Die Hermeneutik des Neuen Testaments systematisch dargestellt.

Zweiter Theil:

die hermeneutische Methodenlehre.

Von

Pastor Christian Gottlob Wilke,

dem Verfasser der Schriften:

der Urevangelist und: die neutestamentliche Rhetorik.

Leipzig, 1844.

Bei Friedr. Christ. Wilh. Vogel.

Inhalt
der hermeneutischen Methodenlehre.

Erster Abschnitt: Heuristik.

Seite

§. 1. Ueber die hermeneutischen Regeln überhaupt. . . . 1
§. 2. Für welche Fälle Regeln aufzustellen seien. . . . 8
§. 3. Abtheilung der Heuristik. 10
§. 4. Unterschied zwischen hermeneutischen canones, Bedingungen und Vorschriften. 14

Erstes Capitel: Das Syntaktische.

§. 5. Warum das Syntaktische zuerst in Betrachtung komme. . 17
§. 6. Für welche Fälle unter der Kategorie des Syntaktischen Regeln aufzustellen seien. 18
§. 7. Erster Fall: Möglichkeit der Verwechselung der (phraseologischen) Constructionsarten. In Bezug auf diesen Fall berücksichtigt a) d. Bedeutung aa) der Präpositionen nach ihren verschiedenen Classen, ... 19 20
bb) der construirten verba, α) nach ihrer Abstammung und Termination, ... 28
β) nach den Präpositionen, mit welchen sie zusammengesetzt sind. 31
b) d. Construction aa) der verba, — α) verba, die bald mit dem acc., bald mit dem genit. construirt werden, . 47
und solche, die bald mit dem acc., bald mit dem dat. verknüpft sind. 50
β) verba, die bald mit dem simpeln casus, bald mit Präposition und casus constr. sind. 52
bb) die Präpositionen zwischen den Verben und casus dürfen nicht mit anderen verwechselt werden. . . . 60
cc) Construction der Präposition mit verschiedenen casus. 76
§. 8. Zweiter Fall: Zweideutigkeit der Wortconstruction. . . 80
a) wo es zweifelhaft ist, ob die Worte zu verbinden seien mit den unmittelbar entweder vorangehenden oder folgenden, 81

Seite

b) ob mit den nächsten oder entfernteren, ... 88
c) ob die Präposition in der Phrase zu deren verbum oder nomen gehöre. 91
§. 9. Dritter Fall: Zweideutigkeit in den Sätzen, ... 95
a) wo es zweifelhaft ist, ob der Satz Assertion oder Frage sei, 96
b) wo die Flexionsform verschieden ableitbar ist, . . 99
c) wo das Verhältniß der Rection verschieden bestimmt werden zu können scheint. 105
§. 10. Vierter Fall: Unbestimmtheit hinsichtlich des Subjects oder Objects, ... 109
a) des unter gewissen Prädicatsworten zu denkenden, . . 110
b) des zu dem verbum hinzuzudenkenden, ... 111
c) des durch's Personalpronomen vorgestellten . . . 112
§. 11. Fünfter Fall: Erscheinung parenthetischer Einschaltungen in dem Texte. 114
§. 12. Sechster Fall: Erscheinung sprachlicher Licenzen und syntaktischer Abnormitäten: 121
a) wo Genus und Numerus auf ein nicht Gesetztes, sondern Gedachtes bezogen sind, ... 122
b) wo der Nachsatz die Conjunction des Vordersatzes ignorirt, 123
c) wo unselbstständige Satztheile vorangestellt sind, ohne daß das zu ihnen Gehörige nachfolgt, ... 125
d) bei Gliederung der Sätze (in Antithesen, Copulationen, Trennungen), ... 128
e) b. Anknüpfung der Participe im abnormen Casus, . . 131
f) Constructionsmischung beim Gebrauch eines und desselben verbum, ... 132
§. 13. Siebenter Fall: Nothwendigkeit der (grammatischen) Textentwickelung und Ergänzung. 134
a) Unterschied zwischen Ellipsen und den, einer Entwickelung fähigen Wörtern und Formeln. 135
b) Regeln in Betreff der Ergänzung. 139
c) Von der Textentwickelung: aa) bei Präcision, . . . 142
bb) bei Concision des Ausdrucks (α. Ueberspringung eines Zwischengedankens, β. Contraction, γ. Zeugma, δ. Attraction), ... 144
cc) bei Prägnanz der Construction, ... 148
dd) bei Attraction mit Prägnanz, ... 150
ee) bei brachylogisch gebrauchten Constructionen, namentlich bei ὡς, ... 151
ff) bei dem, durch den Genitiv gegebenen sylleptischen Ausdruck (philosophische Anordnung der unter diese Ausdrucksart gehörigen Begriffsformen). 151
Anm. a) über die, bei Erklärung der Construction den Uebersetzungen einzuräumende Autorität. 158
Anm. b) Ueber das Hebraisirende der Construction. . 158

Zweites Capitel: Das Lexikale.

Seite
§. 14. Sprachliche Thatsache. 160
§. 15. Abstammung der Wörter und Regeln der Zusammensetzung derselben. 161
§. 16. Woraus die Kenntniß von den Wortstämmen, den Elementen der Composition, den primitiven Wortformen zu schöpfen sei, oder anders: was es an den Wörtern sei, worüber in dem Lexikon linguistische, und in anderen Schriften historische Aufklärung gesucht werden müsse. 170
§. 17. Wie zu urtheilen sei, wenn lexikale Angaben dem Etymon oder der Form des Worts widersprechen. 176
§. 18 u. 19. Regeln für den Fall, daß ein Wort einen besonderen Sinn erst in Verbindung mit gewissen anderen Worten annimmt. 180
§. 20. Folgerungen in Betreff der älteren Glossarien, Catenen und der neueren Observationensammlungen. 190
Litterarische Angaben. 192
§. 21. Ueber die Beschaffenheit der älteren Glossarien. . . . 195
§. 22. Regeln in Bezug auf die hebraisirenden Phrasen. . . 196
§. 23. Woran der Sprachgebrauch der Schriftsteller besonders beobachtet werden müsse, nämlich an oppositis, Distinctionen, Correlaten. 201
§. 24. Ferner: an dem Parallelismus der Satzglieder. . . . 208
§. 25. an der classenmäßigen Abtheilung und der Stellung der Worte, ... 210
§. 26. an der Zusammenstellung sinnverwandter Wörter (ein Register derselben), ... 211
§. 27. an parallelen Texten. 215
§. 28. Regeln in Bezug auf Wörter von genereller Bedeutung. . 218
§. 29. Sichtung der Synonymen. 220
§. 30. Warnung vor der Erklärungssucht (Fehler gewisser lexica des N. T.). 226
§. 31. Regel in Bezug auf unverständliche und mehrdeutige Wörter. 231

Drittes Capitel: Das Rhetorische.

§. 32. Begriff desselben und der rhetorischen Analysis. . . 232
§. 33. a) Darstellende Formeln aus der hebräischen Redeweise. 233
§. 34. Regeln in Bezug auf selbige. 235
§. 35. b) der uneigentliche Ausdruck, aa) Regeln in Bezug auf Synekdoche und Metonymie. 239
§. 36. bb) Unterscheidungen am partial- und totalbildlichen Ausdruck. (Arten des bildlichen Ausdrucks). 243
§. 37. α) Das Partialbildliche im Satze. 243
§. 38. Regeln in Bezug auf selbiges. 245

Seite
§. 39. Die Fälle, in denen das bildliche Wort nicht mit Metapher zu verwechseln ist, ... 248
§. 40. Daß von der Metapher die lemmatischen und katachrestischen Benennungen unterschieden werden müssen. 252
§. 41. Worauf also zu sehen sei, wenn bildliche Ausdrücke nicht fälschlich als Metaphern behandelt werden sollen. . . . 254
§. 42. Symbolische Wörter und Wortformeln und Regeln zur Wahrnehmung derselben. 256
§. 43. β) Der totalbildliche Ausdruck. αα) Assimilationen. Bedingungen zur Erklärung derselben. 259
§. 44. Fortsetzung. 261
§. 45. ββ) Gnomen. Bedingungen zur Erklärung derselben. . 262
§. 46. γ) Prosopopöie (Bestimmung des Begriffs). . . . 264
§. 47. cc) Erklärung des bildlichen Ausdrucks (mit Rückbeziehung auf die Unterscheidung seiner Arten). 266
§. 48. Fortsetzung. 267
§. 49. Ueber den Fall, wo es zweifelhaft ist, ob der Ausdruck bildlich oder eigentlich zu nehmen sei. 268
§. 50. Ueber die Ironie. 270
§. 51. c) Stärke und Schwäche des Ausdrucks (Hyperbeln, Emphasen, Aufwand mehrerer Wörter zum Ausdruck einer Vorstellung). 270
§. 52. Regeln in Bezug auf Hyperbel, Emphase, die sogenannte litotes 274
§. 53. Regeln in Bezug auf Hendiadys. 277
§. 54. d) Gliederung und Verknüpfung der Sätze. Unterschied zwischen dem Rhetorischen und Logischen. 278
§. 55. e) Betonung der Satztheile. 280
§. 56. f) Rhetorische Kunstgriffe und Feinheiten. . . . 281

Viertes Capitel: Das Logische.

§. 57. Die zwei Sphären des Logischen. 282
§. 58. Regel in Bezug auf den Zusammenhang der Worte (Beachtung der Conjunctionen). 283
§. 59. Rath für den Ausleger in Bezug auf das Logische im engeren Sinne. 287
§. 60. Die Fälle, für welche unter dieser Kategorie Regeln aufzustellen sind. 288
§. 61. a) Behandlung der allgemeinen Sätze. aa) Das Verhältniß des Subjects und Prädicats zu einander. 289
§. 62. bb) Allgemeine Sentenzen. 291
§. 63. cc) Oxymora und Paradoxa. 292
§. 64. dd) Arten der bestimmenden Sätze. 293
§. 65. ee) In ihre Bestandtheile zerlegte Begriffe. . . . 294
§. 66. b) Beweise, aa) Rath in Bezug auf die Folgerungen aus Begriffen. 295

Seite
§. 67. Rath in Bezug auf comparative Schlüsse. . . . 297
§. 68. bb) Worauf bei Argumentationen aus alttestamentl. Stellen zu achten sei. 298
§. 69. cc) Maasregel, um das Moment und den Nerv des Beweises zu erkennen. 300
§. 70. dd) Worauf zu sehen sei bei Vergleichungen und Parabeln. 301
§. 71. Ueber die Parabeln: allgemeine Sätze. 302
§. 72. Die bei Erklärung der Parabeln zu beobachtenden Regeln. 303
§. 73. c) Entwickelung der Sätze (bei Fragen, ätiolog. Bestimmungen, Conditional- und Finalsätzen, Formen des symbol. Ausdrucks). 307
§. 74. Verdeutlichung durch Aufsuchung der vermittelnden Sätze. 309
§. 75. d) Sichtung zwischen den Haupt- und Nebensätzen. 311

Fünftes Capitel: Das Doctrinelle.

§. 76. Die näher zu erörternden Gegenstände. 313
§. 77. Wie soll Lehre und Lehrform getrennt werden? . . . 314
§. 78. Die leitende Idee (christlicher Messianismus nach Paulus). 315
§. 79. Fortsetzung. 316
§. 80. Genauere Bestimmung des Begriffs von Lehrform. . 317
§. 81. Lehre Jesu in den Evangelien. 319
§. 82. Zusammenhang dieser Lehre mit jüdischen Vorstellungen. . 321
§. 83. Hermeneutische Regeln. 322

Sechstes Capitel: Grundsätze zum Verständniß der synoptischen Evangelien.

§. 84. Einheit des Grundtypus. 325
§. 85. Sein Zweck ist nicht zunächst auf die Darstellung der Lehre Jesu gerichtet. 326
§. 86. Hermeneut. Regeln in Bezug auf Lucas. Erste Regel. . 327
§. 87. Zweite Regel. 329
§. 88. Unterscheidung einer zwiefachen Tendenz in den synopt. Evangelien. 330
§. 89. Welche Tendenz die ursprüngliche sei. 331
§. 90. Kriterium der Ursprünglichkeit an den gemeinsamen Relationen. 332
§. 91. Das Verhältniß des Matthäuswerks zum Urtypus. . . 333
§. 92. Hermeneut. Regeln in Bezug auf das Matthäuswerk. . 336
§. 93. Regel in Bezug auf Marcus. 338

Zweiter Abschnitt: Exegetik.

Seite

§. 94. Ueber den Umfang derselben im Allgemeinen. . . . 338
§. 95. Gelehrte und populäre Auslegung. 339
§. 96. a) Dolmetschung (Uebersetzung). 340
§. 97. Allgemeine Regeln für selbige. 341
§. 98. Forderung der Consequenz. 342
§. 99. Forderung der Treue. 343
§. 100. Ueber lateinische Uebersetzungen. 348
§. 101. b) Erklärung. Vorbemerkung. 350
§. 102. Ueber Commentare. 351
§. 103. Fortsetzung. 355
§. 104. Fortsetzung. 357
§. 105. Idee des Commentars über die apostol. Briefe. . . 360
§. 106. Idee des Commentars über die Evangelien und die Apostelgeschichte. 362
§. 107. Fortsetzung. 364
§. 108. Idee des Commentars über das Johannesevangelium. . 367
§. 109. Theologische Erklärung. 368
§. 110. c) Paraphrasen und Lexika. aa) Ueber Paraphrasen. 370
§. 111. bb) Theorie der Lexikographie. — Das Eintheilungsfundament. 374
§. 112. α) Angabe der Grundbedeutung des Worts und des in seinem Begriffe liegenden Inhalts. 374
§. 113. β) Sonderung der Bedeutungen. 378
§. 114. γ) Angabe dessen, wodurch die Modification des Wortsinnes bedingt wird. 379
§. 115. δ) Erklärung der Tropen und Unterscheidung der Arten des bildlichen Ausdrucks. 381
§. 116. ε) Bemerkung der zu einem Worte gehörigen Opposita, der im Texte von ihm distinguirten, mit ihm parallelisirten Wörter. 381
§. 117. ζ) Stufenfolge der Unterscheidungen. 381
§. 118. η) Vereinbarung der Gründlichkeit und Vollständigkeit mit Einfachheit und Kürze. 382
§. 119. ϑ) Bestimmung der, in dem Worte liegenden doctrinellen Bedeutung. 383

Der Hermeneutik des N. T. zweiter Theil.

Methodenlehre.

Die Methodenlehre der neutestamentlichen Hermeneutik giebt die besonderen Regeln, welcher der Ausleger des neuen Testaments zu befolgen und anzuwenden hat. Da diese Regeln beide Functionen des Auslegers, die Erforschung des in den auszulegenden Schriften enthaltenen Sinnes, und die Darlegung dieses Sinnes betreffen, welche beide Functionen von einander zu unterscheiden sind, so kann diese Methodenlehre, wie früher bemerkt worden ist (s. Grundl. §. 4.), in eine Heuristik und Exegetik abgetheilt und so in zwei Abschnitte zerlegt werden.

Erster Abschnitt:
Heuristik.

§. 1. Damit behufs der Sinneserforschung Regeln aufgestellt werden können, müssen in dem Bereich der auszulegenden Rede gewisse Sphären abgetheilt und innerhalb derselben die Fälle unterschieden werden, auf welche die Regeln anzuwenden sind. Die Regeln müssen in einen gehörig bestimmten Ausdruck gefaßt und die Fälle, in Absicht auf welche Regeln aufzustellen sind, müssen möglichst vollständig aufgezählt werden.

Was Vollständigkeit oder Nichtvollständigkeit, Bestimmtheit oder Unbestimmtheit in diesem Puncte sei, wird sich am besten klar machen, wenn wir ein neueres, über die Regeln der Sinneserforschung sich ausführlicher verbreitendes, hermeneutisches Lehrbuch, wie etwa das Keil'sche zur Hand nehmen und das von ihm Dargebotene mit

dem, was sich als Forderung geltend macht, etwas genauer vergleichen. — In Keil's Lehrbuche wird die Anweisung zur Erforschung des Schriftsinnes, das, was wir die Heuristik nennen, in sieben Capitel zertheilt. Die Behandlung des hierbei zunächst in Rücksicht kommenden Gegenstands beginnt mit dem zweiten Capitel, welches von der richtigen Erkenntniß der, den einzelnen Worten und Phrasen im neutestamentlichen Text zum Grunde liegenden, Bedeutung handelt. Nachdem so von einzelnen Worten und Formeln die Rede gewesen ist, folgen im dritten Capitel anderweite Bestimmungen hinsichtlich des Zusammenhangs sowohl der zu einem Satze gehörigen Worte, als der mit einander verbundenen Sätze. Das vierte Capitel zieht die Stellen des neuen Testaments in Betrachtung, in denen eine bildliche oder anderweitige besondere Art des Vortrags herrscht. (Hier ist die Rede von Allegorieen, Gnomen, Parabeln, Ironieen, Fragen). Im fünften Capitel werden die Nebenumstände erwähnt, welche auf die Bestimmung des Sinnes einer Stelle Einfluß haben, wonach zum Verständniß der gegebenen Worte bemerkt werden soll, z. B. wer der Sprechende sei, ferner: an wen die Rede gerichtet werde, welche Veranlassung der Rede zum Grunde liege, welche Beziehung sie auf Zeit- und Ortsverhältnisse habe (zugleich wird dabei in Erinnerung gebracht, was der Ausleger zu thun habe, wenn er auf anscheinende oder wirkliche Widersprüche in den neutestamentlichen Schriften stoßen sollte). Das siebente Capitel endlich nennt einige besondere Hülfsmittel, durch deren Benutzung der Interpret die Auffindung des Textsinns sich erleichtern könne (ältere und neuere Uebersetzungen, Paraphrasen, Commentare).

Die nähere Exposition unter dem, vorhin aufgeführten, zweiten Capitel legt sich in zwei Abschnitten dar. Der erste Abschnitt bezeichnet die Quellen, aus denen die genauere Kenntniß des, in den neutestamentlichen Schriften herrschenden, Sprachgebrauchs, sofern dessen Elemente theils rein griechische, theils hebraisirende Worte und Phrasen sind, geschöpft werden kann. Im zweiten Abschnitte wird Anweisung gegeben, an einzelnen zu erklärenden Stellen die Bedeutungen der Worte und Redensarten, den Umfang dieser Bedeutungen und den Sinn der Worte zu bestimmen. Dieser zweite Abschnitt ist uns hier der wichtigste, denn auf die Erklärung der Worte kommt es in diesem Theile der Untersuchung eben an. — Im Betreff der Wortbedeutung soll nun (nach §. 35. des Lehrbuchs) zuerst gefragt werden, aus welchem Sprachgebrauch das, der Er-

klärung bedürftige, Wort zu erklären sei, ob aus dem griechischen, oder dem hebraisirenden. Allerdings ist dies die Frage zuerst. Allein wenn hierbei die Regel aufgestellt wird, daß, falls nicht schon das Wort und die Redensart selbst oder die sonsther bekannten Meinungen des Schriftstellers hinsichtlich des Sprachgebrauchs die gesuchte Auskunft geben, zuerst der Zusammenhang der zu erklärenden Stelle befragt, d. h. untersucht werden müsse, aus welchem Sprachgebrauche ein, in diesen Zusammenhang passender, Sinn entstehe; so ist diese Regel gewiß ungenügend. Denn die Phrase kann, wörtlich übersetzt, einen, für den Context passenden, Sinn geben, ohne daß man über ihre Verwandtschaft mit dem einen oder anderen Sprachdialekt die geringste Auskunft erhält. Blos für den Fall gilt die Regel, wenn das Wort nach dem hebräischen Sprachgebrauche eine andere Bedeutung hat, als nach dem griechischen. Aber dieser Unterschied stellt sich nicht immer an den Formeln als Zeichen, daß sie dem einen oder dem anderen Dialekt angehören, heraus. Und sonach wird zur Beurtheilung des Sprachgebrauchs, besonders im letzteren Falle, ein anderes Merkmal erfordert. Die Regel aber die weiter gegeben wird, daß, wo in beiden Fällen, d. h. sowohl nach rein griechischem, als nach dem hebraisirenden Sprachgebrauche ein schicklicher Sinn entstehe, die, aus dem hebraisirenden Sprachgebrauche erweisliche Bedeutung immer vorgezogen werden müsse: — diese Regel muß eher für falsch, als für richtig gehalten werden, da von einem Verfasser, der sich des griechischen Sprachidioms bedient, eher vorausgesetzt werden muß, daß er von der Weise dieses Idioms nicht abgewichen seyn werde (Grundl. 1. Abschnitt §. 9.) und dies letztere also nur da angenommen werden kann, wo die Beweise der geschehenen Abweichung wirklich vorliegen. — Dies nun im Betreff des Sprachdialekts. — Es wird davon in dem erwähnten Lehrbuche §. 36. weiter der Fall in Erwägung gezogen, wenn das Wort an sich mehrere Bedeutungen hat und der Interpret über die, für den Context auszuwählende ungewiß ist. Hierbei wird wiederum bemerkt, daß zuerst der Zusammenhang der zu erklärenden Stelle zu Rathe gezogen werden müsse, als welcher bei sorgfältiger Vergleichung der verschiedenen Bedeutungen des fraglichen Worts mit den Vorder- und Nachsätzen, und besonders bei Gegensätzen, in den meisten Fällen deutlich genug entscheiden werde, welche Bedeutung am genausten mit demselben übereinstimme. — Diese Regel ist zu vag und setzt nichts Bestimmtes, da öfters die eine Bedeutung des Worts sogut

in den Zusammenhang passen kann, wie die andere, und die Bestimmung des Zusammenhangs nicht selten erst von der Bestimmung der in Frage kommenden Wortbedeutung abhangt. Der Verfasser des Lehrbuchs scheint sich diesen Fall selbst als möglich gedacht zu haben. Denn er empfiehlt zugleich eine andere Maaßregel, nämlich die Beachtung der Realparallelstellen. Unter diesen meint er solche, wie sie in ihrem wechselseitigen Verhältnisse der Brief an die Colosser und der an die Epheser — Schriften, die in manchen ihrer Theile sich wie Original und Copie zu einander verhalten, — darbieten. Allerdings sind solche Parallelen vorzüglich zu berücksichtigen, und das Lehrbuch hätte hier auch aus den synoptischen Evangelien, dem zweiten Briefe Petri und dem Brief des Judas Beispiele entlehnen können. Nun haben wir aber nicht von allen einzelnen neutestamentlichen Schriften oder Theilen derselben solche Doppelexemplare; das empfohlne Mittel steht uns also nicht überall zu Gebote. — Endlich wird noch der Rath gegeben, die Meinungen des Schriftstellers kennen zu lernen, um etwa aus diesen über die Bedeutung des fraglichen Worts etwas Näheres bestimmen zu können. Dieser Rath mag bei den im Lehrb. angeführten Wörtern: ἀρχή, (Jud. V. 6.) πονηρός, (Matth. 12, 13.) anwendbar seyn; allein es waren noch ganz andere Wörter anzuführen, deren scheinbare oder wirkliche Mehrdeutigkeit durch keine ausdrücklichen Aeußerungen des Verfassers über seine Vorstellung aufgehoben wird. Die Frage also, wonach die Bestimmung einzurichten sei, wenn dem Worte mehrere Bedeutungen zukommen, ist nicht vollständig erledigt.

Die dritte Frage ist (§. 37.), was zu thun sei, wenn keine der bekannten Bedeutungen eines Worts oder einer Redensart dem Zusammenhange einer Stelle angemessen ist. Hierauf wird die Antwort gegeben, daß in diesem Falle die Bedeutung bloß problematisch und muthmaßlich bestimmt werden könne. Dies versteht sich aber von selbst. Und wenn der Hermeneut dennoch die Frage mit der darauf gegebenen Antwort besonders hervorheben, und in die Reihe der hermeneutischen Regeln stellen zu müssen glaubte, so durfte von ihm erwartet werden, daß er ein vollständigeres Verzeichniß von Beispielen liefern würde. Der Verfasser des Lehrbuchs hat aber nur die zwei Beispiele angeführt: Luc. 22, 26. (αἴρειν) und 2 Cor. 11, 10. (ἐξουσία). Hat er aber die Frage gestellt und die Antwort gegeben, um zu lehren, daß der Interpret, wenn er sich mit der Erklärung eines Schriftstellers

beschäftige, in dem vorhin erwähnten Falle bestimmt angeben müsse: hier ist die Bedeutung des Worts problematisch und nur muthmaßlich zu bestimmen! so gehört diese Vorschrift nicht in die Heuristik (die Anweisung zur Sinneserforschung), sondern in die Exegetik, (die Anweisung zur Darlegung des Sinnes) von welcher letzteren im zweiten Theile des Lehrbuchs §. 108 f. gehandelt wird.

Von der Wortbedeutung geht der Verfasser über zum Wortsinne (dem Umfange der Wortbedeutung). Er stellt hier §. 38. als diejenigen Fälle, in denen es zur Sinneserforschung gewisser Regeln bedarf, folgende fünf auf: a) wenn ein Wort oder eine Redensart der Bedeutung nach sehr vielumfassend und unbestimmt und daher einer mannichfaltigen näheren Bestimmung fähig ist (wie z. B. ἁμαρτία, ἁμαρτάνειν, χάρις, γῆ) b) wenn der durch das Wort bezeichnete Begriff ein zusammengesetzter ist, (wie z. B. δικαιοῦσθαι, σώζεσθαι und σωτηρία, μετάνοια und μετανοεῖν, ἐπιστρέφειν, Jac. 5, 19. 20.) c) wenn dem Wortbegriffe noch ein Nebenbegriff anhangt (wie z. B. dem Worte σάρξ, Joh. 3, 6. — υἱός, Act. 3, 25. — der Formel: ἐκ τῆς γῆς εἶναι, Joh. 3, 31.) d) wenn die Wortbedeutung an der bestimmten Stelle entweder verstärkt, oder gemildert werden muß (gemildert nämlich in dem Falle, wo eine sogenannte αὔξησις stattfindet; wo das genus für Einzelnes gesetzt ist, und in den verbis activis, die nicht die wirkliche Ausführung einer Handlung, sondern vielmehr nur irgend ein antecedens oder consequens oder concomitans derselben anzeigen, — verstärkt, wie in μεριμνᾶν, Matth 6, 31. κρίνειν, 7, 1. ἀργόν, 12, 36. — bei der litotes, Matth. 15, 26. Röm. 1, 28. Hebr. 13, 17.) e) wenn das Wort nicht eigentlich, sondern bildlich gebraucht wird.

Der Verfasser äußert Vorr. S. XI. selbst die Besorgniß, daß er die in das Capitel gehörigen Fälle wohl nicht alle erschöpft haben möchte, und so verhält es sich, wie unten am gehörigen Orte erhellen wird, allerdings. Man kann auch erinnern, daß der metaphorische Gebrauch des Worts an sich keine Bestimmung mache, die den Umfang der Wortbedeutung betreffe. Aber abgesehen davon, daß der Verf. kein bestimmtes Theilungsprincip befolgt hat, erscheinen auch die für jene einzelnen Fälle gegebenen Regeln als zu unbestimmt. In Absicht auf den ersten Fall (a) wird auf den Zusammenhang verwiesen; der Zusammenhang soll entscheiden, ob an der in Frage befangenen Stelle von einem besonderen Gegenstande,

von einer Beschränkung des Ausspruchs auf besondere Umstände die Rede sei, oder ob der Satz ganz im Allgemeinen behauptet werde (§. 38. 39.). Was heißt das anders, als der Interpret solle zusehen, ob der Fall, für welchen der Hermeneut eine, oder mehrere Regeln aufstellen wollte, aber keine aufstellt, vorhanden sei, oder nicht. Hat aber der Interpret bei'm Zusehen selbst gefunden, es verhalte an der oder jener betreffenden Stelle sich wirklich so, daß die Allgemeinheit der Bedeutung zu einem bestimmten Begriffe zu begränzen sei; so wird er auch durch sich selbst die vom Context geforderte Bestimmtheit angeben können ohne Beihülfe des Hermeneuten, zumal da ihm dieser keine besondere Regel zu geben vermochte. Neben dem Zusammenhange will der Verfasser auch hier wieder Realparallelstellen und die Meinungen und Grundsätze des zu erklärenden Schriftstellers beachtet wissen, oder, nach seinem Ausdrucke, er verlangt, daß der Interpret zusehen solle, ob der Sinn des Worts nach den so eben angegebenen Rücksichten näher zu bestimmen sei. — Wie nun aber, wenn dies der Fall nicht ist? was hat der Interpret dann zu thun?

Im Betreff des Falls n. b. soll (§. 40.) der Zusammenhang wiederum entscheiden, ob in der Stelle alle Theile des Wortbegriffs, oder nur der eine oder andere desselben gelten. Abgesehen davon, ob der Verfasser das, was er den zusammengesetzten Wortbegriff nennt, nicht vielleicht eher eine, aus der Grundbedeutung des Worts abgeleitete Bedeutung hätte nennen und also sagen sollen, es sei zuzusehen, ob hier oder da die Grundbedeutung, oder die abgeleitete, anzunehmen sei; sagt die Bestimmung des Verfassers wiederum weiter nichts, als der Exeget solle überlegen, ob der Fall eintrete, auf welchen Rücksicht zu nehmen sei und für welchen der Hermeneut Regeln aufzustellen hatte.

Für den Fall n. c. (§. 41.) wird der Zusammenhang wieder in Anspruch genommen, und es ist hier an der Art, wie der Verf. Frage und Antwort zusammenstellt, dasselbe auszusetzen, was gegen den vorigen §. so eben erinnert worden ist.

Was den Fall n. d. (§. 42.) anlangt, so will der Verf. die Erweiterung oder Verengerung des Wortbegriffs wiederum nach Maaßgabe des Zusammenhangs vorgenommen wissen. Allein gerade in diesem Puncte haben die Exegeten sehr oft und zwar meistens bei der Rücksicht auf den Zusammenhang geirrt. Daß über den Umfang der Bedeutung zuweilen, wie weiter im Buche gesagt wird, die Natur der Sache entscheide, dies ist, besonders wo es die Be-

urtheilung hyperbolischer Ausdrücke gilt, richtig; aber dieser Fall hätte dann noch für sich ausgezeichnet, und von den anderen, in dem vorhin angezogenen §. berücksichtigten Beispielen der, eine Erweiterung oder Verengerung der Wortbedeutung fordernden, Fassung des Ausdrucks unterschieden werden sollen. (Was für Hyperbeln gilt, das gilt nicht z. B. für Emphasen. Ueber Emphasen hat der Verf. nicht Specielles bemerkt, und der Prägnanzen hat er auch nicht besonders gedacht).

Endlich wird e) in Bezug auf die bildlichen Worte und Redensarten (§. 43.) erinnert, daß man zuerst sehen müsse, ob der Schriftsteller das Wort habe eigentlich, oder bildlich genommen wissen wollen. Natürlich; wenn man weiß, die Worte seien im Texte nicht bildlich, so können sie auch nicht für bildliche genommen werden, und, sind sie bildlich zu verstehen; so muß der Interpret auch wissen, daß sie so zu verstehen sind. Die Frage ist einzig die, wie die wirklich bildlichen Worte zu deuten seien. Darüber soll nun aber, nach dem Verfasser, wiederum der Zusammenhang entscheiden, außerdem zwar auch noch die Natur der Sache. Allerdings reichen diese Bestimmungen in den meisten Fällen aus. Allein öfters entscheidet gleichwohl der Zusammenhang und die Natur der Sache weiter nichts, als das Negative: daß der Ausdruck nicht eigentlich, sondern bildlich zu nehmen sei; welches aber der Sinn sei (z. B. der Sinn jener Worte: nehmet, esset, das ist mein Leib ꝛc.) dies bleibt unbestimmt. Soll aber außerdem nur in der Vorstellung, die der Schriftsteller über den hierbei in Frage kommenden Gegenstand gehabt hat, ein Auskunftsmittel zu suchen seyn; so möchten wohl hundert Stellen dem Interpreten vorkommen, wo er über den Sinn der bildlichen Rede in Ungewißheit bleiben müßte.

Ziehen wir nun die Summe; so hat der Verf. bis hierher weiter nichts gelehrt und herausgestellt als dies: der Zusammenhang, die aus anderen Stellen zu eruirende Vorstellung des Schriftstellers und Realparallelstellen müssen entscheiden 1) welche Bedeutungen ein vieldeutiges Wort an der zu erklärenden Stelle habe, oder 2) in welchem Umfange der Bedeutung ein Wort angewendet sei, d. h. a) ob seine Bedeutung besonders zu begränzen sei, b) ob sein Begriff ganz oder nur theilweise gelte, c) ob das Wort einen Nebenbegriff enthalte, d) ob es im weiteren oder engeren, stärkeren oder schwächeren, Sinne zu nehmen sei, und endlich e) ob es eigentlich oder uneigentlich und bildlich verstanden werden solle. Aber wie der

Zusammenhang entscheide, wie die erwähnten Instanzen und Autoritäten sich gegen einander verhalten, das — was die Hauptsache ist — wird nicht genauer erörtert. Was hat nun hieraus der angehende Exeget Bestimmtes gelernt? Der Verfasser stellt, wenn man seine Anweisung im Ganzen betrachtet, als Regeln oder vielmehr als Rathschläge bloß die drei auf: achte bei Bestimmung der Wortbedeutung in zweifelhaften Fällen auf den Zusammenhang, berücksichtige Realparallelstellen, richte dich nach den Aeußerungen, wie sie der Verfasser von seiner Vorstellung noch anderwärts giebt; aber diese sprachlichen Rathschläge halten sich von den hier und da wirklich im Texte eingewickelten Schwierigkeiten doch viel zu weit entfernt, als daß sie dem Interpreten die erwünschte vollständige Instruction geben könnten. — Im Folgenden handelt das Lehrbuch von dem Zusammenhange mehrerer verbundener Worte und Sätze mit einander. (§. 48.) Es liegt indeß außer unserem Plane, die Kritik daran weiter fortzusetzen, da schon aus dem Dargelegten erhellen kann, daß die Hermeneutik, wenn sie instructiv seyn will, Regel und Fall in eine bestimmte Wechselbeziehung, d. h. eine bestimmtere, als die in dem erwähnten Lehrbuch dargestellte ist, zu setzen habe. — Wie aber die Regeln die Eigenschaft haben müssen, speciell zu seyn, so sind auch die Fälle, in Bezug auf welche sie speciell werden, möglichst vollständig aufzuführen. Und so fragt sich denn nun, nach welchem Princip sie aufgesucht werden müssen.

§. 2. Die Fälle werden 1) bestimmt nach ihrer Beziehung auf Schwierigkeiten und möglichen Irrthum, und also gefunden, wenn in der Sphäre der Auslegung die Orte aufgesucht werden, wo Schwierigkeiten hervortreten können, und wo Irrthum und Mißgriffe möglich sind. 2) Sie lassen sich in der Sphäre der Auslegung entdecken, wenn das Auslegungsobject (Grundl. §. 31.) nach Anweisung der hermeneutischen Grundlehre auf den Auslegungsbegriff bezogen und diesemnach vereinzelt wird. 3) Sie lassen sich vollständig aufzählen und classificiren, wenn das Einzelne, was an der construirten Rede nach den Bestimmungen der Grundlehre als Bestandtheil des Auslegungsobjects zu unterscheiden ist, neben einander geordnet wird.

Die Hermeneutik, wenn sie Anweisung giebt, einen oder mehrere Schriftsteller sprachlich richtig zu deuten, — ich sage sprachlich; denn sie könnte sich auch sonst wohl blos auf das, in der Rede enthaltene, Materielle, oder auf dessen logisches Verhältniß einlassen, — hat nicht den Zweck, den durch sie zu instruirenden Leser erst mit der Sprache, in der die zu erklärende Rede abgefaßt ist, bekannt zu machen — sie setzt Bekanntschaft mit der Sprache schon voraus; — sondern sie will nur Irrthum, Mißverständnisse und Mißgriffe abwenden, wie solche, trotz der Bekanntschaft mit der Sprache, bei Lesung oder Deutung der von ihr zum Gegenstand genommenen Rede möglich sind, (Grundl. §. 86.). Sie unterscheidet sich also schon in der Beziehung auf's Sprachliche von der Grammatik, da die letztere nur den Zweck hat, eine gründliche, vollständige Kenntniß von den syntaktischen Regeln der Sprache zu gewähren. Wenn die Hermeneutik auch aus der Grammatik Bemerkungen über syntaktische Verhältnisse der Rede entlehnt, so stellt sie diese doch, als Hermeneutik, in einen anderen Zusammenhang und unter einen anderen Gesichtspunct, als unter welchen die Grammatik sie stellt. Sie sucht, wie gesagt, Verwechselungen oder Mißgriffe zu verhüten, und so kommt es ihr vor Allem darauf an, die Fälle, wo solche Verwechselungen und Mißgriffe möglich sind, — und solcher Fälle giebt es außer den, auf Grammatik bezüglichen noch andere — bemerkbar zu machen. Es erhellet also, was gemeint werde, wenn von Fällen, die den hermeneutischen Regeln zur Unterlage dienen sollen, die Rede ist. Aber es fragt sich nun eben: wie werden diese Fälle gefunden? Sie liegen im Texte der gegebenen Rede, das ist klar; aber sie können doch nur in gewissen Theilen oder Elementen derselben liegen. In welchen also liegen sie? Es versteht sich wiederum erstens, daß sie sich nur dann auffinden lassen, wenn man mit den Erfordernissen der Auslegung vertraut ist. Denn das Irrthümliche und Fehlerhafte wird nur dadurch erkennbar, daß es mit dem Wahren und Richtigen verglichen, oder auf die Bedingungen desselben bezogen wird. Aber das Zweite wird seyn, daß gesehen werde, welche Bestandtheile der Rede behufs der richtigen Auslegung vor anderen in Betracht kommen, und daß untersucht werde, ob und wie gerade in diesem Theile Irrthum möglich sei. Wir haben also zwei Correlate, den Auslegungsbegriff und die Elemente der construirten Rede. Wenn aber die letzteren mit Hinsicht auf den Auslegungsbegriff zu scheiden sind, damit auch die Fälle, wo Irrthum und Mißgriffe

möglich sind, in ihrer Einzelheit bemerkt werden können, so werden sie wieder auf ihr Ganzes, d. h. auf die construirte Rede im Ganzen bezogen werden müssen, damit diese Fälle gehörig classificirt werden können. Und somit werden wir auch in Absicht auf diese Fälle einen Maaßstab erhalten, die Vollständigkeit ihrer Vereinzelung zu prüfen.

§. 3. Halten wir uns an den Modus der Redeconstruction theils überhaupt (Grundl. §. 13.), theils nach der Art, wie er mit der neutestamentlichen Rede insbesondre zu Stande gebracht ist (Grundl. §. 51.); so wird sich an der neutest. Rede das Syntaktische (Grammatikalische), Lexikalische, das Rhetorische und das Logische und außerdem das Didaktische (Grundl. §. 54. f.) unterscheiden lassen. Unter jede dieser Rubriken ordnen sich Auslegungsfunctionen, für welche, gewisser zu vermeidender Mißgriffe und Verwechselungen halber, Regeln aufgestellt werden müssen und da wir im N. T. endlich noch von größeren und kleineren Textstücken verschiedene Exemplare haben, an denen durch ein richtiges exegetisches Verfahren Früheres und Späteres, Ursprüngliches und Nichtursprüngliches unterschieden werden muß; so wird die hermeneutische Anweisung auch dieses Verfahren zu leiten haben. Sie wird sich demnach als Heuristik überhaupt in sechs Capitel zertheilen.

Das Werk der Redeconstruction vollzieht sich überhaupt so, daß die Rede unter dem Einflusse des Verstandes und der Einbildungskraft zum Gedankenausdruck lexikalischen Stoff in syntaktische Formen faßt, und so Sätze nach einander und in Beziehung auf einander darstellt. Das Grammatische giebt dem lexikalischen Stoffe Form, Beziehung und Ordnung. Es entstehen dadurch Sätze, einfache, complicirte, gegliederte Sätze, Merkzeichen des Verhältnisses mehrerer Sätze zu einander. Der einzelne Satz kann eine einfache prosaische Aeußerung, eine Aussage, ein Urtheil seyn. So ist an und in ihm Grammatisches, Lexikalisches, Logisches. Es kann sich in ihm aber auch Etwas ausdrücken, was die Eigentlichkeit und Einfachheit des Satzausdrucks oder der Satzform nicht an sich hat, (wenn die Worte

bildlich sind, wenn der Verfasser die Bestandtheile des Satzes, um Eindruck zu machen, über das absolut erforderliche Maaß vermehrt hat, wenn der Ausdruck indirect ist, oder auch eine gewisse Fiction enthaltend, oder wenn im Bau des Satzes des Nachdrucks halber von der gewöhnlichen Art der Structur abgewichen ist u. dergl.). So hat er Rhetorisches. — Logisches und Rhetorisches kann in einem Satze beisammen seyn. Es können logische und rhetorische Sätze mit einander wechseln. Die Sätze können ferner logische seyn als Urtheile, Schlüsse; sie können in einen logischen Verband gebracht seyn, ohne daß sie etwas Didaktisches (Doctrinelles) enthalten. Auch können sie mit dem Hauptgedanken der Rede, dessen Inhalt entwickelt wird, oder in Verbindung mit welchem die an ihm Theil nehmenden Sätze Gehalt bekommen, in näherem oder entfernterem Zusammenhange oder auch in gar keinem Zusammenhange stehen. — So läßt sich an der Rede, wenn sie als ein, aus Satzreihen bestehendes, Ganzes gegeben wird, Materie (Inhalt) und Form (Ausführung, Entwicklung) und an der Form Wesentliches (das zur Verständlichmachung des Hauptgedankens Erforderliche), und Unwesentliches (Abschweifung, Amplification) unterscheiden, und das der bloßen Form Angehörige kann, wenn es auch in seiner satzmäßigen Einzelheit selbst nicht rhetorisch ausgedrückt ist, dennoch, sofern es mit dem Hauptzwecke und dem Hauptgedanken der Rede, also mit der, von ihm umsponnenen, Materie verglichen und es selbst nach seiner Ganzheit betrachtet wird, als rhetorische Production erscheinen (weil es sich als Amplification giebt). — Sehen wir auf das Ganze, so soll in den neutestamentlichen Schriften das, den Stoff einigende, Allgemeine entweder von dem Einzelnen abstrahirt werden (so in den historischen Schriften), oder die Verfasser bemühen sich, Glaubens- oder Lehrsätze (Didaktisches) durch gewisse Gründe zu bewähren, indem sie eines nicht kunstgemäß disponirten, bald im Ton der Belehrung, bald mit dem Ausdruck der Ermahnung sich fortbildenden, Vortrags sich bedienen. (So meistens in den apostolischen Briefen). So unterscheidet sich also dem Inhalte nach Historisches und Didaktisches, und an dem letzteren Materie und Form. Dies nun wären die einzelnen Elemente der Rede oder die, diese Elemente und das, was jedem derselben gleichartig ist, bezeichnenden Kategorieen.

Unter diese Kategorieen stellen sich nun besondere Fälle, für welche die Auslegung besonders zu regeln ist. — An jedem einzelnen

Satze schon ist das zur Betrachtung sich dargebende Zwiefache: die Bedeutung der einzelnen Worte (das Lexikalische) und die Construction. a) Die Construction ist nicht selten schwierig und verwickelt, oder sie trennt und verbindet nicht bestimmt genug, oder sie drängt zusammen, indem sie gewisse zu ergänzende Lücken läßt. Wie leicht sind auf Seiten des Auslegers bei Beziehung, Ordnung, Trennung und Verbindung, Entwickelung und Ergänzung des Gegebenen Mißgriffe und Verwechselungen möglich! Durch die Construction schon an und für sich werden b) die Bedeutungen der Worte modificirt, indem die Bedeutung des einen Wortes so gewendet wird, daß sie zu dem, damit construirten, Worte paßt, wodurch der Wortbegriff bald erweitert, bald verengert wird. Diese Modification wird meistens geboten durch die Nothwendigkeit, den Ausdruck, der Verständlichkeit halber, innerhalb gewisser Gränzen zu halten; sie kann aber auch einen eigenthümlichen Charakter der Schreibart ausdrücken, sie kann endlich auch durch den Zweck der Rede und die Umstände, unter denen gesprochen wird, veranlaßt seyn. Besonders werden die Bedeutungen der Wörter modificirt im tropischen Ausdruck und es ist vor allem dieser, zu dessen richtiger Auffassung Regeln, und zwar auch Vorsichtsregeln erfordert werden. Er fällt meistens in's Rhetorische, das oben ausgezeichnete Dritte. — c) Das Rhetorische gränzt einerseits an das Lexikalische, weil es, wie so eben bemerkt wurde, die Arten des bildlichen, die Wortbedeutungen modificirenden, Ausdrucks unter sich befaßt: andrerseits an das Logische, sofern es eine besondere Weise hat, Begründendes und Begründetes (das ätiologische Verhältniß der Gedanken zu einander) zu verbinden und dem Ausdrucke Sinniges einzulegen. Wären sonst in der Auffassung des Gegebenen nicht Verwechselungen zu besorgen, so wären sie es hier, bei Reduction des Rhetorischen auf's Logische, bei der Entwickelung des in die Worte eingelegten begrifflichen Inhalts, oder bei der logischen Analysis. Man müßte mit der Sprache des neuen Testaments wenig bekannt seyn, wenn man nicht zugeben wollte, daß die, zu ihrer Auslegung erforderliche, logische Analysis (von der im Keil'schen Lehrbuche nur Weniges vorkommt) eigene Schwierigkeiten habe. d) Betrachten wir das Gebiet des Logischen für sich; so gehört dazu schon an der Form des einzelnen Satzes die Verbindung des Subjects und Prädicats, die ebenfalls zuweilen so geknüpft ist, daß die beiden Enden leicht verwechselt werden können. Näher gehört dazu die Ordnung der Sätze, die bald durch Reflexionspartikeln mar-

rt, bald, weil keine solche Merkzeichen vorhanden sind, schwer ufzufinden ist. Dem Logischen gehört auch das Didaktische zu. Doch wird dieses vermöge seines Inhalts, vom Formelllogischen zu ennen seyn. e) Das Didaktische wird überhaupt, da es am neuestamentlichen Redestoff vor Allem in Betrachtung kommt (Grundl. . 83 f.), für sich ausgeschieden werden müssen. Wie es im neuen estament dargelegt ist, erheischt es Zusammenordnung des Zerstreutegebenen, Scheidung der Idee vom Bilde, Sonderung zwischen Lehre nd Lehrart, zwischen Lehrbehauptung und Accommodation; Operaonen also, die ohne Regeln nicht glücklich von Statten gehen könen. Wir haben aber noch Etwas dazu zu rechnen. Die christliche ehre, während sie, um ein Ganzes (einen Messianismus) zu bilden, ewisse Sätze um einen Mittelpunct sammelt, verbindet Allgemeines religiöse Ideen) mit Besonderem (historischen und an Historisches eknüpften Sätzen). Die allgemeinen Ideen erhalten dadurch einen esonderen Ausdruck, einen concreteren Inhalt, eine bestimmte Beziehung. Dieses Besondre zu formiren, concurriren Wörter, Beziehunen, Formeln, die schon selbst bestimmte Ideen ausdrücken, oder Resultate besonderer Beziehung der Idee auf Stoff, Resultate esonderer Ansichten über ideale Verhältnisse sind. Solche Wörter sind . B. *πνεῦμα ἅγιον, υἱὸς τοῦ θεοῦ, λόγος, χάρις, ἄφεσις ἁμαρτιῶν, ζωή, ζωὴ αἰώνιος, σωτηρία, βασιλεία τοῦ θεοῦ* (*τῶν οὐρανῶν*) *πίστις, δικαιοσύνη ἐκ πίστεως* u. a. Und diese Wörter ommen an zerstreuten Stellen, bei dem einen Schriftsteller häufiger, ls bei dem anderen, bei verschiedenen Schriftstellern zum Theil in verchieden modificirtem Sinne, vor. Es muß gefragt werden, welche estimmte Begriffe haben die christlichen Schriftsteller mit diesen Wörern verbunden? und wie hangen die, denselben unterzulegenden Begriffe mit dem Lehrsystem jener Lehrer und Schriftsteller zusamnen? Wie die Erörterung dieser Frage unstreitig zur Auslegung nitgehört, da die Auslegung es mit Erforschung der, den Schriftellern eigenen Denk- und Vorstellungsart, mit Ergründung der, hren Behauptungen und Ansichten zum Grunde liegenden Principien u thun hat (Grundl. §. 31. und 84.), so hat sie auch ihre eigenen Schwierigkeiten, und die in Absicht auf den didaktischen Stoff zu gebende hermeneutische Anweisung muß sich daher auch über diesen Fragpunct verbreiten.

Es wurde aber oben im §. noch Etwas bemerkt. Wir haben nämlich in der neutestamentlichen Schriftsammlung von gewissen

Schriftganzen und auch von manchen einzelnen Textstücken mehr als ein Exemplar. Schriftganze in verschiedenen Exemplaren geben uns die synoptischen Evangelien, verschiedene Exemplare einzelner Textstücke die Briefe an die Epheser und an die Colosser, der Brief von Judas und der zweite Brief von Petrus. Fragt sich nun z. B. hinsichtlich der synoptischen Evangelien, welcher Evangelist giebt das Ursprünglichere, Matthäus, oder Marcus, oder Lucas? ist die Bergpredigt des Matthäus die Erweiterung der von Lucas gegebenen, oder die des Lucas ein Auszug aus der des Matthäus? so entscheidet jedenfalls zur Beantwortung dieser Fragen das richtige exegetische Verfahren sehr viel. Dieses Verfahren ist nun zwar, sofern es Auslegung ist, keine besondere Auslegungsweise, oder eine Art den Sinn zu bestimmen, die von der, für andere Schriften gültigen verschieden wäre, so daß sie um dieser Verschiedenheit willen als ein besonderer Gegenstand der Auslegungslehre betrachtet werden müßte. Aber es erfordert dies Verfahren doch eine Rücksicht auf gewisse Beschaffenheiten der zu behandelnden Texte, eine Rücksicht, wie sie gewöhnlich nicht genommen wird und doch, wie für die Kritik unerläßlich, ebenso auch mit der Function der Exegese, sofern diese es mit Logik zu thun hat, unzertrennlich verbunden ist. Wenigstens kann von den, bei'm kritischen Zweck — namentlich an jenen Exemplaren — anzuwendenden Auslegungsregeln anhangsweise gehandelt werden.

Sonach wäre das Gebiet der Methodenlehre und innerhalb desselben die Bezirke, wo Regeln aufzustellen sind, abgesteckt. Das Gebiet ist weit genug, um alles zu umschließen, was zur Instruction des Interpreten gehört. Die Bezirke fassen der Regeln mehrere in sich, und die Regeln unter den verschiedenen Bezirken zusammen werden eine Anweisung bilden, die für die Function der Auslegung vollständig ist. Wie die einzelnen Regelbezirke und die Fälle, in denen die Regeln anzuwenden sind, geordnet werden müssen, dies wird sich, wenn es aus §. 2. noch nicht deutlich erhellen sollte, unten bei der Ausführung des gegebenen Entwurfs in's Licht stellen. Nur im Betreff der Regeln scheint noch Etwas zum Voraus bemerkt werden zu müssen.

§. 4. Der hermeneutischen Regeln (canones) im engeren Sinne zwar wird die Methodenlehre nicht eben viele aufstellen können, aber sie wird zugleich auf Bedingungen aufmerksam machen, Vorschriften (praecepta) geben, und Rathschläge

(consilia) ertheilen, die, wenn sie auch von Regeln im strengen Sinne zu unterscheiden sind, doch diesen an Wichtigkeit gleich kommen und mit ihnen zugleich in der Sache selbst begründet sind.

Regeln im eigentlichen Sinne sind etwas Anderes, als Rathschläge. Regeln der Auslegung, sofern diese die nach Gesetzen einzurichtende Darstellung des in einem Texte Enthaltenen ist, sind zu unterscheiden von dem, was als subjective Bedingung zum Auslegen vom Ausleger gefordert wird. Faßt man z. B. einen Satz zur Instruction für den, der zum Auslegungsgeschäft vorbereitet werden soll, folgendermaßen ab: „wenn du die Schrift auslegen willst, so komme und forsche mit reiner, tiefer, unbedingter Wahrheitsliebe getrieben und mit religiösem Sinne," so ist das keine Auslegungsregel — denn, sonst müßte der Satz: suche dir die zur Auslegung erforderliche Sprachkenntniß zu verschaffen, ebenfalls eine solche seyn — sondern es ist eine, auf subjective Bedingungen zurückgehende Forderung und eben darum eine bloße Forderung, keine Regel, weil sie auf etwas bloß Subjectives zurückgeht. Eben so sind Sätze der Art wie: „suche auf und stelle dir die Hauptgedanken und Haupttheile der Schrift zusammen, ermittle den Zweck der Schrift, betrachte die Angemessenheit des in der Schrift Gegebenen zum anerkannten Zwecke des Buchs in logischer und rhetorischer Hinsicht und suche in den Geist der Schrift einzudringen" — alle diese und andere dergleichen Sätze sind keine eigentlichen Auslegungsregeln oder canones, sondern nur gewisse Maximen, die zu befolgen sind, Rathschläge, die gegeben werden, um die regelmäßige Auslegung, d. h. den richtigen Sinn der auszulegenden Worte zu finden. Dagegen wenn z. B. der Satz aufgestellt wird: wo Sätze zu erklären sind, in denen eine verschiedne Theilung und Verbindung der Worte möglich ist, da ist diejenige Erklärung oder Verbindung der Worte, welche von Seiten des Verfassers die Wahl regelrechten Ausdrucks voraussetzt, der anderen, die eine Nachlässigkeit oder Ungenauigkeit der Diction voraussetzt, vorzuziehen; so ist dies allerdings ein hermeneutischer Canon. Und was macht ihn dazu? was ist überhaupt eine hermeneutische Regel dem Begriffe nach? Ernesti giebt die Erklärung (institut. interpr. P. I. Sect. II.) **sunt regulae interpretandi proprie formulae exprimentes ac definientes modum sensus verborum in scriptore et contextu quoque (et) recte reperiendi (et perspicue declarandi).**

Deutlicher vielleicht werden wir so sagen: die hermeneutische Regel bezieht sich auf die Auffassung des in den Worten enthaltenen Sinnes, und giebt eine Norm, nach der man sich bei Deutung der Worte zu richten hat, wenn Grammatik und Lexikon über diesen Sinn nicht hinlängliche Auskunft geben, und sie wird gegeben in Absicht auf die Fälle, wo in Ermangelung solcher Auskunft eine Abweichung vom Richtigen möglich ist. Die Regel wird abstrahirt aus dem sprachlich logischen Verhältnisse der Rede. Das Resultat ihrer Anwendung ist eine gewisse Art, die Worte vor sich zu nehmen, um ihren Sinn, d. h. den vom Urheber der Worte intendirten Sinn zu fassen. Der Vorzug derselben ist, daß sie positiv entscheide und also speciell sei, d. h. daß sie das Besondere des gegenwärtigen zweifelhaften Falles erreiche. Trifft sie an dieses Besondere nicht, dann verhält sie sich zu diesem Falle blos negativ, oder sie giebt eine bloß negative Bestimmung, keine positive.

Die hermeneutische Methodenlehre muß streben, hermeneutische Regeln aufzustellen, allein sie wird auch Arten des Verfahrens anzugeben und zu fordern haben, die, in die Form von Vorschriften gefaßt, zwar nicht Regeln bilden, aber doch nicht minder maaßgebend sind, als die Regeln, und weil sie für ihre Sphäre Autorität haben, zur Beachtung gleichfalls empfohlen werden müssen. Da die Methodenlehre überhaupt das methodische Princip hat, für die Fälle Belehrung zu ertheilen, in denen Irrthum, Verwechselungen und Mißgriffe möglich sind, so müssen ihre maaßgebenden Sätze bald in der Form von Regeln, bald in der Form von Vorschriften oder Rathschlägen erscheinen, und es muß ihr erlaubt seyn, die Letzteren neben jenen und so wohl als jene aufzustellen, da ihre Darstellung bloß nach ihrem methodischen Princip zu prüfen ist. Uebrigens liegen auch den praktischen Vorschriften, die sich auf die Behandlung eines Objects beziehen, immer gewisse, von einem objectiven Verhältnisse abstrahirte, Regeln zum Grunde, wenn auch nicht versucht wird, die Regel zur Legitimation der praktischen Vorschrift hervorzuheben oder in einen bestimmten Ausdruck zu fassen.

Erstes Capitel.

Die grammatische Construction der Worte und Sätze (das Syntaktische).

§. 5. Das Erste, worauf der Leser und Ausleger einer Schrift am fortlaufenden Texte das Augenmerk zu richten hat, ist *das syntaktische Verhältniß der Sätze und ihrer Theile zu einander*. Dasselbe ist's daher auch, was zuerst in Betrachtung zu ziehen ist, wenn hermeneutische Regeln aufgestellt werden sollen.

Wo die Construction der Worte und Sätze den grammatikalischen Regeln gemäß eingerichtet ist, da sondern und einigen sich die Worte und Satztheile unter den Augen des, mit den syntaktischen Regeln bekannten Lesers meistens gleichsam von selbst, ehe noch die Wortbedeutungen besonders in Frage kommen. Die syntaktischen Wortformen und die Zeichen der Zusammengehörigkeit des Construirten ziehen auch um die Bedeutungen der Worte gewisse Gränzen und setzen zwischen die Satzdistricte Marken, welche durch keine Willkühr des Lesers oder Auslegers aufgehoben werden können. Man kann daher dem Ausleger des neuen Testaments oder dem, der die Auslegungsfunction daran üben will, den Rath ertheilen: bevor du ein Capitel oder einen Texttheil vornimmst, bemerke, wie die Sätze sich nach den Zeichen der Construction formen und theilen, und notire dir dann innerhalb der so abgesteckten Gränzen das für die Erklärung Schwierige. Das ist wenigstens der von der Sprache und vom Redetexte selbst vorgezeichnete Gang. Macht die Construction Schwierigkeit, so sieht man zwar, daß das Syntaktische mit dem Lexikalischen innig verbunden ist, und daß, wenn in gewissen Fällen die Construction die genauere Anzeige über die Wortbedeutung giebt, wiederum in andern Fällen das Verhältniß der Construction nur erst durch die Bedeutung der Wörter in's Klare gesetzt wird. Allein, wenn das auch der Fall ist, so ist es doch a) immer das Verhältniß der Construction, was auf die Frage über die Wortbedeutung leitet oder der angenommenen Bedeutung die Bewährung geben, oder der Erörterung derselben zum Grunde gelegt werden muß. b) Wenn die Bedeutung der Worte Bestimmungen zu geben hat über das Verhältniß zur Construction, so sind es immer nur gewisse einzelne

Wörter oder Theile des Satzes, denen die Bedeutung fixirt werden muß, und zwar wird diese dann fixirt für den speciellen Zweck, daß die Construction deutlich gemacht werde. Wir handeln daher von der Construction zuerst und geben hinsichtlich der Wortbedeutung in diesem, die Construction betreffenden Capitel nur insofern Bestimmungen, als sich diese auf die Construction beziehen.

§. 6. Es sind in Betracht der Construction Behufs hermeneutischer Anweisung folgende Fälle auszuzeichnen: 1) wo es den Anschein hat, als ob diese oder jene Art der Satzconstruction nach der Diction der neutestamentlichen Schriftsteller mit einer anderen *verwechselt* werden könne; 2) wo das syntaktische Verhältniß der Theile *eines Satzes* in Bezug auf die vorzunehmende *Scheidung* und *Verbindung* der Worte nicht deutlich genug markirt ist; 3) wo der grammatische Ausdruck des ganzen Satzes verschiedentlich aufgefaßt, oder die Flexionsformen einzelner Worte verschiedentlich *abgeleitet* oder *bezogen* werden können; 4) wo die Beziehung des Worts auf das dadurch angedeutete *reale Subject* unbestimmt oder schwierig ist; 5) wo die Verbindung der Worte durch *Parenthesen* unterbrochen worden ist; 6) wo syntaktische Abnormitäten vorkommen; 7) wo der Ausdruck *lückenhaft* oder *zusammengezogen* ist.

Im ersten Falle kommt es darauf an, daß der Ausleger die Phrasen nach ihrer *Bestimmtheit* fasse, damit er nicht das, was dem anderen gleich zu seyn scheint, aber nicht gleich ist, mit diesem verwechsele. In den darauf angegebenen andern fünf Fällen gilt es richtige *Verknüpfung* und *Beziehung*, und im letzten ist die Hauptsache richtige *Ergänzung* und *Entwickelung* des Ausdrucks, um sein grammatisches Verhältniß zu begreifen. — Was aber den ersten Fall insbesondere betrifft, so wird vorzüglich auf *gewöhnliche* Verwechselungen Rücksicht zu nehmen seyn, auf solche, zu welchen die den Schriftstellern sonst gewöhnliche, Ausdrucksweise Anlaß zu geben scheint. Sofern diesen Verwechselungen Distinctionen gegenüber stehen, möge nur noch bemerkt werden, daß diejenigen Distinctionen, welche entweder zu klar, oder in dem, nach ihnen

geformten Sinnesausdrucke zu unmerklich sind, und somit auch die ihnen entgegenstehenden Verwechselungen übergangen worden sind, und in Betreff derselben auf die bekannte neutestamentl. Grammatik verwiesen wird.

Erster Fall: mögliche Verwechselung der Constructionsarten.

§. 7. Bestimmter ist als der erste Fall der zu bezeichnen, wo es nach der Art, wie der Wortverfasser an anderen Stellen den Ausdruck geformt hat, an der zu erklärenden Stelle für den Sinn indifferent scheint, wenn entweder a) das Verbum, oder die Präposition im Satze mit einem andern Casus construirt, oder b) das Verbum einfacher gegeben, oder c) statt dieser Präposition dem Verbum eine andere beigesellt, oder das in dem Satze ausgedrückte Verbum des Denkens, Wahrnehmens, Sagens mit einer anderen Bezeichnung der Gegenständlichkeit verbunden worden wäre. — Im Betreff dieses Falles nun ist dem Ausleger der Rath zu ertheilen erstens, daß er sich mit dem Sinne einer jeden der gleichbedeutend scheinenden Constructionsarten gehörig bekannt mache; zweitens, daß er auf Seiten des Schriftstellers eher Unterscheidung, als Verwechselung der Redensarten voraussetze.

a) Bedeutung aa) der Präposition. Wie die Präpositionen zunächst auf örtliche Verhältnisse sich beziehen, von denen sie auf andere, damit zu vergleichende, Verhältnisse übergetragen werden, so werden sie auch, bald abtrennend Theil von Theil, mit dem Casus der Zerfällung des ein Ganzes Ausmachenden (dem Genitiv), bald, Gegenüberstellung andeutend, mit dem Casus der Coordination (der Correlate) oder dem Dativ, bald, Tendenz und Richtung bezeichnend, mit dem Casus der Unterordnung (dem Accusativ) verbunden, und zwar classenweis einige mit dem einen oder anderen der genannten Casus allein, andere, jenachdem sie entweder das durch sie angedeutete Localverhältniß als ein seiendes, oder als Gegenstand der Richtung, als Richtpunct markiren sollen, mit dem ersten oder dritten dieser Casus. Anderen kann die Beziehung auf den terminus so gegeben

werden, daß sie mit einem jeden dieser drei Casus verbunden werden können. — Es wird also die Bedeutung der Präpositionen einestheils durch die Casus bestimmt, anderntheils aber kann die Bestimmung, welche der Casus giebt, immer noch durch das dazu tretende Verbum modificirt und die Bedeutung nüancirt werden. Welches nun diese Modificationen auch seien, und wie die Nüancirung der Bedeutung auch ausfalle, so hat man sich immer zuerst an die Grundbedeutung der Präposition zu halten, und nicht die Modificationen zuerst zu setzen, die an anderen Stellen aus der Verbindung derselben Präposition mit anderen verbis erfolgen. Wir werden daher hier vor allen Dingen einige lexikalische Bemerkungen im Betreff der Präpositionen zu machen haben.

α) Präpositionen, die einen Casus allein bei sich haben: αα) den Genitiv (Abtrennung des Theils vom Theil). Ueber ἀντί (eig. gegenüber, dann: anstatt, bei Vertauschung des Einen gegen das Andere) ist nichts Besonderes zu bemerken (zweideutiger ist Hebr. 12, 2. für die Freude, hier: um Freude zu gewinnen) — ἀπό u. ἐκ: — ἀπό bedeutet immer Trennung, Getrenntheit, die das Zusammensein zum Gegensatz hat; ἐκ, Emanation, Ausgang, wovon das Gegentheil das Drinsein ist; (ἐκ ist also specieller als ἀπό. Letzteres ist: von — weg, von — her, und deutet bloß auf Absonderung, wobei unbestimmt gelassen wird, ob das Abgesonderte nur an, auf, oder in dem Anderen war. Dagegen hat man sich ἐκ stets als das Gegentheil des Inneseins zu denken) Apoc. 14, 13. (ἀναπαύεσθαι ἐκ τῶν πόνων) 1 Cor. 9, 19. (ἐλεύθερος ἐκ πάντων. Paulus setzt dies in Bezug auf diejenigen, in deren Mitte er einst gleichsam als Sclave sich befand. Bretschn. lex. unter ἐκ „nisi malis ἐκ πάντων adverbialiter intelligere pro ἐκ παντός, omnino, ab omni parte.“ Wer es mit den Worten genau nimmt, kann auf diese Deutung nicht fallen. In demselben Lexikon wird unter demselben W. 2. c. d. bemerkt, ἐκ werde gesagt „de caussa occasionali u. de caussa instrumentali oder de adminiculo,“ — dies ist nie der Fall; vielmehr zeigt ἐκ stets den Hervorgang aus einem Anderen, nicht also die caussa occasionalis, nicht das adminiculum, sondern nur die Quelle an — ἐκ τοῦ εὐαγγελίου ζῆν, 1 Cor. 9, 14. heißt nicht so allgemein: praedicatione evangelii victum sibi quaerere, (ein's der idem, quod, wovor Grundl. §. 33. gewarnt ist); der Ausdruck giebt eine Regel, nicht für die Evangeliumslehrer selbst, sondern für die, zu deren

Besten sie lehren. Es ist nicht mehr ausgedrückt, als: vom Evangelium leben, und mehr kann nicht ausgedrückt gefunden werden, wenn das Sinnige des Satzes selbst nicht verlohren gehen soll. — *πρό*, vor (mit dem Genitiv: der Vorderpunct des —), von der Zeit: früher, eher als. — *ββ*) den Dativ: *ἐν*, in (Inbegriff, Innesein, entgegengesetzt dem: außer, Darstellung in einem), zuweilen auch: an, (sofern das, woran Etwas ist, der Theil eines Ganzen und also in dem Ganzen ist; bei allen Phrasen muß erwogen werden, ob nicht die erste Bedeutung stattfinde), bei der Mehrheit (Collectiven): unter (wo?), so auch 1 Cor. 2, 6. (Es ist nicht abzusehen, wie es hier coram bedeuten solle. Auch 1 Cor. 14, 11. ist's, glaube ich, nicht coram, sondern unser: an — objectiv, nicht subjectiv und notionell, vergl. Gal. 1, 24. — von der Zeit und mit dem verbunden, was einen Zeittheil erfüllt (wie z. B. *πολυλογία*, Matth. 6, 7. *σάλπιγξ*, *λόγος* — Act. 7, 29. *ἐν τῷ λόγῳ τούτῳ*, indem dieses Wort hörbar wurde) in (das Befaßtsein des Factum in dem Zeitmoment, also: während, bei). Falsche Bedeutungen, die man dieser Präposition zuweilen untergelegt hat, sind erwähnt in Win. Gr. S. 371 f. (Es gehört darunter aber auch *ἐν ᾧ*, angeblich: darum weil, Hebr. 2, 18. Denn man sieht nicht, warum dies nicht heißen soll: worin. Es wird nämlich darauf gezielt, daß Christus im Fleische, d. h. als Mensch, versucht worden sei, um mit Menschen sympathisiren zu können, vergl. 5, 7.) — *σύν*, mit. Es unterscheidet sich von *μετά* so, daß es mehr das Verhältniß einer Gemeinschaft, *μετά* aber mehr das Begleiten und Beihergehen, also eine äußerliche, zufällige Verbindung anzeigt. — *γγ*) Accusativ: *εἰς*. Auch die neusten Commentare mischen die Bedeutungen dieser Präposition willkührlich. Sie notirt die Richtung auf den Terminus, deren Ziel durch *ἐν* angedeutet wird, also in Etwas hinein, nicht bloß an Etwas. Joh. 6, 21. (sie, die Jünger, wollten in das Land, in den Landesbezirk, nicht das Schiff. Auch Act. 27, 39. muß die Grundbedeutung bleiben, und man kann daher *εἰς ὅν* nicht auf *αἰγιαλός*, sondern muß es auf *κόλπος* beziehen: das Schiff sollte in den Busen getrieben werden. Auch V. 41. ist *εἰς* nicht auf — dies wäre *ἐπί* — sondern in, nämlich in den, zwischen zwei Meeren liegenden, also ein Inneres bildenden, Ort. — V. 40. *εἰς τὸν αἰγιαλόν*, sie hielten, nachdem sie die Lage des Orts bemerkt hatten, den Lauf des Schiffes abwärts in die Umuferung des Meerbusens — Joh. 21, 4. (*ἔστη εἰς τὸν αἰγιαλόν*, andere lesen *ἐπί*. Jenes *εἰς* bedeutet: er hatte sich in das Ufer

d. h. auf einen Platz innerhalb des Uferrandes gestellt) — εἰς ist nicht bloß: versus, Matth. 21, 1. ἤγγισαν εἰς Ἱεροσ. nicht: versus Hieros. sondern sie kamen nahe indem sie den Weg erreichten, der in Jerusalem hineinführt. Das folgende ἦλθον εἰς Βηθφ. ist eine falsche Angabe. S. Marc. 11, 1. wo ἐγγίζειν εἰς nur die Nähe bezeichnet auf dem Wege, der in Bethphage hineinführt. — εἰς ist auch nicht bloß erga — ἁμαρτάνειν εἰς τ. z. B. Act. 25, 8. wörtlich: in einen hinein fehlen, d. h. so, daß in diesem oder an ihm die Wirkung, die Spur des Fehlers ist; einem etwas anfehlen, daß es ihm anhange, vergl. βλασφημεῖν εἰς τινα, oder sich in ihn eindränge. 1 Cor. 6, 18. 8, 12. u. Luc. 15, 18. in den Himmel hinein, als Correlat von ἐνώπιόν σου, d. h. dahin, wo Gott ist) εἰς heißt nie: auf, 1 Petr. 1, 11. (δηλοῦν εἰς χρόνον τινα, nicht: auf eine Zeit hin, sondern in eine Zeit hineindeuten.) Marc. 3, 7. (gewöhnl. Text: πρός, Griesb. εἰς, vergl. Fritzsche's Comment. z. d. St. Ich kann das letztere nicht für richtig halten. Die Bedeutung: an, so daß nicht zugleich die Tendenz hinein stattfände, wird nicht erhärtet durch Stellen wie Polyb. 1, 38. καὶ καταράντες Πάνορμον τῆς Σικελίας — ἐπεχείρησαν αὐτὴν πολιορκῆσαι, und 1, 40. τούτους συνεδίωξαν εἰς τὸν τάφρον, denn diese Tendenz ist auch hier angezeigt.) — Matth. 27, 30. (sie schlugen in seinen Kopf, vielleicht durch die Kopfbedeckung, ein.) Marc. 11, 8. (sie streu'ten in den Weg, innerhalb dessen Jesus vorwärts gieng). — βλέπειν, ἀφορᾶν, ἀτενίζειν εἰς, das Sehen ist nämlich ein Eindringen in den Gegenstand — τηρεῖν, φρουρεῖν, περιλείπεσθαι, συγκλείεσθαι u. a. εἰς, nicht: bis an, (das: bis, gehört nicht zu εἰς, sondern liegt im Verbum, das die Absicht des Hineinbringens in sich schließt, wie ἀγοράζειν τι εἰς, Joh. 13, 29.). Phil. 2, 16. (εἰς καύχημα ἐμοὶ εἰς ἡμέραν χριστοῦ, in meinen Ruhm, nämlich übergehend, in den Tag Christi hinein) 2 Cor. 10, 13. (καυχᾶσθαι εἰς τὰ ἄμετρα, ich werde mich nicht in das Ungemessene, d. h. jenseit meines Maaßes Liegende, hineinrühmen, d. h. mir nicht mit Selbstruhm das aneignen, was jenseit dieses Maaßes liegt, was nicht in dem Gemessenen befaßt ist). Gal. 6, 4. (er wird den Selbstruhm nur in sich hinein, nicht in einen Anderen haben, d. h. er wird den Gegenstand, den Grund seines Ruhmes nur in sich, in sich hineinsteigend, suchen, und nicht in einem Andern) Act. 13, 42. (εἰς τὸ μεταξὺ σάββατον. Die Heiden bathen beim Herausgehen aus der Synagoge, daß ihnen in den nächstkommenden Sabbath,

d. h. wenn die Zeit des Eingangs in die sabbathliche Synagoge, Versammlung, sei, das Wort verkündiget würde) Luc. 1, 20. (welche sollen erfüllt werden in ihre Zeit, d. h. welche in die Zeit ihrer Erfüllung einschreiten, in diese Zeit hinein dauern sollen.) Gal. 3, 17. (*παιδαγωγός εἰς χριστόν*, Zuchtmeister und also Einführer in Christum hinein — wie denn Paulus die Formel in Christo seyn, von denen, die mit Christo verbunden sind, öfters gebraucht. Das *εἰς* hat das *ἐν* zum Zielpuncte. So auch *πλουτεῖν εἰς θεόν*. Es schließt dies *πλουτεῖν* zugleich das *θησαυρίσαι ἑαυτῷ* mit ein, daher die Construction, „wer sich Schätze sammelt und doch nicht reich ist," d. h. sich dabei endlich nichts gesammelt hat in Gott hinein — wie in den Schatz, wo man sein Gesammeltes, wenn man das Irdische verlassen hat, wiederfindet) Luc. 15, 22. (einen Ring *εἰς τὴν χεῖρα*, d. h. der *ἐν τῇ χειρί* seyn soll. Auch hier kann es heißen: in die Hand, denn das Fingerglied, woran der Ring gesteckt wird, ist nicht bloß an, sondern auch in der Hand.) — Nie bedeutet *εἰς*: in Betreff (*περί*) wie vage Erklärungen sagen, Act. 25, 20. (nicht: in Betreff dieser Untersuchung, s. z. B. Meyer's Comment. sondern der Sinn ist: da ich nicht befähigt war, in diese Untersuchung einzugehen) — *εἰς* heißt nicht: zum Besten, Röm. 15, 16. (*λειτουργὸς εἰς τὰ ἔθνη* d. h. ein Diener unter die Heiden vergl. Phil. 2, 30. *τῆς πρός με λειτουργίας*, d. i. des im Herbeikommen zu mir sich äußernden Dienstes —) 2 Cor. 1, 11. (*τὸ εἰς ἡμᾶς χάρισμα*, die in unser Gemüth gegebene heilvolle Wirkung, der Trost nämlich) 8, 4. (*τὴν κοινωνίαν τῆς διακονίας εἰς*, der unter die Heiden kommen sollenden Darreichung) vergl. V. 23. — 9, 1. u. 9, 13. (*τῆς κοινωνίας εἰς αὐτούς*) Phil. 1, 5. (*ἡ κοινωνία εἰς τὸ εὐαγγέλιον*, die in das Evangelium sich mit mir einigende Gemeinschaft, vergl. 4, 15.) Act. 24, 17. (*ἐλεημόσυνας ποιεῖν εἰς τινας* d. i. die unter — vertheilt werden sollen). Andere St. s. an anderen Orten unten.

β) Präpositionen, die den Genitiv und Accusat. regieren: *αα*) *διά*, mit dem Genit. eigentlich: zwischen (vergl. das lat. dis, distinguo, u. gr. composita wie *δίστημι*, *δίς*, lat. bis, vergl. auch bilinguis, *δίστομος*, unser: zwie) — die Grundbedeutung zielt also auf Trennung in Theile, daher die Construct. mit dem Genitiv, dann: durch (Trennung) örtlich und vom Mittel (wodurch etwas vermittelt wird, wie durch ein Dazwischenliegendes, Mittleres) 1 Cor. 3, 5. — zwischen, von einem Zustande, Röm. 2, 27.

(τὸν διὰ γράμματος κ. περιτομῆς παραβάτην νόμου — dich, der du zwischen Buchstaben und Beschneidung, d. h. ob du gleich Beides hast, ein Uebertreter des Gesetzes bist) 4, 11. (— δι' ἀκροβυστίας, zwischen, d. h. im Zustande der Unbeschnittenheit und dies: auch sogar bei dieser) 14, 20. (τῷ διὰ προσκόμματος ἐσθίοντι, unter gegebenem Anstoß. Die andere Erklärung des Meyer'schen Comment. „trotz des genommenen Anstoßes", ist, da hier ἐσθίειν, mit διά verbunden, kein leidentliches Verhältniß andeuten kann, verwerflich) 2 Cor. 5, 7. (διὰ πίστεως περιπατεῖν, im Zustande der Glaubenden). — Dann von der Zeit zwischen Anfang und Ende, Marc. 2, 1. (δι' ἡμερῶν, zwischen Tagen, d. h. in einiger Zeit) Act. 24, 17. (δι' ἐτῶν πλειόνων, d. h. in einer Zwischenzeit von mehreren Jahren) vergl. Gal. 2, 1. (mit πᾶς und ὅλος verbunden heißt es: durch, z. B. Hebr. 2, 15. διὰ παντὸς τοῦ ζῆν) διὰ mit acc. (zwischen etwas hin) halber (das deutsche, halber: deutet ebenfalls auf Trennung) wegen. Es kann dies sowohl den Grund anzeigen, als auch die Rücksicht auf den Gegenstand andeuten, wonach für ihn ein Zweck ausgeführt werden soll. In der letztern Bedeutung kommt es vor Matth. 15, 3. (διὰ τὴν παράδοσιν ὑμῶν, eurer Tradition halber, d. h. ἵνα τὴν παράδοσιν ὑμῶν τηρήσητε, Marc. 7, 9.) Joh. 11, 15. 12, 30. Röm. 4, 25. (διὰ τὴν δικαίωσιν ἡμῶν) 1 Cor. 7, 2. (διὰ τὰς πορνείας, d. h. weil sie zu verhindern sind). — ββ) κατά, hinab. Mit dem Genit. an etwas herab, Matth. 8, 32. Marc. 14, 3. das Gegentheil von ἀνά (vergl. ἄνω, κάτω). Dann scheint es zu bedeuten: hinter (wenigstens in den compositis: καταδιώκω, καταλαμβάνω, einen auf dem Wege von hinten ergreifen, καταλείπω, κατακολουθέω) gegen (im feindlichen Sinne). — mit accus. κατά τι (Richtung), α) hinab zu (Epictet. enchir. c. 21. περιφερόμενον γέγονε τι κατά σε; ἐκτείνας τὴν χεῖρα κοσμίως μετάλαβε — und περίμενε, μέχρις ἂν γένηται κατά σε.) — von der Stellung nach etwas hin, κατὰ πρόσωπον, Luc. 2, 32. vergl. Röm. 8, 27. (Xen. Hiero 1, 14.) — einen Ort hinab, Luc. 8, 39. 15, 14. Dann β) hinter etwas, das man als Norm vor Augen hat, secundum (von sequi) nach, (nicht: darauf los, dies ist ἐπί) Phil. 3, 14. (κατὰ σκοπόν, nach dem Ziele ἐπὶ τὸ βραβεῖον, auf das — los) dann —weise, z. B. Stamm-, Ort-, Stadtweise, κατὰ φῦλα, κατὰ τόπους, κατὰ πόλιν — von Ort zu Ort, Stadt zu Stadt) κατ' ὄναρ nicht: während des Traums, sondern: traumweise (vergl. auch κατὰ ἀποκάλυψιν Gal. 2, 2.) Hebr. 11,

13. (*κατὰ πίστιν* nicht: dem Glauben gemäß, dies wäre *κατὰ τὴν πίστιν*, sondern: glaubensweise, d. h. als Glaubende im Glaubensverhältnisse gingen sie aus der Welt) — bei der Zeit: *καθ' ἡμέραν, κατ' ἐνιαυτόν, κατ' ἔτος* — hinsichtlich, *κατὰ σάρκα, κατὰ πάντα*, in jeder Rücksicht — zufolge, 2 Tim. 1, 1. Tit. 1, 1. — in Beziehung auf, 2 Cor. 11, 18. — *κατὰ* wie etwas zu seyn pflegt, *λέγειν τι κατὰ* — das Sagen nach etwas einrichten, 2 Cor. 11, 17. 21. (*κατὰ ἀτιμίαν*, nicht: zur Schande, sondern: so als ob ich mich verunehren, herabwürdigen wollte) vgl. auch Gal. 4, 28. Röm. 4, 4. 10, 1. Act. 3, 17. — γγ) *μετά τινος* (mitten unter) mit, Marc. 10, 30. (*μετὰ διωγμῶν*) 9, 24. 1 Tim. 4, 14. — dann von Begleitung und Gesellschaft (wenn *διά* trennend ist: zwischen, hindurch, so deutet *μετά* auf das Miteinandersein der Getrennten) — *μετά τι* eigentl. unter etwas hin, also bei der Zeit: nach. So im N. T. — δδ) *περί τινος*, eig. drüber am Rande herum (vergl. *περισσός, περίειμι*) im Betreff, (so auch 3 Joh. V. 2.) was — betrifft (1 Cor. 16, 1.) um (1 Cor. 12, 1. 1 Thess. 4, 13.) — *περί τι*, um etwas herum (circa) Marc. 3, 34. Luc. 10, 40. 41. Joh. 11, 19. Act. 13, 13. — in Beziehung auf, in Ansehung, 2 Tim. 3, 8. 1 Tim. 1, 19. 6, 4. 2 Tim. 2, 7. — von der Zeit: circa, um, Marc. 6, 48. a. St. — εε) *ὑπέρ τινος*, über einem (wo?) so auch in *καυχᾶσθαι καύχημα — ὑπέρ*, 2 Cor. 9, 2. 3. 7, 4. dann (in Anschauung dessen, der sich über einen hinbeugt, um ihn zu beschützen) für (zum Besten) — um — willen, 2 Cor. 1, 6. 12, 8. 1 Cor. 15, 29. a. St. 2 Cor. 8, 23. scheint die Construct. gestört zu seyn. — anstatt, loco, vice alicuius, so nur Philem. V. 13. Zu 2 Cor. 5, 20. wo die Bedeutung: vice nicht gilt, in *πρεσβεύω ὑπέρ τ.* vergl. Eph. 9, 20. — in Absicht auf, 2 Thess. 2, 1. 2 Cor. 1, 8. (8, 23.) — *ὑπέρ τι*, über Etwas hinweg, hinaus. — ζζ) *ὑπό τινος*, unter (wo?) 2 Petr. 1, 17. bei Passivis vom Urheber der Handlung (unter der Hand), 1 Cor. 10, 9. Apoc. 6, 8. Matth. 17, 12. Marc. 5, 25. 1 Thess. 2, 14. 2 Cor. 11, 24. — *ὑπό τι*, unter etwas (wohin?) Matth. 5, 15. Röm. 7, 14. a. St. von der Zeit, Act. 5, 21. (vergl. sub vesperam).

γ) Genit., dat. und accus. αα) *ἐπί τινος*, ℵ) auf, über, Matth. 14, 25. Luc. 4, 29. 22, 21, 30. (über Tische) Marc. 8. 4. (*ἐπ' ἐρημίας* auf wüstem Boden) ב) an, jedoch so, daß das an zugleich ein: über, ist (בְּ) Matth. 21, 19. Joh. 21, 1. 11. Act. 20, 9. vor, coram, (über Anderen, welche dasitzen) oder in

Gegenwart, Matth. 28, 14. Marc. 12, 26. 13, 9. Luc. 24, 19. a. St.! — übergetragen auf die Zeit: zur Zeit Jemandes, Marc. 2, 26. Luc. 4, 27. Act. 11, 28. (Hagg. 2, 10. Zach. 1, 7. 7, 1. Xen. Mem. 3, 5, 10.) Matth. 1, 11. Hebr. 1, 1. 1 Petr. 1, 20. — *ἐπὶ τῶν προσευχῶν μου*, Röm. 1, 9. Eph. 1, 16. 1 Thess. 1, 2. Philem. V. 4. Phil. 1, 4. — *ἐπί τινι*, Matth. 14, 11. Luc. 23, 38. Joh. 12, 16. (*ἐπ' αὐτῷ*, wofür Matth. 27, 37. *ἐπάνω αὐτοῦ*.) Dann von Substrat, Grund, Bedingung z. B. *μαρτυρῶ ἐπί τινι*. So erklärt es der Schriftsteller selbst Eph. 2, 20. *οἷς προητοίμασε* etc. — mit verbis von Gemüthsbewegungen, die als ein sich Halten, Tragen, Bewegen, Aufsteigen *ἐπί τινι* bezeichnet werden, z. B. *δοξάζω, αἰνῶ, εὐχαριστῶ, ἐκπλήσσομαι, ἐξίσταμαι, θαμβοῦμαι, θαυμάζω, χαίρω, εὐφραίνομαι, κόπτομαι* (*κοπετὸν ποιοῦμαι*) *κλαίω, μετανοῶ* (2 Cor. 12, 21. gleichsam mit Gedanken der Reue über etwas schweben) *ὀλολύζω, ὀδυνῶμαι, συλλυποῦμαι* — *ὀργίζομαι, στυγνάζω*, — *παρακαλοῦμαι, μακροθυμῶ, σπλαγχνίζομαι* — *καυχῶμαι* u. a. *προσέχειν ἑαυτῷ ἐπί τινι* Act. 5, 25. (die Wortstellung fordert hier diese Construction) Hebr. 10, 25. (*ἐπί* — hebr. בְּ — *τρισὶ μάρτυσι*, nicht: in Gegenwart, sondern die drei Zeugen geben die Unterlage des Todtesurtheils) Eph. 4, 26. örtlich, so daß die Phrase zugleich den Uebergang macht zum Zeitlichen, wie es vorkommt Hebr. 9, 15. (d. h. nicht: während, sondern: solange das erste galt, ebenfalls hier vom Substrat) V. 17. (*ἐπὶ νεκροῖς*, über Todten, d. h. darauf daß Verstorbene da sind. Diese bilden die Unterlage.) V. 26. (*ἐπὶ συντελείᾳ τῶν αἰώνων*, nicht: am Ende der Zeit, sondern auf Vollendung des Zeitlaufs, d. h. so daß auf diese Vollendung zugleich bei der durch sein Blut vollzogenen Sühnung gesehen ist) vergl. *ἐπ' ἐλπίδι*, auf Hoffnung, 1 Cor. 9, 10. a. S. — Act. 21, 24. (*ἐπ' αὐτοῖς*, um es ihnen zurechnen zu lassen) 3, 16. (*ἐπὶ τῇ πίστει*, nicht: um des Glaubens willen, sondern: während der Glaube in ihm wirkte, hat sein Name ihn gestärkt, und der durch ihn wirksame — nicht: der durch ihn gewirkte s. unten — Glaube hat ꝛc.) Act. 11, 19. (die ihre Basis an Stephanus hatte, *ἐπί* nicht: post) Phil. 3, 9. (*ἐπὶ τῇ πίστει*, unter Bedingung des Glaubens) 1 Cor. 8, 11. (während du deine Erkenntniß aufrecht hältst) — 2 Cor. 1, 4. — *ἐφ' ᾧ*, auf Grund dessen, daß, Röm. 5, 12. (st. *ἐπὶ τούτῳ, ὅ* oder *ὅτι*) *ἐπί* mit acc. und dat. unterschieden Röm. 5, 14. — ב) über d. h. darüber hinzu, Matth. 25, 20. 22. Luc. 3, 20. 16, 26.

Joh. 4, 27. Phil. 1, 3. — (Accession, Vermehrung). — ג) bei, *ἐπὶ θύραις*, Marc. 3, 29. (Matth. 24, 33.) Joh. 5, 2. Act. 5, 9. 28, 14. ד) feindlich (einem anderen) gegenüber, Luc. 12, 52. (*διαμερισμένοι.*) S. Passow's lexic. — *ἐπί τι* (*τινα*) א) auf z. B. Act. 14, 10. 21, 5. über, (örtlich, von Occupation, von dem, was sich auf etwas legt, was auf etwas kommt von oben oder von unten) Luc. 7, 14. (Wasser auf die Füße, nicht nach manchen lex. unter *ἐπί*, ad lavandos pedes. Vergl. 15, 22. einen Ring auf oder in die Hand) vom Zweck, z. B. *ἥκειν ἐπί τι*, auf etwas los, Luc. 23, 48. (auf die Schau) Matth. 26, 55. (*ἐπὶ λῃστήν*). So auch *ἐπί τινα* bei *ἀναστῆναι, ἐγερθῆναι, μάρτυς, μαρτύριον* (Zeuge, Zeugniß auf einen, d. h. um auf einen etwas zu bringen) *ὀργίζεσθαι, βρέχειν ὀδόντας ἐπί τ.* Act. 7, 54. — über — hin, Matth. 14, 29. 2 Thess. 2, 4. *ὑπεραίρομαι.* Hier kann es auch seyn: gegen — von der Zeit: auf (Reduction auf ein Zeitquantum, auch *ἐφ' ἅπαξ, ἐπὶ τρίς, ἐπ' ἔτη τρία, ἐφ' ὅσον χρόνον* u. s. w. auch: gegen — hin, Act. 4, 5. (*ἐπὶ τὴν αὔριον* auf den Morgen los,) — verschieden von *κατά* z. B. Act. 12, 1. 16, 25. — ב) Sowie *ἐπί τινος* ist: in Gegenwart, coram s. oben, so *ἐπί τινα:* vor einen hin, (um vor ihm zu stehen) Matth. 3, 7. 10, 18. Luc. 17, 4. Act. 8, 36. a. a. St. — versus allein bedeutet *ἐπὶ* im N. T. nicht, — sondern es ist immer die Tendenz entweder zum coram, oder zum auf. Act. 17, 14. 13, 51. (auf ihr Ortsgebiet) — *ββ*) *παρά τινος* (מֵאֵת, de chez) d. h. aus dem Hause eines, Marc. 3, 21. (vergl. V. 31.) 14, 43. — Gewöhnlich wird der, *παρ' οὗ* Etwas seyn (kommen) soll, als praebens (als Geber, Sender) gedacht, Joh. 16, 27. (vom Vater, als Sender); der, *παρ' οὗ* Etwas gehört, gelernt wird, als Lehrer, Erzähler der Sache. — Act. 22, 30. (nicht: von Seiten der Juden, sondern: von den Juden als Klägern. Denn das eben war's, was der Chiliarch wissen wollte und weshalb er das Synedrium herbei kommen ließ.) Luc. 12, 48. (*ζητηθήσεται παρ' αὐτοῦ* nämlich daß er's geben soll) — *παρά τινι*, bei, d. h. ihm zur Seite, ihm gegenwärtig, — in der Sphäre seines Handelns, 2 Cor. 1, 17. Eph. 6, 9. — *παρά τι*, (*τινα*) neben, an. So auch *παρὰ τοῦτο* 1 Cor. 12, 15. (nicht: darum, sondern daneben, d. h. wenn auch das wahr ist,) dann: daneben weg (bei Abweichung von der Norm; das Gegentheil ist *κατά*) *παρὰ νόμον, παρ' ἐλπίδα, παρὰ φύσιν*, lat. praeter naturam, spem etc. Act. 18, 13. Röm. 16,

17. Hebr. 11, 11. — πλέον παρά, Luc. 3, 13. — ἐλαττοῦν παρά, Hebr. 7, 9. — διαφορώτερος παρά, Hebr. 1, 4. vergl. 3, 3. 9, 23. 11, 4. 12, 24. — 2 Cor. 11, 24. (τεσσαράκοντα παρὰ μίαν, von Einem abgesehen) — Röm. 1, 25. (παρὰ τὸν κτίσαντα, der Schöpfer ist vorbeigegangen, vernachlässigt) 12, 3. ὑπερφρονεῖν παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν) 14, 4. Luc. 13, 2. (ἁμαρτωλοὶ παρά, Sünder, wie die Anderen nicht) — γγ) πρός τινος, eig. von etwas her. S. Passow's lex. Win. Gr. S. 358. Matth. Gr. S. 785. ed. 3. Brunk ad Soph. Oed. T. 1434. Sodann in Redensarten wie: es ist nach Wünschen, nach meinem Geschmack, u. dergl. — Im N. T. nur Act. 27, 34. (τοῦτο πρὸς ὑμετέρας σωτηρίας ὑπάρχει, das dient zu eurer Rettung, vergl. das lat. hoc est e re mea) — πρός τινι, an einem, Joh. 18, 16. 20, 12. — πρός τινα, (τι) א) zu (Richtung, ad), auch vom Anschluß: προστιθέναι πρός τι, zu etwas hinzu, an etwas anfügen, ansetzen, Act. 13, 36. vergl. 5, 10. — ב) im Verhältniß zu (z. B. ἄξιος πρός, Röm. 8, 18. so im N. T. auch ἀγαθός, ἕτοιμος, ἱκανός, ἐξηρτισμένος, ὠφέλιμος — ἀδόκιμος, ἀνεύθετος, — συμφώνησις πρός τ. — vergl. auch ὀρθοποδεῖν πρός τ. u. πρὸς ἃ ἔπραξαν, 2 Cor. 5, 10. — λέγειν τι πρός τινα kann also beides bedeuten: zu (hingewendet zu) jemandem sagen, und: etwas in Beziehung auf jemanden (gleichsam nach jemandem eingerichtet) sagen. Das Letztere Luc. 18, 1. Marc. 12, 12. Hebr. 1, 7. — Soviel über die Präposition. Die Präposition begleitet das Verbum. Demnach ist das Andere, dessen Bedeutung zum Verständniß der Construction genau zu fixiren ist, das Verbum. bb) Bedeutung der construirten verba. Die verba sind entweder einfache oder zusammengesetzte. Die Bedeutungen der einfachen verba lassen sich leichter feststellen und auf eine Grundbedeutung zurückführen, wenn a) auf ihre Abstammung und Termination (die Weise, an die Grundkeime des Worts gewisse Endformen anzusetzen) und auf das Verhältniß der Termination zur Bedeutung Rücksicht genommen wird. Wie die deutsche Sprache eine große Masse von Zeitwörtern aus Substantiven oder Adjectiven hervorgebildet hat, so auch die griechische, die sich dazu meistens der Terminationen: άω, έω, εύω, όω, άζω, ίζω, bedient. — ά ω, von Wörtern der 1. Declinat. auf α u. η, z. B. βοάω (βοή), δαπανάω (δαπάνη), ἀντάω (ἄντη, wovon noch das adverbiale: ἄντην), ἐρευνάω (ἔρευνα), ἡττάομαι (nicht von: ἧττων, sondern von

ἥττα), ἀγαπάω (ἀγάπη, nicht etwa umgekehrt: ἀγάπη von ἀγαπάω! wie lexica angeben. Was würde man sagen, wenn jemand das deutsche: Vernunft von vernünftig ableiten wollte!) — von substantivis nach der 1. Declin. die von perf. pass. abstammen: κοιμάω, κομάω, ὁρμάω, τιμάω (τίω), τολμάω, a. — von substant. verbalibus auf τος, nämlich dem femininum, μελετάω (μελέτη, von μέλω), σκιρτάω, τελευτάω. — Solche verba drücken gemeiniglich das Hervorbringen (Aeußern) dessen aus, was das Wurzelsubstantiv bedeutet. (Vergl. unser: bluten, schweißen, stürmen). Die auf ιάω stammen theils von Substantiven auf ία, wie δειλιάω, κονιάω, κοπιάω, theils sind sie desiderativa, (z. B. in den Profanschriften: στρατηγιᾷν, Feldherr werden wollen, ὠνητιᾷν, zu kaufen wünschen) oder iterativa (öftere Wiederholung andeutend) ἀγαλλιάω (vergl. das gr. κορυβαντιάω) στρηνιάω, ἀροτριάω, θυμιάω — έω, wird angefügt an Substantive der 2. und an gewisse, einen Zustand oder eine Thätigkeit bedeutende, Substantiv- und Adjectivformen der 3. Declinat. Solche verba bedeuten entweder den Zustand dessen, den das Stammwort bezeichnet, die Art des Seyns, vermöge der man ein solcher ist, z. B. κοινωνέω (d. i. κοινωνὸς εἰμί), λοιδορέω, μαρτυρέω (von μάρτυρος, oder μάρτυς, wie von ἵστωρ — ἱστορέω), ὁμιλέω, τιμωρέω, φιλέω, — von adiectivis oder subst. verbalibus: θροέω, πτοέω, σκοπέω (ich bin σκοπός) φορέω (dies ist mehr, als φέρω), πορθέω. Einige solcher verba sind auch transitive, z. B. φιλέω, αἰτέω, a. — oder sie bedeuten die Ausübung dessen, was durch das Stammwort bezeichnet wird. (vergl. unser: loben, preisen, ꝛc.) αἰνέω (αἶνος), θορυβέω, θρηνέω, δειπνέω, κοσμέω, μετρέω, οἰκέω, πολεμέω, ὑμνέω, a. Manche solcher verba hangen mit Substantiven der ersten Declinat. zusammen, die aber doch auch nur die substantivirten Feminine von Adjectiven auf ος sind, z. B. ἠχέω, λαλέω, λυπέω, φωνέω. Andere hangen zusammen mit Wörtern auf ος in den 3. Declinat., wie βαρέω, ἐλέω, θαμβέω, θαρρέω u. θαρσέω, μισέω, τελέω. — Der Ursprung von manchen derselben liegt in dem aor. 2. anderer verba wie z. B. (ἔγαμον) γαμέω und γάμος. Zusammen gehören ferner ἐλαττονέω, φρονέω. — εύω, die so terminirten verba bedeuten die Ausübung einer Function, eines Amts, Handwerks, Geschäfts und Gewerbes oder: sich bezeigen als den, zu dessen Qualität diese oder jene Handlungsweise, dieser oder jener Zustand gehört.

Mit manchen existirt zugleich die Substantivform auf εύς (durch Production des ής entstanden, wie εύω durch Production des έω) z. B. βασιλεύς und βασιλεύω (d. h. ich bin βασιλεύς), ἱππεύω (ich bin ἱππεύς), ἁλιεύω (ἁλιεύς), ἀγγαρεύω, βραβεύω, a. — mit manchen aber auch nicht. ϰ) Die Sylbe εύω wird angehängt Substantiven auf ος, δουλεύω, ὁδεύω, πορεύω, περισσεύω, πορνεύω, ὑπαρεύομαι, κινδυνεύω, ζηλεύω a. — auf ής, z. B. λατρεύω, ἐγκρατεύομαι — den substantivis und adiectivis verbalibus auf τος z. B. ἱερατεύω, σιτεύω, στρατεύω, φυτεύω, μνηστεύω, νηστεύω, πιστεύω, a. — Den substant. auf τής, μαθητεύω, μεσιτεύω, πολιτεύω, προφητεύω, πυκτεύω, a. Substantiven der 3. Declin. μαντεύομαι, ἡγεμονεύω, πραγματεύω, παιδεύω (παῖς), φυγαδεύω (φυγάς) — όω, diese meist von Wörtern der 2. Declination. Sie bedeuten a) das Machen oder Umschaffen zu dem, was das Stammwort bezeichnet, z. B. ἀξιόω, βεβαιόω, βεβηλόω, δηλόω, μεστόω, δουλόω, ἐρημόω, τελειόω, τυφλόω, (σκηνόω also eig. ein σκῆνος machen; δικαιόω kann also heißen gerecht machen, zu einem Gerechten im moralischen Sinne bilden, umschaffen, oder schuld- und straffreimachen, wie es durch richterliche Freisprechung geschieht) b) das Behandeln mit der Sache des Stammsworts, (vergl. unser: creutzigen, schänden ꝛc.) χρυσόω, πυρόω (vergl. die gr. Wörter: μιλτόω, τορνόω) μαστιγόω — einen irgendwie mit der Sache des Stammworts in Verbindung bringen, sie auf ihn übertragen, z. B. μισθόω (miethen), λυτρόω, σκοτόω, στεφανόω, σταυρόω, ταρταρόω, κυκλόω, σπαργανόω, σημειόω, — αίνω u. ύνω. Diese bedeuten meistens das Hervorbringen einer physischen Qualität, — von ην, ποιμαίνω, εὐφραίνω, — von μα, σημαίνω, λυμαίνω, θερμαίνω, (vergl. δειμαίνω), von ος, λευκαίνω, ξηραίνω, πικραίνω, μωραίνω. (Sie scheinen zusammenzuhangen mit der Femininalform auf ας, z. B. λευκάς, πικράς, vergl. μελαίνω von μέλας). Von manchen ist die Bedeutung des Wurzelworts nicht recht bekannt, z. B. von κερδαίνω. — Die auf ύνω schließen die Adjective auf ύς in sich, βαρύνω, εὐθύνω, ὀξύνω, παχύνω, πλατύνω — άζω u. ίζω. Sie deuten auf öfteren Gebrauch, vorherrschende Neigung (vergl. die lat. Endung ax in rapax, loquax, tenax, mordax), Wiederholung, Nachahmung dessen, was das Stammwort bezeichnet. Die Sprache bildete durch die Endsylbe ζω, mimische Wörter, z. B. αἰάζω, wiederholt αἰ! αἰ! rufen, κλώζω, οἰμάζω, κρώζω, παπ-

πάζω = Papa sagen, ἀλλαλάζω = ululare, ὀλολύζω, κράζω, γρύζω, κοκκύζω, τίζω = immer τί; τί; fragen, τεττίζω — σίζω, σπίζω, etc. Die deutsche Sprache gebraucht die Sylbe: zen, z. B. ächzen, krächzen, seufzen, grunzen, — sen, gluckſen, muksen, — oder ſchen, ziſchen. Die auf άζω, von Wörtern auf α. u. η. z. B. ἀγοράζω (markten), δοξάζω, βιάζω, u. a. — von Adjectiven: ἁγιάζω, ἑορτάζω, σεβάζω, γυμνάζω, στενάζω — von adiect. verbalibus auf τός: ἐξετάζω, ἀνετάζω, βαστάζω, διστάζω, νυστάζω, φαντάζω. Sie ſind theils tranſitive, theils intranſitive. Zu der letzteren Art gehören auch ὁμοιάζω, πλεονάζω, πυῤῥάζω, στυγνάζω, ἡσυχάζω, μυωπάζω, νηπιάζω, σεληνιάζομαι — von μα, θαυμάζω, ὀνομάζω. — ίζω (mit ihnen hängen zuſammen die Adjective auf ικός, die eine Neigung, Sucht ausdrücken, wie unſer: iſch). Wird dieſes ίζω an nomina propria, an die Namen von Völkern und Menſchen angehängt, ſo bedeuten ſie das Annehmen der Sitten, der Parthei oder der Sprache derſelben, z. B. ῥωμαΐζω, ich bin römiſch geſinnt, φιλιππίζω, ich halte es mit dem Philipp, ἑλληνίζω, ἰουδαΐζω (wir: hellenzen, griecheln. Die Lateiner: graecissare,) βαρβαρίζειν. Zuweilen ſind dieſe verba auch frequentativa, wie von βάπτω = βαπτίζω, von βάλλω = βαλλίζω (hin und her werfen). Was die Ableitung betrifft, ſo werden ſolche verba gebildet von adjectivis auf ος, z. B. ἁγνίζω, γνωρίζω, ἐρεθίζω, ἰσχυρίζω, μακαρίζω — von adiectivis verbalibus auf τός, wie αἱρετίζω, αἰχμαλωτίζω, κτίζω (vom obsolet. κετός, das von κεῖμαι abſtammt, alſo: zu einem Gelegten machen, gründen), βαπτίζω, a. — von Subſtantiven der 1. Declin. wie αὐλίζομαι, διαφημίζω, κιθαρίζω, ὀργίζω, μορφίζω, a. — von Subſt. der 2. Declin. ἀνεμίζω, ἀφρίζω, βασανίζω, βυθίζω, a. — von Adjectiven der 3. Declin. ἀσφαλίζομαι, ἀτενίζω, ἀφανίζω, a. — vom genit. der Wörter auf μα, δειγματίζω, καυματίζω, σχηματίζω.

Die Bedeutung der verba wird β) modificirt durch Zuſammenſetzung derſelben mit anderen Elementen, namentlich mit Präpoſitionen. (Von der Zuſammenſetzung mit Adjectiven oder mit εὖ und δύς iſt hier nicht die Rede, da ſolche verba, — meiſtens terminirt auf έω, όω, — nur parasyntheta, d. h. von zuſammengeſetzten Adjectiven abgeleitete ſind und alſo nichts weiter ausdrücken, als dasjenige ſeyn, oder etwas zu demjenigen machen, was mit dem, der Derivation zum Grunde liegenden, zuſammenge-

setzten Adjectiv selbst bezeichnet wird). In Bezug auf diese zusammengesetzten verba gilt dies, daß man den Ausdruck ganz nach seiner Bestimmtheit aufzufassen habe, vorzüglich, zumal da einige Interpreten, namentlich Ernesti (institut. interpr. P. 1 Sect. II. Cap. V. §. 8.) Fischer (S. dess. proluss. de vit. lexic. N. T. p. 121. 129. 143.) u. A. (z. B. Irmisch: index ad Herodian. p. 1380.) unter Berufung auf Sprachgebrauch die Behauptung geltend zu machen gesucht haben, daß die Präpositionen in manchen zusammengesetzten verbis gar keine Bedeutung haben (namentlich die Präpositionen: ἀνά, ἀπό, πρό, σύν, ἐκ, περί, διά, κατά, — auch in Passow's lexic. ist unter einigen zusammengesetzten verbis bemerkt, daß die einfachen ihnen gleichbedeutend seien.) — Die Wichtigkeit des Gegenstandes erfordert es, daß wir darüber in's Klare zu kommen suchen. Es möge also hier über die im N. T. vorkommenden verba composita Folgendes bemerkt werden.

αα) Die Präpositionen markiren nach ihrer eigentlichen Bedeutung das örtliche Verhältniß. Verbunden mit den verbis, die eine, in Beziehung auf den Raum zu fassende, Vorstellung ausdrücken, bezeichnen sie, jenachdem diese verba ein Beruhen und Verweilen, oder eine Bewegung und Richtung andeuten, entweder das Wo? (worin? worauf? worunter?) oder das Woher? (wovon? woraus?) oder das Wohin? (worauf? wo hinein? wozu? — hinauf, hinab), und andere machen noch andere Verhältnisse anschaulich, z. B. σύν, μετά, πρό, περί, ἀμφί. Wenn nun die verba, mit denen sie zusammengesetzt werden, außerhalb dieser Zusammensetzung sich gegen das Raumverhältniß und die Richtungen in demselben gleichgültig verhalten (wie z. B. Gehen, das ein Eingehen, ein Herausgehen seyn kann); so ist's klar, daß durch die Zusammensetzung der Begriff derselben näher bestimmt werde und daß also dergleichen zusammengesetzte verba in der Zusammengesetztheit mehr bedeuten, als in der Einfachheit. — ββ) Werden die Präpositionen vom Oertlichen auf andere Verhältnisse übergetragen; so muß doch die unter dieser Bedingung von ihnen angenommene Bedeutung ihrer ursprünglichen, auf das Stammverhältniß sich beziehenden Bedeutung analog seyn, und daß sie dann sonach in der Zusammengesetztheit ebenfalls ihre eigene Kraft haben, ist um so gewisser, wenn das einfache Verbum auch hätte eine andere Verhältnißbestimmung durch andere, von jener verschiedene, Präpositionen annehmen können, und wenn sogar der, mit dem Verbum construirte Casus von der Präposition, mit

der das Verbum zusammengesetzt ist, abhangt. — Im Betreff der so eben erwähnten beiden Fälle wird Niemand leugnen und hat auch Niemand geleugnet, daß die Präpositionen in den zusammengesetzten verbis Bedeutung haben. Denn so werden die einfachen und zusammengesetzten verba von den neutestamentlichen Redeverfassern selbst unterschieden, (besonders von Paulus). Man sehe folgende Stellen: Röm. 2, 1. (κρίνειν, κατακρίνειν, vergl. 1 Cor. 11, 32.) 7, 9. (ἐγὼ ἔζων χωρὶς νόμου ποτε· ἐλθούσης δὲ τῆς ἐντολῆς ἡ ἁμαρτία ἀνέζησε) 5, 12. (hier wird unterschieden εἰσελθεῖν und διελθεῖν.) 12, 3. (μὴ ὑπερφρονεῖν παρ' ὃ δεῖ φρονεῖν) 1 Cor. 7, 31. (καὶ οἱ χρώμενοι τῷ κόσμῳ τούτῳ ὡς μὴ καταχρώμενοι) 11, 31. (εἰ γὰρ ἑαυτοὺς διεκρίνομεν, οὐκ ἂν ἐκρινόμεθα) 12, 2. (ἄγω, ἀπάγω) 26. (πάσχει, συμπάσχει) 2 Cor. 4, 8. (ἀπορούμενοι, ἀλλ' οὐκ ἐξαπορούμενοι) 5, 4. (οὐ θέλομεν ἐκδύσασθαι, ἀλλ' ἐπενδύσασθαι) 2 Thess. 3, 11. (μηδὲν ἐργαζομένους, ἀλλὰ περιεργαζομένους. S. 1 Tim. 5, 13. Vergl. Aristid. II. p. 418. ταῦτα εἴργασται κ. πέπρακται, περιείργασται δὲ μηδαμῶς.) So wird auch Luc. 14, 12. ἀντικαλεῖν offenbar vom einfachen καλεῖν unterschieden. Ueberall ist ἐπιγινώσκειν etwas anderes, als das bloße γινώσκειν; denn jenes ist: anerkennen, an einem Merkmale erkennen, s. die Siebz. Jes. 63, 16. — γγ) Manche Präposition hat aber, wie an sich, so auch in der Zusammensetzung, mehrere, d. h. an verschiedenen Stellen verschiedene, Bedeutungen, oder, wie man auch sagen kann, sie giebt verschiedene Andeutungen. Z. B. ἀνά kann heißen: auf, und auch: zurück, κατά hinab, hinter, und auch: gegen, σύν mit, und auch: zusammen. Die in der Zusammensetzung stattfindende Bedeutung läßt sich nicht allemal bestimmt angeben, und nicht immer läßt sich sicher bestimmen, welche Beziehung auf die Grundbedeutung der Präposition bei der Zusammensetzung derselben mit dem Verbum zum Grunde gelegt worden sei.

Daraus folgt aber nicht, daß die Präposition keine Bedeutung habe, vielmehr ergiebt sich, daß man, um mit den Bedeutungen einer jeden solchen Präposition bekannt zu werden, die Verba, mit denen sie componirt ist, aus ihren Stellen sammeln und in Classen ordnen müsse. Man suche also in Er. Schmidii ταμεῖον N. T. Goth. 1717 zu α) ἀνά, auf, in die Höhe, (von einem Tieferen, Niederen aufwärts), die Stellen unter den verbis: ἀναβαίνω, ἀναβιβάζω, ἀνάγω, ἀναφέρω, ἀνασπάω — zu ἀνα von der Richtung bei Lage und

Stellung: s. ἀνακαθίζω, ἀνίστημι, ἀνορθόω, ἀνακύπτω, ἀνατρέφω, ἀνήκω — ἀναθάλλω und ἀνατέλλω. — vom ἀνα, in die Höhe (heben, halten) s. ἀνέχω, ἀναζώννυμι, ἀνάθημα (—θεμα) ἀναδέχομαι — λαμβάνω — σταυρόω (aufcreutzigen) auf, mit βλέπω, θεωρέω, — von Aufregung (machen, daß sich ein Anderer erhebt) s. ἀνασείω — ζωπυρέω, — στατόω, — πείθω, vgl. ἀναζάω. — an: an's Licht aus dem Verborgenen, aus dem Dunkel, s. ἀναζητέω, —εὑρίσκω, —φαίνω, δείκνυμι, —τίθημι, —ετάζω, κρίνω, — vom Anfange: an (vgl. ἄνωθεν, auch wir verwechseln: er ist aufgelebt und er ist angelebt), s. ἀνάπτω, anzünden, τάσσομαι, anordnen, oder an, in Bezug auf den erstrebten und erreichten terminus z. B. anfüllen (vgl. unser: heran), ἀνα —πληρόω, μένω, δίδωμι, (am bestimmten Orte abgeben) ἀνάλογος (vergl. unser: angemessen) ἀνα Rückgang auf den Anfangspunct: (das lat. re, von vorn) s. die verba: ἀναγεννάω, γινώσκω (eig. recognosco, dann: lesen), μιμνήσκω, ψύχω, παύομαι, καινίζω, νήφω, νεόω, οἰκοδομέω, — καλύπτω, κάμπτω, ἵημι, πέμπω (Philem. V. 11. Luc. 23, 7.) So ἀνασκευάζω (das Gegenth. κατασκ.), ἀναλύω, ἀναπτύσσω, (wieder aufrollen in die Lage, wie es beim Schreiben war) — daher rückwärts: s. ἀνακλίνω —κειμαι, πίπτω, χωρέω (durch Rückgang Raum machen), παύω (rücklings ruhen). Wohin werden nun die Wörter gehören: ἀνάχυσις (Passow giebt es: ausgießen oder ergießen, wodurch das Präverbium ganz unkenntlich wird. Fühlbar wird bei Erklärung der Präpositionen die Mangelhaftigkeit der lexica, welche Bedeutungen angeben, ohne Stellen nachzuweisen, wo die Wörter vorkommen), ἀνακεφαλαιόω, ἀναγγέλλω? — ἀναστενάζω (worin nach Fischer das ἀνα nichts bedeuten soll) ist aufseufzen, wie ἀναγελάω, auflachen. — ב) ἀντί, entgegen, gegenüber (örtlich), z. B. ἀντιτάσσω, — wider (adversus) —στρατεύομαι, ἀνταγωνίζομαι, ἀντειπεῖν, ἀντιλέγειν, (ἀντίδικος, ἀντίχριστος) — wieder, vicissim, (bei Erwiederung) ἀντιβάλλω, —λοιδορέω, ἀνταποδίδωμι, —μετρέω, ἀνθομολογέω. Luc. 2, 38. in Erwiederung: das Amen dazu sprechend vergl. 1 Cor. 14, 16. 22. Num. 5, 22. — bei Tausch, (ἀντίλυτρον, ἀντάλλαγμα) — anstatt, ἀνταναπληρόω (vergl. ἀνθύπατος). Unter welchen Begriff ordnet sich die Bedeutung in ἀντέχεσθαι, ἀντιλαμβάνεσθαι? (dies bei Plato von bekleibenden Pflanzen) halten, so daß man sich zugleich anhält, — nehmen im Genommen werden (gerührt vom Gegenstande, d. h. sich eines annehmen. — ג) ἀπό, ab, weg (von — weg) — das Ver-

bum giebt die Handlung an, wodurch ein Anderes von einem entfernt, weggebracht wird, ἀποκυλίω, ἀπωθέομαι (ἀποπίπτω), ἀποκόπτω —λούω, μάσσω, τινάσσω u. a. ἀπολείχω, Luc. 16, 21. (τὰ ἕλκη, die Schwären vom Körper ab. Es mahlt dies die Gier der hungrigen Hunde. Ein Lexicon setzt dafür fälschlich: belecken). — Das Verbum giebt zuweilen das an, was weggenommen wird, ἀποδεκατόω, ἀποκεφαλίζω —στεγάζω, καλύπτω, φορτίζω (vgl. unser ent). — ab, weg, bei den verbis: legen, setzen, werfen, nehmen und geben. — Zuweilen deutet aber das ἀπό (in ἀποδιδόναι, —λαμβάνειν, αἰτεῖν, abgeben, abbekommen, abfordern, ἀπέχειν weghaben), auf das, was nicht dran, d. h. nicht behalten bleiben kann, weil es der Inhaber nur interimistisch hat, oder er es einem andern schuldig ist, Gal. 4, 5. (damit wir die Sohnschaft wie durch Abentrichtung empfiengen). vgl. Luc. 16, 25. — (ἀπελπίζω, Luc. 6, 35. Bretschn. lex. „nil dubitantes de retributione, eius spem non abiicientes." Das wäre gerade das Gegentheil von dem, was, dem Texte zufolge, Jesus lehrt. Vielmehr ist μηδὲν ἀπελπίζοντες, das zugleich mit zu ἀγαθοποιεῖτε gehört: thut wohl und leihet, indem ihr nichts davon hoffet, oder: indem ihr diesem Wohlthun und Leihen nichts abhoffet). — ab, bei den verbis des Trennens, Scheidens, ἀπαλλάσσω, ἀποκλείω, —κρίνω (κρίνομαι), —διορίζω, νέμω, —λείπω, —λύω, —χωρίζω, —στυγέω (vergl. unser: Abscheu). Hierher gehören die verba des Befreiens, Losmachens, auch die des Beraubens, s. ἀποστερέω, ἀπορφανίζω), die des Abstehens, Entferntseins, ἄπειμι, ἀφίστημι, ἀπέχω (ἀπέχομαι) — ab, weg, (weg von dem Hier der Sichtbarkeit, e conspectu) ἀπογίνομαι, —θησαυρίζω, —κειμαι, —κρύπτω — so auch vom Untergehenden, Verschwindenden, ἀπόλλυμι, ἀποκτείνω, (ἀπόχρησις, vergl. abuti) ἀποπνίγω (gleichs. abdrosseln, abwürgen) ἀποθλίβω? (abquetschen, wohl eigentl. wie von Trauben, daß der Inhalt abläuft) — ab, d. i. abseits, (abwegs), ἀποπλανάω, ἀποβλέπω — in ἀπόδειξις weiset das „ab" auf Abfolge. — ab, d. i. von hier oder dem als terminus der Gegenwart, nach bestimmtem Context, gedachten Orte, fort, ἀπέρχομαι, ἀποπλέω, ἀποστέλλω, —φέρω, a. — ἀπάγειν, abführen (an Gerichtsstelle, Richtstätte). — ab, wenn etwas seine ursprüngliche Gestalt zu verliehren und eine andere anzunehmen genöthiget wird, vergl. unser: abändern, sonst das deutsche ver: vergolden, versilbern, verschlechtern, — vergöttern, griech. ἀποθεόω, (vergl. ἀποκαισαρόω, ἀποθηριόω) im N. T. ist dieser Art ἀφομοιόω (verähnlichen) vergl.

das gr. ἀπειλάζω. — ab, d. h. unmittelbar davon weg, ἀποστοματίζω (im N. T. machen, daß jemand ἀπό στόματος, Worte ohne besondere Meditation, von sich giebt) ἀποδέχομαι, abnehmen — unmittelbar, wie es sich hingiebt — ἀπαντάω — ἀπεκδέχομαι, (nicht: ablauern, auch nicht ἀπό „in significatione absolvendi;" denn ἐκδέχεσθαι selbst bezeichnet nur einen Moment, sondern: ἀπό von dem Standpuncte des Spähenden, als dem terminus a quo aus, vergl. ἀποκαραδοκία, u. das gr. ἀποσκοπεύω) — ab, bei Vollendung, daß nichts, was noch nicht berührt wäre, übrig bleibt, (vergl. unser: abmachen) ἀπαρτίζειν (das ἀπαρτί machen) ἀποτελεῖν, ἀποκαθίστημι. — ἀπό, von sich weg, ἀπαρνεῖσθαι, ἀπειπεῖν, vergl. ἀπελεγμός ἀποδοκιμάζειν, (etwas für ἀποδόκιμον erklären). — ד) διά, (אא) durch (örtlich), z. B. διαβαίνω, διέρχομαι a. — (vergl. διαφανής, pellucidus) διασώζω (rettend hindurchbringen) — durch, d. h. ganz, bis zu Ende, διαμένω, διαβεβαιόω, — τελεῖν, διερωτᾶν τινα, fragen, bis der Gesuchte erfragt ist, — außerdem ist's vergleichbar dem lat. trans in διαδίδωμι, trado, aus Hand in Hand (dies sonst auch vertheilen s. nachher) vergl. διαδέχομαι (hierher gehört wohl auch Act. 7, 53.) διαταγή (auf Engelanordnungen kann nicht übersetzt werden. Denn εἰς ist nicht: auf. Meyer z. d. St. bemerkt: εἰς markirt die ethische Hinsicht, respectu. S. Bernhardy Synt. Dagegen bemerke, daß εἰς im N. T. nie heißt respectu, sondern stets die Tendenz in etwas hinein ausdrückt. S. oben) διελθεῖν, transire (vollends hingehen bis, — sonst ist dies auch hindurchgehen). — בב) διά soviel als das lat. dis, deutend auf Theilung, Trennung, Sonderung, Sichtung; s. διανοίγω, διαιρέω, διακαθαρίζω (nicht: perpurgo) διεγείρω, aus dem Schlafe wecken, — δίστημι, διατίθημι, διατάσσω (vergl. διόρθωμα), — Sichtung: διαβλέπω, διαγινώσκω, διασαφῶ, διερμηνεύω. — Es ist unser (daraus entstandenes): zer, διαῤῥήγνυμι (dirumpo), διαρπάζω (diripio), διασείω (discutio, obgleich die Lat. das Griechische durch concutio ausdrücken) διαχλευάζω. — Zuweilen in verbis, die eine auf das Getrennt- oder Entfernthalten des Objects von einem andern gerichtete Thätigkeit bezeichnen wie das gr. διακλίνω, so διατηρῶ (d. h. τὶ ἀπό τινος) διακωλύω (gewöhnlich sagt man, dies bedeute: prorsus, oder auch valde impedio!) — διά, dis, unter Verschiedene, z. B. διαδιδόναι, διελεῖν. — in verschiedene Orte, διαλαλεῖν (divulgare) διαφημεῖν, διαφεύγειν. — גג) διά, zwischen (in Getrenntheit) διαγίνομαι (vgl.

δι' ἡμερῶν) διαλείπω, διαχειρίζω (unter Händen haben) — διαπραγματεύειν (sich zwischen dem Negotiiren etwas machen, vergl. interesse). Es entspricht unserem Zwie, (z. B. Zwiegespräch, Zwielicht) διαλέγομαι, διαλαλεῖν — (mit sich in Zwiespalt, διενθυμεῖσθαι, sich verschiedene Gedanken machen, vergl. das deutsche: Zweifel, u. διαπορία). — Unter die Bedeutung der Zwiefachheit stelle die Wörter: δίδραχμον, δίλογος, δίψυχος, δίστομος. — So auch (διαδέω), διαζώννυμι, διαλλάσσομαι, in der Zweiheit eines mit dem anderen ausgleichen. — Zwie auch bei Bezeichnung von Handlungen, wobei einer mit dem anderen wechselt (wetteifert), διακατελέγχομαι, certatim cum aliquo disputo, διαμάχομαι. (Man hat die griech. Wörter zu vergleichen: διαδικάζομαι, διακοντίζομαι, διακρυβολίζομαι, διατοξεύομαι, διακράζω. Auch vergl. Hermann. ad Viger. p. 856.). Wohin gehört nun διαβάλλειν (διάβολος)? mit traduco ist's nicht zu vergleichen. Es wird immer von heimlichen Angebern, die nicht offene Ankläger sind, von Verläumdern gesagt. Mit Luc. 16, 1. vergl. Herodot. 6, 46. — Da zu βάλλειν Reden das Object seyn können, so kann διαβάλλειν τινα bedeuten: einen, der Gegenstand der Rede ist, in der Rede auf beide Seiten werfen, d. h. so zweideutig von ihm reden, daß gegen ihn Verdacht entsteht. — ה) εἰς. Hierüber etwas zu bemerken, ist nicht nöthig. — ו) ἐκ, aus (örtlich), bald ist es heraus, bald hinaus (wie in ἐκδίδωμι, ἐκγαμίζω, womit auch ἐκπορνεύω, d. i. sich für einen Preis als πόρνος oder πόρνη hingeben, zu vergleichen ist, ἐκδιώκω u. a.) — heraus, d. i. aus dem Dunkel, aus dem Verborgenen, ἐκλάμπειν, ἐκζητεῖν, ἐξερευνᾶν, ἐκκαίεσθαι (vergl. auch ἔκδηλος) — aus, d. i. aus der Lage, Stellung, ἐξανίστημι, ἐξεγείρω, ἐξάλλομαι, ἐκπηδάω, ἐκτρέπω, ἐκπίπτω, 1 Cor. 13, 8. — aus sich heraus, z. B. ἐκφέρ— ἐκφύ— ἐξανατέλλ— ἐκψύχ— ἐκπτύ — ἐξαστράπτειν, ἐξηχεῖν — (aus dem Gemüthe, z. B. ἐξομολογεῖν — aus dem Gemüthe eines Andern Etwas hervorlocken, ἐκπειράζειν, ἐξερευνᾶν, ἐξετάζειν, ἐξορκίζειν, — aus der Bahn, z. B. ἐκκλίνω, —στρέφομαι, —δέχομαι, ἐξαπατάω, — außer sich (gleichsam versetzt werden, bei Gemüthsbewegungen, ἐκπλήσσεσθαι, ἐκστῆναι (ἐξίστασθαι), ἐξαπορεῖσθαι (ἐκκακεῖν, ἐκλύεσθαι) vergl. ἔκθαμβος, ἔκφοβος. — aus, d. h. bis zur Vollendung, ἐξαρτίζειν, ἐκπληροῦν, ἐξισχύειν, ἐκδιηγεῖσθαι, ἐκνήφειν (in ἐκτρέφειν weiset das ἐκ wohl mehr auf einen Anfangspunct der Entwickelung) — in verbis des Verspottens, ἐκμυκτηρίζειν, ἐξουδενοῦν, ἐξουθενεῖν.

— ד) ἐν, in der Composition bald in, bald ein (vergl. unser: einheimisch) ἐμμαίνεσθαί (τινι — ein ἔμμανής, in Wuth seyn gegen Jemand). Das ἐν zeigt sich als nothwendig in allen parasynthetis, z. B. ἐνδοξάζω (d. h. ich mache ἔνδοξος), ἐνδυναμόω (ἐνδύναμος), ἐνεργῶ (ἐνεργής), ἐμφανίζω (ἐμφανής, vergl. φανερὸς ἔν τινι, Röm. 1, 19. Joh. 11, 10. u. ἐνδείκνυμι), ἐνισχύω (ἐνισχύς) u. a. — zu ἐμπαίζω, ἐνυβρίζω, vergl. das lat. illudo, irrideo. Andere verba, in denen es „hinein" bedeutet, können übergangen werden. Nicht müßig ist es in ἐνάρχομαι (im Anfange begriffen seyn, Gal. 3, 3. vergl. 2 Cor. 6, 10.). Zuweilen entspricht es unserm: an (lat. in, z. B. inflare, incendere) ἐμφυσάω, ἐμπρήθειν, ἐγκεντρίζειν, ἐμπτύειν, und deutet auf den Anfang, ἐγκαινίζειν. — ה) ἐπί, אל) auf (auf die Oberfläche eines Körpers oder räumlichen terminus) — in unzähligen Wörtern. Manche Wörter benennen das Object, das auf einen terminus gebracht werden soll, (hier entspricht es unserm: be-) s. ἐπαινέω (beloben) ἐπιβαρέω —σκευάζομαι, —σκιάζω —καλύπτω, ἐπονομάζω, ἐπιχειρεῖν —φαίσκειν, ἐπιτιμᾶν. Vergl. ἐπικαλέω, ἐπερωτάω — auf sich, ἐπιδέχομαι, ἐπαιτέω (daß eine Gabe auf mich kommen soll) sonst auch προσαιτέω, ἐπαφρίζω (ἔπαφρος, bei Galen. is, super quo spuma est, also: Schaum auf sich machen, aufschäumen) — oder sie geben die Thätigkeit an, deren Object auf einen kommen soll, ἐπικαλεῖν, (τινα ἐπί τι) ἐπαγγέλλομαι, oder sie nennen die dahin fördernde Thätigkeit selbst, ἐπισπᾶν (drauf, drüber ziehen, nicht: attrahere) ἐπιτελεῖν, ἐποκέλλειν, ἐπιστηρίζειν (auf der Unterlage nämlich, vergl. unser: aufstellen) — auf etwas los, s. ἐπανίσταμαι, ἐπιπλήσσω, ἐπιβάλλω — vom erreichten Terminus: ἐφικνέομαι, ἐπιτυγχάνω, ἐπιλαμβάνομαι (τινος) vergl. das gr. ἐπιμάσσομαι — auch ἐπιγινώσκω gehört hierher — einem zu, ἐπιστέλλω, ἐπινεύω, ἐπιβοάω —φωνέω, — oder sie bezeichnen die Thätigkeit, deren Subject sich dabei selbst auf etwas richtet, ἐπακούειν, ἐπακροᾶσθαι, ἐπιδεῖν, ἐπισκέπτεσθαι, ἐποπτεύειν, ἐπιβλέπειν, ἐπέχειν, ἐπιμέλεσθαι (ἐπιθυμεῖν —ποθεῖν) — oder das einfache verbum giebt für das ἐπί den terminus selbst, ἐπιλανθάνεσθαι (vergl. ἐπιεικής, auf das εἰκός gerichtet). Insbesondere ist das ἐπί neben ἀνά zu bemerken. Das gr. lexic. giebt eine sehr beträchtliche Menge der mit beiden Präverbien zugleich zusammengesetzten verba, meistens ist darin das ἀνά wieder, und ἐπί auf, d. i. auf den (vorigen) terminus; so im N. T. ἐπανάγω (vergl. das gr. ἐπανακάμπτω

—στρέφω —μιμνήσκω, a.) — das ἐπί weiset auf die Oberfläche in ἐπιλύω — auf, (von dem, was sich durch Selbsterhebung sichtbar macht) ἐπιφώσκω (vergl. das gr. ἐπιτέλλω. Dagegen ἐπιφαίνω τινι, Eph. 5, 14. überschimmern; es kann auch seyn: entgegenschimmern, vergl. ἐπισκιάζω τινι) — auf, sursum, ἐπαίρω — בב) darüber, überdies, dazu, insuper, ἐπιδιορθόω (Tit. 1, 5.), d. h. zu dem, was schon vorhanden oder geschehen ist, s. ἐπιχορηγέω, —διατάσσομαι, —μαρτυρέω, —λέγω, —μένω (länger bleiben), —γίνομαι, —πορεύομαι, —συνάγω, —συντρέχω (ἐπισύστασις), ἐπαθροίζω, ἐπιγαμβρεύω, ἐπαγωνίζομαι — dazu, d. i. zu den Worten, dem Thun eines Anderen, Beitritt, ἐπινεύω, —κρίνω. — גג) bei, s. ἐπακολουθέω (bei, oder auf dem Fuße folgen) ἔπειμι, ἐφίστημι, ἐπιδημέω — herbei, ἐπιδίδωμι (dagegen s. παραδίδωμι unten), ἐπέρχομαι (sonst auch aufkommen), ἐπιλέγομαι (Act. 15, 40.), vergl. ἐφευρετής. (Schol. ad. Soph. Ajac. v. 1074. εὑρίσκει τις τὸ ὄν, ἐφευρίσκει τὸ μὴ ὄν) ἐπιζητέω. Schwieriger zu bestimmen ist die Bedeutung in ἐπιλείπω (ἐπίλοιπος), ἐπιβουλή, ἐπίορκος. — ד) κατά, אא) herab, hinab, in unzähligen verbis von Bewegung im Raume, — nach unten hin, nieder, s. καταβάλλω, —στρώννυμι, —πατέω — bei Lage und Stellung, κατάκειμαι, —μένω, καθεύδω, καθέζομαι (καθίζω, κάθημαι), ferner — οἰκέω, σκηνόω, κλίνω, παύω, στέλλω, τίθημι, — so auch κατέχω, niederhalten, etwas unten zurückhalten, daß es nicht vorwärts gehen kann, Röm. 1, 18. (Epictet. enchir. c. 21. παρέρχεται; μὴ κάτεχε) halten, daß etwas nicht entwischt, κατευθύνω durch Niedern ebenen. — Die verba nennen zuweilen das Mittel und Werkzeug, womit einer niedergemacht wird, καταγωνίζομαι, —τοξεύω (vergl. das gr. καταιχμίζω —πελτάω, —πυκτεύω) —σφάζω, σοφίζομαι, κατεργάζομαι (Eph. 6, 13.) S. auch καταβαρέω, —πονέω, —λύω, —σκάπτω, —στρέφω, καταργέω, (vergl. κατάνυξις). Eben so καταδυναστεύω, —κυριεύω, κατεξουσιάζω, κατισχύω (καταδουλόω). Zuweilen nennt das verbum die Sache, unter die ein Anderes gebracht wird; wie diese in κατεξουσιάζω die ἐξουσία ist, so ist sie in καταδέω das Band. Vergl. κατακαλύπτω, —κλείω, —λιθάζω, —σκιάζω, —νάρκάζω, σφραγίζω (καταχθόνιος). So auch κατασκευάζω, καθοπλίζω, κατιόω (mit Rost überziehen) vergl. κατείδωλος (voller Bilder), καταισχύνω, —ψύχω — verba, nach denen etwas zum Substrat der Gedanken gemacht wird, s. καταμανθάνω, —νοέω. — nach einander abwärts

(in Abfolge vergl. καθεξῆς) s. καταλέγω, —λογίζομαι, —τάσσω, καταγγέλλω — ἀριθμέω — von etwas herunter, καθαίρω, καθάπτω. So geben Spiegel, Echo ein von einem Gegenstande Herabkommendes, κατηχεῖν, κάτοπτρον (doch könnte das κατά in diesen Wörtern wohl auch auf das Entsprechen deuten. S. nachher) — κατά, vom höheren Standpuncte herab, κατασείω, κατάσκοπος. — Das: Nieder, fällt mit unserem: ver- zusammen in den Wörtern, die eine Auflösung der Sache und damit das Zusammenfallen derselben andeuten, καταλύω, —καίω, —κλάω, —τέμνω, —κόπτω, —φθείρω, —χράομαι, κατάγνυμι, καταναλίσκω. בב) κατά, hinter, von hinten, —διώκω, —λαμβάνω, —λείπω, — ἀκολουθέω, — ἐφίσημι. גג) κατά, nach, (entsprechend einer Norm, einem Verhältnisse) s. — κληρονομέω, — κληροδοτέω, καταλλάσσω (gegen ein Anderes ausgleichen) — ἀρτίζω, ἑτοιμάζω (vergl. κατέναντι, κατενώπιον, κατάξιος, κατάδηλος, καθόλου). דד) κατά, gegen, wider, s. κατηγορέω, —γελάω, —λαλέω, —μαρτυρέω, —φρονέω, —γινώσκω, —κρίνω, —καυχάομαι. Was bedeutet's nun in καταβραβεύω, κατεπέστησαν τῷ — Act. 18, 12.? — י) μετά. Außer den Bedeutungen, die es als Präposition vor den Substantiven hat, klingt in manchen verbis auch die, unserem: um, vergleichbare, an (von Umstellung, Umwechselung, das lat. trans) s. μεταστρέφω, —τίθημι, μορφόω, —σχηματίζω, — ἀλλάσσω, —κινέω, —βαίνω, — οἰκέω, οἰκίζω, — ἄγω, — αἴρω, — καλέω (Act. 7, 14. nicht: ad me voco, sondern transvoco. Eben so 10, 32. 20, 17. 24, 25.) — ἀλλάσσω. Hierher gehören auch d. W. μεταμέλεσθαι, μετανοεῖν (umdenken, nicht: sapere post factum) — כ) παρά, אא) daneben, s. παράκειμαι — καθίζω — ἑδρεύω, — οἰκέω — auf der parallelen Nebenseite, (παραλύτικος, παράσημος?) παραβάλλω (παραλλαγή) —καλύπτω (verdecken durch Nebenstellung, Luc. 9, 45. sie konnten es mit Anderem, daneben tretenden nicht reimen) —κύπτω —τηρέω — ἀκολουθέω — das Neben, als terminus der Richtung, παραλαμβ. — daneben, vorbei, παράγω, παραῤῥέω, παραβαίνω, πλέω, πορεύομαι, a. — neben weg, in anderen, auf Vernachlässigung deutenden, verbis: s. παρίημι, —θεωρέω, ἀκούω, λογίζομαι, — neben, im Gegensatz gegen das Hauptsächliche, παρενοχλέω (vergl. πάροψις, παρεκτός), — gegen das Directe, Gerade, παρεισάγω, εἰσέρχομαι, εἰσδύω — gegen das Normative: παραβαίνω (παράδοξος, παραφρονία — neben weg, παραιτέομαι (verbitten) — בב) bar, d. i. um da zu seyn (παραί,

wovon das lat. prae in praebeo) s. *πάρειμι*, (*παρουσία*) *παραγίνομαι*, —*καλέω*, (*παράκλητος*, der Herbeigerufene, nicht: der Tröster; dies wäre ὁ *παρακαλῶν*, und *παρά* bedeutete darin etwas Anderes, nämlich: an, s. nachher). Auch *παράκλησις* ist Aufforderung (nicht eigentl. preces) 2 Cor. 8, 4. 17. daher setzt Philo c. Apion. 2, 23. dazu *πρὸς τὸν θεόν*.) *παραγγέλλω* (dies also verschieden von *ἐπ*᾽ u. *καταγγ.*) —*δέχομαι*, —*βιάζομαι*, —*σκευάζω*, —*βάλλω*, —*τείνω* —*τίθημι*, (*παραθήκη*) —*τυγχάνω*, *παρέχω*, *παρίστημι*, vergl. auch *παρρησία* — das: dar von jemand, *παραλαμβάνω*, — hin, *παραδίδωμι*, — an (vergl. unser: anhetzen) s. *παραζηλόω*, —*καλέω* (durch Sprechen anreitzen, anmuntern, also auch trösten, vergl. *παρηγορία*) —*μυθέομαι*, —*πικραίνω*, —*ὀξύνω*, —*ὀργίζω*, —*ὀτρύνω* (vergl. *παραυτίκα*, *παραχρῆμα*) — ב) *περί*, אא) ringsum, um, *περιζώννυμι* u. viele a. W. — *περιρρήγνυμι* u. *περιαιρέω*, das Umgebende abreißen, abnehmen. — *περιπίπτω*, in Umgebendes hineinfallen (so überall, wo es im N. T. vorkommt, auch Act. 27, 41. bemerke hier: *εἰς τόπον διθάλασσον*. Unrichtig daher Meyer's Comment. „*περί*, mit dem ganzen Umfange des Schiffes") vergl. auch *περικάθαρμα*, *περίψημα*. (*περικρατής*, —*λυπος*) u. a. בב) drüber, über, *περίεργος*, —*λείπω*, —*μένω*, —*ποιοῦμαι* (*περιούσιος*) — גג) durch (per) *περιπείρω* — מ) *πρό*, vor. אא) vom Raume: vor (dem das hinter entspricht) *προΐστημι*, — voran, *προάγω*, *προηγοῦμαι*, —*έρχομαι* (2 Cor. 9, 5.) *πορεύομαι*, — vorwärts, *προβιβάζω*, —*βαίνω*, —*κόπτω*, —*πέμπω*, vergl. *πρόθυμος*, *προπετής*, — hervor: *προβάλλω*, —*δίδωμι* (prodo), *προκαλεῖσθαι* (Gal. 5, 26. durch eigne Sucht zu glänzen einen anreitzen, daß er sich wetteifernd hervorthut) — vor Augen, *προτίθημι* (Röm. 3, 25.) vergl. *πρόθησις* in: *ἄρτοι προθήσεως*, Schaubrodte) *κρόκειμαι*, —*γράφω*, Gal. 3, 1. (vormahlen) *προορᾶσθαι*, Act. 2, 25. vergl. *πρόδηλος*, — vor, vom Vorzug, s. *προαιρέω* (2 Cor. 9, 7.) *προέχομαι* (Röm. 3, 9. Es scheint hier das medium zu seyn: haben wir für uns etwas voraus? da sonst das activ. in ähnlicher Frage vorkommt, z. B. Cebet. tab. p. 221. edit. Schroeder. *πῶς οὖν οὗτοι* — nämlich die die *γράμματα*, die Wissenschaften, kennen, und dabei *ἀκρατεῖς* sind — *προέχουσιν* —; *οὐδαμῶς φαίνεται ἐκ τούτου τοῦ λόγου*, u. p. 222. *πῶς ἔτι προέχουσιν*;) — den Uebergang auf's Zeitverhältniß macht die Bedeutung: vorweg (z. B. *προλαμβάνω*. בב) von der Zeit: zuvor, vorher, das Correlat ist das

Jetzt. Es kommt also darauf an, was der Context als das Jetzt bezeichnet. S. προακούω, Col. 1, 5. ehe das, was ich sage geschieht, Gal. 5, 23. — προκηρύσσω Act. 13, 24. — προαμαρτάνω, 2 Cor. 12, 21. (vorher, ehe sie gewarnt wurden) 13, 2. — προλέγω (d. h. ehe ich komme) προγινώσκω, Act. 26, 5. (vor dem Factum, worauf die Anklage gegründet wird) Röm. 8, 29. („die er vorher gekannt, die hat er vorher bestimmt, beides nämlich — nicht ab aeterno, Bretschn., denn das steht nicht da, sondern — vor der Berufung) 11, 2. — προγράφω (vor dem Jetzt) προδίδωμι (vor dem Wiederempfangen) προελπίζω, Eph. 1, 12. („daß wir zum Lobe seiner Herrlichkeit gereichen als solche, die zuvor, — ehe die, Gottes Herrlichkeit beweisende, Erfüllung der Hoffnung eintritt, — auf Christum gehofft haben." Denn eben durch die Rechtfertigung oder Erfüllung dieser Hoffnung verherrlicht sich Gott — Bretschn. lex. unter προελπίζω erklärt: oculis in aliquem defixis spero, was die Sprache jedoch nicht zuläßt.) — Bei verbis des Voraussagens steht das πρό in Relation zu der Zeit des Erfolges, προειπεῖν Act. 1, 16. s. προκαταγγέλλ., προμαρτύρομαι, — vor der Jetztzeit, d. i. im A. T. προεγράφη Röm. 15, 4. vergl. 1, 2. — (προϊδεῖν, praevidere u. προευαγγελίζεσθαι Gal. 3, 8. (vor der Verwirklichung des Factum, dem zufolge die Heiden das Christenthum angenommen haben) — voraus, in Vorsorge (vor dem Eintritt des Bedürfnisses), προετοιμάζω, nicht: ante praeparo (Bretschn.), sondern praeparo. (auch wird Röm. 9, 23. falsch übersetzt: quos ab aeterno — davon steht im Texte nichts! — voluit esse salvos. Bretschn.) — s. προκαρτίζω, — μεριμνάω, — μελετάω, — νοέω, — βλέπω, (vergl. προθεσμία) — vorher, in Beziehung auf das so eben Geschriebene, in superioribus, προαιτιάομαι, Röm. 3, 9. προγράφω, Eph. 3, 3. — גג) πρός ist immer entweder: zu, oder: an, oder: bei (in πρός τινι) — נ) σύν, אא) mit, (Gemeinschaft, Gesellschaft) in unzähligen verbis. בב) zusammen, wie das lat. con-, z. B. συγκαλεῖν, συλλέγειν, συλλογίζεσθαι, συντέμνειν, — συντηρεῖν (incolumem servare). — ס) ὑπέρ, אא) über, ultra, (drüber hinweg) ὑπερβάλλω, —αἴρομαι, — zuweilen: über das gewöhnliche Maaß dessen, was das einfache Verbum bezeichnet, ὑπερνικάω, —αὐξάνω, —περισσεύω, —πλεονάζω, (vergl. ὑπερλίαν, ὑπερεκπερισσοῦ) בב) für, ὑπερεντυγχάνω. — ע) ὑπό, unter, darunter (unter einem anderen) s. ὑποκρίνομαι —δείκνυμι —μιμνήσκω —νοέω — unter (am unteren Orte) ὑποδέω, —ζώννυμι, —λείπω,

λιμπάνω, —μένω (eig. sub aliquo maneo) — πλέω, — wie das lat. sub, subter, in: subterfugere, se subducere, heimlich, s. ὑποστρέφω, —χωρέω. — das „unter" als terminus der Richtung, ὑποδέχομαι, —λαμβάνω, —στέλλω, —τάσσω, —τίθημι, a. — allmählig, ὑποπνέω, Act. 27, 13.

Anm. Will man bei Bestimmung der Präpositionalbedeut. nicht fehlgreifen, so hat man sich an die Grundbedeutung sowohl des einfachen verbi, als der Präposition zu halten, und darf also mit der Bedeutung des ersteren nicht dessen tropische, oder die aus der Zusammensetzung erst resultirende Bedeutung verwechseln. — Von den verbis, die mit einem doppelten praeverbium zusammengesetzt sind, haben wir im vorstehenden Verzeichnisse schon einige angeführt. Noch sind auszuzeichnen: ἀντιπαρέρχεσθαι (gegenüber vorbei), ἀποκαταλλάξασθαι, durch Gegenausgleichung vom Ursprünglichen abwandeln in einen anderen Zustand. (S. oben im Verzeichnisse ἀπό bei ἀφομοιόω) — διαπαρατριβή, d. h. eig. Zwieanreibung. S. oben διά und παρά, an. (Ganz analog gebildet ist das gr. διαπαροξύνω. Unrichtig ist die Schreibung: παραδιατριβή) διεξέρχομαι, vergl. 2 Sam. 2, 23. die Siebz. (διέξοδος, vergl. Obad. V. 14. διεκβολαί), ἐγκαταλείπω, ἐγκατοικέω, ἔξανα (τέλλω, ἵστημι), ἐξαπο (στέλλω). Man muß sich hier gleichfalls denken: ἐξ (ἀποστέλλω) ἐξ (ἀνατέλλω) u. s. f. — ἐπικατάρατος, wörtlich auf, d. i. bei hinuntergeflucht (die Verfluchung, Beladung mit Fluch soll auf ihn kommen). παρ (ἐπίδημος) — πρός (ἀναπληρόω, eine Anfüllung hinzugeben.)

δ) Oefters giebt die Präposition nur die Richtung an, die schon in der, durch's einfache Verbum bezeichneten, Thätigkeit selbst liegt. (z. B. ἀναστενάζειν, ἀναστανροῦν). In diesem Falle sagt zwar das einfache Verbum für den Begriff dasselbe, was das zusammengesetzte; aber die Präposition giebt doch dazu mehr Bestimmtheit und Anschaulichkeit (malerisch). Luc. 14, 6. steht statt ἀποκριθῆναι das composit. ἀνταποκριθῆναι — bedeutungsvoller: etwas antworten, das ein Gegengewicht hätte. — Act. 16, 17. κατακολουθεῖν, von hinten folgen. — Man hat also nicht auf die Bedeutungslosigkeit der Präposition zu schließen, wenn man bemerkt, daß der eine Schriftsteller das zusammengesetzte Verbum gesetzt hat, und der andere an der parallelen Stelle das einfache, wie dies z. B. in den parallelen Relationen der synoptischen Evangelien und zwar an folgenden Stellen geschehen ist: Marc. 4, 10. ἠρώτησαν (Luc. 8, 9. ἐπηρώτων) 38. διηγείρουσιν (Matth. 8, 25. ἤγειραν) 39. διεγερθείς (Luc. 8, 24. ἐγερθείς). 5, 13. ἐπνίγοντο (Luc. 8, 33. ἀπεπνίγη) 6, 56. ἐσώζοντο (Matth. 14, 36. διεσώθησαν). 8, 27. ἐπηρώτα (Matth. 16, 13. ἠρώτα) 33. ἐπιστραφείς (Matth. 16,

23. στραφείς) 9, 20. ἐσπάραξεν (Luc. 9, 42. συνεσπάραξεν) 9, 36. λαβὼν παιδίον (Luc. 9, 47. ἐπιλαβόμενος παιδίου). 10, 30. λάβῃ (Luc. 18, 30. ἀπολάβῃ) 11, 8. ἔστρωσαν εἰς— (Matth. 21, 8. ἔστρωσαν ἐν— aber Luc. 19, 36. ὑπεστρώννυον ἐν—) 11, 29. ἐπηρωτήσω (Luc. 20, 3. u. Matth. 21, 24. ἐρωτήσω). 12, 3. ἀπέστειλαν (Luc. 20, 10. ἐξαπέστειλαν). 12, 19. ἐξαναστήσῃ (Matth. 22, 24. ἀναστήσει) 13, 11. προμεριμνᾶτε (Matth. 10, 19. μεριμνήσητε) 22. ἀποπλανᾷν (Matth. 24, 24. πλανῆσαι). 14, 47. σπασάμενος (Matth. 26, 51. ἀπέσπασε) 14, 54. ἦν συγκαθήμενος μετά — (Matth. 26, 58. ἐκάθητο μετά—) 72. ἀνεμνήσθη (Matth. 26, 75. ἐμνήσθη) 15, 34. ἐβόησεν (Matth. 27, 46. ἀνεβόησεν) 15, 46. κατέθηκεν (Luc. 23, 53. u. Matth. 27, 60. ἔθηκεν) — Luc. 4, 1. ἤγετο (Matth. 4, 1. ἀνήχθη) 11, 18. διεμερίσθη (Matth. 12, 26. ἐμερίσθη) 12, 9. ἀπαρνηθήσεται (Matth. 10, 33. ἀρνήσομαι αὐτόν). Statt derselben Präposition kann zuweilen auch eine andere vorgesetzt werden, ohne daß daraus weder die Bedeutungslosigkeit, noch die Indifferenz beider Präpositionen zu folgern ist — Marc. 4, 7. συνέπνιξαν (Matth. 13, 7. ἀπέπνιξαν) 5, 2. ἀπήντησεν (Luc. 8, 27. ὑπήντησεν) 6, 7. προσκαλεσάμενος (Luc. 9, 1. συγκαλεσάμενος) 9, 43. ἀπόκοψον (Matth. 18, 8. ἔκκοψον) 6, 11. ἐκτινάξατε (Luc. 9, 5. ἀποτινάξατε) — Luc. 11, 24. ὑποστρέψω εἰς — (Matth. 12, 44. ἐπιστρέψω εἰς —). Warum sollte nicht der eine Erzähler den bestimmteren und anschaulicheren, der andere den kürzeren Ausdruck wählen können? vertauschen sie doch auch sonst andere sinnverwandte Wörter, die der unmittelbaren Bedeutung nach gleichwohl verschieden sind und nicht mit einander verwechselt werden können, z. B. Marc. 5, 13. ἐπνίγοντο (Matth. 8, 32. ἀπέθανον) — ebendas. Marc. εἰς τὴν θάλασσαν (Luc. 8, 33. εἰς τὴν λίμνην) Luc. 12, 58. τῷ πράκτορι (Matth. 5, 25. τῷ ὑπηρέτῃ) Marc. 4, 37. γίνεται λαῖλαψ (Luc. 8, 23. κατέβη λαῖλαψ) u. a.

ε) Blos in dem Falle könnte etwa die Präposition überflüssig scheinen, wenn auf das mit ihr componirte Verbum dieselbe oder eine, dieselbe Richtung andeutende Präposition mit einem Casus nachfolgt. Allein auch unsere Sprache unterscheidet Phrasen, wie: er hat mir geschickt, er hat mir zugeschickt, er hat an mich geschickt, und: er hat an mich abgeschickt. — Ferner: zu diesen Worten hat er folgende gesetzt, und: zu diesen Worten hat er folgende hinzugesetzt. Es ist hierbei zu bemerken: αα) es können die beiden Fälle sehr oft

zusammentreffen, daß das einfache oder auch das zusammengesetzte Verbum nicht mit dem Casus verbunden werden kann ohne Intervention der Präposition, und daß, wenn auch das einfache Verbum vermittelst der Präposit. mit dem Casus verbunden werden kann, doch dabei zugleich dieselbe Präposition mit dem Verbum zusammengesetzt werden muß, weil dies, einfach gesetzt, einen anderen als den erforderlichen, Begriff geben würde, z. B. *εἰσέρχεσθαί τι* sagt die Prosa gewöhnlich nicht. — *ἔρχεσθαι εἴς τι* (s. z. B. 2 Tim. 3, 7. in etwas kommen) ist aber etwas anderes, als *εἰσελθεῖν εἴς τι*. — Vergl. Matth. 7, 23. (*ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ*) *ἀπάγω ἐκ*, Act. 24, 7. — *ἀπέρχομαι*, Marc. 1, 42. — *ἀποπλανάομαι*, 1 Tim. 6, 10. *ἀποσπάω*, *ἀποχωρίζομαι*, Act. 15, 39. *διαπορεύομαι διά*, Luc. 6, 1. *διαφέρω διά*, Act. 13, 49. *διέρχομαι διά*, Luc. 19, 4. 4, 30. 2 Cor. 1, 16. — *ἐγκαταλείπω ἐν*, Röm. 9, 29. (Jes. 1, 9.) *ἐγκατοικεῖν*, 2 Petr. 2, 8. *εἰσάγω εἰς*, Luc. 2, 27. Act. 7, 45. *εἰσέρχομαι*, Marc. 11, 11. a. Act. 19, 30. 20, 29. a. *εἰσπηδάω*, Act. 14, 14. — *εἰσφέρω εἰς*, Luc. 11, 4. 1 Tim. 6, 7. — *ἐκβάλλειν ἐκ*, 3 Joh. V. 10. a. oder *ἔξω*, Joh. 6, 32. Marc. 12, 8. a. St. — *ἐκδικεῖν* (*ἔκδικος*) *ἀπό*, Luc. 18, 3. Apoc. 6, 10. — *ἐκκλίνειν ἀπό*, Röm. 16, 17. 1 Petr. 3, 11. — *ἐκκόπτειν ἐκ*, Röm. 11, 24. — *ἐκλέγεσθαι ἐκ*, Joh. 15, 19. Act. 15, 22. — *ἐκπορεύεσθαι ἐκ*, Marc. 13, 1. (das einfache Wort würde bloß eine Fortsetzung des Wegs bedeuten). 6, 11. a. St. *ἐκφεύγειν ἐκ*, Act. 19, 16. (das einfache Verbum würde sagen: daß sie aus dem Hause und nicht aus einem anderen Orte, flohen; hier soll aber gesagt werden: daß sie aus dem Hause, worin sie jetzt waren, herausflohen. *ἐμβαίνειν εἰς*, Matth. 8, 23. 14, 22. Joh. 6, 17. — *ἐμβάλλειν εἰς*, Luc. 12, 5. — *ἐμβάπτειν εἰς*, Marc. 14, 20. *ἐν*, Matth. 26, 23. — *ἐμπίπτειν εἰς*, Luc. 10, 36. *ἐμβλέπειν εἰς*, Act. 1, 11. — *ἐμπτύειν εἰς*, Matth. 26, 67. (etwas Anderes ist *πτύειν εἰς*, Marc. 8, 23. (*ἐνοικεῖν ἐν*, 2 Cor. 6, 16. Col. 3, 16. (mit dem acc. würde es etwas Anderes bedeuten) *ἐγγράφειν ἐν*, 2 Cor. 3, 2. — *ἐνδείκνυμι ἐν*, Röm. 9, 17. (Ex. 9, 16.) 1 Tim. 1, 16. (vergl. das Wort: *ἔνδειξις*), *ἐξαγοράζειν ἐκ*, Gal. 3, 13. (das einfache würde etwas Anderes sagen) *ἐξαγαγεῖν ἔξω*, Luc. 24, 50. Marc. 8. 23. — *ἐξελεῖν ἐκ*, Act. 7, 10. 12, 11. 26, 17. Gal. 1, 4. — *ἐξαίρειν ἐκ*, 1 Cor. 5, 13. vergl. V. 2. — *ἐξαλείφειν ἐκ*, Apoc. 3, 5. — *ἐξέρχεσθαι ἐκ*, Marc. 5, 2. Act. 7, 3. Hebr. 3, 16. (*οἱ ἐλθόντες* würde etwas

Anderes bedeuten) a. — ἐπαγαγεῖν ἐπί, Act. 5, 28. — ἐπαίρειν ἐπί, Joh. 13, 18. — ἐπαναπαύεσθαι ἐπί, Luc. 10, 6. (die Richtung, wie sie beim Anfange genommen wird. Anders 1 Petr. 4, 14.) — ἐπεγείρειν ἐπί, Act. 14, 2. — ἐπιδεῖν ἐπί, Act. 4, 29. — ἐπέρχεσθαι ἐπί, Luc. 21, 35. Act. 8, 24. 13, 40. — Luc. 1, 35. Act. 1, 8. (Etwas Anderes sagt das einfache, Matth. 14, 28. Marc. 6, 53. Luc. 19, 5. 24, 1. Act. 12, 10. 12. — Matth. 3, 7. 21, 19. (Marc. 11, 13.) 3, 16. herkommen auf, — 23, 35. Apoc. 3, 10.) — ἐπιβιβάζειν ἐπί, Luc. 10, 34. 19, 35. Act. 23, 24. — ἐπιβλέπειν, Luc. 1, 18. 9, 38. Jac. 2, 3. — ἐπιβαίνειν, Matth. 21, 5. — ἐπιγράφειν, Hebr. 8, 10. — ἐπικαλεῖν, Act. 15, 17. (Am. 9, 12.) — ἐπιβάλλειν, Marc. 11, 7. und ἐπιρρίπτειν, Luc. 19, 35. — ἐπισκηνοῦν, 2 Cor. 12, 9. (vergl. oben ἐπαναπαύεσθαι), ἐπιστρέφειν, Act. 9, 35. 11, 21. 14, 15. 15, 19. 1 Petr. 2, 25. 2 Petr. 2, 22. Luc. 1, 16. 17. Gal. 4, 9. — ἐποικοδομεῖν, 1 Cor. 3, 12. (das einfache, Luc. 6, 49. schließt zugleich das Befestigen des zu Bauenden in sich, wovon hier abstrahirt wird). ἐφάλλεσθαι, Act. 19, 16. — κατά. Nach den mit diesem zusammengesetzten verbis wird κατά nicht wiederholt, außer in κατηγορεῖν κατά, Luc. 23, 14. Auch μετά wird so nicht verdoppelt. — παραγίνεσθαι παρά τινος, Marc. 4, 43. — παρακαθίζειν παρά τι, Luc. 10, 39. (nicht die da saß, sondern die — anstatt mit zu arbeiten — sich nebenhingesetzt hatte neben ꝛc. — Anfangspunct und Gegensatz) παραλαμβ. παρά τινος, Gal. 1, 12. 1 Thess. 2, 13. 2 Thess. 3, 6. — περιέζωσμαι περί, Apoc. 15, 6. — περισπᾶσθαι περί τι, Luc. 10, 41. προορίζειν πρό, 1 Cor. 2, 7. — προπορεύεσθαι πρὸ προσώπου τ. Luc. 1, 76. — συλλαλεῖν μετά, Matth. 17, 3. Act. 25, 12. συμπέμπειν μετά, 2 Cor. 8, 18. — συμφωνεῖν μετά, Matth. 20, 2. — συναίρειν μετά, Matth. 25, 19. (συνέρχεσθαι σύν, Act. 21, 16.) — συνεσθίειν μετά, Gal. 2, 12. συζωοποιεῖν τινα σύν τ. Col. 2, 13. (gegen Paulus Schreibart) — ὑποτάσσειν ὑπό τι, 1 Cor. 15, 27. Eph. 1, 22. vergl. Hebr. 2, 8. — ββ) Zuweilen macht auch, zumal in der bewegten Rede, die Präposition im Verbum eine Anticipation, die dann durch den folgenden Zusatz mit derselben Präposition epexegetisch näher bestimmt wird, Matth. 7, 23. (ἀποχωρεῖτε ἀπ' ἐμοῦ) Marc. 2, 20. ὅταν ἀπαρθῇ ἀπ' αὐτῶν etc. Manche Verba, die sowohl mit Wiederholung der Präposition als ohne dieselbe den Casus zu sich nehmen (wie z. B. die mit πρός zusammen-

gesetzten) sind hier übergangen worden, weil sie unten vorkommen werden.

Anm. Die Gründe, deren sich Fischer bedient, um (mit Ernesti u. A.) die Bedeutungslosigkeit der Präpositionen in manchen (welchen denn eigentlich?) zusammengesetzten verbis (nicht zu erweisen, sondern) zu behaupten, — nämlich a) die Versicherung mancher Scholiasten, daß die Präposition in diesem oder jenem Verbum überflüssig sei, b) die Vermuthung, daß die Abschreiber dem zusammengesetzten Verbum öfters das einfache deshalb substituirt haben, weil sie gewisse, von Grammatikern herrührende, Randanmerkungen benutzten, c) die Behauptung, daß die Griechen, namentlich die Attiker, beim Gebrauch der zusammengesetzten verba öfters nur auf den Wohlklang gesehen, d) die Folgerung, daß die zusammengesetzten Wörter darum nichts mehr bedeuten, als die einfachen, weil sowohl die neutestam. Schriftsteller, als die Alexandrinischen Uebersetzer durch das griechische zusammengesetzte Wort das hebräische einfache übersetzt haben, diese (Schein-) Gründe sind widerlegt und in ihrer Nichtigkeit dargestellt worden in D. H. E. G. Paulus abgenöthigter Beilage (Commentar über das N. T. II. S. 881. f.) D. J. A. H. Tittmann's Prol. de vi praepositionum in verbis compositis in N. T. recte diiudicanda, Lips. 1814. 4. (in dessen Synonym. lib. I. Lips. 1829. p. 217 —238.) und in D. Winer's progr. I. II. de verbor. c. praepositt. compositor. usu. (Die über den Gegenstand vom Verf. geschriebenen fünf Programme sind mit einander verbunden erschienen Lips. 1843.) vergl. überh. Dess. neutest. Grammatik §. 56. S. 401 f.

Die verba und die Präpositionen haben nun Casus bei sich, zuweilen verschiedene, auch bei demselben Schriftsteller, so daß es den Anschein hat, als habe er mit den Constructionen nach Willkühr abgewechselt. Aber gerade da wo der Interpret solchen Wechsel bemerkt, hat er eher vorauszusetzen, daß der Schriftsteller, den Sinn beider Constructionsarten kennend, diese werde unterschieden haben, als anzunehmen, daß dies nicht geschehen sei. Es ist ihm daher zugleich mit zu rathen, daß er die Stellen, wo die eine oder andere der gleichbedeutend scheinenden Constructionen vorkommt, besonders die bei einem und demselben Schriftsteller anzutreffenden, genau mit einander vergleiche, um sich von der Unterschiedenheit oder der Identität derselben zu überzeugen. Auch hierzu möge Anleitung gegeben werden durch das Folgende.

b) Construction aa) der verba *α*) verba, die wie es scheint, ohne bedeutende Veränderung des Ausdrucks bald mit dem Accus. bald mit dem Genitiv construirt werden, doch aber nach Verschiedenheit der Construction ein Verschiedenes ausdrücken — *ἀκούειν τι* und *ἀκ.*

τινος scheint nach den Stellen Luc. 6, 47. (genit.) und Matth. 7, 24. (acc.) gleichbedeutend. Doch ist ἀκούειν τι, etwas mit dem Ohr vernehmen (den das Ohr füllenden Schall), ἀκ. τινος im N. T. ein Hören, das zugleich ein, auf den Sinn und Inhalt des zu Vernehmenden gerichtetes, Anhören ist. Nie wird dieses Verbum mit dem Accusativ der Person, sondern, wo es den Casus derselben bei sich hat, stets mit dem Genit. derselben construirt (ἀκούω αὐτόν würde etwa heißen: ich höre seinen Namen nennen). Sonach wird es für den Ausdruck wohl auch einen Unterschied machen, wenn dasselbe Verbum als Casus der Sache den Genitiv, und wenn es den Accus. bei sich hat. Genit. der Sache: Marc. 14, 64. (τῆς βλασφημίας, die Lästerung, als solche, ihrem Inhalte und Sinne nach; (dagegen Acc. Matth. 26, 65. den Schall, den Laut der Lästerung) Luc. 15, 25. (ἤκουσε συμφωνίας κ. χορῶν, er hörte an dem Tönenden das Charakteristische, daß es Musik und Tänze waren) Joh. 5, 24. — Accusativ: Matth. 10, 27. (ὃ εἰς τὸ οὖς ἀκούετε) etwas hören, wie es durch Worte laut gemacht wird; so auch 19, 22. 2 Cor. 12, 4. (Wortlaut; denn es steht dabei: ἃ οὐκ ἐξὸν ἀνθρώπῳ λαλῆσαι), ebenso in den Formeln: ἀκ. τι παρά (ἀπό, περί) τινος (niemals: ἀκούειν τινος παρά, ἀπό, περί τινος. — Sonst ist auch ἀκ. τι von Etwas durch's Gehör Kunde erhalten, z. B. τὰ ἔργα, (Matth. 11, 2.) πολέμους etc. (Marc. 13, 7.) τὸ ἐνέδρον (Act 17, 32.) — So hat nun ein und derselbe Schriftsteller beide Formeln, ἀκ. τι, Luc. 1, 41. (vergl. V. 44.) 4, 28. 19, 11. 23, 6. (γαλιλαίαν, da er das Wort: Galiläa hatte aussprechen hören) Act. 1, 4. 2, 22. 5, 24. Joh. 5, 24. (Sinn: wer, indem er mein Wort mit dem Ohr vernimmt, zugleich den, der mich gesandt hat, glaubt) 14, 24. (das Wort, das ich euch durch's Aussprechen laut mache) 1 Joh. 2, 7. 24. vergl. 1, 5. — ἀκ. τινος (Genit. der Sache) wie Luc. 15, 21. so Act. 7, 34. 22, 1. — Verschieden (dem Begriffe nach) sind also die Formeln: ἀκούειν τὴν φωνήν, Matth. 12, 19. (er wird keinen Laut von sich geben) Act. 22, 9. (vergl. 1, 4.) Joh. 3, 8. (das Sausen des Windes) 5, 37. (Gottes Stimme, den am Sinai erhallenden Donner, — welche Stimme vom λόγος τ. θεοῦ V. 38. ausdrücklich unterschieden wird. Sinn: nicht genug, daß ihr Gottes Gestalt nicht gesehen, Gottes Stimme nicht gehört habt — als Ohrenzeugen —; auch sein Wort — das ihr in Schrift vor euch habt — bewahret ihr nicht). Apoc. 4, 1. ἀκούειν τῆς φωνῆς (שְׁמֹעַ בְּקֹל) Act. 9, 7. (sie hörten die Stimme, wie

sie fortsprach, anhörend, die Töne gleichsam begleitend) 11, 7. (22, 7.) Joh. 5, 25. 28. (Sie werden der Stimme als einer belebenden, in der Qualität einer belebenden — sie gleichsam im Todte verstehend — inne werden, vergl. 10, 16. und 10, 4. *οἴδατε τὴν φωνὴν αὐτοῦ*) 5, 27. 18, 37. vergl. Apoc. 3, 20. 14, 13. 21, 3. Hebr. 3, 7. — Hierzu nun noch folgendes Wort- und Stellenverzeichniß: *ἀναμιμνήσκομαί τινος*, ich werde mir einer Sache wieder bewußt, Marc. 14, 72. (vergl. Matth. 26, 75.) — *τί* ich rufe mir (thätig) etwas in's Gedächtniß zurück, Marc. 14, 72. (nach A B L u. a. *ἀνεμνήσθη τὸ ῥῆμα, ὡς* — nach D. *ἀνεμνήσθη τὸ ῥῆμα, ὃ* etc.) 2 Cor. 7, 15. Hebr. 10, 32. — *ἀναμιμνήσκω τι*, 1 Cor. 4, 17. Vergl. *ἐπιλανθάνεσθαι, ἐπιλαθέσθαί τινος*, einer Sache nicht eingedenk seyn, Hebr. 6, 10. 13, 2. 16. und — *τί*, etwas aus dem Gedächtnisse verbannen, Phil. 3, 14. — Eben so *μνημονεύω τινος*, ich bin (zeige mich) einer Sache eingedenk, Luc. 17, 32. Act. 20, 35. Joh. 15, 20. 16, 4. 21. Hebr. 11, 15. — *τινά* oder *τί*, ich rufe mir in's Gedächtniß zurück, Matth. 16, 9. 10. 2 Tim. 2, 8. Apoc. 18, 5. — bei Paulus — *τινός*, 1 Thess. 1, 3. — *τί*, 1 Thess. 2, 9. (das Wort verlangt hier von den Lesern, sich in die Vergangenheit zurück zu versetzen). So unterscheiden sich bei den Lateinern die Formeln: **meminisse, recordari, reminisci alicuius rei** und — **aliquid.** — *Γεύομαί τινος*, schmecken, den Geschmack einer Sache empfinden, Matth. 16, 28. Joh. 8, 52. Hebr. 2, 9. — *τί*, kosten, den Geschmack versuchen, Joh. 2, 9. Hebr. 6, 5. (daher hier zu *ῥῆμα* das epith. *καλόν*, vergl. 1 Thess. 5, 21. — Sinn: wenn sie die Bewährtheit oder Güte der göttl. Verheißung und die Kräfte der künftigen — auf die Todtenauferstehung folgenden — Lebensperiode angekostet, d. h. einen Vorschmack davon erhalten haben). — *Ἐπιλαμβάνομαί τινος*, jemand bei der Hand fassen, Matth. 14, 31. Luc. 9, 47. 23, 26. Act. 17, 19. 21, 30. 33. Hebr. 8, 9. Dasselbe tropisch Hebr. 2, 16. (gewöhnliche Uebersetzung: nicht der Engel nimmt er sich an, als stünde *ἀντιλαμβάνεσθαι*. Die Worte sehen aber zurück auf V. 13. *ἰδοὺ ἐγὼ καὶ τὰ παιδία* etc. und so ist zu übersetzen: „Denn doch wohl nicht Engel faßt er als Führer an, nimmt er sich zu Gefährdten." — Auch Sir. 4, 12. sagt die Phrase: *ἡ σοφία ἐπιλαμβάνεται τῶν ζητούντων αὐτήν*, nicht: sie hilft denen, die sie suchen, sondern sie faßt sie an, nämlich um ihnen den Weg zu zeigen) 1 Tim. 6, 12. (laß

dir das ewige Leben nicht umsonst dargeboten werden, fasse es — beiläufig: κατάλαβε würde seyn: laß dir es nicht entgehen). V. 19. (nach A D* E F G. τῆς ὄντως ζωῆς) — τινά, jemand ergreifen und herbeiziehen, Act. 9, 27. (?) 16, 19. (hier: mit Gewalt wie 18, 17.) Vergl. hiermit κρατεῖν τινος, sich eines — bemeistern, bemächtigen, etwas erobern, potiri re, compotem rei fieri, Act. 27, 13. Hebr. 4, 14. 6, 18. Judith. 1, 14. (ἐκράτησε τῶν πύργων) κρατ. τῆς χειρός τ. Marc. 1, 31. 5, 41. (Luc. 8, 54.) s. Gen. 19, 16. Jes. 45, 1. Dagegen κρατεῖν τινα, bewältigen, festnehmen, comprehendere, Marc. 6, 17. (Matth. 14, 3.) 12, 12. (Matth. 21, 46.) 14, 1. (Matth. 26, 4.) 44. 46. 49. 51. Matth. 12, 11. 18, 28. 22, 6. Act. 24, 6. Apoc. 20, 2. (wie Marc. 6, 17.) — tenere, festhalten, Apoc. 2, 1. (die Sterne in der Hand) 2, 13. 25. (wie 3, 11.) 14, 15. — das Gegentheil ist ἀφιέναι, Joh. 20, 23. Marc. 3, 8. (vergl. V. 4.) Act. 2, 11. Col. 2, 19. — κρατεῖσθαι ὑπό τινος, Act. 2, 24. — κρατεῖν τινα mit dem Begriff des Beschränkens (τινα τοῦ μή etc.) Luc. 24, 16. (vergl. ἵνα μή, Apoc. 7, 1.) So Marc. 3, 21. (das κρατεῖν hier die Maaßregel zufolge des vorgeblichen ἐκστῆναι, Einhalt thun, um die völlige Entkräftung zu verhüten) κρατ. τῆς χειρός τ. Marc. 1, 31. — τινὰ τῆς χειρός, 9, 27. (mittels der erfaßten Hand den ganzen Körper unter Gewalt nehmen, um ihn aufzurichten, vergl. πιάζειν Act. 3, 7.) — Μεταλαμβάνω τι, ich nehme mir die Sache, Act. 24, 25. (καιρόν) — τινος, quantitativ: etwas von Act. 2, 46. (τροφῆς) 27, 33. 2 Tim. 2, 6. Hebr. 6, 7. 12, 10. (s. Win. Gr. S. 180 f.). Derselbe Unterschied zwischen προσλαμβάνομαί τι und τινός, λαγχάνω τι (Act. 1, 17. 2 Petr. 1, 1.) erlangen, und τινός (Luc. 1, 9.) sich erloosen. s. Win. Gr. S. 183. Ὑπερέχω τινος ich habe Vorzug vor jemand, Phil. 2, 3. und ὑπ. τινα ich übertreffe jemand, Phil. 4, 7.

Außer diesen verbis sind auch diejenigen zu erwähnen, denen die Verbindung mit dem Object bald durch den Accusativ, bald durch den Dativ bestimmt wird: Ἐπισκιάζω τινα, Luc. 1, 35. (nicht Bretschneider's supervenio; denn dies ist das unmittelbar Vorhergehende: ἐπιλεύσεται ἐπί σε, sondern: Schatten über, auf einen werfen) Luc. 9, 34. (Matth. 17, 5.) τινί, jemandem Schatten geben, Marc. 9, 7. Act. 5, 15. (An der Stelle Luc. 1, 35. würde der Dativ nicht stehen können) — Εὐαγγελίζομαί τινα, Act. 16, 10. 1 Petr. 1, 12. — τινά

τι, Luc. 3, 18. Act. 13, 32. Gal. 1, 9. und εὐαγγ. τινί τι, Act. 17, 18. Beide Phrasen sagen wesentlich dasselbe, wie aus Gal. 1, 8. 9. wo mit beiden abgewechselt wird, erhellet — wesentlich, aber nicht formell und dem Ausdrucke nach; εὐαγγ. τινι pflegt gesagt zu werden, wenn von Verkündigung eines zukünftigen Angenehmen (Act. 17, 18.) oder einer trostreichen Nachricht (Eph. 2, 17. 1 Thess. 3, 6.) die Rede ist, — aber — τινά ist: einen belehren, (meist in praktischem Sinne: durch's Evangelium zum sittlichen Leben anleiten) Luc. 3, 18. Act. 8, 25. 40. 14, 15. (hier beigesetzt: ἀπὸ τούτων ἐπιστρέφειν ἐπὶ τὸν θεόν) 14, 21. (16, 10.), τινά τι, Jemand von dem, ein Erfreuliches enthaltenden Gegenstande unterrichten, ihn davon, wie von einem Factum, in Kenntniß setzen, damit er es als Lehre behalte, Act. 13, 32. — Freilich konnte Paulus abwechseln Gal. 1, 8. 9. Aber man wird doch seine Worte genau so zu übersetzen haben: „aber auch wenn wir, oder wenn ein Engel vom Himmel euch eine andere Verkündigung brächte (wie Engel erfreuliche Vorankündigungen der Zukunft zu Zeiten gegeben haben, vergl. Luc. 2, 10.), der sei im Banne. Wie wir es vorhergesagt haben, sage ich's vorher: unterrichtet euch jemand über die Heilsbothschaft anders, als ihr (mit der angenommenen praktischen Anweisung, daß ihr in einem Anderen außer Christus euer Heil nicht suchen sollet) angenommen habt, der sei im Banne." — Προσκυνεῖν τινι, vergl. προσπίπτειν τινι, Act. 16, 29. — stets so bei Matthäus (außer 4, 10. nach Deut. 6, 13.) Marcus und Paulus (S. Win. Gr. S. 188.), auch so Luc. 20, 4. Joh. 4, 21. 23. 9, 38. Act. 7, 43. Apoc. 4, 10. 5, 14. (unter Variante) 7, 11. 11, 16. 13, 4. (Var.) 8. (Var.) 15. (Var.) 14, 7. (unter Var.) 16, 2. 19, 4. 10. 20. 20, 4. (Var.) 22, 9. Hebr. 1, 6. — προσκ. τινά, Luc. 4, 8. (Matth. 4, 10.) 24, 52. Joh. 4, 22. 23. 24. Apoc. 9, 20. 12, 15. 14, 9. 11. — der Accus. nennt das Object der Verehrung (vergl. γονυπετεῖν τινα, Marc. 1, 40. 10, 17.), der Dat. τινι wird als dat. commodi der Handlung, sofern sie als Erweisung der Huldigung betrachtet wird, gegenüber gestellt. Die bessere Gräcität soll den Accus. gebraucht haben (Lobeck. ad Phryn. p. 463.). Man möchte aber auch glauben, daß diejenigen unserer neutest. Schriftsteller, die das Wort nach beiden Arten construirt, mit den Constructionsarten abgewechselt haben, jenachdem sie entweder den einen oder anderen Begriff der Construction haben ausdrücken wollen. So Joh. 4, 23. (τῷ πατρί, die

sich dem Vater anbetend nahen, — darauf aber wird das Anbeten bloß als Handlung, die ein Object hat, erwähnt). Der Apokalyptiker scheint einen Unterschied zu machen zwischen der Huldigung, wie sie dem wahren Gotte zukommt (Dat.), und zwischen dem abgöttischen Cultus, der eine Verehrung des Nichtgöttlichen ist. Fast stets setzt er προσκυν. τῷ θεῷ, die Gegenstände der abgöttischen Verehrung aber im Accus. (meist nur in den hierauf bezüglichen Stellen variiren die Handschriften über den Casus). — Eine Ausnahme macht er nur da, wo für diese Gegenstände die, dem wahren Gotte zukommende Huldigung gefordert wird. (So wird wohl c. 13, 4. das Richtigere der Accusat. aber V. 8. und 15. der Dativ seyn). Προσφωνεῖν τινα, jemand herbeirufen, Luc. 6, 13. — τινι, jemandem zurufen, Luc. 7, 32. (Matth. 11, 16.) Act. 22, 2. — Περιβάλλειν τινά τι, einen mit etwas umgeben, umkleiden, Joh. 19, 2. Luc. 23, 11. Dagegen — τινί τι etwas um einen herumziehen, daß es um ihn seyn soll, Luc. 19, 43. (περιβαλοῦσιν — χάρακά σοι. Wenn auch hier Lucas etwa hätte den doppelten Accus. setzen können, wie Herodot. 1, 163. ἐδίδου σφι χρήματα τεῖχος περιβαλέσθαι τὴν πόλιν, so sagt doch dies etwas anderes, als Lucas Ausdruck, mit welchem eher verglichen werden kann Herodot. 6, 46. τεῖχος ἰσχυρότερον περιβαλλόμενοι, wozu dieser wohl den Dat. τῇ πόλει gesetzt haben würde, wenn eine Erklärung nöthig gewesen wäre). — Συλλαμβάνεσθαί τινα, Jemanden ergreifen, Act. 26, 21. — τινί, Jemandem, der etwas ziehen oder heben soll, mit angreifen, Luc. 5, 7. Phil. 4, 3. (not. σύλλαβε).

β) Verba, die bald mit dem simpeln Casus, bald mit Präposition und Casus construirt sind: Ἀδυνατεῖ τί τινι, Matth. 17, 20. — und ἀδυν. τι παρά τινι, Luc. 1, 37. (Gen. 18, 14.) Die letztere Stelle sagt eigentlich: es ist Gotte nichts unmöglich, wenn es von ihm ausgeführt werden soll, (wenn es in seine Nähe kommt) vergl. Marc. 10, 27. Röm. 2, 11. 9, 14. Jac. 1, 17. 2 Petr. 3, 8. Act. 26, 8. a. St. — Αἰτεῖν τινά τι, Luc. 11, 11. (Matth. 7, 9. ἄρτον) Joh. 11, 22. 15, 16. 16, 23. (die Formel: αἰτεῖσθαί τινα kommt in der Bedeutung: jemand bitten, im N. T. nie, sondern nur in der Bedeutung: sich jemand erbitten oder ausbitten, daß er gegeben werde, vor) und αἰτ. τι παρά τινός, Matth. 20, 20. Joh. 4, 9. 1 Joh. 5, 15. Act. 3, 2. (das med. Act. 9, 7.) Jac. 1, 5. Ersteres ist: Jemanden um etwas ansprechen, ihm das oder jenes als das

Verlangte nennend, — das παρά drückt aber den Nebenbegriff aus, daß etwas gegeben werden solle, und zuweilen kommt es darauf an, daß eben dies hervorgehoben werde. — Ἀπέχειν τι, Matth. 5, 16. Luc. 6, 24. Phil. 4, 18. etwas weghaben, — ἀπέχειν ἀπό τινος, entfernt seyn von etwas, Matth. 15, 8. Marc. 7, 6. Luc. 24, 13. — ἀπέχεσθαί τινος, Act. 15, 29. 1 Tim. 4, 3. 1 Petr. 2, 11. sich der Sache enthalten, daß man sich den Genuß oder Gebrauch derselben versagt, — und ἀπέχ. ἀπό τινος, sich von der Sache (und dem Orte, wo die Annäherung an selbige möglich ist) entfernt halten, Act. 15, 20. (ἀπὸ — τῶν εἰδώλων), 1 Thess. 4, 3. (ἀπὸ τῆς πορνείας) 5, 22. (ἀπὸ παντὸς εἴδους πονηροῦ). — Ἀποθνήσκειν τινι, einem sterben, daß man ihm nicht mehr zugehört, Röm. 6, 2. 14, 8. Gal. 2, 19. (anders Röm. 6, 10. er hat sterbend sich der Macht der Sünde gefügt, — daher setzt Paulus beschränkend hinzu, es sei dies nur auf einmal geschehen. Das Gegentheil: Gotte leben ist ebenfalls: leben zum Beweis der göttlichen Caussalität, vergl. δυνατὸς τῷ θεῷ, 2 Cor. 10, 4.) und ἀποθν. ἀπό τινος, ich sterbe und trenne mich dadurch von einer Sache, Col. 2, 20. — Ἀπολογεῖσθαι τινι einem die entschuldigende Vorstellung machen, Act. 19, 33. 2 Cor. 12, 19. u. ἐπί τινος, (in Gegenwart) Act. 26, 2. — Ἀποστρέφεσθαί τινα, jemanden von sich bleiben heißen, Matth. 5, 42. 2 Tim. 1, 15. Tit. 1, 14. (das Gegentheil: προσέχειν τινι) u. ἀποστ. ἀπό τ. sich von etwas abwenden, Act. 3, 26. — Ἀστοιχεῖν τινος, von etwas abirren, 1 Tim. 1, 6. u. — περί τι, etwas umgehend auf dem Irrewege seyn, 1 Tim. 6, 21. 2 Tim. 2, 18. (vergl. 1 Tim. 1, 19. und περίστασθαί τι, 2 Tim. 2, 16. Tit. 3, 9.) — Ἀτενίζειν τινι, einem den unverwandten Blick entgegen halten, Luc. 4, 20. 22, 56. Act. 3, 12. 10, 4. 14, 9. 23, 1. und — εἴς τινα, den Blick auf jemand richten, Act. 3, 4. 6, 15. 13, 9. 2 Cor. 3, 7. 13. — Ἀφίστασθαί τινος, sich abstellen von Etwas, 1 Tim. 4, 1. (das Gegenth. προσέχειν) und — ἀπό τινος, sich entfernt stellen von Etwas, um sich ihm nicht zu nahen, Luc. 2, 37. 1 Tim. 6, 5. — Γέμειν τινος, etwas in Fülle in sich enthalten, Matth. 23, 27. Luc. 11, 39. Röm. 3, 14. Apoc. 4, 6. 8. 5, 8. 15, 7. 17, 3. 4. 21, 9. und — ἔκ τινος, sein Vollsein aus Etwas haben, Matth. 23, 25. (Luc. 11, 39. der bloße genit.) Vergl. γεμίζειν τί τινος, Marc. 15, 36. Joh. 2, 7. 6, 18. und — τὶ ἔκ τινος, Apoc. 8, 5. 15, 8. —

ἀπό τινος, Luc. 15, 16. und πληροῦσθαι ἔκ τινος, Joh. 12, 3. Διαπορεύεσθαί τι, obire, Act. 16, 14. — διά τινος, den Durchgang machen durch, Luc. 6, 1. Δίδωμί τι (die Stellen führen wir nicht erst an) δίδ. τινος, (quantitativ) Apoc. 2, 17. (τοῦ μάννα. Andere codd. δώσω αὐτῷ φαγεῖν ἀπὸ τοῦ μάννα, nach V. 7.) und — ἔκ τινος, einen in etwas befindlichen Theil, Matth. 25, 8. 1 Joh. 4, 13. (der Geist ist ein Innerliches in Gott) Joh. 3, 34. (ἐκ μέτρου, aus Maaß zur Quantitätsbestimmung). Anders Apoc. 3, 9. (suppl. τινάς). — ἀπό τ. (das zu Gebende davon ab, oder wegnehmend) Luc. 20, 10. — Δουλοῦσθαί τινι, sich einem als Sclave, als Knecht, übergeben, Röm. 6, 18. 22. Tit. 2, 3. 2 Petr. 2, 19. u. — ὑπό τι, Gal. 4, 3. (Permanenz der Unterwürfigkeit: „wir wurden unter den — wie Unfreie gehalten). — Ἐγκαλεῖσθαί τινος, einer Sache angeklagt werden, die das begangene Vergehen seyn soll, Act. 19, 40. 26, 2. und — περί τινος, angeklagt werden, indem die entferntere Ursache Das und Das ist, Act. 23, 29. (περὶ ζητημάτων τοῦ νόμου). Εἶναί τινος, 1 Thess. 5, 5. (νυκτός und σκότους) Hebr. 10, 39. (nicht von Verzagtheit, sondern von Vertrauen) und εἶναι ἔκ τ. Gal. 3, 12. (bei'm Gesetz findet das „aus Glauben" nicht Statt, sondern da heißt es: wer es thut, der wird darin leben) Gal. 3, 7. 9. (auf die Formel: ἐκ πίστεως, ward Paulus durch die Stelle Habac. 2, 4. geleitet.) — Bei Joh. εἶναι ἐκ τῆς ἀληθείας, gleichsam aus der Wahrheit entsprossen seyn, Joh. 18, 37. 1 Joh. 2, 21. 3, 19. — ἔκ τινος, auch von dem, was aus Etwas gebildet ist, 1 Cor. 11, 8. Apoc. 21, 21. — Ἐκλέγεσθαί τινα, Luc. 6, 13. Act. 1, 2. Joh. 6, 70. a. u. (hebraisirend) ἔν τινι, (vergl. εὐδοκεῖν, θέλειν ἔν τ.) mit der Wahl an Jemand hangen, (1 Sam. 16, 9. 1 Reg. 8, 16. 1 Chron. 28, 4. Jes. 7, 15. Jedoch ist Act. 15, 7. ἐν ἡμῖν: in unserem Vereine. Petrus soll nämlich zu erkennen geben, daß er, der zum Werk der Heidenbekehrung Erkohrengewesene, sogut ein Mitglied des Apostelverein's sei, als einer der übrigen Apostel; ἐξελέξατο hier zugleich prägnant: es wurde von Gott mittels Auswahl veranstaltet). Ἐκπίπτειν τινος, tropisch, Gal. 5, 4. 2 Petr. 3, 17. — ἔκ τινος, räumlich, Act. 19, 16. — Ἐμβλέπειν τινι, einem in's Gesicht sehen, Marc. 10, 21. 27. 14, 67. Luc. 20, 17. 22, 61. Joh. 1, 36. 43. — εἴς τινα, (τι) den Blick auf — richten, Matth. 6, 26. vergl. oben ἀτενίζειν. — Ἐμμένειν τινι, einem innenbleiben, Act. 14, 22. (τῇ πίστει) —

ἔν τινι, Gal. 3, 10. (Deut. 27, 26.) Hebr. 8, 9. (Jerem. 31, 32.) vergl. ἐπιμένειν τινι, Act. 13, 43. Röm. 6, 1. 11, 22. Col. 1, 23. und ἔν τινι, Phil. 1, 24. — Ἐμπτύειν τινι, einem Speichel anwerfen, Marc. 10, 34. 14, 65. 15, 19. u. — εἴς τινα, Matth. 27, 30. einem in's Gesicht spucken. — Ἐνεργεῖν τινι, thätig, wirksam seyn Jemand zum Besten, Gal. 2, 8. — τὶ ἔν τινι, etwas in, an Jemand wirken, Gal. 3, 5. Phil. 2, 13. 1 Cor. 12, 11. — med. ἔν τινι, sich in Jemand wirksam beweisen, 2 Cor. 4, 12. Eph. 3, 20. Col. 1, 29. 1 Thess. 2, 13. — Ἐνθυμεῖσθαί τι, sich etwas in's Gemüth fassen, sich Etwas einbilden, Matth. 1, 20. 9, 4. — περί τινος, sich Gedanken machen über Etwas, Act. 10, 19. (nicht: als Petrus in seinem Inneren zweifelhaft war über die Erscheinung, Meyer's Comment. — sondern: als er sich die Erscheinung zum Gegenstand des Nachdenkens machte, vergl. Isocr. ep. 9. p. 614. §. 4. ed. Bekker.). Ἐπαγαγεῖν τινί τι, 2 Petr. 2, 1. 5. und ἐπί τινα, Act. 5, 28. vergl. ἐπέρχεσθαί τινι, Luc. 21, 26. und ἐπί τινα, Luc. 21, 35. Act. 8, 24. 13, 40. — Ἐπαισχύνεσθαί τινα, sich eines schämen, Marc. 8, 38. Luc. 9, 26. (τί, Röm. 1, 16.) ἐπί τινι, Röm. 6, 21. (?Allein es hieße eine ungewöhnliche Härte in die Worte bringen, wenn man vor ἐφ' οἷς den Genitiv: ἐκείνων ausgelassen denken wollte; man muß vielmehr construiren: τίνα οὖν καρπὸν εἴχετε ἐπὶ τούτοις, ἃ νῦν ἐπαισχύνεσθε; mit μισθὸν ἔχειν ἐπί τινι vergl. ζῆν ἐπί τ. Matth. 4, 4. Sinn: welche Frucht hattet ihr euch denn auf Grund der Dinge, oder: als ihr euch noch über den Dingen hieltet, die ihr jetzt aus Schaam meidet, zu versprechen? — das Verb. ist also auch hier mit dem acc. construirt). Ἐπαναπαύεσθαί τινι, tropisch, Röm. 2, 17. (τῷ νόμῳ) ἐπί τι, sich auf Etwas niederlassen, Luc. 10, 6. 1 Petr. 4, 14. Ἐπιβάλλειν τὰς χεῖρας τινι, Act. 4, 3. — ἐπί τινα, Marc. 14, 46. Luc. 20, 19. 21, 12. Joh. 7, 39. 44. Act. 5, 18. 21, 27. Luc. 9, 62. — ἐπιτιθέναί τί τινι, Luc. 23, 26. Act. 15, 28. Joh. 19, 2. a. St. — τὶ ἐπί τι, Matth. 23, 4. 27, 29. Marc. 4, 21. Luc. 15, 5. Act. 15, 10. 28, 3. Joh. 9, 15. a. St. Ἐπικεῖσθαί τινι, tropisch, einen drängen, Luc. 5, 1. 1 Cor. 9, 16. und — ἐπί τινι, auf Etwas liegen, Joh. 11, 38. — Ἐπιφέρειν τινι, einem Etwas bringen, was er auf sich nehmen soll, Phil. 1, 17. und — ἐπί τινα, Act. 19, 12. — Ἔσθίειν (φαγεῖν) τινος kommt im N. T.

nicht vor — ἀπό τ. seine Nahrung von etwas (als dem Nahrungszweige) haben, Matth. 15, 27. (die Substanz, von der die Hündchen ihre Nahrung erhalten, sind die Brosamen, d. h. nicht, sie essen alle die Hingeworfenen auf, sondern die Brosamen als genus, sind das, wovon sie ihre Speise haben. Eben so Marc. 7, 28.) — ἐκ τ. Luc. 22, 16. (vom Paschalamm, dem für's Fest geordneten) 1 Cor. 11, 28. Apoc. 2, 7. Joh. 6, 50. 51. (wer aus solcher Brodtsubstanz seine Nahrung herausnimmt, vergl. V. 26. „ihr suchet mich, nicht weil die Brodte euch ein, die Aufmerksamkeit erregendes, Zeichen gewesen sind, sondern, weil ihr aus ihrer materiellen Substanz Nahrung zur Sättigung genommen habt). 1 Cor. 9, 7. 13. (vergl. 9, 14. ἐκ τοῦ εὐαγγελίου ζῆν, und Demosth. de cor. p. 256. ἀπὸ λείας ζῆν,) S. auch Hebr. 13, 10. (Marc. 11, 14.) — Vergl. ποτίζειν ἐκ τ. Apoc. 14, 8. — πίνειν ἐκ, Marc. 14, 25. (aus diesen irdischen Trauben) 1 Cor. 11, 28. Apoc. 14, 10. 18, 3. also ist ἐσθίειν (φαγεῖν) ἐκ τ. nicht: edere partem rei, aliquid, s. vesci aliqua re (Bretschn. lex. unter d. W.) Ἐποικοδομεῖν τινι, Jud. V. 20. — ἐπί τι, 1 Cor. 3, 12. — ἔν τινι, Col. 2, 7. Εὔχεσθαι τῷ θεῷ, Act. 26, 29. Gotte als Wunsch vortragen, (im materiellen Sinne,) — πρὸς τὸν θ. der Act des Betens, nach Stellung und Richtung, 2 Cor. 13, 7. — Ἐπιστῆναι τινι, einem nahe bei, gegenwärtig, stehen, Luc. 24, 4. Act. 4, 1. 17, 5. 23, 11. und — ἐπί τινα (τι) bei einem (wie ein drauf loskommender) stehen, Act. 10, 17. 11, 11. — Κατηγορεῖν τί τινος (genit. pers.) Act. 24, 8. 25, 11. So auch 24, 13. (gegen Bretschn. lex. unter d. W. Es ist zu constr. οὔτε παραστῆσαι με δύνανται περὶ τούτων, ἃ νῦν κατηγοροῦσι μου) und — κατά τινος, etwas klagend gegen Jemand vorbringen, Luc. 23, 14. — Κατηχεῖν τινά τι, einen wovon unterrichten, Act. 18, 25. Gal. 6, 6. Luc. 1, 3. (constr. περὶ τούτων, ἃ κατηχήθης) und — τι περί τινος, etwas von einem durch Versicherung Anderer zur Kunde erhalten, Act. 21, 24. — Κοινωνεῖν τινος, etwas in Gemeinschaft mit Anderen zum Besitz erhalten, Hebr. 2, 14. („weil nun die Kinder mit Fleisch und Blut gemeinschaftlich — ein's wie das andere — begabt sind" ꝛc.) und κοιν. τινι, an etwas mit Jemanden Gemeinschaft oder Antheil haben, Röm. 15, 27. 1 Tim. 5, 22. 1 Petr. 4, 13. — τινι, dat. commodi, Theilnehmen einem Anderen, d. h. theilen, daß der Andere gemeinschaftlich mit Antheil bekommt, Röm. 12, 13. Phil.

4, 15. Gal. 6, 6. — *Κόπτεσθαί τινα*, plangere aliquem, Luc. 8, 52. 23, 27. und — *ἐπί τινα*, (nach hebraisirender Umständlichkeit) Apoc. 18, 9. (Zach. 12, 10.) 1, 7. — *Μέλει μοι τινος*, ich bekümmere mich um Etwas, ich betrachte die Sache als Etwas, das mich angeht, 1 Cor. 9, 9. (Aelian. V. H. 12, 50. Xen. Cyr. 3, 1, 50.) Act. 18, 17. (hier kann *οὐδέν* auch Nominativ seyn, und *τούτων* zu diesem gehören. S. Fritzsche zu Matth. 22, 16.) und — *περί τινος*, Marc. 12, 14. (Matth. 22, 16. „du richtest dein Urtheil nicht nach dem Gefallen der Menschen ein, machst dir darüber keine Sorge, was etwa Andere denken möchten) 12, 6. („nicht, weil er für die Armen besorgt war) 10, 15. 1 Petr. 5, 7. („weil er für euch sorgt) — in der zweiten Phrase wird auf Berathung wegen eines Künftigen im Betreff einer Person oder Sache hingedeutet. — *Μεριμνᾶν τι*, für etwas sorgen, daß es zur rechten Zeit da sei, Matth. 6, 34. 1 Cor. 7, 32—34. und — *περί τινος*, im Betreff einer Sache Sorgen hegen, Luc. 12, 26. (Matth. 6, 28.) — Phil. 2, 20. (*τὰ περὶ ὑμῶν*, Attraction: ich sorge, was im Betreff eurer zu sorgen ist) — *μερ. τινι*, (dat. commodi) ich sorge einem zum Besten — *Νικᾶν τινα*, gewöhnliche Construct. — *νικᾶν ἔκ τινος*, nur Apoc. 15, 2. aramaisirend: die sich rein erhalten von dem abgöttischen Thiere; זָכָא vereinigt im Syr. u. Chald. die Begriffe des Reinseins und des Rechtbehaltens, vergl. Ps. 51, 6. Die LXX: *ὅπως νικήσῃς, ὅπως ἂν δικαιωθῇς*. Daher hier *νικᾶν*, d. i. *καθαρὸν εἶναι, ἐκ*, זָכָא מִן — *Ὀμνύειν τινα*, schwören bei Jemand als angerufenem Zeugen, Jac. 5, 12. (vergl. Jes. 65, 16.) und (hebr. Constr.) *ἔν τινι*, (Jerem. 5, 7.) Matth. 5, 36. 23, 16. 18. 20—22. Apoc. 10, 6. — *εἰς τ.* Matth. 5, 35. *ἐν* deutet das Beruhen, *εἰς* das Streben nach Anhaftung an, — *κατά τινος*, (spätere Gräcität. Schaefer. Longin. p. 353. Abhängigmachen des Schwures von Jemand) Hebr. 6, 13. 16. (Gen. 22, 16. 31, 53. Jes. 45, 23.) Vergl. *ἐξορκίζω τινά τὸν θεόν*, Marc. 5, 7. (Act. 19, 13. 1 Thess. 5, 27.) und — *κατὰ τοῦ θεοῦ*, Matth. 26, 63. — *Ὁμολογεῖν* (Gegenth. *ἀρνεῖσθαι*) *τινα*, mit acc. praedic. Joh. 9, 22. Röm. 10, 9. und — *ἔν τινι*, Luc. 12, 8. (Matth. 10, 52. wer an mir offen einräumt. Vergl. *θέλειν, εὐδοκεῖν, ἐκλέγεσθαι ἔν τ., παῤῥησιάζεσθαι ἔν τ.* Act. 9, 27. 28.). *Παραβαίνειν τ.* neben dem Normativen wegschreiten, — und *ἔκ τ.* (z. B. *ἐκ τῆς ὁδοῦ*, Ex. 32, 8.) Act. 1, 25. vergl. *παραπί-*

πτειν. — *Παρέρχεσθαί τινα*, einen vorbeigehen (vernachlässigend) Luc. 11, 42. 15, 29. und — *ἀπό τ.* wie ein Vorübergehendes vergehen (perire) von Etwas ab, Matth. 5, 18. oder vorbeigehen vor Jemand, ohne ihn zu berühren, Matth. 26, 39. (vergl. Epictet. enchir. c. 21. *παρέρχεται, μὴ κάτεχε*) vergl. 2 Chron. 9, 2. — *Πατεῖν τι*, Apoc. 14, 20. 11, 2. 19, 15. u. a. — *ἐπάνω τινος*, Luc. 10, 19. (Ps. 91, 13.) — *Περισσεύειν τινος*, Ueberfluß haben an etwas, Luc. 15, 17. und — *ἐν τ.* sich reich zeigen worin, Röm. 15, 13. 2 Cor. 8, 7. Phil. 1, 9. sich hervorthun in einer Sache, 1 Cor. 15, 58. — *Πιστεύειν τι*, etwas für zuverlässig halten, Joh. 11, 26. a. St. — *τινι*, dem, was einer sagt, Glauben beimessen, 1 Joh. 5, 10. — *ἐπί τινι*, sich auf einen verlassen, Luc. 24, 25. Röm. 9, 33. (not. *οὐ καταισχυνθήσεται.* Eben so 10, 11.) 1 Tim. 1, 16. — *ἐπί τινα*, sein Vertrauen auf jemand legen, (sich mit Vertrauen gleichsam auf Jemand werfen) Act. 9, 42. 11, 17. 16, 31. 22, 19. Röm. 4, 24. — *εἰς τ.* einem mit Glauben und Hoffnung anhangen, Röm. 10, 14. („Wie sollen sie den für sich herbeirufen, dem sie nicht — schon vorher — glaubend angehangen?") 1 Petr. 1, 8. 1 Joh. 5, 10. (Lebenshoffnung in das Zeugniß einlegen. Johannes construirt das verb. nur entweder mit dem dat. oder mit *εἰς τ.* S. Joh. 6, 29. 30. (das Gegentheil: *ἀπειθεῖν*, 3, 36.) Marc. 9, 42. Act. 10, 43. 14, 23. 19, 4. — *ἐν τ.* seine Zuversicht in einem begründet seyn lassen, Marc. 1, 15. vergl. 1 Tim. 3, 13. 2 Tim. 3, 15. — *Πρός* — *Προσέρχεσθαι τῷ θεῷ*, sich Gotte nahen, Hebr. 7, 25. 11, 6. — *πρός τινα*, herzukommen zu einem, 1 Petr. 2, 4. (angefügt werden an) *προσκολλᾶσθαί τινι*, Matth. 19, 5. Act. 5, 36. — *πρός τινα*, Marc. 10, 7. Joh. 5, 31. (Gen. 2, 24.) *προσπίπτειν τινι*, Matth. 7, 25. Marc. 3, 11. 5, 33. Luc. 5, 8. und — *πρός τ.* Marc. 7, 25. — *προστιθέναί τί τινι*, einem etwas anfügen, Act. 2, 47. 5, 14. 11, 24. Luc. 17, 5. und — *πρός τ.* etwas zu dem Anderen hinzuthun, daß es an jenem sei, Act. 15, 36. (So differirt im lat. adiungo alicui und adiungo ad aliquid). — *Προσφέρειν τί τινι*, einem etwas zuführen, Luc. 23, 14. Matth. 8, 16. a St. — darbringen, *τῷ θεῷ.* Act. 7, 42. a. St. u. — *πρός τ.* Hebr. 5, 7. (welcher Gebete — nicht: Gotte darbrachte, der Verehrung halber, sondern an Gott richtete, und so eben seine Empfindungen im Bitten und Flehen ausdrückte). — *Προσκόπτειν τινι*, illidere alicui, einem so zu nahe

kommen, daß die Berührung ein Anstoßen ist, Matth. 7, 27. Röm. 9, 32. und — *πρός τ.* an etwas antreffen, anschlagen, Luc. 4, 11. (Matth. 4, 6. Ps. 91, 12.) und — *ἔν τ.* Röm. 14, 21. (hier mit anderen so construirten verbis verbunden). — *Σπλαγχνίζομαί τινος*, Matth. 18, 27. und — *ἐπί τινι*, (von Mitleid gerührt werden über Jemand, d. h. beim Anblick desselben) Marc. 6, 34. (Matth. 14, 14.) Luc. 7, 13. vergl. *συλλυπεῖσθαι ἐπί τ.* Marc. 3, 5. — *Σύν, συλλαλεῖν τινι*, einem sein Mitsprecher seyn, Marc. 9, 4. (Luc. 9, 30.) Luc. 22, 4. — *μετά τ.* theilweise und wechselnd mit dem Anderen, Marc. 27, 3. Act. 25, 12. (bei Deliberation) — *συμπέμπειν τινά τινι*, einen demjenigen, der geschickt wird, zum Begleiter geben, 2 Cor. 8, 22. — *τινὰ μετά τινος*, mit einem, der geschickt wird, oder schon selbst abgehen würde, zugleich einen Anderen schicken, so daß Zwei geschickt werden, 2 Cor. 8, 18. — *συμφων. τινι*, jemandem mitstimmen, Act. 15, 15. — *μετά τινος*, Matth. 20, 2. (constr. *συμφωνήσας δὲ τὴν ἡμέραν ἐκ δηναρίου*, da er mit den Arbeitern die Zusammenstimmung über einen Tag von einem Denar abhängig gemacht hatte), *συνεσθίειν τινι*, einem mitessen, an seiner Tafel Theil nehmen, Luc. 15, 2. (2 Sam. 12, 17.) — *μετά τ.* mit einem an demselben Tische essen, Gal. 2, 12. — *ὑστερεῖν* (das Gegenth. *προτερεῖν*) *τινος*, einer Sache ermangeln, Luc. 22, 35. (Jos. arch. 2, 2, 1. — pass. Röm. 3, 23. wie Num. 24, 11. Jos. arch. 15, 6, 7.) und — *ἀπό τ.* (zu spät kommend) von Etwas entfernt bleiben, Hebr. 12, 15. vergl. V. 12. 13. Sirac. 7, 34. — *ἐν τ.* Mangel haben in einem Stücke, 1 Cor. 1, 7. (vergl. *πλουτίζεσθαι, περισσεύειν ἔν τ.*) *Φέρειν τινι*, einem bringen, Marc. 7, 32. a. St. u. *πρός τ.* zu Jemand führen, Marc. 1, 32. 9, 17. 19. 20. — *φεύγειν τινα*, fliehen, meiden — 1 Cor. 6, 18. (das Gegentheil *διώκειν τι*, 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 2, 22.) — entgehen einer Sache (effugere aliquid) Hebr. 11, 34. und — *ἀπό τ.* von etwas, vom einem Orte, wegfliehen, Marc. 16, 8. 1 Cor. 10, 14. Jac. 4, 7. Marc. 14, 52. — auch vor einem fliehen (um nicht in seiner Nähe zu seyn, sich nicht von ihm erreichen zu lassen, Joh. 10, 5. Apoc. 9, 6. (Xen. Mem. 6, 31. das Gegenth. *ὑπομένειν τινα*) *ἀποφ. τινα*, einen entfliehend verlassen, 2 Petr. 2, 18. *τί*, 2 Petr. 2, 10. — *ἀποφ. ἀπό τ.* sich von etwas durch Flucht befreien, 2 Petr. 1, 4. Vergl. *φοβεῖσθαί τινα*, Luc. 12, 5. a. St. — *τί*, etwas fürchten, durch Furcht

zurückgehalten werden, daß man es nicht verletze, Hebr. 11, 23. 27. auch fürchten, daß etwas eintreten werde, 1 Petr. 3, 6. und φοβ. ἀπό τ. sich vor Jem. fürchten (fernbleibend von ihm) Luc. 12, 4. (Matth. 10, 28.). Φυλάσσεσθαί τι, etwas (Unverletzliches) beobachten, Marc. 10, 20. — oder vorsichtig seyn, etwas zu meiden, es von sich entfernt zu halten Act. 21, 25. τινα, 2 Tim. 4, 15. und φυλ. ἀπό τ. sich in Acht nehmen, um nicht in — zu gerathen, Luc. 12, 15. — Χαίρειν χαράν, Matth. 2, 10. (s. Win. Gr. S. 102. 2.), hiermit vergl. τὸ αὐτὸ κ. ὑμεῖς χαίρετε Phil. 2, 18. und hiermit Matth. 27, 44. (τὸ αὐτὸ — ὠνείδιζον αὐτόν.) Eben so τὸ ἐφ' ὑμῖν, Röm. 16, 19. (ich freue mich deß über euch d. h. nicht de rebus vestris, Bretschn. lex. unter χαίρω, sondern — sofern etwas vorhanden ist, was Freude über euch erweckt." Attraction) und — ἐπί τινι, sich über etwas freuen Matth. 18, 13. Luc. 1, 14. 13, 17. Röm. 16, 19. a. St. — διά τι, Joh. 3, 29. — ἐν τούτῳ, in diesem Puncte, Luc. 10, 20. Phil. 1, 18. auch: daran, (nach χαίρειν ἔν τ. Col. 1, 24. die Stellen, wo ἐν κυρίῳ bei'm verbum steht, gehören nicht hierher, wie aus 4, 10. zu ersehen ist). — χαίρ. ἀπό τ. Freude haben von jemand her, 2 Cor. 2, 3. vergl. 2 Chron. 20, 27. — χορτάζεσθαί τινος, im N. T. χορτάζειν τινά τινος, Marc. 8, 4. (Ps. 132, 15.) u. χορτάζεσθαι ἀπό τ. Luc. 16, 21. — ἔκ τ. Apoc. 19, 21. vergl. oben ἐσθίειν. — Ψεύδεσθαί τινα, Jemand belügen, Act. 5, 3. τινι, Jemandem lügen, Act. 5, 4. (so nicht die Griechen, aber die Siebz. בְּחַשׁ בְּ und בְּחַשׁ לְ z. B. Jos. 24, 27. 2 Sam. 22, 45. Ps. 18, 49. 78, 36. Jerem. 5, 12. a. St. Vergl. oben ὁμολογεῖν ἔν τινι), — εἰς ἀλλήλους in einander, 1 Cor. 3, 9. (daß der Eine des Andern Lüge in sich haben soll) Col. 3, 9. — κατά τινος, wider, Jac. 3, 14.

γ) Die zwischen den verbis und den casibus intervenirenden Präpositionen dürfen nicht mit einander verwechselt werden. Man darf also nicht verwechseln αα) die Präpositionen: ἀπό, ἐξ (ἐκ) παρά, ὑπό bei Passivis — ἀπό und ἐκ (ἐξ) markiren bloß den terminus, von welchem ab, oder weg, aus welchem herausgenommen wird. (Ueber beide Präpositionen s. oben), ὑπό zeigt den unmittelbaren Urheber der durch's Verbum bezeichneten Handlung an (unter dessen Hand sie vollzogen wird) παρά deutet auf eine Ableitung von einem Subject her, die durch dessen Geben zugleich mit bedingt ist, — ἀπό und ἐκ zugleich

Joh. 11, 1. (ἀπὸ Βηθανίας, ἐκ τῆς πόλεως) 7, 17. 42. Apoc. 22, 19. (τὸ μέρος ἀπό — καὶ ἐκ τῆς πόλεως τῆς ἁγίας) 2 Cor. 3, 5. (ἀφ' ἑαυτῶν λογίσασθαί τι, ὡς ἐξ ἡμῶν.) — Wollen die N. T. Verfasser ausdrücken, es sei etwas nicht von Menschen, sondern von Gott, oder umgekehrt, so daß gegensatzweise nur das: woher? angedeutet werden soll; so pflegen sie ἀπό, nicht παρά, zu setzen. — ἀπό steht niemals de caussa efficiente, dante, praebente aliquid (gegen Bretschn. lex. unter ἀπό II. 2. d. — die caussa efficiens ihres eigenen Handelns giebt ὑπό) ἀπὸ θεοῦ, von Gott her (nicht a Deo largitore, gegen Bretschn. a. a. O. sondern) von Gott als dem Inhaber her, Act. 3, 19. Röm. 1, 7. 13, 1. 1 Cor. 1, 3. 20. 4, 5. (ἔπαινος ἀπό, so μαρτυρίαν — ἀπό, 1 Tim. 3, 6. vergl. Luc. 7, 35. ἐδικαιώθη ἀπό —) 1 Cor. 11, 23. (vom Herrn her) Act. 23, 21. (das Versprechen von dir aus, vergl. V. 15. nicht: tuum mandatum, gegen Bretschn. a. a. O.) Gal. 1, 1. — ἀφ' ἑαυτοῦ, ohne fremde Anleitung, Luc. 12, 57. 21, 30. Joh. 5, 19. (V. 30. 8, 28.) 10, 18. 15, 4. Vergl. 2 Cor. 3, 5. — Joh. 7, 17. (λαλεῖν, d. h. ob der Inhalt des λαλεῖν von mir her ist) V. 18. 11, 51. (der Inhalt des Gesagten stammte nicht vom ihm her) 14, 10. 16, 13. 18, 34. — 2 Cor. 3, 18. (nicht: prout effectum est a spiritu domini, Bretschn. a. a. O. sondern: wir wandeln an uns ein und dasselbe Bild von Glanz in Glanz, als vom Herrn her, welcher Geist ist, d. h. Jesus der Auferstandene wirft auf uns Glanz, den wir zurückstrahlen. Wir verbergen nichts; dem Auferstandenen gegenüber verkündigen wir, wie von seinem Bilde glänzend, das Evangelium mit Begeisterung, freimüthig) χάρις κ. εἰρήνη ἀπὸ θεοῦ, von Gott her, Röm. 1, 7. a. St. — παρὰ θεοῦ, von Gott als Geber, 2 Joh. V. 3. Wir wollen noch einige verba anführen, neben welchen sich die Differenz der erwähnten Präpositionen anschaulich macht. — α) Verba des Entlehnens: αἴρειν ἀπό, von — weg, Matth. 21, 43. 25, 28. 29. Luc. 8, 12. Joh. 10, 18. Act. 8, 33. (22, 22.) — ἐκ, Marc. 13, 15. 16, 3. Joh. 20, 2. 17, 15. — δέχεσθαί (τι) παρά τινος, von dem, der etwas übergiebt, Act. 22, 5. Phil. 4, 18. — ἀπό Act. 28, 21. — λαμβάνειν ἀπό τ. Matth. 17, 25. 27, 9. Apoc. 6, 4. 1 Joh. 2, 27. 3 Joh. V. 7. — ἐκ τ. Joh. 1, 16. 16, 14. 15. Apoc. 5, 7. 10, 10. Hebr. 11, 35. ἐξ ἀναστάσεως, ungenau Schulz: durch Auferstehung; vielmehr denkt sich der Verf. daß Auferstehung es war, was die Todten her-

ausgab) Apoc. 18, 4. — *παρά τινος*, Joh. 5, 34. 41. 44. 10, 18. 1 Joh. 3, 22. 2 Joh. V. 4. Apoc. 2, 27. Act. 2, 33. 3, 5. 20, 24. 26, 10. Jac. 1, 7. — *παρά* und *ἀπό* zugleich Marc. 12, 2. Act. 22, 30. — *ὑπό τινος*, z. B. *πληγάς*, 2 Cor. 12, 24. (unter der Hand der Juden) — *ἀπολαμβ. ἀπό τ.* (genit. pers.) Col. 3, 24. — *παρά τ.* Luc. 6, 34. — *παραλαμβ. ἀπό τ.* 1 Cor. 11, 23. — *παρά τ.* Gal. 1, 12. 1 Thess. 2, 13. 2 Thess. 3, 6. — *Ἀγοράζειν ἀπό*, Apoc. 14, 3. 4. (prägnant: kaufen und wegnehmen von) *ἐκ*, Matth. 27, 7. (aus dem Gelde, das zum Ankaufen der Sache verwendet wird, vergl. Luc. 16, 9. (machet euch aus dem Mammon Freunde) *τινα ἔκ τ.* Apoc. 5, 9. (herauskaufen, d. h. kaufen, daß er aus jenen für den Käufer herausgenommen werde) — *τὶ παρά τ.* Apoc. 3, 18. (von einem, der es geben soll) — *Ἀκούειν ἀπό τ.* (von dem Munde eines Anderen ab, oder von einem weg, Act. 9, 13. (vergl. *γνῶναι ἀπό τ.* Marc. 15, 45.) 1 Joh. 1, 5. (von ihm her) *ἔκ τ.* (aus dem Munde) 2 Cor. 2, 6. Joh. 12, 34. (*γνῶναι ἐκ*, 1 Joh. 4, 6.) *τὶ παρά τ.* Joh. 6, 45. 8, 26. 15, 15. Act. 10, 22. 28, 22. 2 Tim. 2, 2. — vergl. *ἐπιγνῶναί τι ἀπό τ.* Matth. 7, 16. 20. — *παρά τ.* Act. 24, 8. (vom Erzähler) — *μαθεῖν ἀπό τ.* Matth. 11, 29. (von mir ab, d. h. an meinem Beispiele) 24, 32. Gal. 3, 2. Col. 1, 7. Hebr. 1, 8. — *παρά τ.* 2 Tim. 3, 14. (*παρὰ τίνος*, durch wessen Unterricht?) Vergl. *πυνθάνεσθαι παρά τ.* Matth. 2, 4. 7. Joh. 4, 52. — *ζητεῖν τι ἔκ τ.* 1 Thess. 2, 6. — *παρά τ.* Joh. 5, 44. — *Πίνειν ἀπό τ.* Luc. 22, 18. — *ἔκ τ.* Marc. 14, 23. 25. (Matth. 26, 27. 29.) 1 Cor. 10, 4. 11, 28. Joh. 4, 12. 13. 14. Apoc. 14, 10. 18, 3. — *φαγεῖν ἀπό τ.* Apoc. 2, 17. (gew. Text.) *ἔκ τ.* Luc. 22, 16. Joh. 6, 26. 50. 51. 18, 28. Hebr. 13, 10. Apoc. 2, 7. — *τὶ παρά τ.* 2 Thess. 3, 8. (vergl. Luc. 10, 7.) — *ἔχειν τι ἀπο τ.* 1 Joh. 2, 20. — *ἔκ τ.* 2 Cor. 5, 1. 9, 1. — *συλλέγειν ἀπό*, Matth. 7, 16. — *ἐκ*, Matth. 13, 41. Luc. 6, 44. — *διδόναι ἀπό*, Luc. 20, 10. — *ἐκ*, Matth. 25, 8. 1 Joh. 4, 13. — ב) andere verba: *ἀποστέλλεσθαι ἀπό τ.* Act. 10, 17. (von — her) *παρά τ.* Joh. 1, 6. — *ὑπό τ.* Luc. 1, 26. — *ἀναπαύεσθαι ἀπό*, 2 Cor. 7, 13. — *ἔκ τ.* Apoc. 14, 13. — *ἀποστῆναι ἀπό*, Luc. 22, 45. — *ἔκ τ.* Marc. 9, 9. 10. (Matth. 17, 9.) Luc. 16, 31. 24, 46. Joh. 20, 9. Eph. 5, 14. Vergl. *ἐγείρεσθαι ἀπό*, Matth. 14, 2. 27, 64. 28, 7. — *ἐγείρειν ἐκ*, Joh. 12, 1. 9. Hebr.

11, 19. a. St. pass. Marc. 6, 16. (Luc. 9, 7.) Joh. 13, 6. — ἀποθνήσκειν, ἀποθανεῖν ἀπό τ. Col. 2, 20. (von etwas ab) ἐκ τ. Apoc. 8, 11. — ἀπόλλυμαι ἀπό τ. Apoc. 18, 14. — ἐκ τ. Luc. 21, 18. (vergl. Act. 27, 34.) — γεννᾶσθαι ἐκ τ. Matth. 1, 16. Joh. 1, 13. 3, 6. Gal. 4, 23. a. St. — ἀπό τ. Hebr. 11, 12. (ἀφ' ἑνός. Wir haben unsern Ursprung von einer Einzigen her). βλέπειν ἀπό τ. Marc. 8, 15. 12, 38. (Matth. 16, 4. Luc. 20, 45.) vergl. προσέχειν ἑαυτῷ ἀπό τ. Luc. 12, 1. 20, 46. Matth. 7, 15. 10, 17. 16, 6. 11. 12. — (φυλάσσειν ἀπό, 1 Joh. 5, 21. — pass. Luc. 12, 15. — τηρεῖν ἀπό, (aber Jac. 1, 27. ist die Formel: τηρεῖν ἑαυτὸν ἄσπιλον ἀπό τ.) τηρεῖν ἐκ, Joh. 17, 15. (ἐκ τοῦ πονηροῦ gen. neutr.) Apoc. 3, 10. (vergl. Joh. 12, 27.) διατηρεῖν ἐκ τ. Act. 15, 29. (sich rein halten von etwas) — ῥύεσθαί τινα ἀπό τ. Matth. 6, 13. Röm. 15, 31. 2 Thess. 3, 2. — ἐκ τ. Röm. 7, 24. 2 Cor. 1, 10. Col. 1, 13. 2 Petr. 2, 9. vergl. σώζειν ἐκ, Hebr. 5, 7. Jac. 6, 20. — σώζ. ἀπό τ. Matth. 1, 21. Act. 2, 40. Röm. 5, 9. — ἐκδημεῖν ἐκ τ. 2 Cor. 5, 8. — ἀπό τ. 2 Cor. 5, 6. — ἔρχεσθαι ἀπό τ. Joh. 3, 2. ἐκ τ. Matth. 12, 42. Joh. 6, 23. Apoc. 7, 14. — ἐξέρχεσθαι ἐκ, Marc. 5, 2. Luc. 5, 27. 7, 31. 8, 59. 13, 3. Act. 7, 3. 4. 28, 3. 1 Cor. 5, 10. 2 Cor. 6, 17. Hebr. 7, 5. — ἀπό τ. Matth. 13, 1. (vom Hause weg) 15, 22. 28, 8. Marc. 11, 12. Luc. 9, 5. Phil. 4, 15. — von den Dämonen: Matth. 17, 18. Luc. 8, 29. 33. 11, 24. (Matth. 12, 43.) Act. 16, 18. — παρά τ. Joh. 16, 27. 28. (Num. 16, 35.) — ἐκβάλλειν ἀπό τ. Matth. 7, 4. ἐκ τ. Matth. 7, 5. 13, 52. — καταβαίνειν ἀπό τ. Marc. 3, 22. Luc. 10, 30. 1 Thess. 4, 16. — ἐκ τ. Matth. 28, 2. Joh. 1, 32. 3, 13. 6, 33. 38. 41. 42. 50. 51. 58. Apoc. 10, 1. — μετανοεῖν ἀπό τ. Act. 8, 22. Hebr. 6, 1. ἐκ τ. Apoc. 2, 21. 22. 9, 20. 21. 16, 11. — ἐκλέγεσθαί τινα ἀπό, Luc. 6, 13. ἐκ τ. Joh. 15, 19. Act. 15, 22. — ἀπό u. ὑπό, πάσχειν ἀπό (von ihm her, nicht: a parte) Marc. 8, 31. (Matth. 16, 21. Luc. 9, 22.) Luc. 17, 25. ὑπό τ. (unter seiner Hand) Matth. 17, 12. Marc. 5, 26. 1 Thess. 2, 14. Hebr. 12, 3. — ἀπό u. ὑπό zugleich, Luc. 5, 15. Röm. 13, 1. Jac. 1, 13. 14. — ββ) Die Präpositionen: εἰς und ἐν. Beide unterscheidet Paulus 2 Cor. 10, 1. (ἐν ὑμῖν, gegenwärtig; abwesend εἰς ὑμᾶς, durch Zusendungen nämlich) 10, 2. (εἰς Μωϋσῆν, um mit ihm Ein's auszumachen, ἐν τῇ θαλ.) 12, 13. (ἐν ἑνὶ πνεύματι

εἰς ἓν σῶμα). 13, 3. — 1 Joh. 4, 16. (ἐν ἡμῖν, die Liebe, welche Gott in uns hat, d. h. als eine uns inwohnende). Steht ἐν bei verbis der Bewegung, so tragen diese prägnant zugleich den Begriff des Verweilens, Beruhens in sich. (Diesen muß sich also der Ausleger zwischen das Verbum und die Präposition einschalten) z. B. ἀποστέλλω (ὑμᾶς) ἐν, ich schicke (euch, und mache euch seyn, d. h. daß ihr seid) unter, Luc. 10, 3. (Matth. 10, 16.) ἀλλάξαί τι ἐν, Röm. 1, 23. (wie μεταλλ. ἐν V. 25., wofür εἰς, V. 26. ἐν steht prägnant: sie verwandelten und ließen bestehen in — Anders Meyer z. d. St. „das ἐν ist instrumental. Sie vertauschten durch die Figur ꝛc." Merke dagegen, daß das ἐν hier keineswegs instrumental, keineswegs soviel als: durch, sei) διδόναι, 2 Cor. 1, 22. 8, 1. 16. Luc. 12, 51. Act. 4, 12. Joh. 3, 35. — ἐπιστρέψαι Luc. 1, 17. (ἐν φρονήσει) ἐκκέχυται ἐν, Röm. 5, 5. (So auch die verba: βάλλειν, σπείρειν, τιθέναι mit ἐν τ. bei den Griechen. S. Hom. Il. 5, 161. 16, 258. 23, 131. Od. 2, 344.) εἰσέρχεσθαι, Luc. 9, 46. — καταβαίνειν Joh. 5, 4. — aber παραδιδόναι Röm. 1, 24. gehört nicht hierher. (Uebersetze: Gott gab sie in den Gelüsten ihrer Herzen dahin in Unreinigkeit) wie auch andere Stellen, wo das Verbum keine solche Prägnanz hat, nicht hierher gehören, z. B. Marc. 5, 30. (ἐπιστραφείς ἐν,) ἐλθεῖν ἐν Luc. 7, 17. 23, 42. Matth. 6, 4. 6. (βλέπειν ἐν,) Röm. 2, 5. 1 Cor. 7, 15. 1 Thess. 7, 4. (ἐν ἁγιασμῷ, als Geheiligte. S. unten ἐπί) Eph. 4, 4. (ἔν τινι, nach der Lieblingsformel des Verf. S. Grundl. 2. Abschnitt. S. 260.) Jac. 5, 5. Apoc. 1, 9. — Steht εἰς bei den verbis der Ruhe und des Verweilens; so muß die, durch letztere bezeichnete Handlung an den Begriff der ihr vorausgegangenen Bewegung angeknüpft werden, εἶναι εἰς, Marc. 2, 1. (er ist in's Haus, d. h. er ist in's Haus hineingegangen und ist jetzt darin) 13, 16. Luc. 11, 7. Joh. 1, 18. Vergl. Act. 22, 5. (τοὺς ἐκεῖσε ὄντας, die dorthin emigrirt waren). — αὐλίζεσθαι, Luc. 21, 37. — ἑστηκέναι, 1 Cor. 15, 1. 1 Petr. 5, 12. — εὑρίσκεσθαι, Act. 8, 40. (Man kam nach Azotus und fand ihn da. Andere suppliren vor εἰς das verb. ἁρπαγείς, oder ἐλθών, s. V. 30. — Vergl. Hom. Il. 15, 275. λῖς ἐφάνη εἰς ὁδόν, er brach hervor in den Weg und zeigte sich da. Auch hier gewöhnl. suppl. ἐλθών, Matth. Gr. §. 578. 3. A.) κατοικεῖν εἰς, dies ist jedoch mit ἐλθών verbunden Matth. 2, 23. 4, 13. (folglich ist's nicht nöthig, dies erst zu suppliren) μετοικίζειν, Act. 7, 4. (hier

zugleich Attraction: *εἰς τὴν γῆν ταύτην, εἰς ἣν ὑμεῖς νῦν κατοικεῖτε*, in welches versetzt — durch euern Ahnherrn nämlich — ihr als dessen Abkömmlinge jetzt wohnet. Aehnlich Jos. arch. 8, 2, 4. *ὁ δ' αὐτὸς ἡγεμὼν — καὶ τοῖς ἵπποις ἐχορήγει τὰ ἐπιτήδεια συγκομίζων εἰς ὃν ὁ βασιλεὺς διέτριβε τόπον*). Vergl. *παροικεῖν εἰς*, Hebr. 11, 9. und *παρεῖναι εἰς*, Col. 1, 6. (Herodot. 6, 1.) *κηρύσσειν*, Marc. 1, 39. (*εἰς ὅλην τὴν γαλιλ.* d. h. er bewegte sich fort, bis er ganz Gal. durchzogen hatte. Daraus folgt aber nicht, daß V. 21. ebenfalls gesetzt werden könne: *διδάσκειν εἰς τὴν συναγωγήν*, wenn man sich nicht irrigerweise einbilden will, der Prediger habe von außen in die Synagoge hineingerufen. Vergl. Fritzsche's Comment. z. d. St.) — Andere dergleichen Redensarten: Marc. 1, 9. (*ἐβαπτίσθη εἰς — ὑπὸ Ἰωάννου*, er wurde von Johannes eingetaucht in. Schon Krebs in observv. Flav. p. 78. bemerkte hier die Prägnanz, erklärte aber unrichtig: *κατέβη εἰς τον Ἰορδάνην, ἵνα βαπτισθῇ*. Wenn nicht *ὑπὸ Ἰωάννου* dabei stünde, wäre die Fassung richtig), Joh. 9, 7. (*ὕπαγε, νίψαι εἰς* —) Act. 11, 22. (*ἠκούσθη εἰς τὰ ὦτα*, vergl. das Einfachere Jac. 5, 4.) 18, 21. (*δεῖ με πάντως τὴν ἑορτὴν ποιῆσαι εἰς Ἱεροσ.*) 19, 22. (*ἐπέσχε χρόνον εἰς τὴν Ἀσίαν*. Während er nach Macedonien schickte, hielt er selbst sich zurück, mit der Richtung auf die Gegend, wo er bereits war. Vergl. Soph. Ajas. v. 80. *εἰς δόμους μένειν*) 21, 13. (*ἑτοίμως ἔχω ἀποθανεῖν εἰς Ἱεροσ.* ich bin bereit, mich zum Tode nach Jeruf. zu verfügen. Vergl. Aelian V. H. 7, 8. *Ἡφαιστίων εἰς Ἐκβάτανα ἀπέθανε*). — Manche verba, wie *ἐλπίζειν, πιστεύειν, κρύπτειν*, können daher sowohl mit *ἐν τ.* als mit *εἰς τ.* construirt werden. (Anm. So stehen die verba der Ruhe auch prägnant, wenn sie sich mittels der Präpositionen *ἐπί, πρός, ὑπό, κατά* den Acc., den Casus der Richtung, zugeeignet haben; umgekehrt die verba der Bewegung, wenn die genannten Präpositionen neben ihnen den Casus der Ruhe, den Genitiv, bei sich haben. Beispiele s. unten). Nicht zu verwechseln sind ferner

γγ) die Präpositionen: *ἐν* und *ἐπί* (*τινι*) — *ἐν* (in Ruhe das, was *εἰς* in Bewegung ist oder diesem proportionirt) deutet immer auf Inbegriff oder Innesein, oder Anhaften (z. B. *μερίδα ἔχειν ἔν τινι*, an in etwas) *ἐπί*, über, weiset immer auf Substrat, Träger, Stütze, Bedingung, (z. B. sich freuen, trauern, klagen über, *ἐπί τινι*.) — Wir sammeln hier wieder verba, die im N. T. mit beiden Präpositionen construirt vorkommen also: *ζῆν ἐπί τ.* Luc.

4, 4. (Matth. 4, 4. das Leben des Menschen beruht nicht auf dem Brodte, hat dies nicht zur Bedingung) ἔν τ., Röm. 6, 2. Col. 2, 24. — ἐλπίζειν ἔν τ. 1 Cor. 15, 19. (Matth. 12, 21. steht das ἐν nicht fest. Jes. 42, 4. ἐπί, hier ist der Sinn: auf seinem Namen, d. h. weil der zu Rettende mein Knecht ist, wird die Hoffnung der Völker, wird dies, daß die Völker hoffen dürfen, beruhen.) ἐλπ. ἐπί τ. Röm. 15, 12. (Jes. 11, 10. die Stelle ist hier von Paulus nach der Uebersetzung der Siebzig von Jes. 42, 4. verändert) ἐλπ. mit ἐν und ἐπί zugleich, 1 Tim. 6, 17. („die Hoffnung nicht auf der Ungewißheit des Reichthums schweben, sondern in Gott gegründet seyn lassen) Eph. 2, 10. — ἀγαλλιᾶν ἐπί τ. (dat. pers.) Luc. 1, 47. — ἔν τ. 1 Petr. 1, 6. (ἀγαλλιᾶσθαι, doch scheint hier ἐν ᾧ, vom Verbum abgetrennt, übersetzt werden zu müssen: mit welchem vereint, oder in welchem, wie in der Sphäre der Bewegung, ihr frohlocket. Eben so Joh. 5, 33. in seinem Lichtschimmer, oder von seinem Licht umstrahlt). — δοξάζειν (τὸν θεὸν) ἐπί τ. Luc. 2, 20. Act. 4, 21. 2 Cor. 9, 13. — dagegen ἔν τ. an, 1 Cor. 6, 20. (ἐν τῷ σώματι, Gal. 1, 24. (sie erkannten Gottes Selbstverherrlichung an mir, gleichsam: sie gaben Gott Glanz an mir. Vergl. δοξάζεσθαι ἔν τινι, Joh. 13, 31. 32. 14, 13. Auch vergl. ἐνδοξασθῆναι ἔν τ. 2 Thess. 1, 10. 12.) θαυμάζειν ἔν τ. sich an etwas verwundern Luc. 1, 21. (bewund. an 2 Thess. 1, 10. ἐπί τ.) Marc. 12, 17. μαρτυρεῖν ἐπί τ. Hebr. 11, 4. (μαρτυροῦντος, nämlich θεοῦ, ἐπὶ τοῖς δώροις, über, od. während er die Gaben brachte) — ἔν τ. Hebr. 11, 2. (nicht genau Schulz: „durch solches Vertrauen haben sich Lob erworben" sond. ἐν ταύτῃ, nämlich ὄντες, — im Glauben seyn, im Glauben stehen sind dem N. T. gewöhnliche Phrasen). 1 Tim. 5, 10. (ἐν καλοῖς ἔργοις), — εὐφραίνεσθαι ἐπί τινι, Apoc. 18, 20. (text. vulg. ἐπ' αὐτήν) — ἔν τ. Act. 7, 41. (sie ergötzten sich an den Werken ihrer Hände). — καυχᾶσθαι ἔν τ. sich Selbstruhm machen, seinen Ruhm gleichsam nachweisen an einem Gegenstand, Röm. 2, 17. 23. 5, 3. 11. 1 Cor. 1, 31. (vergl. 2 Cor. 10, 17.) 3, 21. 2 Cor. 10, 15. 16. 12, 5. (eben so V. 9.) Gal. 6, 13. 14. Phil. 3, 3. 2 Thess. 1, 4. Jac. 1, 9. 4, 16. (ihr machet euch Selbstruhm an eueren Prahlereien) dagegen καυχ. ἐπί τινι, Röm. 5, 2. (ἐπ' ἐλπίδι τῆς δόξης, construire: in welcher wir stehen und uns rühmen auf Grund der Hoffnung der Herrlichkeit) — ἐπί u. ἐν, Act. 4, 9. 1 Thess. 4, 7. (οὐ γὰρ

ἐκάλεσεν ἡμᾶς ὁ θεὸς ἐπ' ἀκαθαρσίᾳ, d. h. nicht auf Unreinigkeit, als ob wir mit dieser erscheinen könnten, vergl. Gal. 5, 13. sondern im Zustand der Heiligung, d. i. als Geheiligte;" denn es wird sogleich hinzugefügt, Gott habe seinen Geist in die Gerufenen gegeben). Also sind auch die Formeln ἐν τῷ ὀνόματι und ἐπὶ τῷ ὀν. verschieden. — ἐπὶ τὸ ὀν. z. B. καλεῖν τινα, Luc. 1, 59. (die Namengebung geschah' auf dem Grunde des Vaternamens; letzterer war es, womit man sie zu rechtfertigen glaubte). δύναμιν ποιῆσαι, Marc. 9, 39. (eine Kraftthat thun, der mein Name zur Stütze dient) 9, 37. (weil ihm mein Name das Motiv ist) Matth. 18, 5. Luc. 9, 48. (die Erklärung ist Marc. 9, 41.) ἔρχεσθαι, Marc. 13, 6. (sie werden kommen, sich stützend auf den Namen, den ich führe, Matth. 24, 5. Luc. 21, 8.) βαπτίζεσθαι, Act. 2, 38. (sich durch die Taufe zur Sittenreinigung verpflichten lassen auf Grund der Messianität Jesu, vergl. Luc. 24, 47.) λαλεῖν, Act. 4, 17—19. 5, 40. (Eben so διδάσκειν 4, 18. 5, 28) — Dagegen ἐν τῷ ὀνόματί τ. Marc. 16, 17. (nicht: Messiae auctoritate, sondern: kraft des ausgesprochenen Namens; vergl. Marc. 9, 29. ἐξελθεῖν ἐν προσευχῇ etc. oder unter Anwendung und Gebrauch des Namens, Jac. 5, 14.) παραγγέλλειν, 2 Thess. 3, 6. (obwohl hier nicht gerade an das Aussprechen des Namens zu denken ist, da die Bekräftigung vielmehr in der Würde Jesu gesucht wird) παῤῥησιάζεσθαι, Act. 9, 27. (er behauptete Jesu Würde mit παῤῥησίᾳ) ἔρχεσθαι Marc. 11, 9. (als ein Beauftragter Gottes) Matth. 23, 39. (Luc. 13, 35. Joh. 12, 13. aus Ps. 118, 26.) Joh. 5, 43. (vom ἐν τῷ ὀν. τοῦ πατρός das Gegentheil: ἐν τῷ ὀνόματι τῷ ἰδίῳ. Auf die letztere Art kommen diejenigen, die unter dem Vorgeben, mit Gottes Aufträgen zu kommen, ihre eigenen Zwecke durchsetzen wollen) 10, 25. (Werke thun als Beauftragter G.) 14, 26. (in meinem Namen, d. h. als meinen Stellvertreter, — das auszuführen, was ich selbst ausführen würde. Andere: auf meine Bitte, was zu anderen Stellen nicht paßt). 14, 13. 14. (in Jesu Namen beten, d. h. um Unterstützung bitten in der Arbeit für Jesu Zwecke. Vergl. 16, 16. 23. 24. 25.) σωθῆναι Act. 4, 13. (welchen man als Oberhaupt bekennen muß, um seelig zu werden). Zuweilen steht in der letzteren Construction das ἐν in Proportion mit εἰς (ἐν bemerkt den Zielpunct für das εἰς) Matth. 18, 20. (sich in Jesu Namen — εἰς τὸ ὄν. Ἰησ. — versammeln, in den terminus, in welchem oder aus dem heraus die

Versammelten etwas entscheiden können, welches geschieht, wenn sie unter Jesu Autorität entscheiden. Daher auch ἐν τῷ ὀνόμ. 1 Cor. 5, 4.) βαπτίζειν τινα εἰς τὸ ὄν. (durch die Taufe umwandeln in einen Bekenner desselben — εἰς ist nämlich nicht = ἐπί) Matth. 28, 19. (vergl. 1 Cor. 1, 13. 15. 8, 16. 19, 5.) βαπτισθῆναι ἐν τῷ ὀν. τοῦ κυρίου, Act. 10, 48. (unter dem Bekenntnisse, daß Jesus der Herr sei. Vergl. 1 Petr. 4, 14. und die erklärende Formel: ὡς χριστιανός V. 16.) Phil. 2, 10. (bei Nennung des Namens J. vergl. Act. 7, 29. ἐν τ. λόγῳ τούτῳ (bei diesem W.) Ferner dürfen nicht verwechselt werden

δδ) die Präpositionen: ἐν τ., μετά u. διά τινος, — ἐν zwar oft gesagt vom Instrument, wo die Griechen sich des bloßen Dativ bedienen; die hebraisirende Redeweise pflegt aber das durch ein Mittel bedingte, im Gebrauch eines Mittels sich vollziehende, Thun (das außer dem Mittel nicht geschieht) als ein Thun oder Geschehen in diesem Mittel zu bezeichnen. Es deutet also das ἐν dabei immer auf Bestand, Inbegriff in einem Anderen, und es giebt Fälle, wo dieses ἐν mit διά gar nicht verwechselt werden kann. Man muß nicht sagen: ἐν ist id. q. per; das per beruht auf einer anderen Anschauung). Häufig sind im N. T. Phrasen wie: ἀποκτείνειν ἐν ῥομφαίᾳ, κράζειν ἐν μεγάλῃ φωνῇ, εὐλογεῖν ἐν εὐλογίᾳ. Es sind nämlich zu unterscheiden א) die Phrasen, in denen die Handlung insofern nicht außer dem Mittel ist, als in diesem der Grund ihrer Möglichkeit liegt, ב) die Phrasen, in denen das ἐν τινι den Zustand des die Handlung vollziehenden Subjects, oder das, womit dieses vereint ist, worin es sich befindet, anzeigt. Zu den letzteren gehören diejenigen, welche verba oder nomina mit der Formel: ἐν χριστῷ, verbinden. Man hat, wo diese Formel vorkommt, wieder Acht zu geben, ob sie vom Verbum abhängig ist, wie z. B. in πιστεύειν ἐν χριστῷ, oder ob die Handlung des Verbum ihrer Realität (Qualität) nach von dem: ἐν χριστῷ, abhängig gemacht wird. Besonders kommt es uns hier auf die Phrasen der letzteren Art an. (S. über die Formel: ἐν χριστῷ, Win. Gr. S. 370. m. neutest. Rhetorik S. 125 f.). Verschiedene Ausdrücke sind also 1 Cor. 7, 22. (ὁ ἐν κυρίῳ κληθεὶς δοῦλος, der, wie er jetzt mit Christo vereint ist, ein berufener Knecht ist) und 1 Cor. 1, 9. (δι' οὗ, — nicht: ἐν ᾧ — ἐκλήθητε), ἔχειν τι ἐν χριστῷ, Eph. 1, 7. (ἐν ᾧ ἔχομεν τὴν ἀπολύτρ. διὰ τοῦ αἵματος αὐτοῦ, mit welchem vereint wir haben die Loskaufung durch sein Blut; das Ver-

eintsein mit ihm ist nämlich der Effect der *ἀπολύτρωσις*) 5, 2. (beiläufig: *ἐσχήκαμεν* nicht: habuimus, sondern: nacti sumus) *διὰ τοῦ χρ.* Röm. 5, 1. (hier: *λαβεῖν τι* wie V. 11.) — ferner *ἐν*, 2 Cor. 5, 19. (Gott versöhnte in Christo — indem er sie in Christo befaßte, — die Welt mit sich) 1 Cor. 15, 22. („in Adam„ befaßt in Adam, im Zusammenhange mit ihm, — in Christo, im gemeinschaftlichen Zusammenhange mit Christo). *διά*, 1 Cor. 15, 21. — *ἐν* und *διά* können also auch die Art und Weise beschreiben, aber *ἐν* deutet dann meistens auf das Umfangende, (immitten unter) und *διά* ist: mittels; so *ἐν*, 1 Thess. 2, 2. (*λαλῆσαι τὸ εὐαγγ. ἐν πολλῷ ἀγῶνι*) 2 Thess. 3, 8. (*ἄρτον ἐφάγομεν ἐν κόπῳ κ. μόχθῳ.*) Matth. 6, 7. 1 Tim. 1, 13. — *διά* Röm. 8, 25. *ἀπεκδέχεταί τι δι' ὑπομονῆς*, d. h. so daß *ὑπομονή* bewiesen wird — dagegen *ἐν ὑπομονῇ* Luc. 8, 18. — *ἐν ὑπομονῇ κτᾶσθαί τι*, Luc. 21, 19. ist etwas anderes, als *διά*, in *διὰ χρημάτων*, Act. 8, 20.) *ἔρχεσθαι ἔν τινι*, 1 Cor. 4, 21. (*ἐν ῥάβδῳ* — sich damit ankündigen; sonst bezieht sich dabei das *ἐν* auf Kleidung, Umgebung, Matth. 10, 27. 15, 28. Marc. 8, 38. 1 Joh. 4, 2. 3. Hebr. 9, 25. a. St.) *διά τινος*, 1 Joh. 5, 6. (Wie die Worte jetzt da stehen — denn V. 7 und 8. sind eingeschoben — sind sie zu übersetzen: er trat auf mittels Wasser und Blut. Allein die codices, welche statt *αἵματος* das Wort: *πνεύματος* geben, scheinen das Richtigere zu liefern) — *ἐν* und *διά*, 1 Cor. 1, 21. (*ἐν τῇ σοφίᾳ — διὰ τῆς σοφ.*) Röm. 2, 12. *ἐν νόμῳ — διὰ νόμου*) 1 Cor. 14, 19. (*διὰ τοῦ νοός*, so daß ich meinen Verstand gebrauche, und *ἐν γλώσσῃ*) 2 Cor. 6, 7. 8. (das *διά* markirt das Mittel der Manifestation Phil. 1, 20. vergl. 2 Petr. 1, 3. *διὰ δόξης καὶ ἀρετῆς*). Col. 1, 22. (*ἐν τῷ σώματι — διὰ τοῦ θανάτου* er versöhnte euch in dem Leibe seines Fleisches durch den Todt, — indem dieser Opfertodt die Darstellung, Repräsentation war, wie sogleich beigefügt wird). Röm. 5, 21. (Wie die Sünde ihre Herrschaft zeigte im Todte, so wird die Gerechtigkeit das Mittel seyn, wodurch die Gnade herrscht, den Uebergang zu bewirken in's ewige Leben. S. oben *δια* S. 36. *μετά* beschreibt ebenfalls wie *ἐν* und *διά*. Es giebt aber das Beihergehende, das mit der Handlung zufällig verbundene Aeußere, und läßt sich übersetzen durch: unter; *μετὰ φόβου*, Matth. 28, 8. (vergl. 2 Cor. 7, 15. Marc. 4, 16. Phil. 2, 12. 1 Petr. 3, 15.) Hebr. 4, 16. dagegen *ἐν*, 1 Cor. 2, 3. — Sprechen *μετά*, Act. 2, 29. 4,

29. 31. 28, 31. dagegen ἐν Eph. 6, 19. Phil. 1, 20. — μετὰ χαρᾶς steht bei δέχεσθαι Marc. 4, 16. 1 Thess. 1, 6. Hebr. 10, 34. προσδέχεσθαι. Eben so Phil. 2, 29. — bei verbis des Gehens, Matth. 28, 8. Luc. 10, 17. 24, 52. Act. 20, 24. — S. noch Phil. 1, 4. Hebr. 13, 17. — aber ἐν χαρᾷ Röm. 15, 52. (ἔρχεσθαι) — μετὰ μακροθυμίας Eph. 4, 2. (ἀνέχεσθαι) ἐν μακροθυμίᾳ Röm. 9, 22. (φέρειν τινα). — So siehe μετὰ δακρύων Marc. 9, 24. (λέγειν τι) Act. 20, 19. (δουλεύειν τῷ κυρίῳ) V. 31. (νουθετεῖν τινα) Hebr. 5, 7. (δεήσεις προσφέρειν) 12, 17. und διὰ δακρύων, 2 Cor. 2, 4. (γράφειν. Ferner μετ' εἰρήνης, Act. 15, 33. (ἀπολύεσθαι, mit Seegenswünschen) Hebr. 11, 31. (δέχεσθαί τινα, mit gewährter Sicherheit) und ἐν εἰρήνῃ, Luc. 2, 29. (ἀπολύειν τινα, ihn wie er ohne Furcht, ohne Sorge seyn kann). 1 Cor. 16, 11. (προπέμπεσθαί τινα, vergl. ἀφόβως V. 10.) μετὰ φωνῆς μεγάλης, Luc. 17, 15. (δοξάζειν τὸν θεόν. Er kehrte um unter lautem Rufen, indem er Gott pries) und ἐν φωνῇ μεγάλῃ Apoc. 14, 7. 14. (λέγειν, κράζειν, sonst der bloße dat. instrum. Apoc. 5, 12. 8, 13. a. St. mit εἰπεῖν, κράζειν, κραυγάζειν, αἰνεῖν τὸν θεόν) — μετὰ νηστειῶν, Act. 14, 23. (adiunctis ieiuniis) und ἐν νηστείᾳ, Marc. 9, 29. (ἐξέρχεσθαι, bei'm Gebrauch des Fastens) — μετὰ σπουδῆς, Marc. 6, 25. (εἰσελθεῖν) Luc. 1, 39. (πορεύεσθαι) und ἐν σπουδῇ, Röm. 12, 8. (hier von der Sphäre, innerhalb welcher) — μετὰ δόξης κ. δυνάμεως, Marc. 13, 26. (ἔρχεσθαι, mit den äußeren Zeichen der Pracht und Macht) und ἐν δυνάμει, Marc. 9, 1. (das Kommen ist mit Kraft umfaßt, — Col. 1, 29.) — μετὰ σάλπιγγος, Matth. 24, 31.) und ἐν σάλπιγγι, 1 Thess. 4, 16. (im Moment des Posaunenhalls) — μετά und ἐν an derselben Stelle unterschieden, Eph. 4, 2. (μετὰ μακροθυμίας ἀνεχόμενοι ἀλλήλων ἐν ἀγάπῃ) 6, 5. Hebr. 10, 22. Nur selten sind die Fälle, wo die eine dieser Präpositionen bei Beschreibung der Art und Weise an die Stelle der anderen gesetzt werden kann (wie z. B. Act. 13, 17. ἐξαγαγεῖν μετὰ βραχίονος ὑψηλοῦ, wofür Ex. 6, 1. 6. ἐκβάλλειν, λυτροῦν ἐν βραχίονι ὑψηλῷ vorkommt.) schicken, (ἀποστέλλειν) μετά τ. Matth. 24, 31. — δι' ἐπιστολῶν (πέμπειν) 1 Cor. 16, 3. (mittels Briefen, d. h. so, daß ich sie durch Briefe empfehle. S. Win. Gr. S. 364.) μετά und διά 1 Tim. 4, 14.

εε) Die Präpositionen ἐν und κατά, ἐκ — κατά nicht für ἐν gesetzt Act. 17, 28. (οἱ καθ' ὑμᾶς ποιηταί) 18, 15. —

ἐν nicht für κατά, Luc. 16, 15. (τὸ ἐν ἀνθρώποις ὑψηλόν) 1 Cor. 3, 15. (σοφὸς ἐν τῷ αἰῶνι τούτῳ) 14, 11. (ἐν ἐμοὶ βάρβαρος). Verschieden unter einander sind die Formeln: περιπατεῖν ἐν ἀγάπῃ, Eph. 5, 2. (vergl. Col. 3, 7. 4, 5. in der Liebe als der Sphäre, von derselben umfangen einhergehen, d. h. sich überall von ihr leiten lassen, (wie 2 Petr. 2, 18. ἐν πλάνῃ ἀναστρέφεσθαι) und περιπατεῖν κατὰ ἀγάπην (wie es der Liebe gemäß ist) Röm. 14, 15. — das πορεύεσθαι ἐν ταῖς ἐντολαῖς, Luc 1, 6. mag sich allenfalls vertauschen lassen können gegen πορ. κατὰ τὰς ἐντολάς, 2 Joh. V. 6. aber für ἐν ἁμαρτίαις περιπατεῖν, Eph. 2, 2. oder für περιπ. ἐν καλοῖς ἔργοις, V. 10. würde nicht gesetzt werden können κατὰ ἁμαρτίας oder κατὰ καλὰ ἔργα περιπατεῖν. Auch ist κατὰ τὰς ἰδίας ἑαυτοῦ ἐπιθυμίας πορεύεσθαι 2 Petr. 3, 3. etwas Anderes, als πορεύεσθαι ἐν ἐπιθυμίαις (Jenes ist: so handeln, wie es die Lüste eingeben, keine andere Regel, als seine eigenen Begierden anerkennen; dieses: so handeln, daß man nur seine Lüste befriediget, und nichts sucht, als Genuß). — ἐν u. κατά werden unterschieden Eph. 2, 2. — ἐν δυνάμει Röm. 1, 4. Col. 1, 29. 1 Cor. 15, 43. 2 Thess. 1, 11. Apoc. 1, 16. ist etwas Anderes, als κατὰ δύναμιν, 2 Cor. 8, 3. Hebr. 7, 16. — ἐκ, öfters auch von der Norm, jedoch mit dem Nebengedanken, daß dasjenige, was Norm ist, in einem Normgebenden enthalten sei; so Eph. 3, 15. (ἐξ οὗ — ὀνομάζεται. In Gott, dem Allvater, ist der Ursprung jeder besonderen Vaterschaft, wie sie im Himmel und auf Erden in Beziehung auf Abkömmlinge genannt werden mag, begründet). Luc. 19, 22. („aus deinem Munde," d. h. nach den, aus deinem Munde hervorgegangenen Worten). Die Formeln: δικαιοῦσθαι ἐκ πίστεως, ἐξ ἔργων; s. Röm. 3, 20. 5, 1. 9. 10, 5. 6. 11, 6. a. (Tit. 3, 5.) — ἐκ μέτρου, Joh. 3, 34. — ἐξ ἰσότητος, 2 Cor. 8, 13. — συμφωνεῖν τι ἔκ τ., Matth. 20, 2. — Nicht zu verwechseln sind endlich

ζζ) die Präpositionen εἰς, ἐπί, πρός, παρά. Ueber εἰς s. oben S. 21 f. Es ist nie blos soviel als ἐπί. Matth. 28. 16. (εἰς τὸ ὄρος, in den Bergsbezirk, so wie εἰς ἀγρόν in's Feld, Apoc. 9, 3. εἰς τὴν γῆν, in den Felderbezirk) Joh. 11, 38. (in die Gruft, in den weiteren Raum, innerhalb dessen die Grabhöhle war, 20, 1.) 9, 11. (in Siloam. Die Stelle war überbau't) 11, 32. (εἰς, zwischen seine Füße hin) Apoc. 10, 5. (er hub die Hand auf in den Himmel, d. h. sie wies hinein in d. H.). Etwas

Anderes ist ἔρχεσθαι εἰς τινα, (in einen hinein) ἐπί τινα, auf einen, vor einen hin, und — πρός τ. zu einem; εἰς ἔτη πολλά, in viele Jahre hinein, Luc. 12, 19. aber ἐπὶ ἔτη τρία, Luc. 4, 25. auf drei Jahre (d. h. bis drei Jahre voll sind, das der Dauer vorausbestimmte Zeitmaaß. Vergl. Hebr. 11, 30. 1 Cor. 7, 39. (ἐφ' ὅσον χρόνον, auf wie lange Zeit) Luc. 18, 4. a. St. Noch s. Act. 17, 14. (ὡς ἐπὶ τὴν θάλασσαν, nicht: wie gegen das — hin, sondern, wie auf das Meer los, vergl. Act. 8, 36. d. h. so mit Gepäck versehen und bekleidet, als wenn er sich auf's Meer begeben wollte, um sich einzuschiffen) — Matth. 12, 41. (nicht: auf die Predigt, sondern: in die Predigt, d. h. so daß sie sich damit ganz conformirten) — mit dem Plural: unter, z. B. πλουτεῖν εἰς πάντας (nicht: zum Besten Aller, sondern prägnant: Schätze haben, um davon austheilen zu können unter Alle, vergl. Joh. 6, 9. εἰς τοσούτους, 1 Petr. 4, 16.) Röm. 8, 18. (— ἀποκαλυφθῆναι εἰς ὑμᾶς, der einst in euch hineinstrahlen, eure Substanz erhellen wird). — Hiervon unterscheiden sich nun die Phrasen mit ἐπί. — Ἐπί und εἰς unterscheiden sich Matth. 27, 27. Luc. 11, 33. Act. 12, 10. 8, 36 und 38. Röm. 9, 23. Röm. 3, 22. 11, 36. Col. 1, 16. Eph. 3, 6. 1 Petr. 3, 12. — γέγραπται ἐπί τινα, auf ihn, d. h. daß es auf ihn kommen soll, Marc. 9, 12. 13. — λέγεται ἐπί Hebr. 7, 13. (nicht εἰς.) Aber εἰς Act. 2, 25. „David sagt in ihn, d. h. David, als er sich des Ausdrucks: ich, bediente, versetzte sich in des Messias Person, — Hebr. 7, 14. εἰς ἣν φύλην, in welchen Stamm, d. h. daß es unter diesem Stamme, unter den Stammverwandten, Geltung hätte. — Gal. 3, 17. es ist gültig gemacht worden in Christum, (d. h. daß Christus kommen soll) Hebr. 8, 8. (συντελέσω διαθήκην καινὴν ἐπὶ τὸν οἶκον Ἰούδα. Der Bund schließt nämlich das in sich, was auf das Haus — kommen soll.) Marc. 15, 24. (βάλλειν κλῆρον ἐπί τινα) Wasser ἐπὶ τοὺς πόδας, Luc. 7, 14. und einen Ring εἰς τὴν χεῖρα, Luc. 15, 22.) — γενέσθαι εἰς, z. B. in urbem, Act. 20, 16. — 28, 6. (kein Gift in ihn, vergl. 1 Petr. 1, 11.) Apoc. 16, 2. — aber ἐπί, Act. 8, 1. 21, 35. Luc. 24, 22. Zuweilen können εἰς und ἐπί allerdings verwechselt werden, je nachdem die Anschauung gefaßt wird und das: auf zugleich als ein: in, gedacht werden kann, wie εἰς Matth. 27, 33. Joh. 19, 17. — ἐπί, Marc. 15, 22. Luc. 22, 33. — εἰς Matth. 14, 34. und ἐπί Marc. 6, 53. εἰς und ἐπί, Röm. 3, 22. (Paulus hat es hier mit dem Glau-

ben zu thun, der εἰς τινα kommen soll, und mit der δικαιοσύνη und ihren Wohlthaten, die ἐπί, auf Jemand kommen sollen). 9, 23. Eben so sind nun auch εἰς und πρός verschieden; Röm. 5, 2. (Zutritt und Eingang in die Gnade) — ἔρχεσθαι εἴς τι. Außer der Bedeutung des Eingehens hat es die des Uebergangs in 2 Cor. 12, 1. Marc. 5, 26. Act. 19, 27. — Daß ἔρχεσθαι, wenn es Annäherung an eine Person, ein Individuum bedeuten solle, nicht mit εἰς τινα, sondern mit πρός τινα construirt werde, soll hier nur im Vorbeigehen erwähnt werden. S. Act. 20, 6. Tit. 3, 12. Matth. 3, 13. Aber zu bemerken ist noch Folgendes: α) εἰς, ἐπί, πρός werden vom Zweck gesagt, aber jedes in besonderer Beziehung; ἐλθεῖν εἴς τι, Joh. 1, 7. vergl. Marc. 1, 38. Luc. 4, 43. Act. 9, 21. (εἰς τοῦτο ἵνα etc.) 2 Cor. 2, 9. und Luc. 5, 4. (εἰς ἄγραν) Eph. 6, 18. Röm. 13, 4. 6. a. St. — von dem Zwecke, der derjenige Terminus ist, in welchem die Handlung aufhört; — aber ἐπί, z. B. Luc. 23, 48. fordert für sich nothwendig ein Verbum der Bewegung oder auch den Begriff des Vorsatzes, der sich auf einen Terminus richtet. — εἰς τι, Luc. 2, 32. und εἰς τό häufig bei Paulus, und immer so, daß das unmittelbar Vorhergehende als Mittel, Anlage, Vorbereitung zu denken ist, welche in das Andere, als Zweck zu denkende, übergehen soll, z. B. 1 Cor. 9, 18. Phil. 1, 9 und 10. 2 Thess. 3, 9. Hebr. 2, 17. a. St. (So ist es auch von ἵνα verschieden, als welches mehr die subjective Beabsichtigung andeutet. S. besonders Stellen, wie Luc. 20, 20.) — πρὸς το (S. oben über πρός). Dieses deutet immer auf Analogie und Angemessenheit und darauf, daß etwas einem Anderen angepaßt wird, Matth. 5, 28. (wer auf ein Weib den der Lüsternheit entsprechenden Blick richtet) 6, 1. 13, 30. 26, 12. Marc. 13, 22. Eph. 6, 9.) πρός mit einem Substant. Röm. 3, 26. 1 Cor. 10, 11. 15, 34. 2 Cor. 1, 20. Eph. 4, 14. (dagegen εἰς, Röm. 3, 25. doch hat der Syrer hier dieses: εἰς ἔνδειξιν τῆς δικιοσύνης αὐτοῦ, — vielleicht ganz richtigerweise nicht) 8, 15. 10, 4. 15, 7. 1 Cor. 10, 31. 2 Cor. 2, 16. a. St. πρός und εἰς werden unterschieden Philem. V. 5. (vergl. Col. 1, 4.) — πρός zweimal Eph. 6, 11. — πρός u. εἰς unterschieden, Eph. 4, 12. (εἰς und πρός **Demosth. Olynth. B.** [Γ] zu Anfange: οὐχὶ ταὐτὰ παρίσταταί μοι γινώσκειν, ὦ ἀ. Ἀ., ὅταν τε εἰς τὰ πράγματα ἀποβλέψω, καὶ ὅταν (wenn dem Sprechenden gegenüber) πρὸς τοὺς λόγους, οὓς ἀκούω) β) diese Präpositionen lassen sich oft durch

das lat. erga ausdrücken, oder werden von Auslegern dadurch ausgedrückt; sie bleiben dabei aber immer von einander verschieden. εἰς: ψεύδεσθαι, βλασφημεῖν, ἁμαρτάνειν, ἀδικεῖν, ἐργάζεσθαί τι εἴς τινα. Da sonst bei diesen verbis steht: ἔν τινι, an jemand; so ist das εἰς so zu fassen, daß das Ziel der Richtung oder des εἰς das ἐν ist; also εἴς τινα an jemand, damit es ἐν αὐτῷ sei. So auch in πιστεύειν, ἐλπίζειν, βαπτίζειν εἰς ꝛc. (das beabsichtigte Innesein — einglauben, einhoffen, eintaufen ꝛc.) εἰς bei χάρις, 2 Cor. 1, 11. 1 Petr. 1, 10. (von der Gnade die in uns kommen sollte, um sich in uns wirksam zu erweisen.) ἀγάπη, Röm. 5, 8. 2 Cor. 2, 4. 8. 7, 15. 1 Thess. 3, 12. 4, 9 und 10. Eph. 1, 15. Col. 1, 4. 1 Petr. 4, 8. ἔχθρα, Röm. 8, 7. ἀντιλογία, Hebr. 12, 3. ἀπειλή, Act. 9, 1. φιλόξενος, 1 Petr. 4, 9. χρηστός, Eph. 4, 32. φιλόστοργος, Röm. 12, 10. — dagegen χρηστὸς ἐπί, Luc. 6, 35. (er ist mild, auf sie Gutes kommen lassend. Matthäus erklärt dieses ἐπί c. 5, 45. „er läßt seine Sonne aufgehen ἐπί — und läßt regnen ἐπί —"). Zuweilen stehen nun dergleichen nomina subst. und adj. mit πρός. Dies ist dann eigentl. zu übersetzen: in Verhältniß zu, z. B. ἔχθρα πρός τινα, Luc. 23, 12. πραότης, Tit. 3, 2. (mit ἐνδεικνῦναι verknüpft) μακροθυμεῖν, 1 Thess. 5, 14. sich als μακρόθυμος verhalten zu ꝛc. vergl. auch Eph. 5, 9. Anders — ἐπί τινι, Matth. 18, 26. 29. über ihm, d. h. solange sein Unvermögen, der Schuldigkeit Gnüge zu thun, dauert, und — Luc. 18, 7. (die Lesart: καὶ μακροθυμῶν ἐπ' αὐτοῖς, ist corrupt, καί kann nicht übersetzt werden durch etiamsi, und μακροθυμεῖν ἐπί τινι, kann nicht heißen: eines wegen zögern; denn ἐπί ist nicht: wegen. Da die Frage das futur. hat, und die Antwort auch das futur.; so lese man zugleich aus Rücksicht auf die Originalstelle Sir. 37, 17 und 18: καὶ μακροθυμήσει, — nicht: μακροθυμεῖ, — ἐπ' αὐτοῖς und dies übersetze man: und er sollte zögern über ihnen, d. h. während sie unten zu ihm schreien? Mit der Lesart: μακροθυμεῖ, zwei Fragen zu machen, geht nicht an, und Act. 7, 42. ist mit der gegenwärtigen Stelle gar nicht zu vergleichen,) — Jac. 5, 7. lange warten über der Frucht, die sich indessen Zeit nimmt zum Reifen. — Wieder anders: μακροθ. εἰς τινα, 2 Petr. 3, 9. d. h. langmüthig seyn mit gütiger Gesinnung; (hier εἰς nach Analogie der Formeln: ἀγάπη εἰς u. dergl.) — γ) πρός bedeutet auch Richtung zu (daß man sich jemand annähere (unterschieden von ἐπί Matth. 3, 13. Apoc. 22, 13.) ἡ πίστις ἡ

πρὸς τὸν θεόν, der zu Gott hingewendete Glaube, vergl. V. 9. (Anders — εἰς τινα, Act. 20, 21. 24, 24. 26, 18. Col. 2, 5. und ἐν τινι, 1 Tim. 3, 13. 2 Tim. 3, 15. Col. 1, 4. Eph. 1, 15. Der letztere ein Glaube, der bereits als Glaube des Christen in Jesu ruht). ד) Wo πρός τινα soviel zu seyn scheint als παρά τινι, ist in das Verbum stets der Begriff der Richtung einzulegen, z. B. Marc. 6, 3. (halten sie sich hier nicht alle zu uns?) 9, 19. Luc. 22, 56. Joh. 1, 1. 1 Cor. 16, 6. 7. 10. (daß er sich ohne Furcht zu euch halte," nehmet ihn in Schutz!) 2 Cor. 1, 12. Gal. 1, 18. ה) Adjective mit πρός τι sind oben unter πρός S. 28. angeführt worden. Auch von diesem πρός ist das zuweilen bei Adjectiven stehende εἰς τι zu unterscheiden, z. B. 1 Thess. 4, 9. θεοδίδακτος εἰς τό etc. Röm. 16, 19. Jac. 1, 19. — πρός, ἐπί und εἰς verschieden Hebr. 12, 10. Act. 3, 10. 11. Endlich ist noch zu bemerken, daß

ηη) die Präpositionen: ἐπί τινι und διά τι (wegen) nicht verwechselt werden dürfen. ἐπί τινι ist stets: über, auf Grund, unter Bedingung. S. das vorhinangeführte: μακροθυμεῖν ἐπί τινι, dazu noch Formeln wie Matth. 19, 9. (ἐπὶ πορνείᾳ) Act. 4, 9. (κρίνεσθαι ἐπί τινι) a. St.

δ) Die verba des Wahrnehmens, Denkens, Sagens, werden im N. T. abwechselnd bald mit dem acc. c. infinit. bald mit ὅτι construirt. Auch von diesen Constructionsarten bildet die eine den Gedankenausdruck anders, als die andere; — der acc. c. infin. giebt den Gegenstand des Denkens, Wahrnehmens ꝛc. schlechthin an, ὅτι aber giebt die Anzeige, daß der Umstand in seiner Besonderheit die Reflexion in Anspruch genommen hat oder nimmt, oder, daß er seinem Gegentheile entgegen zu setzen ist. Auch wir unterscheiden: ich sehe ihn kommen, und: ich sehe, daß er kommt. Wenigstens haben die neut. Schriftsteller gemeiniglich so unterschieden. Wir sammeln folgende verba: ἀκούειν, acc. c. particip. Act. 7, 12. 3 Joh. V. 4. — ὅτι, Act. 11, 1. 22, 2. (nicht: weil sie ihn hebräisch reden hörten, — dies wäre acc. c. partic. — sondern: weil sie dies Besondere hörten, daß er ꝛc.) Marc. 16, 11. (nicht: als sie von seinem Leben Kunde erhielten, sondern: als sie gehört hatten, daß er — nicht mehr in Grabe liege, sondern — lebe.) Matth. 5, 21. 27. 33. 2, 22. 4, 12. Marc. 6, 55. 10, 47. Joh. 4, 42. 47. 9, 35. 11, 6. Gal. 1, 23. — βλέπειν acc. c. part. Matth. 15, 31. Marc. 5, 31. vergl. 8, 24. Joh. 1, 29. 5, 19.

20, 1. 5. 21, 9. 20. Act. 4, 14. Röm. 7, 23. Hebr. 10, 25. — ὅτι, 2 Cor. 7, 8. Hebr. 3, 19. Jac. 2, 22. — γινώσκειν acc. c. part. Act. 19, 35. (wer kennt nicht Ephesus als die Stadt ꝛc.) Hebr. 13, 23. (ihr wisset den Bruder in Freiheit) Luc. 8, 46. — ὅτι, Marc. 13, 29. 15, 10. Luc. 21, 31. Joh. 21, 17. Phil. 1, 12. Jac. 1, 3. 2 Petr. 1, 20. a. St. — δοκεῖν, und εἰδέναι im N. T. nur mit ὅτι. — ἰδεῖν, acc. c. partic. Matth. 20, 3. 24, 15. Marc. 1, 10. 6, 33. Act. 16, 27. Joh. 19, 33. Apoc. 7, 1. 9, 1. 10, 5. a. St. — ὅτι, Matth. 27, 3. 24. Marc. 9, 25. 15, 39. Luc. 8, 47. 17, 15. 27, 24. Joh. 6, 22. 24. Gal. 2, 14. Apoc. 12, 13. a. St. — εὑρίσκειν, acc. c. part. Act. 23, 29. — ὅτι, Röm. 7, 21. — θεᾶσθαι, acc. c. part. Joh. 1, 32. 38. Act. 1, 11. — ὅτι, Joh. 4, 35. 6, 5. 1 Joh. 4, 14. Act. 8, 18. — θεωρεῖν, acc. c. part. Luc. 10, 18. (ich habe ihn herabfallen sehen) 24, 39. Joh. 6, 19. 62. 10, 12. 20, 6. 12. 14. Act. 7, 56. a. St. — ὅτι, Joh. 4, 19. 12, 19. Act. 19, 26. 27, 10. — ὁρᾶν, acc. c. part. Marc. 13, 26. 14, 62. Luc. 13, 28. Joh. 1, 52. Hebr. 2, 8. — ὅτι, Jac. 2, 24. — νοεῖν, acc. c. inf. (sich ein Factum nach seiner Facticität schlechtweg denken) Hebr. 11, 3. — ὅτι, Matth. 15, 17. 16, 11. Marc. 7, 18. — νομίζειν, acc. c. inf. Luc. 2, 44. Act. 7, 45. 14, 19. 16, 27. 17, 29. 1 Cor. 7, 26. 1 Tim. 6, 5. — ὅτι, Matth. 5, 17. 10, 34. 20, 20. Act. 21, 19. — οἴεσθαι, acc. c. inf. Joh. 27, 25. — ὅτι, Jac. 1, 7. — πείθεσθαι, acc. c. inf. Luc. 20, 6. Act. 16. 26. — ὅτι, Röm. 8, 38. 14, 14. 15, 14. 2 Tim. 1, 5. 12. — λέγειν. acc. c. inf. (jemanden sagen, d. h. von ihm prädiciren, etwas zu seyn, zu thun ꝛc.) Luc. 11, 18. 20, 41. 23, 2. Act. 4, 32. 5, 36. 8, 9. 17, 7. 28, 6. Marc. 8, 27. Joh. 12, 29. Röm. 15, 8. Apoc. 2, 9. 3, 9. — ὅτι, Marc. 9, 11. 12, 35. Luc. 9, 7. Joh. 4, 20. 35. 12, 34. 18, 37. 1 Tim. 4, 1. — μαρτύρεσθαι, acc. c. inf. Eph. 4, 17. — ὅτι, Act. 20, 26. Gal. 5, 3. — ὁμολογεῖν, acc. c. part. 1 Joh. 4, 2. 3. (Jesum als in's Fleisch gekommenen Christ) 2 Joh. V. 7. — ὅτι, Hebr. 11, 13. 1 Joh. 4, 15. Act. 24, 14. — Bisher war von der Construction der Verba die Rede; zu beachten ist

bb) die Construction der Präpositionen, sofern es einen Unterschied macht, ob sie mit diesem oder einem anderen Casus construirt sind, und dieser Unterschied desto eher bemerkt werden muß,

je öfter Beispiele zu beweisen scheinen, daß die neutestamentlichen Verfasser die eine oder andere Präposition in gleichartigen Phrasen nach Willkühr mit verschiedenen Casus verknüpft haben. — *ἐπί τινος* und — *τινα*: Wie dies verwechselt zu werden scheint Ex. 12, 7. (*καὶ θήσουσιν ἐπὶ τῶν δύο σταθμῶν καὶ ἐπὶ τὴν φλίαν*), so Apoc. 14, 9. 13, 1. Matth. 19, 28. Hebr. 10, 16. vergl. Luc. 10, 19. Allein in allen diesen Stellen ist *ἐπί* mit dem Acc. auf (wohin?). Im ersten Gliede des Satzes ist es mit dem Casus des Wo? (Genit.) verbunden, weil hier die Besitznahme des terminus als ein prius fixirt werden soll, ehe zu der, im zweiten Gliede angezeigten Richtung übergegangen wird (also Matth. 19, 28. wenn der Menschensohn auf dem Throne sitzen wird, sollt ihr euch auch auf zwölf Throne setzen"). Umgekehrt *ἐπί τινα* und dann *ἐπί τινος*, Act. 10, 11. So sind denn die Präpositionen neben folgenden verbis zwar mit verschiedenen Casus, jedoch so, daß durch dieselbe Casusverschiedenheit auch der Ausdruck etwas verschieden modificirt ist, construirt: *ἀφιέναί τι ἐπί τινι*, Matth. 24, 2. (keinen Stein, der über dem andern liegt, werden sie so lassen) *ἐπί τι*, Marc. 13, 2. (aber hier ist die Lesart nicht fest; andere codd. haben den Dat.). *βάλλειν ἐπί τινος*, Matth. 26, 12. 9, 2. Marc. 4, 26. 7, 30. — *ἐπί τινα*, Matth. 10, 34. Joh. 8, 59. Apoc. 14, 19. 18, 19. — *ἐπί τινι*, Joh. 8, 7. (der soll zuerst über ihr den Wurf haben) — *γράφειν ἐπί τινός*, Apoc. 14, 1. — *ἐπί τι*, Apoc. 2, 17. 3, 2. 19, 16. — *ἐπί τινα*, Marc. 9, 12. 13. (geschrieben, daß es auf ihn kommen soll) — *ἐπί τινι*, Joh. 12, 16. (*ἐπ' αὐτῷ*, d. h. der Gedanke des Wortverfassers schwebte gleichsam über ihm) Luc. 23, 18. *ἐπ' αὐτῷ*, d. h. *ἐπάνω τῆς κεφαλῆς αὐτοῦ* Matth. 27, 37.) — *εἶναι ἐπί τινος*, Marc. 13, 15. (Matth. 24, 17.) Luc. 17, 31. Joh. 20, 7. Röm. 9, 5. — *ἐπί τινα*, über (auf) jemand kommen, Act. 4, 33. Gal. 6, 16. — *ἐπί τινι*, bei einem seyn. Marc. 13, 29. — *ἐλπίζω ἐπί τινι*, (über einem, der die Stütze der Hoffnung ist) Röm. 15, 12. (Jes. 11, 10.) 1 Tim. 4, 10. 6, 17. 1 Joh. 3, 3. — *ἐπί τινα*, 1 Tim. 5, 5. 1 Petr. 1, 13. (die Weiber, die ihre Hoffnung auf Gott richteten, schmückten sich — eben weil ihre Hoffnung diese Richtung nahm). *ἐπί τι*, 1 Petr. 3, 5. — *ἐξουσία ἐπί τινος*, Luc. 19, 17. Apoc. 2, 26. 11, 6. 14, 18. 20, 6. — *ἐπί τινα*, Apoc. 13, 7. 16, 9. Luc. 9, 1. 10, 17. — *βασιλεύειν ἐπί τινος*, Matth. 2, 22. — *ἐπί τινα*, die Herrschaft

erhalten über Jemand, Luc. 1, 33. 19, 14. 27. Röm. 5, 14. (*ἐπί τινα*, bedeutet nicht das Sicherstrecken der Herrschaft über einen. Denn *ἐπί* ist nicht usque ad, sondern: auf. Sinn: aber der Todt herrschte und legte sich auch auf diejenigen ꝛc.) — *ἐπιβάλλειν ἐπί τι*, Luc. 5, 36. — *ἐπί τινι*, Matth. 9, 16. (vergl. Marc. 2, 21. Niemand macht das Aufnähen eines Lappen über, oder auf einem alten Kleide). Vergl. *ἐπιτιθέναι ἐπί τινος*, Luc. 8, 16. 27, 29. *ἐπί τινα*, Marc. 4, 21. Matth. 23, 4. 27, 29. Luc. 15, 5. Act. 15, 10. 28, 3. Joh. 9, 15. — *στῆναι ἐπί τινος*, Luc. 6, 17. Act. 21, 40. Apoc. 10, 5. 8. — *ἐπί τι*, sich stellen auf, Matth. 13, 2. Apoc. 3, 20. 7, 1. (wie 15, 2.) 8, 3. (wie 12, 18.) 11, 11. (*ἐπὶ τοὺς πόδας*) 14, 1. — Eben so die verba: *καθῆσθαι, καθίζειν ἐπί τινος, ἐπί τι, ἐπί τινι*, Act. 3, 10. vergl. Marc. 13, 29. *ἐπὶ θύραις*). *καθίστημί τινα, ἐπί τινος*, Matth. 25, 21. 23. Luc. 12, 42. Act. 6, 3. wo der Begriff der Dauer vorherrscht; vergl. Act. 12, 20. (*τὸν ἐπὶ τοῦ κοιτῶνος* —) *ἐπί τι*, Hebr. 2, 7. (Ps. 8, 6.) Luc. 12, 14. Act. 7, 27. — *ἐπί τινι*, Luc. 12, 42. 44. (Matth. 24, 45. 47.) *κεῖσθαι ἐπί τι*, sich auf etwas legen, 2 Cor. 3, 15. und *μένειν ἐπί τινος*, Joh. 19, 31. — *ἐπί τινι*, 2 Cor. 3, 14. *ἐπί τινα*, (sich auf einen herabsenken) Joh. 1, 32. 33. vergl. *ἀναπαύεσθαι*, 1 Petr. 4, 14. Luc. 10, 6. *καθεύδειν*, (dies Marc. 4, 38. mit beiden Casus), *οἰκοδομεῖν ἐπί τινος*, Luc. 4, 29. — *ἐπί τινι*, Matth. 16, 18. (über diesem Felsen soll das Bauen zu Stande kommen) *ἐπί τι*, Luc. 6, 49. (Matth. 7, 24. 26.) Röm. 15, 20. — *πίπτειν ἐπί τινος*, Marc. 9, 20. 14, 35. — *ἐπί τι*, Act. 9, 4. 10, 25. Matth. 17, 6. a. St. (*ἐπὶ πρόσωπον*, vergl. *ἐπὶ τὴν ὄψιν*, Xen. Venat. 10, 13.) *ἐπί τινι*, Act. 8, 16. (ein Herabkommen des Geistes hatte sich noch über keinem zugetragen) *τιθέναι ἐπί τινος*, Joh. 19, 19. Act. 5, 15. — *ἐπί τινα*, Matth. 12, 18. Marc. 10, 16. 2 Cor. 3, 13. Apoc. 10, 2. — *ἔρχεσθαι ἐπί τινος*, Matth. 24, 30. — *ἐπί τι*, Matth. 14, 28. *ἐπί τινα*, Matth. 3, 16. Act. 19, 6. a. St. Marc. 6, 53. Luc. 19, 5. Act. 12, 10. 12. (vergl. *ἥκω ἐπί τινα*, Matth. 23, 36. Luc. 19, 43. Apoc. 3, 3. — *ἔχειν ἐπί τινος*, Act. 21, 13. (*ἐφ' ἑαυτοῦ*) Apoc. 9, 4. 11. 14, 14. — *ἐπί τινι*, Apoc. 21, 12. — *κλαίειν ἐπί τινι*, Luc. 19, 41. (vergl. *κόπτεσθαι* Apoc. 18, 9. doch ist hier die Lesart variirend) und *ἐπί τινα*, Luc. 23, 28. (vergl. *κόπτεσθαι*, Apoc. 1, 7.). Hierher gehören auch andere verba von

Affecten und Gemüthsthätigkeiten, deren Object bald als Grund (ἐπί τινι) bald als Terminus der Richtung (ἐπί τι) bezeichnet wird (ἐλπίζειν, πεποιθέναι, σπλαγχνίζεσθαι, a.) — *Διά τινος* (durch) und *διά τι* (wegen) scheint an gewissen Stellen verwechselt zu seyn, ist es aber, wie sich bei genauerer Betrachtung zeigt, nicht. Dergleichen Stellen sind folgende: *α*) solche, wo *διά τινος*, soviel, als *διά τινα* zu seyn scheint, Röm. 12, 1. (*παρακαλεῖν διά τινος*. Dies ist aber hier nicht: wegen, sondern durch; so auch 15, 30. 1 Cor. 1, 10.) Röm. 8, 3. (der Ausdruck sagt, daß das *ἀσθενεῖν* verursacht sei durch das Fleisch) 2 Cor. 9, 13. (*διὰ τῆς δοκιμῆς* etc. d. i. bewogen durch ꝛc.). Hebr. 11, 4. (durch welchen Glauben ihm das Zeugniß zu Theil wurde). Das *διά τινος* neben dem Verbum zeigt entweder das Instrument an, wodurch das Subject des Verbum die, durch dieses bezeichnete Handlung vollzieht, oder dasjenige, durch dessen Einfluß das Subject das active oder passive ist, — *β*) solche Stellen, wo *διά τι* für *διά τινος* zu stehen scheint (aber nicht dafür steht): Joh. 6, 57. (Luther übersetzt: durch; neuere Erklärer: wie mich der lebende Vater gesandt hat und ich um des Vaters willen, d. h. zu seiner Verherrlichung lebe, so wird jeder, der mich isset, um meinetwillen, d. h. zu meiner Verherrlichung leben. Der Sinn wird aber vielmehr dieser seyn: wie mich der lebenvolle Vater gesendet hat, und ich, weil der Vater lebt, lebe; so wird jeder, der mich isset, leben, weil ich ein lebender bin. Es soll nämlich der Grund angegeben werden, warum die Theilnahme an der Persönlichkeit dort Gottes, hier Christi sich mit dem charakteristischen Merkmale des Lebens äußert, deshalb wird auch zu ὁ *θεός* das Prädicat: ὁ *ζῶν* gesetzt). Röm. 8, 20. (*διὰ τ. ὑποτάξαντα* d. h. weil der, der sie unterworfen hat, Gott ist, deshalb hat die Creatur Hoffnung auf Vollendung) Matth. 15, 6. (*διὰ τὴν παράδοσιν ὑμῶν*, dies ist nicht: mittels, in Folge eurer Ueberlieferung, sondern: um eure Ueberlieferung aufrecht zu erhalten, s. Marc. 7, 9.) Hebr. 5, 14. (*διὰ τὴν ἕξιν*, nicht: vermittelst der Uebung, sondern: vermöge der Uebung. — ἕξις, Uebung, s. Cebet. tab. p. 224. edit. Schroeder.) 2 Petr. 3, 12. (*δι' ἣν*, sc. *παρουσίαν*, um der Ankunft dieses Tages willen, d. h. weil dieser Gottestag eindringt, wird der Himmel in Flammen gesetzt und aufgelöst) Apoc. 12, 11. (*διὰ τὸ αἷμα τοῦ ἀρνίου*, nicht: vermittelst des Bluts, nach Bretschn. lexic. unter *διά*, sondern: sie haben ihn besiegt, weil ihnen das Blut des Lammes und das Wort

ihres Zeugnisses ausdauernde Kraft gab und ihre Liebe stärker war, als der Todt.) 13, 14. (nicht: er verführt mittels der Zeichen, ope miraculorum, sondern: er verführt, d. h. er treibt die Verführung mit Effect, wegen der Zeichen, d. h. weil er die Zeichen thut. Auch Jes. 50, 11. ist δι' ἐμέ, wie ich's so verordnet.) Hebr. 5, 12. (s. Win. Gr. S. 378. — Nie bedeutet διά mit dem Accus. das Mittel und Instrument, sondern entweder das Motiv (wegen) oder den Realgrund, wodurch die dauernde Thätigkeit, Eigenschaft, Beschaffenheit eines Subjects, oder ein Vortheil bedingt ist. An den Stellen Hebr. 2, 9. 5, 12. 6, 7, hat Schulz das διά nicht treffend übersetzt). — Παρά τινι, (neben, bei einem) τινα (neben hin) ἑστηκέναι παρά τινι, Joh. 21, 25. vergl. Luc. 9, 47.) παρά τι, Luc. 5, 2. 7, 38. — τιθέναι παρά τινι, 1 Cor. 16, 2. (παρ' ἑαυτῷ, in seinem Hause) παρά τι, Act. 4, 35. 37. 5, 2. — παρά τινι und παρά τι, Act. 10, 6. (ersteres: bei, letzteres: neben) Περί τινος, (im Betreff, de von,) τινα, (τι) um einen (etwas) herum, circa in Rücksicht auf etwas (beschränkend). Beide Casus Xen. Memor. 1, 1, 20. θαυμάζω οὖν, ὅπως ποτὲ ἐπείσθησαν Ἀθηναῖοι, Σωκράτην περὶ τοὺς θεοὺς μὴ σωφρονεῖν, τὸν ἀσεβὲς μὲν οὐδέν ποτε περὶ τοὺς θεοὺς οὔτε εἰπόντα, οὔτε πράξαντα, τοιαῦτα δὲ καὶ λέγοντα καὶ πράττοντα περὶ θεῶν, οἷά τις ἂν καὶ λέγων καὶ πράττων εἴη τε καὶ νομίζοιτο εὐσεβέστατος. Genitiv und Accus. verhalten sich auch hier gegen einander wie Ruhepunct und Richtpunct, νοσεῖν περί τι, 1 Tim. 6, 4. vergl. Tit. 2, 7. — τὰ περὶ ἐμέ, Phil. 2, 23.

Zweiter Fall.

§. 8. Der zweite Fall, näher bestimmt, derjenige, wo die Wortconstruction in eine Zweideutigkeit (ambiguitas) gestellt ist, begegnet dem Ausleger da, wo es unbestimmt scheint, a) ob die Worte zu den, ihnen unmittelbar voranstehenden Satztheilen, oder zu den, auf sie selbst folgenden, gehören; b) ob sie eher mit anderen Theilen des Satzes, als mit den ihnen nebenstehenden zu verbinden seien; c) ob der, mittels Präposition und Nomen gegebene Beisatz eine nähere Bestimmung zu dem voranstehenden (articulirten oder artikellosen)

Substantiv sei, oder mit dem zum Satz gehörigen Verbum construirt werden müsse. — In diesem Falle hat der Ausleger, um nicht willkührlich zu construiren, a) sich genau an die Grundbedeutung der Wörter, auf deren Erklärung es zur Constitution der Phrase ankommt zu halten, b) das logische Verhältniß der Satzglieder in Betrachtung zu ziehen, c) auch Parallelstellen, welche für die eine oder andere Art der Wortverbindung nach der Diction des Verfassers entscheiden, zu achten, endlich was den letzten Punct betrifft, d) zu sehen, ob das Verbum mit jenem präpositionalen Beisatz unmittelbar verknüpft werden könne und ob, wenn er zum Nomen gehört, nicht dennoch die Dazwischenkunft des Verbum erfordert werde.

Die Zweideutigkeit der Construction ist entweder eine wirklich vorhandene, durch den Wortverfasser, weil er nicht genau auf Deutlichkeit des Ausdrucks in Stellung und Verbindung der Worte bedacht war, selbst veranlaßte, oder eine relative, d. h. die dem, mit dem Geiste der Sprache nicht gehörig vertrauten Leser entsteht. Wie die Zweideutigkeit der letzteren Art zu heben sei, ergiebt sich aus den Ursachen, aus denen sie zu entstehen pflegt, selbst. Der mit dem Geiste der zu dolmetschenden Sprache nicht so innig, wie mit dem Geiste seiner Muttersprache vertraute Leser macht in der fremden Sprache leicht Wortverbindungen oder Worttrennungen, deren Unzulässigkeit von demjenigen, dem diese Sprache die Muttersprache ist, sogleich gefühlt wird, auf die der letztere also gar nicht kommen könnte. Der Grund nun davon, daß sie jener macht, liegt eher darin, daß er von der Grundbedeutung der Wörter da abweicht, wo er sich an dieselben halten sollte, als darin, daß er bei der Grundbedeutung bleibt, da, wo er davon abweichen sollte. Also ist für den Zweck, Zweideutigkeit in der Construction der Worte zu verhüten, diejenige Regel zuerst zu setzen, durch deren Befolgung die Möglichkeit, die Worte auf verschiedene Art zu verbinden, entweder ganz aufgehoben, oder möglichst beschränkt wird, und dies wird die seyn, daß man sich hüte, den Wörtern Bedeutungen unterzulegen, die ihnen nicht wesentlich sind und die sie nur zufällig in bestimmten Formen des Textes angenommen haben; daß man also die zufälligen Bedeutungen

von den wesentlichen unterscheide, und, um dies zu vermögen, sich an die Grundbedeutungen der Wörter halte. Wem z. B. ἐν leicht überall und mit welchen verbis es auch vorkomme, soviel als: per, ist, εἰς soviel als ἐν, ἐκ soviel als secundum, und was dergleichen Mischungen mehr sind, der wird leicht falsch construiren und an manchen Stellen die Möglichkeit mehr als einer Construction vor sich haben, ungeachtet dem Geiste der Sprache nach an eben diesen Stellen nur eine einzige Construction möglich ist. Die so eben aufgestellte Regel gilt aber auch für die Stellen, wo Zweideutigkeiten wirklich vorhanden sind. Denn auch hier kommt es immer auf das an, was aus der Natur der Wörter selbst abfließt. — Zu a: Eph. 4, 21. gehört καθώς nicht zu ἐδιδάχθητε, sondern es stellt sich als Vergleichungsglied dem: ἀποθέσθαι ὑμᾶς, voran. — Matth. 18, 12. muß ἐπί zu πορευθείς gehören, weil der Verfasser, hätte er sagen wollen, daß der Suchenwollende die anderen Schaafe auf den Bergen zurücklasse, entweder statt ἐπί eine andere Präposition gesetzt, oder das ἐπί nicht mit dem Accus. (welcher Casus sogar die Absicht ausdrücken müßte, daß die Schaafe sich auf den Bergen zerstreuen sollten) construirt haben würde. — Luc. 1, 73. werden die Worte: τοῦ δοῦναι ἡμῖν sprachgemässer mit den folgenden V. 74. verbunden, als auf ὅρκον bezogen. Vergl. Jerem. 11, 5. — Luc. 11, 39. (τὸ δὲ ἔσωθεν ὑμῶν γέμει ἁρπαγῆς κ. πονηρίας. Auch hier entscheidet die Sprache selbst. Wie bei ἔξωθεν τοῦ ποτηρίου das ἔξωθεν zugleich attrahirt ist von καθαρίζειν, so ist auch das ἔσωθεν auf dasselbe Reinigen zu beziehen, und für dieses also dasselbe Object, die Schüssel, zu denken. τὸ ἔσωθεν, scil. τοῦ ποτηρίου. ὑμῶν gehört also zu ἁρπαγῆς. Zu dieser Construction allein stimmt V. 41. Auch vergl. Matth. 23, 25. Wäre ἔσωθεν mit ὑμῶν zu verbinden, so hätte der Verfasser, weil hier die Attraction wegfiele, schreiben müssen: τὸ δὲ ἔσω ὑμῶν, abgesehen davon, daß der Zusammenhang mit V. 41. aufgehoben, und der Parallelismus der parallelen Stellen verkannt würde). — 2 Cor. 8, 7. (der Nachsatz fängt an mit: καὶ τῇ ἐξ ὑμῶν ἀγάπῃ. Denn mit dem ἐξ deutet Paulus das an, was er jetzt als etwas von den Corinth. Ausgehendes, als Ertheilung einer, von Liebe zeugenden, Wohlthat von ihnen sich erbittet. Die Aufforderung zu diesem Liebesbeweise verhält sich zu dem, was er in den nächst vorangehenden Worten als Motiv angiebt, wie Nachsatz zum Vordersatz. Dies Verhältniß der Satzglieder bemerkt freilich der nicht, dem das ἐξ ὑμῶν eine bloße Pe-

riphrase ist statt ὑμῶν). — Phil. 2, 13. (ὑπὲρ τῆς εὐδοκίας ist, vermöge der Bedeutung des ὑπέρ, wohl mit V. 14. zu verbinden: um des guten Vernehmens willen, — vergl. 1, 15. Luc. 2, 14. — thut alles ohne Murmeln und ohne Widerrede). Röm. 1, 13. (τὸ κατ' ἐμὲ πρόθυμον, kann heißen: die bei mir obwaltende Geneigtheit, oder auch: so sehr ist, was mich betrifft, Geneigtheit da; die letztere Construction scheint vorzüglicher). Röm. 1, 17. (construire: ὁ δίκαιος, ἐκ πίστεως ζήσεται, nicht ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως, ζήσεται. a) soll ἐκ πίστεως zu δίκαιος gezogen werden; so verlangt die Sprache, daß geschrieben werde: ὁ ἐκ πίστεως δίκαιος, oder ὁ δίκαιος ὁ ἐκ πίστεως ζήσεται. In der Uebersetzung der Siebzig Habac. 2, 4. kann ἐκ πίστεως nur zu ζήσεται gehören, und Paulus, der gleichwohl die Worte anders construiren und anders betonen soll, muß das gewußt haben. b) An anderen Stellen des N. T. selbst bei Paulus kommt das Citat auch so vor, daß diese Construction beibehalten ist. Gal. 3, 11. vergl. das gegensätzliche: ζήσεται ἐν αὐτοῖς V. 12. — V. 21. wird gesagt: weil das Gesetz nicht kann ζωοποιῆσαι, kommt die δικαιοσύνη nicht aus dem Gesetz. Also folgt: der δίκαιος ζήσεται, d. h. wird das Leben, das Loos des Gerechten, erhalten ἐκ πίστεως. Ebenso Hebr. 10, 38. vergl. V. 39. (ἡμεῖς ἐσμὲν πίστεως εἰς περιποίησιν ζωῆς). c) In der Stelle Röm. 1, 17. ist durchaus keine Nothwendigkeit, anders zu construiren. Denn ἐκ πίστεως gehört hier nicht allein zu δικαιοσύνη, sondern auch zu ἀποκαλύπτεται, s. unten. Paulus will zwar lehren, die Bedingung zur Gerechtigkeit sei der Glaube. Dies bleibt aber auch, wenn jene Worte sprachgemäß construirt werden; denn wenn der δίκαιος das Leben nur durch den Glauben gewinnt, so folgt, daß, wer ein zur Gewinnung des Lebens qualificirter δίκαιος seyn will, den Glauben haben müsse. Daher macht Paulus allerdings die πίστις zur Bedingung und zum Kennzeichen der δικαιοσύνη. Er bildet die Phrase: δικαιοῦσθαι ἔκ τινος, um einen Gegensatz gegen die Juden aufzustellen: ἐξ ἔργων νόμου οὐ δικαιωθήσεται πᾶσα σάρξ, Röm. 3, 20. wo das Verbum steht und nicht δίκαιος. Sodann V. 22. kommt zwar vor δικαιοσύνη θεοῦ διὰ πίστεως, man hat sich aber auch hier wieder ein Verbum dazu zu denken, nämlich aus V. 21. πεφανέρωται, daher dabei steht: εἰς πάντας etc. An einer anderen Stelle, wo er ohne Verbum verbinden will, wiederholt er den Artikel, nämlich Röm. 9, 30. δικαιοσύνην δὲ τὴν ἐκ πίστεως, oder er stellt den Beisatz ebenso

richtig zwischen ein, c. 10, 6. ἡ ἐκ πίστεως δικαιοσύνη. Ebenso Phil. 3, 9. τὴν διὰ πίστεως χριστοῦ, kurz, es folgt nicht, daß Paulus das Citat aus Habacuc wider Localsinn und Sprache falsch so construirt habe: ὁ δίκαιος ἐκ πίστεως, ζήσεται. Gleichwohl ist diese Construct. behauptet worden in Winzer's Progr. de vocabulis δίκαιος, δικαιοσύνη et δικαιοῦν in Pauli ad Rom. epistola, Lips. 1831. S. V. mit Beistimmung in Win. Gr. ed. 4. S. 128. Das Richtigere s. in Win. commentar. in ep. ad Gal. p. 79.) 1 Thess. 1, 4. (constr. ἠγαπημένοι ὑπὸ τ. θεοῦ vergl. 2 Thess. 2, 13.) 4, 14. (διὰ τοῦ Ἰησοῦ gehört zu ἄξει, nicht zu κοιμηθέντας. Denn durch Jemanden einschlafen, kann man nicht sagen). Hebr. 12, 3. (ταῖς ψυχαῖς zu κάμητε, vergl. Hiob. 10, 16. S. Schulz.) Mit der Regel, in dem angeführten Falle der zweifelhaften Construction, die Grundbedeutung der Wörter und die syntaktischen Sprachgesetze zu beachten, ist die zweite zu verbinden, daß auf das logische Verhältniß der Satzglieder zu einander gesehen werde. Stellen, wo diese Regel anzuwenden ist, sind folgende: Matth. 6, 34. (die Worte stehen in den Ausgaben so: ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει τὰ ἑαυτῆς. ἄρκετον τῇ ἡμέρᾳ ἡ κακία αὐτῆς. Statt dessen werden sie in Fritzsche's Commentar so gestellt: ἡ γὰρ αὔριον μεριμνήσει. τὰ ἑαυτῆς ἀρκετὸν τῇ ἡμέρᾳ, ἡ κακία αὐτῆς. So ingeniös auch diese Verbindung ist, so widerstreitet sie doch dem log. Gedankenverhältniß. aa) Der morgende Tag wird sorgen. Dies allein wäre lückenhaft und unverständlich. Das μεριμνήσει allein würde auch eher bedeuten: wird in Sorge seyn, wird ängstlich sorgen. Sodann bb) „sein Eigenes ist dem Tage genug," was soll dies heißen und wogegen soll es aufgestellt werden? und cc) warum soll man das Seinige dem Tage gerade deshalb lassen, weil dies seine κακία sei?) Matth. 28, 1. (ὀψὲ δὲ σαββάτων etc. Dies machten nach Auswerfung des δέ Einige zum Schluß des vorhergehenden Capitels: 27, 66. μετὰ τῆς κουστωδίας ὀψὲ σαββάτων. Aber nach dem Rüsttage giengen die Juden zu Pilatus, also zu Anfange des Sabbats. Zu dieser Zeit muß die Versiegelung des Steins geschehen seyn. Das Factum, das der Evangelist mit dem ὀψὲ δὲ σαββάτων verknüpft wissen will, ist nicht diese Versiegelung, sondern der Hingang der Weiber an das Grab. Die erwähnte Zeitbestimmung hat also nur als Anfang des c. 28. Bedeutung) Luc. 7, 24—26. (Matth. 11, 7—9. das Verbum θεάσασθαι, ἰδεῖν kann entweder mit τί verbunden werden, so daß bei'm Verbum das

Fragzeichen gesetzt wird, oder das Fragzeichen kann vor das Verbum gestellt und letzteres zu dem Folgenden gezogen werden. Jenes scheint aber richtiger; denn Jesus fragt nicht, warum man in die Wüste hinausgegangen sei, τί ἐξεληλύθατε; sondern nach welchem Object der Schau man hinausgegangen sei). Joh. 1, 3. (Einige gr. Kirchenväter, die codd. D. L. C. in seiner ursprünglichen Gestalt, und der Gnostiker Heracleon construirten: Ὃ γέγονεν, ἐν αὐτῷ ζωὴ ἦν. V. 4. Aber daß alles Gewordene im λόγος Leben habe, wollte der Verf. nicht sagen, sondern dies, daß der λόγος selbst das Leben war und dies Leben sich in ihm als Licht darstellte für die Menschen. Ὃ γέγονεν ist also vielmehr der Schluß des V. 3.) Joh. 1, 14. πλήρης χάριτος zog Paulus Commentar als Anfang des V. 15. zu Ἰωάννης. Daß es aber zu λόγος gehöre, zeigt der Context. S. V. 16. 17). — Joh. 6, 57. (In Bretschn. lex. unter διά p. 93. unten wird der richtig abgetheilte griechische Text so erklärt, als wäre er unrichtig abgetheilt: ut me misit pater vivens, sic ego vivo propter patrem; et qui carne mea vescitur, is etc. Es ist zu übersetzen: ut me misit pater et ego propter patrem vivo, ita qui carne mea vescitur, is etc.) Act. 1, 2. (διὰ πνεύματος ἁγίου — gehört es zu dem folgenden: οὓς ἐξελέξατο, oder zu dem vorhergehenden: ὃ ἐντειλάμενος? Die letztere Construction ist vorgezogen in Win. Gr. S. 512. Der ersteren scheint entgegen zu stehen, daß sie für die, dem Relativ: οὓς vorangestellten Worte den Ton fordert, den sie, wie man meinen könnte, nicht haben sollen. Dennoch scheint sie vorzüglicher. Nämlich V. 3. ordnet die Erzählung so, daß sie eine Fortsetzung wird des bekannten Berichts von der Jüngerwahl, und sich an diesen Bericht anschließt. Das eingeschobene: οὓς ἐξελέξατο, kann also nicht so müßig und gleichsam verloren stehen sollen, wie es gestellt wird, wenn die Worte διὰ πν. ἁγ. zu ἐντειλάμενος gezogen werden. Es erhält aber Gewicht und wird das Moment, das der Rücksicht des Erzählers würdig war, wenn jene Worte mit ihm selbst verbunden werden. Und so will denn der Verf. auch wirklich sagen: Jesus zeigte sich gerade derjenigen Männerzahl nach seinem Leiden lebendig, die er früher durch den heil. Geist — nach Gebet zu Gott, Luc. 6, 12. — erwählt hatte, vergl. Act. 10, 41. wo dasselbe hervorgehoben und daneben das hier Act. 1, 4. mit den Worten: καὶ συναλιζόμενος etc. Erwähnte gleichfalls erwähnt ist. Ferner: mit ἐντειλάμενος verbunden lassen sich die Worte nicht etwa so übersetzen, wie Meyer's Comment. will:

bis zu welchem Tage er, nachdem er den Jüngern mittels des heil. Geistes, oder unter Mittheilung des heil. Geistes Auftrag gegeben hatte. Denn nach Luc. Darstellung sollen die Apostel den heil. Geist erst noch empfangen, am Pfingstfest nämlich; mit Joh. 19, 21. aber darf man jene Deutung nicht rechtfertigen wollen. Eine andere Darstellung ist die des Joh., eine andere die des Lucas. — Hatte nun aber, der richtigen Erklärung zufolge, Jesus die Zwölfzahl durch den heil. Geist erwählt, so mußte sie auch voll bleiben. Aber eben dies — der letzte Grund für unsere Erklärung — ist es, was Lucas für seine bald folgende Erzählung von der Wahl des Matthias zum Voraus anerkannt wissen wollte. Uebrigens versuche man sein Gefühl, ob, wenn der anderen Erklärung Statt gegeben wird, der wieder zurücklenkende Vers 3. passe). Act. 5, 35. (*προσέχετε ἑαυτοῖς ἐπὶ τοῖς ἀνθρώποις τούτοις, τί μέλλετε πράσσειν.* Das Comma könnte hier nach *ἑαυτοῖς* gesetzt, und die Worte: *ἐπὶ τ. ἀνθρ. τούτ.* zu dem Folgenden gezogen werden. Da sie aber nach der letzteren Art von *τί μέλλετε* abhangen, und diesem nur rhetorisch und sofern sie den Ton haben, vorangestellt seyn könnten, was gleichwohl hier nicht angenommen werden kann; so sind sie — gegen Meyer's Comment. — mit *προσέχετε* zu verbinden). Act. 17, 13. (*ἦλθον κἀκεῖ σαλεύοντες.* „*κἀκεῖ* ist nicht, wie gewöhnlich geschieht, mit *ἦλθον*, sondern mit *σαλεύοντες* zu verbinden; denn nicht das Kommen, sondern das *σαλεύειν* hatte vorher stattgefunden." Meyer's Comment. Dagegen ist zu sagen: das Kommen ist der Hauptbegriff. Mit den vorausgeschickten Worten: *ὡς δὲ ἔγνωσαν — ὁ λόγος τ. θεοῦ*, will der Erzähler erklärlich machen, warum jene Juden sich nicht auf ihren Ort beschränkten, sondern auch noch nach Berŏa kamen, vergl. Act. 17, 6. *οὗτοι καὶ ἐνθάδε πάρεισιν.* Daß die Gekommenen Aufwiegelung machen würden, verstand sich von selbst). Act. 22, 3. (*πεπαιδευμένος κατὰ ἀκρίβειαν τοῦ πατρώου νόμου.* Castalio, Erasm. construiren: *πεπαιδευμένος τοῦ π. νόμου*, sorgfältig unterrichtet im väterlichen Gesetze. Es ist aber unnatürlich, dies, mit einem anderen seines Gleichen in Coordination gestellte, Particip allein substantivisch zu fassen; *νόμου* hängt vielmehr von *ἀκρίβειαν* ab). 1 Cor. 16, 3. (das Comma ist nach *δοκιμάσητε* zu setzen und *δι' ἐπιστολῶν* mit *τούτους πέμψω* zu verbinden.) 1 Cor. 14, 33. (vor *ὡς* ist ein Punct zu setzen und mit *ὡς* der V. 34. anzufangen) 2 Cor. 2, 5. (Sind die Worte: *ἵνα μὴ ἐπιβαρῶ* einzuschließen? Jedenfalls steht *ἐμέ* im Gegensatz gegen *πάν-*

τας ὑμᾶς. Die Worte sind verschieden erklärt worden, aber die Interpreten haben nicht eingesehen, daß so abgetheilt werden müsse: οὐκ ἐμὲ λελύπηκεν, ἀλλ' ἀπὸ μέρους, ἵνα μὴ ἐπιβαρῶ πάντας, ὑμᾶς, nicht mich, sondern euch — euch nur zum Theil, damit ich euch nicht Alle belästige, was ich thun würde, wenn der Verbrecher den Einigen unter euch kein Gehör gegeben hätte. Darauf V. 6. daß es bei dem bereits erfolgten Einschreiten der Meisten sein Bewenden haben möge). 2 Cor. 9, 10. (l. εἰς βρῶσιν, χωρηγήσαι κ. πληθύναι etc.) Hebr. 6, 2. (Es wird hier nach cod. B. mit Lachmann zu lesen seyn: βαπτισμῶν διδαχήν als Apposition zu θεμέλιον in: μὴ πάλιν θεμέλιον καταβαλλόμενοι V. 1.) Jac. 4, 15. (Nachsatz, καὶ ποιήσομεν, nicht καὶ ζήσομεν. Der Verf. will, weil das Leben ungewiß sei, solle man für künftige Unternehmungen allemal die Bedingung setzen: wenn ich lebe, so will ich das und das thun). Eph. 1, 4. (ἐν ἀγάπῃ wird in Griesb. Text zu προορίσας V. 5. gezogen. Es gehört aber zu ἐξελέξατο. So bildet es einen Satz, von dem V. 5. die Erklärung ist, vergl. V. 6. Wird es auf V. 5. geworfen, so wird dieser Vers, der schon eine ähnliche Bestimmung bei sich hat, überladen). 2, 16. (διὰ τοῦ σταυροῦ, zu verbinden mit ἀποκτείνας. So construirt der Syrer. Ob das ἐν αὐτῷ, das dieser nicht anerkennt, beizubehalten sei, ist ungewiß. Vergl. aber Col. 1, 20.) Eph. 6, 19. (ἐν παῤῥησίᾳ bildet mit γνωρίσαι verbunden, einen sinnigen Gegensatz. Man wird zu diesem γνωρίσαι aber auch schon das vorhergehende: ἐν ἀνοίξει — τοῦ στόματος ziehen und so abtheilen müssen: ἵνα μοι δοθείη ὁ λόγος, nämlich ἐν ἀνοίξει τοῦ στόματος μου, ἐν παῤῥησίᾳ, γνωρίσαι etc. Vergl. Col. 4, 3.). 2 Thess. 3, 14. (διὰ τῆς ἐπιστ. scheint mit λόγῳ ἡμῶν, nicht mit σημειοῦσθε verbunden werden zu müssen, weil σημειόω nicht ein's ist mit σημαίνω, auch der Verf. wohl geschrieben haben würde: δι' ἐπιστολῆς ohne Artikel) 1 Petr. 3, 7. (hier hat τῷ γυναικείῳ gar keine Schwierigkeit. Auf wunderliche Art nimmt es Bretschn. lexic. für sich, da es doch das Adjectiv ist zu σκεῦος. Der Verf. will sich aussprechen gegen das Uebermaaß der Wollust Seiten des Mannes). — Anderwärts entscheidet über die Wortabtheilung das Verhältniß des Satzinhalts zu der Vorstellungsart des Verfassers, wie Röm. 9, 5. (ὁ χριστὸς τὸ κατὰ σάρκα, ὁ ὢν ἐπὶ πάντων θεός etc. dies ὁ ὢν auf Christus bezogen. So Iren. Tertull. Cypr. Epiph. und auch neuere Ausl. Da aber Paulus in Christus nicht den Gottgleichen, sondern

nur den zur Würde des Gottessohns Erhobenen erkennt, so ist die andre, nicht minder richtige, Interpunction: *τὸ κατὰ σάρκα. Ὁ ὢν ἐπὶ πάντων θεός* etc. wonach die Worte eine Lobpreisung Gottes ausdrücken, mit Ignat. Orig. Athanas. Basil. Gregor. Nyss. und anderen neueren Ausl. festzuhalten. Vergl. 1, 25.) — Die in Bezug auf Abtheilung und Interpunction gegebenen Regeln gelten nun auch

b) für die Stellen, wo die Worte, anstatt mit den ihnen zunächst stehenden, vielmehr mit den entfernteren construirt werden müssen. Unter diese Stellen gehören nun zwar aa) die folgenden nicht: Luc. 16, 8. (*ἐπῄνεσεν — τὸν οἰκονόμον τῆς ἀδικίας.* Der Genitiv gehört nicht zu *ἐπῄνεσεν*, sondern zu *οἰκονόμον*, vergl. V. 9. 18, 6.) Luc. 18, 31. (die Worte: *τῷ υἱῷ τ. ἀνθρώπου* gehören wohl zu *γεγραμμένα*, nicht zu *τελεσθήσεται*) Joh. 5, 5. (Man wollte hier construiren: *ἦν δέ τις ἄνθρωπος ἐκεῖ, τριάκοντα καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων, ἐν τῇ ἀσθενείᾳ.* Allein α) wenn auch gesagt werden könnte: *εἶναι ἐν ἀσθενείᾳ*, krank seyn, so doch nicht: *εἶναι ἐν τῇ ἀσθενείᾳ.* β) Man sieht in der Erzählung keinen Grund, warum das Lebensalter des Mannes hätte bestimmt angegeben werden sollen, wohl aber hat die Angabe der Zeitlänge ihre Ursache, wenn die Dauer der Krankheit damit angezeigt werden soll, vergl. V. 6. Es ist also zu lesen: *τριάκ. καὶ ὀκτὼ ἔτη ἔχων ἐν τῇ ἀσθενείᾳ*) Matth. 5, 3. (*τῷ πνεύματι* verbanden Einige mit *μακάριοι*, beati animo sunt etc. wogegen eben sowohl die Wortstellung, als die Analogie der folgenden Verse 4—8 spricht) Act. 3, 21. (*ἄχρι χρόνων ἀποκαταστάσεως πάντων ὧν ἐλάλησεν ὁ θεός* etc. Man hat zwar hier *χρόνων — πάντων* zu einer Benennung für sich construiren, und *ὧν* dann auf *χρόνων* beziehn wollen, welche Erklärung auch der Meyer'sche Commentar empfiehlt. Sie ist aber dennoch unrichtig; α) kann *λαλεῖν χρόνους*, so daß das *λαλεῖν* für *καταγγέλλειν* stände, nach der neutestamentl. Gräcität nicht gesagt werden. Eben so wenig hat β) Lucas dem Petrus die Vorstellung leihen können, daß die Propheten die Wiederherstellung aller Dinge — welche Wiederherstellung? — geweissagt haben. Was aber noch mehr in Betracht kommt, ist γ) dieß, daß Lucas das *πᾶς* vor dem Relativ nie anders, als in der Absicht, beides mit einander zu verbinden, setzt. S. Luc. 3, 19. 9, 43. 19, 37. Act. 1, 1. 10, 39. 22, 10. 24, 8. Es ist also zu construiren: *ἀποκαταστάσεως πάντων τοίτων ἃ ἐλάλησαν.* Was das sei, das die Propheten geweissagt haben,

wird V. 22. gesagt: es soll der Prophet anerkannt werden, den Gott geschickt hat, und daß Christus dieser Prophet sei. Die *ἀποκατάστασις* dieser Weissagung besteht in der, mittels Beseitigung aller Vorurtheile bewerkstelligten, öffentlichen Anerkennung Christi, welche mit dem Uebergange der Juden zum Christenthume verknüpft ist. Endlich ist δ) aus dem Contexte klar, daß Christus nicht vom Himmel wieder kommen solle zur *ἀποκατάστασις*, sondern daß die *ἀποκατάστασις* vorher erfolgen müsse, ehe er kommt, und daß sie die Bedingung seiner Ankunft sei. Christus soll zur Rechten Gottes sitzen, bis seine Feinde überwunden sind, vergl. 1 Cor. 15, 25. 26.) Röm. 1, 3. (*περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ* gehört zu dem näheren *προεπηγγείλατο* V. 2. nicht zu dem entfernteren *εὐαγγέλιον* V. 1.) Röm. 3, 25. (Die Worte: *διὰ πίστεως* und *ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ* sollen nach Meyer's Commentar nicht mit dem näheren *ἱλαστήριον*, sondern dem entfernteren *προέθετο*, verknüpft und so übersetzt werden: welchen Gott vermöge (!) des Glaubens durch sein Blut darstellte als Sühnmittel. Aber weder heißt *διά τινος* noch *ἐν* vermöge; eben so wenig kann gesagt werden, daß Gott objectiv darstelle durch ein Subjectives, durch den Glauben. *διὰ τῆς πίστεως* gehört vielmehr zu *ἱλαστήριον*, indem es die subjective Bedingung giebt, unter welcher Jesus ein *ἱλαστήριον* ist, vergl. Eph. 5, 21. — *ἐν αἵματι* weiter gehört zu *πίστεως*, wenn auch der Artikel *τῆς* nicht davor wiederholt ist, vergl. Col. 1, 4. Eph. 1, 15. Phil. 1, 26. 3, 9. 2 Cor. 7, 7. *τὸν ζῆλον ὑπὲρ ἐμοῦ* u. a. St. — Die Darstellung Christi als *ἱλαστήριον* bewirkte Gott *διὰ τὴν πάρεσιν τῶν — ἁμαρτημάτων*. Die Worte: *ἐν τῇ ἀνοχῇ τοῦ θεοῦ — ἐν* heißt auch hier nicht: vermöge — müssen zu *προγεγονότων ἁμ.* gehören. *πρὸς ἔνδειξιν* etc. V. 26. ist mit *προέθετο* V. 24. zu verbinden. — Der Sinn ist: Gott ließ seinen Sohn sterben, damit er nunmehr zeigte, wie er die alten Sünden vergebe, aber neue verhindern wolle. Er zeigte dies nämlich so, daß er den Glauben an den Todt seines Sohnes als die Bedingung zum Gerechtwerden aufstellte. Die alten Sünden sind zwar in der *ἀνοχή* Gottes bis zu diesem Termin fortgegangen, aber nicht vergeben, wenn nicht auf die, in der Jetztzeit mit dem Todte des Gottessohns aufgestellte Bedingung zur Gerechtigkeit eingegangen wird. Gott ist also gerecht, und als ein gerechter Mensch gilt ihm nur der Glaubende. Die neue Aufstellung der Gerechtigkeitsbedingung geschieht zugleich mit wegen Vorbeilassung der alten Sünden. — Amnestie des Alten, wenn auf das Neue

eingegangen wird). Röm. 4, 2. (Orig. Chrys. Phot. Theophylact. Erasm. u. A. verbanden: *πατέρα κατὰ σάρκα.* So auch die cod. ACDFGH. die mit Umstellung geben: *εὑρηκέναι Ἀβρ. τὸν προπάτορα ἡμ. κατὰ σ.* Der Beisatz gehört aber zu *εὑρηκέναι*). — Aber bb) die folgenden gehören hierher: Joh. 1, 9. (*ἦν τὸ φῶς τὸ ἀληθινὸν, ὃ φωτίζει πάντα ἄνθρωπον, ἐρχόμενον εἰς τὸν κόσμον.* Das *ἐρχόμενον* aber verbanden Einige und auch Luther, mit *ἄνθρωπον.* Wäre diese Verbindung beabsichtiget, so würde der Verf. vor *ἦν* das Pronomen personale gesetzt haben: *ἐκεῖνος* oder *οὗτος ἦν τὸ φῶς* etc. vielmehr gehört *ἐρχόμενον* mit *ἦν* zusammen). Act. 7, 45. (*ἐν κατασχήσει*, bei der Besitznahme, zu verbinden mit *εἰσήγαγον*, wie *μετὰ Ἰησοῦ* mit *διαδεξάμενοι*) Act. 27, 39. (*εἰς ὃν* gehört zu *κόλπον.* s. oben) Röm. 2, 16. (*διὰ Ἰησοῦ Χριστοῦ*, mit *κρινεῖ* zu verbinden) 3, 8. (die Parentheseszeichen sind wegzunehmen, und es ist zu construiren entweder *καὶ τί μὴ* scil. *κρίνωμαι*, warum werde ich nicht gerichtet, *καθὼς — λέγειν*, nach dem, was mich Einige lästernd sagen lassen — jetzt folgt das *ὅτι* recitat. von *λέγειν* abhängig — *ποιήσομεν* etc. — so müßte gelesen werden statt *ποιήσωμεν*, wir wollen das Böse thun, damit das Gute komme. Paulus will also sagen: Wenn die Wahrhaftigkeit Gottes durch meine Lüge noch mehr verherrlicht wird, warum straft er mich, wenn ich sündige? warum geht er nicht auch darnach, daß aus dem Bösen das Gute kommt, was mir Einige lästernd in den Mund legen, als ob ich dies selbst lehrte? oder man muß annehmen, Paulus habe schreiben wollen: *καὶ τί μὴ ποιήσωμεν τὰ κακά* etc. und er habe dieses *ποιήσωμεν* vom *ὅτι* des eingeschobenen Satzes abhängig gemacht, was jedoch eine schwierigere Erklärung ist. Jedenfalls aber gehört *ὅτι ποιήσωμεν* zu *λέγειν*). Röm. 5, 2. (*εἰς τὴν χάριν ταύτην*, gehört zu *τὴν προσαγωγήν*, nicht zu *τῇ πίστει*, womit es Lamb. Bos (observatt. crit. p. 150.) und Michaelis construirten. Denn das Wort *προσαγωγή* stünde dann für sich allein, beziehungslos und unverständlich, auch kann nicht gesagt werden, daß wir durch den Glauben an die Gnade, in der wir schon stehen, den Zugang erlangt haben, wohl aber haben wir den Zugang, den Einlaß, in die Gnade, oder in die Huld, in der wir stehen.) 8, 20. (*ἐπ' ἐλπίδι* gehört zu *ὑπετάγη.* Der Grund, warum die Creatur auf Hoffnung unterworfen ist, liegt darin, daß Gott sie unterworfen hat, der nicht ein Gott des Eiteln und des Todtes ist). 16, 22. (*ἐν κυρίῳ* gehört zu *ἀσπάζομαι*,

vergl. 1 Cor. 16, 19.) Gal. 6, 14. (*δι' οὗ*, nämlich *σταυροῦ*,) 1 Cor. 2, 8. (*ἥν*, sc. *σοφίαν*, V. 7.) 7, 11. (*εἰ μή*, blickt zurück auf das Negative: *οὐ δεδούλωται — ἐν τοῖς τοιούτοις* V. 15.) Eph. 3, 10. (*ἐν τοῖς ἐπουρανίοις*, gehört nicht zu *ἐξουσίαις*, sondern zu *γνωρισθῇ*. Denn die *ἀρχαί* und *ἐξουσίαι* bilden die Kategorie, unter welche die jüdischen Obern gehören. Ihnen die sich Macht und Gewalt anmaßen, die Heiden vom Himmelreich auszuschließen, ist durch die christliche Kirche die Weisheit Gottes, die in der Berufung der Heiden sichtbar geworden ist, vergl. Röm. 11, 32—36. kund geworden, „die Herren auf Erden haben in den Angelegenheiten des Himmels durch das Dasein des Christenthums die Weisheit kennen gelernt"). 4, 1. (*ἐν κυρίῳ* gehört wohl zu *παρακαλῶ*, nicht zu *δέσμιος*) 5, 26. (*ἐν ῥήματι*, zu verbinden mit *ἁγιάσῃ*) Eph. 6, 24. (*ἐν ἀφθαρσίᾳ* gehört zu *ἀγαπώντων*, vergl. Tit. 2, 7.) Col. 1, 12. *ἐν τῷ φωτί* abhängig von *μερίδα τοῦ κλήρου*). Eph. 6, 12. (*ἐν τοῖς ἐπουρανίοις* scheint zu *ἡ πάλη* gezogen werden zu müssen.) Phil. 1, 5. (*ἐπὶ τῇ κοινωνίᾳ* ist abhängig von *εὐχαριστῶ* V. 3.) 2, 11. (*εἰς δόξαν — πατρός* schließt sich an *ἐξομολογήσηται* an). 1 Thess. 1, 3. (*ἔμπροσθεν — ἡμῶν*, Worte, die zu dem vorhergehenden: *μνημονεύοντες* gehören). Col. 1, 6. (*ἐν ἀληθείᾳ* zu *ἐπέγνωτε*). Jac. 2, 2. (*τῆς δόξης* muß man, freilich nicht ohne gewaltsame Operation, mit *προσωπολημψίαις* verbinden). 1 Petr. 1, 2. (*ἐν ἁγιασμῷ πνεύματος* vergl. 2 Thess. 2, 13. gehört zu *ἐκλεκτοῖς* V. 1. Auch vergl. 1 Thess. 4, 7. *οὐ γὰρ ἐκάλεσεν ἡμᾶς ὁ θεὸς — ἀλλ' ἐν ἁγιασμῷ*).

c) Insonderheit scheint es zuweilen unbestimmt, ob der prädicative Beisatz zum Nomen, oder zum Verbum gehöre (vorzüglich in den apostolischen Briefen). *aa*) Das Verbum zieht diesen Beisatz, ob er gleich zuweilen nur durch das Nomen bedingt ist, dennoch wegen der Gemeinschaft, in die es sich mit dem Nomen setzt, mit an sich. z. B. *δείξατε τὴν ἔνδειξιν τῆς ἀγάπης εἰς αὐτούς*. Das Zeichen der Liebe geschieht *εἴς τινα*, weil die Liebe etwas *εἴς τινα* ist. — Röm. 1, 5. (*ὑπὲρ τοῦ ὀνόματος αὐτοῦ*. Dies gehört nicht, wie in Meyer's Comment. angenommen wird, zu *εἰς ὑπακοὴν — τοῖς ἔθνεσι*, sondern es hat ebenso, wie dieser Nebenzweig des Satzes, seinen Stamm an *χάριν κ. ἀποστολήν*, die Sendung in die Heidenwelt geschah um seines Namens willen, d. h. um die Anerkennung seiner Würde zu befördern. Vergl. Act. 9, 15.) 1, 17. (die *δικαιοσύνη ἀποκαλύπτεται εἰς πίστιν*,

nicht ἐπὶ πίστιν, also in Glauben hinein, d. h. um in Glauben überzugehen. Sie wird zugleich geoffenbart ἐκ πίστεως, weil sie aus Glauben entspringt. Augustin: ex fide praedicantium in fidem credentium. Allein auch in den credentibus entspringt die δικαιοσύνη ex fide, und dieses ihr Merkmal, wodurch sie das ist, was sie ist, soll hier angegeben werden — das objective Verhältniß, die objective Bedingung, um sie als subjective möglich zu machen). Röm. 5, 15. (ἐν τῇ χάριτι τοῦ ἑνὸς ἀνθρώπου — gehört es zu δωρεά oder zu ἐπερίσσευσε? ohne Zweifel zu dem letzteren, vergl. 2 Cor. 8, 7. nur ist ἐν nicht zu übersetzen: per, sondern der Sinn ist: die Gabe, die in der Gnade des einen Menschen Jesu sich zeigt, ist in dieser Gnade, d. h. während sie sich darin zeigt, in die Vielen vervielfältigt worden, eingegangen in sie als Wohlthat der Belebung) 6, 4. (εἰς τὸν θάνατον gehört nicht zu βαπτίσματος, sondern zu συνετάφημεν, in den Todt hinein begraben, d. h. wir sind mit ihm Todte geworden.) Röm. 8, 3. (obgleich das: ἐν τῇ σαρκί zunächst zu ἁμαρτία gehört, so intervenirt doch bei der Anschließung dieses Zusatzes das verbum zugleich mit; eben, weil die Sünde im Fleische ist, war das Fleisch zugleich die Sphäre, innerhalb welcher Gott die Sünde verdammte. S. über diese St. unten). Röm. 9, 1. (Eben weil die συνείδησις ein Wissen ἐν πνεύματι ἁγίῳ ist, kann das Verbum συμμαρτυρεῖν, als Handlung der συνείδησις, ein συμμαρτυρεῖν ἐν πνεύματι ἁγίῳ seyn. Der durchs Nomen vermittelte Beisatz gehört zum Verbum. — Mit οὐ ψεύδομαι kann es nicht verbunden werden. Was wäre das für ein Gedanke: ich sage die Wahrheit in Christo, ich lüge nicht im heiligen Geiste! Kann man aber vielleicht übersetzen: non mentior instructus spiritu sancto? Allein dann müßte auch das parallele: ἐν χριστῷ durch: instructus Christo gegeben werden, was absonum genug seyn würde; zweitens müßten die Worte anders und zwar so stehen: ἐγὼ ἐν πνεύματι ἁγίῳ nämlich ὤν, οὐ ψεύδομαι.) 2 Cor. 4, 6. (ἐν προσώπῳ Ἰησοῦ Χριστοῦ gehört zu dem, eine Handlung bezeichnenden, φωτισμόν· Sinn: um die Erkenntniß des göttlichen Glanzes strahlen zu machen im Antlitze Jesu Christi) 5, 21. (ἐν αὐτῷ gehört unstreitig zu γινώμεθα) Eph. 2, 21. (hier gehört ἐν κυρίῳ zu ἅγιον, so wie Col. 1, 28. ἐν Χριστῷ Ἰησ. mit τέλειος zu verbinden ist). 1 Joh. 4, 10. (ἀπέστειλε τὸν υἱὸν αὐτοῦ ἱλασμὸν περὶ τῶν ἁμαρτιῶν ὑμῶν. Das Verbum eignet sich hier den Beisatz zugleich mit an. Vergl. die Phrase: ἔχειν παῤῥησίαν

πρός τινα, 1 Joh. 3, 21. 2 Cor. 7, 4.) So nun auch Act. 22, 18. (οὐ παραδέξονταί σου τὴν μαρτυρίαν περὶ ἐμοῦ). — bb) An anderen Stellen jedoch gehört der Beisatz nur zu dem Nomen, obgleich vor letzterem der Artikel nicht wiederholt ist, Röm. 3, 25. (ἱλαστήριον διὰ τῆς πίστεως ἐν τῷ αἵματι αὐτοῦ, s. oben) 6, 23. (ζωὴ αἰώνιος ἐν χριστῷ Ἰησοῦ). Mit dieser Stelle kann sogleich verglichen werden Röm. 8, 2. Auch hier gehört ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ nicht zu ἠλευθέρωσέ με, sondern zu τῆς ζωῆς. Gründe: α) der Zusammenhang. Paulus setzt das, was er sagen will, dem Gesetze entgegen. Das Gesetz konnte kein Leben gewähren, da es durch das Fleisch schwach war. Es erregte vielmehr die Lüste des Fleisches und konnte dieserhalb nur drohen — den Todt. Dem Fleische und dem Todte stehet entgegen: Geist und Leben. Das Leben ist aber in Christo. So wird ἐν Χριστῷ zu ζωή gehören. Sodann wird man aber, da die gegentheiligen: σάρξ und θάνατος aus einander fallen, — Paulus setzt nämlich ἀπὸ τοῦ νόμου τῆς ἁμαρτίας καὶ τοῦ θανάτου, nicht ἁμαρτίας θανάτου — auch πνεῦμα und ζωή nicht in einen einzigen Begriff zusammen gehen lassen dürfen, vielmehr beides getrennt in Appositionsform stellen müssen: ὁ γὰρ νόμος τοῦ πνεύματος, (ὁ νόμος) τῆς ζωῆς ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ. β) Zöge man ἐν Χριστῷ Ἰησοῦ zu ἠλευθέρωσε, so träte ὁ νόμος τοῦ πνεύματος τῆς ζωῆς einstweilen aus der Verbindung mit Christo heraus, als ob es ein Subject, ein handelndes Subject, für sich wäre, und dasselbe uns in Christo — gleichsam zufälligerweise oder doch nach einer ihm zugekommenen besonderen Determination, — frei gemacht hätte. Und diese Construction kann sich wohl nicht empfehlen. Man übersetze also lieber: das Gesetz des Geistes, des Lebens in Christo, hat mich frei gemacht vom Gesetze des Todtes und der Sünde. Anders Win. Gr. S. 129.) 9, 3. (τῶν συγγενῶν μου κατὰ σάρκα) 15, 30. (ἐν ταῖς προσευχαῖς ὑπὲρ ἐμοῦ πρὸς τὸν θεόν). 1 Cor 10, 18. (τῇ ἐξουσίᾳ μου ἐν τῷ εὐαγγελίῳ) 2 Cor. 5, 12. (καυχήματος ὑπὲρ ἡμῶν) 7, 7. (τὸν ὑμῶν ζῆλον ὑπὲρ ἐμοῦ) 8, 16. (τὴν σπουδὴν ὑπὲρ ὑμῶν) 24. (καυχήσεως ὑπὲρ ὑμῶν) 9, 13. (ὑποταγὴ εἰς τὸ εὐαγγ.) 14. (δεήσει ὑπὲρ ὑμῶν) Eph. 2, 7. (ἐν χρηστότητι ἐφ' ἡμᾶς. wie χρηστὸς ἐπί gesagt wird Luc. 6, 35. vergl. Röm. 11, 22. Polyb. 3, 48, 11. τὴν τῶν ὄχλων ἀλλοτριότητα πρὸς Ῥωμαίους. Wollte man ἐφ' ἡμᾶς mit ὑπερβάλλουσαν verbinden, so würde der Gedanke überladen und man sähe nicht, warum χρηστότης hätte hinzugesetzt

werden müssen). Eph. 2, 15. (*τὸν νόμον τῶν ἐντολῶν ἐν δόγμασι.* Auch hier ohne Artikel, weil *τῶν ἐντολῶν* soviel ist als *τῶν ἐντεταλμένων* vergl. Col. 2, 14. *τὸ χειρόγραφον τοῖς δόγμασι*) 22. (*κατοικητήριον ἐν πνεύματι*) 3, 4. (*τὴν σύνεσιν μου ἐν τῷ μυστηρίῳ* —) 13. (*ἐν ταῖς θλίψεσι μου ὑπὲρ ὑμῶν*) Col. 1, 12. (s. oben) 1 Thess. 4, 16. (*οἱ νεκροὶ ἐν Χριστῷ.* Man kann nicht *ἐν Χριστῷ ἀναστήσονται* verbinden. Denn so könnte nur gesagt werden, wenn entweder Christus selbst mit auferstünde, oder *ἐν Χριστῷ* die Bedeutung hätte in ihrer Verbindung mit Christo, wie 1 Cor. 15, 22. *ἐν Χριστῷ ζωοποιηθήσονται.* Hier ist aber das Auferstehen als ein bestimmter Zeitmoment gemeint, und das *ἐν* müßte bedeuten: per, von der wirkenden Ursache, was es aber nicht bedeutet. Endlich müßte nach der Wortstellung übersetzt werden: und die Todten, — in Christo werden sie auferstehen zuerst; was gewiß unpassend wäre). 2 Thess. 3, 14. (*λόγος διὰ τῆς ἐπιστολῆς*, s. oben). Obgleich *ἐν κυρίῳ* an manchen Stellen zu *ἀσπάζομαι* gehört, wie Röm. 16, 22. 1 Cor. 16, 19. so doch nicht Phil. 4, 2. und eben so auch nicht Röm. 16, 3. (*τοὺς συνεργοὺς μου ἐν κυρίῳ*, vergl. V. 9. u. 10. Paulus würde hier das *ἐν κυρίῳ* nicht so immerfort wiederholt haben, wenn man es an diesen und allen anderen Stellen des Capitels zu *ἀσπάζεσθαι* ziehen sollte. Daß er es damit nicht überall verbunden wissen wolle, zeigt er auch V. 11. durch: *τοὺς ὄντας ἐν κυρίῳ.* Vergl. auch Eph. 6, 21. *πιστὸς διάκονος ἐν κυρίῳ* u. Col. 4, 7. Apoc. 1, 9.) 1 Tim. 1, 2. *γνησίῳ τέκνῳ ἐν πίστει*, nicht: ächt an Glauben; das müßte ausgedrückt seyn: *γνησίῳ τῇ πίστει.* Daß der Zusatz eine Bestimmung zu *τέκνον* sei, beweist die Parallelstelle Tit. 1, 4. *γνησίῳ τέκνῳ κατὰ κοινὴν πίστιν*).

Anm. Es erscheinen auch andere Zusammenstellungen, in denen die Präposition oder Conjunction gegen das Verbum das Abhängigkeitsverhältniß nicht hat, in welchem sie sonst mit diesem Verbum zu einer Phrase construirt ist, z. B. Matth. 25, 21. 23. *ἐπὶ ὀλίγα ἦς πιστός.* Dies ist nicht zu verwechseln mit der Phrase: *πιστεύειν ἐπί τινα*, sondern: über Weniges, d. h. prägnant: indem du über Weniges gesetzt war'st, hast du die dir empfohlne Aufsicht über das Wenige treu vollzogen — *ἐπί* ist nicht: ratione rei habita, wie es in Fritzsche's Comment. zum Matth. S. 739. genommen wird.) — 2 Cor. 7, 4. (*ὑπερπερισσεύομαι τῇ χαρᾷ ἐπὶ πάσῃ τῇ θλίψει ἡμῶν*, nicht zu verwechseln mit der Construct. *χαίρειν ἐπί τινι*, sondern *ἐπί* ist hier: bei, vom Hinzutritt des Einen zum Anderen.). Phil. 4, 4. (*χαίρετε ἐν κυρίῳ*, nicht zu verwechseln mit: *χαίρειν ἔν τινι*, sondern: in dem Herrn, d. h. in eurer Verbindung mit dem Herrn). 1 Joh. 4, 17. (*ἐν τούτῳ*

τετελείωται ἡ ἀγάπη μεθ' ἡμῶν, nicht zu construiren: ἀγάπη μετά τινος, sondern der Beisatz gehört zu τετελείωται, die Liebe ist, als ein in uns Befindliches, mit uns zugleich, una nobiscum, vollendet.). 1 Cor. 14, 13. προσευχέσθω, ἵνα διερμενεύῃ, das ἵνα giebt weder den Gegenstand, noch die, auf den Gegenstand gerichtete, Absicht des Betens überhaupt an, sondern der Sinn ist: er verrichte das gewöhnliche, das angeordnete, Gebet in der Absicht, um es auszulegen). Luc. 16, 28. (ἵνα ꝛc. ist nicht Gegenstand des διαμαρτύρεσθαι, sondern Zweck, um deswillen das διαμαρτ. als Handlung überhaupt geschehen soll.) Auch das ἔν τινι ist nicht überall in einerlei Zusammenhang mit dem Verbum zu setzen; zuweilen bezieht sich's auf das, worin die Handlung sich manifestirt, zuweilen geht es aber auch auf den Zustand des handelnden Subjects. Z. B. λαλεῖν ἔν τινι, — λαλεῖν ἐν παραβολαῖς, Marc. 4, 14. von dem, worin die Rede besteht, vergl. Joh. 16, 25. ἐν παροιμίαις, 1 Cor. 2, 13. und ἐπηρωτᾶν τινα ἐν λόγοις Luc. 23, 9. — Aber 1 Cor. 14, 6. ἐν ἀποκαλύψει, ἐν γνώσει, etc. vom Inbegriffensein des Gesagten in einer Vortragsart. — 12, 3. εἰπεῖν κύριον Ἰησοῦν ἐν πν. ἁγίῳ vom Zustand des Sprechenden, dessen Gedanken und Worte in einem gewissen Princip ihren Ursprung haben.) — 2 Cor. 2, 17. (ἐν χριστῷ, indem unsere Person in Christo gleichsam aufgegangen ist) 1 Thess. 4, 15. (ἐν λόγῳ κυρίου, so, daß unser Wort gleichsam in Worte des Herrn enthalten ist). 1 Cor. 12, 13. (ἐν ἑνὶ πνεύματι ἐβαπτίσθημεν) dagegen 10, 2. ἐβαπτίσαντο ἐν τῇ νεφέλῃ καὶ ἐν τῇ θαλάσσῃ zweideutig. Doch kann man nicht übersetzen: sie haben sich, als sie in der Wolke und in dem Meere waren, taufen lassen, sondern das ἐν τ. νεφ. ist mit dem Verbum zu verbinden als Angabe des Elements, worin das Taufen geschah.) — 1 Cor. 15, 31. (ναὶ τὴν — καύχησιν, ἣν ἔχω ἐν χριστῷ nicht nach der Formel: καυχᾶσθαι ἔν τινι, sondern bei meinem Ruhme, den ich habe als ein mit Christo Verbundener, in der Verbindung mit ihm Thätiger.) — ἐν οἷς, Act. 11, 14. (d. i. wenn du daran festhältst). — Das ἔν τινι kann zuweilen auch zum Object gehören, wie Luc. 13, 28. (ὅταν ὄψησθε Ἀβραὰμ — καὶ πάντας τοὺς προφήτας ἐν τῇ βασιλ. τοῦ θεοῦ, nämlich ὄντας, wie aus dem Beisatz: ὑμᾶς δὲ ἐκβαλλομένους ἔξω erhellet.) — Joh. 18, 26. (σὲ μετ' αὐτοῦ nämlich ὄντα).

Dritter Fall.

§. 9. Der dritte Fall — die Zweideutigkeit der grammatischen Satz- oder Wortform — kommt da vor, a) wo es zweifelhaft scheint, ob der Satz als eine directe assertorische Erklärung, oder als Frage genommen werden solle, b) wo die vorfindliche Flexionsform des Verbum sich von verschiedenen temporibus oder modis ableiten, die des Adjectiv oder Par-

ticipium sich auf ein verschiedenes genus beziehen läßt, c) wo vermöge der Flexionsform oder der Stellung der Worte das Verhältniß der Rection verschieden bestimmt werden kann. — In diesem Falle muß wiederum das Verhältniß der Satzglieder zu einander nach grammatischen und psychologischen Regeln genau erwogen, die Schreibart des Verfassers genau beobachtet, und soweit der Inhalt der Sätze in Betracht kommt, nach den hier oder anderswo dargelegten Ideen des Verfassers entschieden werden.

a) Frage oder directe, assertorische Erklärung? die Entscheidung im logischen Verhältnisse der Sätze Röm. 8, 33 und 34. (Hier haben einige Ausleger bei ὁ δικαιῶν V. 33., und bei ὑπὲρ ἡμῶν V. 34. das Fragzeichen gesetzt. So Augustin: pronuntiabitur ergo ita, ut post percontationem, qua dicimus: quis accusabit adversus electos Dei? illud, quod sequitur sono interrogantis enuntietur: Deus, qui iustificat? ut tacite respondeatur: non. Et item percontetur: quis est, qui condemnat? rursusque interrogemus: Christus Jesus etc. Eben so Erasm. Locke. — Der Text Griesb. und Lachmann's. Allein aa) ist's schon an sich natürlicher, zu fragen, ob Jemand anklagen, ob Jemand verdammen könne, und die Unmöglichkeit dessen daraus zu beweisen, daß Gott gegen die Anklage freispreche, daß Christus gegen die Verdammung vertrete, als zu fragen, ob Gott selbst anklage, ob Christus selbst verdamme. bb) Die Functionen des Anklagens und Verdammens wären ganz unpassend, erstere an Gott, anstatt an Christus, letztere an Christus, anstatt an Gott vertheilt. Und warum sollte denn cc) gerade Christus deshalb als der Nichtverdammende gesetzt werden, weil er gestorben und auferstanden ist, und zwar mit der steigernden Bemerkung, daß er der Nichtverdammende desto weniger sei, weil er nicht bloß gestorben, sondern vielmehr auferstanden sei? Im Gegentheil dd) will der Text, daß kein Anderer verdammen könne, weil sogar Gott selbst freispreche, daß Niemand anklagen könne, weil Christus und zwar dieser nicht bloß durch seinen Todt, sondern mehr noch durch seine Auferstehung sich als Vertreter darstelle. Weit gefehlt also, daß Luther's Fassung, die auch Beza, Castalio, Calvin. Grot. v. Ammon u. a. anerkennen, „abzuweisen sei," s. Meyer's Comment., ist vielmehr jene erstere entschieden zu

verwerfen.) Röm. 5, 13. (die Worte: ἁμαρτία δὲ οὐκ ἐλλογεῖται, μὴ ὄντος νόμου, sind sie als assertorischer Satz, oder als Frage zu fassen? — Man hat erinnert, Paulus könne den Satz als einen assertorischen deshalb nicht ausgesprochen haben, weil er gegen seine eigene Theorie von der Entstehung und Zurechnung der Sünde verstoßen haben würde, vergl. Röm. 2, 12 f. und er auch nicht habe sagen können, der Todt sei Strafe gewesen ohne Imputation; er müsse also vielmehr haben sagen wollen, daß die, seit Adam bis auf's Gesetz in der Welt vorhanden gewesene Sünde allerdings sei zugerechnet worden, obschon kein positives Gesetz übertreten worden sei. Und dieserhalb hat man οὐκ ἐλλογεῖται als Frage genommen: „Sünde aber, ist sie bei'm Nichtvorhandensein eines Gesetzes von Zurechnung frei? Nein; es herrschte ja der Todt von Adam bis Mos. auch über diejenigen u. s. w." Allein a) sieht man es schon den Bestandtheilen des Satzes und seiner Zusammenfügung an, daß er keine Frage, sondern ein assertorischer Satz seyn solle; b) ist mit der Frage nicht viel gewonnen. Denn V. 14. zeigt, daß die Sünde in dem Intervallum zwischen Adam und dem Mos. Gesetze allerdings sei zugerechnet worden, und wenn denn nun V. 13. gesagt wird, die Sünde werde nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz da sei, so läßt dieser kategorische Satz auch schließen, daß bei der Zurechnung ein Gesetz allerdings werde zum Grunde gelegt worden seyn; was denn also gegen Röm. 2, 12 f. nicht streiten würde. Allein Paulus Argumentation ist c) noch etwas bestimmter zu fassen. Unleugbar sagt er V. 15. daß die Vielen nicht durch ihre eigenen Sünden, sondern τῷ τοῦ ἑνὸς παραπτώματι haben sterben müssen, (vergl. V. 18. 19.), was die Parallele dazu ist, daß auf das Leben von einem Einzigen auf Andere übergeht (und zwar als Rettung von vielen Sünden, dagegen die Verdammung wegen einer einzigen Sünde erfolgt ist). In der, den Adamsnachkommen selbst eigenen, Sündhaftigkeit konnte Paulus die Quelle ihres Todtes eben so wenig gesucht wissen wollen, als er die, zur Auferstehung erforderliche Caussalität in der Tugend der Christen begründet glauben konnte. Die hiergegen Schwierigkeit machenden Worte V. 12. ἐφ' ᾧ πάντες ἥμαρτον, sind nicht gerade mit ὅτι oder ἐπεὶ — ἥμαρτον zu verwechseln, sondern so zu übersetzen: und also in alle Menschen der Todt hindurch gegangen ist darauf — unter der Voraussetzung, auf die Bedingung — daß sie alle sündigten. Zwar differirt dies, wie es scheint, von der Uebersetzung durch quoniam wenig, doch aber ist nun von

der Voraussetzung die Rede, die bei'm Uebergang zu den Menschen der — hier personificirte — Todt gemacht habe. Nun constituirt sich aber der Sinn mit dem Folgenden so: denn bis auf's Gesetz war Sünde in der Welt. Aber ein positives Gebot, dergleichen Adam übertreten hatte, ward jetzt doch nicht übertreten; der Todt hätte also einen Unterschied machen können. Aber gleichwohl nahm der Todt auch diejenigen, die kein positives Gebot übertreten hatten, unter seine Gewalt — *βασιλεύειν ἐπί τινα*! — diese also waren zwar Sünder, doch, daß sie starben, geschah in Folge der Uebertretung Adam's. Wenn nun keine Sünde angerechnet wird ohne Gesetz, V. 13., so folgt, daß die Nachkommen Adam's, indem über sie der Todt verhängt wurde, so behandelt worden seien, als wären ihre Sünden die Sünden Adam's selbst — es ward von Einem auf Alle übergeleitet. Dies gegen Meyer's Comment.) Hebr. 3, 16. (hier l. *τίνες*, nicht mit text. Elzev. und Matthäi *τινες*) Hebr. 10, 2. (bezeichnen schon die Ausgaben als Frage) Matth. 8, 7. (ist in Fritzsche's Comment. als Frage gefaßt: *ἐγὼ — θεραπεύσω αὐτόν;* Allein a) diese Frage wäre zum Ueberfluß angebracht, ich, *ἐγὼ*, soll kommen und helfen?" — wer denn sonst? b) Es ist nicht abzusehen, warum das *θεραπεύσω* nicht als futur. assertorisch, d. h. als Ausdruck des Versprechens genommen werden soll.

(Die Worte sind nämlich aus Luc. 7, 3. *ὅπως ἐλθὼν διασώσῃ τὸν δοῦλον αὐτοῦ*. Was bei Lucas die Bitte an Jesum ist, das verwandelt Matthäus, den Bericht zusammenziehend, in Jesu eigene Erklärung. Diese als Frage und nicht als directe Rede zu fassen, kann uns der Schein, daß erst Matth. V. 13. mit den Worten: *ὕπαγε, ὡς ἐπίστευσας γενηθήτω σοι* Jesu Erklärung gegeben werde, nicht bestimmen. Das Wort V. 13. hat nur Beziehung darauf, daß der Hauptmann das besondere Vertrauen äußert, Jesu Kraft werde auch in die Ferne wirken können. In Rücksicht des letzteren Punctes ist die Darstellung des Matth. der des Lucas ganz gleich. Auch bei Lucas lobt der Herr dieses Vertrauen eben so, daß man sich von ihm Dasselbe gesprochen denken kann, was Matth. V. 13. ausdrücklich als sein Wort erwähnt, Lucas aber übergeht, weil es sich von selbst verstand *).

---

*) Jac. 2, 4. ist-Frage. — Hierbei eine Muthmaßung! Mir scheinen die Worte: *καὶ οὐ διεκρίθητε ἐν ἑαυτοῖς* und das folgende *καὶ* unächt und abstammend von einem Copisten, der bei den Worten: *ἐὰν εἴπητε· σύ* mit folgendem Imperative sich jener evangelischen Worte, Marc. 11, 23.: *ὃς ἂν εἴπῃ τῷ ὄρει τούτῳ· ἄρθητι — καὶ μὴ διακριθῇ ἐν τῇ καρδίᾳ αὐτοῦ* erinnerte und diese Worte hier einlaufen ließ.

b) Ableitung der Flexionsform, Marc. 2, 18. οἱ δὲ σοὶ μαθηταί. σοί nach Krebs, Künöhl, Dav. Schulz: Dativ.

(Es ergiebt sich aber schon aus der Stellung der Worte, daß es der Nominat. von σός ist. S. Fritzsche's Comment. zu Marc. S. 63.).

Matth. 5, 21. 27. 33. τοῖς παλαιοῖς

(zu den Alten, oder von den Alten? Nur das Erste ist richtig. Das Letzte nehmen diej. an, die da glauben, Jesus polemisire hier, und zwar gegen die pharisäischen Lehrer. Allein a) ist der so angenommene Gebrauch des Dativ der minder gewöhnliche, der nur in anderen Fällen, z. B. wo von der irgend Jemand gewöhnlichen Sprachweise die Rede ist, Statt hat. b) Jesus hätte die Pharisäer nicht die παλαιοί nennen können. c) Was Jesus als ehemals Gesagtes anführt, ist nicht das von Pharisäern Gelehrte, sondern das, im A. T. den alten Hebräern Verordnete. d) Jesus polemisirt mit dem: ἐγὼ δέ, nicht, sondern zeigt vergleichend, daß seine Lehre keine, dem Mosaismus zuwiderlaufende, daß sie vielmehr dessen πλήρωσις, vergl. 5, 17. sei.)

Joh. 5, 39. ἐρευνᾶτε, entweder Imperativ

(nach Chrysost. Theophylact. Euthym. Augustin. dem Syr. Uebers. Melanchthon, Calvin, Wetstein)

oder Indicativ?

(nach Cyrill. Beza, Casaubon. Vitringa, Lamp. Bengel. u. a. Daß nur das Letztere richtig sei, zeigt der Beisatz: ὅτι ὑμεῖς δοκεῖτε — ἔχειν, der Anschluß: καὶ ἐκεῖναί εἰσιν etc. und V. 40. Sinn: trotz dem, daß ihr in der Schrift forschet, kommt ihr doch nicht zu mir. — Dagegen scheint γινώσκετε Hebr. 13, 23. Imperat. zu seyn, da statt des Präsens wohl οἴδατε gesetzt seyn würde).

Act. 22, 25. ἱμᾶσιν Dativ, oder Ablativ: mit —?

(Das Letztere scheint richtiger, vergl. 4 Macc. 9, 11. διέδησαν τὰς χεῖρας αὐτοῦ καὶ τοὺς βραχίονας ἱμᾶσιν ἑκατέρωθεν. S. auch Joh. 21, 18. — ἱμάντα scheinen eher Riemen zum Anbinden, als zum Geißeln zu seyn.)

2 Cor. 10, 2. λογίζομαι, passiv iudicor? oder Medialform: iudico, cogito?

(Die Gesammtheit der Worte entscheidet für das Letztere. Man übersetze: mit welcher Zuversicht ich losgehen zu können glaube auf Einige. ꝛc. Zu λογίζομαι τολμῆσαι vergl. Joh. 21, 25. οἶμαι τὸν κόσμον χωρῆσαι, wegen τολμῆσαι ἐπί s. oben über ἐπί.)

Eph. 5, 13. (φανερούμενον ist Passiv, nicht Medium.) Act. 13, 48. (τεταγμένοι ist Passiv, nicht Medium) 2 Cor. 10, 2. οὐ συνιοῦσιν, non sapientibus,

(nicht: non iis, qui sapientes magistri sibi videntur, Bretschn. lex. συνίημι, denn so müßte stehen: οὐ τοῖς συνιοῦσι, sondern: uns, die wir uns nicht weise dünken).

Stellen, wo es zweifelhaft ist, ob die Flexionsform vom Masculinum oder vom Neutrum abzuleiten sei, sind folgende: Luc. 11, 4. Matth. 6, 13. ἀπὸ τοῦ πονηροῦ.

(gewöhnlich erklärt: a Satana, tentationum auctore, vergl. Joh. 17, 15. wo ἐκ τοῦ πονηροῦ gemeiniglich ebenso genommen wird wegen 1 Joh. 2, 13. 14. 3, 12. 5, 18. s. Lücke's Comment. zu Joh. — Daß jedoch die neutest. Schriftsteller auch τὸ πονηρόν substantivirt haben, zeigt Luc. 6, 45. Röm. 12, 9. 2 Thess. 3, 3. S. auch Judic. 3, 7. 4, 2. 1 Reg. 11, 6. — Wir ergreifen eher dies, weil es schwer zu glauben ist, daß ein Verfasser die Ideen vereinigt habe, Gott solle nicht in Versuchung führen, und er solle bewahren vor dem Teufel. War ihm der Teufel der Urheber der Versuchung, so konnte er von Gott selbst bloß das Bewahren vor diesem, nicht das Nichthineinführen in die Versuchung erbitten lassen. Auch zu Joh. 17, 15. schickt sich eher τὸ πονηρόν. Denn Jesus fürchtet hier nur vom κόσμος. Von diesem heißt es 1 Joh. 5, 19. ἐν τῷ πονηρῷ κεῖται, was nicht bedeuten kann: liegt im Teufel. Die aus 1 Joh. vorhin angeführten Stellen mit ὁ πονηρός sind mehr oratorisch, und daher nicht maaßgebend. Auch Matth. 5, 37. ist τὸ πονηρόν vorzuziehen. Warum denn nicht, anstatt den Teufel herbeicitirt zu denken, eher den Sinn so gefaßt: Alles was der einfachen Bekräftigung noch als Schwur beigefügt wird, fließt aus böser Quelle d. h. aus Beabsichtigung des Betrugs? Dies ist psychologisch richtig; der Ausfall aber: es ist vom Teufel, müßte erst vermittelt werden durch eine nähere Erklärung darüber, inwiefern gerade ein, zur simpeln Wahrheitsversicherung hinzugesetzter Schwur etwas dem Teufel Convenables habe. — Matth. 13, 38. ist's augenscheinlich, daß unter den υἱοῖς τοῦ πονηροῦ Kinder des πονηρόν, nicht des πονηρός verstanden werden sollen. Denn der Teufel wird erst V. 39. und zwar nicht mit dem Namen ὁ πονηρός, sondern ὁ διάβολος eingeführt. Und wenn die υἱοὶ τοῦ πονηροῦ darum so genannt würden, weil sie vom Teufel abstammen, so würde nicht erst von den Zizanien, deren Ursprung durch die Gleichsetzung mit den Teufelskindern dann schon erklärt wäre, noch V. 39. die Erklärung gegeben werden: ὁ δὲ ἐχθρὸς ὁ σπείρας αὐτὰ ἐστιν ὁ διάβολος. Hierauf keine Rücksicht nehmen, sondern dem Verf. dictatorisch einen Sinn aufdringen, mit dem der, hinter seinem Worte liegende Gedanke sich nicht verträgt, reimt sich nicht mit der dem Interpreten zuzumuthenden Gewissenhaftigkeit.).

Luc. 1, 3. (πᾶσιν ist das neutr. und gehört nicht zu αὐτόπται S. Urevangelist S. 117.) Luc. 24, 47. ἀρξάμενον das neut. oder masc.?

Es muß construirt werden: ἔδει παθεῖν τὸν Χριστόν etc. V. 46. καὶ (V. 47.) κηρυχθῆναι — dies als medium: predigen lassen, wie Luther richtig übersetzt. Davon hängt ab der folgende Accusat. nām-

lich — μετάνοιαν, und nun ἀρξάμενον, das zu τὸν Χριστόν gehört: indem er anfing. — Daß man nicht so construirt hat, kommt daher, weil man diese Construction: κηρυχθῆναί τι, etwas predigen lassen, durch kein Beispiel zu rechtfertigen wußte. Es findet sich aber ein solches Beispiel selbst im N. T. und zwar bei demselben Lucas in der Stelle Act. 26, 16.: μάρτυρα τούτων ἅ τε εἶδες, ἅ τε ὀφθήσομαί σοι, welches letztere richtig übersetzt wird; quae tibi monstrabo, was ich dich sehen lassen werde, gegen welche Erklärung unrichtig abspricht Meyer's Comment. zu Act. 26, 16.

Matth. 12, 6. gehört nur entfernter hierher, da es sich hier blos um die Wahl zwischen der Lesart μείζων und μεῖζον handelt.

Aus μεῖζον entspringt nur eine geschraubte Erklärung. Eine verwerfliche Deutung ist Grdlehre S. 92 f. erwähnt worden. Unstreitig verdankt dies μεῖζον seine Entstehung der Ansicht, Jesus wolle lehren, daß Barmherzigkeit mehr, als der Tempel mit seinen Opfern sei, und es auf dies Mehrseiende, Größere, Wichtigere hier ankomme. Dann müßte aber V. 7. statt δὲ vielmehr γάρ stehen. Zweitens ist dagegen die Gegensetzung. Das in Vergleichung mit dem Tempel Größere müßte eher der menschliche Hunger oder überhaupt das menschliche Bedürfniß seyn, wogegen wieder die Stellung der Worte spricht. Auf keiner Seite erhellet, worauf das neutr. sich sonst beziehen solle, da das Größere, wie gesagt, nicht den, die Priester im Tempel beschäftigenden, Opfern, sondern dem Tempel selbst entgegengesetzt wird. b) Lies't man μείζων; so soll Jesus sagen: „eher als der Tempel das Recht hat, Arbeiten am Sabbath zu entschuldigen, hat es der, der hier vor euch steht. Wüßtet ihr aber, daß Gott die, dem Menschen — dies ist der μείζων, — erwiesene Barmherzigkeit noch höher anschlägt, als das ihm selbst gewidmete Opfern; so würdet ihr auch Menschen die Stillung ihres Hungers am Sabbath nicht zum Verbrechen machen." Erst so entspricht die Stellung der Worte dem ganzen Zusammenhange; und nur so leuchtet ein, wie der Verf. den kürzeren Text des Marcus erweitern konnte, ohne ihn wesentlich zu verändern. Dies will man nicht sehen, erstlich darum, weil man das Verhältniß des Matthäus zu Marcus absichtlich verkennt, zweitens darum, weil der bei Matth. erwähnte ὁ υἱὸς τ. ἀνθρώπου mit aller Gewalt den Messias bedeuten soll. Es gehören also bloß kritische und exegetische Vorurtheile dazu, um nicht einzusehen, daß die Lesart μείζων die richtige sei.

Matth. 17, 27.

(πρῶτον ist nicht das Adverb., wie manche Lexikographen setzen, sondern das Adjectiv).

Röm. 5, 4. τοῦ μέλλοντος, masc. oder neutr.?

(Vom neut. leitet es unter And. Koppe ab, wie es scheint, ganz richtig. Von ὁ μέλλων kann es nicht abgeleitet werden, einmal deshalb nicht, weil dazu ein concretum supplirt werden müßte, ohne daß der Text Anzeige gäbe, wie ein dem Adam entsprechendes concretum, das in

Beziehung auf Adam ὁ μέλλων genannt werden könnte, zu suppliren sei, und ohne daß erhellet, wie Jesus mit seiner Gnade nur der ὁ μέλλων seyn sollte, der sich erst den Namen von Ἀδάμ zu erborgen hätte. Anders freilich ist's 1 Cor. 15, 45. hier war V. 21. 22. schon vorhergegangen. Auch steht hier bei ὁ ἔσχατος das Wort Ἀδάμ ausdrücklich und ebenso ausdrückl. und deutlich V. 47. ὁ δεύτερος ἄνθρωπος. Nach dieser Stelle deuten freilich die Interpreten. Aber hatten die Römer diese Stelle auch so vor Augen, um darnach die vorhin erwähnte anders construirte des Römerbriefs deuten zu können? Wenn auch Paulus irgendwo gesagt hat: ὁ δεύτερος ἄνθρωπος, so wäre doch die Aufgabe, nach ὁ μέλλων sich einen μέλλων Ἀδάμ formiren zu sollen, immer etwas Anderes. Nicht von einem künftigen Adam war Adam der Typus. Auch nicht sowohl Adam selbst, nach seiner Person, als vielmehr sein Verhältniß, bestimmter: seine Uebertretung im Verhältniß zu seinen Nachkommen, war der Typus τοῦ μέλλοντος. Da nun der Verf. selbst sogleich V. 15. Sachen faßt und mit einander parallelisirt, nämlich παράπτωμα und χάρισμα; so scheint er sich doch wohl eher ein τὸ μέλλον, als einen ὁ μέλλων gedacht zu haben, wenn er auch Adam's Verhältniß mit Adam selbst verwechselte. Paulus sondert in dieser Argumentation überhaupt die Sätze nicht genau. Er läßt hinweg, contrahirt, amalgamirt auch V. 16. 18. so wie er vom Vordersatz V. 12. abgeirrt ist).

Röm. 5, 12. (ἐφ' ᾧ auf Adam zu beziehen und zu übersetzen: in quo oder propter quem sc. Adamum, konnte nur Solchen einfallen, die an die Bedeutung des ἐπί τινι bei'm Verbum gar nicht dachten) *). Röm. 5, 18. δι' ἑνός neben παραπτώματος und δικαιώματος.

(Tittmann im Progr. de obedientia Christi ex apostoli Pauli sententia, Lips. 1810. p. XV. übersetzte: per unius peccatum und per unius virtutem. Unstreitig aber ist ἑνός das adi. neutr. — δικαίωμα behält auch in dieser Construction die Bedeutung, die es V. 16. dem κατάκριμα gegenüber hat, ob es gleich hier V. 18. dem παράπτωμα gegenübersteht. Dieses δικαίωμα ist nach V. 19. Jesu ὑπακοή. Man muß sich aber zu dieser ὑπακοή Jesus Auferstehung mit hinzudenken, die als Gegentheil von dem Tode Adam's und dem Todesprincipe, mithin als Gegentheil der Strafe, das Leben als göttliche Anerkennung des Gehorsams, also das δικαίωμα, manifestirt; welches δικαίωμα denn

*) Der Curiosität wegen möge noch an einem Beispiele gezeigt werden, wie die alten Interpreten des N. T. sich die Bedeutungen machten. Wolf in cur. zu Röm. 5, 12. sagt: negare tamen nolim, τὸ ἐπί passim habere significatum latini: in. Sic. Hesiod. clarissime (!) in Ἔργ. μέτρον δ' ἐπὶ πᾶσιν ἄριστον, modus in omnibus rebus optimus est. Ita Christus Matth. 18, 5. ὃς ἐὰν δέξηται παιδίον — ἐπὶ τῷ ὀνόματί μου, i. e. in (!) nomine meo.

auch für Andere die δικαίωσις wird, so wie Adam's Sünde — die auch schon für Adam selbst das κατάκριμα, nämlich den Todt, mit sich führte, — für Andere das κατάκριμα, oder, wie hier auch hätte gesagt werden können, die κατάκρισις wurde. — Dagegen V. 16. ist ἐξ ἑνός von εἷς abzuleiten).

Röm. 5, 7.

(Hier sind die Wörter: δικαίου und τοῦ ἀγαθοῦ beide zugleich — nicht etwa nur das eine oder andere — entweder vom masc. oder vom neutr. abzuleiten. Denn sonst, wenn man etwa δικαίου für das masc., τοῦ ἀγαθοῦ aber für das neutr. nimmt, wird der Begriff des ἀποθανεῖν ὑπέρ verwirrt. Daß beide Wörter sich auf das Mascul. beziehen, beweis't a) V. 6., wo Paulus Etwas darin sucht, daß Christus ὑπὲρ ἀσεβῶν — vom Mascul.! — gestorben sei, und nun V. 7. zeigen will, inwiefern etwas darin liege; so muß das Sterben ὑπέρ τινος sich auch V. 7. auf Personen beziehen — b) die Richtigkeit der Paulin. Behauptung, wenn die erklärende Phrase auf's Mascul. bezogen wird, und die Gezwungenheit, welche die hiervon abweichende Erklärung in jeder Gestalt an sich trägt. δίκαιος ist ein homo innocens, ὁ ἀγαθός ist benignus, der Wohlthäter. Diesen zu retten, bedenkt sich Niemand, auch wenn er wagen und Kühnheit beweisen muß. Wo es die Rettung eines bloßen δίκαιος gilt, zögert aber Jeder. Beiläufig: Wenn vom anderen Gliede der Sinn so angegeben wird: pro eo enim qui beneficum se praestiterit, fortasse aliquis etiam mori sustineat, so ist zwar die Beziehung des ἀγαθοῦ richtig; wo aber das fortasse herkomme, sehe ich nicht. Auch muß statt: etiam mori sustineat, geschrieben werden: etiam audacter periculo mortis se obiicit. τάχα heißt: schnell, ohne alles Zögern, das Gegentheil von μόλις).

1 Cor. 2, 13. πνευματικοῖς πνευματικὰ συγκρίνοντες.

(Einige Interpreten, z. B. Michaelis, übersetzten: inspiratis, sc. sententiis, inspirata verba iungentes. Allein V. 14. 15. zeigen, daß der Dativ sich auf Menschen bezieht).

2, 15. πάντα. acc. singul.? oder neutr. plur. (?)

(Hier muß man das ἀνακρίνειν nach seiner Bestimmtheit fassen, dann den Nerus des γάρ V. 16. mit dem, was ihm vorangeht. Der Sinn wird dieser seyn: der geistige Mensch ist bei Allem des sichtenden Urtheils fähig, er selbst aber unterliegt keiner meisternden Beurtheilung irgend Jemandes.)

2 Cor. 1, 11. διὰ πολλῶν,

(das neut. vergl. 1 Petr. 5, 12. Hebr. 13, 22. Vom Mascul. abgeleitet gäbe es zu ἐκ πολλῶν προσώπων Tautologie).

12, 8. ὑπὲρ τούτου, propter hunc. (?)

(Dies wäre sehr zweideutig, da nach der Phrase προσεύχεσθαι ὑπέρ τινος, dies einen Sinn annehmen müßte, der hier gewiß nicht hat ausgedrückt werden sollen. Also weit eher propterea, deshalb, d. h.

weil ich voraus sahe, daß mir auf meinem Wege zu den Heiden der Satansengel zusetzen würde — anstatt, daß dem Bileam auf seinem falschen Wege der gute Engel in den Weg trat, und dieser Satansengel mich mit Fäusten schlagen würde, wie Bileam seine, ihm auf dem Wege nicht willfährige, Eselin schlug — habe ich den Herrn gebeten, von mir abzustehen und mich mit dieser Sendung zu verschonen. Vergl. Grdl. S. 154.)

Joh. 21, 15. *ἀγαπᾷς με πλεῖον τούτων;* — mehr als diese Dinge? oder mehr als diese, deine Mitjünger?

(Ohne Zweifel das erstere. Denn nach der ganzen Erzählung soll Petrus abgezogen werden von seinem Fischergewerbe und sich der Heerde Christi annehmen. Die Stelle hat sehr viel Aehnlichkeit mit Luc. 5, 1—11. dort, wie hier Abrufung vom Fischerhandwerk. Petrus versichert daher auch weiter nichts, als daß er Jesum liebe, ohne Selbstvergleichung mit den Mitjüngern. Es läßt sich auch nicht gut denken, wie der Erzähler die Absicht gehabt haben könne, Jesum vom Petrus eine größere Liebe fordern zu lassen, als die anderen Jünger hätten; wohl aber ist begreiflich, wie er in Jesu Wort die Ermahnung an Petrus legen konnte, nicht etwa aus Liebe zu seinem Gewerbe das Verhältniß zu dem Herrn und seiner Heerde aufzugeben).

Hebr. 5, 12.

(Hier kann man lesen entweder nach Mill. Matthäi: *διδάσκειν ὑμᾶς, τίνα τὰ στοιχεῖα* etc. oder mit Scholz, Lachmann: *διδάσκειν ὑμᾶς τινα τὰ στοιχεῖα* etc. Das Letztere ist vorzuziehen. Denn nicht darüber klagt der Verf. daß die Leser nicht wüßten, welches die Anfangsgründe seien, als ob er diese lehren wolle, sondern er klagt darüber, daß ihnen Lehren vorgetragen werden müßten, welche mit den Unterrichtselementen identisch seien. Auch ist nach dieser Art die Structur der Worte leichter, als nach jener.

c) Rection. aa) Oefters kann Zweifel darüber entstehen, wie von den Worten ein Theil dem anderen unterzuordnen sei. — Act. 3, 21. *ὃν δεῖ οὐρανὸν μὲν δέξασθαι*, welcher den Himmel einnehmen, oder welchen der Himmel aufnehmen muß?

(Für die erstere Erklärung spricht α) die Stellung der Worte; doch s. 2 Cor. 6, 1. β) das Wort *δέξασθαι*. Vom Himmel als Subject würde Lucas, seiner Gewohnheit nach, wohl eher das Wort *ἀναλαβεῖν* gebraucht haben. Vergl. Act. 1, 2. 9. — γ) es ist davon die Rede, daß Christus den Juden gesandt sei, daß er also dasein solle. Daß er nun einstweilen nicht da ist, dies muß eher aus seiner Activität, als aus seiner Passivität erklärt werden — wenigstens nach psychologischem Urtheil)

Gal. 3, 11. *ὅτι ἐν τῷ νόμῳ οὐδεὶς δικαιοῦται παρὰ τῷ θεῷ, δῆλον, ὅτι ὁ δίκαιος — ζήσεται*, ist das *ὅτι* an der ersten Stelle, nach der Fassung Homberg's in parerg. ad h. l. p. 281.

durch: weil, und an der zweiten durch: daß, oder umgekehrt mit den Meisten an der ersten Stelle durch: daß, und an der zweiten durch: weil, zu übersetzen?

(Beide Arten der Unterordnung passen in den Zusammenhang. Doch kann nicht geleugnet werden, daß V. 11 und 12. in ihrem Nexus mit einander für letztere Art der Fassung: daß — weil, ꝛc. stimmen.)

Matth. 13, 13. *διὰ τοῦτο — ὅτι.* Das Erstere kann auf's Vorhergehende zurückgesehen, und *ὅτι* durch: denn, übersetzt werden sollen.

(S. Fritzsche's Comment. Allein da Matthäus das Allegat aus Jesaias einflicht, wie es Marc. und Luc. nicht thun; so ist nicht zu bezweifeln, daß er das *ὅτι* von *διὰ τοῦτο* abhängig gemacht und das *διὰ τοῦτο* dem *ὅτι* zugekehrt hat. Eben so stellt sich die Beziehung dar Joh. 12, 39.)

Marc. 8, 16. Matth. 16, 7. ist *ὅτι* weil, oder das *ὅτι* recitativum? (Nach *διαλογίζεσθαι* kann man nur das zweite passend finden) Matth. 11, 29. *μάθετε ἀπ' ἐμοῦ, ὅτι* etc. nicht mit Griesb. *μάθετε ἀπ' ἐμοῦ· ὅτι* etc. — bb) Zuweilen ist es zweifelhaft, ob der Genitiv **genit. subiecti, oder obiecti** sei, Röm. 8, 35. — *ἀπὸ τῆς ἀγάπης τοῦ Χριστοῦ.*

(Die Meisten nehmen hier *Χριστοῦ* als genit. subi. Unleugbar ist der genit. subi. vorhanden V. 39. Allein wenn V. 35. derselbe Genitiv seyn soll, so entsteht auch mit den V. 38 und 39. eine unerträgliche Tautologie. Diese will der Text nicht; denn Paulus hat beide Genitive, den obiecti und den subiecti, zugleich gesetzt und unterscheidbar gemacht. „Wir überwinden weit, V. 37. nämlich in Folge der V. 35. erwähnten Liebe, oder durch die Liebe *τ. Χριστοῦ.*" „Wenn dies aber nichts anderes heißen kann, als: die Liebe — ist in uns das, wodurch wir überwinden; so muß doch diese Liebe etwas der eigenen Geistesthätigkeit des Ueberwinders Immanirendes, jene Liebe] also die Liebe zu Christo seyn. Freilich ist nun die Liebe der Christen zu Christo Gegenliebe, eine durch Gottes vorhergegangene Liebe erweckte, und so kommt denn nachher auch der genit. subiecti bei *ἀγάπη* V. 39. zum Vorschein, jedoch ohne daß daraus folgt, der Genitiv sei auch im Vorhergehenden V. 35. genit. subiecti).

Röm. 5, 5.

(Hier zeigt es der Beisatz deutlich, daß der genit. subi. da sei).

2 Cor. 5, 14. *ἡ ἀγάπη τοῦ Χριστοῦ συνέχει ἡμᾶς.*

α) Da der Apostel hier von seiner individuellen Handlungsweise u. ihrem Motiv spricht; so scheint die *ἀγάπη τοῦ Χριστοῦ* die Richtung seiner Thätigkeit anzugeben, mithin seine individuelle Liebe zu Christo zu seyn. Wie auch anders? die Liebe, die Christus selbst bewiesen hat, gehörte ja dem, sich als Eiferer Darstellenden, nicht allein an! wie

hätte er, könnte man sagen, das individuelle Handeln aus dem Gemeinsamen abzuleiten sich befugt fühlen können? β) V. 15. spricht aber auch in der That [nicht allein von der Liebe Christi selbst, sondern von der Liebe zu Christus: ἵνα οἱ ζῶντες οὐκ ἑαυτοῖς ζῶσιν. Der Apostel will sagen: die Liebe zu Christo drängt uns, daß wir unsere Schuldigkeit gegen ihn fühlen. γ) Das Verbum συνέχειν wird von den, der Seele immanenten, Principen gesagt, z. B. συνέχεσθαι φόβῳ Luc. 8, 37. auch vergl. aus der vorigen Stelle Röm. 8, 37. das ὑπερνικῶμεν. Uebrigens ist der Unterschied nicht von Bedeutung, mag an beiden Stellen der genit. subi. oder obiecti bevorzugt werden).

Eph. 3, 19. (hier genit. subi.) Col. 2, 18.

(θρησκεία τῶν ἀγγέλων „non est θρησκεία ἀγγελική, ut Wolf. in curis ad. h. l. interpretatus est, sed cultus angelis exhibitus, caerimonia ad captandum angelorum favorem." Bretschn. lexic. unter θρησκεία. Man streiche hier das non, und schreibe her: Wolf hat Recht, dann ist die Sache richtig. Citate von den Engeln — von der den Engeln erwiesenen Verehrung sind nicht einmal irgendwelche beigebracht — entscheiden hier nichts, da es eben so bekannt ist, daß die Engel als Verehrer Gottes erwähnt werden, sondern auf psychologische Beurtheilung des Textes kommt es an. V. 23. spricht von einer ἐθελοθρησκεία und ταπεινοφροσύνη, mit der eine übertriebene Abstinenz verbunden ist. Hierbei bemerke man: die θρησκεία ist eine solche, in welcher die — mit der Abstinenz verbundene, Darben und Wehmuth durch's Gesicht bezeugende, — ταπεινοφροσύνη sich zu erkennen giebt. Wie dies eine, den Engeln erwiesene Verehrung seyn könne, wird kein Mensch einsehen; recht gut aber sieht man ein, daß es eine ταπεινοφροσύνη sei, welche die eigene θρησκεία der — von keiner materiellen Speise lebenden — ätherischen Naturen nachahmt. Nun begreift man auch, wie gesagt werden könne, daß die Schwärmer sich nach etwas richteten, was sie nicht gesehen hatten, und daß ihrer Demuth nur aufgeblasener Dünkel zum Grunde liege. — Die Verehrung, den Engeln erwiesen, wie wäre denn diese ein Beweis von Dünkel?)

1 Tim. 4, 1. προσέχοντες πνεύμασι πλάνοις κ. διδασκαλίαις δαιμονίων.

(Manche verstehen hier Lehren von Dämonen] und Mittelgeistern. Allein nach dem ganzen Context hat man nur an falsche, von den Dämonen — anstatt wie man sie zu den πνεύμασι denken sollte, von Gott — inspirirte zu denken. Sieht man denn nicht, daß „πνεύμασι" in Bezug auf Eingebung gesetzt ist, und die δαιμόνια als Eingeber Gotte entgegengesetzt werden? Wir haben hier ein Beispiel zu Grdl. §. 39.)

cc) Auch der concursus der Genitive macht oft Schwierigkeit. — Röm. 8, 2. (s. oben). Eph. 4, 13. (in das Maaß des zur Einwohnung Christi erforderlichen Alters). Hebr. 6, 1. (constr. τὸν τοῦ Χριστοῦ λόγον τὸν τῆς ἀρχῆς) V. 2. (s. oben).

Röm. 11, 33. (sind die drei Genitive coordinirt, oder hangen die beiden letzteren von πλούτου ab? Das erste ist wahrscheinlicher wegen V. 35.) 2 Petr. 2, 2. τῆς τῶν ἀποστόλων ἡμῶν ἐντολῆς τοῦ κυρίου, — des Herrnbefehls unserer Apostel?

(Man kann nicht glauben, daß der Verfasser, der sich ausdrücklich Petrus nennt, so habe seine Pseudonymität verrathen wollen. Man wird also die Worte so verbinden sollen, als ob sie lauteten: τῆς ἡμῶν, τῶν ἀποστόλων, ἐντολῆς τοῦ κυρίου. In dieser Verbindung muß der Verf. die Worte gedacht haben, da er den Herrn mit seiner ἐντολή, und die von der empfangenen ἐντολή so genannten ἀπόστολοι zusammenstellt. Sind die Apostel die vom Herrn Beauftragten; so kann aus dem ἡμῶν nicht die Benennung entspringen sollen: unsere Apostel. Eher als dies, muß man annehmen, daß, wenn die Sprache die andere Construction nicht litte, — was aber nicht erwiesen ist — das ἡμῶν unter der Hand eines Abschreibers die unrechte Stelle erhalten habe. Denn die Parallelstelle Jud. V. 17. lautet so: μνήσθητε τῶν ῥημάτων τῶν προειρημένων ὑπὸ τῶν ἀποστόλων τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ. Auch in anderen Stellen haben sich in den einen und anderen der beiden Briefe Depravationen eingeschlichen, z. B. Jud. V. 12. σπιλάδες, dagegen 2 Petr. 2, 13. σπῖλοι. Wiederum an der letzteren Stelle: ἐν ταῖς ἀπάταις αὐτῶν, richtiger Jud. V. 12. ἐν ταῖς ἀγάπαις ὑμῶν — ἀπατῶν und ἀγαπῶν sind verwechselt worden in Ps. 78, 36. der Siebz. καὶ ἠγάπησαν, Breitinger: ἠπάτησαν. 2 Chron. 18, 2. ἠγάπα l. ἠπάτα s. Biel. thes. T. 1. p. 7. — Jud. V. 11. ἐξεχύθησαν vielleicht aus ἐξηκολούθησαν, nach 2 Petr. 2, 15. ἐξακολουθήσαντες τῇ ὁδῷ).

dd) Besonders ist auf das Abhängigkeitsverhältniß der Satzglieder zu achten, wo mit den verbis mehrere Participe zugleich verbunden sind. Der Concurs dieser Participe bedingt sich so: α) das erste Particip oder die beiden ersten Participe drücken das antecedens, (nachdem), das folgende das concomitans (indem) oder die Form der Handlung aus, Matth. 8, 2. (ἐλθὼν προσεκύνει αὐτῷ λέγων) so auch V. 3. 15, 23. 19, 22. 20, 11 u. 12. 26, 39. 27, 35. 28, 12 u. 13. 18. 19 u. 20. Marc. 8, 33. 14, 39. Luc. 10, 34. Act. 4, 15 u. 16. 21. 18, 25. 19, 8. 9. 21, 26. 23, 9. Phil. 2, 8. Hebr. 5, 9. 10. das zweite Partic. steht so sehr oft bei dem Verbum, das sich zum ersten Partic. wie der Nachsatz verhält — als partic. praes. Marc. 3, 5. 10, 22. Act. 17, 6. 19. und so können bei'm Verbum des Nachsatzes auch zwei Participe stehen, Act. 18, 23. β) von zwei Participen, die das antecedens zum verbum finitum angeben, zeigt das zweite meistens das dem verbum fin. nähere Moment an, Matth. 27, 66. (πορευθέντες ἠσφάλισαντο τὸν τάφον, σφραγίσαντες τὸν

λίθον) Marc. 1, 31. Luc. 4, 35. 10, 30. Act. 16, 23. oder γ) beide Participe verbinden mit dem Verbum verschiedene begleitende Umstände, Act. 20, 22. — δ) das eine Particip wird durch das beigesetzte andere selbst näher bestimmt, z. B. Marc. 8, 11. (ἤρξαντο συζητεῖν αὐτῷ ζητοῦντες — σημεῖον, πειράζοντες αὐτόν) Act. 14, 22. 17, 31. 18, 23. Eph. 2, 14 und 15. Phil. 2, 7. (μορφὴν δούλου λαβὼν ἐν ὁμοιώματι ἀνθρώπων γενόμενος). Marc. 12, 40. kann mit diesen St. nicht verglichen werden. ε) Das zweite Particip eröffnet den Nachsatz, so daß es in's verbum finitum verwandelt und mit dem folgenden verbum finitum im Deutschen durch: und, verknüpft werden kann, Matth. 4, 13. (καταλιπὼν — ἐλθὼν κατῴκησε) 13, 46. 14, 19. 15, 36. 16, 1. 18, 12. 25, 25. Marc. 1, 41. 5, 27. 30. 7, 25. 8, 6. 23. 10, 16. 50. Luc. 4, 20. 5, 11. 19. 25. 28. 10, 32. Joh. 18, 4. Act. 9, 40. 14, 23. 16, 19. 18, 18. 22. 20, 36. 21, 2. 23, 16. 25, 9. 17. 27, 13. — ζ) das zweite oder letzte Particip kann auch einen (logischen) Grund angeben, wie Hebr. 6, 6. (ἀναστανροῦντας) Marc. 7, 33. (φοβηθεῖσα κ. τρέμουσα, in Furcht gesetzt und zitternd εἰδυῖα, weil sie wußte). Besonders ist nun die Ordnung zu beobachten, wo drei oder mehr Participe concurriren. Unter solchen Stellen haben weniger Schwierigkeit z. B. die folgenden: Luc. 5, 12. 7, 37 und 38. (der Nachsatz: κομίσασα) Act. 12, 4. ὃν πιάσας nachdem er — hatte: Nachsatz παραδούς — drauf: βουλόμενος, weil er wollte). 14, 22. 18, 23. Etwas verwickelter aber ist Act. 20, 9. (καθήμενος — καταφερόμενος, letzteres giebt das concomitans. Dann beginnt der Nachsatz: κατενεχθεὶς ἔπεσε) 24, 22. (constr. ἀκούσας ἀνεβάλετο, zum letztern Verbum das λέγων, und als Ursache des ἀναβάλλειν das εἰδώς, weil er wußte). Hebr. 11, 24—26. (V. 26. ἡγησάμενος Grund von ἑλόμενος V. 25.). Zweideutiger ist Act. 16, 6 und 7. (διελθόντες — κωλυθέντες — ἐλθόντες. Das zweite Particip giebt nicht den Grund des διελθόντες, sondern den Grund zu dem folgenden ἔρχεσθαι in ἐλθόντες, und dieses das antecedens von ἐπείραζον. S. Grdl. S. 152. Daß die Reisenden in Phrygien und Galatien nicht gelehrt hätten, wird hier nicht gesagt; blos in Rücksicht auf Asien und wohl namentlich Ephesus wird's behauptet. Vergl. auch Rud. Anger, über den Laodicenerbrief. Leipzig 1843. S. 57. wo zugleich auf die ähnliche Structur Act. 25, 6. hingewiesen wird). Hebr. 11, 17 — 19. (λογισάμενος V. 19. gehört zu προσέφερεν V. 17.

Zweideutigkeit liegt zuweilen auch in den casus, z. B. Matth. 5, 21. ἐρρέθη τοῖς ἀρχαίοις soll heißen (nach der falschen Erklärung) von den Alten, (welchen denn?)

Vierter Fall.

§. 10. Beispiele des vierten Falls zeigen sich an den Theilen der Rede, welche unbestimmt lassen oder nicht genau bestimmen: a) auf welches Subject oder Object der ausgedrückte Nominalbegriff bezogen werden solle, b) welches Subject zum Verbum gehöre, und welches Subjects oder Objects Stelle das gesetzte Personalpronomen vertrete. — In diesem Falle hat der Interpret an Stellen der ersteren Art auf die Prädicate zu achten, die mit dem fraglichen Worte theils an der gegenwärtigen, theils an anderen Stellen von demselben Verfasser verknüpft werden, und an den Stellen der zweiten Art den Context sorgfältig zu Rathe zu ziehen, wie sich letzteres von selbst versteht.

a) Wir handeln hier immer noch von der Beziehung. — Als eine verschieden beziehbare Benennung kommt in N. T. (besonders in den Schriften des Lucas) unter anderem zuweilen das Wort κύριος vor, sofern es nicht gehörig bestimmt ist, ob darunter Gott, oder Christus zu verstehen sei. Luc. 1, 76. προπορεύσῃ γὰρ πρὸ προσώπου κυρίου.

(„Cum Zacharias paullo ante verba fecerit de Messia brevi venturo, patet, per τὸν κύριον Messiam intelligendum esse.“ Kuinöhl ad h. l. Allein im Vorhergehenden ist vielmehr von Gott die Rede, und, da überdies αὐτοῦ V. 7. sich auf κυρίου bezieht, so ist κύριος der αὐτός, dem nach V. 7. das Israelitische Volk als Eigenthum zugehört „τῷ λαῷ αὐτοῦ“ dies ist aber wohl eher Gott, als der Messias. Auch vergl. die Originalstelle Mal. 3, 1. πρὸ προσώπου μου. Selbst Luc. 3, 4. braucht man nicht anzunehmen, daß Lucas unter κύριος den Messias gedacht wissen wolle, da er die ganze Jesaianische Stelle abschreibt und V. 6. das jenen Ausdruck: ἑτοιμάσαι τὴν ὁδὸν κυρίου erklärende: ὄψεται — τὸ σωτήριον τοῦ θεοῦ, das nicht etwa mit ὄψεται — τὸν σωτῆρα τοῦ θεοῦ zu identificiren ist, aus dem Propheten aufnimmt. Auch hier ist es Gott, vor dem der Verkündiger des Reichs Gottes hergeht. Ja schon der Ausdruck, daß das Reich Gottes nahe sei, Matth. 3, 2. Mar. 1, 15. deutet auf diese Beziehung hin.)

Act. 14, 3. *παῤῥησιαζόμενοι ἐπὶ τῷ κυρίῳ.*

(Da hier dabeisteht: *τῷ μαρτυροῦντι τῷ λόγῳ τῆς χάριτος αὐτοῦ*, so kann man nicht zweifeln, daß Gott gemeint sei, wenn man Act. 20, 32. vergleicht: *παρατίθεμαι ὑμᾶς τῷ θεῷ καὶ τῷ λόγῳ τῆς χάριτος αὐτοῦ.*)

16, 10. *ὅτι προσκέκληται ἡμᾶς ὁ κύριος εὐαγγελίσασθαι αὐτούς.*

(Da hier angegeben wird, was Paulus aus einem nächtlichen Gesicht geschlossen habe, so versteht der Referent Gott, von dem er auch sonst in der Apostelgesch. sagt, daß er Engel sende und durch Gesichte Andeutungen gebe. Vergl. auch V. 14. 18, 9 und 11.)

18, 25. *ἦν κατηχημένος τὴν ὁδὸν τοῦ κυρίου.*

(Dafür steht V. 26. *τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ.* Und da ausdrücklich gesagt wird, Apollo habe nur von der Taufe Johannis gewußt, was nach 19, 3. dahin zu deuten ist, daß er von Jesu als dem Christ nichts gewußt habe; so bleibt hier das Prädicat: *κύριος*, nur auf Gott beziehbar. — Das *διδάσκειν τὰ περὶ τοῦ κυρίου* 18, 25. wird überhaupt seyn: vom Herrn lehren, was von ihm zu lehren ist. Es ist von den göttlichen Rathschlüssen die Rede. Ueber die Attraction s. unten).

Einer verschiedenen Beziehung fähig ist auch, besonders im Römerbriefe, das Wort: *νόμος.*

(Dies ist bald allgemeiner: eine schriftliche Norm des Handelns, welche als Gottes Gesetz gegeben ist, Röm. 2, 12. 15, 23. — das ihr Gemäße, abgesehen von der Einfassung in Schrift, — eine Norm, welche Gebote enthält, Röm. 3, 20. 21. 4, 13. 15. — eine von Gott gegebene Norm überhaupt, 3, 27. — bald das Mosaische Gesetz in concreto, Röm. 4, 16. 5, 13. 7, 4—8. — sofern es Gebote enthält, V. 7. und moralische Vorschriften, Röm. 7, 22 u. 23. — Eben dasselbe ist *ὁ νόμος τοῦ νοός*, das vom Gemüth als Norm angenommene göttliche Gesetz, das göttl. Gesetz, woran der innere Mensch sein Wohlgefallen hat. Diesem nun stellt Paulus an der letzten Stelle das Gesetz der Sünde entgegen, das in den Gliedern sei. Allein wenn er das Gesetz des Todtes und der Sünde wieder c. 8, 2. erwähnt, so hat es an dieser Stelle den Anschein als ob er darunter etwas Anderes, nämlich das Mos. Gesetz selbst, verstehe, wie dies auch allerdings die Meinung vieler Exegeten gewesen ist, und noch ist. Hierbei muß man nun berücksichtigen, daß Paulus das Mos. Gesetz selbst von einer doppelten Seite betrachtet. Es ist nach Natur und Inhalt geistig, Röm. 7, 14., doch giebt es dem Geiste keine Kraft und kann vermöge der Natur des Menschen nur die Sünde, das Widerstreben des Fleisches, erregen. So erwacht unter dem Mos. Gesetze das Gesetz der Sünde und des Todtes. Nun kommt aber durch Christum d. h. durch den Glauben an den Auferstandenen, die Geistigkeit, wie sie das Gesetz zwar erheischt, aber nicht giebt, in den Menschen und kräftigt ihn, dem *δικαίωμα τοῦ νόμου* V. 4. zu gnügen.

Durch diese Geistigkeit im Menschen erhält das geistige Gesetz, das Mos. Gesetz, sofern es geistig ist, seine Rechte, und der Mensch ist nun vom Gesetze der Sünde und des Todtes und der Unterwürfigkeit unter dasselbe befreit. So erhellt denn aber, daß unter dem Gesetz des Todtes und der Sünde nicht direct und zunächst das Mos. Gesetz, sondern der Zustand der Nichtgeistigkeit, der Zwang unter der Gewalt des Fleisches, von welchem 7, 23. die Rede war, zu verstehen sei, obwohl nicht außer Acht gelassen werden soll, daß das Sündengesetz bei der Machtlosigkeit des göttlichen Gesetzes — dem ἀδυνατὸν τοῦ νόμου 8, 3. — dominirte, bevor die Geistigkeit dem göttlichen, selbst geistigen, Gesetze zu Hülfe kam.)

Ein anderer zweideutiger Ausdruck Luc. 2, 49. εἶναι ἔν τινι,

(Dies kann heißen: sich mit etwas beschäftigen, s. Wolf. cur. ad h. l. und τὰ τοῦ πατρός können seyn die Angelegenheiten des Vaters. Allein mit dem letzteren kann sprachlich auch das Haus des Vaters bezeichnet seyn, vergl. Sir. 42, 30. Theocrit. 2, 76. und τὰ ἴδια von der Wohnung. Welche Beziehung hier anzunehmen sei, s. Grdl. S. 180.)

Luc. 7, 35. und Matth. 11, 19. Τέκνα τῆς σοφίας — wer?

(Die σοφία ist die, Propheten sendende Weisheit, vergl. V. 30. 11, 49. Sap. 7, 27. die τέκνα αὐτῆς also ihre Verehrer. Dergleichen waren hier diejenigen, die sich hatten taufen lassen von Johannes. Absurd ist die, irgendwo vorgebrachte, Erklärung: und so wurde der Juden angebliche (?) Weisheit durch diese Weisheitsmänner selbst (?) zu Schanden (? ἐδικαιώθη?)

Jac. 3, 6. τρόχος τῆς γενέσεως was?

(vielleicht das Herz, als Mittelpunct des Blutkreislaufs betrachtet, das von der Zunge, wie durch einen brennenden Pfeil, entzündet wird).

Marc. 9, 19. Wer ist hier getadelt, das Volk oder die Jünger?

(die letzteren, s. oben S. 176 Grundl. vergl. Ex. 32, 21. 22. Daß das ἀνέξομαι ὑμῶν sich nur auf die Jünger, nicht auf das Volk beziehe, wußte der Matthäische Compilator und flocht daher c. 17, 20. ein: διὰ τὴν ἀπιστίαν ὑμῶν).

b) Das Subject des Verbum tritt nicht allemal deutlich hervor, Marc. 2, 18. ἔρχονται, wer?

(nicht οἱ μαθηταὶ Ἰωάννου καὶ οἱ φαρισαῖοι, sondern: τινές, vergl. 2, 3. 4, 32. 5, 15. Matth. 9, 14. hat den Urtext falsch bezogen).

3, 19. ἔρχονται (Jesus und die Jünger) Joh. 18, 6. wer gieng zurück und fiel auf die Erde? die Jünger, oder die von der Schaar?

(Die letzteren angenommen, paßt V. 8. nicht. Nach dem ἀπελθεῖν kann das πίπτειν χαμαί auch nur auf ein absichtliches Sich auf die Erde legen hindeuten. Sind die von der Schaar das Subject; so kann man annehmen, sie giengen in den Raum, den Jesus, am Garten stehend, hinter sich hatte, also hinter ihn in den Bezirk, wo die Jünger waren, hinein und wollten sich dadurch, daß sie sich auf die Erde leg-

ten, unbemerklich machen. Dieß, daß diese Leute zuerst zurückgegangen, und dann vor Schrecken auf die Erde gefallen seien, kann ich wenigstens mir nicht denken).

Röm. 13, 6. *λειτουργοὶ γὰρ εἰσί.*

(Man hat aus *ἐξουσία* heraus dazu zu denken: *οἱ ἄρχοντες*).

Hebr. 12, 17. *μετανοίας τόπον οὐχ εὗρε,* wessen *μετανοίας*? seiner eigenen, oder des Vaters?

(Bretschn. lex. unter *μετάνοια* bezieht *μετάνοια* gar auf Gott, da doch nur entweder vom Esau, oder von seinem Vater die Rede seyn kann! — Unstreitig soll gesagt werden: er, Esau, fand keinen Raum, sein Versehen wieder gut zu machen, die *μετάνοια* zu vollziehen).

So ohne bestimmte Beziehung erscheint nun auch öfters das *αὐτός* gesetzt, wie Marc. 2, 17. — Oefters wechselt es auch mit einem anderen für verschiedene Subjecte, wie Marc. 3, 2. 7, 32. Act. 10, 4. Oft ist's auf das entferntere Subject zu beziehen, wie Marc. 6, 6. 48. Joh. 6, 60. (*αὐτοῦ* sc. *λόγου*) 14, 23. (wir d. h. nicht: ich und der, der mein Wort hält, werden zum Vater, sondern: ich und der Vater werden zu ihm, d. h. dem, der mein Wort hält, kommen, vergl. V. 21. *ἐμφανίσω αὐτῷ ἐμαυτόν*) Act. 4, 7. 1 Joh. 3, 23. 24. Hebr. 4, 13. (zu *θεός* V. 12.) a. St. — Dasselbe gilt von *οὗτος* Joh. 6, 60. (*οὗτος ὁ λόγος*, welche Rede? s. V. 53—58.) 21, 15. (s. oben). Es geht auf das entferntere Subject Act. 4, 11. 8, 26. *αὕτη ἐστιν ἔρημος.*

(Einige beziehen dies auf das zunächst vorhergegangene *Γάζα*, vergl. Joseph. b. i. 2, 18, 1. *Γάζαν κατέσκαπτον.* Es läßt sich aber eben so gut auf *ὁδός* beziehen; nur muß dann *ἔρημος* nicht übersetzt werden: verfallen, verödet, sondern: einsam. Da nun bei der ersteren Beziehung nicht abzusehen ist, warum dem Philippus jene Notiz von Gaza erst hätte mitgetheilt werden müssen, wenn diese Stadt damals wirklich wüste lag, wohl aber einleuchtet, wie er die Weisung habe erhalten können, den einsamen Weg einzuschlagen, den Weg, wo einer ungestört sich mit Lectüre beschäftigen konnte, wie jener Kämmerer that; so ist die zweite Wortbeziehung ohne Streit vorzuziehen. S. auch Win. Gr. S. 149.)

10, 6. 1 Joh. 5, 20. *οὗτος ἐστιν ὁ ἀληθινὸς θεός.*

(Was schon für das dogmatische Interesse gesucht werden müßte, die Beziehung des Worts auf Gott, das bietet der Text freiwillig dar. Es fixirt sich in der Gedankenreihe das Prädicat Gottes: *ἀληθινός*. Diesem wird so untergeordnet: durch Christum lernen wie den *ἀληθ.* erkennen; in seinem Sohne Jesus sind wir in dem *ἀληθ.* selbst. Dann wird so fortgefahren: *οὗτος ἐστιν ὁ ἀληθ. θεός*, wer kann dies nun seyn, Gott

oder Christus? Wenn obendrein V. 21. das Ermahnungswort angeknüpft wird: hütet euch vor den Götzenbildern! kann es zweifelhaft seyn, daß der Gott des Monotheismus gemeint war?)

ὅς — 1 Cor. 1, 18. ὅς bezieht sich hier nicht auf das unmittelbar vorhergehende: Ἰησοῦ Χριστοῦ, sondern auf Gott.

(α) Paulus heftet seinen Gedanken nicht an dieses unmittelbar vorhergehende, weil er V. 8. ὅς und Ἰησοῦ Χριστοῦ selbst unterscheidet; β) konnte in seiner Gedankenreihe die Beziehung auf Gott allerdings vorherrschen, da er von V. 4—7. von Gott spricht und das, was er von Christo sagt, in Unterordnung unter die Gnade Gottes stellt. γ) Zum Beweis, daß er V. 8. an Gottes Thätigkeit denke, bekräftigt er V. 9. das Gesagte, indem er von Gott zu sprechen fortfährt).

Fünfter Fall.

§. 11. Der fünfte Fall wird beschrieben, wenn der Begriff der Parenthese (interpositio, interclusio) genauer bestimmt wird. (Vergl. Grundl. S. 271 f.) Es wird darunter genau genommen ein Satz verstanden, der als ein für sich bestehender selbstständiger Satz so zwischen die Worte eines anderen Satzes gestellt ist, daß er von Worten Worte abtrennt, die der Structur nach zu den, von ihnen durch den Eintritt der Einschaltung abgetrennten gehören und für sich keinen verständlichen Satz bilden. Nach dieser Bestimmung kommt es bei der Interpretation darauf an, erstens, daß nicht Parentheſen angenommen werden, wo keine, oder nur scheinbare sind; zweitens, daß nicht durch Künstelei der Erklärung die wirklich vorhandenen aufgehoben werden. Der Interpret hat also auch in diesem Falle theils auf das syntaktische, theils auf das logische Verhältniß der Sätze zu einander zu achten, ohne sich durch die, in den Ausgaben des N. T. an den Texttheilen hie und da angebrachten, Parentheſenzeichen stören zu lassen.

Christoph Wolle bezeichnete in seiner Monographie: de parenthesi sacra Lips. 1726. als Stellen, wo sich Parentheſen vorfinden, folgende: Marc. 3, 21. 11, 13. 16, 4. Joh. 1, 14. Act. 1, 19. Röm. 1, 32. 3, 8. 1 Cor. 15, 52. 2 Cor. 9, 9. 10.

Gal. 4, 24. 25. Col. 2, 2. 3. (καὶ πατρὸς καὶ τοῦ Χριστοῦ, Worte, die gewiß keine Parenthese sind) 3, 15. 16. 2 Petr. 1, 19. — als pathetische Parenthesen: Röm. 1, 1 — 7. 2, 13 — 15. 3, 22 — 26. 9, 24 — 29. Eph. 1, 19. bis zu 2, 1. Phil. 1, 27. bis 2, 17. 1 Cor. 8, 1 — 4. Eph. 1, 13. 3, 1 — 14. Hebr. 5, 10. bis Ende c. 6. — als kürzere pathetische: Luc. 2, 35. Röm. 16, 4. 2 Cor. 1, 20. 10, 4. Gal. 4, 9. Matth. 24, 15. 9, 5. 6. — als emphatische: Joh. 20, 17. Gal. 2, 2 — 6. Matth. 5, 32. — als Stellen, wo fälschlich Parenthesen angenommen worden seien, Gal. 2, 6. 1 Joh. 5, 7. Hebr. 7, 1 — 3. Matth 12, 19. 20. Marc. 9, 13. Luc. 1, 54. 55. 3, 19. 20. Röm. 5, 12. 9, 5. Tit. 1, 2. 3. Hebr. 1, 1 — 3. — Er hat aber keinen bestimmten Begriff der Parenthese. Wir werden also zu bemerken haben

a) im Betreff des Begriffs: aa) keine Parenthesen sind α) diejenigen Sätze, die bloße Zwischensätze sind, und innerhalb der Construction bleiben, wie Röm. 1, 2 — 7 a. St. β) Sätze, die, ob sie wohl Nebensätze sind, dennoch nicht als neue und selbstständige Sätze zwischeneintreten und, auch wenn sie neu angefangene Sätze sind, dennoch nicht so zwischeneintreten, daß sie zusammengehörige Theile des Satzes, d. h. solche, die ohne unmittelbare und ununterbrochne Verbindung mit einander keinen Sinn geben, von einander trennen. Matth. 1, 22. 23. keine Parenthese!

(V. 24. fängt ja einen neuen Satz an: διεγερθεὶς δέ. Auch ist dem Verf. die Bemerkung: τοῦτο δὲ ὅλον γέγονε kein, zum Text nicht gehöriger, Nebensatz; er ist ihm vielmehr Hauptsatz, denn er will die Erfüllung prophetischer Aussprüche nachweisen. So wenig c. 21, 4. Parenthese ist, eben so wenig ist hier eine solche). 16, 26. keine Parenth. Marc. 3, 30. (zwar Zugabe, aber nicht Parenthese, da V. 31. ein neuer Satz anhebt)

5, 13. (Zugabe, nicht Parenth.) 7, 26.

(Der Satz: ἦν δὲ — τῷ γένει macht nicht nur keine Unterbrechung — denn das folgende καὶ verknüpft nicht mit προσέπεσε V. 26. sondern fängt einen neuen Satz an, — warum? nämlich die Meldung von der Herkunft des Weibes ist ein integrirender Bestandtheil der Perikope; denn durch denselben soll die, dem Weibe von Jesu gegebene, Antwort V. 27. erklärlich gemacht werden. Es ist also — gegen Fritzsche's Commentar — bei γένει ein Punct zu setzen, daß dann von Neuem angefangen werde: καὶ ἠρώτα αὐτόν. Ebenso Marc. 5, 28. vergl. V. 29. 6, 50. 9, 6. 34.)

Joh. 4, 2. 6, 6. (Zugabe, aber keine Parenth., da V. 7. ein neuer Satz anhebt) V. 23. (s. V. 24.) 11, 2. (Zugabe) 30. (Zugabe, V. 31. ein neuer Satz) 2 Cor. 6, 16. (V. 17. ein neuer Satz.) Act. 8, 16. (V. 17. ein neuer Satz). — Wenn der eingewebte Satz keinen neuen Anfang macht, (sondern gar vielleicht nur Apposition ist) und die folgenden Worte zwar mit den vorhergehenden zusammenhängen, jedoch so zusammenhängen, daß sie einen Ruhepunct zwischen einander dulden, so ist keine Parentheſe zu setzen. So Joh. 1, 39.

(Die Dolmetschung fängt hier weder einen neuen Satz an, noch unterbricht sie Worte, zwischen denen nicht etwas innegehalten werden könnte).

19, 38. *ἠρώτησε τὸν Πιλάτον Ἰωσὴφ ὁ — ἵνα* etc.

(das *ὢν μαθητὴς — τῶν Ἰουδαίων* ist nur Apposition zu einem Casus, der in den Satz gehört, und in den sich die Apposition selbst verliehrt, ohne daß die Construction gestört wird. Auch 19, 23. macht das *καί* keine Parenth. Der Verf. fährt ja fort und vor dem folgenden *τὸν χιτῶνα* kann man sich *ἔλαβον* wiederholen, als ob ein selbstständiger Satztheil angefügt würde, ohne daß der Construction halber das unmittelbar Vorhergehende aus dem Bewußtsein verdrängt werden müßte. Vergl. Col. 4, 10. 11. Joh. 21, 20. eben so.)

Act. 1, 15. Zugabe, nicht Parenth.,

(da V. 16. zwischen sich und dem *εἶπεν* V. 15. d. i. er hielt eine Rede, eine Pause leidet. Ebenso Joh. 2, 9.)

9, 17. nachträgliche Apposition zu *κύριος*, die in Gedanken bloß an die Stelle versetzt seyn will, wo dieses *κύριος* steht.

(Die Worte sind mit gleichem Tone, wie das erklärte Wort, keineswegs, wie eine flüchtige Nebenbemerkung, leiser oder schneller auszusprechen, und das *ὅπως*, das ein nicht zerstückelter, sondern nur anzuknüpfender Satztheil vor sich eine kleine Pause nach *ἀπέσταλκε* verstattet, ist in seinem syntaktischen Abhängigkeitsverhältnisse nicht gestört).

Act. 12, 3. die Worte: *ἦσαν δὲ ἡμέραι τῶν ἀζύμων* sind ein wesentlicher Theil der Erzählung, wie aus V. 4. erhellet. Sie unterbrechen das Zusammengehörige nicht.

(Denn Lucas denkt sich V. 4. *ὃν καὶ πιάσας*, wie die Lateiner sehr oft das Relativ, als neuen Anfang.)

Act. 26, 5. die Worte: *ἐὰν θέλεις μαρτυρεῖν*, können recht gut vor dem, eine Pause vor sich duldenden *ὅτι* eintreten. (Das gleiche Verhältniß Col. 3, 13.) Röm. 1, 3. 4. (bloß Apposition, nicht Parentheſe). Hebr. 9, 11.

(Da sich *τοντέστιν* ausdrücklich als Erklärung giebt und sich in die Worte einfügt, ohne die Anschließung des Folgenden zu hindern, so

sind hier keine Parentheſenzeichen nöthig. Eben ſo wenig c. 10, 20. 12, 20. 21.)

Noch weniger werden wir ſolche Einſätze für Parentheſen halten können, die anſtatt die Theile, zwiſchen welchen ſie eintreten, zu trennen, vielmehr zwiſchen beiden eine Lücke füllen, wie Luc. 9, 28. (ἐγένετο μετὰ τοὺς λόγους τούτους ὡσεὶ ἡμέραι ὀκτὼ καὶ παραλαβών etc. Vergl. Act 5, 7.). Aber auch die oratoriſchen Zuſätze in folgenden Stellen kann man nicht für Parentheſen halten: Röm. 7, 1. 1 Cor. 11, 21. 23. 12, 2. 3. 1 Tim. 2, 7. Hebr. 7, 11. 10, 7. 7, 20. (hier vergl. V. 23.) Apoc. 2, 9. man müßte denn mit Quintilian die rhetoriſchen Parentheſen als eine beſondere Gattung von den grammatiſchen unterſcheiden. Am wenigſten iſt ein zwiſcheneingeſchobenes einzelnes Wort (wie Luc. 7, 42. εἰπέ, 2 Cor. 8, 3. μαρτυρῶ, 10, 10. φησί, Hebr. 10, 29. δοκεῖτε) Parentheſe zu nennen. (Wer es ſo nennen will, dem bleibt es unverwehrt). — Mit Parentheſen dürfen nicht verwechſelt werden γ) Digreſſionen, Einflechtungen an Stellen, wo ein Zuſatz oder eine nachträgliche Bemerkung zu dem eben Geſagten die Urſache ward, daß der Verf. aus dem Gleiſe der Rede heraustrat, und von der angefangenen Gedankenconſtruction ablenkte, oder daß er eine Reſumtion machte. Denn die durch den Einſchub entſtandene Aenderung iſt ja eben der Beweis, daß der Verf. dieſen Einſchub als integrirenden Beſtandtheil der Rede feſthielt und bei der Fortſetzung ihm Einfluß auf die Geſtaltung des Ausdrucks geſtattete, Act. 10, 36. 37. 1 Cor. 8, 1 — 3. (ſ. V. 4. vergl. V. 1.). Hierher gehören nun auch die St. 2 Cor. 5, 7. (denn V. 8. hat ſein Verhältniß zu V. 6. verändert) Marc. 7, 3. 4. (vergl. V. 5.) Eph. 2, 1 — 4. Jedoch iſt 1 Cor. 15, 9. nicht dieſer Art. Auch ſind damit nicht zu verwechſeln δ) Nebenbemerkungen, durch die etwas Folgendes aufgeklärt wird, Marc. 7, 26. Hebr. 5, 13. oder etwas Anticipirtes beſtätigt, wie 1 Cor. 15, 52. 10, 5. (das γάρ macht keine Parentheſe!). Wohl aber ſind bb) als Parentheſen zu betrachten α) in den hiſtoriſchen Schriften (den Evangelien, der Apoſtelgeſch.) die, von der Rede Jeſu oder anderer redend eingeführter Perſonen, als dem Texte der Relation ſich unterſcheidenden und aus Zwiſchenbemerkungen des Erzählers beſtehenden, Einſchaltungen, wie ſolche ſchon durch den Ton vom Texte zu unterſcheiden ſind), z. B. Joh. 1, 14. 39. Doch ſind unter dieſen Nebenbemerkungen diejenigen, nach denen ein neuer, zu der referirten

Rede selbst nicht gehöriger, Satz anhebt, nur Zugaben, nachträgliche Bemerkungen, nicht eigentlich Parenth. zu nennen. Solche Bemerkungen sind z. B. in den Stellen: Marc. 3, 30. 5, 8. 13. Joh. 4, 9. 9, 7. — β) die Einschaltungen, auf welche ein Satzbestandtheil folgt, der so wenig selbstständig ist, daß er vielmehr auch nur erst zu einem Satze oder vollen Satztheile wird, wenn er mit den, vor der Einschaltung stehenden, Worten verknüpft wird. (Dies ergiebt sich unmittelbar aus obiger, unter aa α gegebenen Definition und wird hier nur nochmals, der Deutlichkeit halber, gegensätzlich erwähnt, s. Luc. 23, 51. Joh. 1, 14. Gal. 2, 8.

b) Nun kommt es darauf an, daß der Ausleger auch hier nicht falsch abtheile, d. h, daß er nicht trenne, was zu verbinden ist, und nicht verbinde, was zu trennen ist. Wir bemerken hier einige Stellen. aa) Keine Parenthese, wo man gewöhnlich gegen die Absicht des Verfassers, seine Worte anders fassend, eine macht, oder eine zu machen geneigt seyn könnte, Marc. 2, 10. (λέγει τῷ παραλυτικῷ, Matthäus expressiver: τότε λέγει τῷ παρ. c. 9, 6. was der Beweis ist, daß er die Worte nicht eingeklammert und erst die folgenden Worte: σοὶ λέγω cet. zur Apodosis gemacht wissen wolle. Daß Marcus und Lucas eben so construiren, ergiebt sich aus der Uebereinstimmung der Texte; in einer Parenthese würden sie nicht so übereinstimmen.

(Für den Sinn kommt zwar nicht soviel darauf an, ob entweder den Worten: λέγει τῷ παρ. oder den Worten: σοὶ λέγω, der Werth der Apodosis gegeben werde; aber zur Beurtheilung der Schreibart ist's nicht ganz einerlei. Erkennt man λέγει τῷ παρ. als Apodosis, als ob der Erzähler — directe und indirecte Rede mischend, — habe sagen wollen: damit sie aber wissen möchten, daß der Menschensohn ꝛc. sagte er zu dem Paralytischen u. s. w. so hat man hier die Art des Marcus, die Relation von der Rede mit der referirten Rede in einen Satz zu construiren, wie davon ein Beispiel ist Marc. 11, 32. ἀλλ' ἐὰν εἴπωμεν — ἐφοβοῦντο τὰν λαόν, was Matthäus ganz unpsychologisch geändert hat c. 21, 6. und der Beweis, daß Marcus Text der vormatthäische sei, wird verstärkt). Act. 5, 12 — 14. (Der Elzevir. Text schließt die Worte: V. 12. καὶ ἦσαν bis V. 14. γυναικῶν mit Unrecht in Klammern ein. Den V. 14. allein macht Lachmann zur Parenthese, damit ὥστε V. 15. mit ἐμεγάλυνεν αὐτούς ὁ λαός V. 13. verbunden werde — sehr schicklich zwar, allein V. 14. soll hervorgehoben werden, daß die Zahl der Apostelverehrer auch noch mehr wuchs, und hierzu erwähnen V. 16 u. 17. das Beweisende) Röm. 1, 2. (ist keine Parenth. sondern προεπηγγείλατο mit περὶ τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ zu verbinden).

Zuweilen hat der Verf. dadurch, daß er einen Satz (participialisch) an einen etwas weiter vorhergegangenen anknüpft, dem, was dazwischenliegt, den Schein einer Parenthese zugezogen, ungeachtet es keine Parenthese ist, z. B. 1 Cor. 7, 11. (hier ist nur Variation der Structur). Ebenso 2 Cor. 10, 5.

(Wie der Text vorliegt, müssen allerdings die Participe V. 5. mit στρατευόμεθα V. 3. verbunden werden, als ob V. 4. bloß Parenthese wäre. Allein es fehlt, die Worte so verbunden, zu V. 3. vor dem anzuknüpfenden Particip ein Gegensatz, nämlich nach den Worten: wir streiten nicht nach Fleisches Art, der Gegensatz: sondern mit Gottes Kraft; damit nun hieran das formbeschreibende Particip: καθαιροῦντες „indem wir niederreißen" sich anschließe. Dieser Gegensatz ist aber V. 4. — τὰ γὰρ ὅπλα cet. wirklich ausgedrückt, daß man folglich diesen Vers wenigstens in logischer Hinsicht nicht füglich für Parenthese halten kann. Beza — sträubte sich dagegen auch, nur wollte er fälschlich καθαιροῦντες als anomalen Ausdruck für καθαιρούντων nehmen und auf ὀχυρωμάτων beziehen. Man kann denken, Paulus vermischte hier die Constructionsarten und dachte sich unter den V. 5. erwähnten Waffen den Waffenträger selbst, daher er die Rede in Bezug auf diesen fortsetzte, so daß nun V. 4. den Schein der Parenthese erhalten hat *).

Ganz ähnlich ist 2 Cor. 6, 2. — wieder eine grammatische, aber keine logische Parenthese.

(Besser würde der Verf. V. 3. nochmals wiederholt haben: παρακαλοῦμεν οὖν oder — δέ. Man wird annehmen dürfen, daß er so hätte schreiben sollen, er aber, weil ihm das Wort von V. 1. noch frisch im Gedächtniß war, diese Wiederholung unterlassen und dadurch dem V. 2. den Schein einer Parenthese zugezogen habe)

ferner so 2 Cor. 9, 11. ἐν παντὶ πλουτιζόμενοι.

(Dies gehört logisch sowohl, als grammatisch, nicht zu V. 10. sondern zu ἵνα περισσεύητε — ἀγαθόν V. 8. Gleichwohl kann man nicht annehmen, daß V. 9. 10. bloß Parenthese sei, wogegen sich auch andere Exegeten gesträubt haben, s. Wolf. cur. ad h. l. Man muß also glauben, Paulus habe, weil V. 8 und 9. Excerpt aus dem A. T. ist, die Rede in Erinnerung an die, dem Excerpt vorangehenden Worte fortgesetzt **). Eph. 5, 10. (Hier ist dies, daß V. 10. δοκιμάζοντες mit

*) So setzt Paulus auch die Rede gleichmäßig fort nach Röm. 4, 16. (ὅς ἐστι πατὴρ ἡμῶν) fortfahrend V. 18. mit ὃς.

**) So ist es auch Röm. 4, 18. nach 16. Hier darf man wohl V. 17. nicht die Worte: καθὼς γέγραπται — τέθεικά σε, sondern eher den ganzen Vers in Parenthese setzen, wenn eine solche anzunehmen ist. Die Worte: κατέναντι οὗ etc. möchte ich, verbunden mit den unmittelbar davorstehenden, so fassen, als ob der Verf. γέγραπται mit λέλεκται in Gedanken verwechselt und etwas habe anführen wollen, das dem Abraham,

V. 8. περιπατεῖτε zu verbinden sei, so gewiß, daß man wegen des folgenden Contextes, der von V. 11—13 f. nur das in dieser Verbindung Ausgedrückte anerkennt, den V. 9. ὁ γὰρ καρπὸς τοῦ πνεύματος — ἀληθεία für einen späteren, etwa aus Gal. 5, 22. entlehnten, Einschub halten möchte. Man sieht auch nicht, warum der Verf. diese Worte eingeschaltet habe, wenn sie nur Parenthese seyn sollten, was sie trotz dem nach der Beschaffenheit des Textes seyn müssen *). 1 Tim. 1, 3. scheint man nicht zu dem Vordersatze machen zu können, wozu V. 18. der Nachsatz wäre, so daß V. 4—17. in parenthesi gesetzt werden müßte, weil die Parenthese unnatürlich lang wäre. Win. Gr. S. 480. S. jedoch über diese St. nachher.).

bb) Parenthesen, die man anzuerkennen hat, ungeachtet sie durch andere Erklärung haben weggebracht werden sollen, 2 Thess. 1, 10.

(Das ἐπί kann man vermöge seiner Bedeutung nicht mit μαρτύριον verbinden. Luc. 9, 5. gehört es nicht zu μαρτύριον, sondern zu ἀποτινάξετε, vergl. Act. 13, 51. Die Erklärung in Bretschn. lex. unter μαρτύριον: nam fidem invenerunt quae [in priore epistola] de decretis divinis per Christum venturum perficiendis quod ad vestram sortem attinet (!) exposueram, ist, da nach ihr τὸ μαρτύριον τὸ ἐφ' ὑμᾶς geschrieben seyn müßte, nicht annehmbar. Beza: quod fides habita fuerit testimonio nostro apud (!) vos. ἐπιστεύθη, wenn es zu ἐφ' ὑμᾶς gehörte, könnte nur in prägnanter Construction stehen. — Die Worte: ἐν τῇ ἡμέρᾳ ἐκείνῃ verbinden Einige mit ἐπιστεύθη; nam confirmabitur s. implebitur testimonium nostrum vobis datum (?) illo die. — Grotius: quia die illa plane probatum erit testimonium, quod vobis attulimus (?) nempe de futuri iudicii adventu. Alle diese Constructionen können nicht Statt haben. Man muß construiren: ὅταν ἔλθῃ ἐφ' ὑμᾶς ἐν ἡμέρᾳ ἐκείνῃ, wenn er, verherrlicht zu werden von seinen Heiligen und bewundert zu werden von allen Gläubigen — weil unser Zeugniß geglaubt worden ist — vor euch hin, oder: mit seinem Glanze, auf euch kommen wird an jenem Tage) Röm. 2, 16. (die Worte: ἐν ἡμέρᾳ, ὅτε gehören nothwendig zu δικαιωθήσεται V. 13. und V. 15. muß als

---

Gotte gegenüber gesagt oder verheißen worden sei nach dem, was davon in der Schrift — γέγραπται — steht. Eben dieses Angebrachte κατέναντι οὗ — ὡς ὄντα veranlaßt den Verf. V. 18. in Beziehung hierauf vom Abraham, als einem unter besonderen Umständen Hoffenden, weiter zu reden. V. 17. also keine Parenthese!

*) Alle die bisher erwähnten Stellen — 2 Cor. 6, 2. 9, 11. 10, 5. Eph. 5, 10. bringen mich auch hier wieder auf die anderswo — s. m. neutestam. Rhetorik S. 216 und 230. — geäußerte Muthmaßung, Paulus möge seinen Briefen zuweilen Randglossen beigeschrieben haben, von denen dann manche vielleicht in der Copie an der unrechten Stelle dem Texte eingeschaltet worden sei.

Parenthese angesehen werden. Der Zusammenhang ist: nicht die Hörer und Inhaber, sondern die Thäter des Gesetzes sollen für gerecht erklärt werden an dem Tage, da Gott das Verborgene der Menschen, d. h. ihren inneren sittlichen Werth, vor das Urtheil ziehen wird. — Daß V. 16. nicht mit V. 15. verbunden werden könne, wie von vielen Interpreten angenommen wird, ist gezeigt in m. neutestam. Rhetorik S. 229. Die Verse 14 u. 15. würden freilich passender nach V. 16. gestellt worden seyn *). Wie sie jetzt stehen, sollen sie die erste Hälfte jenes aus V. 13 und 16. bestehenden Satzes, nämlich den Bestandtheil V. 13. erläutern, daß es nicht auf das Haben, sondern auf das Thun des Gesetzes ankomme, weil eben das Thun der Beweis des Habens sei, — wofür als Instanz genommen sind die Heiden; die von diesen handelnden Verse wurden also hier eingeschoben. Das V. 16. gesetzte: κατὰ τὸ εὐαγγέλιον μου, kann gar nicht verstanden werden, wenn die Stelle nicht auf die, so angegebene, Art gefaßt wird).

Col. 2, 22. Die Worte κατὰ τὰ ἐντάλματα — τῶν ἀνθρώπων gehören jedenfalls zu δογματίζεσθε V. 20 mit 21., die dazwischen stehenden V. 22. ἅ ἐστι bis τῇ ἀποχρήσει sind also Parenthese, ungeachtet jene Worte nach Anderen mit ἀποχρήσει so verbunden werden sollen: **quae omnia utentibus (?) perniciosa sunt ex hominum praeceptis.** Denn so entspringt kein passender Sinn. 1 Tim. 1, 5—17. Parenthese? Wenn das V. 3. gesetzte καθώς nicht stünde, wäre keine Schwierigkeit vorhanden. Gegen die, zur Beseitigung der Schwierigkeit von Glassius, Lambert Bos, Wolf in den curis u. A. gegebene Erklärung, V. 3. liege bloß ein Anakoluth zum Grunde und der Verf. habe schreiben wollen: καθὼς παρεκάλεσα — εἰς Μακεδονίαν, οὕτω καὶ νῦν παρακαλῶ, ἵνα παραγγείλῃς cet. — s. Win. Gr. S. 490. — spricht nur das Einzige, daß nach diesem Sinne hätte geschrieben werden müssen: ἵνα παραγγέλλῃς. Der V. 3. 4. wird also immer Vordersatz bleiben. Nun hangen aber die — die Materie des Nachsatzes noch nicht berührenden — Sätze von V. 5—17. genau zusammen, und V. 18. kommt auch in materieller Hinsicht erst der Nachsatz ein. Man wird also nicht leugnen können, daß die Verse von V. 5—17., wenn sie auch nicht eine Parenthese bilden sollen, doch eine Digression machen, nach welcher der Verfasser sich auf den Vordersatz wieder besonnen habe.

---

*) S. die vorhergehende Anmerkung *). Wie unsere Schriftsteller öfters ein Wort, einen ausgedrückten Begriff parenthetisch erläutern, zeigt so wie hier die Paulinische Stelle eben so auch Luc. 23, 51. (Joh. 4, 2. ebenso, doch eigentlich keine Parenthese).

2 Cor. 8, 19. geht die Parenthese wohl nur von *οὐ μόνον δὲ* bis *συνέκδημος ἡμῶν* — (*σὺν τῇ χάριτι* gehört zu *συνεπέμψαμεν*).

Anm. Als eine Stelle, wo die, zwischen die Satzglieder sich einmischende Verbosität von Parenthese zu unterscheiden ist, gleichwohl aber die Satzglieder gesondert werden müssen, als ob eine Parenthese da wäre, notiren wir noch die Stelle Phil. 3, 9. (wörtlich übersetzt: daß ich Christum gewinne und erfunden werde in ihm — nicht habend meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetze, sondern die durch den Glauben an Christum, die Gerechtigkeit aus Gott unter Bedingung des Glaubens, um zu erkennen ihn und die Kraft seiner Auferstehung und — hier wiederhole aus V. 9. *ἔχων*! — und habend erfunden werde die Gemeinschaft seiner Leiden, indem ich gleichgestellet werde seinem Tode. — Der Accusativ also, *καὶ τὴν κοινωνίαν*, ist nicht mit *γνῶναι* zu verbinden).

Sechster Fall.

§. 12. Der oben ausgezeichnete sechste Fall, der da vorkommt, wo innerhalb der Construction sprachliche Licenzen oder auch syntaktische Abnormitäten sich zu bemerken geben, stellt sich, wie er in der Art einer populären, die Ideen kunstlos associirenden Rede ist, in der Rede der neutestamentlichen Schriftsteller in allen den Erscheinungen dar, welche eine Folge davon sind, daß das Gedachte eine andere Form hat, als das schriftlich Ausgedrückte und daß der Schriftsteller die Worte bei der Redefortsetzung mehr nach dem Gedachten, als nach dem Geschriebenen, construirt. Die Verfasser verletzen so die syntaktische Regel a) bei der Beziehung auf das Genus und den Numerus des Substrats, b) bei der Construction der Vorder- und Nachsätze, c) bei der Aufgabe, den, zur Bildung eines Satzes vorangestellten unselbstständigen Satztheilen die vollendenden proportionirten beizufügen, d) bei der Gliederung der Sätze, e) bei Anknüpfung relativer Wortformen, namentlich der Participe und Appositionen, an die vorhergehenden Worte, f) bei der Construction mehrerer Satzbe-

standtheile mit demselben Verbum, g) bei der Stellung der Worte. — Was hier nun das Allgemeine des Falls mit den in Bezug darauf zu stellenden Regeln betrifft, so hat der Interpret a) das Gegebene genau so zu nehmen, wie es ist, ohne damit die, in die Construction passende Wortform oder Wortbedeutung zu identificiren, b) er hat weder nach den Beispielen dieser Abnormitäten solche da zu statuiren, wo dergleichen nicht vorhanden sind, noch sie durch Künsteleien oder gezwungene Deutung da zu entfernen, wo sie wirklich sind, c) er hat an solchen Stellen das syntaktische und logische Verhältniß der Sätze zugleich zu beachten, d) er muß die Stellen, wo dergleichen im N. T. und bei griechischen Schriftstellern vorkommen, sich anmerken, um sich über die Gründe derselben eine Erklärung zu abstrahiren, die ihn bei vorkommenden Fällen vor irriger Auffassung der Worte und Redeparthien und vor Mißgriffen sichert.

Es kommt hier wieder nur darauf an, daß aus dem, unter die Kategorie Gehörigen das vor Anderem hervorgehoben werde, wobei, wenn auch nicht überall, doch an manchen Stellen Verwechselungen oder Mißgriffe möglich sind. a) Beziehung auf Genus und Numerus nicht des schriftlich gesetzten, sondern darunter gedachten Substrats — z. B. bei Collectivwörtern, nach einer sehr gewöhnlichen Licenz Matth. 15, 10. (ὄχλος — αὐτοῖς) eben so V. 32. Marc. 3, 9. 6, 45 und 46. Luc. 9, 12. Joh. 6, 24. 7, 49. Apoc. 7, 9. λαός, Matth. 1, 21. — πλῆθος, Marc. 3, 7. Act. 5, 16. 25, 24. — στρατιά, Luc. 2, 13. — Noch s. Marc. 1, 44. (Matth. 8, 4. Luc. 5, 14. εἰς μαρτύριον αὐτοῖς. Das αὐτοῖς bezieht sich nicht auf die Priester, sondern auf die, unter dem μηδενί umfaßten Subjecte. — Dies Beispiel gehört jedoch nur entfernter hierher) Marc. 8, 1. Joh. 17, 2. (πᾶν — αὐτοῖς) Act. 8, 5. (εἰς πόλιν — αὐτοῖς). 3, 11. 5, 16. Röm. 2, 26. (αὐτοῦ in Bezug auf das unter ἀκροβυστία gedachte Subject). 11, 14. (τὴν σάρκα and αὐτῶν) 1 Cor. 16, 15. (οἰκία und ἑαυτούς) 2 Cor. 5, 19. (κόσμος — αὐτοῖς). Eph. 5, 12. (nach V. 11. σκότος — αὐτοί) Phil. 2, 15. (γενεὰ σκολιὰ, ἐν οἷς) 1 Tim. 2, 15. (τεκνογονία, ἐὰν μείνωσιν, nämlich τὰ τέκνα) 2 Tim. 2, 17. (αὐ-

τῶν, es werden die Urheber der κενοφωνίαι V. 16. gedacht) 3 Joh. V. 9. (ἡ ἐκκλησία und αὐτῶν). Zu αὐτός collectiv gedacht die Apposition im Plural, 1 Joh. 5, 16. Matth. Gr. II. 749. (doch will ich lieber übersetzen: und Gott wird ihm, nämlich auf seine Bitte Leben geben für die, — das Comma nach ζωήν ist zu tilgen, — welche nicht zum Tode sündigen). — Das Genus assimilirt dem Gedachten, z. B. αὐτοί nach ἔθνη, Matth. 25, 32. 28, 19. Luc. 19, 37. Act. 15, 17. 26, 17. vergl. V. 20. (πράσσοντας) Röm. 2, 14. (οὗτοι) Eph. 4, 17 und 18. Col. 2, 19. (κεφαλήν, ἐξ οὗ) Philem. V. 10. (τέκνον, ὅν) 2 Joh. V. 4. Apoc. 4, 1. (φωνὴ λέγων) 11, 15. (φωναὶ λέγοντες) 4, 8. 19, 14. 1 Tim. 3, 16. (μυστήριον, ὃς ἐφανερώθη, cett. Mit dieser ganzen Stelle vergl. 1 Petr. 3, 18—22.) Joh. 8, 44. (ψεύστης καὶ ὁ πατὴρ αὐτοῦ, nämlich ψεύδους). Vergl. Matthiä's Gr. §. 302. u. rücksichtlich des Genus §. 434. S. 975. dritte Aufl. Win. Gr. S. 136.). Beiläufig läßt sich als ein Analogon solcher Verwechselung noch anführen, daß der Erzähler statt des in Bezug auf das von ihm erwähnte Subject zu setzende, pronom. reciproc. ἑαυτοῦ, ἑαυτῷ etc. zuweilen das pronom. αὐτός setze, weil er das Subject von seinem, des Erzählers, Standpuncte aus, als die dritte Person betrachtet. So z. B. Matth. 3, 16. (ἐπ' αὐτόν st. ἐφ' αὑτόν, vergl. V. 4. εἶχε περὶ τὴν ὀσφὺν αὐτοῦ). Die hier angeführten Stellen machen nun dem Exegeten zwar keine Schwierigkeit, aber Matth. 3, 16. wollte man doch aus dem ἐπ' αὐτόν einen Grund entlehnen, um das Verbum εἶδε auf Johannes den Täufer, nicht auf Jesum selbst zu beziehen. S. Künöhl's Comment. z. d. St.

b) Vorder- und Nachsätze. aa) Die lebhafte Rede vergißt, wenn der folgende Satztheil ein Gegensatz ist, die, den Vordersatz anfangende, Conjunction: εἰ, ἐάν, und setzt, als ob sie nicht vorangegangen wäre, im folgenden Satze ἀλλά, Marc. 14, 29. Röm. 6, 5. 1 Cor. 4, 15. 7, 21. 8, 5. 6. 9, 2. 2 Cor. 4, 16. 5, 16. 11, 6. 13, 4. 14, 4. — S. Kypk. observatt. II. p. 197. Raphel. annotatt. Herodot. zu 2 Cor. 4, 16. Viger. p. 471. ed. Herm. — Man muß dieses ἀλλά nicht durch tamen übersetzen. So wird im zweiten Gliede auch δέ gesetzt, Act. 11, 17. (εἰ οὖν — ἔδωκεν, ἐγὼ δὲ τίς ἤμην δυνατός etc.). Ebenso wird nach ὡς, ὅτε von unseren an das Hebräische gewöhnten, Schriftstellern zu Anfange des Nachsatzes, als ob jene Conjunctionen nicht vorausgeschickt wären, καὶ ἰδού, gesetzt. S. z. B. Luc. 2, 21. 27. 7, 12. —

bb) nach Einschaltungen und Digressionen wird der Nachsatz zuweilen entweder unter einer anderen Satzform verborgen und mit anderen Sätzen zusammengeschlungen, wie Röm. 5, 12. (nach ὥσπερ. — Der Nachsatz liegt in V. 14. ὅς ἐστι τύπος τοῦ μέλλοντος) 1 Tim. 1, 3. (καθώς, nach einer langen Digression der Nachs. in V. 18.) 2 Petr. 2, 4. (nach εἰ, der Nachs. in V. 9. 10.) oder er wird mittels Resumtion wieder durch unabhängige Worte eingeführt, Röm. 2, 17. (εἰ δὲ σὺ — dazu V. 21. ὁ οὖν διδάσκων etc.) oder er ist gänzlich verschwunden, wie 2 Thess. 2, 3. — An solchen Stellen ist es, wo das logische und syntaktische Verhältniß der Sätze zugleich beachtet werden muß. Zum Beispiele diene hier Röm. 9, 23.

(An dieser Stelle ist das ἵνα γνωρίσῃ mit dem V. 22. vorausgegangenen ἤνεγκεν entweder so zu verknüpfen, daß der Satz eine Frage und mit der Frage eine Aehnlichkeit von Aposiopesis bildet: „wenn Gott willens, den Zorn zu zeigen ꝛc. Zorngefäße, zum Verderben gefertigte, in vieler Langmuth getragen hat, und in der Absicht, — nämlich getragen hat, — um den Reichthum seines Glanzes auf die Erbarmungsgefäße, die er zum Glanze bereitet hat, kund zu machen? — verstehe hierzu: was ist dann zu sagen? — oder so, daß man ohne Frage sich das ἤνεγκε verdoppelt, d. h. es in Gedanken vor ἵνα γνωρίσῃ noch einmal setzt, um damit den Nachsatz anzufangen, wonach die Stelle so zu fassen wäre: „wenn aber Gott, willens, den Zorn zu zeigen und seine Macht kund zu geben, in vieler Langmuth Zorngefäße, zum Verderben gefertigte, getragen hat, so (hat er sie) auch (getragen, oder, so hat er das auch gethan) um den Reichthum seines Glanzes auf Erbarmungsgefäße kund zu geben, die er zum Glanze vorbereitet hat. Und als solche hat er uns auch berufen." — Der ersteren Fassung steht entgegen, daß Paulus keine Aposiopesis machen zu wollen scheint, weil er V. 24. das Relativ: οὓς καὶ ἐκάλεσεν ἡμᾶς, unmittelbar anknüpft, und die Wortstellung, indem die Prädicate der Gefäße einander parallel an das Ende der Glieder gestellt werden, als ob von dem prädicirten Einen auf das Andere geschlossen werden sollte; was auch, nach der zweiten Fassung, allerdings so ist. Die Richtigkeit der letzteren fühlten auch diejenigen, die ἵνα γνωρίσῃ für's Fut. γνωρίσει gesetzt glaubten. Mag diese Verwechselung immerhin unstatthaft seyn, so läßt sich doch das ἵνα etc. erklären, wenn man nach καὶ aus dem Vordersatze das ἤνεγκε wiederholt; und dies geht sehr wohl an. Der Stellen, wo die Rede eine solche Verdoppelung verlangt, kommen mehrere vor, z. B. 2 Cor. 1, 6. Gal. 3, 5. Col. 3, 17. Auch 2 Petr. 1, 17. werden wir so erklären. Denn der Vers. scheint sagen zu wollen: „nachdem er vom Vater Preiß und Ehre erlangt hatte, — durch den Lichtglanz nämlich; denn auf das äußere Phänomen muß das ἐπόπται V. 16. hinblicken — erhielt er dieselbe Verherrlichung durch die Stimme, die ihn

ausdrücklich für den Gottessohn erklärte" — in welchem Sinne das Participip: λαβών, mit dem verbum finitum: ἔλαβε, das nach jenem vor ἐνεχθείσης αὐτῷ etc. noch einmal wiederholt werden muß, zusammengeflossen ist. — Andere Erklärer suchen den Nachsatz in V. 18. S. Win. Gr. S. 320.) Von 1 Tim. 1, 3., wo man auch eine solche Verdoppelung statuirt: καθὼς παρεκάλεσά σε — εἰς Μακεδονίαν, καὶ νῦν παρακαλῶ σε, ἵνα etc. ist schon oben S. 120. bei anderer Gelegenheit die Rede gewesen).

c) Unselbstständige Satztheile vorangeschickt, ohne daß das ihnen entsprechende Verbum zur Vollendung des Satzes angeknüpft wird, oder das Folgende dem Anfange proportionirt ist aa) vorausgeschickt der (participialische) Nominativ ohne das zu ihm gehörige Verbum, Act. 19, 34.

(ἐπιγνόντες ὅτι — ἐστιν, φωνὴ ἐγένετο μία, anstatt: ἐφώνησαν ἅπαντες) 20, 3. (ποιήσας — ἐγένετο γνώμη st. ἔκρινε) 24, 5. (εὑρόντες τὸν ἄνδρα — darauf anstatt: ἐκρατήσαμεν, das mit dem Zwischensatz verschlungene: ὃν καὶ ἐκρατήσαμεν. Vergl. Matth. Gr. §. 631. 2.) 2 Cor. 5, 6. (vergl V. 8.) 2 Petr. 1, 17. (s. oben unter b. bb.)

Joh. 6, 22. (Resumtion V. 24.) Röm. 9, 10. (das vollendende Wort liegt in V. 12. ἐρρήθη αὐτῇ gesagt st. παρέλαβε τὸ ῥῆμα. Das γάρ V. 11. hätte nicht sollen zwischeneintreten). Der Verfasser behielt das Verbum, wozu Ῥεβέκκα das Subject ist, in Gedanken zurück. Dürfte das, auch vom Syrer nicht ausgedrückte γάρ weggelassen werden, so ließe sich der Nominativ im Verhältniß zu ἐρρήθη αὐτῇ als nominativ. absolut. ansehen. Vergl. Act. 7, 40. ὁ γὰρ — οὗτος, οὐκ οἴδαμεν τί γέγονεν αὐτῷ — bb) der Accusativ, Act. 26, 2.

(μάλιστα γνώστην ὄντά σε — διὸ δέομαί σου. Vielleicht hatte der Verf. im Sinne zu schreiben: μάλιστα γνώστ. ὄντά σε παρακαλῶ etc. Man wird hier aber wohl eher sagen müssen, das μάλιστα γνώστ. ὄντα sei eine abnorme — nicht Voranstellung, sondern — Anknüpfung an das vorhergegangene: ἐπὶ σοῦ. Denn daß sich der Satz anknüpft, ergiebt sich wohl aus dem steigernden μάλιστα. Man hat hierzu eine Parallele angeführt aus Aelian. Var. hist. 2, 13. εἶτα δὲ καὶ φύσει φθονερούς ὄντας καὶ τοῖς ἀρίστοις βασκαίνειν προῃρημένους — ὡς ἄκουσμα ἔδοξεν ἥδιστον αἵδε αἱ νεφέλαι s. Wolf. cur. ad h. l.; indessen ist hier eine andere Interpunction möglich). Der Verf. verwechselte an unserer Stelle vielleicht die Formel: ἡγεῖσθαι μακάριον, mit μακαρίζειν und construirte dies mit doppeltem Accusativ).

Mit Resumtion, die einen neuen Satz macht, καὶ ὑμᾶς ὄντας νεκρούς — ταῖς ἁμαρτίαις,

(hierzu sollte folgen συνεζωοποίησε. Dies folgt nun zwar V. 5. allerdings; allein nachdem, anstatt daß die Worte hätten so gesetzt wer-

den sollen: V. 4. *ὁ θεὸς πλούσιος ὢν ἐν ἐλέει διὰ τὴν πολλὴν ἀγάπην, ἣν ἠγάπησεν ἡμᾶς, ὄντας ἡμᾶς νεκροὺς τοῖς παραπτώμασι συνεζωοποίησε τῷ Χριστῷ*, ein neuer Satz gemacht ist mittels des trennenden *δέ* V. 4. *ὁ δὲ θεὸς πλούσιος ὤν* etc. und obendrein dieser Anfang wieder verlassen, und als hätte der Verf. geschrieben: *ὁ δὲ θεὸς πλούσιος ὢν ἐν ἐλέει διὰ τὴν πολλὴν ἀγάπην αὐτοῦ ἠγάπησεν ὑμᾶς*, so fortgefahren wird: V. 5. *καὶ ὄντας ἡμᾶς* etc.) Röm. 8, 3. (*τὸ ἀδύνατον τ. νόμου* ist nicht mit Meyer's Commentar als Apposition, nämlich nicht so zu fassen: „Gott verurtheilte die Sünde im Fleische, was das dem Gesetze Unmögliche war." Denn a) verurtheilte das Gesetz die Sünde ja auch und sprach ihr den Todt zu! b) wie konnte denn passend gesagt werden: das Gesetz habe die Sünde im Fleische nicht verurtheilen können, weil es durch das Fleisch geschwächt worden sei? — Paulus Ausdruck ist ingeniös. Wegen des *κατέκρινε* muß man sich Gott als Richter zwischen dem Gesetze und dem Fleische denken. Das Gesetz konnte sein Recht, seinen gerechten Anspruch [vergl. V. 4. *δικαίωμα*] nicht geltend machen, weil es durch das Fleisch geschwächt ward, — *τὸ ἀδύνατον* nach Paul. Sprachgebrauch: das Unvermögen, vergl. Röm. 1, 19. *τὸ γνωστὸν τ. θεοῦ* — V. 20. *τὰ ἀόρατα αὐτοῦ*, 9, 22. *τὸ δυνατὸν αὐτοῦ*, — So schlug sich Gott in's Mittel, und verurtheilte, d. h. dämpfte mit ihrer Kraft, die Sünde im Fleische, damit nun der gerechte Anspruch des Gesetzes in Kraft träte, V. 4. — Das hier V. 4. erwähnte *δικαίωμα* ist dasselbe, was vorher (vor der Verdammung des Fleisches) das *ἀδύνατον τοῦ νόμου* war. Man muß also denken, Paulus habe mit dem Accus. *τὸ ἀδύνατον* angefangen, um dazu ein — die Thätigkeit Gottes ausdrückendes — Activ zu setzen, etwa: räumte Gott weg, oder: kräftigte Gott, indem er verurtheilte, *ἐπλήρωσε ὁ θεὸς κατακρίνων τὴν ἁμαρτίαν ἐν σαρκί*. Allein weil er zugleich die Erwähnung des Mittels, die Sendung Christi einschob, brach er die Construction ab, so daß nun *τὸ ἀδύνατον τ. νόμου* wie ein accus. absolutus — den auch Morus hier annahm, dasteht.)

cc) Relativsätze: 1 Joh. 1, 1. Hier handelt sich's um das: *περὶ τοῦ λόγου τῆς ζωῆς*, ob es zum Vordersatz gehöre, oder den — auf's Neue vom Verf. abgebrochenen Nachsatz bilde. Es wird vorgeschlagen, so zu construiren: *ὃ ἦν ἀπ' ἀρχῆς, ὃ — ἐψηλάφησαν*, Nachsatz: *περὶ τοῦ λόγου τῆς ζωῆς ἀπαγγέλλομεν* oder *γράφομεν ὑμῖν*. S. Win. Gr. S. 495.

(Allein *α*) wäre es doch sonderbar, daß der Wortverfasser, hätte er diese Structur im Kopfe gehabt, die Worte: *περὶ τοῦ λόγου τῆς ζωῆς* so allein hingestellt haben sollte, ohne das *ἀπαγγέλλομεν*, das ihn gar nicht hindern konnte, den V. 2. anzubringen, zugleich mit hinzuzusetzen; *β*) sieht man nicht, wie er — wenn er den Satz: vom Worte des Lebens verkündigen wir, ausdrücken wollte, sich nochmals habe gemüßiget sehen können, zu bemerken, daß das Leben erschienen sei, was

er ja schon V. 1. so eben im Vordersatze gesagt hatte, und dann γ) wie er obendrein in dieser nochmaligen Einschaltung V. 2. habe versichern können, daß er „verkündige," wenn er das Zeitwort: ἀπαγγέλλειν sich noch zur Vollendung seines mit περὶ τ. λόγου τῆς ζωῆς angefangenen Nachsatzes vorbehalten mußte, und wie er dann dieses ἀπαγγέλλομεν δ) nachdem er es V. 2. so anticipirt, gleichwohl nochmals habe anrücken lassen können V. 3. — Man wird also vielmehr so construiren müssen: „Was vom Anfang war, was wir gehört, gesehen, betrachtet und unsere Hände betastet haben über das Wort des Lebens — beiläufig: der Verf. spricht hiermit aus, daß die Jünger auch von der Auferstehung Jesu, dem, seine Abkunft vom Himmel beweisenden Factum, sich sinnlich zu überzeugen gesucht haben, — jetzt V. 2. die weitere Bekräftigung: denn so ist es allerdings: das Leben ist sichtbar geworden, und wir haben es gesehen, und zeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das bei dem Vater war und uns sichtbar geworden ist, — beiläufig V. 2. wird nicht bloß durch das Wort ζωή V. 1. veranlaßt, sondern er enthält, nachdem V. 1. das gegenständlich gewordene Object erwähnt ist, die Versicherung, daß dieses Object gegenständlich geworden — jetzt weiter V. 3. „Summa: Was wir gesehen und gehört haben, verkündigen wir euch." V. 3. ist also Rückkehr zu dem Constructionstypus V. 1. zum Beweis, daß der Verf. ὅ und τοῦτο hat auf einander bezogen und das περὶ τοῦ λόγου mit dem Relat. verbunden wissen wollen — das περὶ του λόγου ist mit all' den V. 1. gebrauchten Verbis zu verbinden und kann mit ihnen verbunden werden, da sie alle den Begriff des Kundesuchens und Kundeerhaltens ausdrücken und jenes Wort des Lebens — d. i. das ideale, Belebungskraft in sich schließende Princip, das in Jesu zur Anschauung gekommen — für sie alle gegenständlich ist *). — Wieder also eine Stelle, die von psychologischer Beurtheilung abhängt.

dd) Anfang des Satzes mit einer Präposition, ohne daß der Satz vollendet wird,

Gal. 2, 4. 5. (διὰ δὲ τοὺς παρεισάκτους etc. — aus V. 5. ist der Nachsatz zu nehmen so: wegen der falschen Brüder aber hätten wir uns auch nicht in das Ansinnen gefügt.) 2, 6. (ἀπὸ δὲ τῶν δοκούντων, etc. dies muß heißen: von diesen her, und dazu muß etwas supplirt werden, wodurch der Satz: kam mir keine andre Belehrung, ausgedrückt wird, aus den Worten des Textes: ἐμοὶ οἱ δοκοῦντες οὐδὲν προσανέθεντο)

*) Man kann keinen Einwurf gegen diese Erklärung daher nehmen, daß das ψηλάφᾶν am λόγος ein anderes Object, ein anderes ὅ, fordere, als das ἀκούειν, nämlich jenes fordere Reden, dieses ein Betastbares; denn die Reden sowohl, wie das, nach der Auferstehung des, über den Todt erhobenen, Jesus, an ihm Betastbare gab Kunde von (περὶ) dem, das Leben in sich tragenden, dem ideal-realen Urprincip entstammten, λόγος; weshalb die in der Schrift: de biblica ζωῆς αἰωνίου notione, Dresd. 1838. S. 127. ausgedrückten Bemerkungen gegen die wahre Erklärung der Stelle nichts entscheiden, noch weniger davon abführen können.

aber mit Resumtion,

1 Cor. 8, 1. (*περὶ δὲ τῶν εἰδωλοθύτων* etc. hierzu V. 4. *οἴδαμεν*).

d) Gliederung der Sätze. Die Verfasser construiren zuweilen das zweite Glied so, daß sie sich das erstere nach einem anderen Ausdrucke denken, als der schriftlich gegebene ist, z. B aa) in antithetischen Sätzen: 2 Cor, 5, 12. *οὐ γὰρ πάλιν ἑαυτοὺς συνιστάνομεν ὑμῖν, ἀλλ' ἀφορμὴν δίδοντες* cet.

(Der Verf. dachte sich den Ausdruck des ersteren Satztheiles so, als hätte er statt *συνιστάνομεν* geschrieben: *γράφομεν συνιστάνοντες*).

1 Cor. 4, 14. hat der Ausdruck das umgekehrte Verhältniß, jedoch nach einer leichten und natürlichen Wendung). — 2 Cor. 7, 5. *ἀλλ' ἐν παντὶ θλιβόμενοι* (hier erstlich die erste Person als ob vorher geschrieben wäre: *καὶ γὰρ ἐλθόντες εἰς Μακεδονίαν οὐδεμίαν ἄνεσιν ἐσχήκαμεν*, sodann abrupt, wie wir auch sagen: gejagt, geplagt, ꝛc. daß das verbum substantivum dabei gedacht werden soll, vergl. 2 Cor. 11, 28.) Röm. 10, 8. *ἀλλὰ τί* λέγει, nach V. 6. *ἡ δικαιωσύνη οὕτω λέγει· μὴ εἴπῃς* cet. — (der Verf. verwechselt dies im Gedanken mit einem Leugnen, dem ein positives Sagen, eine Affirmation, entgegenzustellen ist). Eph. 5, 27. *ἵνα παραστήσῃ ἑαυτῷ — μὴ ἔχουσαν σπῖλον, ἀλλ' ἵνα ᾖ ἁγία καὶ ἄμωμος*, (als wäre geschrieben: *ἵνα ἡ ἐκκλησία — μὴ ἔχῃ σπῖλον* etc.) 1 Petr. 1, 8. *εἰς ὃν ἄρτι μὴ ὁρῶντες, πιστεύοντες δέ*, (statt: in welchen ihr, ob ihr ihn schon zur Zeit nicht sehet, euer Vertrauen setzend oder gesetzt haltend — schreibt der Verfasser: in welchen ihr zur Zeit nicht sehend, wohl aber vertrauend) Röm. 12, 19. (*μὴ ἑαυτοὺς ἐκδικοῦντες, ἀλλὰ δότε τόπον τῇ ὀργῇ*) 1 Cor. 7, 37. (*ὃς — μὴ ἔχων ἀνάγκην, ἐξουσίαν δὲ ἔχει*). So wird auch in anderer Weise das zweite Glied aus der Gebundenheit herausgenommen Col. 1, 26. (— *τὸ ἀποκεκρυμμένον — νυνὶ δὲ ἐφανερώθη*) 1 Tim. 1, 13. So auch bb) bei Copulativsätzen, Joh. 5, 44. (*λαμβάνοντες, καὶ τὴν — οὐ ζητεῖτε* st. *μὴ ζητοῦντες*) Eph. 1, 20. (*ἣν ἐνέργησεν — ἐγείρας αὐτόν — καὶ ἐκάθισεν* cet.) Col. 2, 14. (*ἐξαλείψας τὸ — καὶ αὐτὸ ἦρκεν* st. *ἄρας*) vergl. Hebr. 8, 10. (Jerem. 31, 33.) 2 Joh. V. 2. (*διὰ — τὴν μένουσαν ἐν ὑμῖν καὶ μεθ' ὑμῶν ἔσται*). Luc. 14, 8. (daß nicht geladen sei, und kommend — wird er sprechen, statt: daß nicht, wenn ein — geladen ist, dieser komme und spreche). Und so werden auch auf andere Art cc) Satztheile, die eigentlich

zu den unmittelbar vorhergehenden Worten noch gehört hätten, durch trennende Partikeln selbstständig gemacht, Hebr. 3, 16. (das γάρ hätte wegbleiben sollen), Act. 24, 18. (ἐν οἷς εὗρόν με ἡγνισμένον οὐ μετὰ ὄχλου, οὐδὲ μετὰ θορύβου τινὲς [δὲ] ἀπὸ τῆς Ἀσίας Ἰουδαῖοι. Der Verf. will unterscheiden: wie, und womit beschäftigt Paulus zwar nicht gefunden wurde, wer die aber waren, die sein Verhältniß bei'm Finden anders dachten. Oder man kann sich denken, Lucas habe so schreiben wollen oder sollen: ἐν οἷς εὗρόν με — τινὲς ἀπὸ τῆς Ἀσίας Ἰουδαῖοι. Τούτους δὲ ἔδει ἐπὶ σοῦ παρεῖναι, cet.) Col. 1, 21. (καὶ ὑμᾶς ποτε ὄντας ἀπηλλοτριωμένους — νυνὶ δὲ ἀποκατήλλαξεν etc. Das δέ hätte sollen wegbleiben, aber der Verf. wollte das νυνί dem ποτέ entgegensetzen.) Act. 11, 17. (s. oben). Jac. 4, 16. ist in dem Perioden von V. 13 — 16. das δέ bei νῦν trennend, wo eig. keine Trennung seyn sollte. Wie ohne Noth getrennt, so wird auch überflüssigerweise verknüpft durch καί, 2 Cor. 8, 5. (Stünde nicht das καί hier vor οὐ καθώς, so würden die V. 3 und 4. vorhergehenden Nominative mit dem Verbum ἔδωκαν V. 5. verbunden werden können. So sind aber jene isolirt. Der Art ist auch Eph. 2, 5. (das erste καί V. 5. ist als Fortsetzungspartikel anzusehen, und man muß annehmen, der Verfasser habe sich eingebildet V. 4. absolut geschrieben zu haben: διὰ τὴν πολλὴν ἀγάπην αὐτοῦ ἠγάπησεν ἡμᾶς. — Durch einen überflüssigen Zusatz trennt Tit. 1, 1. 2. 3. — Auch 1 Thess. 2, 10. hätte der Text — mit Auslassung des ὡς nach οἴδατε V. 11. — sich so ordnen sollen: ὡς ὁσίως καὶ δικαίως κ. ἀμέμπτως — ἐγενήθημεν, καθάπερ οἴδατε, ἕνα ἕκαστον ὑμῶν — παρακαλοῦντες (ὑμᾶς) καὶ παραμυθούμενοι, indem wir, wie ihr wisset, jeden unter euch ermahnten und tröfteten. Vergl. 2, 5.) — oder dd) der mit dem unmittelbar Vorhergehenden zu verknüpfende Casus, wird von einem anderen Theile des Satzes abhängig gemacht, Apoc. 8, 9. (τὰ ἔχοντα st. τῶν ἐχόντων — bezogen auf ἀπέθανε — appositionsmäßig) 17, 4. ἔχουσα χρυσοῦν ποτήριον — γέμον βδελυγμάτων καὶ τὰ ἀκάθαρτα τῆς πορνείας αὐτῆς (anstatt: καὶ τῶν ἀκαθάρτων τῆς πορν. αὐτ. der Verf. setzt den Accus. den er auf ἔχουσα bezieht. Das Umgekehrte sehen wir Eph. 2, 2. κατὰ τὸν ἄρχοντα τῆς ἐξουσίας τοῦ ἀέρος, τοῦ πνεύματος statt τὸ πνεῦμα. Wenn πνεῦμα subjectiv, von der, den Weltmenschen beherrschenden, Denkart genommen wird, Bengel: non ipse princeps, sed principium illud internum, ex

quo fluunt actiones infidelium — dann steht der Genit. freilich richtig. Allein πνεῦμα ist hier doch wohl ein selbstständiges, dem ἄρχων gleichzusetzendes, Princip, und steht hier als appositionsmäßige nähere Bestimmung, die dem Worte ἐξουσία unter mnemonischer Abirrung von der Constructionsregel zugegeben ist. Vergl. Cic. Fin. 3, 15. — ut in valetudine et integritate sensuum, ut in doloris vacuitate, ut gloriae, divitiarum similium rerum, st. ut in gloria etc. — der Verf. des Briefs hat so auch gemischt 6, 18. — καὶ δεήσει anst. δεόμενοι). ee) Verwechselung der Construction bei Eintheilungen, Röm. 2, 7. 8. (τοῖς μὲν, scil. ἀποδώσει ζωὴν — τοῖς δὲ θυμὸς κ. ὀργή, als stünde im ersten Gliede ἀποδοθήσεται) 2 Cor. 8, 23. (εἴτε ὑπὲρ Τίτου, εἴτε ἀδελφοὶ ἡμῶν. Die Stelle ist dunkel.) Act. 24, 21. (ἤ nach τί V. 20. ist richtig, weil man sich denken muß οὐδὲν εὗρον, — nach der Negation folgt ἤ auch Joh. 13, 10. vergl. Xen. Oecon. 3, 3. — zu περὶ μιᾶς ταύτης τῆς φωνῆς denke man sich in ἀδίκημα V. 20. den Begriff des Vorwurfs, der Anschuldigung) Matth. 11, 25. (statt: καὶ τῷ δούλῳ, ἵνα γένηται cet.) — ff) Auf μέν folgt nicht immer das entsprechende: δέ — theils weil, wenn das eine Eintheilungsglied oder die Relativität gesetzt war, das andere gegensätzliche sich von selbst verstand, wie Röm. 7, 12. 10, 1. theils weil das eine nur ausgedrückt, das andere nur gedacht werden sollte. Wir drücken im Deutschen ein solches μέν durch den — einen Gegensatz andeutenden Ton aus, z. B. ich weiß es nicht, d. h. ein Anderer kann es vielleicht wissen. S. noch Röm. 11, 13. 2 Cor. 12, 12. Hebr. 6, 16. — auf πρῶτος, πρῶτον adv. folgt nicht immer δεύτερος, εἶτα. Act. 1, 1. (die Ankündigung des δεύτερος λόγος ist aus V. 6. zu entwickeln.) Röm. 1, 8. (vergl. V. 13.) 3, 2. (hier blos das πρῶτον. Der Verf. scheint die Theilungsglieder sich nicht klar vorgestellt zu haben. Er wollte vielleicht einem Unbestreitbaren — dem πρῶτον — eine Einschränkung, als das δεύτερον entgegensetzen, wie V. 9. andeutet). — auf εἷς, μία, ἕν μεν nicht immer εἷς, μία, ἕν δέ Gal. 4, 24. (das Correlat s. V. 26.) auf οὐ nicht immer ἀλλά, Röm. 8, 12. (vergl. V. 13.) 1 Cor. 1, 17. (vergl. 2, 4.) 7, 38. (ὥστε καὶ ὁ ἐκγαμίζων καλῶς ποιεῖ, ὁ δὲ μὴ — κρεῖσσον ποιεῖ, anstatt entweder des: ὁ μὲν ἐκγαμίζων — oder des: καὶ ὁ μή, cett).

e) Anknüpfung der Participe im abnormen Casus, 2 Cor 1,

6 und 7. (εἰδότες. Der Verf. dachte sich unter: ἡ ἐλπὶς ἡμῶν das Verbum in der ersten Person) 8, 19. (οὐ μόνον δὲ, ἀλλά κ. χειροτονηθείς cet. Joh. Conr. Schwarz wollte diesen Nominat. mit ἐξῆλθε V. 17. — den V. 18. in Parenth. gesetzt — construiren, s. Wolf. cur. ad h. l. was nicht angeht. — Paulus setzt auch sonst so mit οὐ μόνον δέ den abnormen Casus an, Röm. 9, 10. οὐ μόνον δὲ, ἀλλὰ καὶ Ῥεβέκκα cet. — Hier dachte er sich unter οὗ ὁ ἔπαινος V. 18. das identische: ὁ ἐπαινούμενος). 2 Cor. 9, 13 und 14. (διὰ τῆς δοκιμῆς — δοξάζοντες cet.

Allerdings schließt sich der Nominat. πλουτιζόμενοι V. 11. an περισσεύητε V. 8. an, wie auch Wolle richtig construirt de parenth. sacra, p. 137. aber schwierig ist's, bei der barbarischen Schreibart zu bestimmen, auf wen δοκιμάζοντες V. 13. sich beziehe, ob auf die Geber, oder auf die Empfänger der Wohlthat. Von den letzteren konnte nicht gesagt werden, daß sie selbst Gott durch diesen Dienst verherrlichten. διά ist aber: durch, und kann nicht bloß bedeuten: auf Veranlassung. — Man wird also übersetzen müssen: indem ihr durch die Probe dieses Dienstes Gott verherrlichet über der Ergebenheit eures Bekenntnisses an das Evangelium Christi und der aufrichtig sich in sie und alle theilenden Theilnahme; not. εἰς ist auch hier nicht: gegen, sondern von der Formel κοινωνεῖν εἴς τι, wir: sich gemeinschaftlich in etwas theilen) und durch ihr Gebet für euch, die nach euch Verlangen haben wegen der in Ueberfülle sich über euch verbreitenden Gnade Gottes. — Ich glaube demnach, daß δοκιμάζοντες den πλουτιζόμενοι V. 11. parallel stehe und auf die Corinther gehe, wie denn auch schon ältere Interpreten die Worte so gefaßt haben. S. Wolf. cur. ad h. l. Das ἐπί V. 13. scheint verdächtig.)

Eph. 4, 1 und 2. παρακαλῶ ὑμᾶς περιπατῆσαι — ἀνεχόμενοι — (als wäre statt παρακαλῶ — περιπατῆσαι vorhergegangen: περιπατεῖτε. Aehnlich 1 Petr. 2, 11 und 12.) 3, 18. (hier ist wohl zu constr. ἵνα ἐν ἀγάπῃ — τεθεμελιωμένοι ἐξισχύσητε. S. den Text Lachm. Der Verf. will mit Nachdruck erinnern, daß die Christen auf dem Grunde der Liebe Christi zu einer Wohnung Gottes sich zu erbauen haben.) Col. 1, 10—12. περιπατῆσαι ὑμᾶς — καρποφοροῦντες cet. (die Nominative in Rücksicht auf ἵνα πληρωθῆτε V. 9.) 2, 2. ἵνα παρακληθῶσιν αἱ καρδίαι αὐτῶν συμβιβασθέντες — (αἱ καρδίαι αὐτῶν ist dem Verf. periphrastisch dasselbe, was αὐτοί) 3, 16. ὁ λόγος τοῦ Χριστοῦ ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν πλουσίως ἐν πάσῃ σοφίᾳ διδάσκοντες etc.

(vergl. Eph. 5, 18. πληροῦσθε ἐν πνεύματι λαλοῦντες ἑαυτοῖς ψαλμοῖς etc. V. 20. Einem solchen passivischen Imperative gleich muß

sich der Verf. das ἐνοικείτω ἐν ὑμῖν gedacht haben. Richtig Luther: lasset das Wort — unter euch wohnen. V. 16. verhält sich zu V. 13. eben so, wie V. 22. zu 23.)

Röm. 12, 9. ἀγάπη ἀνυπόκριτος, näml. ἔστω, vergl. Hebr. 13, 5. ἀφιλάργυρος ὁ τρόπος.

(wie hier imperativisch der Nominativ folgt, so in der Römerstelle V. 9. ἀποστυγοῦντες τὸ πονηρόν, und noch mehr Nominative, die zwar grammatisch, aber nicht logisch mit εὐλογεῖτε V. 14. verbunden werden können. Auch folgen V. 16. wiederum absolute Nominative, die mit εὐλογεῖτε nichts zu thun haben. Man muß sich denken, daß der Verf. V. 9. sagen will: zeiget eure Liebe unverstellt als Solche, die — die — die ꝛc. darauf, wo er eine specielle Vorschrift giebt, der Imperativ: εὐλογεῖτε V. 14. Sodann V. 16. könnte man zwar die participialischen Nominative mit dem directen Satze: μὴ γίνεσθε φρόνιμοι verbinden, „indem ihr mit den gleichen Gesinnungen euch in einander versetzet, — wir sagen: gegeneinander gleich gesinnet seid, — nicht auf das Hohe sinnet, seid nicht klug bei euch selbst.“ Allein es scheint doch auch besser, diese Glieder alle zu isoliren, wie auch durch V. 17—19. angerathen wird). Act. 15, 22. τότε ἔδοξε τοῖς ἀποστόλοις — πέμψαι, γράψαντες. (Der Verf. verwechselte ἔδοξεν αὐτοῖς mit ἔδοξαν. Vergl. Thuc. 7, 42. τοῖς — κατάπληξις οὐκ ὀλίγη ἐγένετο, ὁρῶντες cet. Andere Parallelen giebt Win. Gr. S. 497. S. auch Apoc. 5, 12. 1 Petr. 2, 12. 3, 7.) Jac. 3, 8. Apoc. 1, 5.

f) Constructionsmischung bei'm Gebrauch eines und desselben Verbum, Marc. 6, 8 u. 9. Act. 23, 23 u. 24. — (Luc. 1, 55. καθὼς ἐλάλησε πρὸς τοὺς πατέρας ἡμῶν, τῷ Ἀβραάμ cet. ist der Dativ wohl mit μνησθῆναι ἐλέους V. 54. zu verbinden. Vergl. Ps. 98, 3. ἐμνήσθη τοῦ ἐλέους αὐτοῦ — τῷ οἴκῳ Ἰσραήλ, zumal so auch das damit zu verknüpfende: εἰς τὸν αἰῶνα besser in den Text aufgenommen wird.) 1, 72 und 73. (μνησθῆναι διαθήκης, ὅρκον, ὃν ὤμοσε) Act. 27, 10. (θεωρῶ, ὅτι — μέλλειν ἔσεσθαι. Xen. Hell. 2, 2, 2. εἰδὲς, ὅτι — θᾶττον τῶν ἐπιτηδείων ἔνδειαν ἔσεσθαι) Act. 11, 17. (τίς ἤμην δυνατός, zusammengezogen aus: wer war ich? war ich mächtig?

g) Manche distinctive Partikeln sind nicht an den gehörigen Ort gestellt, z. B. ἔτι, Röm. 5, 6. — ὅμως, Gal. 3, 15. — οὐ, Act. 7, 44. 1 Cor. 10, 5. — γάρ, 2 Cor. 12, 11. — πρῶτον, 2 Tim. 2, 6. (der Landmann muß zuvor arbeiten, ehe er die Früchte empfängt; πρῶτον gehörte also zu κοπιῶντα. So nach Erasm. Schmid, Beza u. A. Allein wenn übersetzt werden darf: der arbeitende Landmann muß der erste seyn, der

die Früchte empfängt, d. h. der Fruchtempfänger muß ein arbeitender Landmann seyn; so stehen die Worte richtig, und diese Erklärung wird vorzuziehen seyn, theils weil sie leichter ist, theils aber auch deshalb, weil dieser Satz ein Sprichwort gewesen zu seyn scheint, s. Schott. adag. p. 138. in dem Sprichwort aber das Wort seine rechte Stelle gehabt haben muß. Auch braucht man dann nicht zu sagen, daß πρῶτον für πρότερον stehe), die Präposition, z. B. πρός, 2 Cor. 13, 21. — εἰς, Luc. 7, 30.

Anm. Zu allen den hier verzeichneten Proben der Abschweifung von den Regeln der Syntax oder der ihres Zwanges sich entledigenden Licenz lassen sich Parallelen aus den griech. und lat. Schriftstellern in Menge auffinden. Mehrere derselben geben Joh. Conr. Schwarz: soloecismi discipulorum Jesu Christi — antiquati, Coburg. 1730. — Georg. Raphel. adnotatt. philol. in N. T. ex Xenophonte collectae Hamb. 1709. 8. — ex Polybio et Arriano, Hamb. 1714. 8. und adnotatt. in sacr. script. historicae in Vet. philologicae in N. T. ex Herodoto collectae, Luneb. 1731. 8. — Kypkii observatt. sacr. in N. T. libros. Vratisl. 1755. 2 tom. gr. 8. die Hermann'sche Ausgabe des Viger. — Win. Gr. des neut. Sprachid.

Der Interpret muß sich, ehe er dergleichen Parallelen aufsucht, jene Licenzen psychologisch und nach syntaktischen Regeln erklärlich zu machen suchen, damit er nicht Ungleichartiges verwechsele. Er darf dergleichen Licenzen und Abnormitäten, wenn sie kritisch gesichert sind, nicht entfernen wollen, weder durch willkührliche Aenderung der Lesart (wie dies zuweilen die Abschreiber und Grammatiker gethan haben, die z. B. Act. 19, 34. statt, ἐπιγνόντες, das passendere: ἐπιγνόντων, Col. 2, 2. συμβιβασθέντων, und V. 14. statt des bei der anomalen Structur sich auf das θεός beziehenden σὺν αὐτῷ, um die Beziehung auf Christum hervorzubringen, σὺν ἑαυτῷ setzten) noch durch willkührliche Deutung einzelner Worte (wie wenn ἀλλά nach εἰ, tamen, ὅμως, Gal. 3, 15. quin imo und 1 Cor. 14, 7. atqui, ἔτι Röm. 5, 6. insuper, πρῶτον 2 Tim. 2, 6. omnino, ita demum, καθώς, 1 Tim. 1, 13. quandoquidem bedeuten soll. S. Wolf cur. zu den angef. Stellen,) noch durch künstliche oder gezwungene Construction und Beziehung der Worte auf einander (z. B. durch Annahme einer Wortversetzung, wie Röm. 5, 12. wo auf ὥσπερ das καὶ οὕτως als gleichbedeutend mit οὕτω καί genommen ward,) oder durch Annahme einer Redundanz, (wie Act. 24, 6. wo nach Lamb. Bos. ὃν καί redundiren und γάρ V. 5. für οὖν stehen, und Eph. 2, 5. wo das καί ebenfalls, um zu redundiren, gesetzt seyn soll,) — oder durch eine, das logische Verhältniß verletzende Verknüpfung der Participien mit einem im Texte befindlichen verbum finitum, (wie sie z. B. Röm. 12, 9—14. gemacht wird, wenn die Participien und Nominative V. 9—13. mit εὐλογεῖτε V. 14. verbunden werden sollen) noch durch Verwechselung der im Texte ausgedrückten Wortform mit

einer anderen, (wenn z. B. das Particip für das verb. finitum genommen, oder, damit es so genommen werden könne, das verb. substantivum dazu supplirt wird, wie z. B. Röm. 9, 22. θέλων für θέλων ἦν, Act. 24, 5. εὑρόντες für εὑρόντες ἐσμεν 2 Cor. 7, 5. θλιβόμενοι für θλιβομ. ἦμεν stehen soll. So auch 1 Thess. 2, 10. Eph. 5, 21. Matth. 2, 18. Gal. 3, 5. a. St. — Eine sehr gewaltsame Operation nahm der Grammatik zu Liebe mit 2 Cor 8, 20. Schwarz in der oben angef. Schrift vor. S. Wolf. cur. ad h. l.). Daß der Ausleger aber auch keine Abnormitäten (z. B. Anakoluthe, nominativi oder accusativi absoluti u. dergl.) der Erklärung zum Grunde legen dürfe, wo der Text keine solchen hat, versteht sich gleichfalls von selbst.

Siebenter Fall. (Ergänzung und Entwickelung.)

§. 13. Als den letzten Fall bezeichnen wir den, der Etwas zu dem Texte hinzuzudenken fordert, damit entweder durch Ergänzung des Ausdrucks, oder durch Entwickelung des Gesetzten die Construction begreiflich gemacht werde. Die Ergänzung wird nothwendig und zwar grammatisch bei Ellipsen, grammatisch und rhetorisch (logisch) zugleich zuweilen bei gewissen, von der Sprache eingeführten, relativen Conjunctionen (ἐπεί, εἰ δὲ μή, ἀλλά, ἀλλ' ἵνα, οὐ μόνον δέ, ὅτι, οὐχ ὅτι, οὐχ οἱόνδε, γάρ,) und bei der supprimirten Apodosis; die Entwickelung wird gefordert bei der Präcision und Concision des Ausdrucks (Brachylogie) bei'm Zeugma, bei den Arten der prägnanten Construction, und wo der Genitiv eines, mit einem anderen Substantiv verbundenen Substantives die Erklärung des, durch diese Verknüpfung angezeigten Verhältnisses nöthig macht. — Wie nun hier der Interpret schon zuerst überhaupt grammatische Ellipse und rhetorische Kürze und somit auch Ellipsenausfüllung und Entwickelung des Ausdrucks zu unterscheiden hat, so stellt sich ihm speciell a) im Betreff der Ellipsenausfüllung die allgemeine Regel, daß er nicht soetwas zur Ergänzung gebrauche, was nicht nach sprachlichen und psychologischen Gesetzen für weggelassen gehalten werden kann, b) in Rücksicht

auf die fehlende Apodosis, daß er zwischen absichtlicher und unabsichtlicher Suppression derselben unterscheide, c) bei'm präcisen und concisen Ausdruck: daß er richtig bemerke, ob etwas dem Ausdrucke eines Satzes oder Satztheiles zur Vollständigkeit fehle, und ob das Fehlende in den eigenen Bestandtheilen des verkürzten Ausdrucks, oder den mit ihm verbundenen Gliedern des Gedankens enthalten sei, d) hinsichtlich der prägnanten Construction und des Zeugma, daß er sich ganz an die Grundbedeutung der Worte halte, um die erwähnte textuelle Erscheinung wahrzunehmen und zu erklären. Endlich hat er e) in Absicht auf die Entwickelung des, durch den Genitiv angedeuteten, Verhältnisses der Unterordnung über die verschiedene Art, wie durch den Genitiv an verschiedenen Stellen ein Verhältniß der Unterordnung angezeigt wird, aus unzweideutigen Stellen allgemeine Resultate einzuziehen, um die, an der gegebenen Stelle vorzunehmende, Entwickelung des Ausdrucks text- und sprachgemäß vollziehen zu können.

a) Ein Mangel am Ausdruck des Satzes wird bemerkt, wo gewisse zur Aufeinanderbeziehung der gesetzten Worte erforderliche Wörter vom Schriftsteller außengelassen sind. Der Schriftsteller konnte aber nur Das außenlassen, was entweder der Sprachgebrauch selbst hinwegläßt, oder was in den Worten, mit welchen die mangelhaft scheinenden verbunden sind, schon ausgedrückt oder angedeutet ist. Wie Ernesti die Emphasen in constante und temporäre eingetheilt hat, so könnte man so auch die Ellipsen eintheilen; die constanten sind die des Sprachgebrauchs, die temporären richten sich nach der Beschaffenheit eines bestimmten Textes und sind also mehr rhetorischer Art.

αα) Als constante haben wir denn zu bezeichnen folgende Arten: — wenn gewissen Verben α) das Subject nicht mehr beigefügt wird, z. B. σαλπίζει — nämlich: ὁ σαλπιστής, ferner: ἀναγνώσεται ὑμῖν, Demosth. Mid. p. 386. B. nämlich ὁ ἀναγνώστης, — βροντᾷ, ὕει, προσημαίνει, wobei man sich wohl ursprünglich dachte: Ζεύς — Im N. T. kommt so ohne Subject vor: λέγει, näml. ἡ γραφή, Gal. 3, 16. Hebr. 1, 7. vergl. 4, 4. 7, 17. 8, 5. φησί, (heißt es) 2 Cor. 6, 2. 10, 10. — oder das Object: z. B. ἐνέχειν Marc. 6, 19. Aus ἐνέχειν χόλον τινι, Herodot. 6, 119. 8, 27. 1, 118. — μηκύνειν Herodot. 2, 35. aus μηκύνειν τὸν λόγον, — ἐλαύνειν, remigare, sc.

τὴν ναῦν, — *ἐπέχειν* sc. *τὸν νοῦν*, — *τελευτᾷν* sc. *τὸν βίον*, so auch *ἐπισπᾶν*, *καμμύειν*, *προσέχειν*, *συμβάλλειν*, s. Fritzsche's Comment. zu Marc. 6, 19. Von diesen Verbis sind jedoch die zu unterscheiden, deren Object schon in der Vollziehung der durch sie bezeichneten Handlung inbegriffen ist, z. B. *πέμπειν*, (nämlich *τὸν πεμπόμενον*), *ἀποστέλλειν*, *προσφέρειν*, opfern, *στρωννύειν*, *σκάπτειν*, *προβάλλειν* (von Bäumen: ausschlagen), und die *κατ' ἐξοχήν* auf ein gewisses Object bezogen werden: *ἔχειν*, reich seyn, *αἴρειν* lichten die Anker, oder auf einen gewissen Terminus, wie *ἀπάγειν*. — *β*) wenn manchen Adjectiven ihr Substantiv nicht mehr beigefügt wird, z. B. *χείρ*: *ἡ δεξιά*, *ἡ ἀριστερά*, — *ἡμέρα*: *ἡ σήμερον*, *αὔριον*, *ἐπιοῦσα*, *ἑξῆς* a. *ὥρα*, z. B. *ἡ ὀψία*, *ὁδός*: *δι' ὁρθῆς*, *ἀπ' εὐθείας*, *ἐκείνης*, *ἐκείνῃ*, *ποίας*; and. — *χρόνος*: *τετράμηνός ἐστι*, — *γῆ*. *ἡ ξηρά*, *ἔρημος*, — *χώρα*: z. B. *κατ' ἰδίαν*, *ἰδίᾳ*, *δημοσίᾳ*, *καταμόνας* vergl. Luc. 17, 24. — *αὔρα*: *ἡ εὐδία*, *ἡ πνέουσα* (Act. 27, 40.) — *δῶμα*: *εἰς ἅδου* — *πληγή* bei *δέρειν*, Luc. 12, 47. 48. 2 Cor. 11, 24. (wir: er gab ihm eine derbe) *μερίς*, *ἡ δεκάτη* — *ἱκετηρία* sc. *ῥάβδος* oder *ἐλαία*. *γ*) Auslassungen vor Conjunctionen: vor *μήπως* ausgel. *φοβητέον ἐστι*, Röm. 11, 21. (vergl. Luc. 11, 35. Col. 2, 5. Gal. 4, 11.) vor *μήποτε* Marc. 14, 2. *μήποτε ἔσται*, d. h. es ist zuzusehen, ob nicht etwa ꝛc. vergl. Hebr. 3, 12. — die Redensart nämlich *φοβοῦμαι*, *μὴ τοῦτο ἐστιν*, bedeutet: hoc esse cum metu suspicor. Wie im Lat. ne bald Fragwort, bald verbietend ist, so kann im Griechischen *μήπως* und *μήποτε*, wenn es in der Formel: *ὁρᾶν*, *βλέπειν*, *φοβεῖσθαι μήπως*, *μήποτε* in der oratio indirecta den Indicativ bei sich hat, als Fragwort genommen werden, vergl. Win. Gr. S. 470. verbietend aber oder für: daß nicht, ist es zu nehmen, wenn es den Conjunctiv bei sich hat, wie metuo, vereor ne etc. Also Matth. 25, 9. st. *φοβούμεθα* oder *δεδίαμεν*, *μή*. Doch wird es auch 2 Tim. 2, 25. mit dem Conjunct. als Fragwort der indirecten Frage genommen werden müssen. — (Gal. 2, 2. gehört hierher nicht.). Als Protasis ohne Apodosis pflegt der jüdische (hellenistische) Dialekt Schwurformeln auszudrücken (— Worte weglassend wie: Gott füge mir Leid zu, oder: ich will nicht der und der heißen wenn,) Marc. 8, 12. Hebr. 3, 11. 4, 3. (vergl. אִם 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 11, 11. 2 Reg. 17, 12. Ps. 95, 11. — die volle Formel s. 1 Sam. 3, 17. 25, 22. 2 Sam. 3, 35. oder 1 Sam. 24, 7. 2 Sam. 20, 20. 23, 17.) so auch (das vor dem Uebertretungsfall warnende) *ἐάν* Cantic. 2, 7. — *ἵλεως σοι*, sc. *ὁ θεὸς ἔστω* — Aposiopesis im eigentl. Sinne ist solcher fragmentarische Ausdruck nicht, sondern eingeführte Negligenz. Eine, Auskunft begehrende Formel ist vor *εἰ* zu denken Luc. 13, 23. 22, 49. Act. 1, 16. — die Siebz. übersetzen damit das ה interrogat. Dan. 3, 14. aber 1 Tim. 5, 10. ist vor dem *εἰ* nichts zu suppliren, nicht: videndum est, nach Bretschn. lex. unter *ἐν* II. — Als brachylogische Formel gebraucht die Sprache auch das *κἄν*, wenn auch nur, (Marc. 6, 56. statt: *ἵνα καὶ ἐὰν ἅψωνται τοῦ κρασπέδου αὐτοῦ*, *ἅψωνται τούτου*) 2 Cor. 11, 6.

bb) Weglassungen (von Zwischentheilen der Sätze), welche wir temporäre, d. h. durch den bestimmten Text möglich gemachte und also aus diesem zu ergänzende, nennen, sind eigentlich keine Ellipsen, sondern von der Sprache erlaubte rhetorische Textverkürzungen, für welche, wenn sie ergänzt werden, der Text entwickelt wird. Was die Sprache für den Gebrauch solcher Formen Constantes hat, das sind nur allgemeine Schemate der Brachylogie, z. B. Contraction, Attraction, Zeugma ꝛc. Von diesen nachher *). Hier ist nur noch das zu erwähnen, was die Sprache in Rücksicht auf das Rhetorische und Temporäre selbst so giebt, daß es aus der jedesmaligen Rede selbst näher bestimmt werden muß, und das sind gewisse mit den Marken der Relativität versehene, nach näherer Bestimmung verlangende Conjunctionen und Formeln, wie ἐπεί, sonst, widrigenfalls, (nach einer affirmativen Behauptung: wenn das nicht so wäre, nach einer negativen: wenn das Verneinte wirklich wäre), — im N. T. Röm. 3, 6. 11, 6. 22. 1 Cor. 7, 14. (14, 16. steht die nähere Bestimmung dabei, und 15, 29. ist die Erklärung das parallele Glied des Satzes) S. noch 1 Cor. 5, 10. Hebr. 9, 26. 10, 2. So ἐπεί Pind. Olymp. ϑ. stroph. β. κώ. edit. Erasm. Schmid p. 234 und 246. — εἰ δὲ μή, noch einer negativen Behauptung Marc. 2, 21. 2 Cor. 11, 16. (vergl. Arrian. Alex. M. 4, 14, 17. Matth. Gr. §. 617. — nach einer affirmativen, Joh. 14, 2. Apoc. 2, 5. 16. (vergl. Joh. 14, 11.) οὐ μόνον δέ, Röm. 5, 3. (sc. καυχώμεϑα ἐπ' ἐλπίδι τ. δόξης τ. ϑεοῦ) 11. (sc. καταλλαγέντες σωϑησόμεϑα) 9, 10. (nicht allein Sarah empfing eine Verheißung) 8, 23. (sc. ἡ κτίσις συστενάζει) 2 Cor. 8, 19. (sc. ἐπαινούμενος) 2 Cor. 7, 7. ist der volle Ausdruck. — οὐχ οἵόνδε, (so ist wohl zu schreiben statt: οἷον δέ) ὅτι, d. h. οὐ τοῖον ἐστι τοῦτο, οἷον, kurz: nicht als ob, Röm. 9, 6. — die abhängigen Conjunctionen: ἵνα Marc. 5, 23. (sc. δέομαι σοῦ ἵνα ἐπιϑῇς. Im Deutschen: du sollst kommen: nämlich: will ich, meine ich, will er ꝛc. So auch Gal. 2, 10. „nur sollten wir der Armen gedenken." Eph. 5, 33. die Frau soll Ehrfurcht haben, — Apoc. 14, 13. (aber 2 Cor. 8, 7. gehört nicht hierher) ἀλλ' ἵνα,

*) Auch gehört hierher der Gebrauch des Comparativ, bei dem das Correlativ sich zu denken dem Hörer überlassen wird z. B. Act. 17, 21. 25, 10. 2 Cor. 7, 7. 1 Tim. 3, 14. 2 Tim. 1, 18. S. Win. Gr. S. 219 f.

Joh. 1, 8. (er sollte zeugen. Man kann nach ἀλλ' denken: ἦλθε, ἀπεστάλη) 9, 3. (ἀλλ' sc. τυφλὸς ἐγεννήθη) 13, 18. („aber" näml. ich mußte einen schlechten unter den Erwählten haben) 15, 25. 1 Joh. 2, 19. Marc. 4, 22. (es ist nicht um κρυπτόν, ἀπόκρυφον zu seyn, sondern es soll ꝛc. vergl. 14, 49. 2 Cor. 8, 2. — ἵνα wenn damit nach einer Frage angedeutet wird, warum die Frage beantwortet werden solle, Joh. 1, 22. 9, 36. — ὅτι, Marc. 3, 30. (Man soll sich denken: das sagte er, weil ꝛc.) Luc. 11, 18. (so frage ich euch, weil ꝛc.) οὐχ' ἵνα, Marc. 4, 21. 1 Cor. 7, 35. 2 Cor. 7, 12. 13, 7. (d. h. τοῦτο οὐκ εὔχομαι, ἵνα) 2 Thess. 3, 9. 2 Cor. 8, 13. (οὐ γὰρ sc. θέλω, ἵνα) οὐχ' ὅτι, d. h. τοῦτο οὐ λέγω, ὅτι) Joh. 6, 46. 7, 22. Phil. 3, 12. 4, 17. oder es bestimmt den Grund der Handlung näher, 2 Cor 1, 24. 2 Thess. 3, 9. vergl. 2 Cor. 3, 5. (s. über dieses οὐχ' ὅτι, μὴ ὅτι, non dicam, womit öfters bei den Griechen das lat. non modo non ausgedrückt wird, Viger. p. 465. ed. Herm.) — μήπως, Gal. 2, 2. (hier ist aus den Verbis ἀνέβην und ἀνεθέμην zu entwickeln: um zu sehen, ob ich als κηρύσσων ἐν τοῖς ἔθν. nicht vergeblich laufe oder lief. Dies ist eig. prägnante Construction, s. unten. Voller und erklärend ist der Ausdruck 1 Thess. 3, 5. ἔπεμψα εἰς τὸ γνῶναι — μήπως, d. h. ob nicht vielleicht — darauf: καὶ εἰς κενὸν γένηται der coni. aor. st. γενήσεται) μήπως u. μήποτε in Stellen anderer Art (wo eine constante Weglassung davor zu setzen ist) s. oben. — ἀλλά, nach einer Frage, aus der eine Verneinung zu entwickeln ist, Luc. 17, 8. Hebr. 3, 16. (Aber 1 Cor. 6, 6. ist ἀλλά sondern, zu V. 5. und eben so V. 8. zu V. 7.) Luc. 7, 25. (Matth. 11, 7—9.) Joh. 7, 49. Act. 19, 2. Röm. 8, 37. 1 Cor. 10, 20. — ohne vorhergehende Frage: Luc. 6, 27. (euch dagegen) 16, 21. (steigernd: nicht nur er — hungernd, sondern auch die Hunde kamen vor Hunger und leckten ꝛc.) Eph. 5, 24. gehört nicht hierher. (Man kann nicht mit Bretschn. lex. suppliren: ne igitur sitis inobedientes. Sinn: Wenn eingeräumt werden muß, daß der Mann im Verhältniß zum Weibe das ist, was Christus im Verhältniß zur Gemeine, so ist aber auch nicht zu vergessen, daß das Weib die Pflichten hat in ihrem Verhältniß, wie in dem ihrigen die Gemeine) nach εἰ und ἐάν macht das ἀλλά im Nachsatz meistens eine Exception, s. die St. unten S. 142. ἀλλὰ καὶ, aber auch, d. h. nicht nur das im Vordergliede Gesetzte gelte, sondern auch das Andere, oder: jenes gilt, aber auch dieses, Röm. 6, 5. —

γάρ. Die Stellen, wo dies eine logische Vermittelung fordert, übergehen wir hier. Hierher gehört als Beispiel syntaktischer Brachylogie, wenn davor eine Verneinung zu denken ist, Marc. 15, 14. (τί γὰρ κακὸν ἐποίησεν; d. i. also: non eum in crucem agam, nam) Act. 8, 31. (vorher: οὐ γινώσκω) 19, 35. (vorher ein besänftigendes Wort) Jac. 4, 14. (hier voll) Röm. 3, 3. gehört nicht hierher (vergl. damit Hiob 4, 17. 6, 5.) Joh. 7, 41. (davor: οὐκ ἐστιν ὁ χριστός) 1 Cor. 11, 22. (vorher: das ziemt sich nicht) Act. 16, 37. (οὐ γάρ.). Uebrigens vergl. Viger. ed. Herm. p. 493. — Vor der Frage eine Concession, Phil. 1, 18. (τί γάρ davor: immerhin!) — Die vor diesen Wörtern gedachten Erläuterungen sind also eigentlich nicht Ellipsenausfüllungen, sondern textgemäße nähere Bestimmungen der Relation. Ergänzung kann man zwar die Suppletion an den Stellen nennen, wo die Rede nicht fortgeführt ist, z. B. die Apodosis nicht ausgedrückt, weil sie schon in der protasis angedeutet ist, Act. 23, 9. (εἰ δὲ πνεῦμα — ἄγγελος, fortzufahren: τί ἐροῦμεν; das lat. quid vero si — not. εἰ heißt hier nicht ob. Man hat nämlich nicht mit Bretschn. lex. unter εἰ p. 115. daranzudenken: videndum est). Luc. 19, 42. (εἰ ἔγνως — Nachs. καλῶς ἂν εἶχε, so wäre es gut für dich) ebenso 22, 42. Röm. 9, 22 und 23. (denke hinzu: τί ἐροῦμεν; doch s. über diese Stelle oben) 2 Thess. 2, 3. (als Nachs. das Gegentheil von ἐνέστηκεν ἡ ἡμέρα τ. Χριστοῦ V. 2.); doch ist auch hier die Ergänzung nur Textentwickelung, nicht Ellipsenausfüllung.

b) Regeln im Betreff der Ergänzung. Der Interpret hat also aa) zu unterscheiden, nämlich zwischen Ergänzung des Fehlenden und zwischen näherer Bestimmung, sodann zwischen Ergänzung des nach Sprachgewohnheit Außengelassenen (bei Ellipse) und zwischen Textentwickelung (bei — temporärer — Brachylogie) bb) hinsichtlich der Ellipsen ist es für ihn Vorschrift, α) daß er nicht Constructionen für elliptisch halte, die es nicht sind.

αα) Rücksichtlich des Subjects oder Objects: nicht ist ἄνθρωποι oder τινές zu suppliren zu der (ohnehin schon sich auf Subjecte mit quantitativer Unbestimmtheit beziehenden) 3. pers. plur. ἔρχονται, λέγουσι, ꝛc. Marc. 2, 18. Luc. 8, 20. (1 Reg. 16, 16. vergl. Thuc. 1, 3.) 12, 20. 16, 9. Joh. 20, 2. a. St. Es kann auch mit solchen Verbis, weil darin τινές gedacht ist, der hiervon abhängige Genitiv verbunden werden, Act. 21, 16. — nicht τινων zu: δι' ἡμερῶν, Marc. 2, 1. — Bei den, eine Qualität bezeichnenden, adjectivis neutr. gen.

kein das Neutrum bedingendes Substantiv, z. B. Matth. 10, 42. (ψυχροῦ nicht ὕδατος, — ψυχρόν ist Bitteres, sei es, was es wolle, nicht: bittres, als ob auf das Wort: Wasser gewartet würde) vergl. Jac. 3, 11. Marc. 14, 51. (γυμνοῦ, nicht σώματος). Das Qualitätsadjectiv bezeichnet Kleidungsstoffe, z. B. Matth. 11, 8. τὰ μαλακά, (vergl. Joh. 20, 12. Apoc. 18, 12.) das vom Verbum gebildete Adjectiv mit seiner besonderen Endung bedeutet Werkzeuge, Gefäße, Mittel, (τὸ αἰσθητήριον, θυματήριον, θυσιαστήριον, ἱλαστήριον, φυλακτήριον, σωτήριον) Gebäude (τὸ ἐιδωλεῖον, πανδοχεῖον, ταμεῖον, ἀκροατήριον, δεσμωτήριον, οἰκητήριον, πραιτώριον, τὸ ἅγιον etc.) mit Hülfe des Contextes, indem dieser durch Beistellungen näher andeutet, worauf sich das substantivisch Gesetzte beziehe (ohne daß zum genus neutr. erst das neutrale Substantiv: ἱμάτιον, σκεῦος, δῶμα, ὄργανον, μέλος hinzuzudenken ist.) Zuweilen haben die Griechen auch das Feminin. solcher Adjective substantivirt (z. B. ἡ σωτηρία, ἐλευθερία, ἱκετηρία) und daher mit beiden Formen abgewechselt (τὸ σωτήριον = ἡ σωτηρία, τὸ ἁμάρτιον = ἡ ἁμαρτία, τὸ ἐπιζήμιον = ἡ ζημία). Am allerwenigsten ist vor solchen articulirten Adjectiven, wie τὸ καλόν, τὸ κακόν, etwas (wie ἔργον, πρᾶγμα) zu suppliren; derselben Art sind: τὸ σὸν, τὰ σά (nicht χρήματα) τὰ ἴδια, δεξιά (nicht μέρη) διαπαντός (nicht χρόνου) ἐν παντί, (nicht πράγματι) δι' ὀλίγων, διὰ βραχέων, (nicht ἐπέων) and. τὸ ὑπέρ τινος (Phil. 2, 29.) τὸ ἔσωθεν, ἔξωθεν, ἄνω, ὀπίσω etc. τὰ τοῦ θεοῦ (τὰ τοῦ νόμου Röm. 2, 14.) — Ein adj. masc. kann nicht leicht elliptisch vorkommen, weil die Ausfüllung immer durch ein Specielles (also nicht zu Errathendes) geschehen müßte; nimmermehr könnte zu ἑνός Gal. 3, 20. νόμου supplirt werden sollen. — ββ) Nomina können einen Terminus der Richtung bei sich haben, ohne daß dabei ein Verbum ausgelassen zu denken ist z. B. Matth. 10, 9. χαλκὸν εἰς τὰς ζώνας, (nicht βλητέον) ἔνοχος εἰς γέενναν (nicht βληθῆναι) s. noch Luc. 7, 14. εἶναί τινος, heißt schon: einem angehören, (s. Matth. 5, 3. 10. Marc. 12, 7. 23. 1 Cor. 1, 12. 3, 21. 22. 6, 10.) Ein Wort hinzugesetzt, wie etwa υἱός, τέκνον, (Luc. 9, 35. 1 Thess. 5, 8.) ἔργον (wie etwa 2 Cor. 4, 7. Hebr. 5, 14.) wäre nicht Ellipsenausfüllung, sondern nur Erklärung und nähere Bestimmung. Eben so ist ὁ, ἥ τινος schon grammatisch vollständig (das männliche, weibliche Wesen in Abhängigkeit von einem anderen) ἡ τοῦ Οὐρίου, Matth. 1, 6. kann γυνή oder θυγάτηρ oder ἀδελφή seyn, die Specification giebt entweder der Context oder das geschichtliche Verhältniß. Eben so bei *Μαρία Ἰωσῆ* Marc. 15, 47. *Ἰούδας Ἰακώβου*, Luc. 6, 16. Act. 1, 13. — vergl. Marc. 15, 40. 16, 1. Joh. 19, 25. 21, 15. — S. auch Marc. 1, 19. 15, 47. Act. 7, 16. — 1 Cor. 1, 11. Röm. 16, 10. — Theil und Ganzes: *Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας*, Matth. 2, 1. vergl. Act. 22, 3. 27, 5. — γγ) Der Infinitiv steht zuweilen für den Imperativ, ohne daß δεῖ zu suppliren ist, z. B. Phil. 3, 16. 2 Cor. 2, 7. Röm. 12, 15. (vergl. unser: Leben und leben lassen). So steht der Inf. auch oft bei λέγω von dem, was geschehen soll, Act. 15, 24. 21, 4. 21. vergl.

Matth. 3, 9. — δδ) Die mit den Verbis und Adject. verbundenen Casus dürfen nicht von angeblich außengelassenen Präpositionen (z. B. κατηγορεῖν τινος von ἕνεκα, κυριεύειν, κρατεῖν τινος von ἐπί, der Genit. bei den Verbis des Kaufens, Schätzens nicht von ἀντί, der genit. part. nicht von ἐκ, ἀπό, der Acc. in: ἤδεσθαι, ἀλγεῖν, ζημιοῦσθαί τι, διαφθαρῆναι τὸν νοῦν etc. nicht von κατά) abhängig gemacht werden; vielmehr ist der Grund solcher Verknüpfung dem Verb. oder Adject. und der Bedeutung, die der Casus hat, immanent. εε) vor ἤ nach einem Positiv wird gemeiniglich μᾶλλον supplirt. Allein wo diese Construction vorkommt, bezeichnet sie nicht einen höheren Grad, sondern spricht dem anderen das durch den Positiv ausgedrückte Prädicat ab. Marc. 9, 43. 45. Luc. 18, 14. 15, 7. (vergl. Ps. 118, 8. 9. Jon. 4, 3. Eccl. 5, 4. 7, 2. Hos. 2, 9. Herodot. 9, 26. Thuc. 6, 21. Plaut. tacita mulier est bona semper quam loquens.) ζζ) ἵνα ist nicht zu suppliren in Formeln wie Matth. 7, 4. Luc. 9, 54. 1 Cor. 4, 21. — Adjective endlich wodurch der ausgedrückte Nominalbegriff enger begränzt würde, zufällige Umstandsangaben, können unter dem Vorwande, daß der Ausdruck elliptisch sei, nicht supplirt werden, also nicht zu ἐκπίπτοντες Marc. 13, 25. τῆς δόξης (Bretsch. Lex. ἐκπίπτω) nicht zu γλώσσαις λαλεῖν etwa καιναῖς oder διαφόροις, noch auch irgendwozu Quantitätsbestimmungen, wie πολύς, ὀλίγος, πᾶς. — Kurz der Ausleger des N. T. hat sich im Puncte der Ellipsenausfüllung nach keinem Commentar oder Lexicon zu richten, bevor er sich mit den darüber im Allgemeinen von Hermann (de ellipsi et pleonasmo in Wolf. Mus. antiq. studior. vol. 1. Fascic. 1. p. 97—235. und ad Viger. p 867—885.) und in den neueren Grammatiken (von Matthiä, Buttm., Win.) aufgestellten Grundsätzen bekannt gemacht hat.

β) Er muß sich hüten, die kürzeren Formen der Construction aus solchen anderen Stellen, wo der Ausdruck vollständiger scheint, und die man für Parallelstellen hält, ergänzen zu wollen. Anstatt so vielleicht fehlzugreifen (wie diejenigen, die für ὁ ἐρχόμενος Matth. 11, 3. u. a. und sogar für das Joh. 7, 41 und 42. mit ἐκ und ἀπό verbundene ἔρχεσθαι ganz widersinnig die Formel: εἰς τὸν κόσμον aus Joh. 1, 9. 3, 19. 6, 14. supplirten), wird er eher für sich Untersuchung anzustellen haben, warum denn hier an dieser Stelle der Ausdruck voller und bestimmter, als an jener gegeben sei. Es versteht sich γ) daß er, wenn ihm eine Redensart, die ihm als eine elliptische nicht schon bekannt ist, vorliegt, es für gerathener halten müsse, zuvor zu prüfen, ob der Ausdruck nicht in sich vollständig sei (wie Gal. 1, 20. wo ὅτι von ἰδού abhängt,),

cc) hinsichtlich der Suppression solcher Satztheile, mit welchen die Rede hätte fortgesetzt werden sollen, läßt sich im Allgemeinen nur bemerken, daß sie entweder eine unabsichtliche (negligente) oder ab-

sichtliche sei. Bloß im letzteren Falle ist sie Aposiopesis zu nennen (wie z. B. das Virgil'sche: quos ego! Hier schweben Worte auf der Lippe, die nicht gesagt werden sollen). Weglassung solcher Satztheile aber, die aus der Construction des Satzes nothwendig errathen werden müssen, kann man eigentlich nicht so nennen. S. Quintil. inst. 9, 2 und 3. Die eigentlich so zu nennende Aposiopesis kommt im N. T. nicht vor. Beispiele von Wortunterdrückung sind hier bloß — nach Sprachgewohnheit — die mit εἰ bedingt ausgedrückten Schwurformeln (s. oben S. 136.) wunschweise ausgedrückte Redensarten, wie Luc. 19, 42. 22, 42. (s. auch Luc. 12, 9. κἂν μὲν ποιήσῃ καρπόν, wenn er denn Frucht bringt, je nun —) oder wenn mit dem hypothetischen Vordersatze etwas zu bedenken gegeben wird, Joh. 6, 61. 62. (sc. τί ἐρεῖτε; Ueber die logische Ergänzung s. unten) Act. 23, 9. Röm. 9, 22 und 23. (?) 2 Thess. 2, 3. Marc. 7, 11. — Käme ein Beispiel der eigentlichen Aposiopesis vor, so würde die Ergänzung dazu mehr logischer, als grammatischer Art seyn, aber der Erklärer auch anzuerkennen haben, daß seine beigebrachte Ergänzung in dem Texte nicht habe gegeben werden sollen. Die Stellen Gal. 2, 4. Jac. 3, 1. gehören nicht in die soeben erwähnte Kategorie.

c) Textentwickelung: (Entlehnung der in den mangelhaft ausgedrückten Satz gehörigen Theile aus den nachbarlichen Worten). Wir unterscheiden hier, und der Interpret mit uns, αα) Präcision des Ausdrucks (Beschränkung der Wortquantität auf's Nothdürftige mit Weglassung des Ueberflüssigen und schon Gesetzten) α) in solcher Gliederung der Sätze, daß man aus dem ersten Gliede αα) das Verbum für das zweite zu entlehnen hat, z. B. nach Vordersätzen mit εἰ, Marc. 14, 29. (εἰ καὶ πάντες σκανδαλισθήσονται, ἀλλ' οὐκ ἐγώ, sc. σκανδαλισθήσομαι vergl. Matth. 26, 33.) Luc. 11, 11. Röm. 6, 5. 11, 16. 1 Cor. 9, 17. 27. 14, 27. 15, 27. 2 Cor. 1, 6. 5, 3. 13. 7, 12. 8, 9. Gal. 3, 4. Phil. 3, 4. Hebr. 12, 25. 1 Petr. 4, 11. — (im Nachsatze eine Frage: Luc. 12, 28. (Matth. 6, 30.) Röm. 11, 12. 1 Cor. 9, 12.) mit ὅτι, Röm. 9, 7. 14, 23. 1 Cor. 15, 27. mit καθὼς, ὡς, ὥσπερ, καθάπερ etc. Marc. 15, 8. Joh. 15, 4. Act. 15, 11. Röm. 1, 13. 14, 23. 1 Cor. 10, 7. 11, 1. 12, 12. 2 Cor. 1, 7. 14. Gal. 2, 7. Eph. 5, 24. Col. 3, 13. 1 Thess. 3, 6. 4, 5. 2 Thess. 3, 1. Hebr. 3, 2. 8. 4, 2. 10. 5, 4. — mit dem Relativ: Gal. 3, 5. (das Relat. folgt,

Phil. 2, 5.) — bei Partitionen, 1 Cor. 9, 17. 25. 13, 12. 14, 22. Gal. 4, 23. Hebr. 3, 5 und 6. 7, 8. 20 und 21. 27. 28. 9, 6 und 7. 12, 10. — bei Antithesen, Röm. 2, 29. (*ἀλλ' ὁ ἐν τῷ κρυπτῷ Ἰουδαῖος*, scil. *Ἰουδαῖος ἐστι*, und zu *καὶ περιτομὴ καρδίας, — οὐ γράμματι*, sc. *περιτομή ἐστιν*) 8, 4. 1 Cor. 3, 7. 7, 19. 11, 9. 2 Cor. 2, 5. 12, 14. 13, 8. Eph. 4, 29. Hebr. 5, 5. 9, 23. — bei Disjunction, 1 Cor. 11, 16. — bei Anknüpfung, Luc. 11, 17. (*καὶ οἶκος ἐπὶ οἶκον*, sc. *διαμερισθείς*) Matth. 25, 17. (*ὡσαύτως καὶ ὁ τὰ δύω*, sc. *λαβών*) Joh. 15, 4. Röm. 5, 4. 1 Cor. 6, 3. 7, 3. 11, 25. 12, 21. 15, 23. 2 Cor. 2, 10. 11, 22 und 23. Col. 3, 14. 1 Thess. 4, 16. 1 Tim. 3, 8. — bei bestimmenden Zusätzen, oder solchen Sätzen, die auf ein soeben Ausgesprochenes zurücksehen, Joh. 5, 53. (*ἔγνω οὖν, ὅτι ἐν ἐκείνῃ τῇ ὥρᾳ*, sc. *ἀφῆκεν αὐτὸν ὁ πυρετός* V. 52.) Luc. 7, 43. Röm. 9, 32. 14, 23. 1 Cor. 15, 27. 2 Tim. 1, 5. — insbesondere corrigirend z. B. mit *μή*, Marc. 14, 2. (Matth. 26, 5.) Joh. 13, 9. Apoc. 19, 10. oder limitirend, 1 Cor. 3, 15. (*οὕτως δέ*, sc. *σωθήσεται*) 1 Cor. 7, 39. (*μόνον ἐν κυρίῳ*, sc. *γαμηθήτω*) 14, 1. 11, 6. *ββ*) oder daß aus dem ersten Gliede ein Nomen zu entlehnen ist, Luc. 20, 38. (*θεὸς οὐκ ἔστι νεκρῶν*, sc. *θεός*) Joh. 10, 21. Röm. 2, 28. (*ὁ ἐν τῷ φανερῷ*, das dazu gehörige Subst. liegt im Prädicate: *Ἰουδαῖός ἐστι*) 3, 27. 29. 13, 1. (*αἱ δὲ οὖσαι*, sc. *ἐξουσίαι*) 14, 6. 1 Cor. 14, 33. 2 Cor. 2, 3. Marc. 14, 24. (Matth. 26, 28.) Gal. 3, 20. — *β*) die Copula zwischen Subject und Prädicat (*εἰμὶ, ἐστι* etc.) wird sehr oft weggelassen, — *ἐστί* in unzähligen Stellen (schon allein im Römerbriefe 4, 8. 5, 15. 16. 18. 6, 23. 7, 7. 8. 12. 8, 1. 6. 7. 10. 27. 31. 34. 9, 4 und 5. 9. 14. 16. 10, 1. 4. 12. 17. 11, 11. 12. 15. 16. 27. 28. 29. 12, 2. 13, 10. 11. 14, 14. 18. 20. 21. 22.) *εἰσί*, Röm. 4, 14. 8, 18. 11, 33. 36. 1 Cor. 12, 29. 2 Cor. 1, 20. 10, 10. 11, 13. Hebr. 2, 11. Jac. 4, 1. — *εἰμί*, Gal. 4, 12. 2 Cor. 11, 6. — *εἶ*, Apoc. 15, 4. — *ἐσμέν*, Röm. 8, 17. 1 Cor. 4, 10. Gal. 3, 29. — *ἐστέ*, 1 Cor. 1, 26. Gal. 1, 13. 1 Petr. 4, 14. beides zugleich, 1 Cor. 8, 6. — *ἦν*, 1 Cor. 2, 4. (*ἐγένετο*, 1 Cor. 16, 21.) — *εἴη* in den Doxologieen und Seegenswünschen, s. 1 Cor. 16, 23. 24. 2 Cor. 1, 2. 2, 14. 13, 13. Col. 4, 6. a. St. (*γενέσθω*, 2 Cor. 8, 13.) *ἔστω*, Röm. 12, 9. Hebr. 13, 5. — *ἐστέ*, Röm. 9, 10. 11.

1 Petr. 3, 8. — Und zwar fehlt dieses Verbum bald in selbstständigen, bald in abhängigen Sätzen, nach ὅπως, 2 Cor. 8, 15. — nach ἵνα, 2 Cor. 8, 13. Röm. 4, 14. — nach καθὼς, 2 Cor. 10, 7. — nach ὅπου, Jac. 3, 16. — nach εἰ, 2 Cor. 11, 6. Gal. 3, 18. 29. Phil. 1, 22. 2, 1. — nach ὥστε, Gal. 4, 2. nach ὅτι, Röm. 13, 11. 14, 14.

Anm.: Diese Arten der Präcision können dem Ausleger keine Schwierigkeit machen. Was die zuletzt erwähnte Auslassung des εἶναι betrifft, so pflegt dies vor dem, durch eine Präposition bezeichneten Terminus und auch vor dem, eine Richtung bestimmenden Dativ außengelassen zu werden, so daß denn die Beziehung des Terminus angiebt, wie man sich das εἶναι bestimmter — vor εἰς τί, als Uebergehen in, vor εἰς τινας, unter gewisse Personen gehen, vor πρός τι zu Etwas passen, bestimmt sein ꝛc. zu denken habe, z. B. Röm. 5, 18. (ὡς δι' ἑνὸς παραπτώματος εἰς πάντας — εἰς κατάκριμα, sc. ἦν vom Uebergang) Gal. 2, 9. (ἵνα ἡμεῖς εἰς τὰ ἔθνη, αὐτοὶ δὲ εἰς περιτομήν, sc. γενώμεθα ἀπόστολοι — Hebr. 6, 8. (ἧς τὸ τέλος, deren Tribut, εἰς καῦσιν, sc. ἐστί, bestimmt ist) Gal. 5, 13. (μόνον μὴ τὴν ἐλευθερίαν εἰς ἀφορμὴν τῇ σαρκί). Der Ausleger hat sich hier an die Grundbedeutung der Präposition zu halten, damit er nicht die Supplection nach einer vagen Erklärung einrichte, das εἰς d. h. in etwas hinein, also nicht etwa für: ad, oder für gleichbedeutend mit ἐπί auf, und dieses für jenes nehme. Also wird er Gal. 5, 13. nicht παραλάβετε, sondern τρέπεσθε, (verwandelt euch (Dat.) nicht die Freiheit in ꝛc.) und Röm. 4, 9. ὁ μακαρισμὸς οὖν οὗτος ἐπὶ τὴν περιτομὴν etc. das Seynsollen, d. h. das Kommen sollen auf ꝛc. zu denken haben, vergl. Act. 13, 11. 1 Petr. 3, 12. — mit dem Dat. 1 Cor. 6, 13. (τὰ βρώματα τῇ κοιλίᾳ etc. sc. ἐστι, d. i. προσήκει.) — Wie εἶναι oft, so wird in Formeln, wie: ὁ δὲ πρὸς αὐτόν, das ἔφη, vergl. Act. 10, 5. und in Formeln, wie: ὁ ἀσπασμὸς τῇ ἐμῇ χειρί, das ἐγράφη außengelassen, aber 2 Cor. 9, 6. kann man das τοῦτο δέ mit ἕκαστος etc. V. 7. verbinden, und also davor denken: λογιζέσθω, oder ποιείτω.

bb) Concision des Ausdrucks. Diese ist wiederum verschiedengestaltig, nämlich α) Ueberspringung eines generelleren Zwischengedankens, und auch diese wieder in verschiedener Art. αα) Es wird Concretes angefügt, indem das darauf überleitende Generelle weggelassen wird, z. B. statt: wir machen es nicht so, wie der der das und das machte, wird sogleich gesagt: nicht wie der das und das that, Joh. 6, 58. (st. nicht hat es um das Himmelbrodt die Bewandtniß, wie, da eure Väter das Manna aßen) 1 Joh. 3, 12. (statt: nicht wie Kain handelte, der vom Argen war und seinen Bruder mordete) 2 Cor. 3, 13. (st. nicht wie Moses eine

Decke auf sein Angesicht legte, legen wir eine Decke auf unser Angesicht, daß die Israeliten nicht das Auge auf das Ende des seine Kraft Verliehrenden richten möchten) 8, 5. (und nicht wie wir hofften, d. h. so reichlich, — nämlich ἔδωκαν, dasselbe Verbum für beide Satzglieder, bei Steigerung) Marc. 12, 5. (καὶ πολλοὺς ἄλλους, τοὺς μὲν δέροντες etc. Aus dem letzteren ist zum Acc. πολλούς zu entnehmen des Generellere: mißhandelten sie). Dem analog ist ββ) wenn der Wortverfasser, anstatt den generellen Satz, der durch eine Schriftstelle bewiesen wird, mit anzuführen, bloß die Schriftstelle selbst anführt, Röm. 9, 7. (statt: sondern es findet das Statt, was die Schrift sagt). 15, 3. 21. 1 Cor. 1, 31. 2, 9. vergl. 1 Petr. 2, 7. Matth. 23, 34. — γγ) zuweilen ist nach einem hypothetischen Vordersatze die Aufforderung: so wisse, so bedenke, außengelassen, und das, was bedacht werden soll, sogleich gesetzt, Matth. 11, 14. Röm. 11, 18. 1 Cor. 11, 16. 1 Thess. 4, 14. 1 Joh. 5, 9. — δδ) bei Vergleichungen werden oft im zweiten Gliede statt einer Bestimmung an den Subjecten sogleich die Subjecte selbst genannt, Matth. 5, 20. (statt: πλεῖον τῆς δικαιοσύνης τῶν γραμματέων) Joh. 5, 36. 3 Joh. V. 4. 1 Cor. 1, 25. 2 Petr. 1, 1. Apoc. 13, 11. s. Fritsch. comment. in Marc. p. 147. Schaefer. Meletem. p. 57. 127. ad Apollon. Rhod. II. p. 164. Win. Gr. S. 222 f. 541 f. — Auch vergl. 1 Joh. 2, 2. (περὶ ὅλου τ. κόσμου st. περὶ τῶν τοῦ κόσμου). Hierher gehört auch wenn gesagt wird: es geht einer auf dem Wege Kain's oder Bileam's, statt: auf einem, diesem Wege ähnlichen Wege, Jud. V. 11. — Matth. 10, 23. τελεῖν τὰς πόλεις i. e. τὴν ὁδὸν διὰ τὰς πόλεις. — β) Contraction, wo die Theile zweier verschiedener Sätze in Ein's zusammengezogen sind, Luc. 9, 62. (statt: wie keiner, der am Pfluge rückwärts schaut, geschickt ist zum Ackerwerk, so keiner, der, wo der Reiseantritt nothwendig ist, erst nach Hause zurückgeht, zum Reiche Gottes) Röm. 5, 15. (καὶ οὐχ ὡς δι' ἑνὸς ἁμαρτήσαντος, τὸ δώρημα, statt: und nicht wie das, durch eines Einzigen Sünde Gekommene, ist das Geschenk) — Negligenz ist Joh. 8, 53. (st. καὶ τῶν προφητῶν, οἵτινες ἀπέθανον) 14, 17. (st. ὑμεῖς δὲ δύνασθε λαβεῖν, ὅτι γινώσκετε αὐτό etc.) Concis auch 2 Cor. 6, 14. (μὴ γίνεσθε ἑτεροζυγοῦντες ἀπίστοις, st. μὴ γίνεσθε συζυγοῦντες τοῖς ἀπ. ὅ ἐστιν ἑτεροζυγεῖν) 1 Tim. 5, 13. (sie lernen unthätig seyn, indem sie in den Häusern herumgehen). — Nicht darf aber hierher gerechnet werden Hebr. 7, 27. als ob hier zwei

Ideen, nämlich die, daß Christus nicht nöthig hatte, zuvor für sich selbst zu opfern, und denn die, daß er nicht nöthig hatte, das dargebrachte Opfer täglich zu wiederholen, zusammengeflossen wären, und bloß zu der zweiten Idee das vom Verfasser Gesetzte: τοῦτο γὰρ ἐποίησεν ἐφάπαξ, gehörte. (Denn wie aus V. 28. erhellet, betrachtet der Verf. Jesu Opfer auch in Rücksicht auf ihn selbst als eine Selbstvollendung. Es bleibt also die zweifache Analogie zu dem Hohenpriester allerdings stehen; nur muß man freilich nicht die erste Analogie, rücksichtlich Jesu, als eine Reinigung von Sünden, — von moralischer Schwäche — sondern als Befreiung von der physischen Schwäche, von der Sterblichkeit, denken. Eben weil mit solcher Selbstvollendung Jesu Opfer geschah, stellt der Verfasser diesem, ein Zwiefaches in sich schließenden, Acte das an dem Hohenpriester getrennte Zwiefache entgegen). Brachylogie ist auch Röm. 13, 7. (ἀποδότε — τῷ τὸν φόρον, τὸν φόρον etc. Vergl. 2 Cor. 8, 15. ὁ τὸ πολύ, ὁ τὸ ὀλίγον etc. aus Ex. 16, 18.) — gewisse Arten der Apposition, Jac. 1, 7. Röm. 12, 2. Phil. 3, 18. 19. 1 Tim. 2, 6. 2 Tim. 2, 14. (λογομαχεῖν εἰς οὐδὲν χρήσιμον, was zu Nichts nütze ist. Doch glaub' ich ist hier eher zu übersetzen: um Worte streiten in nichts Nützliches hinein, bei Verwirrung der Hörer) 2 Cor. 6, 13. (τὴν δὲ αὐτὴν ἀντιμισθίαν πλατύνθητε, d. i. τὸ δὲ αὐτό, ὅ ἐστιν ἀντιμισθία, ποιήσατε πλατυνόμενοι). Auch sind schon Ausdrücke, wie Matth. 27, 44. (st. τὸ δ' αὐτὸ ἔλεγον ὀνειδίζοντες) und Jud. V. 7. concis zu nennen. γ) Zeugma, (vergl. Il. 1, 533. wo ἔβη aus ἄλτο zu Ζεύς zu entlehnen ist) Luc. 1, 64. (aus ἀνεώχθη für das Andere: ἐλύθη) Act. 14, 22. (aus παρακαλοῦντες zu ὅτι zu entlehnen λέγοντες) Matth. 27, 29. (wenn zu lesen ist: ἐν τῇ δεξιᾷ αὐτοῦ, so ist aus ἐπιτιθέναι zu entlehnen τιθέναι. s. Fritzsche's Commt. z. d. St.) Röm. 14, 21. (zu μηδὲ ἐν ᾧ — προσκόπτει, aus dem Vorhergehenden heraus zu nehmen: ποιῆσαι) 1 Cor. 3, 2. (γάλα ὑμῖν ἐπότισα, οὐ βρῶμα, sc. ἔδωκα) 14, 34. (οὐ γὰρ ἐπιτέτραπται αὐταῖς λαλεῖν ἀλλ' ὑποτάσσεσθαι, sc. αὐτὰς χρῆ) 1 Tim. 4, 3. (aus κωλύειν für das Zweite, κελεύειν) Hebr. 10, 6. 8. περὶ ἁμαρτίας sc. θυσίας). Aehnlich ist die Verknüpfung, die aus dem Negativen für das Entgegengesetzte das Affirmative zu entnehmen fordert, 1 Cor. 7, 19. Gal. 5, 6. Hebr. 7, 19. δ) Attraction, hierher gehören nur die Beispiele Marc. 6, 16. (ὃν ἐγὼ — Ἰωάννην, οὗτός ἐστι) 1 Joh. 2, 25. 2 Petr. 2, 21. Act. 21, 16. — Zu-

sammenziehung des Demonstrativ mit dem Relativ, Luc. 1, 4. (st. περὶ τούτων, ἅ) 5, 25. 23, 41. Röm. 4, 17. 6, 17. 10, 14. 6, 21. (ἐπὶ τούτοις, ἅ nicht: τούτων, ἐφ' οἷς) 15, 18. 1 Cor. 7, 1. 2 Cor. 5, 10. 2, 3. Eph. 3, 20. Phil. 4, 11. Hebr. 5, 8. 2 Petr. 2, 12. (ἐν τούτοις ἅ) Joh. 6, 29. 11, 6. 13, 29. 17, 9. 18, 26. 14, 37. Act. 8, 24. 26, 16. 21, 24. Apoc. 20, 4. auch vor relativen Adverbien Matth. 25, 24. Joh. 11, 6. 32. 6, 29. 62. 7, 9. 20, 19. — ε) Mischung, namentlich des Metaphorischen mit dem Eigentlichen, wo auf das mit einem Sinnlichen Verglichene Worte bezogen werden, die nicht zu ihm selbst, sondern nur zu dem Sinnlichen passen. Darüber und über die dabei vorzunehmende Sonderung s. an seinem Orte unten.

Anm.: Es kam uns hier mehr darauf an, die so eben bemerkten Formen des concisen Ausdrucks auf gewisse Gattungen und Unterschiede zurück zu bringen, als zur Behandlung derselben Anweisung zu geben. Die dabei nöthige Textentwickelung hat ebenfalls keine Schwierigkeit; nur das ist die Hauptsache, daß der Ausleger diese Formen wahrnehme. Manche sind, wie der Conspect beweis't, mehr rhetorischer, manche mehr grammatischer Art. Um die ersteren aufzufinden, muß man an den Ausdruck die Forderungen der Logik anzulegen verstehen *). Sie zu erklären ist das beste Hülfsmittel, wenn man sich mit der Redeweise des, in solchen Fügungen des Ausdrucks sprechenden Schriftstellers möglichst vertraut macht. Natürlich gehört dann noch dazu, daß man dabei das eigenthümlich Rhetorische und das, was Redegewohnheit überhaupt ist, nach Resultaten, wie sie das Lesen anderer Schriftsteller giebt, unterscheiden lerne. In Bezug auf die anderen von der mehr grammatischen Art, d. h. die etwas von der Constructionsregel Abweichendes an sich haben, kann kein anderer Rath gegeben werden, als der allgemeine, schon in Bezug auf die Ellipsen gegebene, daß man psychologisch die

*) Nur hüte man sich vor solchen Erklärungen wie die folgenden: Act. 1, 26. (ἔπεσεν ὁ κλῆρος ἐπὶ Ματθίαν, i. e. ἔπεσεν ὁ κλῆρος τὴν διακονίαν ταύτην ἐπιφέρων ἐπί — wie auch Jon. 1, 7. zu deuten seyn soll!) Marc. 6, 52. (ἐπὶ τοῖς ἄρτοις, i. e. ἐπὶ τῷ σημείῳ τῷ γενομένῳ ἐν τοῖς ἄρτοις. vergl. Krebs. observ. Flav. p. 84. seq.) Act. 11, 19. (ἐπὶ Στεφάνῳ, i. e. ἐπὶ τῷ θανάτῳ Στεφάνου!) Wahl. clav. ed. 2. vol. 1. p. 583. 589. — Eph. 2, 21. συνοικοδομεῖσθε εἰς κατοικητήριον, sc. αὐξάνοντες! p. 423. — 2 Cor. 11, 3. ὑποταγὴ — εἰς τὸ εὐαγγ. (i. e. ὑποταγὴ ἡ οὖσα ἐν τῇ πίστει εἰς τὸ εὐαγγελ. p. 426.) Act. 13, 42. (παρεκάλουν εἰς τὸ μεταξὺ σάββ. λαληθῆναι αὐτοῖς etc. i. e. αὐτοῖς ἀφιγμένοις εἰς τὸ μετ. σάββ. p. 427. u. s. w. Auch Marc. 6, 17. ist nicht brachylogisch (Bretschn. lex. δέω) für vinctum in carcerem coniecit, sondern vinculis eum circumdedit in carcere.

Pſychologie der Sprache erforſchen und das Anomale auf's Regelmäßige beziehen lerne.

cc) Prägnante Conſtruction. Es werden den Verbis die, auf räumliche Termini (woher, von wo aus, von wo weg, wohin, in was, worauf ꝛc.) ſich beziehenden Präpoſitionen beigegeben auf die Art, daß in das mit der Präpoſition zuſammengeſtellte Verbum die der letzteren und ihrem Terminus entſprechende Richtung eingepflanzt und ſo daſſelbe prägnant gemacht iſt. Von den Conſtructionen dieſer Art, wozu zu vergl. Lobeck ad Phryn. p. 45. seq. ſind die, denen mit den Verbis der Bewegung die Präpoſition des Ruhepunctes und mit Verbis des Verweilens, Ruhens, die Präpoſ. des Richtpunctes verbunden iſt, ſchon oben S. 64. erwähnt worden. Hier mögen nun auch noch andere durch die beigeſtellte Präpoſition prägnant gemachte Verba und Nomina angeführt werden — z. B. ἀπό Marc. 7, 4. S. in dem Lexic. ἀπολούειν, ἄφαντος, ἀνάθεμα, βλέπειν, δικαιοῦν, ἐκδικεῖν, θεραπεύειν (ἰᾶσθαι), ὄλεθρος, πλανᾶν, ῥαντίζειν, τηρεῖν, φθείρεσθαι ſ. auch Act. 14, 26. ὅθεν ἦσαν παραδεδομένοι — mit ἐκ, z. B. ἀνανήφειν, ἀποκαλύπτομαι (Luc. 2, 35.) γινώσκειν, δεικνῦναι, ἐκδικεῖν, κρίνειν, λάμπειν, νικᾶν (Apoc. 11, 11.) συμφωνεῖν (Matth. 20, 2. συμφ. τι ἐκ τινος, Etwas in Uebereinkunft von etwas abhängig machen, vergl. ὁρίζειν ἐκ, Röm. 1, 4.) σώζειν, δικαιοῦν u. καταδικάζειν, (Matth. 12, 37.) ſ. noch 2 Cor. 13, 4. — mit εἰς, (in, unter) ἀποφορτίζεσθαι, ἀποδιδόναι, ἀπολύειν, αἰχμαλωτίζειν, μισθοῦσθαι, ἀσφαλίζεσθαι (Act. 16, 24.) ἀπαγγέλλειν, εὐαγγελίζεσθαι, ἀκούεσθαι (Act. 11, 22.) βεβαιοῦν (Hebr. 2, 3.) γενέσθαι, ἐνεργεῖν, ἐπέχειν (Act. 19, 22.) ὁμόσαι, ἐλευθεροῦσθαι, σώζειν, διασώζ., κλᾶν (brechen und vertheilen unter) οἰκονομία (Eph. 3, 2.) συμβάλλειν (Act. 20, 19.) παροικεῖν, (Noch ſ. 2 Cor. 8, 6. — mit ἐπί τι (τινα) auf, ἀνατέλλειν, ἀσχημονεῖν, βασιλεύειν, βρύχειν τοὺς ὀδόντας, γενέσθαι, διαθήκην συντελέσαι (ein Bund, der als Vorſchrift auf einem liegen ſoll,) διαμαρτύρεσθαι (Act. 23, 11.) διασωθῆναι (ſich retten durch und begeben auf) διδόναι, εἶναι, ἐξουσία, λέγειν, φυλάσσειν φυλακάς (Luc. 2, 8.) ὀνομάζειν τὸ ὄνομα Ἰησοῦ, ἐπικαλεῖσθαι τὸ ὄνομα, μετάνοια (ἀπό — ἐπί) πιστός, προφητεία, (1 Tim. 1, 18.) — mit πρός τι (τινα), zu, an, ἀνάδειξις, ἁρπάζειν, διαθήκην διατίθεσθαι, (Act. 3, 25. ein Bund, angeknüpft an, vergl. Hebr. 9, 20.) εἰρήνην ἔχειν (Frieden und Zutritt) κάμπτειν τὰ γόνατα (gewendet zu, vergl. ἐκ-

πετάννυμι τὰς χεῖρας) ἔχειν παράκλητον (1 Joh. 2, 1.) μάρτυς (Act. 13, 31.) ὀρθρίζειν, διαμένειν (Gal. 2, 5.) a. — mit ὀπίσω: ἀποσπᾶν, ἀφιστάναι (Act. 5, 37. 20, 30.) ἐκτρέπεσθαι, θαυμάζειν (Apoc. 13, 3. vergl. 1 Sam. 13, 7.) — mit ὑπό τινα, συντρίβειν, τηρεῖν, φρουρεῖσθαι, εἶναι, — Außerdem: ἄρξασθαι ἀπο — ἕως (angefangen und fortgefahren bis) Luc. 23, 5. Act. 1, 1. — διαμένειν ἀπό (fortdauern seit). Wie Nomina, so kann (in Beziehung auf sie) auch der Artikel mit Präpositionen verbunden werden, ohne daß man den Ausdruck für elliptisch halten darf, z. B. 2 Cor. 2, 6. (ἡ ἐπιτιμία ἡ ὑπὸ τῶν πλειόνων) Phil. 2, 30. (τὸ ὑμῶν ὑστέρημα τῆς πρός με λειτουργίας, des Dienstes, der sich im Kommen oder Schicken zu mir zu beweisen hat) Act. 10, 45. 11, 2. 15, 23. Röm. 4, 14. 7, 10. 16. 7, 10. 9, 6. Gal. 3, 7. 9. 2 Cor. 8, 7. (ἡ ἐξ ὑμῶν ἀγάπη, nicht bloß caritas vestra, Bretschn. lex. unt. ἀγάπη,) 9, 2. Tit. 1, 10. 1 Petr. 4, 11. (ὡς ἐξ ἰσχύος (nicht soviel als: ὡς ἰσχυρός! Bretschn. lex. die unter ἐκ 4. hiermit verbundenen Stellen sind fast sämmtlich unter einen ungültigen Gesichtspunct gestellt — Prägnant sind auch Formeln wie: καυχᾶσθαί τινί τι ὑπέρ τινος, einem von jemand etwas mittheilen, woraus man sich einen Ruhm macht, 2 Cor. 9, 2.

Auch diese Formen kann man nicht wahrnehmen, wenn man nicht die Grundbedeutung des Verbum und der Präposition zugleich festhält. Die hermeneutische allgemeine Regel im Betreff dieser Formen ergiebt sich also hieraus von selbst. Es ergiebt sich zugleich, daß man nicht, wie in den Lexicis geschieht, die irgendwo für die Präposition angenommene Bedeutung durch Citate aus anderen Schriftstellern müsse rechtfertigen wollen, ohne vorher bemerkt zu haben ob ein solches Citat neben dieser Präposition auch dasselbe Verbum oder ein analoges habe. Der Mißbrauch, der in den Lexicis mit den Präpositionen getrieben wird, ist weitgreifend. — ἐπί, de tempore, soll bedeuten: per, ad, Luc. 4, 25. 18, 4. de loco: usque ad, an, zu; es soll soviel seyn als: πρός, εἰς, adversus, usque ad, Matth. 5, 22. — sonach wären πρὸς καιρόν und ἐπί χρόνον Dasselbe. — Daß ἐκ Col. 4, 16. nach, bedeute, will Raphel aus Polyb. und Arrian. beweisen. — Wenn ἐπί auch sonst in gewissen Phrasen bedeuten kann: post, so doch nicht bei den Verbis Marc. 6, 52. Act. 11, 19. — διώκω steht neben ἀπό (ἀπὸ πόλεως εἰς πόλιν) Matth. 23, 34. nämlich prägnant. Man muß aber nicht sagen, es bedeute (lexikalisch): facio ut fugiat aliquis, fugo, pello s. expello, exagito (Bretschn. lex.) ἠγαλλιάσατο vor ἵνα Joh. 8, 56. ist nicht: desideravit, sondern: er hatte Freude über das Sehen, das für ihn in der Zukunft lag. Drauf:

und als er dieses Sehen erlebte, freute er sich wieder). Ueber die Bedeutung der Präpositionen s. oben S. 20 f.

dd) Attraction mit Prägnanz. Der Artikel hat nicht nur, wie unter cc bemerkt wurde, eine Präposition neben sich, sondern er hat oft die Präposition anschichgezogen, die (logisch) eigentlich zum Verbum gehört, Matth. 24, 17. ἆραι τὰ ἐκ τῆς οἰκίας (d. h. das, was im Hause ist und aus demselben geholt werden kann. Parallelen: Isocr. Paneg. c. 51. §. 187. εἰ — τὴν εὐδαιμονίαν τῆς ἐκ τῆς Ἰσίας εἰς τὴν Εὐρώπην διακομίσαιμεν. — Paus. IV, 13, 1. ἀποῤῥίψαι τὰ ἀπὸ τῆς τραπέζης) Marc. 3, 21. καὶ ἀκούσαντες οἱ παρ' αὐτοῦ ἐξῆλθον, (d. h. οἱ παρ' αὐτῷ, seine Angehörigen, ἐξῆλθον παρ' αὐτοῦ) 5, 26. (δαπανήσασα τὰ παρ' ἑαυτῆς) Luc. 11, 13. (ὁ πατὴρ ὁ ἐξ οὐρανοῦ δώσει = ὁ ἐν τῷ οὐρανῷ δώσει ἐκ τ. οὐρανοῦ) Act. 2, 39. ὑμῖν ἐστιν ἡ ἐπαγγελία καὶ τοῖς εἰς μακράν, (d. h. denen in die Ferne hin ἐπαγγελία geschehen kann. Falsch ist dies von der Zeit gefaßt, sera posteritas, in Bretschn. lex. unter μακράν. Es ist vom Ortsverhältniß die Rede) Act. 3, 16. ἡ πίστις ἡ δι' αὐτοῦ ἔδωκεν αὐτῷ (d. h. das Vertrauen, das auf ihn gesetzt durch ihn geben konnte, also das durch ihn wirksame [nicht wie mehrere Interpreten, und auch Meyer's Commt. ungenau erklären: das durch ihn gewirkte] Vertrauen) 23, 21. (προσδεχόμενοι τὴν ἀπὸ σοῦ ἐπαγγελίαν, deine Zusage erwartend von dir) 26, 10. — Luc. 11, 39. τὸ ἔξωθεν καθαρίζετε (darauf τὸ ἔσωθεν, d. h. das Innere der Schüssel, wovon gereinigt, oder der Reinigung halber weggenommen werden kann, — das γέμει ὑμῶν ἁρπαγῆς. Wäre vom Inneren des Gemüths die Rede, so könnte die Prägnanz der Construction nicht stattfinden, und es müßte ἔσω stehen). Vergl. Apoc. 11, 2. 2 Cor. 4, 16. 5, 10. (τὰ διὰ σώματος in Bezug auf ἔπραξεν) 5, 2. (τὸ ἐξ οὐρανοῦ, wegen ἐπενδύσασθαι) Röm. 16, 19. (τὸ ἐφ' ὑμῖν, wegen χαίρω ἐπί τινι) Phil. 2, 23. (τὰ περὶ ἐμέ, wegen ἀπιδεῖν περί τ. vergl. Col. 4, 8.) 4, 22. (οἱ ἐκ, wegen ἀσπάζονται, vergl. Hebr. 13, 24. οἱ ἀπὸ τῆς Ἰταλίας) Col. 4, 16. (τὴν ἐκ Λαοδικείας ἵνα καὶ ὑμεῖς ἀναγνῶτε, den behufs des Lesens aus Laodicea herbeigeholten Brief, oder: sorget, daß ihr den, in Laodicea befindlichen Brief aus Laodicea erhaltet und leset. Das ἐκ wäre nicht vorhanden, wenn nicht ἀναγνῶναι stünde. Dies in Bezug auf Anger's: über den Laodicenerbrief, Leipz. 1843. S. 24.) 1 Tim. 3, 7. (ἀπὸ τῶν ἔξωθεν, wegen μαρτυρίαν ἔχειν) Hebr.

10, 10. — mit εἰς s. noch 1 Petr. 1, 10. 11. — ἐκ, Röm. 12, 18. (τὸ ἐξ ὑμῶν, wegen δυνατόν, vergl. 2 Cor. 3, 5.) 3, 26. (δικαιοῦσθαι ἐκ).

Auch in Rücksicht dieser Construction gilt das oben Bemerkte, daß man sich an die Grundbedeutung der Präposition und des Verbum halten müsse.

ee) Brachylogisch ist zuweilen auch das ὡς gesetzt, z. B. 2 Cor. 5, 18. 19. („das alles aber, — nämlich das, worin wir dieß, daß uns ein ganz neues Verhältniß entstanden sei, an den Tag legen, — aus Gott," nämlich schöpfend, ableitend. — Dieser ganze Satz wird verglichen, einem anderen gleichgestellt V. 19. nämlich dem, daß Gott in Christo die Welt mit sich selbst versöhnt und das Amt der Versöhnung aufgerichtet habe; ὡς ὅτι kann also übersetzt werden: wie es seyn muß, weil Gott u. s. w.) 11, 21. (mich herabwürdigend sage ich's, wie es zu sagen ist in Beziehung auf meine Schwäche).

ff) Das durch den, dem Substantiv beigestellten Genitiv angedeutete (und zu erläuternde) Verhältniß der Unterordnung des Einen unter das Andere, — eine Analogie zur Contraction. Was über dies Verhältniß überhaupt zu merken ist, ist Folgendes. Im Genitiv steht hier α) Dasjenige, wozu das Andere sich als Theil, Accidenz, besondere Bestimmung, Besitz, Zustand ꝛc. verhält, was also gegen jenes die weitere Sphäre bildet. Sonach gehören hieher αα) der Genit. Subjecti, nach dem Begriff der Substantialität (Substanz und Accidenz, Substrat und Eigenschaft, Besitzer und Besessenes ꝛc.) z. B. ἡ δύναμις τ. θεοῦ, ἡ μωρία, σοφία τοῦ κηρύγματος — Zustand, Röm. 8, 21. a. St. — ββ) Ganzes und Theil, z. B. Βηθλεὲμ τῆς Ἰουδαίας, ποῦ γῆς; τὸ μέλος τ. σώματος, μέτρον σίτου, ποτήριον ὕδατος etc. — γγ) der Stoff und das daraus bestehende Concrete, genit. materiae und qualitatis, Allgemeines und Besonderes, z. B. νεφέλη φωτός, θρόμβοι αἵματος, φλὸξ πυρός, χολὴ πικρίας. — So drücken die Hebräer das Adjectiv der Beschaffenheit aus. Im neutestamentlichen Griechisch wird diese Weise beibehalten, wenn ein wesentliches Merkmal, der Charakter, zu bezeichnen ist, z. B. λόγοι τῆς χάριτος, huldvolle Worte, — wie sie die Huld gebraucht, — πάθη ἀτιμίας (πάθη als Concret der ἀτιμία, schandbare) ἐπιθυμίαι μιασμοῦ (2 Petr. 2, 10.) ὁδὸς δικαιοσύνης (der richtige auf dem man nicht

fehlgeht) ἄνθρωπος τῆς ἁμαρτίας (der der ἁμαρτ. Ergebene) οἰκονόμος, κριτὴς τῆς ἀνομίας, κριταὶ διαλογισμῶν πονηρῶν (Jac. 2, 4.), μισθὸς, μαμμωνᾶς τῆς ἀδικίας, — Πνεῦμα δειλίας, υἱοθεσίας, δουλείας, κατανύξεως, πίστεως, πραότητος, θυμοῦ, ἁγιωσύνης, — σὰρξ ἁμαρτίας, σῶμα τ. θανάτου. (der den Tod in sich trägt). Grammatisch hängt diese Form zusammen mit εἶναί τινος, vergl. Luc. 9, 55. Marc. 5, 42. Hebr. 10, 39. Etwas Anderes ist also z. B. σοφία λόγου und λόγος σοφίας. — Ferner gehört hierher ἡμέρα mit dem Genit. Dessen, was an dem Tage geschieht, oder vielmehr, was an ihm seinen Tag hat, z. B. ἡμέρα καθαρισμοῦ, σφαγῆς, σαββάτου, ἐπισκοπῆς, κρίσεως, ὀργῆς, ἀναδείξεως, ἀπολυτρώσεως etc. — τὸ πλήρωμά τινος, das, wodurch etwas voll wird, woran Etwas seine Erfüllung hat, Gal. 4, 4. Röm. 11, 12. 25. 15, 29. Eph. 1, 10. 23. — δδ) Der Genitiv nennt das, was an dem Anderen seinen Ausdruck hat oder was sich durch dasselbe oder an demselben äußert, Röm. 9, 22. (Zorn = Erbarmungsgefäße) Jac. 3, 15. (εὐχὴ τῆς πίστεως, das Geb. worin sich die πίστ. äußert) Hebr. 1, 3. (τὸ ῥῆμα τῆς δυνάμεως) 2 Thess. 1, 7. (mit den Engeln, den Werkzeugen seiner Macht) ὁ νόμος τῆς ἁμαρτίας κ. τ. θανάτου, Röm. 8, 2. (nach 7, 23. das Gesetz, das der Ausdruck der inwohnenden Sünde und das Werkzeug des Todtes ist. So nun also auch ὁ νόμ. τ. πνεύματος, die in einer Norm sich ankündigende, mit dem Glauben an Christum verbundene, Geistigkeit), — oder das irgendwie zu jenem im Causalverhältnisse steht, Eph. 1, 18. (ἡ ἐλπὶς τῆς κλήσεως, die Hoffnung, die der Beruf gewährt) Phil. 3, 14. (τὸ βραβεῖον τῆς κλήσεως) Col. 1, 27. (πλοῦτος τ. μυστηρίου, Reichthum den das Geheimniß verspricht) — τὸ ἔργον τ. νόμου, das vom Gesetz Vorgeschriebene Röm. 2, 15. plur. Werke, die das Gesetz fordert, Röm. 3, 20. 28. Gal. 2, 16. 3, 2. 5, 10. — ὅπλα τ. φωτός, Waffen, die das Licht fordert, Röm. 13, 12. — ὅπλα ἀδικίας und δικαιοσύνης, Waffen, womit Ungerechtigkeit, Gerechtigkeit sich behauptet, Röm. 6, 13. 2 Cor. 6, 7. — ἡ δόξα τ. θεοῦ, Ruhm, den Gott giebt, Röm. 3, 23. vergl. ἡ δικαιοσ. τ. θεοῦ, die Rechtheit des Menschen, die von Gott kommt, Röm. 1, 17. 3, 21. 22. 23. 10, 3. 10. — ἡ εἰρήνη τ. θεοῦ, Phil. 4, 7. Col. 3, 15. — ζωὴ θεοῦ, Eph. 4, 18. — 1 Thess. 4, 16. (die Posaune, die auf Gottes Geheiß erhallt) Hebr. 10, 29. (der Geist, den die Gnade giebt). — Mit dem Genitiv θεοῦ wird also

auch oft bezeichnet, was Gott liebt, was gleichsam seiner eigenen Denkart und Handlungsweise ähnlich oder gemäß ist) Joh. 9, 3. 4. 10, 37. 2 Cor. 1, 12. 2, 17. 5, 21. 22. 25. 10, 3. 10. 11, 2. (ζῆλος θεοῦ) Col. 2, 19. Jac. 1, 20. — τὸ μωρὸν, ἀσθενές τ. θεοῦ 1 Cor. 1, 25. (das Gott sich zu seinem Werkzeuge erwählt) was Gotte gewidmet ist, ἄνθρωπος τ. θεοῦ, 1 Tim. 6, 11. 2 Tim. 3, 17. 2 Petr. 1, 21. (vergl. 1 Reg. 13, 1. 2 Reg. 1, 9 — 13. 2 Chron. 8, 14. Ps. 90, 1. — ἡ κιθάρα τ. θ. die, auf welcher Gott verherrlicht wird, Apoc. 15, 2. — ὁ ἀστὴρ αὐτοῦ (Χριστοῦ) der die Geburt des Messias verkündigende Stern, Matth. 2, 2. (vergl. ἡμέρα τ. Χριστοῦ) — ὁ νόμος τοῦ ἀνδρός, das Gesetz, wozu der Mann den Tittel hergiebt, das an den Mann bindende Gesetz, Röm. 7, 3. 2 Cor. 11, 10. (ἀλήθεια Χριστοῦ, ein Entschluß, der so Wahrheit hat, wie ein Ausspruch Christi) Hebr. 11, 26. (die Schmach Christi, d. i. solche, wie sie Christus getragen hat, — aber 2 Cor. 1, 5. Col. 1, 24. Leiden, Drangsale, die einst Christus zu tragen hatte, vergl. Gal. 6, 1.) 2 Cor. 2, 15. (Wohlgeruch Christi, — Sinn: durch uns verbreitet Christus einen Wohlgeruch für Gott unter denen, die gerettet werden und unter denen, welche verlohren gehen, indem wir den einen ein Todtesgeruch zum Tode, den anderen ein Lebensgeruch zum Leben sind). Noch s. τὸ ἔνδυμα γάμου (das zur Hochzeit passende) Matth. 22, 11. — Die Hebräer verwandeln das adjectivische Particip. Pass. in das Substantivwort der Handlung z. B. Sohn der Liebe, statt: der geliebte, Col. 1, 13. — Act. 9, 15. (ἐκλογῆς, st. ἐκλεκτόν) — λόγος ἀκοῆς, das Wort der Verkündigung, 1 Thess. 2, 13. Hebr. 4, 2. (τῆς ἀκοῆς) Röm. 9, 8. (τῆς ἐπαγγελίας, st. ἐπηγγελμένα, vergl. Gal. 3, 29. 4, 28. Hebr. 11, 9.) 1 Cor. 10, 16. (τὸ ποτήριον τῆς εὐλογίας, der Kelch, worüber das Dankgebet gesprochen wird) Röm. 8, 36. (πρόβατα σφαγῆς, die geschlachtet werden sollen, Schlachtschaafe, Zach. 11, 4. 7. Ps. 44, 23. — εε) Sphäre und was innerhalb derselben ist, sich ereignet, 2 Cor. 11, 26. (Flußgefahren, d. h. Gefahren auf Flüssen, Col. 1, 20. das an seinem Creutz vergossene Blut, vergl. unser: Tischgespräch, Seereisen). — Im Genitiv steht β) das Object der durch das andere Substantiv entweder bezeichneten oder indirect angedeuteten Handlung, z. B. nach λέγειν τι: ὁ λόγος τῆς βασιλ. die Verkündigung des Reichs, Matth. 13, 19. vergl. Act. 13, 16. 14, 3. 20, 32. 1 Cor. 1, 18.

2 Cor. 5, 19. Col. 3, 16. 1 Tim. 4, 6. Hebr. 6, 1. (die anfängliche Verkündigung von Christo) 5, 13. So Genit. Obj. auch bei εὐαγγέλιον, Marc. 1, 1. vergl. Act. 20, 24. Röm. 1, 9. 15, 19. 29. 1 Cor. 9, 18. 2 Cor. 2, 12. 4, 4. (vergl. 1 Tim. 1, 11.) 9, 13. 10, 14. Gal. 1, 7. Phil. 1, 27. 1 Thess. 3, 2. 2 Thess. 1, 18. Eph. 1, 13. bei ἀκοή z. B. Matth. 4, 24. die Erzählung von Jemand als Object. — Verglichen mit εὐαγγελίζεσθαί τινα ist die Formel τὸ εὐαγγ. τῆς περιτομῆς, ἀκροβυστίας, Gal. 2, 7. — μαρτύριον (das Zeugniß von — μαρτυρεῖν τι) 1 Cor. 1, 6. — ῥῆμα, Act. 5, 20. Röm. 10, 8. — Wie der Acc. bei λέγειν auch den Inhalt andeutet, so λόγος mit dem Genit. Act. 13, 15. Röm. 9, 9. 1 Cor. 12, 8. 2 Cor. 6, 7. Col. 1, 5. Eph. 1, 13. 1 Thess. 2, 5. 1 Tim. 4, 6. Hebr. 7, 28. Jac. 1, 18. Apoc. 3, 10. (— τῆς ὑπομονῆς μου, die Lehre die das Warten auf mich fordert) ἀπόκριμα θανάτου, 2 Cor. 1, 9. — nach παραβάλλειν τι, Matth. 13, 18. 36. — ὑπομένειν τι, 2 Cor. 1, 6. 2 Thess. 3, 5. — ἐλπίζειν τι, τινα, Gal. 5, 5. 1 Thess. 1, 3. — ἐκπληροῦν τι, Act. 21, 26. — ἐπαινεῖν τινα, Eph. 1, 6. — φοβεῖσθαί τινα, Matth. 28, 4. Joh. 7, 13. 19, 38. 20, 19. Act. 9, 31. Röm. 3, 18. 2 Cor. 5, 11. 7, 1. Hebr. 2, 15. 1 Petr. 3, 14. Apoc. 18, 15. — ἀγαπᾶν τινα, Luc. 11, 42. Joh. 5, 42. 15, 10. Röm. 8, 35. 2 Cor. 5, 14. 2 Thess. 2, 10. — εὐεργετεῖν τινα, Act. 4, 9. — οἰκοδομεῖν (οἰκοδομή, st. οἰκοδομία) Eph. 4, 12. — ἀπολυτροῦν τι, (τὴν περιποίησιν, dem mündig gewordenen Sohne das Erbe freigeben) Eph. 1, 14. — Außer vielen anderen Formeln gehören noch hierher: νουθεσία κυρίου, ζηλωτής τινος, ζῆλος θεοῦ (Eifer um Gott) Röm. 10, 2. vergl. Joh. 2, 17. — κατηγορία τινος, ἡ συνείδησίς τινος (1 Cor. 8, 7.) — oder der Genitiv zeigt das Bezweckte an, das worauf sich die Handlung wie auf den Terminus richtet, z. B. Glaubensverkündigung, Gal. 3, 5. — So auch bei Substantiven von Verbis, die mit dem Dativ construirt werden, z. B. bei ὑπακοή, Röm. 1, 5. 16, 26. vergl. 2 Cor. 10, 5. 1 Petr. 1, 2. 22. — πίστις θεοῦ und Ἰησοῦ (Glaube an —) Marc. 11, 22. Röm. 3, 22. Gal. 2, 16. Eph. 3, 12. Phil. 3, 9. Jac. 2, 1. vergl. Col. 2, 12. 2 Thess. 2, 13. — οἱ ἐπαγγελίαι τῶν πατέρων (ἐπαγγέλλειν τινι) Röm. 15, 18. — und eben so neben Substantiven, deren Verba mittels einer Präposition auf den Terminus ihrer Richtung bezogen werden müßten, z. B.

Bußtaufe, Marc. 1, 4. (Luc. 3, 3.) Act. 13, 24. — ὁδός τ. der Weg zu, — (vergl. unser: Kirchweg, Waldweg) Matth. 10, 5. (Jes. 8, 23. 21, 32. Hebr. 9, 8. vergl. Matth. 1, 11. 12. (Abführung nach Babylon.) Vergl. ὁ ἀρχηγὸς τῆς ζωῆς, Führer zum Leben Act. 3, 15. vergl. Hebr. 2, 10. 12, 2. Joh. 7, 35. — concreta mit dem Genitiv dessen, was sie irgendwie verursachen oder nach sich ziehen. — Worte des ewigen Lebens, (die dem, der sie in sich aufnimmt und nach ihrem Inhalt sich richtet, zur Erlangung des ewigen Lebens verhelfen) Joh. 6, 68. Phil. 2, 16. — vergl. ἡ διακονία τοῦ πνεύματος und τ. θανάτου (das Amt, das dem Todte überliefert, und das den Geist mittheilt, 2 Cor. 3, 7. 8. 9. — κέρας σωτηρίας, Luc. 1, 69. — vergl. Eph. 6, 17. 1 Thess. 5, 8. Jes. 59, 17. — τὸ αἷμα τῆς διαθήκης, Marc. 14, 24. (Matth. 26, 28.) Hebr. 13, 20. — θραύμα τ. θανάτου (tödliche Wunde) Apoc. 13, 14. — οἶνος θυμοῦ, Glut erregender und zwar οἶνος θυμοῦ πορνείας, (der behufs der Hurerei gegeben wird) Apoc. 14, 8. 17, 2. 18, 3. — ἡ διαθήκη τῆς περιτομῆς, (der Bund, durch den die Beschneidung sanctionirt wird) Act. 7, 8. — τὸ φῶς τῆς ζωῆς, (das den Genuß des Lebens erhöhende Licht) Joh. 8, 32. — ὀσμὴ ζωῆς, θανάτου, 2 Cor. 2, 16. — βίβλος ζωῆς, das Buch, in das eingeschrieben zu werden, Bedingung des Lebens ist Phil. 4, 3. Apoc. 3, 5. 13, 8. 20, 15. Dan. 12, 1. — βιβλίον ἀποστασίου, Marc. 10, 4. (Matth. 19, 7.) — Gott heißt als Urheber gewisser Vorzüge und Zustände der Gott derselben, z. B. des Trostes, des Friedens, der Beharrlichkeit, Hoffnung ꝛc. Röm. 15, 5. 13. 16, 20. 1 Cor. 14, 33. 2 Cor. 1, 3. 13, 11. Phil. 4, 9. Hebr. 13, 26. 1 Petr. 5, 10. Hierher ist zu ziehen πνεῦμα mit dem Genitiv dessen, was es als offenbarendes Princip mittheilt: τὸ πνεῦμα σοφίας etc. Eph. 1, 17. 1 Petr. 1, 2. (Heiligung, welche der Geist macht) τὸ πνεῦμα τῆς ἀληθείας, Joh. 15, 26. 16, 13. (vergl. 1 Joh. 4, 6. τὸ πνεῦμα τῆς πλάνης, τῆς ἀληθείας, der Trug redende und der Wahrheit redende Lehrer- oder Lehrgeist, jener per catachresin, dieser mit Recht, Gottgewirkte Begeisterung oder Eingeistung genannt). Anders zu deutende Verknüpfungen des Genitiv mit πνεῦμα s. ff u. γγ — πνεῦμα ζωῆς, Lebensgeist d. h. belebender, Apoc. 11, 11.

Anm.: Der Genitiv giebt also verschiedenartige Anzeigen über das Unterordnungsverhältniß, öfters sogar, wenn an verschiedenen Orten

dieselben Worte zusammengestellt sind, z. B. ζῆλος θεοῦ, anders: 2 Cor. 11, 2. anders: Röm. 10, 2. — σάλπιγξ θεοῦ, 1 Thess. 4, 16. und κιθάρα τ. θ. Apoc. 15, 2. — wie neben dem so eben erwähnten πνεῦμα, so auch bei νόμος, ἀποκάλυψις (bald genit. subi. bald obi.) u. a. Auch bei den Wörtern υἱός, τέκνον, (in hebraisirenden Redensarten) steht bald der Genitiv der Charakteristik, (1 Petr. 1, 14. Col. 3, 6.) Eph. 2, 2. 5, 6. — bald des Ursprungs, (Luc. 16, 8. 20, 34. 36. Marc. 3, 17. Joh. 12, 36. Röm. 9, 8. Eph. 5, 8.) bald der Sphäre, die gleichsam die Heimath ist, (Matth. 23, 15. 8, 12. 13, 38. vergl. Marc. 2, 19.) bald des zugeordneten Erbes, (Joh. 17, 12. 2 Thess. 2, 3. Luc. 10, 6.) bald der väterlichen Gesinnung (Eph. 2, 3. 2 Petr. 2, 14. des Fluchs, des Zorns). Der Interpret hat also a) sich mit den verschiedenen Arten jener Unterordnung, nach dem Substantiv- und Casussalverhältniß überhaupt bekannt zu machen. Sodann muß er b) die Wörter nach ihrer Abstammung genau betrachten, und ihre Grundbedeutung festhalten, um zu sehen, welches von beiden zusammengestellten in Bezug auf das andere als das Weitere oder Engere, als das Substantielle oder Accidentelle zu denken sei, und hierbei c) den Context genau zu Rathe ziehen (wie z. B. Röm. 8, 2. wo der Begriff νόμος, Norm, der schon dem göttlichen, Mosaischen Gesetze gegenüber c. 7, 23. auf die über diesem widerstrebende Sünde getragen war, nun auch auf das der Sünde entgegengesetzte Thätigkeitsprincip, das nicht Fleisch, sondern Geist, Geistigkeit, ist, übergetragen wird). Er darf d) nicht nach anderen Stellen, wo dasselbe Wort mit dem Genit. verknüpft ist, und überhaupt nicht zuerst nach Parallelstellen sich umsehen, sondern erst wenn er darüber in's Klare gekommen, welche Begriffsbestimmung der Context fordere, und wenn dies feststeht, erst dann kann er sich von der Richtigkeit der Erklärung durch Vergleichung paralleler Ausdrücke zu überzeugen suchen. — Besonders hat er den Gebrauch des erklärenden Genitivs zu bemerken, der hier noch zuletzt notirt werden soll.

γ) Eine Zusammenziehung des Ausdrucks ist der **genitivus appositionis.** Er will **genit. explicationis** seyn und giebt das an, worin das Andere besteht, so daß seine Bedeutung zu entwickeln ist, z. B. ὁ λόγος τοῦ εὐαγγελίου, die Verkündigung, welche das Evangelium ist, **Act. 15, 7.** — ἡ ἐπαγγελία τ. πνεύματος, die Verheißung, welche der Geist ist, der verheißene Geist **Act. 2, 33. Gal. 3, 14.** (vergl. **Act. 3, 38.** die Gabe des Geistes, d. i. die Gabe welche der Geist ist, und Röm. 5, 17. die Gabe der Gerechtigkeit) 8, 2. die Norm, welche Geistigkeit ist, — τὸ σημεῖον τῆς ἰάσεως, **Act. 4, 22.** Noch s. **Act. 15, 20.** Röm. 4, 11. 5, 18. (δικαίωσις ζωῆς) 1 Cor. 12, 9. (χαρίσματα ἰαμάτων) 2 Cor. 4, 17. (τὸ ἔλαφρον τῆς θλίψεως) 8, 2. (ἡ δοκιμὴ θλίψεως, vergl. 9, 13.) Gal. 5, 11. (τὸ σκάνδαλον τοῦ

σταυροῦ) Eph. 4, 12. (ἔργον διακονίας) 24. (ὁσιότης τῆς ἀληθείας), Hebr. 13, 15. (θυσία αἰνέσεως,) 1 Petr. 4, 4. (ἡ ἀνάχυσις τῆς ἀσωτίας) Apoc. 12, 11. (ὁ λόγος τῆς μαρτυρίας*). So der Genitiv bei einem metaphorischen Substantiv: ἐκ τοῦ θησαυροῦ τῆς καρδίας d. h. ἐκ τῆς καρδίας ὡς ἐκ θησαυροῦ Luc. 6, 45. (Matth. 12, 35.) Joh. 2, 21. (περὶ τοῦ ναοῦ τοῦ σώματος αὐτοῦ) Act. 1, 17. (ὁ κλῆρος τῆς διακονίας ταύτης) Röm. 8, 21. (ἡ δουλεία τῆς φθορᾶς, die in der Verderbniß bestehende Knechtschaft) 8, 23. (ἡ ἀπαρχὴ τοῦ πνεύματος die, die Aernte verheißende Erstlingsfrucht, welche der Geist ist. Die falsche Erklärung: ii, qui, ut Petrus, Joannes, aliique (!) primi ante Paulum et alios donis spiritus sancti ornati sunt, s. in Bretschn. lex. unter ἀπαρχή) vergl. 2 Cor. 1, 22. und 5, 5. (τὸν ἀρραβῶνα τ. πνεύματος) 1 Cor. 5, 8. (ζύμη κακίας etc.) 2 Cor. 2, 14. (τὴν ὀσμὴν τῆς γνώσεως, d. i. τὴν γνῶσιν αὐτοῦ ὡς ὀσμήν) 3, 3. 5, 1. (οἰκία τοῦ σκήνους) Eph. 4, 3. (ἐν τῷ συνδέσμῳ τῆς εἰρήνης) 4, 14. (ἀνέμῳ τῆς διδασκαλίας) 16. 6, 14. 16. (vergl. Jes. 59, 17.) 17. (vergl. 1 Thess. 5, 8. Col. 1, 18. Tit. 3, 5. Jac. 1, 12. 1 Petr. 1, 7. 3, 4. 1 Tim. 6, 12. 2 Tim. 1, 7, Hebr. 10, 32. — mit Wörtern abstracter Begriffe: Röm. 7, 6. (καινότης πνεύματος, die Neuheit, neue Verfassung, welche der Geist ist, keineswegs gesetzt für πνεῦμα καινόν, Bretschn. lex. unter καινότης. — Ebenso 6, 4. καινότης ζωῆς, das sittliche Leben als neuer Zustand, — παλαιότης γράμματος, Röm. 7, 6. — δ) Der Genitiv nennt auch das Begleitende, ἡ ἀνάστασις ζωῆς, κρίσεως, Joh. 5, 29. — Röm. 4, 12. (ἐν τῇ ἀκροβυστίᾳ τῆς πίστεως Ἀβραάμ). — Sowohl über die Formen δ als γ muß das logische Verhältniß der Worte dem Erklärer Bericht geben.

---

*) τὸ σημεῖον Ἰωνᾶ, Luc. 11, 29. meiner Meinung nach nicht: das Zeichen, das einst am Jonas geschah, (Win. Gr. S. 173.). Denn Matth. 12, 40. hat der Matthäusreferent, d. h. der Interpolator des Urevangeliums diese Stelle in's Contextwidrige umgedeutet. Die richtige Erklärung giebt Luc. 11, 30. Der Sinn ist: Der Menschensohn selbst ist für die jetzige Generation ein (zur Besserung mahnendes) Zeichen, wie Jonas für die Niniviten ein Zeichen war. Es wird Zeitalter mit Zeitalter verglichen wie ein Bußprediger mit dem anderen, und hinsichtlich der letzteren an die Benutzung ihrer Gegenwart erinnert. Warum soll der frühere Lucastext gedrehet werden nach dem Willen des Matthäusinterpolators?

Wir machen zum ganzen Capitel nun noch einige Bemerkungen — a) Wenn die neutestamentl. Hermeneutik für die exegetische Praxis die Benutzung der alten Uebersetzungen — insbesondere der syrischen Uebersetzung und der lat. Vulgate — empfiehlt, so ist an der gegenwärtigen Stelle zu bemerken, daß diese Versionen, namentlich die syrische, über die Fassung der Construction für sich nichts entscheiden, daß vielmehr ihre Dolmetschungen erst selbst nach den Regeln der griechischen Syntax controlirt werden müssen, und daß sie also bei der Erklärung und Fassung der Construction nur ein secundäres Hülfsmittel setzen.

Anm.: b) Ob und wie der Styl der neutestamentl. Verfasser in der Syntax hebraisire, das läßt sich natürlicher Weise nur unter der Bedingung beurtheilen, daß der Ausdruck dieser Schriftsteller an die Regeln der griechischen und hebräischen Sprache gehalten werde, da Hebraismus das ist, was von der Constructionsweise der griechischen Sprache abweicht, und dagegen mit der hebräischen übereinkommt. In Facto findet sich nun davon im N. T. was eben die Syntax anlangt, ein im Ganzen so Weniges, daß man schon durch die Lesung einiger historischer Bücher des alten Test. in den Stand gesetzt wird, das dem Hebräischen sich Assimilirende zu bemerken, und dann weiter untersuchen zu können, ob sich dazu in der griechischen Ausdrucksweise Parallelen finden, oder nicht. Dem, was davon Grdl. §. 52. S. 103 f. als charakteristisch herausgestellt worden ist, läßt sich noch beifügen: Umschreibung des Superlativs, wie Luc. 1, 28. *εὐλογημένη ἐν γυναιξί*, — *ἅγια ἁγίων*, das Allerheiligste, Hebr. 9, 3. vergl. 1 Tim. 6, 15. (*ὁ βασιλεὺς τῶν βασιλευόντων* etc.) Apoc. 19, 16. (*βασιλεὺς βασιλέων* etc.) *εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων*, Gal. 1, 5. Apoc. 1, 6. (5, 14.) 10, 6. 14, 11. 15, 7. a. *γενεαὶ γενεῶν* Luc. 1, 50. (Ps. 72, 5. 102, 25.) von welcher Construction Analogieen bei gr. Dichtern vorkommen. S. Win. Gr. S. 224. — unter den Formeln, die aus einem mit *ἐν* construirten Verbum bestehen, sind zu notiren: *ἔρχεσθαι ἔν τ.* mit dem kommen, was das Recht giebt, zu erscheinen, 1 Cor. 4, 21. vergl. Hebr. 9, 25. (*εἰσέρχ. ἐν αἵματι*) oder was die Ankündigung des Kommenden ist — Act. 7, 14. (70. Mann stark) *θέλειν, εὐδοκεῖν ἔν τ.* (vergl. Gen. 34, 19.) — *ὁμολογεῖν, βλασφημεῖν ἔν τ.* (Luc. 12, 8. 2 Petr. 2, 12.), vergl. *ψεύδεσθαι ἔν τ.* Levit. 5, 21. 19, 11. — *ἀποκτείνειν ἐν θανάτῳ*, Apoc. 2, 23. — Doch kommen diese Eigenheiten mehr auf Phraseologie hinaus, wovon anderswo weiter unten. — Noch bemerke: *ἑβδομηκοντάκις ἑπτά* (70mal 7mal), Matth. 18, 22. (vergl. Gen. 4, 24. Ps. 119, 64.), — das umschreibende: *καὶ ἐγένετο* mit folgendem *καί* und dem verb. finit. Marc. 2, 15. (Matth. 8, 10.) *ἐγένετο ἐν τῷ — καί*, Marc. 2, 15. Luc. 5, 1. 12. 17. u. a. St. (Gen. 13, 19. 39, 7. 43, 1.) mit verb. finit. ohne zwischengesetztes *καὶ*: *ἐγένετο ἐν* — Marc. 1, 9. 4, 4. Luc. 1, 8. 59. 2, 1. 6. und viele a. St. Eben so nach *ἐγένετο ὅτε*, Matth. 7, 18. 13, 53. 19, 1. 26, 1. und *ἐγ. ὡς*, Luc. 1, 23. 41. 19, 29. — *ἐγέν. ἐν — ἡμέραις*, Marc. 1, 9. — *ἐγέν.* mit genit. absol. Luc. 9 57. 11, 12. (Gen.

22, 1. 39, 13. 41, 1. Ex. 11, 1. Jos. 3, 2.) ἐὰν γένηται: mit infin. Matth. 18, 13. — acc. c. inf. Act. 4, 5. 9, 3. 32. 37. 43. 10, 25. 11, 26. 14, 1. 15, 39. 21, 5. 22, 6. 17. 27, 44. 28, 17. — κ. ἔσται, Act. 2, 21. (Joel. 3, 1. 2.) 3, 23. Röm. 9, 26. — ἕως ἂν ἥξῃ ὅτε Luc. 13, 35. — αὐτός nach ὅς, Marc. 7, 25. (13, 19.) Act. 15, 17. (Amos 9, 12.) 1 Petr. 2, 24. Apoc. 7, 2. 9. 13, 12. — ὅπου ἐκεῖ Marc. 6, 55. Apoc. 12, 14. (vergl. Ex. 4, 17. Levit. 18, 5. 1 Sam. 9, 10. a. St.) ὅπου ἐπ' αὐτῶν, Apoc. 17, 9. (Gen. 24, 3. 38, 20. a. St.) ὁ εἷς st. εἷς μέν Matth. 24, 40. Luc. 17, 34. — οὐκ — ἕως ἑνός Röm. 3, 12. (Ps. 14, 3.) — εἷς — οὐ, εἷς Matth. 10, 29. Zusammenstellung mit Coordination nach simpler Form, anstatt mit Subordination, Matth. 18, 21. (ποσάκις ἁμαρτήσει εἰς ἐμέ — καὶ ἀφήσω αὐτῷ; doch ist Röm. 6, 17. damit nicht zu vergleichen.). — Aber um richtig zwischen Griechischem und Nichtgriechischem zu sichten, muß man auch den griechischen Ausdruck streng so nehmen wie er sich durch die Grundbedeutungen der einzelnen Worte und durch die Bedeutung der syntaktischen Form zu einem Sinne constituirt; denn wie manches Griechische ward für Hebraismus genommen, weil es falsch verstanden wurde! — Die Grammat. des neutestam. Sprachid. rügt an den Interpreten des N. T. den Irrthum — in folgenden Arten von Hebraismenerdichtung — nämlich der Annahme des plural. excellentiae oder majestat. Joh. 9, 3. (wo ἔργα hat seyn sollen: ein auffallend wichtiges Werk) 2 Cor. 12, 1. 7. Hebr. 7, 6. 9, 23. S. Win. Gr. S. 164. f. — des Beth essentiae, Marc. 5, 25. Joh. 9, 30. Eph. 5, 9. Apoc. 1, 10. Win. Gr. S. 334. — der Deutung des θεοῦ als einer Umschreibung des Superlativs, 2 Cor. 1, 12. 1 Thess. 4, 16. Apoc. 21, 11. — des θεῷ, Act. 7, 20. (schön für Gott, das heißt aber nicht admodum formosus, sondern: Gotte, der ihn zu retten beschloß). S. Win. Gr. S. 225. — des ἐν als nota dativi, Act. 4, 12. 1 Cor. 2, 6. 6, 4. 9, 15. 14, 11. Gal. 1, 16. 1 Joh. 4, 9. Joh. 14, 30. Win. Gr. S. 195 f. — der aus der Vermengung der griechischen Präpositionen mit den hebräischen entstehenden Afterhebraismen, Win. Gr. S. 344. — der Umstellung des pronom. demonstr. in Act. 5, 20. (wo die Worte genommen wurden für: ταῦτα τὰ ῥήματα τῆς ζωῆς) 13, 26. (genommen für: οὗτος ὁ λόγ. τῆς σωτ.) Röm. 7, 24. Win. Gr. S. 212. — der statuirten enallage temporum, Win. Gr. S. 241. Anm. ***). — Der Verwechselung des perf. pass. mit dem particip. fut. z. B. Gal. 2, 11. (wo κατεγνωσμένος gedeutet wurde: tadelnswürdig) Win. Gr. S. 325.

Anm.: c) Was wir bis jetzt an der Construction betrachteten, das betraf die Verbindung der Worte zu Phrasen, wie solche durch die Construction der Verba mit Präpositionen und Casus zu Stande kommt; dann die Zusammengehörigkeit der, die Phrasen bildenden Worte und der zu einem Satze gehörigen Glieder, überhaupt das, was in den Phrasen und Sätzen die Beziehung der Theile auf einander angeht, endlich die grammatische Ganzheit und Vollständigkeit der

Phrasen und Sätze. Anderes, was an der Construction vorzugsweise Beziehung auf Logik und Rhetorik hat, wird bei anderer Gelegenheit zur Sprache gebracht werden.

Zweites Capitel: das Lexikale.

Die Auslegung des Textes hängt von der Bedeutung der Wörter ab. In dem so eben beschlossenen Capitel von der Construction der Phrasen und Sätze konnte noch nicht Alles hervorgehoben werden, was hinsichtlich der Wortbedeutung zu bemerken ist. Die Construction führt zwar auf die Wortbedeutung. Aber theils wird die letztere durch jene nur insofern bestimmt, als jene selbst dadurch begreiflich gemacht wird, was mithin eine besondere Beziehung ist, theils wird zur Beurtheilung der Construction in vielen Fällen die genauere Kenntniß von der Wortbedeutung schon vorausgesetzt. Ferner: wie es sich treffen kann, daß die Worte hinsichtlich der Bedeutung keine Schwierigkeit machen, und doch die Construction schwierig oder zweideutig ist, so kann sich's auch treffen, daß die Construction an sich leicht und einfach, und die in ihr befaßten Worte dennoch zweideutig oder unverständlich sind. (Man sehe z. B. 1 Cor. 15, 29. οἱ βαπτιζόμενοι ὑπὲρ τῶν νεκρῶν). Wir werden demnach veranlaßt, von jenem Capitel auf ein anderes überzugehen.

§. 14. Im Betreff der Wortbedeutung ist bei Betrachtung des neutest. Textes theils im Allgemeinen theils im Besonderen Folgendes als sprachliche Thatsache vorauszusetzen: a) ein Wort kann dem Sprachgebrauche nach mehr als eine Bedeutung haben, selbst in der Weise, daß zwischen seinen mehreren Bedeutungen kein Zusammenhang bemerkbar ist, oder das Wort kann für die damit beabsichtigte Begriffsbezeichnung als ein abgeleitetes Wort seine grammatische Form erhalten haben; b) die Bedeutung des Worts kann im Texte rhetorisch modificirt seyn; c) der dem Worte vom Verfasser untergelegte Sinn kann dem griechischen Sprachgebrauche gemäß seyn, oder auch nicht; d) das Wort kann im N. T. nach einem originellen Redegebrauche genommen seyn; e) die Bedeutung des Worts kann weitschichtig und unbestimmt seyn.

Nach a) also, wozu ein Beispiel giebt das Wort τέλος, vergl. auch Hebr. 7, 3. kann der Fall eintreten, daß nicht völlig klar ist, in welcher Bedeutung der Schriftsteller das Wort genommen habe. Der Ausleger kann also um so eher fehlgreifen. Nach b) hat der Ausleger zu sehen, daß er die Modification da, wo sie vorhanden ist, richtig fasse, aber sich auch zu hüten, daß er sie so, wie sie sich an gewissen Stellen zeigt, nicht auf solche Textbestandtheile, die davon nichts an sich haben, übertrage. Nach c) und d) kommt es darauf an, daß zwischen den Arten des Sprachgebrauchs, — dem griechischen, dem hellenistischen, dem christlichen und dem individuellen des Wortverfassers — nach sicheren Kriterien unterschieden werde. Nach e) ist zu verhüten, daß das Unbestimmte in der Erklärung nicht willkührlich bestimmt werde. — Was das N. a erwähnte Factum anlangt, so erklärt diese Erscheinung Quintilian. **institut.** 8, c. 2. treffend aus ursprünglichem Wortmangel und aus Sprucharmuth, welche vorhandene Wörter für Anschauungen, denen noch keine Bezeichnung ausgeprägt war, in Gebrauch zu nehmen nöthigte. Wie aber dies geschah, wirkten beide, Einbildungskraft und Verstand, zugleich mit einander. Man combinirte nach Aehnlichkeiten, die man zwischen dem zu Bezeichnenden und dem bereits Bezeichneten entdeckte. Hatte man schon einen größeren Vorrath von Wörtern, daß wechselseitiger Gedankenaustausch möglich ward, so mußte man, um sich verständlich zu machen, ebenfalls Aehnliches an Aehnliches anknüpfen. — In allen Sprachen werden z. B. Wörter, die ursprünglich Arten sinnlicher Wahrnehmung bezeichnen, auf Verstandesthätigkeit übergetragen (*αἰσθάνομαι, βλέπω, ὁράω*), Verba der Bewegung ebenmäßig vom Lebendigen und Leblosen gebraucht, **abstracta** für **concreta** gesetzt, Namen des Stoffs für das daraus Geformte (*χαλκός, ἀργύριον*). Durch den langen Gebrauch wurde die Bedeutung mancher Wörter verengt, indem das andere Wort, mit dem sie zu einem gemeinschaftlichen Ausdruck verbunden zu werden pflegten, weggelassen wurde. — Wenn also ein Wort mehrere Bedeutungen hat; so werden diese ursprünglich allerdings richtig vermittelt gewesen seyn, obgleich bei manchen Wörtern der Zusammenhang der mehreren Bedeutungen mit der Zeit unmerklich geworden ist.

§. 15. **Wenn es darauf ankommt, zu bestimmen an welchen fixen Begriff die Erklärung irgend eines, den Sinn des Satzes vor anderen motivirenden, Worts zu heften sei,**

so hat der Interpret zu allererst auf die grammatische Form und die Abstammung des Worts zu sehen, oder mit anderen Worten: er hat zu bestimmen, welche Modification der, dem Stammwort inwohnenden Bedeutung durch die Termination des abgeleiteten Worts vermöge der Analogie ausgedrückt werde.

Diese Bestimmung ist grammatisch, und läßt die lexikalische Bedeutung des Stammworts einstweilen außer dem Spiel; sie faßt bloß die Bedeutung der Termination, oder sie ist, wenn sie so lexikalisch ist, grammatischlexikalisch, feststellend z. B. daß *γραφή*, wenn *γράφειν* schreiben bedeute, die Schrift, wenn malen, das Gemälde sei. — Die Bedeutung der grammatischen Ableitungsform muß der Interpret sogut kennen, als die lexikalische des Stammes. Es kann sonst geschehen, daß er die erstere falsch bestimmt, ob er gleich die letztere kennt; er kann hinwiederum in der grammatischen Ableitungsform eine Anleitung erhalten, unter den, dem Stammwort zukommenden mehreren Bedeutungen die richtige zu wählen, anstatt daß er sonst vielleicht in der Wahl schwanken oder das Falsche ergreifen würde. Eben so ist dem Wort, wenn es ein zusammengesetztes ist, die Bedeutung auf bestimmte Art modificirt worden durch die Form der Zusammensetzung. — Von den Formen der abgeleiteten Verba und ihrer Bedeutung, so wie von der Bedeutung der zusammengesetzten Verba ist oben S. 28 f. die Rede gewesen. So möge es denn auch erlaubt seyn, hier über die, aus dem Verbum entspringenden Nominalformen und die, den einzelnen Terminationsformen zukommenden Bedeutungen und sodann über die Regeln der Zusammensetzung das Nöthige anzumerken.

a) Die aus dem Verbum entspringenden Nominalformen aa) praes. — (an dieses lehnen sich im N. T. die Wörter:) *βοσκός* pascens, *φαγός* comedens (ein Essender; dagegen *φάγος* ein Fresser) *πειθός*, überredend (Passow's lexic. hat es nicht) *φειδός*, — *ὁ ἔλεγχος* — comp. *ἀνθρωπάρεσκος*. — Feminine als Abstracte: *ἀρχή*, *εὐχή*, *γραφή*, *στέγη*, — bb) aor. 1. *θήκη*, (*ἀπό* — *παρά*, — *ὑποθήκη*) *δόξα*, *ὀφειλή* (— wohl von *ὀφέλλω*, obgleich kein solcher Aorist davon vorkommt). cc) Vom perf. 1. die Handlung dessen, der etwas zu thun pflegt. *διδαχή*, *πληγή* (*πέπληγα*) *φυλακή* (perf. obsol. *πεφύλακα*) *ἀφή* (perf.

obs. ἦφα) ἀστραπή, adi. κωφός (κέκοφα) ταραχή, πτωχός, — perf. 2. (β, π, πτ, φ,) τρόπος, λοιπός, σκοπός, τροφός, — activ: ἐπίσκοπος (ἐπισκέπτομαι) — passiv: ἐπίτροπος, (ἐπιτρέπω) ἐπίλοιπος, ἀπόκρυφος, σύντροφος, a. — Feminine als Abstracte: ἀμοιβή, τροπή, κλοπή, μομφή, τροφή, (die Handlung, die sich an einem Gethanen manifestirt) — ἐπιτροπή (das Amt eines ἐπίτροπος) ἀναστροφή, ἐπιστροφή, a. — (γ, κ, κτ, χ) λόγος, τρόχος, — διάλογος, (κατάλογος) activ: διάδοχος, ἔνοχος, μέτοχος. — Feminine: βροχή, δοχή, — ἐκλογή, ἐμπλοκή, ἀποδοχή, ἔξοχή, (ἐν — περί — σύν — ἐξ — ὑπέροχή) — ἀγωγή (προς — εἰς — συναγωγή) (theils abstracte als Handlungen, theils abstracta pro concretis) — (δ, θ, ζ, σσ, ττ) ἀοιδός in κιθαρῳδός, Feminine. ᾠδή — (λ, μ, ν, ρ,) δρόμος, νόμος, τρόμος, πόνος, φθόνος, φόνος, φόρος — Fem. βολή, στολή, νομή, μονή, — activ: διάβολος, πρόδρομος, — passiv: ἀπόστολος, ἀπότομος (σύντομος, ἄτομος) — Fem. ἀγορά, φθορά, — ἀναβολή (ἀπο — ἐκ — παρα — ὑπερβολή) ἀνατολή (ἐντολή) ἀποστολή, διασπορά, διαφθορά, προσφορά (wiederum Abstracte theils als Handlungen, theils Zustände dessen, was das Passiv der Handlung gewesen ist, z. B. Zerstreutheit, = Zustand oder auch Collectiv der Zerstreuten vergl. ἐκλογή). — (verba pura): Femin. κοίτη, πνοή, ἀκοή — ὑπήκοος (ὑπακοή, παρακοή) — dd) vom aor. 2. Act. und Pass. (β, π, πτ, φ): διατριβή (διαπαρατριβή) — τάφος, (ταφή) τρυφή, — κρυφός, (ἄρραφος) ῥιπή, ὀπή, σκάφη, τύπος (ἀντίτυπος, ἀπρόσκοπος (der nicht angestoßen ist) — (γ, κ, κτ, χ, σσ, ζ) φυγή, καταλλαγή, (παραλλ.) διαταγή (ἐπιταγή) σφαγή, (adi. σφάγιος, vergl. ἄζομαι, ἅγιος) ἁρπαγή, σιγή (σίζω) — (λ, μ, ν, ρ,) χαρά, — ee) perf. pass. α) 1. pers. αα) μα, das durch die Handlung des Verbum Bewirkte: βλέμμα, θρέμμα, λεῖμμα, δόγμα, κρίμα, πρᾶγμα, a. αἴτίαμα, ἐξέραμα, ὅραμα, κλάσμα, γέννημα, καύχημα, θέλημα, μνῆμα, σέβασμα, a. — ββ) μός, das Abstract. der sich vollziehenden Handlung, ἁρπαγμός das Rauben, βρυγμός, διωγμός, ὀδυρμός, οἰκτιρμός, ἐμπαιγμός, (ἀπελεγμός) στεναγμός, σεισμός, δεσμός, ἀσπασμός, ἁγιασμός (Heiligung) ἐνταφιασμός, φωτισμός, — ἀριθμός, βαθμός, κλαυθμός, — die Femininalendung μη bedeutet bald die Wirkung des Verbi als Concretum, bald das Object, μνήμη, γνώμη, ἐπιστήμη, φήμη, ζύμη, δέσμη, — πνυμή, στιγμή, ὀσμή, δυσμή, ὁρμή (ἀφορμή) τιμή, — μων, δαίμων, οἰκτίρμων, ἐπι-

στήμων, ἐλεήμων, (ἀνελεήμ.) εὐσχήμων (ἀσχήμ.) — dav. Adj. ὁσσυνος, und das abstracte Femin. οσύνη (z. B. ἀσχημοσύνη, ἐλεημοσύνη) s. unt. u. Verba auf ἑω, z. B. ἀδημονεῖν, ἀσχημονεῖν, — β) 2. pers. σις, die Handlung der Form nach, ἄνοιξις, ἄφιξις, ἔλεγξις, θλῖψις, πρᾶξις, βάσις, ἴασις, u. a. — dav. Adj. auf ιος, substantivirte Feminine auf ία, bedeutend bald die Handlung z. B. θυσία, ἑτοιμασία, (das Zubereiten, vergl. εἰκασία und die Bereitheit) ὀπτασία, γυμνασία, φαντασία, (παραχειμασία, αἱματεκχυσία) ἐργασία — bald den Zustand (Collective: γερουσία, ἐκκλησία) μετοικεσία, ἐξουσία, ἀκρασ. ἀκαθαρσ. ἀφθαρσ. u. a. — κλισία, — γ) 3. pers. αα) Appelativnomina auf της, (die ältern Formen τήρ, τωρ) ἀκροατής der (gewöhnliche) Hörer, πλανητής, τολμητής, μαθητής, βουλευτής, κριτής, βιαστής, u. a. — ἐργάτης, κυβερνήτης, προφήτης, δεσπότης, γνώστης, a. — νιπτήρ, σωτήρ, φωστήρ, πράκτωρ, ῥήτωρ, κτήτωρ, παντοκράτωρ (κοσμοκράτ.) — ββ) τὸ ἄροτρον, θέατρον, μέτρον, ἄγκιστρον, ἀμφίβληστρον, ἔσοπτρον, φόβητρον, — Namen von Werkzeugen. γγ) die Adjective auf ήριος, ώριος, — Feminin. Abstracte. ἱκετηρία, σωτηρία, ζευκτηρία i. q. τὸ ζευκτήριον, σωτήριον — neutr. τὸ ἀκροατήριον, μυστήριον, ἱλαστήριον, φυλακτήρ., πραιτώρ. theils wozu bestimmte Gebäude, theils Mittel. — δδ) adi. verbal. auf τος, in doppelter Bedeutung, z. B. ἀγαπητός, der geliebte und der zu liebende, ἄῤῥητος, unausgesprochen und unaussprechlich, ὁρατός (ἀόρατ.) ἀρκετός, θνητός (gestorben und: sterblich) κλητός, σιτευτός, φυτός (ἔμφυτος), γραπτός, δεκτός, (ἄνεκτος), ὕφαντος, σεβαστός, χρηστ. (ἄχρηστ., εὔχρηστ.) ἀπαράβατος, ἀδιάκριτος (d. h. ἄνευ διακρίσεως Jac. 3, 17. vergl. hier: ἀνυπόκριτος) αὐτόματος, — Feminine als Abstracte: ἡ ἀρετή, γενετή.

b) **Nomina abgeleitet von nominibus.** aa) Von Substantiven α) Substantive (Prädicatsworte) αα) της, — τεχνίτης, τραπεζίτης — μεσίτης, ἀρειοπαγίτης, πολίτης, — Ἐλαμίτης, Ἱεροσολυμίτης, Νινευίτης, — ἰδιώτης, δεσμώτης. στρατιώτης — ββ) ών (Oerter und Sammelplätze, ἀγών, ἀμπελών, ἐλαιών, κεδρών, vergl. δενδρών, δαφνών, ἰτεών, κοιτών, νυμφών, πυλών (αὐλών) — αἰών, χειμών, — ἀφεδρών (vergl. λουτρών, κοπρών) β) Adjective, durch die Endungen αα) αιος (von Subst. auf η) ἀγόραιος, δίκαιος, μάταιος, (μάτη) — ἡ κεραία, περικεφαλαία, — κεφάλαιον, (τὸ προσκεφ.) τὸ περιβό-

λαιον (ἀνώγ.) — ἀναγκαῖος, ἀρχαῖος, ἑδραῖος, δευτεραῖος, τριταῖος, τεταρταῖος etc. (von ἡ δευτέρα, τρίτη, τετάρτη etc.) κρυφαῖος, vergl. Ἀθηναῖος, Βεροιαῖος, a. — ἰαῖος: ταλαντιαῖος, ββ) ικός (verwandt mit den Verbis auf ίζω, gleich unserem, Nachahmung, Neigung wozu andeutenden: isch,) im N. T. εἰρηνικός, ψυχικ. κοσμικ. νομικ. στωϊκ. βασιλικ. πνευματικ. σαρκικ., a. ἀνωτερικ. νεωτερικ. καθολικ. — τὸ ἱππικόν (vergl. τὸ πεζικόν) — an verbalibus: αἱρετικός, διδακτ. πιστ. κριτ. παραλυτ. συστατ. προβατ. ἱερατ. a. γγ) ανος, ηνος, ινος, Ἀσιανός (Ἡρωδιανός) Γαδαρηνός, Ναζαρηνός, Ἀδραμυττηνός — ἡ Ἀβιληνή (nämlich γῆ) Μαγδαληνή, Πακατιανή, — vergl. die Nomina: εἰρήνη, γαλήνη, σαγήνη, σελήνη — ινος (vergl. unser: irden, hölzern) ἀκάνθινος, ἀμαράντιν. ἀνθρώπιν. βύσσιν. ξύλιν. ὀστράκιν. λίθιν. δερμάτιν. σάρκιν. — ἀληθιν. ταχιν. καθημεριν. ὀρθριν. πρωϊν. φθινοπωριν. — ὀρεινός, ταπεινός (τὸ τάπος) σκοτειν. φωτειν. — Nebenbei bemerke synkopirte Formen wie: ἀγνός, γυμνός, κρημνός, πυκνός, σεμνός, ποίμνη, — δδ) εος, ἀργύρεος, πορφύρεος, σιδήρεος, χάλκεος, χρύσεος — ἡ συκέα, συκομωρέα — τὸ ὄστεον, — ειος, (— ion. ήϊος) im N. T. αἰγειος — βασίλειος, τέλειος, ἐπίγειος, ἐπιτήδειος, τὸ δάνειον — εῖος: θεῖος, οἰκεῖος, μεγαλεῖος, ἀστεῖος, γυναικεῖος — τὸ εἰδωλεῖον, μνημεῖον, πανδοχεῖον, (ταμιεῖον) βραβεῖον, σημεῖον, ἀγγεῖον. (vergl. βροντεῖον, ἐκμαγεῖον, γλωσσοκομεῖον) — εε) ιος: αἴτιος (αἰτη) ἅγιος, σφάγιος, τίμιος, ἡσύχιος, νύμφιος, δακτύλιος, δέσμιος, κόσμιος, λόγιος, πατρῷος — Αἰγύπτιος, Κύπριος, u. a. — ἄγριος, κόπριος, δημόσιος, μίσθιος, οὐράν. (ἐπουράν.) — ὄψιος, πρώϊος — δεξιός, ἑκούσιος — ἐντόπιος, ὑποζύγιος, ἐπιθανάτ. μακροχρόν. ἐνάλιος, ἐπιούσ. (περιούσ. — τὸ ἀργύριον, βαλάντ. δαιμόν. δοκίμ. ἐμπόριον, ζιζάν. θαυμάσ. κεράμ. λέντ. μαρτύρ. u. a. τὸ προαύλιον, ὑπερῷον, ὑπολήνιον, ὑποπόδιον, παραμυθ. προσφάγ. συμβούλ. συμπόσ. ὑποζύγ. ἀποστάσ. — ἀκροθίν. γεώργ. γαζοφυλάκ. εὐαγγέλ. ἡμιώρ. μεσονύκτ. σιτομέτρ. τετράδ. τὸ λόγιον, τελώνιον, ὀψώνιον, συνέδριον — ζζ) συνος von ων, μνημόσυνος, — Abstracte, ἡ ἀσχημοσύνη, ἐλεημοσ. εὐφροσ. u. a. — von ος: ἀγαθωσύνη, ἁγιωσ. ἱερωσ. μεγαλωσ. δικαιοσ. — Anbildungen an Zweige des Verbum und die davon abgeleiteten Nomina: ηη) ρος (ερος, ηρος, vergl. unser: peinlich, schimpflich, widerlich) ἱλαρός, βλαβερός (βλάπτω, βλάβη) φοβερός, πονηρός, — vergl. ξηρός (ξέω) σκληρ. ὀκνηρ. ἰσχυρός, —

αἰσχρός (Schande verursachend ἀΐσχω, αἴσχος) λαμπρός, ἐχθρός, νεκρός (vergl. das lat. neco) λεπρός (λέπω) πετρός, (πέτω, fallen, Fels, d. h. was das Fallen verursacht) σαπρός (σήπω) πενιχρός, ψυχρός, ἰατρός, χλωρός — ἄγρα, ἔχθρα, ἕδρα (ἐνέδρα, καθέδρα) κολυμβήθρα, πέτρα, — θθ) λος, z. B. καλός, ἄπαλός, διδάσκ. αὐλός, μύελ. δῆλος, ζῆλ. δειλός, φίλος, ὄργιλ. — ἡ ἀγκάλη, ἀγέλη, νεφέλη, αὐλή, σχολή, — ηλος und ωλος: (Geneigtheit, Fähigkeit zu Etwas) ὕψηλός, βεβηλός — vergl ὑπνηλός, (somniculosus) σιγηλός, σιωπηλός, ἀπατηλ. αἰσχυντελ. ὑδρηλ. — ἁμαρτωλός (das Abstr. ἁμαρτωλή bei Aristoph. und Theogn. vergl. παυσωλή, Hom.) ψευδωλός, φειδωλ. — ιι) ιμος (Tauglichkeit zu Etw.) ὀφέλιμος, δόκιμ. σπόριμ. φρόν. ὄψιμ. πρώϊμ. — βρώσιμος, edulis, (vergl. ἰάσιμος, ἀρόσιμος, θανάσ. χρήσιμ.). — bb) Von Adjectiven Substantive. Häufig werden α) die Feminine von ος, substantivirt (zu abstracten Benennungen) z. B. ἐπιστροφή, ἐπιτροπή, παραβολή, — von ων: πλησμονή, πεισμονή, ἐμπαιγμονή, ἐπιλησμονή — und die von ιος (mag das Mascul. vorhanden seyn, oder nicht) zur Benennung von Zuständen, αἰτία (αἴτη, αἴτιος) ἁμαρτία (τὸ ἁμάρτιον) ἡσυχία, θεωρία, κακία (κακός) κοιλία, κοινωνία, πονηρία, σοφία, δειλία, διακον. διδασκαλ. ἐλαφρ. ἐλευθερ. ἐρημ. ζημ. ἡλικ. γερουσία. — (ων) ἀγωνία, ἡγεμονία, — ἐργασία, θυσία a. s. oben — (διετής, τριετής) διετία, τριετία — — β) Abstracte auf εια, von Adjectiven auf ής, ές, die fast lauter Composita sind, ὠφέλεια, ἀσέβεια, ἀλήθ. ἐκτέν. ἐνέργ. andere s. unt. — γ) auf εία (zusammenhängend mit Verbis auf εύω und Nominibus auf εύς — welches Verlängerung des ης ist) βασιλεία, δουλεία (ὀφθαλμοδουλ.) ἑρμηνεία, θεραπ. θρησκ. ἱερατ. λατρ. μαγ. μεθοδ. μοιχ. νηστ. — δ) auf ότης, (lat. itas, z. B. probitas) ἁγιότης, ἀγνότ. ἀδελφότ. ἀδηλότ. κυριότ. u. a. — εὐθύτης, πραΰτης (πραότης) ἀκαθάρτης.

c) Muß sich der Interpret die Regeln der Zusammensetzung und der darnach einzurichtenden Termination der Wörter von den Beispielen abstrahiren. Wir notiren hier das Wichtigste mit Hinsicht auf das N. T. Mit Präpositionen zusammengesetzt, bleiben die Formen der einfachen Verba und der aus ihnen hervorgehenden Verbal-Adjective und Substantive unverändert, z. B. ἀποβάλλειν — ἀποβολή, ἀπολυτροῦν, ἀπολύτρωσις. Allein in der Zusammensetzung mit Adjectiven und Substantiven, mit α privat., mit εὖ und δυς,

kann kein einfaches Verbum, kein Nomen auf η, σις, zusammengesetzt werden, sondern es müssen die zusammenzusetzenden Elemente zu einem zusammengesetzten Adjectiv gebildet werden, von welchen dann ein Verbum auf έω, abgeleitet, und das Substantiv in ία (nicht η) σία (nicht σις) terminirt wird. Also nicht: εὐπάσχειν, sondern εὐπαθεῖν, nicht εὐέχειν, sond. εὐεκτεῖν, nicht εὐθυτρέχειν sond. εὐθυδρομεῖν (von εὐθυδρόμος). So werden dann Adjective gebildet αα) aus Adjectiven mit Substantiven (vergl. unser: fremdartig, argliſtig, langmüthig) α) Adjective auf ος: ἀλλόφυλος (φυλή) βαρύτιμος, (τιμή,) ἰσότιμος, πολύτιμος, ἑτερόγλωσσος, ἰσόψυχος (ὀλιγόψυχ.) κενόδοξος, αὐτόφωρος (φωρά) ὁμότεχνος, ἱερόσυλος (σύλη wovon συλάω, nicht umgekehrt von συλάω σύλη) — ἀγριέλαιος (vergl. ἀγριάμπελος, ἀγριομαλάχη) ἀλλοτριοεπίσκοπος, ἑτεροδιδάσκαλος, (καλοδιδ.) ἰσάγγελος, μεσότοιχος, μονόφθαλμ. μακρόθυμ. ὁλόκληρ. πολύσπλαγχνος, σκληροτράχηλ. τετράγων. εὐρύχωρος, — τὸ ἀμφόδιον, — μακροχρόνιος, τὸ μεσονύκτιον, ἡμιώριον (vergl. ἡμικεφάλιον, ἡμικοτύλιον, ἡμιχόριον — μοιριον, — κόσμιον, — χοινίκιον, — ωβόλιον u. a.) — mit δις, τρις, διθάλασσος, δίψυχος, δίλογος, τρίστεγος, τρίβολος, — δίστομος, τρίμηνος, τετράμηνος — davon Subſt. Eigenſchaften, Zuſtände bedeutend, ὁλοκληρία, κενοδοξία, πανοπλία, σκληροκαρδία, ἀκροβυστία, πρωτοκαθεδρία, πρωτοκλισία (πρωτόκλιτος) δικαιοκρισία, — Verba: (μεσουρανεῖν) μεσουράνημα — ἑτεροζυγεῖν, ἀλλοφυλεῖν — β) Adjective auf ής, ές: ἀγενής (γένος, — aber ἀγεννής, ſ. Bretſchn. lex. iſt gar keine griechiſche Form ἀλλογενής, μονογεν. (ἀλλοεθνής) ὁμοιοπαθής, αἰσχροκερδής, ὁλοτελής. Subſt. κακοήθεια, κακοπάθεια, πραϋπάθεια α. — Verba: μετριοπαθεῖν, γ) unverändert bleiben χεῖρ, ποίς, πόλις (und andere auf ις, weil dieſe der Adjectivendung ις, ι, entſprechen) αὐτόχειρ (αὐτοχειρία) τετράπους, πανήγυρις, (ἄγυρις) Ἀμφίπολις, Δεκάπολις — δ) φρήν wird verwandelt in φρων, ἄφρων (ὁμόφρ. ταπεινόφρ. σώφρ. φιλόφρ. davon Subſt. — σύνη. Verba: σωφρονεῖν, α. — bb) aus Nominibus mit Verbis, wobei das Verbum entweder α) den zweiten Beſtandtheil der Zuſammenſetzung zu bilden hat, — ſo nämlich in folgenden Formen: αα) αἰχμάλωτος, πατροπαράδοτος, πνευματοφόρητος (ποταμοφόρητος) σητόβρωτος (σκωληκόβρωτ.) θεόπνευστος, χειροποίητος (ἀχειροποίητ.) θεοδίδακτος, εἰδωλόθυτος ἱερόθυτος (ſpäteres Wort vergl. θεόθυτος) αὐτοκατάκριτος, τὸ λιθόστρωτον,

ββ) ἀνθρωπάρεσκος, εὐνοῦχος (vergl. πολιοῦχος, ἑστιοῦχ, ῥαβδοῦχ.) κακουχέω. — γγ) ἀγαθοποιός (κακοπ. εἰρηνοπ. σκηνοπ.) πρωτότοκος, χειρόγραφος, ὁδηγός, ἀρχηγ. (χορηγ. στρατηγ. ἱματηγ.) — ἀγαθοποιεῖν, (εἰρηνοπ. μοσχοπ.) βαττολογεῖν, βραδυπλοεῖν, ναυαγεῖν (ναυαγός) σκηνοπηγία — δδ) (mit dem, das Tranſitive notirenden Accent.) θεομάχος, θεολόγος (ματαιολόγ. στρατολ. σπερμολ.) κληρονόμος (οἰκονόμ.) οἰκοδόμος (οἰκοδομή irregulär, ſt. οἰκοδομία) νεωκόρ. θανατηφόρ. (καρποφ. φωσφόρ.) ἀνθρωποκτόνος. Hierzu die Verba: θηριομαχεῖν, (λογομ.) δημογορεῖν, εὐθυδρομ. ζωογον. (τεκνογον.) ξενοδοχ. ὀρθοτομ (λατομ.) καρποφορ. (πληροφορ.) τροφοφορ. τελεσφορ.) λιθοβολ. ὁδοιπορ. τεκνοτροφ. χειροτον. aor 2. δεξιολάβος σκύβαλον. κύμβαλον — χρονοτριβεῖν, εε) νομοθέτης, χρεωφειλέτης προσωπολήπτης, μισθαποδότης, οἰκοδεσπότ. οἰνοπότ. αὐτόπτης, καρδιογνώστης, ἀρσενοκοίτης, πατραλῴας, μητραλοίας — Verba: προσωπολημπτεῖν (πλεονέκτης von der ungebr. 3 pass. εἶκται des Verbum ἔχω) πλεονεκτεῖν, ἀγανακτεῖν, νομοθετεῖν (νουθετ.) κατακληροδοτεῖν, οἰκοδεσποτ. συκοφαντεῖν, ὑδροποτεῖν (Waſſertrinker ſeyn) — Subſt., μισθαποδοσία, δικαιοκρισ. νομοθεσ. (υἱοθεσ. ὀροθεσ.) ζζ) ης, ες, αὐθάδης, αὐτάρκης, (vergl. ποδάρκης, ποδώκης) διοπετής, εἰλικρινής, ἱεροπρεπής, μεγαλοπρεπ. — γονυπετεῖν (γονυπετής), ηη) δεσμοφύλαξ (vergl. τειχοφυλ. ὁδοφυλ. Herodot. 3, 157. 7, 239. — σκηνοφύλαξ, Xen.) — γαζοφυλάκιον. (vergl. ἱματιοφυλάκιον — oder β) das Verb. bildet den erſten Beſtandtheil; ſo in folgenden: ταλαίπωρος (ταλαιπωρία) (ἐθελοθρήσκης) ἐθελοθρησκεία (vergl. ἐθελοδουλεία und ἐθελοδουλία, ἐθελοκακία) δεισιδαίμων (vergl. δεισίθεος, δεξίδωρος) ἀνεξίκακος (vergl. ἀλεξίκακος, ἀμνησίκακος, ἀεξίφυτος, αὐξίτροφος, ἀερσίπους) λυσιτελής — cc) aus zwei Subſtantiven, d. h. den daran angebildeten Terminationen und angebrachten Sylbenänderungen, z. B. ναύκληρος, νομοδιδάσκαλος, καλλιέλαιος — (ἔργον) ἀμπελουργός (gleichſ. Weinbergswerker) γεωργός (vergl. im N. T. ἀργός, δημιουργός, κακοῦργος, ῥαδιουργ. πανοῦργ, πανουργία, ἀγαθοεργεῖν, ἱερουργεῖν) — (ὠρή) θύρωρος (vergl. unſer Thürwächter, von Wacht, ſt. Thürwacher) κήπουρος (oder κήπωρος) — (ὠνή) τελώνης (vergl. δημοσιώνης) — (ἀπάτη) φρεναπάτης (vergl. φρενολήστης) — (ἡμέρα) τὸ νυχθήμερον — (ἀρχή) πατριάρχης, ἐθνάρχης, στρατοπεδάρχ. τοπάρχ. (vergl. τετράρχ. χιλιάρχης und χιλιαρχός) — (ἀγωγή vergl. unſer Fuhrt in: Ein-,

Ausfuhrt) παιδαγωγός, χειραγωγός, δουλαγωγεῖν — (φωνή) ἀλεκτοροφωνία (Adj. ἀλεκτορόφωνος), εὐροκλύδων — aus εἶδος wird ώδης (artig) γραώδης, δαιμονώδης, θειώδης, πετρώδης — dd) aus zwei Adjectiven: δευτερόπρωτος (vergl. δευτερέσχατος, δευτεροδεκάτη) — ee) mit φίλος und ψεῦδος, φιλόσοφος (ein Gernweiser) φιλόξενος, φιλαγαθός, — φιλόθεος (der Gott Liebende, θεοφιλής der von Gott Geliebte) φιλάνθρωπος, φιλάργυρος (ἀφιλάργ.) φιλαυτός, φιλόφρων, — φιλήδονος, φιλόστοργος, — φιλότεκνος, φιλόνεικος, φίλανδρος. Die Substantive auf ία, die Verba auf έω. — Ebenso ψευδοφροφήτης (Falschprophet) ψευδόχριστος, ψευδομάρτυρ, ψευδώνυμος (falschnamig, vergl. ἀνώνυμος, ὁμών. συνών. — ὄνυμα Aeol. st. ὄνομα). Hierunter gehört aber nicht ψευδολόγος (Lügeredend) — ff) mit εὖ und δυς: εὐύρεστος, εὔθετος, εὐμετάδοτος u. a. — (εὔποιος) εὐποιΐα — (εὔνοος) εὔνοια, εὐνοέω, (εὔλογος) εὐλογεῖν, εὐλόγητος — (εὔδοκος) εὐδοκία, (εὐτράπελος) εὐτραπελία, (εὔτονος) εὐτόνως, εὐφορεῖν — vor πάρεδρος (πρόεδρος) — (εὐάγγελος) εὐαγγέλιον, εὐαγγελίζειν (εὐαγγελιστής) — εὐγενής (γένος) εὐλαβής, εὐλάβεια, εὐπειθής, — πρεπής, (εὐπρέπεια) — σεβής, (εὐσέβεια, εὐσεβεῖν) εὐωδία — mit Subst. εὔφημος, εὐφημία, (εὔψυχος) εὐψυχεῖν, εὐδία (Ζεύς, Διός) (εὔεργος, εὐεργέω davon) εὐεργέτης (εὐεργεσία, εὐεργετεῖν (εὔθυμος) εὐθυμεῖν, εὔκαιρος (— ία — εῖν) — (εὔκοπος) εὐκοπώτερος, (εὔοδος) εὐοδόω — (εὔπορος) εὐπορεῖσθαι, εὐπορία — εὐπροσωπεῖν, εὔσπλαγχνος, εὔσημος, εὐώνυμος, εὐσχήμων — δυς: δυσβάστακτος, δυσερμήνευτος, δυσνόητος, — (δυσέντερος) δυσεντερία, δύσκολος, (δύσφημος) δυσφημία — gg) zuweilen werden auch mit den Präpositionen Zusammensetzungen der nämlichen Art, wie mit εὖ und δυς und dem a priv. gebildet, z. B. προπετής, προσφιλής, συμπαθής, συντελής, (συνεχής) συνεχῶς, ἀποστασία, συμφωνία, συνήθεια, συντέλεια, διαβολία (und διαβολή). Abweichend von der Analogie sind: οἰκοδομή, ἐμπαιγμονή, μελίσσιος (st. μελισσαιος) παραφρονία, καθώς, — zu dem Allen vergl. Buttmann's ausführl. Sprachl. 2 Bd. 2 Aufl. 2 Abth. mit Zusätzen von Christi. Aug. Lobeck. Leipz. 1839. Anm. Es ist vortheilhaft, wenn der Interpret unter jeder Rubrik sich neben den neutestamentlichen Wörtern aus den classischen Schriftstellern die in Form und Bedeutung gleichen Bildungen notirt.

§. 16. Handelt sich's sodann zweitens um die Bedeutung der, den derivirten Formen zum Grunde liegenden Wortstämme, der einfachen Verba, der primitiven Substantive und Adjective, der Derivate, deren Stamm nicht mehr vorhanden oder unkenntlich geworden ist, der Elemente, aus denen die Wörter zusammengesetzt sind; so wird darüber leicht aus den besseren und vollständigeren neueren lexicis befriedigende Auskunft zu erhalten seyn. Ebenso kann die Kunde von der Bedeutung des Worts, wenn es die Bezeichnung eines empirischen Gegenstands ist, nur historisch vermittelt werden.

a) Es ist hier die Rede von dem Lexikalischempirischen, das als solches nur von den Zeugen des Sprachgebrauchs, — von Schriftstellern und Lexikographen, gelernt werden kann. In die Kategorie desselben gehören unstreitig die Bedeutungen der Wurzelwörter, aller der Wörter, von denen die abgeleiteten und der Analogie nach ableitbaren Formen nach der Art ihre Verständlichkeit erhalten, wie sie besondere Abwandlungen der Stammform sind. Da nun unsere neutestamentlichen Schriftsteller die griechische Sprache gebraucht haben, so wird die Belehrung über die Bedeutung der im N. T. vorkommenden Stammwörter in Fällen, wo der Ausleger darüber Auskunft nöthig hat, zu allererst in dem griechischen Lexikon zu suchen seyn, so wie jeder, der bei'm Uebersetzen eines hebräischen Verses etwa an einer Verbalform anstößt, nach der Radix zu fragen pflegt. — Es könnte scheinen, als ob hiermit zugleich ein schülermäßiges Verfahren zur Vorschrift gemacht werden sollte, gerade das, was Fischer, der scharfe Censor der neutestamentlichen Lexika, beinahe vor allem Anderen gemißbilligt hat. — Allein bis zu dem Puncte, auf den dieser den Interpreten gestellt wissen will, sind wir hier noch nicht. Hier handelt sich's noch nicht um Texterklärung, — noch nicht um die Kunst, Phrasen gegen Phrasen zu vertauschen und ein idem quod aus dem Gegebenen zu machen. Nichts wird zuerst verlangt, als den Satz, sowohl den, der noch nicht ganz verstanden ist, als den, der dem Mißverständnisse unterliegen kann, wörtlich aus dem Griechischen zu übersetzen. — Was aber das Lexicon — das als Repräsentant der Sprachinhaber (entweder der lebenden, oder der durch Schrift redenden) zu betrachten ist, — dargeben muß, das ist natürlich fürerst, wie erwähnt, die bestimmte

Bedeutung eines jeden Stammworts, — dann die bestimmte Vorstellung von den, durch das Wort bezeichneten, sinnlichen Gegenständen — demjenigen Matérial, wofür der Name bald fremdher entlehnt, bald nach oberflächlicher Charakterisirung seiner Natur aus den in der Sprache vorhandenen Elementen mittels Ableitung gebildet wurde. Dinge dieser Art sind schon oben Grdl. S. 121. erwähnt worden. Es können hier noch beigefügt werden zu den Namen von Gewächsen, Gesträuchen, Pflanzen, Bäumen u. dergl. im N. T. ἄκανθα, βάτος, ἀμάραντος, ἄμπελος, ἄψινθος, κέδρος, κριθή, λίβανος (λιβανωτός) ὕσσωπος, ὑάκινθος, σῖτος, σικάμινος, συκῆ, συκομορέα, φοῖνιξ, κρίνον, λάχανον, πήγανον, ἄμωμον, βαΐον, βαΐον, κινάμωμον, ἄνηθον, κύμινον, κερατίον, σῦκον, συκῆ — κόκκος, ἀκμή, ἄνθος, βότρυς, κλῆμα, στιβάς, — σίναπι, (vergl. πίπερι, κόμμι) σμύρνα, — κάρφος — zu den von Steinen und Metallen: ἄργυρος, βάσανος, βήρυλλος, κρύσταλλος, μαργαρίτης, μάρμαρος, σμάραγδος, χρυσόλιθος, χρυσόπρασσος, τοπάζιον, ὕαλος, ψῆφος, χαλκολίβανον — von Maaßen: μοδίος, σάτον, κόρος, gemachte Längenmaaße: μίλιον, ὀργυιά, πῆχυς, — von Gewichten: ταλάντιον, κόρος, Gefäßen: ἀγγεῖον, ἀλάβαστρον, κεράμιον, — Münzen: ἀσσάριον, κέρμα, κόλλυβος, κῆνσος, — Thieren und Thierarten: ἀετός, ἀκρίς, ἀλέκτωρ, ἀλώπηξ, ἀμνός, ἄρκτος, ἄρνος, (ἀρνίον) ἀσπίς, βάτραχος, δράκων, ἔχιδνα, κάμηλος, κῆτος, κώνωψ, σής, σκώληξ, σπερμολόγος, στρουθίων, τρυγών, χοῖρος. — von Geräthen u. Instrumenten: ἄλυσις, (ἁμή,) ἁμάω, ἀμφίβληστρον, ἄροτρον, βαλάντιον, βολίς, βροχός, γλωσσόκομον, δακτύλιος, δρέπανον, ἔσοπτρον, ζώνη, θρόνος, θυρεός, θώραξ, κάμινος, κανών, κειρία, κίβωτος, κιθάρα, κλείς, κλῆρος, κλίβανος, κλίνη, κύμβαλον, ληνός (ὑπολήνιον) λυχνία, (μάστιξ) πάροψις, πέδη, πηδάλιον, πίναξ, πλάξ, πτύον, ξύλον, ῥαφίς, σαγήνη, σανίς, σαργάνη, σάλπιγξ, σκέπασμα, σειρά, σκάφη, σκῆνος, σκόλοψ, σορός, σπυρίς, τρυβλίον, ὑδρία, φαιλόνης, — von Kleidern und Werkzeugen der Bedeckung: ἐπενδύτης, ὀθόνη, ὀθόνιον, ποδήρης, σανδάλιον, πορφύρα, σιμικίνδιον, (σινδών,) στολή, σουδάριον, χλαμύς, (σπαργανόω) κράσπεδον — dazu gehören noch Stoffe, Materien, ἄλας, (ἅλς) ἄλευρον, ἄμμος, ἄρωμα, ἀφρός, ἀχλύς, ἄχυρον, βύσσος, γάλα, γλεῦκος, δάκρυ, θεῖον, ἰδρώς, ἰκμάς, ἰός, κάπνος, κεράμιος, κονιορτός, κρέας, λέντιον, μέλι, μύρον, πηλός, σεμίδαλις, (σηρικός) σκύβαλον — Namen

der Glieder und Theile des Körpers: *δάκτυλος, γαστήρ, θρίξ, καρδία, κεφαλή, κρανίον, κόλπος, κέρας, λάρυγξ, μέλος, μήτρα, μυελός, μέτωπον, ὀφθαλμός, πούς, χεῖρ, σκέλος,* — *μηλωτή,* (vergl. *καμηλοτή*) *ἀτμίς,* — der geistigen Substanz: *ψυχή, νοῦς, πνεῦμα, θυμός,*) — Namen von Krankheiten und anderen Affectionen des Körpers: *γάγγραινα, λέπρα, ἕλκος, μώλωψ,* (*ὑδρωπικος, ἀνάπηρος*) — Namen von Naturphänomenen: *βροχή, βροντή, γαλήνη, γνόφος, ζόφος, θύελλα, νέφος,* (*νεφέλη*) *ὁμίχλη, ὄμβρος, τέρας, χάλαζα, σκότος* (*σκοτία*) *φῶς.* — Winde: *ἀδρίας, βορρᾶς, χῶρος, εὐρυκλύδων, λαῖλαψ, λίψ, ἄνεμος.* — von Oertern und Behältnissen: *ἀνάγαιον, ὑπερῶον,* (*στέγη,*) *αὐλή, βόθυνος, βουνός, βυθός, βωμός, γάζα,* (*γαζοφυλάκιον*) *ἔδαφος, θεμέλιον, οἶκος,* (*οἴκημα*) *ὄρος, μάκελλον, σύρτις, φωλεός.* — Es ist nicht zu glauben, daß die neutestamentl. Schriftsteller diese Wörter in einem anderen, als dem, durch den griechischen Sprachgebrauch bestimmten Sinne genommen haben. Wo die Siebzig bei ihrer Dolmetschung das eine und andere angewendet haben, auch da ist vorauszusetzen, daß sie eher das hebräische Wort dem griechischen, als umgekehrt das griechische Wort dem hebräischen, der Bedeutung nach assimilirten. — Bloß in Beziehung auf die erwähnten Benennungen von Geräthen, Werkzeugen, Kleidungsstücken, Maaßen, Münzen, Gewichten ꝛc. ist an nationelle Unterschiede, wie sie hier im Betreff der Juden und Griechen zu setzen sind, die Möglichkeit zu knüpfen, daß die durch jene Benennungen bezeichneten Dinge bei dem einen Volke andersgeformt, oder wenn von Maaßen, Gewichten, Münzen besonders die Rede ist, nach anderen Bestimmungen des Gehalts im Gebrauch waren, als bei dem anderen. — Andere solche Wörter, deren materielle Bedeutung nicht aus dem Etymon erschlossen oder völlig begriffen werden kann, sondern aus besonderen Angaben über das dadurch Bezeichnete abstrahirt werden muß, sind diejenigen, womit gewisse, auf sinnliche Objecte gerichtete oder in sinnlicher Form sich ankündigende Handlungen, Verrichtungen, Wirkungen benannt werden. Unter diesen Wörtern können als Benennungen, welche der griechische Sprachgebrauch völlig aufklärt, aus dem N. T. folgende angeführt werden: *ἀντοφθαλμεῖν, βασανίζειν, βασκαίνειν, βρύχειν, βρύειν, γεύειν, γογγύζειν, δάκνειν, δελεάζειν, διαχειρίζεσθαι, διαχλευάζειν, εἰλίσσειν, ἐπηρεάζ. κατανύσσειν, καταστρηνιᾶν, κηρύσσειν, κολακεύειν, κολαφίζειν, λαξεύειν, σινιάζειν, σκάπτειν, τεφροῦν, τήκειν,*

wogegen sich folgenden ein fremdnationelles (nicht griechisches) Schema unterlegt: *βαπτίζειν*, *προσκυνεῖν*, *ἐπισπᾶσθαι*, — Andere Wörter haben ihr Schema an gewissen Gewohnheiten, Sitten, Gebräuchen, und sind auf diese übergetragen (*δεῖγμα*) *δειγματίζειν*, (*παραδειγματ.*) *θεατρίζειν*, *διχοτομεῖν*, *ὑπωπιάζειν*, *βασανίζειν*, *διασείειν*, *καυτηριάζειν*, *προχειροτονεῖν*, — *σπένδειν*, Nomina: *εὔφημος*, *εὐώνυμος*, — *ἀκροθίνιος*, *ἄριστον*, *δεῖπνον*, *ἐριθεία*, *κέλευσμα*, *κῶμος*, *πάλη*, *βραβεῖον*, (*ἀρραβών*) *περικάθαρμα*, *περίψημα* — Hiermit hängen zusammen Prädicatsnamen, die Namen für Beamtete, Künstler, Handwerker, an welchen Namen, wenn sie abgeleitet sind, das Etymon sich nur als ein Allgemeines ausdrückt, das erst concretisirt werden muß. Im N. T. kommen als solche vor: *ἀνθύπατος*, *βουλευτής*, *ἐθνάρχης*, *εὐνοῦχος*, *ἡγεμών*, *στρατηγός*, *τετράρχης*, — *ἀρχιτρίκλινος*, *ἀσιάρχης*, *γραμματεύς*, *ἐπίτροπος*, *βραβεύς*, *ἔγγυος*, *μεσίτης*, — *δεξιολάβος*, *ῥαβδοῦχος*, *πράκτωρ*, — *ἁλιεύς*, *βυρσεύς*, *σκηνοποιός*, *γναφεύς*, *κεραμεύς*, *φαρμακεύς*, — Benennungen zur Charakteristik, *καπηλεύων*, *σπιλάς*, *ὑποκριτής*, (*κολακεύω*,) *χρηστολόγος*, (*βαττολογεῖν*) *ἀνθρωπάρεσκος*, *συκοφάντης*, (*συκοφαντεῖν*) *γογγυστής*, *ἀλαζών*, — für Zustände *ἀπάτη*, *ἀποκαραδοκία*, *ἀσωτία*, *ἀσέλγεια*, *ἀφελότης*, *κατήφεια*, *οἰνοφλυγία*, — Namen für Gottheiten, höhere Wesen, Götzenbilder, *πύθων*, *διοπετής*. — Unter der angeführten Classe von Wörtern sind nichtgriechische: *σπεκουλάτωρ* (*σπικουλάτωρ*), *σικάριος*, *ἀγγαρεύς*, (*ἀγγαρεύω*) *βαάλ*, *μόλοχ*, — Wörter, die ihr Begriffsschema aus der jüdischen Vorstellungssphäre erhalten, sind: *ἄβυσσος*, *ἄγγελος*, *ἅγιος*, *ἁγνίζω*, *αἰών* (*αἰῶνες*) *ἀρχιερεύς*, *γέεννα*, *δαίμων*, (*δαιμόνιον*) *εὐαγγέλιον*, *ἐφημερία*, *περιτομή*, (*μαμμωνᾶς*,) *ὁ διάβολος*, (*ὁ πονηρός*, *σατανᾶς*) *βεελζεβούλ*, — *μάννα*, *ὁ χριστός* (*ἀντίχριστος*). Dies sind zum Theil nichtgriechische Wörter, zum Theil griechische, auf besondere Concreta bezogen.

b) Auskunft über die Bedeutungen der bei den griechischen Schriftstellern vorkommenden Wörter geben nun die aus den griechischen Schriften zusammengetragenen griechischen Lexika. Wir nennen aus ihnen die vorzüglichsten, vor allen den bekannten **thesaurus graecae linguae** von H. Stephanus, (wovon wieder eine neue, andere alte grammatische und lexikalische Schriften mit enthaltende Edition in London 1826. erschienen, und jetzt wieder eine neue in Leipzig besorgt wird). — Handwörterbuch der griech. Sprache von Franz

Passow. 2 Bd. 4te Aufl. Leipz. 1836., das jetzt nach einer neuen Bearbeitung erscheinen wird. Außerdem das Lexikon des Photius in folgenden Ausgaben:

Photii *) lexicon ed. Godofr. Hermann. Accedit Joh. Alberti index suppletus et auctus, Lips. 1808. 4. maj. *Φωτίου τοῦ πατριάρχου λέξεων συναγωγή*, e codice Galeano descripsit Ricard Porsonus, Pars 1. 2. Lond. 1822. — Photii lexicon e codice Galeano descripsit Ricard. Porson. P. 1. 2. Lips. 1823.

desgleichen Pollux Onomasticon, Ausgaben:

Jul. Pollucis Onomasticon, 10 libris constans — studio atque opera Wolfgangi Seberi, Fref. 1608. — Jul. Pollucis Onomast. graece et latine. Post egregiam illam Wolfgangi Seberi edit. demum immane quantum emendatum. Praeter notas Seberi accedit commentarius Godofr. Jungermanni — itemque alius Joach. Kühnii subsidio codicis mspti Antwerpiensis, variant. lection. Isaaci Vossii, annotationum Salmasii et H. Valesii. Amstelod. 1706. 2 vol. — Jul. Pollucis Onomast. cum annotatt. interpretum. Curavit Guil. Dindorf. cum tabula aenea. Lips. 1824. 5 vol. — Harpocrationis lexicon c. annotatt. interpretum lectionibusque libri mspti. Vratislaviensis vol. 1. Lips. 1824. (dieses Lexik. giebt Wörter aus Demosthenes, Aeschines, Isokrates, Isäus, u. a.)

den Etymologus magnus und die weiter unten zu erwähnenden Glossarien des Suidas und Hesychius. Hiernächst können, wo über die Bedeutung irgend eines — einen individuellen Gegenstand bezeichnenden — Worts Ungewißheit entsteht, auch verglichen werden die älteren Uebersetzungen des N. T. versteht sich diejenigen, denen der Originaltext unmittelbar zum Grunde liegt, also insbesondere die syrische Uebersetzung und die lateinische Vulgate. Was diejeni-

*) Photius (Patriarch von Constantinopel bis an. 886. in welchem Jahre er abgesetzt wurde) hat sein lexikalisches Werk aus mehreren Schriftstellern, besonders Rednern und Geschichtsschreibern zusammengetragen und selbiges seinem Schüler Thomas, einem angesehenen Hofbeamten, gewidmet. Es giebt davon nur Eine Handschrift, die Thomas Gale besaß, und jetzt dem Trinity college gehört. Verschiedene Gelehrte verschafften sich Abschriften davon, wie Dodwell, Alberti, Küster, J. G. Wolf, Clericus, Reiske. Es fehlen aber 120 Blätter, beinahe die Hälfte des Ganzen. Die Abschriften waren sehr abweichend, weil der Codex in vielen Stellen schwer zu lesen ist. Der hermanschen Ausgabe liegen ungenaue Abschriften zum Grunde nach einer Abschrift des cod. die von acht verschiedenen Händen gefertigt ist, von Dobree herausgegeben, der manches verbessert hat, wiewohl noch einige Fehler geblieben sind. S. Götting. gelehrt. Anz. 149. 150. St. p. 1491.

gen Wörter anlangt, für die aus der Sphäre jüdischer Sitten, Gebräuche, Cultusceremonien, Religionsideen die Erklärung entlehnt werden muß, — die Namen jüdischer Feste, Opfer, der zum Opferdienst gehörigen Werkzeuge, jüdischer Maaße, Münzen u. dergl. so muß nachgesehen werden, ob und wo das fragliche Wort in der Alexandrinischen Uebersetzung des A. T. vorkomme, — worüber die Concordanzen von Kircher und Trommius,

(Concordantiae V. T. graecae, ebraeis vocibus respondentes, auctore Conr. Kirchero. Frcft. 1607. 2 vol. 4.) — — (Abr. Trommii Concordantiae graecae versionis vulgo dictae, LXX interpretum. Amstelod. 1719. 2 tomm. Fol.)

Ausweis geben, — und was darüber, so wie über das, dem Zeitalter Jesu Eigenthümliche zur Erklärung aus den Schriften des Philo, Josephus, oder auch aus dem Talmud, aus Buxtorf's lex. talmud. geschöpft werden könne. — (Erklärungen des N. T. aus dem Talmud haben gegeben Lightfoot, Schöttgen, Meuschen in den oben, Grdl. S. 103., angef. Schriften; außer diesen Joh. Drusius in: **Annotationes in totum J. C. testamentum s. Praeteritorum libri X. Franecq. 1612. 4.** und **Annotationum in N. T. pars altera ibid. 1616. 4.**) Viele nützliche Excerpte enthalten auch Hugo Grotius's und Wetstein's und Gill's Anmerkungen zum N. T. Doch muß das in diesen erklärenden Schriften Dargebotene gesichtet werden.

Ueber manche griechische Wörter, deren primitive oder gewöhnliche Bedeutung kennen zu lernen ist, können neben der Alex. Ueberss. die anderen Uebersetzer des A. T. Symmachus, Theodotion u. (der am meisten worttreue) Aquila mit Nutzen verglichen werden. (Die Ueberreste derselben sind gesammelt in: Hexaplorum Origenis quae supersunt, multis partibus auctiora, quam a Flam. Nobilio et Joh. Drusio edita fuerunt et manu scriptis et ex libris editis eruit et notis illustravit Bernh. de Montfaucon. Paris 1713. Fol. — Handausgabe: Hexaplor. Origenis quae supersunt, auctiora et emendatiora — edid. notisque illustravit Car. Friedr. Bahrdt. Lips. et Lubec. 1769. 70. 2 tom. 8. maj. — zu vergl. mit Semleri epist. ad J. J. Griesbach. de emendandis graec. V. T. interpretibus, Hal. 1770. 8. — Joh. Gfr. Scharfenberg, Animadversiones, quibus fragmenta version. gracear. V. T. a B. Montefalconio collecta emendantur et illustrantur Spec. I. Lips. 1776. Spec. II. 1781. 8. maj. — Ebendess. Specimen animadversionum, quibus loci nonnulli Danielis et interpretum eius veterum, praesertim Graecor. illustrantur, emendantur. Lips. 1774. 8. — Joh. Fr. Schleussneri: curae hexaplares in Psalmorum libros ex patribus graecis Gotting. 1785. 4. — observatt. crit. in versiones graec. oraculor. Jesaiae. ibid. 1788. — commentarii novi critici in verss. veteres

Prov. Salom. Spec. I — IV. ibid. 1790 — 94. — J. A. Dathii Disputat. in Aquilae reliquias interpretationis Hoseae. Lips. 1757. — J. F. Fischeri prolus. qua nonnulli versionum graecar. oraculor. Malachiae loci illustrantur, Lips. 1759. 4. in dessen Proluss. de versionibus graecis libror. V. T. litterar. hebraicar. magistris, Lips. 1772. 8. maj.) Dazu: Clavis reliquiarum versionum graecar. V. T. Aquilae, Symmachi, Theodotionis, quintae sextae et septimae Specimen, auctore J. F. Fischero, Lips. 1758. 8. (vermehrter in commentatt. theologicis edit. a Velthusen, Künöl. et Ruperti. Vol. IV. p. 195 — 263.) Chph. Fr. Loesneri Observatt. in reliquias versionis Proverbiorum Salomonis graecas Aquilae, Symmachi et Theodotionis, Lips. 1761. 4. (vermehrt und verbessert in den erwähnten commentatt. ges. u. herausgeg. von Velthusen, Künöl und Ruperti vol. 3. p. 270 — 317.)

So zeigt sich bei Vergleichung dieser Uebersetzungen z. B. daß das Wort: λοιμός Act. 24, 5. dem hebr. לֵץ (die Siebz. Hos. 7, 5. Ps. 1, 1.) und dem gr. χλεναστής (das an den erwähnten altt. Stellen Aquila setzt), das Wort ἀλαζονεία dem hebr. גְּאוֹן (nach Aquila und Theod. Hos. 5, 5.) und dem gr. ὕβρις (die 70. Hos. 5, 5.) verwandt ist und was dergleichen Beobachtungen mehr sind. Nur muß zugleich geprüft werden, ob den verschiedenen Uebersetzungen dieselbe hebräische Lesart und dieselbe Punctation des hebräischen Worts zum Grunde liege.

§. 17. Die Bedeutung, die der Sprachgebrauch einem Worte gegeben hat, kann zwar für das Etymon des Worts zufällig seyn, aber nicht leicht demselben, oder der Form des Worts widersprechen. Specielle lexikalische Angaben, die einen solchen Widerspruch geltend machen, sind nur mit Mißtrauen aufzunehmen und ohne entscheidende Beweise nicht für wahr zu halten.

a) Wie die Bedeutung vieler Wörter für ihr Etymon zufällig seyn könne, zeigt sich an sehr vielen der unter §. 16. erwähnten Wörter.

b) Bei griechischen Dichtern finden sich zwar viele Wörter so gebraucht und mit anderen verbunden, daß von der, ihrem Etymon gemäßen, besonderen Bedeutung völlig abstrahirt und damit ein viel Allgemeineres gemeint ist. Allein das ist Poesie, eine besondere Art von Rhetorik, womit der gewöhnliche Sprachgebrauch nicht zu vergleichen ist. — ἐπισχιάζειν, Matth. 17, 5. (Marc. 9, 7. Luc. 9, 34.)

bedeutet also nicht bloß cingere, circumdare, circumfundere, wie dies Fischer (de vit. lex. N. T. p. 30.) daraus, daß durch dieses Wort das hebr. סָכַךְ Ps. 90, 4. 139, 7. ausgedrückt wird, gefolgert wissen will. S. Fritzsche's Comment. zum Matth. p. 550.

(„Nam utriusque l. non nisi sensum expresserunt, scil. septuag. interprett., memores, umbra passim tuti perfugii cogitationem ab Hebraeis cf. Ps. 17. 8. enuntiari").

Ueber den Ernestisch-Fischer'schen Satz, daß die mit Präpositionen zusammengesetzten Verba nicht mehr bedeuten als dieselben Verba in der Einfachheit — welcher Irrthum sich darauf stützt, daß die Siebzig dasselbe hebräische Wort bald mit dem zusammengesetzten, bald mit dem einfachen gr. Verbum übersetzt haben, — ist oben die Rede gewesen. (S. 32—46.). Man kann sich nicht genug wundern, wie der Censor der neutestamentl. Lexika, kühn behauptend, ἔχειν τι sei i. q. ἔχειν (de vit. lex. N. T. p. 611.) sich auf Thom. Magist., Suidas, Phavorinus berufen könne. (Thom. Mag. bemerkt: ἀπέχω τὴν χάριν κάλλιον, ἢ λαμβάνω. Suid. ἀπέχω· τῇ αἰτιατικῇ. ἀντὶ τοῦ ἀπέλαβον. Phavorin. v. ἀπέχεσθαι· — καὶ ἀπέχω τὸ ἀπολαβὼν ἔχω — ist denn haben und weghaben auch bei uns einerlei?)

Daß der Plural des Nomen zuweilen keine Mehrheit anzeige und nichts Anderes ausdrücke, als dessen Singular, ist aus den Beispielen, die man dafür angeführt hat, (Fischer. proluss. p. 148. seq.) nicht schlechthin zu folgern (τόξα bei Hom. für τόξον II. 1, 45. — Allein τόξα sind überhaupt das Geschoß, der Bogen mit den Pfeilen. — Zwar wird die Wohnung mit dem Plural benannt, φοίβου μέλαθρα, Eurip. Phoen. v. 215. — τὰ βασίλεια, die Wohnung des Königs zu Babylon, Xen. Cyr. 7, 5, 9. seq. δώματα und δόμοι wechseln mit δόμος bei Eurip. vergl. παρθενῶνες, Eurip. Phoen. 89. 204. — ξενῶνες, Eur. Alcest. 543. 547. — πρόθυρα, vestibulum, Hom. Od. 1, 103. 119. — Wagen: δίφροι der Wagen des Phöbus, Eurip. Phoen. v. 2. und ὀχήματα, der Wagen, richtiger aber das Fuhrwerk, des Königs Lajus, Eur. ebendas. v. 44. und ἅρματα, Hom. Od. 3, 478. st. δίφρος, ὄχημα, ἅρμα — φυγαί die Flucht des Polynikes, Eur. Phoen. v. 391. — Aber auch bei diesem Gebrauche des Plurals liegt der Gedanke einer Mehrheit zum Grunde — wenn auch nicht einer Mehrheit des Ganzen, doch seiner Theile oder Abtheilungen, vergl. das lat. penetralia und Luc. 1, τὰ τοῦ πατρός, vom Tempel ge-

sagt. — αἰῶνες Hebr. 1, 2. 11, 3. heißt nicht die Welt, sondern die Weltperioden, wie denn auch καταρτίζειν Hebr. 11, 3. etwas Anderes ist, als κτίζειν — οὐρανοί, Matth. 6, 1. 9. 13, 10. Phil. 3, 20. weil die Juden sich mehrere Himmel übereinander dachten, vergl. Eph. 4, 10. Hebr. 4, 14. 7, 26. 2 Cor. 12, 2. Der Plural vervielfältigt oft in's Allgemeine, um Allgemeines auszudrücken, z. B. ἀργύρια, Geld, Matth. 28, 12. (Marc. 14, 11. und Luc. 22, 5. kann aber ἀργύρια Glossem seyn zur Andeutung, daß Silberlinge zu verstehen seien, nach Matth. 26, 15.) ἱμάτια — worunter das Oberkleid, ὁ χιτών, mit inbegriffen ist, Joh. 19, 23. wird gesagt, auch wo nur das Oberkleid gemeint ist (Matth. 27, 31. Joh. 13, 4. 12. Act. 18, 6. — Wo Marc. 13, 16. ἱμάτιον, da setzt Matth. 24, 18. das Allgemeinere: τὰ ἱμάτια) und dies ist das Allgemeine: Kleidung. — τὰ δεξιά Matth. 26, 64. Act. 2, 25. Allgemein: die rechte Seite (quantitativ Unbestimmtes z. B. ἐγίνοντο μέσαι νύκτες, Herodot. 8, 76. — περὶ μέσας νύκτας bei Polyb. und Xenoph.) — τὰ σάββατα abstract und allgemein: sabbathliche Zeit, Marc. 1, 21. 2, 23. 24. (Matth. 12, 1. 5. Luc. 6, 2.) 3, 2. 4. (Luc. 6, 9. τοῖς σάββασι, zur Sabbathszeit, d. h. an welchem bestimmten Sabbath es auch sei) Luc. 13, 10. (dagegen V. 14. τῷ σαββάτῳ, an dem Tage, der ein Sabbathtag war) — ἡ ἡμέρα τῶν σαββάτων, Luc. 4, 16. Act. 13, 14. 16, 13. Sabbathszeit. (Dagegen Luc. 13, 14. τῇ ἡμέρα τοῦ σαββάτου, der von anderen Tagen unterschiedene bestimmte Tag, welcher Sabbath heißt). Ueber andere pluralia s. Win. Gr. S. 164.

Wie hier pluralia unter Bedingungen für Singulare gesetzt werden, so werden, wie es scheint, in entgegengesetzter Art Diminutivformen gebraucht, ohne daß die Bedeutung der Form ausgedrückt wird. Dies soll Eigenheit des gemeinen Dialekts seyn, z. B. ὠτίον, für οὖς, θυρίον für θύρα,

(„plerisque corporis partibus vulgaris dialectus formam deminutivam tribuit, τὸ ὀμμάτιον, στηθίδιον, χελύνιον, σαρκίον corpus" Lobeck. ad Phryn. p. 211.)

Allein für's Erste sind wohl manche dergleichen Wörter auf ιον und ιον nicht eigentlich Diminutivformen, sondern Neutra von Adjectiven auf ιος, wenn sie auch wie Diminutive accentuirt sind. Dem Diminut: ιον entspricht unser: chen, dem ιος, ια, ιον unser: ig, — z. B. δαιμόνιον, („nicht Diminut. von δαίμων, sondern Neutr. von δαιμόνιος" Passow's lexic. unter d. W.; also nicht:

Geistchen, sondern Geistiges) — ὅρκιον Neut. von ὅρκιος, s. Passow. θυρίον wird auch θύριον betont (s. Passow), θηρίον, ein Wildstück („der Form nach Dim. von θήρ, aber dem Gebrauch nach gleichbedeutend damit. Od. 10, 171. 180. ein Hirsch μέγα θηρίον. Erst bei Späteren ist es wirkliches Dim. Thierchen". Passow. Leitet es also der ältere Gebrauch nicht eher von θήριος ab?) ἱμάτιον ist überhaupt ein Stück Zeug und hat nicht die Bedeutung des Diminutivs von ἷμα oder εἷμα, vergl. τὸ κηρίον, ἀργύριον ein Silberstück, gleichs. silberig, — ob aber Silberchen? — vergl. χαλκίον, Erziges. (Geschirr, Gefäße aus Erz, nicht bloß ein kleines Stück Erz) κεράμιον — τρυβλίον, ein Trinkgeschirr (hat nie diminutive Bedeutung) ἀγγεῖον (ion. ἀγγήϊον) ist nicht Diminutiv. — Andere Nichtdiminutive im N. T.: βαλάντιον, δοκίμιον, ζιζάνιον, λέντιον (linteum) ὀθόνιον, μαρτύριον, ὅριον, (vergl. μεθόριος) ὀψώνιον (i. q. ὀψωνία) τελώνιον, πλοῖον, ποίμνιον, γεώργιον. Composita dieser Art, die gar keine Diminutive seyn können, wollen wir nicht erst anführen, da dergleichen schon unter §. 15. vorgekommen sind. Nicht dimin. Bedeut. haben auch χωρίον, σιτίον, σχοινίον, ἔριον, φορτίον. — Unter den wirklichen Diminutiven kommt keines für Theile des menschlichen Körpers im N. T. gebraucht vor, außer κρανίον, ὠτίον, aber dies, merkwürdig! nicht bloß bei den Synoptikern an derselben Stelle (Marc. 14, 47. Luc. 22, 51. Matth. 26, 51.), sondern auch in Bezug auf dasselbe Geschichtsobject bei Johannes 18, 10. 26. — vom Ohre als Theile des Körpers, (das Ohrstück). Vom Ohre als Werkzeuge des Gehörs wird stets οὖς gebraucht, das in Stellen von beträchtlicher Zahl vorkommt. — Andere Diminutive haben wirklich den verkleinernden Ausdruck mit seiner Bedeutung, als: ἐρίφιον (hoedus, nicht hircus) Luc. 15, 29. Matth. 25, 33. θυγάτριον, (Marc. 5, 23. 7, 25.) κεράτιον (Luc. 15, 16.) κοράσιον (Matth. 9, 24. 25. Marc. 5, 41.) ἀρνίον (Joh. 21, 25. Apoc. 5, 6.) βιβλίον (eine Buchrolle als einzelnes Stück nach ihrem Material betrachtet, Luc. 4, 17. Joh. 20, 30. 21, 25. — (dagegen βίβλος von der Abtheilung des Inhalts, Matth. 1, 1. Marc. 12, 26. Luc. 3, 4.) νησίον (Act. 27, 16.) νοσσίον (Matth. 23, 37.) παιδίον (an vielen St. S. unter and. 1 Joh. 2, 13.) τεκνίον (an viel. St.) ψιχίον (Marc. 7, 28. Matth. 15, 27. Luc. 16, 22. es kommt bei den Griechen nicht vor) ψωμίον, (Joh. 13, 26. 27, 30.). Ebenso die Formen: κλινίδιον, πινακίδιον, ἰχθύδιον, βιβλαρίδιον, (Apoc. 10, 2. 8. 9. 10. — die auf ἄριον:

ἀσσάριον, γυναικάριον (2 Tim. 3, 6. vergl. muliercula, Terent. Heautontim. 3, 1, 35.) κυνάριον, ὀνάριον (Joh. 12, 14.) ὀψάριον (Joh. 6, 9. 11. 21, 9. 10. 13. vergl. Ter. Andr. 2, 2. paululum opsoni — pisciculi minuti) παιδάριον, (Joh. 6, 9. vergl. Gen. 44, 30. vom jüngsten Sohne) πλοιάριον — νεανίσκος, παιδίσκη, — Fischer (de vit. lex. N. T. p. 256. seq.) will zwar auch diese wirklichen Diminutiven mit den nomin. absolutis vermischen nach demselben Irrthum, wonach er die verba composita mit den simplicibus vermengt. — Wenn Hesych. (Fisch. p. 257.) φόρτος durch φορτίον, ein einzelnes Frachtstück, erklärt, folgt daraus, daß beide Wörter gleichbedeutend seien? Folgt daraus, daß Marc. 7, 25. 26. die Formen θυγάτριον und θυγατήρ abwechseln, daß sie gleichbedeutend seien, und daß jene nicht die absichtliche Benennung etwa für die einzige Tochter seyn könne? — Kann nicht das, was ohne Diminutivwort ἰχθύς genannt wird, nach einer anderswoher abgeleiteten Benennung mit Rücksicht auf das Wurzelwort derselben ein ὀψάριον heißen? Wenn auch einer ein Kleidchen bittend (s. Fisch. p. 261.) ein Kleid meint, folgt daraus, daß Kleidchen und Kleid einerlei Ausdruck ist?

§. 18. Drittens wenn Wörter mit Wörtern zu Sätzen verbunden werden, muß oft das eine oder andere entweder nicht Alles, was es vermag, oder etwas zugleich mit ausdrücken, was es außer dieser Verbindung und für sich allein nicht ausdrückt. Der Ausleger hat in diesem Falle genau zu sehen, durch welchen Satzbestandtheil dem Worte diese Nothwendigkeit (etwas Anderes zugleich mit auszudrücken), zugezogen werde, damit er weder an der gegenwärtigen Stelle die unmittelbare Bedeutung des Worts mit dem vermittelten Sinne desselben verwechsele, noch die Erläuterung des Worts aus anderen unähnlichen Stellen entlehne.

a) Von prägnanten Constructionen ist oben S. 148. die Rede gewesen. Können die darin befaßten Wörter — meistens Verba — selbst prägnante heißen, so bestätigt sich an ihnen das hier Bemerkte, und daß es mithin für das Wort selbst einen Unterschied mache, ob es mit diesen oder anderen Worten verknüpft sei. Aber es gehören hierher auch noch andere Arten, wie die Bedeutung besonders der Nomina in verschiedenem Contexte verschieden modificirt wird.

b) Oefters pflegen die Erklärer dem oder jenem Worte eine Bedeutung unterzulegen, die nur in dem einen oder anderen der damit verbundenen Worte liegt, und die dem Worte weder außer, noch in dieser Verbindung zukommt, z. B. den mit den Verbis ἔχειν, λαμβάνειν, διδόναι u. a. verbundenen nominibus. So sollte ἁμαρτία (in: ἔχειν ἁμαρτίαν) bedeuten: Sündenschuld. (Ebenso in: ἁμαρτία μένει): μομφή (in: ἔχειν μομφήν) materia de aliquo conquerendi, μισθός soll seyn fructus laboris, praemium, ja sogar ius praemiorum accipiendorum (der Beweis war nur die Formel: μισθὸν ἔχειν, Matth. 5, 46. 1 Cor. 9, 17. 18.), δύναμις, Kraftthat, weil die Formeln vorkommen: δύναμιν ποιεῖν, eine Kraft zur That machen, δυνάμεις γίνονται, Kräfte kommen zur Aeußerung; vergl. vielmehr Matth. 14, 2. Diese Verwechselungen möchten noch hingehen. Aber δυνάμεις sollen auch bona bedeuten (weil Hebr. 6, 5. steht: die Kräfte schmecken). Zu ἀποκτείνειν wird angemerkt, es heiße mortem aeternam afferre. In der Beweisstelle Matth. 10, 28. steht aber ψυχὴν ἀποκτείνειν. Das Verbum erhält also die ihm vom Lexikographen aufgebürdete Bedeutung deshalb, weil er das damit verbundene Object ignorirt. An anderen Stellen werden Wörter nach den, mit ihnen im Texte vergesellschafteten Wörtern taxirt. So soll Luc. 4, 36. ἐν δυνάμει bedeuten: tanta auctoritate (weil ἐξουσία dabei steht). Und nun soll auch Act. 4, 7. ἐν ποίᾳ δυνάμει zu übersetzen seyn: cuius auctoritate! — 1 Cor. 5, 4. σὺν τῇ δυνάμει τοῦ κυρίου: auctoritate domini. (Was heißt nun das damit als ein Verschiedenes verknüpfte: ἐν τῷ ὀνόματι τοῦ κυρίου?). Es ist wirklich philologisch sündhaft, wie mit den Worten des N. T. zuweilen noch umgegangen wird.

c) Allerdings werden von den Redeverfassern zuweilen mit einem Nomen solche Verba, oder mit einem Verbum solche Nomina verbunden, die nicht sowohl zu der, durch's Nomen unmittelbar bezeichneten Sache, zu der durch's Verbum unmittelbar bezeichneten Handlung, als vielmehr zu demjenigen passen, was mit beiden im Zusammenhange ist, (daß z. B. statt des nomen abstractum zuweilen vielmehr das concretum, statt des bezeichneten Ganzen ein Theil desselben, oder statt des angezeigten Theils das Ganze, statt der Gesinnung ihre Wirkung oder Aeußerung gedacht werden muß, was man bekanntlich Metonymie nennt. S. darüber Grundl. §. 45. Die Bedeutungen der Wörter werden dadurch im Contexte allemal

erweitert, weil das im Texte gesetzte Wort zugleich ein Anderes mit einschließen, oder ein Anderes mit andeuten soll. Ehe wir darüber Anmerkungen machen, mögen Beispiele von der Anwendung dieses (sonst Figur genannten) Redetypus angeführt werden. — *νόμος*, (s. oben S. 110.) das Gesetz, als Collectiv moralischer Vorschriften, Matth. 5, 18. Luc. 10, 26. 16, 17. 1 Cor. 15, 56. — die Sammlung der Mosaischen Schriften, Matth. 12, 5. Joh 8, 5. 17. (Deut. 17, 6.) Gal. 3, 10. — die Schriften des A. T. Joh. 10, 34. (s. Ps. 82, 6.) 12, 34. 1 Cor. 14, 21. (s. Jes. 28, 11. 12.) (falsche Bedeutungen: „imperium, dominatio, Röm. 7, 2. 3." Bretschn. lex. — „de lege ore tradita 1 Cor. 14, 34." ebendas. unter *νόμος* 5, 6.). *κόσμος*, bald Erdkreis, Matth. 4, 8. (Luc. 4, 5. *ἡ οἰκουμένη*) Röm. 4, 13. (Num. 23, 13.) bald das Weltall, Joh. 11, 9. — Abstracte für unbestimmte Concrete, *ἀρχαί, δυνάμεις*, (Röm. 8, 38. nach dem text. Elzev.) d. h. Personen, welche *ἀρχήν, δύναμιν*, haben.) vergl. Luc. 12, 11. Tit. 3, 1. — Col. 2, 10. (*κεφαλὴ πάσης ἀρχῆς κ. ἐξουσίας*) Röm. 13, 2. (*ἡ ἐξουσία*) Col. 2, 10. Eph. 3, 8. — *δόξαι*, 2 Petr. 2, 10. Jud. V. 8. — Anderer Art und mit den angeführten nicht zu vergleichen sind die St. 1 Cor. 15, 24. (hier sind die Aemter selbst substantivirt; wie wir sagen würden: Kreisdirectionen, Amtshauptmannschaften hören auf, wenn das Reich Gottes eintritt). — Ebenso Eph. 1, 21. Col. 1, 16. 1 Petr. 3, 22. 1 Cor. 12, 2. — das abstracte Collectiv wird gebraucht als Kategorie, unter der eine Gesammtheit begriffen werden soll, *ἡ πρεσβεία*, Luc. 14, 32. (*πρεσβείαν ἀποστέλλειν*) 19, 14. *αἰχμαλωσία*, Apoc. 13, 10. — *ἡ θεραπεία*, Matth. 24, 45. Luc. 12, 42. — *ἡ γερουσία*, Act. 5, 21. — *ἡ συνοδία*, Luc. 2, 44. — *ἡ ἀδελφότης*, 1 Petr. 2, 17. 5, 9. — So auch bei den griechischen Schriftstellern (*ἡ πρεσβεία* Thuc. 2, 12. — *ἡ ξυμμαχία*, Herodot. 1, 82. Thuc. 1, 118. 119. 130. — *ὑπηρεσία*, Thuc. 1, 143. — bei den Lat. militia, servitium, famulitium, senatus, legatio). — *ἡ κρίσις, τὸ συνέδριον* mit Beziehung auf unterscheidende Amtsfunction, Matth. 5, 21. 22. Aus dem N. T. noch *γενεά*, (für die Menschen einer bestimmten Zeit) Matth. 11, 16. (Luc. 11, 29. 32. Matth. 12, 39. 41. 43.) 23, 36. Marc. 8, 12. 38. 9, 19. (Matth. 17, 17. 25. Act. 2, 40. Hebr. 3, 10. vergl. Jerem. 8, 3. — *ἡ ἐκκλησία*, Act. 2, 47. — *συναγωγή*, Jac. 2, 2. (*εἰσελθεῖν εἰς τὴν συναγωγήν τινων*, d. h. eingehen unter sie, die Versammelten). vergl.

Apoc. 2, 9. — der Ort für seine Bewohner z. B. *Ἱερουσόλυμα*, Matth. 3, 5. (verbunden mit *ἐπορεύθη*) Luc. 4, 13. (*ταῖς — πόλεσιν εὐαγγελίσασθαι*) vergl. Xen. Mem. 3, 6, 13. — Act. 8, 25. 40. — *οἶκος*, Hauswesen, res familiaris, Act. 7, 10. 1 Tim. 3, 4. 5. 12. — das Haus und wer darin wohnt, Luc. 10, 5. (nicht: familia, Bretschn. denn V. 6. folgt *ἐκεῖ*) 19, 9. — das Haus Jemandes, d. h. er als Familienvater mit seiner Familie, 2 Tim. 1, 16. 4, 19. (hier: das Haus des - grüßen) — die Personen, die eine Hauswirthschaft ausmachen, (Aeltern, Kinder, Gesinde) Tit. 1, 11. (*ἀνατρέπειν ὅλους οἴκους*) Luc. 11, 17. nicht mit Bretschn. domus super domum corruit. — constr. *καὶ οἶκος ἐπὶ οἶκον*, sc. *διαμερισθείς, πίπτει*, vergl. Marc. 3, 25.) — der Stammvater mit seinen Abkömmlingen, *οἶκος Ἰσραήλ*, Matth. 10, 6. 15, 24. Act. 2, 36. 7, 42. — *Δαυΐδ*, Luc. 1, 27. 69. *Ἰακώβ*, 1, 33. *Ἰούδα*, Hebr. 8, 8. — Auch so die Griechen: *δῶμα Καδμεῖον*, Soph. Oed. Tyr. v. 27. — besonders so im A. T. Ex. 6, 14. 12, 3. 19, 3. Levit. 10, 6. a. — daher die Nachkommen eines Stammvaters dessen *υἱοί, θυγατέρες, τέκνα* heißen, z. B. Act. 7, 16. Matth. 27, 9. Luc. 1, 16. — 1, 5. 13, 6. — die Altvordern, *πατέρες*, z. B. Abraham, Matth. 3, 9. Luc. 1, 73. a. St. Jacob, Joh. 4, 12. David, Marc. 11, 10. Luc. 1, 32. — die Väter, maiores, Matth. 23, 30. 32. Luc. 1, 55. a. St. — der Volksgenosse des Juden wird dessen *ἀδελφός* genannt mit Rücksicht auf den gemeinschaftlichen Stammvater, Matth. 5, 22—24. 7, 3—5. 18, 15. 21. 35. a. St.). *βασιλεία*, Fürst und Unterthanen, Marc. 3, 24. (Matth. 12, 25. Luc. 11, 17.) — Landesdistricte für ihre Bewohner, Marc. 1, 5. Act. 8, 14. Röm. 15, 26. — *κόσμος*, die Welt für die Menschen in der Welt, Matth. 18, 7. Joh. 1, 10. 3, 16. 17. 6, 33. 51. 12, 47. 14, 27. 31. 17, 14. 21. 1 Joh. 2, 2. 4, 14. — Röm. 3, 6. 19. 1 Cor. 1, 21. 27. 28. Hebr. 11, 38. 2 Petr. 2, 5. 3, 6. — die sogenannten Weltmenschen, 2 Cor. 7, 10. Jac. 1, 27. Hebr. 11, 7. — die außer dem Volke Gottes lebende, zur Welt gehörige Menschenmasse, Röm. 11, 12. — die Gesammtheit der Nichtchristen, 1 Cor. 6, 2. 11, 32. — die gleichsam den Schauplatz der Oeffentlichkeit innehabenden oder umgebenden Menschen, z. B. in der Formel: sich der Welt offenbaren, Joh. 7, 4. 14, 19. 22. 18, 20. die gemischte Menschenmasse, Joh. 12, 19. — (beiläufig: *στοιχεῖα τοῦ κόσμου*, Satzungen, die von keinem Geiste, wie ihn Christus giebt, durch-

drungen sind, — unbegeistigter Weltstoff, Gal. 4, 3. Col. 2, 8. 20.). So also κόσμος in Formeln, die der Welt Thätigkeit, Handeln, oder menschliche Receptivität beilegen. Dagegen Welt für die Güter der Welt, in den Formeln: κερδαίνειν τὸν κ. Marc. 8, 36. (Matth. 16, 26. Luc. 9, 35.) χρῆσθαι, 1 Cor. 7, 31. vergl. 2 Tim. 4, 14. — die aus der Welt kommenden Hindernisse der Tugend in der Formel: νικᾶν τὸν κ. Joh. 16, 33. 1 Joh. 5, 4. 5. — Auch das continens pro contento, z. B. πίνειν τὸ ποτήριον, Marc. 10, 38. 39. (Matth. 20, 22. 23.) Joh. 18, 11. 1 Cor. 10, 21. θησαυρός ist nach der Urbedeutung beides, das Aufbewahrte und das, worin es aufbewahrt wird; die damit verknüpften Verba fassen aber bald den Ort oder das Gefäß des Aufbewahrten, wie ἀνοίγειν, Matth. 2, 11. vergl. 13, 52. — bald den, es füllenden, Inhalt, Matth. 6, 19. (θησαυρίζειν) 2 Cor. 4, 7. Col. 2, 3. — beides zugleich, Gefäß und Inhalt Matth. 13, 44. Marc. 10, 21. Luc. 12, 33. Hebr. 11, 26. — Umgekehrt wird der Name des Inhalts (z. B. einer Schrift) auf das Enthaltende (die Schrift, das Buch) übergetragen (z. B. ἡ παλαιὰ διαθήκη, 2 Cor. 3, 14. (vergl. Deut. 4, 13. Sir. 24, 31.) der Ort wird nach Sprachgewohnheit mit dem Namen dessen benannt, zu dessen Vollziehung er bestimmt ist, z. B. ἡ συναγωγή, Matth. 4, 23. 6, 2. 5. 9, 35. a. St. ἀγορά, Act. 16, 19. 17, 17. — φυλακή, Matth. 5, 25. — die Wörter der Herrschaft bedeuten öfters Landesgebiete, z. B. βασιλεία, ἐξουσία, (Luc. 4, 6. 23, 7.) ἀρχή (Jud. V. 6.) ἐπαρχία, — die Wörter der Thätigkeit stehen oft für ihr Object, z. B. κτίσις, Röm. 1, 25. 8, 39. Col. 1, 15. a. St. βρῶσις, πόσις, was gegessen und getrunken wird, Joh. 6, 27. (ἣν δώσει) 55. Hebr. 12, 16. (aber anders Röm. 14, 17.) δόσις, Jac. 1, 17. παράδοσις, Matth. 15, 3. 6. — ἐλπίς, Col. 1, 5. (ἀποκειμένη) Tit. 2, 13. (προσδέχεσθαι τὴν ἐλπίδα) Hebr. 6, 18. (κρατῆσαι τῆς παρακειμένης ἐλπ.) λαβεῖν τὰς ἐπαγγελίας, Hebr. 11, 13. 39. Act. 2, 33. a. St. Hebr. 10, 36. εὐλογία, 2 Cor. 9, 5. — ὁ λόγος objectiv vom Inhalt. πίστις, die zu glaubende Lehre, Jud. V. 3. (τῇ παραδοθείσῃ πίστει) 20. S. noch im lex. des N. T. die Wörter: διδαχή, ἀκοή, φωνή (Act. 12, 22. 13, 27. 24, 21.) — ἀγγελία, ἐπαγγ. διδασκαλία ἐπίνοια, διακονία, κληρονομία, κοινωνία, μαρτυρία. — Sonnen-Auf- und Untergang (ἀνατολή, δυσμή und beides im Plur.) für die Ost- und Westgegenden, Matth. 2, 2. 9. Luc. 13,

29. Apoc. 16, 12. a. St. — die materia steht für das materiatum, (von den Wörtern, durch deren Endung: ιον, schon ein Stück angezeigt wird, wie ἀργύριον, χρυσίον, χαλκίον u. dergl. wird hier abgesehen) χαλκός, ein aus Erz Geprägtes, Marc. 6, 8. 12, 41. — ein ehernes Instrument, 1 Cor. 13, 1. ein ehernes Gefäß, Marc. 7, 4. — χρυσός, goldener Schmuck, 1 Tim. 2, 9. ξύλον, das Creutz, Act. 5, 30. 10, 39. 13, 29. (Gen. 40, 19. Deut. 21, 22. Jos. 10, 26.) der hölzerne Block, in welchen die Beine der in Verhaft Genommenen eingespannt wurden, Act. 16, 24. (vergl. Hiob. 13, 27. 33, 11. bei den Griechen: κᾶλον, ποδοκάκη, ποδοστράβη) — Kleidungsstoffe für Kleider: ἐνδύειν πορφύραν, Marc. 15, 17. 20. τρίχας καμήλου, 1, 6. βύσσου, Luc. 16, 19. — andere Materien: ἄρτος, φῶς, bald Brodt, Licht als Stoff, bald ein (geformtes) Brodt, Licht. — wie πνεῦμα bald Geist (Geistigkeit) bald ein Geist — σάρξ κ. αἷμα für den daraus bestehenden Menschen. — Das, des Autors Stelle vertretende Schriftwerk führt den Namen des Autors, oder, unter des Autors Namen wird seine Schrift verstanden, z. B. Moses, 2 Cor. 3, 15. — die Propheten, Marc. 1, 2. Luc. 16, 29. 24, 27. 44. Act. 8, 28. 13, 15. 40. 24, 14. 28, 23. Hebr. 4, 7. a. St. — Gesinnungen und Gemüthszustände statt der aus ihnen folgenden Handlungen, z. B. ὀργή, (poenae) Röm. 2, 5. (θησαυρίζειν ἑαυτῷ ὀργήν) χάρις, Act. 25, 9. (χάριν καταθέσθαι) 1 Petr. 3, 7. Röm. 1, 5. 12, 3. 2 Cor. 8, 4. a. St. — das Princip statt der Folge, die Ursache statt der Wirkung, ποιεῖν δυνάμεις (Kraftthaten) Matth. 7, 22. 10, 35. Marc. 6, 5. 9, 39. a. St. Manche Verba — besonders viele auf όω, s. oben S. 30. z. B. κοινόω bedeuten im Contexte ein Machen, das im Urtheil, in Erklärung besteht z. B. gerecht, reinmachen d. h. dafür erklären. Die hier erwähnten Beispiele des Wortgebrauchs unterscheiden sich von den unter b) angeführten falschen Erklärungen. Sie sind Arten der Redeverkürzung. Das, was dadurch zugleich mit angedeutet werden soll, liegt mit in dem Beigesetzten, nicht bloß in dem metonymisch gesetzten Worte selbst, und was in der Mitandeutung Willkühr scheint, ist nicht pure Willkühr. So wird der Interpret in Bezug auf diese Metonymie gewisse Regeln zu beobachten haben. Der §. giebt die allgemeine Regel an, die, wie nun weiter gezeigt werden muß, einzelne besondere in sich faßt.

§. 19. Hierbei machen sich folgende Regeln geltend: a) ist schon die Unterscheidung zwischen Metonymie und Metapher an den einzelnen Stellen richtig anzuwenden, b) ist richtig zu bestimmen, ob die Metonymie für das einzelne Wort oder für die ganze Phrase anzunehmen sei, c) ist immer dem Grunde nachzuforschen, warum das Wort oder die Phrase, worin der Erklärer Metonymie findet, vom Wortverfasser gesetzt sei, damit nicht willkührlich das Gesetzte gegen ein Anderes vertauscht werde, und diese Regel ist besonders bei Deutung der Verba fest zu halten.

a) Unterscheidung zwischen Metonymie und Metapher (von welcher letzteren insbesondere weiter unten die Rede seyn wird). — Die Frage ist zuerst, welcher Satzbestandtheil es sei, der statt irgend eines Worts im Satze und des dadurch Ausgedrückten ein Anderes zu denken fordere, sodann in welchem Verhältnisse das zu denkende Andere zu dem im Texte gesetzten Worte stehe, — ob es zu dem, durch's Wort unmittelbar Ausgedrückten sich verhalte, wie das bildlos Aehnliche zum Bilde (so bei der Metapher) oder zu der durch dasselbe Wort bezeichneten Sache oder Handlung, wie ein damit materiell oder irgendwie reell Verknüpftes (so bei der Metonymie), endlich ob der, die Urbedeutung dem Anschein nach fordernde Satzbestandtheil selbst auch wirklich eigentlich oder etwa ebenfalls nur tropisch zu nehmen sei. Z. B. *πίνειν*, in der Verbindung mit *ποτήριον* eigentlich zu verstehen, fordert aus dem Nomen ein, mit der dadurch bezeichneten Sache (dem Kelche) sachlich Verknüpftes (das contentum, den Wein oder das Wasser); das eigentlich (als Thätigkeit eines intelligenten Wesens) zu nehmende *ἀποκαλύπτειν* Matth. 16, 17. verlangt, unter *σάρξ κ. αἷμα* (der Bezeichnung des Stoffs) den daraus bestehenden Menschen (keineswegs, unserer modernen philosophischen Sprache gemäß, die personificirte Sinnlichkeit, oder natura externa, s. Bretschn. lex. *σάρξ* n. 3.) zu denken (wie auch Gal. 1, 16. — in der Stelle Eph. 6, 12. ist an den zu bekämpfenden Feinden Fleisch und Blut und *τὰ πνευματικά*, das Schwachmenschliche und das Geistigkräftige der Bosheit, unterschieden); wogegen das *ἐγκομβώσασθαι* 1 Petr. 5, 5. weil es selbst bildlich gesagt ist, für das damit verbundene *ταπεινοφροσύνην* keine Metonymie begründet. — Bei vielen Stellen ist aber die Un-

terscheidung zwischen Metonymie und Metapher schwierig, erstlich deshalb, weil die Zusammenstellung der Satzbestandtheile eine mehr oder minder kühne Redensart bilden kann, wovon ein Beispiel giebt Marc. 12, 40. (*κατεσθίειν τὰς οἰκίας τῶν χηρῶν*). Hier fragt es sich: ist das Verbum oder das Nomen, oder das eine von beiden, eigentlich oder tropisch, und zwar metonymisch- oder metaphorischtropisch zu nehmen? Nun soll hier aber jedenfalls gesagt werden, daß die Wittwen ihre Häuser selbst, und nicht statt deren etwas Anderes, verliehren; *οἰκία* steht also nicht metonymisch, u. *κατεσθίειν* kann, obgleich nicht in seiner unmittelbaren Verbindung mit *οἰκία*, doch an sich als Hindeutung auf die Gefräßigkeit eigentlich zu verstehen seyn, weil darin die Ursache, daß die Wittwen ihre Häuser verliehren, zu suchen ist. Der Sinn der Stelle wird also seyn: die Pharisäer lassen sich, um ihre Gefräßigkeit — die dann freilich metonymisch Schwelgerei, Habsucht bedeuten kann — zu befriedigen, von den Wittwen für religiöse Dienste soviel bezahlen, daß diese ihre Häuser verkaufen müssen oder sonstwie verliehren. Dasselbe Redebeispiel macht anschaulich, daß bei der Deutung der Worte die Urbedeutung derselben zum Grunde gelegt werden müsse. Zweitens aber fordert oft die Metapher sogut, wie die Metonymie, statt des Besonderen ein Allgemeineres zu setzen, und doch ist das Allgemeine für die metonymische Erklärung etwas Anderes, als für die metaphorische (z. B. Luc. 6, 21. ist statt: lachen, weinen, das Allgemeinere: froh, traurig seyn, das Allgemeine der Metonymie; dagegen Matth. 3, 11. in der Formel: *βαπτίζειν πνεύμ. ἁγίῳ κ. πυρί*, das, statt *βαπτίζειν* zu setzende allgemeinere: reinigen, das Allgemeine der Metapher). Das Allgemeine der Metapher ist das abstracte Aehnliche zu dem Bilde (beides durch Vergleichung auf einander zu beziehen), das der Metonymie das Bedingende, das dem Aeußeren zum Grunde liegende Innere. Dies zu unterscheiden ist nöthig, damit man nicht sage, *κλαίειν*, *πενθεῖν* stehen an der ersten Stelle metaphorisch.

b) Metonymie für das einzelne Wort, oder für die ganze Phrase? — Regel: *αα*) das einzelne Wort der Phrase steht metonymisch, wenn das damit verknüpfte andere für sich Etwas aus ihm herauszudenken fordert (z. B. *πίνειν τὸ ποτήριον*). Ist das aber nicht der Fall und fordert das, mit dem Worte construirte Wort der Formel (z. B. das Verbum, oder die Präposition) dessen unmittelbare, primitive Bedeutung; so liegt die Metonymie, wenn eine solche vorhanden ist, nicht im einzelnen Worte, sondern im Ganzen

der Formel selbst. So heißt z. B. ἔρχεσθαι εἰς τὸν κόσμον, zwar nach Metonymie: unter den Menschen erscheinen, öffentlich auftreten; aber κόσμος bedeutet in der Phrase nicht metonymisch Menschen, sondern es muß ihm wegen der Präposit. εἰς die örtliche Bedeutung: Welt, verbleiben; so auch Joh. 8, 26. 17, 18. 18, 36. 9, 39. Ebenso fordern Luc. 12, 49. 51. 18, 8. Joh. 17, 4. die Präpositionen: ἐν, ἐπί (τῆς γῆς) für γῆ die örtliche Bedeutung: Erde; erst das Ganze der Phrase: auf der Erde seyn, hat metonymisch die Bedeutung: unter den Menschen seyn. — Gal. 5, 24. bedeutet σάρξ neben σταυροῦν nicht die sinnlichen Begierden; denn diese können nicht gecreutzigt werden, das Fleischcreutzigen im Ganzen ist metonymisch gesagt, — αἷμα 1 Joh. 1, 7. Röm. 3, 25. Eph. 2, 13. Col. 1, 20. Apoc. 18, 24. 19, 2. ist nicht für sich allein metonymisch caedes, sondern die ganzen Phrasen sind gegen andere, in denen caedes angewendet werden kann, zu vertauschen, (nicht caedes paßt zu καθαρίζειν, sondern nur sanguis; aber mit Blute von Sünde reinigen heißt von Gott gesagt: durch Hingabe des Sohnes in den Todt den Menschen eine Gesinnung an den Tag legen, nach welcher die Sünden vergeben sind). τράπεζα, Röm. 11, 9. nicht: cibus mensae impositus (denn ein σκάνδαλον kann nur der Tisch werden,) und wenn auch θήρα und παγίς auf die von der Jagd gewonnene, auf den Tisch gesetzte Speise hindeuten; so ist doch immer wegen σκάνδαλον der Träger, der Tisch zu denken, also nicht: cibus mensae impositus (Bretschn. lex. unter τράπεζα) sondern: mensa cibis instructa. — bb) Die Metonymie scheint sich oft auf ein einzelnes Wort zu werfen, während doch das mit diesem verbundene andere sie zugleich mit tragen hilft (was die Lexikographen zu übersehen pflegen). So wird z. B. öfters ein Subject durch das copulirende εἶναι mit einem abstracten Prädicatswort verbunden (z. B. Joh. 12, 50. die ἐντολή Gottes ist ζωὴ αἰώνιος, — Röm. 7, 7. ὁ νόμος ἁμαρτία; vergl. V. 13. 11, 12. ihr Fall ist πλοῦτος κόσμου, vergl. V. 15. — 1 Cor. 1, 30. ὃς ἐγενήθη ἡμῖν σοφία — δικαιοσύνη, ἁγιωσύνη, ἀπολύτρωσις — Eph. 2, 14. αὐτός ἐστιν ἡ εἰρήνη ἡμῶν — Col. 4, 14. οἵτινες μοι ἐγενήθησαν παρηγορία — vergl. 1 Thess. 2, 19. — Joh. 11, 25. ἐγώ εἰμι ἡ ἀνάστασις καὶ ἡ ζωή, a. St.) und man sagt dann, das Prädicatswort stehe metonymisch für den Grund, Urheber der Sache (caussa vitae aeternae, peccati, divitiarum, — auctor sapientiae, iustitiae etc. pacis, solatii, resurrectionis), ja man

macht dies sogar zu einer lexikalischen Bemerkung, daß dadurch der tiro verleitet werden könnte, zu glauben z. B. die Formel: der Urheber des Lebens hat uns gerettet, lasse sich übersetzen: ἡ ζωὴ ἔσωσεν ἡμᾶς. Man übersieht also, daß die Metonymie nicht in dem abstracten Prädicat, sondern in dem εἶναι, und darin liegt, daß das εἶναι das Seyn des Prädicats, die Wesenheit und Wirklichkeit desselben an ein lebendes oder wirkendes (oder ein mit diesem vergleichbares) Subject knüpft, was denn freilich unter keiner anderen Bedingung geschehen kann, als daß dieses Subject die Bedingung, der Grund, die Ursache dieser Wirklichkeit ist. (Die Bedeutung des εἶναι macht sich so auch da geltend, wo die, einem lebendigen Subject angefügte, abstracte Apposition durch ὅς, ἥ, ὅ, ἐστι zu erklären ist, z. B. Col. 3, 4. χριστὸς, ἡ ζωὴ ὑμῶν, vergl. 1, 27. χριστὸς, ἡ ἐλπὶς τῆς δόξης. — 2 Cor. 8, 23. Eph. 2, 15. — vergl. Cic. Fin. 14, 4. mea carissima filiola et spes reliqua nostra, Cicero, valete! — Luc. 2, 30. könnte auch so genommen werden: εἶδον οἱ ὀφθαλμοί μου τοῦτον, ὅς ἐστι τὸ σωτήριόν σου, was dann bedeuten würde: den, durch den deine Rettung bedingt ist, = τὸν σωτῆρά σου. Doch braucht man hier nicht anzunehmen, daß der Sprecher die Benennung σωτήριον zum Prädicat eines von ihm gedachten Subjects gemacht habe; man kann die ganze Phrase: das Heil — τὸ σωτήριον i. q. τὴν σωτηρίαν — gesehen haben, mit dem Gesehenhaben dessen, von dem man das Heil erwartet, identificiren. — Mit dem εἶναί τι, sind denn nun auch Formeln zu vergleichen wie ἡγεῖσθαί τινά τι, denn diesem Doppelaccusativ liegt jene, die Wesentlichkeit des einen auf's andere übertragende, Vergleichungsformel ebenfalls zum Grunde, z. B. 2 Petr. 3, 15. τὴν τοῦ — μακροθυμίαν σωτηρίαν ἡγεῖσθε, d. h. glaubt, daß die Langmuth die Wirklichkeit eures Heils, d. h. das es Bedingende ist. In anderen solchen identificirenden Phrasen hat das εἶναι wieder eine andere Bedeutung, von der, da sie nicht hierher gehört, an einem anderen Orte die Rede seyn wird). — cc) In anderen Fällen wird Metonymie ganz unnöthigerweise statuirt, z. B. was als Accusativ an die Formeln: πορεύεσθαι, εἰςελθεῖν, βάλλειν εἰς angesetzt wird, (εἰςελθεῖν εἰς τὴν χαράν, ζωήν, κόλασιν, θλῖψιν, τὴν βασιλείαν τ. θεοῦ, πορεύεσθαι εἰς τὸν θάνατον, ἀπάγεσθαι εἰς τὴν αἰχμαλωσίαν, ἔρχεσθαι εἰς τὸ φῶς, ἐκβάλλειν εἰς τὸ σκότος) muß nicht allemal die Bedeutung des Orts haben. In ζητεῖν ἀνάπαυσιν bedeutet das Nomen nicht:

locus quietis; (eben so wenig den Ort in: ἐν σκοτίᾳ λαλεῖν, περιπατεῖν, καλεῖν εἰς γάμους, ὁ γάμος ἐπλήσθη τῶν ἀνακειμένων, Matth. 22, 10. Höchstens wird in diesen Phrasen für die Vollziehung dessen, was sie unmittelbar ausdrücken, die Vorstellung des Orts vorausgesetzt (in: Ruhe suchen, ist Ruhe nicht selbst: der Ort der Ruhe, sondern suchen heißt: sich bemühen, der Ruhe theilhaft zu werden. So könnte man auch sagen: Zank suchen, und dies wiederum, ohne daß Zank metonymisch wäre: die Gelegenheit zum Zanke. — Die Hochzeit war voll von Gästen, d. h. nicht: der Ort der Hochzeit war voll, sondern: die Hochzeitfeier hatte alle Gäste beisammen). Oefters wird von periodisch wiederkehrenden Veränderungen, Phänomenen, Beschäftigungen z. B. Weinlese, Aernte, oder von Festen, und anderen, an einen Zeitpunct geknüpften Verrichtungen, — wenn man sich ihnen beim Zeitverlauf nähert, gesagt, daß sie kommen. Deshalb ist aber nicht zu sagen, daß das mit ἔρχεσθαι verbundene Nomen, z. B. θερισμός, Marc. 4, 29. die Zeit der Sache bedeute. ἡ βασιλεία τ. θεοῦ heißt im N. T. nur die Gottesherrschaft, die Verfassung, nach der Gott allein herrscht. Wenn dagegen in lexicis angegeben wird, die Benennung werde gebraucht de re Christiana, de societate civium huius regni, de vocatione ad hoc regnum et admissione civium, (Matth. 20, 1. 22, 2. 23, 14. a.) so kann Jeder getrost diese Angaben streichen.

c) Die im §. aufgestellte dritte Regel wird am besten weiter unten im Capitel vom Rhetorischen sich erläutern lassen.

§. 20. Da in der Zusammenstellung der Worte die lexikalische Bedeutung der einzelnen und ihr auf der Gemeinschaft mit anderen beruhender Sinnesausdruck zu unterscheiden sind, so folgt, daß, wenn die, dem Worte eines bestimmten Contextes, unterzulegende besondere, für sein Etymon vielleicht zufällige, Bedeutung durch die Autorität eines fremden Redetextes, z. B. der Profanschriftsteller oder der Alexandrinischen Uebersetzung gerechtfertigt werden soll, es auf Aehnlichkeit der Phrasen ankomme. Und darum dürfen auch die neueren sogenannten Observationensammlungen zum N. T. und ganz besonders die älteren Glossarien, die, aus den exegetischen Schriften der Kirchenväter angereiheten Catenen,

endlich auch die in manchen Handschriften der neutestamentl. Bücher befindlichen Glosseme nicht ohne große Vorsicht zur Erklärung des N. T. gebraucht werden, ob sie wohl zuweilen an mehrdeutigen Stellen oder da, wo auf einzelnen Wörtern ein Dunkel ruht, den Ausleger auf die rechte Spur leiten können.

a) Nichts ist leichter, als bei Erklärung der Worte Sinn und Bedeutung zu vermischen, oder in der Meinung, daß im Contexte die Bedeutung des Worts ex adiuncto (die Formel, womit Willkührübende Lexikographen gemeiniglich ihr exegetisches Gewissen zu beschwichtigen suchen) modificirt sei, von der Grundbedeutung abzuweichen. Man baut auf Parallelstellen und mengt und wirft unter einander, was ganz verschiedener Natur ist. Der Erklärer hat gelesen, daß λόγος zuweilen Rechenschaft heißt. Er übersetzt also Hebr. 4, 13. πρὸς ὃν ἡμῖν ὁ λόγος, getrost, oder vielmehr auf's Gerathewohl: cui ratio est reddenda, und schreibt dazu als Parallelausdrücke die Formeln: λόγον διδόναι, ἀποδιδόναί τινι. Daß man eine Parallele verlangen werde mit: λόγον διδόναι πρός τινα, oder eine, welche beweise, es habe ein Sprecher mit Worten, wie: ὁ λόγος, ὅς μοί ἐστι πρὸς αὐτόν, dies ausdrücken können: die Rechenschaft, welche ich ihm (statt: zu ihm, oder in Bezug auf ihn) geben muß, das kommt ihm nicht in den Sinn. — ἀγνοεῖν heißt ihm 1 Cor. 14, 38. temere agere, oder 2 Petr. 2, 1. peccare, delinquere, als wäre nichts gewisser, als dies. Zu ἀγωνίζομαι wird beigeschrieben: labores sustineo, als ob ἀγωνίζεσθαι vor ἀγῶνα etwas mehr oder weniger bedeuten könne, als kämpfen (den Kampf kämpfen). Die Pseudexegese geht so über die Mischung der Bedeutung mit dem Sinne sogar noch hinaus.

b) Was die im §. erwähnten Observationsschriften anlangt, so sind die observatt. von Raphel, Kypke, — und die ähnlichen von Schwarz schon oben S. 133. erwähnt worden. Außer ihnen sind noch zu nennen: Lambert Bos. observatt. miscellan. ad loca quaedam cum N. T. tum caeteror. scriptor. graecor. Franeq. 1707. 8. — Eliae Palaireti observv. philol. crit. L. B. 1752. — Jo. Tob. Krebsii observv. in N. T. e Flavio Josepho Lips. 1755. — Chph. Fr. Loesneri observv. ad N. T. e Philone Alex. Lips. 1785. — Casp. Fr. Munthii observv. ad. N. T. e Diodoro Siculo.

Hafn. 1755. (Viele Parallelen führen sie an, die keine Parallelen sind, Raphel z. B. zu Luc. 21, 19. aus Polyb. ἀναχτᾶσθαι τὰς ψυχάς, was dort Muth fassen heißt). Vergl. übrigens oben S. 69. Noch weniger haben die älteren Glossatoren von genauer Auslegung einen richtigen Begriff.

c) Glossarien (von γλῶσσα, d. i. ein veraltetes, fremdes, fremdartiges Wort, das der Erklärung durch ein bekanntes, durch ein γλώσσημα, bedarf) Sammlungen von Erklärungen zu einzelnen Wörtern. Die hier anzuführenden sind doppelter Art, aa) solche, die eigens für das N. T. bestimmt sind. Sie geben die Erklärung meistens in Synonymen (oberflächlich) nach Glossemen, die theils von älteren Grammatikern herrühren, theils aus den Schriften älterer Erklärer des A. und N. T. (z. B. aus Origen. Clemens Alex. Cyrill. Athanas. Basil. M. Eusebius Caes. Hippolyt. Chrysost. Oecumen. Theodoret. u. a.) entlehnt sind. Besonders zu erwähnen sind: Glossar. graec. in sacros N. T. libros ex Mss. primus edidit notisque illustravit Joh. Alberti, Lugd. Bat. 1735. 8. — Glossae in epist. Paulinas in Chr. Fr. Matthaei glossariis graec. et aliis anecdotis graec. (Mosqu. 1774. 75. 2 Tom. 4.) To. I. p. 59. sq. — Glossar. parv. in epist. apostolor. in Chr. Fr. Matthaei lectionibus Mosquens. (Lips. 1779. 2 vol. 8.) To. II. p. 60. sq. — Proben aus dem noch ungedruckten gr. Lex. (angeblich) des Cyrill. sind mitgetheilt worden von D. J. Docen, in Frh. von Aretin's Beitr. zur Gesch. der Litterat. Bd. 9. p. 1253—1278. München 1807. 8. — bb) gemischte, bestehend theils aus Glossemen zu Wörtern, die bei gewissen Profanschriftstellern, Rednern, Dichtern, Geschichtschreibern, vorkommen, theils aus Wörtern des N. T. u. der Alex. Uebersetzung:

Hesychii Lexicon *) cum notis doctorum viror. — suas animadverss. perpetuas adiecit Joh. Alberti, Lugd. Bat. To. I. 1746. To. II. 1766. (nach Alberti's Tode vollendet von Ruhnken). Hesych. lexic. e codice Ms. biblioth. D. Marci restitutum et ab omnibus Masuri correctionib. expurgat. sive supplementa ad editiou. Hesychii

*) Die darin befindlichen Glossen des A. und N. sollen dem Werke von einem neueren Grammatiker einverleibt worden seyn, nach der Meinung Bentlei's (in dessen: epistola ad Joh. Christi. Bielium) und Valkenaer's (in: Schediasma de epistola ad Eulogium Hesychio praefixa, angehängt an Vrsini Virgilius collatione scriptor. grr. illustratus, Leovardiae 1747. 8.) J. Ch. G. Ernesti hält dies für unentschieden.

Albertianam, auctore N. Schow. Lips. 1792. — Suidae lexicon graece et lat. — notis perpetuis illustravit Lud. Küsterus, Cantabr. 1705. 3 tom. Fol. — Suidae lexic. post Ludolf. Küster. ad codd. mscr. recensuit Thom. Gaisford. Oxon. 1834. 4. maj. — Suidae lexic. graece et lat. ad fidem optimor. libror. exact. post Thom. Gaisford recensuit et annotatione critica instruxit Gf. Bernhardy. Hal. 1834. 4. — Vergl. Thom. Reinesii observatt. in Suidam enotavit, digessit notisque suis adspersis edidit Ch. Gfr. Müller, Lips. 1819. — Dictionarium Varini Phavorini Camertis ex multis ac var. auctoribus collectum. Basil. 1538. Fol. — (Aus diesen Werken geben die biblischen Glossen besonders extrahirt: Glossae sacrae Hesychii, graece, ex universo illius opere in usum interpretationis libr. sacr. excerpsit, emendavit, notisque illustravit Joh. Chr. Gottl. Ernesti, Lips. 1785. 8. — Suidae et Phavorini glossae sacrae graece cum spicilegio glossarum sacrar. Hesychii et Etymol. M. congessit emendavit et notis illustravit J. Chr. G. Ernesti, Lips. 1786. 8. maj. Noch s. J. Fr. Schleussneri Auctarium observatt. in Suid. et Hesych. ac alios lexicographos graecos ratione maxime habita glossar. sacrar. Viteb. 1809 — 11. 4. Joh. Ch. G. Ernesti epistola ad Schleussner. de Suidae usu ad crisin et interpretat. libror. sacr. Lips. 1785. 8. — Beurtheilungen einiger Lesarten des Hesych. Suid. finden sich in Phryn. eclog. ed. Lobeck.). — Joannis Zonarae (Zonaras saec. 12. Secretär am Hofe zu Constantinopel) Lexicon ex tribus mspp. nunc primum edidit, observatt. illustravit et indicibus instruxit Jo. Aug. Henr. Tittmann. Lips. 1808. 2 tom. 4. Aus ihm hat Manches Phavorinus entlehnt. Von den Catenen, aus denen diese Glossatoren zum Theil entlehnt haben, sind hier folgende zu erwähnen: Symbolar. in Matthaeum tom. 1. exhibens catenam graec. PP. unius et viginti nunc primum editam — Petrus Possinus lat. interpretatione et scholiis illustravit. Tolos. 1646. Tom. II. quo continetur catena PP. graec. triginta, collectore Niceta, Episc. Serrarum, interprete Balth. Corderio, ibid. 1647. Fol. — Catena graec. PP. in Evangelium secundum Marcum, collectore atque interprete Petro Possino, Rom. 1673. Fol. — *Βίκτωρος πρεσβυτέρου Ἀντιοχ. καὶ ἄλλων τινων ἁγίων πατέρων ἐξήγησις εἰς τὸ κατὰ Μάρκ. εὐαγγελ.* — edidit Ch. Frider. Matthaei. Mosqu. 1775. 2 voll. 8. (aus 4 Moskauischen Mspten.) — Catena sexaginta quinque graecor. PP. in Lucam — latinitate donata et annotatt. illustrata a Balth. Corderio Antwerp. 1628. Fol. — Catena PP. in Joannem — edita a Balth. Corderio. Antwerp. 1630. Fol. — Commentare zu dem Lucas, darunter Photii Comment. zum Lucas und ein Theil von Eusebius Commentar finden sich in einzelnen tomis des nachbenannten Werks: Scriptor. veterum nova collectio e vaticanis codd. edita ab Angelo Majo tom. 1. 2. Rom. 1825 — 27. tom. 8. 4. maj. — Theodori Mopsuest. fragmenta in catenis Lucae evangelistae servatis e mspto Vindob. enodavit atque illustravit Fr. Münter Lips. 1788. — auch Fragmente in der erwähnten Sammlung

von Ang. Maj. tom. 1. Sect. 2. p. 41—104. Oecumenii commentaria in — Acta apostolor., in omnes Pauli epistolas, in epistolas catholicas omnes, accesserunt Arelhae, Caesareae Lapp. Episc. explicationes in Apocalypsin, graec. et lat. interprete Jo. Hensenio, emendatore — huius editionis Fed. Morello, Lutet. Paris. 1631. 2 voll. Fol. — Scholien: N. T. una cum scholiis graecis e graec. scriptt. tam eccles. quam exteris maxima ex parte desumtis, opera et studio Jo. Gregorii. Oxon. 1703. Fol. — N. T. XII. tomis distinctum gr. et lat. textum denuo recensuit, varias lectiones nunquam antea vulgatas — collegit, scholia graeca maximam partem inedita addidit — et edidit Chr. Fr. Matthaei. Rigae 1788. 12. voll. min. 8. — (Vergl. Jo. Aug. Noesselt: Observatt. de Catenis patr. graecor. in N. T. Hal. 1762. 4.) — c) den Sprachgebrauch der Kirchenväter erläutert insbesondere *Suiceri* thesaur. ecclesiast. e Patribus gr. edit. II. emendat. Amstelod. 1728. 2 tom. Fol. — den des Theodoret: Car. Ludov. Baueri glossar. Theodoreteum, mit den Werken des Theodoret herausgegeben 1796—74. in 5 tom. 8. d) Erläuterungen des N. T. aus der Alex. Uebers. (die in mehreren Ausgaben vorliegt, unter denen auszuzeichnen ist: Vet. Test. graece iuxta 70 interpretes auctoritate Sixti V. Pontif. M. edit. cura et studio Leandr. van Ess, Lips. 1824.) Petr. Keuchenii Annotata in N. T. p. 1. Amstelod. 1689. 4. (die Evangelien und die Apostelg.) vollständig Amstelod. 1708. und desselben Annotata in N. T. edit. nova et altera parte numquam edita auctior cum praefat. Jo. Alberti, Lugd. 1755. 4. Lexika: Bielii novus thesaur. philologic. s. lexicon in LXX. et alios interpretes et scriptores apocryphos V. T. Hag. Comit. 1779. 80. 3 tom. 8. maj. (enthält zugleich Glossen über das A. T. aus Suid. Hesych. u. andern lexicis.) — Novus thes. philol. critic. s. lexic. in LXX. et alios interpr. et scriptores apocryph. post Bielium congessit et edid. Joa. Fr. Schleussner vol. 5. Lips. 1820—21.

c) Die dem neutestamentl. Texte in manchen codd. eingemischten Glosseme haben für den Ausleger des N. T. nur höchstens dann Wichtigkeit, wenn sie ein Wort des ächten Textes mit einem synonymen (Glossem) vertauschen, wie z. B. Marc. 12, 14. *κῆνσος* mit *ἐπικεφάλαιον* (cod. D.) Matth. 11, 36. *πονηρόν* mit *ἀργόν*, 26, 15. *ἀργύρια* mit *στατῆρας*, — Act. 2, 13. von Euthal. zu *γλεύκους* am Rande: *τὸ ἀπόσταγμα τῆς σταφυλῆς πρὶν ἀντληθῆναι* — Luc. 11, 54. st. *ζητοῦντες θηρεῦσαι* — *αὐτοῦ* Glossem: *ζητοῦντες ἀφορμὴν λαβεῖν αὐτοῦ*. — Luc. 15, 29. *ἀριστήσω* mit *εὐφρανθῶ*. — Act. 13, 42. *τὸ μεταξύ* mit *τὸ ἑξῆς*. Aber auch die Glosseme dieser Art beruhen oft nur auf falscher Erklärung, oder sie sind mehr Correction des Textes, als Erklärung.

z. B. Matth. 5, 47. *φίλους* st. *ἀδελφούς*, — 6, 1. *ἐλεημοσύνην* st. *δικαιοσύνην*, Correction nach V. 1. — 14, 12. *πτῶμα* st. *σῶμα* — 27, 34. *οἶνον* st. *ὄξος* aus Marc. 15, 23. — Luc. 20, 23. *πονηρίαν* st. *πανουργίαν* — Act. 2, 24. *ᾅδου* st. *θανάτου*. Manche beseitigen die Hebraismen und harten Constructionen, z. B. Luc. 20, 11. *ἐπεμψεν* st. *προσέθετο πέμψαι* — Marc. 2, 15. *κατακειμένων αὐτῶν* st. *ἐν τῷ κατακεῖσθαι αὐτους*, — Joh. 11, 33. *ἐταράχθη τῷ πνεύματι ὡς ἐμβριμώμενος* st. *ἐνεβριμ. τῷ πν. κ. ἐτάραξεν ἑαυτόν*, — Luc. 7, 1. *ὅτε ἐτέλεσεν πάντα τὰ ῥήματα λαλῶν*, st. *ἐπεὶ δὲ ἐπλήρωσε πάντα τὰ ῥήματα αὐτοῦ εἰς τὰς ἀκοὰς τ. λαοῦ*, — Act. 16, 34. *σὺν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ* cod. D. st. *πανοικί*, — Röm. 3, 9. *τί οὖν κατέχομεν περισσόν*, st. *τί οὖν προεχόμεθα;* Vergl. Hug's Einleit. in d. N. T. 1 Th. §. 24. 25.

§. 21. Anmerk. Ueber die Beschaffenheit der Glossarien, namentlich über die Glossen des Hesych. ist im Allgemeinen Folgendes zu bemerken: a) ihre Worterklärungen passen öfters nur auf eine gewisse Stelle, wo das Wort vorkommt, b) sie drücken mit dem zur Erklärung beigesetzten Worte zuweilen nur den Sinn der Formel aus, deren Theil das zu erklärende Wort ist, c) zuweilen setzen sie das zu erklärende Wort allein, ohne die Erklärung, oder die letztere ohne jenes, d) sie setzen die Erklärung in dem Genus oder Numerus eines dazu zu supplirenden Substantivs, desjenigen nämlich, das an einer besonders berücksichtigten alt- oder neutestamentlichen Stelle steht, e) sie erklären manches Wort durch das, was damit in der gewissen Stelle synonymisch verknüpft ist, oder ihm parallel steht, f) öfters sind einem Worte beigeschrieben die Wörter, wodurch sein hebräisches Originalwort an derselben Stelle in den Uebersetzungen des Aquila, Theodotion, Symmachus ausgedrückt ist. So erklären sie auch Wörter der Evangelien durch die an den Parallelstellen befindlichen Wörter, g) sie haben viele unrichtige etymologische Glossen, mystische, allegorische Erklärungen.

Beispiele aus Hesych. zu a) *μὴ κοίνου· μὴ ἀκάθαρτον νόμιζε*, nach Act. 10, 15. — *ἄζυμα· τὰ ἄνευ παλαιᾶς ζύμης*, nach 1 Cor. 5, 7. — *αἱρετιεῖ με· προτιμοτέραν ἡγήσεταί με*, nach Gen. 30, 20. — *ἀναιρεῖν· κρύπτειν. τὸ τεχθὲν ἀναφέρειν.*

nach Act. 7, 21. — zu b) *διεπρίοντο· εὐθυμοῦντο*, nach Act. 7, 54. — *νοσοῦν· στασιάζειν*, nach 1 Tim. 6, 4. — *ὀξύς· ταχύς* (nach Amos. 2, 15.) *δριμύς· φρόνιμος* (dies nach Prov. 22, 28. oder Sap. 8, 12.) — zu c) *ἐκληδονίζετο· ἐμαντεύετο, ὁ ἀπὸ ἀκοῆς μαντείας δεχόμενος*, vergl. Deut. 18, 10. — Suid. *πυρράζει. — μελισσείου κηρίου* — zu d) *διεξόδους· ὅθεν ἐκπορεύονται* zu Ps. 1, 3. *παρὰ τοὺς διεξόδους τῶν ὑδάτων*, oder etwa Matth. 22, 9? s. Fischer proll. p. 637. *ἔμμονος· ἐπιμένουσα ἀεί*, zu Levit. 13, 51. wo das Subject *λέπρα* ist. — *μυστις· μεμυημένη*, nämlich *νύμφη*, aus Sap. 8, 4. — *αἱρετιῶ· προσλαμβάνω, αἱρῶ αὐτοὺς πρὸς ἐμαυτόν.* zu Mal. 3, 17. — oder sie setzen Subject oder Object aus der berücksichtigten Stelle hinzu, *ἀσχήμονι· ἐπονειδίστῳ θανάτῳ*, aus Sap. 2, 20. — *ἐβαρυώ = πησαν· ἐβαρύνθησαν, ἀσθενεῖς ἐγένοντο οἱ ὀφθαλμοί*, aus Gen. 48, 10. — zu e) *ἀκόλαστον· ἀσελγές, ὑβριστικόν*, nach Prov. 20, 1. *ἀκόλαστον οἶνος καὶ ὑβριστικὸν μέθη.* — *θραῦσις· ὀργή, πληγή.* aus Num. 16, 46. 47. — *διαῤῥήξωμεν· ἀποῤῥίψωμεν*, Ps. 2, 3. — *βρίθει· βαρύνει.* Sap. 9, 15. — synonyme: *ἐξίσταντο· ἐθαύμαζον*, Act. 2, 7. — zu f) *θραῦσμα· λύπη, πληγή.* — (nämlich Ex. 12, 13. übersetzen נֶגֶף die Siebzig *πληγή*, Aquila aber *θραῦσμα*) — *τενοντώσεις· νωτοκοπεῖς* (Ex. 13, 13. nach Aquila, Symmach. und Theodotion.) Manche dergleichen Glossen scheinen aus Origenes Hexaplis ausgeschrieben zu seyn. — g) viele hebräische Namen werden unrichtig erklärt (nach falscher Ableitung) — S. hierüber Jo. Ch. G. Ernesti: de glossis sacris Hesychii dissertatiuncula in dessen oben erwähnten: Glossae Sacrae Hesychii graece p. XVIII. seq. Fischer proluss. de vit. lex. N. T. p. 625. seq. — Es erhellet hieraus, daß diese und andere dergleichen Glossen den Interpreten nicht so berathen, wie er sich's wünschen muß.

Uebrigens bedürfen wir in den Fällen, wo die primitive Bedeutung der, die Phrase bildenden Hauptbestandtheile durch das griech. Lexikon oder den gr. Sprachgebrauch constatirt ist, oder die rhetorische Modification ihres Sinnes sowohl aus dem Contexte erkannt, als aus Analogieen des Redegebrauchs begreiflich wird, der Dienste der altkirchlichen Exegeten, der aus ihnen angereihten Catenen und der zuletzt erwähnten Glossarien nicht.

§. 22. Aus dem, zwischen der Bedeutung der Wörter und der rhetorischen Modification dieser Bedeutung stattfinden-

den Unterschiede ergeben sich im Betreff der Phrasen und Sätze, die entweder wirklich oder nur nach der Meinung gewisser Ausleger, nicht nach reingriechischem, sondern nach hebräischgriechischem Sprachgebrauche zu erklären sind, folgende Regeln: a) müssen die im N. T. vorkommenden alttestamentlichen Citate und die, auf alttestamentliche Stellen sich beziehenden Formeln von dem, was der neutestamentl. Schriftsteller eigener Ausdruck ist, unterschieden werden; b) an beiderlei Redebestandtheilen ist erstlich ein Unterschied zu machen zwischen Wörtern, die schon als isolirtstehende, und zwischen solchen, die erst in gewissen Formeln die hebräischgriechische Bedeutung haben; sodann sind für sich auszusondern Phrasen und Formeln, deren einzelne Wortbestandtheile zwar die, dem griechischen Sprachgebrauche gemäße Bedeutung behalten, aber mit einander eine, nicht der griechischen, sondern nur der hebräischen Ausdrucksweise conforme Redensart bilden. — Von den Siebzig ist zu bemerken, daß sie hie und da wörtlich, anderwärts nur nach dem Sinne, und an manchen Stellen nach einer, vom masorethischen Texte abweichenden Lesart übersetzt haben, ihr Text auch an manchen Stellen corrupt ist.

Die Schriftsteller des N. T. haben nach dem Typus der Alexandrinischen Uebersetzung und unter Benutzung derselben mit griechischen Wörtern Ideen ausgedrückt, Gegenstände bezeichnet, welche den Griechen fremd waren. So werden denn in ihrem Vortrage Wörter und Ausdrucksweisen vorkommen, deren Bedeutung sich aus dem griechischen Sprachgebrauche allein entweder gar nicht, oder nicht vollständig erklären läßt. Es ist schwierig, diesen hebräischartigen Redestoff von dem ächtgriechischen classen- und gattungsweis abzusondern. Wir unterscheiden daran am passendsten a) alttestamentliche Citate (s. Grundl. §. 61.) und nachweislich aus dem A. T. entlehnte Formeln (Grundl. S. 169.) als welche jedenfalls hebräisch-religiöse Ideen in sich fassen. Kommt es in Rücksicht dieser auf richtige Deutung an; so muß an der Hand eines genauen hebräischen Lexikon (die lexikalischen Werke von Gesenius und Winer sind bekannt) und mit Vergleichung der Stellen, wo dasselbe Wort oder

dieselbe Wortformel vorkommt, untersucht werden, ob die Siebzig wörtlich, oder nur nach dem Sinne, oder nach einer anderen Lesart übersetzt haben. Denn im letzteren Falle kann nicht nach der Dolmetschung der Worte an der einen Stelle die Bedeutung derselben Worte an einer parallelen, aber anders übersetzten, Stelle bestimmt werden, sowenig als nach der Doppelübersetzung die Bedeutung dieses oder jenes, die Uebersetzung tragenden, hebräischen Worts bestimmt werden kann; wiewohl die Ausleger bei der Deutung öfters nicht besser verfahren sind, als Gregor von Nyssa, der in seinem Commentar bei **Exod. 25, 23.** zu dem Worte der Alexandr. Uebersetzung: παρεκάλεσας beischrieb: τουτέστι διεβάστασας· οὕτω γὰρ ὁ Σύμμαχος διερμηνεύει. Wo der Text der Siebzig corrupt ist, und das ist er an sehr vielen Stellen, entziehen sich die griechischen Worte dem exegetischen Gebrauche von selbst. — Sodann aber wird b) bei einem fraglichen einzelnen Worte zu prüfen seyn, ob es die ihm, in der Phrase beizulegende Bedeutung schon außer derselben habe, oder erst in derselben durch die Verbindung mit den übrigen Worten erhalte, weil im letzteren Falle ihm diese Bedeutung nicht wieder in Verbindungen anderer Art geliehen werden kann. Wesentliches also und Zufälliges unterscheidend hat der Ausleger zu sehen, wie das Zufällige dem Wesentlichen sich habe anhängen können. Auf denselben Unterschied ist auch an den übrigen, auf alttestamentliche Stellen sich beziehenden oder aus ihnen zusammengesetzten Formeln des selbstständigen Vortrags (Grdl. §. 64.) zu achten.

Um nun die so eben verlangte Prüfung anstellen zu können, hat der Interpret des N. T. natürlich an jeder Stelle, wo er über den Sinn der Worte in Ungewißheit seyn, oder bei der Deutung fehlgreifen kann, zu allererst zu fragen: was kommt im A. T. bei den Siebzig vor? was ist aus alttestamentl. Stellen entlehnt oder solchen nachgebildet? wobei, wie oben S. 175. bemerkt, die Wörterverzeichnisse der Concordanzen und lexikalischen Werke zu Rathe zu ziehen sind. Als subjective Bedingung setzt sich für den Interpreten das eigene, unter Vergleichung des hebräischen Textes zu übende Studium der Alexandr. Uebersetzung, um zu einer solchen Vertrautheit mit hebräischer Diction zu gelangen, bei der es den Bestandtheilen des neutestamentl. Textes leicht angesehen werden kann, ob sie nach dem Hebräischen construirt seien. Hierauf ist nach der vorhinerwähnten Unterscheidungsregel auszumitteln, ob und wie am Ausdrucke das Griechische durch das hebräische Idiom determinirt sei, (wozu ebensogut Kunde von der griechischen Redeweise erfordert wird, als von der hebräischen). Es sind demnach, wenn wir die Hebraismen auf gewisse Hauptclassen zurückbringen wollen, zu unterschei-

den aa) Formeln, die für ihre einzelnen Wörter zwar keine andere, als die der griech. Sprache gemäße Deutung verlangen, (wenn sie auch die Wörter anders zusammenordnen, als die griech. Sprachweise pflegt, wie z. B. φεύγειν ἀπὸ προσώπου τινος), aber doch im Ganzen sich als Ausdrücke einer anderen Sprachrhetorik geben, als die griechische ist, z. B. ein Besonderes ausdrückend statt des Allgemeinen, (Abstracteren) wie ἄρτον φαγεῖν (τρώγειν) Mahlzeit halten, πρόσωπον λαμβάνειν, nach Willkühr Zutritt geben, πίνειν τὸ ποτήριον, das dargewogene Schicksal erdulden, und τὸ ποτήριον παρέρχεται ἀπ' ἐμοῦ, ich werde der Duldung überhoben u. a. — Diese Art darstellender Formeln kommt nun hier, wo bloß von lexikalen Eigenthümlichkeiten die Rede ist, nicht in Betracht und wird anderswo (unter dem Genus des Rhetorischen) erwähnt werden, — bb) Formeln, die ihren Wörtern eine eigenthümliche (nichtgriechische) Bedeutung unterlegen, z. B. ἀφιέναί τινι τὰ ὀφειλήματα, — hingehenlassen — das Gegentheil κρατεῖν, Joh. 20, 23. (behalten das, was als zugefügte Beleidigung noch nicht — nach dem ius talionis — vergütet ist) vergl. Matth. 5, 38. aus Ex. 21, 24. Levit. 24, 20. Deut. 19, 21. — παρέρχεσθαι, παρελθεῖν, hinschwinden, (עָבַר, praeteriit, Ps. 37, 36. Nah. 1, 12. Dan. 4, 28. Job. 34, 20.) von Geboten, Drohungen und Verheißungen, Aussprüchen, (Matth. 5, 18. Luc. 21, 33.) so auch πίπτειν, Luc. 16, 17. (Jos. 21, 45. 23, 14. 1 Reg. 8, 56. 2 Reg. 10, 10. aber Matth. 3, 18. gehört hierher nicht) ἐκπίπτειν, Röm. 9, 6. 1 Cor. 13, 8. — Einzelne Wörter anders, als nach griechischer Art auf den Gegenstand bezogen: ἄβυσσος, Abgrund, von den untersten Tiefen der Erde, Röm. 10, 7. (vergl. Eph. 4, 9. Ps. 139, 15. 86, 13. Deut. 32, 22.) der Feuerverschließende Ort der Hölle, Apoc. 9, 1. 2. 11. 11, 7. 17, 8. 20, 1. 3. — ἀγαπᾶν τι, sich nach dem sehnen, was bereits als Gegenstand der Hoffnung fixirt ist. Ps. 40, 17. 70, 5. 2 Tim. 4, 8. — δόξα, Pracht, Schmuck, Glanz, von Kleidern, Esth. 5, 1. wie das Gegentheil αἰσχύνη) Gepränge, Marc. 10, 37. königliche Pracht, 1 Petr. 4, 11. 5, 11. a. St. von Glanz umstrahlte Herrschergewalt, Röm. 6, 4. Hebr. 1, 3. a. St. — Majestät, Joh. 2, 8. — auch überhaupt: Ehre, 1 Petr. 4, 14. (hier als Gegentheil von ὀνειδίζεσθαι — δόξαν διδόναί τινι) Lichtglanz der Sterne, 1 Cor. 15, 40. 41. der Gottheit und himmlischer Wesen, Röm. 1, 23. 2 Thess. 1, 9. 2 Petr. 1, 17. a. St. Luc. 2, 9. Apoc. 18, 1. vergl. Joh. 1, 14. — ἡ δύναμις τοῦ οὐρανοῦ, das Sternenheer, Marc. 13, 25. (2 Reg. 23, 4. Jes. 34, 4. Dan. 8, 10.). Sonst kommt δύναμις von Heeresmacht, Truppen auch bei den Griechen vor. — ἔθνη, speciell: Heiden, Röm. 11, 13. 16, 4. Gal. 2, 12. 14. Eph. 3, 1. 6. — κοινός (das Gegenth. ἅγιος) Marc. 7, 2. Act. 20, 14. 28. 11, 8. (Ez. 42, 20.) Röm. 14, 14. Hebr. 10, 28. (κοινὸν ἡγεῖσθαι: vergl. 1 Cor. 11, 29. οὐ διακρίνειν) Apoc. 11, 27. — κοινοῦν, unrein nennen, Act. 10, 15. 28. 11, 9. unrein machen, entweihen, Matth. 15, 11—18. 20. Act. 11, 28. Hebr. 9, 13. — Andere dergleichen Wörter, denen sich ein jüdischnationelles Begriffs-

schema unterlegt, sind oben S. 173. angeführt worden. — Noch s. Wörter: auf welche die besondere Bedeutung des durch sie übersetzten hebräischen Worts übergetragen ist, z. B. εἷς (אֶחָד) der Erste (Matth. 28, 1. Marc. 16, 2. Joh. 20, 1. 19. Act. 20, 7. 1 Cor. 16, 2. a. St.) obzwar nur der Erste in einer Zahlenreihe, — ἀκοή τινος, (שֵׁמַע) das Gerücht von Jemand, Matth. 4, 24. Marc. 1, 28. 6, 14. 13, 7. (Jerem. 51, 46.) βίβλος, Verzeichniß, Matth. 1, 1. (Gen. 5, 1. Neh. 7, 5.) — ἐξομολογεῖν τινι, (הוֹדָה) ehrende Anerkennung aussprechen, Matth. 11, 25. Luc. 10, 21. Röm. 14, 11. (Jes. 45, 23.) 15, 9. (2 Sam. 22, 50.) und ὁμολογεῖν, Hebr. 13, 15. (bei den Siebz. aber in dieser Formel immer ἐξομολογεῖν u. ἐξομολογεῖσθαι, s. 1 Reg. 8, 33. Ps. 54, 8. 106, 47. 122, 4. a. St.) — ἐγείρειν τ. einen als handelnden hinstellen, auftreten lassen, Matth. 11, 11. 24, 11. 24. Marc. 13, 22. Luc. 7, 16. Joh. 7, 52. Act. 13, 22. Röm. 9, 17. (הֵקִים, Judic. 2, 16. 18. 3, 9. 15. vergl. Röm. 15, 12. — הֵעִיר Jes. 41, 25. 45, 13.) ἐγειρ. τινι τέκνα, Luc. 3, 8. (Matth. 3, 9.) vergl. ἀνιστάναί τινι σπέρμα, Matth. 22, 24. Act. 2, 30. und ἐξανιστάναι τ. σπ. Marc. 12, 19. (Luc. 20, 28.) Gen. 38, 8. — ἐξορκίζειν τινα, obtestari — θιγγάνειν τινος, einen antasten (verletzend) Hebr. 11, 28. wie ἅπτεσθαί τινος, 1 Joh. 5, 18. (Jos. 9, 19. 2 Sam. 14, 10. Zach. 2, 12.) — σπέρμα τινος, soboles, proles, Matth. 22, 24. 25. Marc. 12, 19—22. Hebr. 11, 18. (Gen. 21, 12.) das Collectiv der Nachkommenschaft, Luc. 1, 55. Act. 3, 25. a. St. — Andere dergl. Wörter sind Grdl. S. 102. angeführt worden. (Zu dem dort erwähnten αἰών ist noch zu bemerken, daß es weder im A. noch im N. T. mit κόσμος identisch ist, sondern die Lebenszeit, in den Formeln: ὁ νῦν αἰών und ὁ αἰὼν ὁ μέλλων das gegenwärtige und das künftige Leben, vergl. Hebr. 1, 4. und die Weltzeiten Hebr. 11, 3. bedeute, vergl. Eph. 2, 2. ὁ αἰὼν τοῦ κόσμου τούτου,) — Fälschlich sind den hier erwähnten Wörtern neben mehreren anderen folgende unter Verkennung ihrer Bedeutung beigezählt worden: μαρτύριον, (nach Ernesti doctrina, vielmehr die Versicherung, daß etwas gesehen, gehört worden sei, die Beglaubigung aus Erfahrung) — συγκρίνειν, d. i. angeblich: ἑρμηνεύειν (es könnte aber nur ein Erklären seyn, das zu einem gegebenen Typus, z. B. dem eines Räthsels, einer Parabel, das Correlat giebt, vergl. Dan. 2, 4. 4, 3. 5, 7. Gen. 40, 16. 22. 41, 12. 15.), in der Stelle 1 Cor. 2, 12. (πνευματικοῖς πνευματικὰ συγκρίνοντες) kann es nichts Anderes bedeuten, als was schon die Wortform giebt: analog machen, anpassen, — das Gegentheil von διακρίνειν. Außerdem: γινώσκω, amo, διαθήκη, formula religionis — διαμαρτύρομαι, praedico, doceo (Ex. 19, 23. — διατίθεμαι, promitto, — δίδωμι, constituo, — εἴδω, οἶδα, amo, colo, — εἰσακούω, libero, — ἐκλέγομαι, amo, probo. (Jes. 44, 1. 2. Ps. 105, 6.) ἐλεῶ, beneficiis afficio, — ἐξεγείρω, stare sino, servo, ἐπιτιμῶ, coërceo, — εὐρίσκομαι, sum, — ζωή, omne genus felicitatis, — ἡμέρα, tem-

pus, aetas, — θάνατος, miseria, καλεῖν, adducere ad relig. Chrst. — κλητοί, amati, καλοῦμαι, sum, — κρίσις, doctrina evangelica — κτίσις, homo, — μαρτυρῶ, doceo, — νόμος, religio universa et quaelibet eius pars! ὀνομάζομαι, reperior, sum, — παίζω, idololatriam committo, — παράκλητος, doctor, — πνεῦμα, doctor, status regenerationis, προαίρεσις, benignitas, προγινώσκω, amo, πρόγνωσις, amor, πρόθεσις, benignitas, — πρωτότοκος, praecipuus, excellens (Ex. 4, 22.) — ἀγαπητός, unicus, — σκληρύνω, duriter tracto (Röm. 9, 18.) — συνδεσμὸς ἀδικίας, homo perfidus, — ὑψωθῆναι ἐκ τῆς γῆς, mori. Wenn solche Exegese (sie stammt aus der Ernesti- und Fischer'schen Schule, s. Küttneri hypomnemata in N. T. Lips. 1780. S. XXIII. f. den index vocabulor.) an den Textesworten eigentlich Todtschlag begeht, so sanctionirt sich für den rechtlichen Interpreten die Vorschrift, mit dem Worte keine Sinneserklärung zu verbinden, ohne in selbige des Wortes charakteristische (ihm nach Etymologie und Analogie wirklich zukommende) Bedeutung aufzunehmen.

§. 23. Was die Wörter nach dem Sprachgebrauche sowohl der Classiker, als der neutestamentl. Schriftsteller (in bestimmten Redecontexten) bedeuten, hat der Ausleger des N. T. beim Studium der Schriften, aus denen dieser Sprachgebrauch kennen zu lernen ist, also auch insbesondere beim Studium der neutestamentl. Schriften, vor Allem wahrzunehmen a) an oppositis, vergl. Grdl. S. 40. b 255. a. dd 277. 198. m. b) an Distinctionen, Grdl. S. 257. c) an den in verschiedenen Stellen vorkommenden, Aehnlichkeiten des Ausdrucks, d) an derjenigen Verknüpfung der Verba mit Subject oder Object, worin die verknüpften zugleich über ihre wechselseitige Bedeutung Aufschluß geben.

Daß hierbei immer die Etymologie berücksichtiget werden müsse, versteht sich von selbst. Mit Hülfe derselben hat man schon a) an den oppositis und contrariis zu prüfen, aa) ob sie directe oder indirecte (ungleiche) seien, weil zu lexikalen Bestimmungen natürlich jene zuerst in Betracht kommen. Es wird dem exegetischen Adspiranten nützlich seyn, sich von dergleichen, im N. T. vorkommenden oppositis ein Verzeichniß etwa nach folgendem Typus zu entwerfen, und unter jedem Beispiel der Opposition die lexikalen Angaben durch Citate aus den griechischen Schriften und aus den Siebzig zu vermehren.

Ἀγαθός, πονηρός, Matth. 5, 45. 12, 34. 20, 15. κακός, Joh.

3, 8. 13, 3. 3 Joh. V. 11. (vergl. ἀγαθοποιεῖν, κακοποιεῖν, 3 Joh. V. 11.) σάρξ, Matth. 7, 17. Eph. 4, 29. — ἀγαπᾶν, μισεῖν, Matth. 5, 43. Luc. 16, 13. (Matth. 6, 24.) vergl. ἀγάπη, μῖσος, Eccl. 9, 1. — ἀγαπητοί, ἐχθροί Röm. 11, 28. (ἀγαπητός Xen. Mem. 3, 10, 5.) — ἀγενής, εὐγενής, 1 Cor. 1, 26 und 28. — ἅγιος, ἀκάθαρτος, 1 Cor. 7, 14. vergl. ἁγιασμός, ἀκαθαρσία, Röm. 6, 19. 1 Thess. 4, 1. — ἀγνοεῖσθαι, ἐπιγινώσκεσθαι, 2 Cor. 6, 9. — ἀγοράζειν, πωλεῖν, Marc. 11, 15. (Luc. 19, 45.) Apoc. 13, 17. (vergl. ἀγορασθῆναι, δοῦλον εἶναι, 1 Cor. 7, 23.) — ἀδικία, δικαιοσύνη, Röm. 3, 5. 6, 13. — ἄδικος, δίκαιος, Matth. 5, 45. πιστός, Luc. 16, 10. ἀληθινός V. 11. — ἀφεστεῖν, στῆσαι, Marc. 7, 9. κυροῦν, Gal. 3, 15. — αἰώνιος, πρόσκαιρος, 2 Cor. 4, 18. αἴρειν, τιθέναι, Luc. 19, 21. αἰσχύνη, δόξα, Phil. 3, 19. — ἀκολουθεῖν, προάγειν, Marc. 11, 9. (Matth. 21, 9. Luc. 18, 39.) 1 Tim. 5, 24. — ἀληθής, ψεύστης, Röm. 3, 4. ἀληθεῖς, πλάνοι, 2 Cor. 6, 8. ἀληθές, ὅραμα, Act. 12, 9. — ἀλήθεια, πλάνη, Joh. 4, 6. ψεῦσμα, Rom. 3, 7. — ψεῦδος, Röm. 1, 25. 2, 8. 3, 4. 9, 8. 1 Joh. 2, 21. 27. — ἀδικία, 2 Thess. 2, 12. Röm. 1, 18. 1 Cor 13, 6. (Joh. 7, 18.) πρόφασις, Phil. 1, 18. — τὸ ἀληθινόν, τὸ ἄδικον, Luc. 16, 11. — ἀλλάσσομαι, ὁ αὐτός εἰμι, Hebr. 1, 12. — ἁμαρτία, δικαιοσύνη, Röm. 5, 21. 8. 10. 2 Cor. 5, 21. ἁμαρτωλός, δίκαιος. Marc. 2, 17, (u. d. Parallelst.) Luc. 15, 7. δικαιωθείς, Röm. 5, 8 und 9. — τὸ ἄμετρον, τὸ κατὰ τὸν κάνονα, 2 Cor. 10, 13. 15. — ἀναγκαστῶς, ἑκουσίως, 1 Petr. 5, 2. — ἀναζῆν, νεκρὸν γεγονέναι, Luc. 15, 24. 32. ἀποθανεῖν, Röm. 7, 9 und 10. — ἀνακαινοῦσθαι, διαφθείρεσθαι, 2 Cor. 4, 16. vergl. Eph. 4, 22. ἀναλῦσαι, ἐπιμένειν ἐν τῇ σαρκί, Phil. 1, 23 und 24. — Die Fortsetzung dieses Verzeichnisses müssen wir dem eigenen Fleiße des angehenden Exegeten überlassen.

bb) Auch wo die Opposition nicht eine directe und absolute, sondern nur eine relative und indirecte (ungleiche, mit beziehungsweise sich einander ausschließenden Gliedern) ist, oder ein Wort dem anderen nicht nach der eigentlichen und ursprünglichen, sondern nach einer abgeleiteten oder auch tropischen Bedeutung entgegengesetzt ist (vgl. Grdl. S. 40. b), lassen sich aus dem Wechselverhältnisse der Satzglieder lexikale Bestimmungen abstrahiren. Nur darf der Ausleger die relativen opposita nicht für directe halten, wie Manche so z. B. über Röm. 5, 15 und 18. geirrt haben. (V. 15. παράπτωμα, χάρις. Letzteres ist nicht das Gegentheil von παράπτωμα, also nicht die ὑπακοή Christi, sondern χάρις ist die Geneigtheit Christi, die ihm selbst zu Theil gewordene Belebungskraft auf Andere ebenso übergehen zu lassen, wie das παράπτωμα, d. h. das in ihm liegende κατάκριμα, von Adam auf Andere übergegangen ist.

παράπτωμα ist also der χάρις als das Unglücklichmachende entgegengesetzt. — V. 18. παράπτωμα, δικαίωμα, letzteres ist nicht virtus, auch nicht beneficium, sondern der — in Christi Auferstehung liegende — Rechtfertigungsspruch, das Gegentheil von κατάκριμα, vergl. V. 16. Wie nämlich παράπτωμα Adams unglücklichmachende Sünde mit Einschluß eines Verdammungsurtheils ist, so δικαίωμα das Christo geschehene Rechtfertigungsurtheil, wie es in seiner beglückenden Auferstehung ausgedrückt ist, vergl. oben S. 102.). Andere Beispiele: Luc. 10, 16 (ἀκούειν, ἀθετεῖν) 1 Cor. 1, 18. (μωρία, δύναμις, vergl. 1, 23 und 24. Röm. 1, 16. Am Salze ist derselbe Gegensatz) 14, 33. — Röm. 4, 20. (διακριθῆναι τῇ ἀπιστίᾳ, ἐνδυναμωθῆναι τῇ πίστει) 25. (παραπτώματα, δικαίωσις) 6, 16. (δοῦλοι ἁμαρτίας εἰς θάνατον, ὑπακοῆς εἰς δικαιοσύνην) 19. (δοῦλα τῇ ἀκαθαρσίᾳ — εἰς τὴν ἀνομίαν und δοῦλα τῇ δικαιοσύνῃ εἰς ἁγιασμόν) 11, 11. (παράπτωμα, πλήρωμα) 13. (καταλλαγὴ κόσμου, ζωὴ ἐκ νεκρῶν) 12, 19. 14, 2. — 9, 18. (ἐλεεῖ, σκληρύνει. Ist ἐλεεῖν gleich dem οὐ σκληρύνειν, oder σκληρύνειν gleich dem οὐκ ἐλεεῖν?) 2 Cor. 10, 10. (αἱ ἐπιστολαί, ἡ παρουσία τ. σώματος) Phil. 4, 12. (ταπεινοῦσθαι, περισσεύειν) 2 Cor. 3, 9. (κατάκρισις, δικαιοσύνη) u. a. St.

b) Distinctionen. Was distinguirt wird, kann nicht gleichbedeutend seyn, muß aber dennoch in Rücksicht auf einen (höheren, allgemeineren) Gattungsbegriff so unterschieden seyn, daß der Leser und Ausleger merken können, innerhalb welcher Sphäre die distinguirten Wörter mit einander liegen.

Beispiele: Matth. 5, 40. und Luc. 6, 29. (χιτών, ἱμάτιον) — ἀκροαταί, ποιηταί, Röm. 2, 13. Jac. 1, 22. 23. 25.) ἀνάγκη, ἐξουσία, 1 Cor. 7, 37. — ἀποκάλυψις und γνῶσις, προφητεία und διδαχή, 1 Cor. 14, 6. — ἀπόστολοι, προφῆται, διδάσκαλοι, 1 Cor. 12, 28. 29. — βλέπειν, ἐλπίζειν, Röm. 8, 24. — γλώσσῃ λαλεῖν, προφητεύειν 1 Cor. 14, 4. — δίκαιος, ἀγαθός, Röm. 5, 7. — δοῦλος, φίλος, Joh. 15, 15. — ἐντρέπω, νουθετῶ, 1 Cor. 2, 4. — ἐξουθενεῖν, κρίνειν, Röm. 14, 3. — θέλειν, κατεργάζεσθαι, Röm. 7, 18. vergl. 2 Cor. 8, 10. — θλίβεσθαι, στενοχωρεῖσθαι, 2 Cor. 4, 8. — ἰδεῖν, βλέπειν, Marc. 4, 12. (Matth. 13, 14.) καλεῖσθαι, πιστεύειν, ἀκούειν, κηρύσσειν, ἀποσταλῆναι, Röm. 10, 14 und 15. — κρίνομαι, κατακρίνομαι, 1 Cor. 11, 32. — εἶναι ἐν μόρφῃ θεοῦ, εἶναι ἴσα θεοῦ, Phil. 2, 6. — κοιμηθήσεσθαι, ἀλλαγήσεσθαι, 1 Cor. 15, 51. — νόμος, ἐντολή, Hebr. 7, 16. 9, 19. — πιστεύειν, ὁμολογεῖν, Röm. 10, 10. — προορίζειν, καλεῖν, δικαιοῦν, δοξάζειν, Röm. 8, 30. — παιδαγωγός, πατήρ, 1 Cor. 2, 15. — προσκόπτειν, σκανδαλίζεσθαι, ἀσθενεῖν, Röm. 14, 21. — πνεῦμα, νοῦς, 1 Cor. 14, 14. 15. πνεῦμα, λόγος, ἐπιστολή, 2 Thess. 2, 2. — πταίειν, πίπτειν, Röm. 8, 11. — σοφία, γνῶσις, 1 Cor. 12, 8. σπέρμα, τέκνα, Röm. 9, 7. — συγγνώμη, ἐπιταγή, 1 Cor. 7, 6. vergl. V. 25. — ὑποτάσσειν,

ἀντιτάσσειν, διαταγή, Röm. 13, 1. 2. — φόρος, τέλος, φόβος, τιμή Röm. 13, 7. φρονεῖν, λογίζεσθαι, 1 Cor. 13, 11. — φυτεύειν, ποτίζειν, αὐξάνειν, 1 Cor. 3, 6. — Noch s. 1 Cor. 3, 10. 4, 12. 13. 2 Cor. 4, 8. 9.)

Besonders wird die Deutung der Wörter dann normirt, wenn ihre verschiedenen Formen oder Zusammensetzungen einander entgegengesetzt oder gegenübergestellt werden, wie dieß am häufigsten bei Paulus geschieht.

(Beispiele: ἄγομαι, ἀπάγομαι, Röm. 12, 2. — ἀδόκιμος, δοκιμάζειν, Röm. 1, 28. vergl. 1 Cor. 4, 8. — ἄνομος, ἔννομος 1 Cor. 9, 21. — βασιλεύειν, συμβασιλεύειν, 1 Cor. 4, 8. — γνόντες, γνωσθέντες, Gal. 4, 9. vergl. 1 Cor. 8, 2. 13. 13, 12. — δίκαιος, δικαιοῦν, Röm. 3 26. — διακρίνειν, κρίνειν, 1 Cor. 11, 31. vergl. 29. 14, 22. 23. — καταβάλλομαι, ἀπόλλυμαι, 2 Cor. 4, 9. — κρίνειν, κατακρίν. Röm. 2, 1. 5, 16. 1 Cor. 11, 32. Joh. 8, 15. 16. — ἐγκρίνειν, συγκρ. 2 Cor. 10, 12. — ἐνδημεῖν, ἐκδημ. 2 Cor. 5, 6. 8. 9. — ἔχειν, κατέχειν, 2 Cor. 6, 10. andere Beispiele sind bei anderer Gelegenheit oben S. 33. angeführt worden — ζύμη, ἄζυμοι, 1 Cor. 5, 7. 8. — (εἰ) καταλάβω, κατελήφθην, Phil. 3, 12. — κλητοί, ἐκλεκτοί, Matth. 20, 16. 22, 14. — κρίνω, κρίμα, Röm. 2, 3. — ἡ κτίσις, ὁ κτίσας, Röm. 1, 25. — λογίζεσθαι, λογισμοί 1 Cor. 10, 5. 7. — πνευματικοί, ἐν πνεύματι πραότητος, Gal. 6, 1. — παρακαλεῖσθαι, παράκλησις, 2 Cor. 7, 13. — πείθεσθαι, πεισμονή, Gal. 5, 8. — περιτομή, κατατομή, Phil. 3, 3. σάρξ, σῶμα, Col. 1, 24. vergl. Eph. 5, 30. φρονεῖν, σωφρονεῖν, 1 Cor. 12, 3.)

So wird auch die Bedeutung der Präpositionen durch Distinction bestimmt, d. h. die eine kann nicht seyn, was die andere ist, und jede kann ihre Bedeutung nur haben gegen die andere.

(Beispiele: ἐν σαρκί, κατὰ σάρκα, 2 Cor. 10, 3. — ἐν, διά, 1 Cor. 1, 21. vergl. Eph. 4, 6. — εἰς, ἐπί, Röm. 3, 22. — παρά, ἐπί, Röm. 4, 18. — ἀπό, διά, Gal. 1, 1. — ἀπό, ἐξ, 2 Cor. 3, 5. 11, 16. — ἐξ, διά, εἰς, Röm. 11, 36. — διὰ, εἰς, ἐξ, ἐπί, 1 Cor. 8, 6.)

Auch werden Wörter zuweilen, wenngleich nicht distinguirt, oder einander gegensätzlich gegenübergestellt, doch in eine Wechselbeziehung, nach der sie auf einander alludiren, gesetzt, so daß die Bedeutung des einen in Beziehung auf die des anderen stillschweigend urgirt wird; ein Phänomen, das besonders in den Paulinischen Schriften mit forschenden Blicken zu verfolgen (Grdl. S. 275. 320.) und zu lexikalen Bestimmungen zu benutzen ist.

Ἀγάπη, ὀργή, Röm. 5, 8. 9. — ἀγορασθῆναι, εἶναι τοῦ θεοῦ, 1 Cor. 6, 20. vergl. 7, 23. — ἀνακρίνειν τι und τινα, 1 Cor. 2, 15.

— ἀτιμάζεσθαι, ἀλλάσσειν τὴν δόξαν, Röm. 1, 23 und 24. — ἀσθενήσας, σῶμα νενεκρωμένον, Röm. 4, 19. — ἀπόστολος, ἐντολή, 2 Petr. 2, 2. — ἀποτομία, ἐξεκλάσθησαν, Röm. 11, 22. — ἀπόλλυε, ἀπέθανε, Röm. 14, 15. — (εἰς τὰ) ἄμετρα, αὐξάνειν, μεγαλυνθῆναι, 2 Cor. 11, 15. — ἀντίλυτρον und σωθῆναι, 1 Tim. 2, 6. — B. ἐβάσκανε, προεγράφη, Gal. 3, 1. — Γ. ἔγνωσται ὑπὸ τ. θεοῦ und ἔγνωκε, 1 Cor. 8, 3 und 2. (nicht, hunc deus sibi familiarem habet, Bretschn. lex. unter γινώσκω, sondern: der ist ein Gegenstand des göttlichen Wissens) — Δ. ἐδοκίμασαν, ἀδόκιμον, Röm. 1, 28. — δικαίωμα, ἄξιοι, Röm. 1, 32. — δουλεία, τέκνα, Röm. 8, 21. — (und υἱοθεσία V. 23.) δουλεύειν und ἡ δουλεία, Röm. 14, 18 und V. 17. — δουλεύειν, δοῦλος, δεδουλωμένοι, Gal. 4, 9. vergl. 2 und 3. (Also δουλεύειν hier nicht bloß obsequi nach Bretschn. lex. δίδωμι·) ἔδωκε δόματα Eph. 4, 11. vergl. V. 8. (ἔδωκε also nicht i. q. constituit). — διάκονος, Röm. 15, 8. vergl. V. 7. — διακονία, ὑποταγή. 2 Cor. 9, 13. — διακονεῖν, τιμᾶν, Joh. 12, 26. — Εὐπρόσεδρος, ἀπερισπάστως, 1 Cor. 7, 35. (vergl. Luc. 10, 41. Maria und Martha) — ἐλευθερία, δουλεύετε, Gal. 5, 13. (Letzteres also emphatisch und nicht bloß inservire commodis, gegen Bretschn. lex.) — εἰλικρινεῖς, ἀπρόσκοποι, ἡμέρα, (durchsichtigheit, unanstößig, in den Schein des Tags Christi hinein) Phil. 1, 10. (vergl. Joh. 11, 9.) — ἐρίθεια, θυμός, und V. 7. δόξα, τιμή, Röm. 2, 8. (ἐρίθεια, (Bewerbung um Menschengunst) — εὑρίσκω, παράκειται, Röm. 7, 21. — εὐπερίστατος, περικείμενος, Hebr. 12, 1. — Ζήσεται ἐκ und ζήσεται ἐν, Gal. 3, 11 und 12. — κατάκριμα, κατέκρινε, δικαίωμα, Röm. 8, 1. 3. 4. — κρίνειν, βῆμα, Röm. 14, 10. — τὸ καλόν, ἀδόκιμος, 2 Cor. 13, 7. vergl. 1 Thess. 5, 21. — κατηχεῖν, καταρτίζειν, Gal. 6, 6. vergl. V. 2 und 10. — κρίνειν, doppelt Röm. 14, 13. — Νουθετεῖν, παραμυθεῖν, ἀντέχεσθαι = ἀτάκτους, ὀλιγοψύχους, ἀσθενεῖν, 1 Thess. 5, 14. — ναός, οἰκεῖν, 1 Cor. 3, 16. — νεφέλη, ζόφος, 2 Petr. 2, 17. — Ὀρέγεσθαι, ἀποπλανᾶν, 1 Tim. 6, 10. — ὅπλα, βασιλεύειν, Röm. 6, 5. vergl. V. 12. βασιλεύειν und V. 23. ὀψώνια — ὀφείλω, ὀφειλαί Röm. 13, 7. 8. — ὀψώνιον, διακονία. 2 Cor. 11, 8. — παθήματα, παράκλησις, 2 Cor. 1, 5. — παραστῆτε, προστάτις, Röm. 16, 2. παραστῆσαι vom Opfer, Col. 1, 22. — Πεπειθώς, τολμᾶν, Phil. 1, 14. — πατήρ, ἐγέννησα, 1 Cor. 4, 15. — πληρῶσαι τὸν λόγον, Col. 1, 25. vergl. V. 24. ἀναπληρῶ, — πίστις, ἀπώσασθαι, ναναγεῖν, 1 Tim. 1, 19. — πνεύματι gegen περιτέμνεσθαι einer Sache, die am Fleische geschieht, Gal. 5, 5. (V. 2. 3. vergl. 3, 3. Phil. 3, 3. Also ist πνεῦμα nicht der objective Gottesgeist, wie absprechend der Meyersche Commentar behauptet, sondern der durch den Gottesgeist gehobene Menschengeist. Denn etwas anderes kann der Gottesgeist im Menschen gar nicht seyn. S. Win. Comment.) ποίημα, κτισθέντες, ἔργον, Eph. 2, 10. — προκοπή, φανερός, Phil. 1, 12 u. 13. — στεναγμοί, στενάζομεν, Röm. 8, 26. vergl. V. 23. — στέγω, ἐγκοπὴν δίδωμι, 1 Cor. 9, 12. (Jenes also nicht: suffero, sondern:

bergen, verstecken, wie es denn auch von ὑπομένω unterschieden wird 1 Cor. 13, 7. — σημεῖα, δύναμις, πληροῦν, Röm. 16, 19. — σαίνεσθαι und στηρίξαι, 1 Thess. 3, 3. — συμμιμηταί, τύπος, Phil. 3, 17. (vergl. 2 Thess. 3, 9. — στέφανος, Phil. 4, 1. vergl. 3, 14. — σχίσματα, καταρτίζεσθαι, 1 Cor. 1, 10. τύπος, τὰ τέλη, 10, 11. ὑπερβάλλουσα, ὑπὲρ ἐκ περισσοῦ ὧν νοοῦμεν Eph. 3, 19. — φθείρεσθαι, ἁπλότης, 2 Cor. 11, 3. — φανερωθεῖσα, ἐπιφάνεια, φωτίζειν, 2 Tim. 1, 10. (Beiläufig: vor διὰ τοῦ εὐαγγελίου, das appositionsmäßig gestellt ist und zu φανερωθεῖσαν gehört, ist ein Comma zu setzen).

Daß es zur richtigen Erklärung der Wörter in Gegensätzen auf richtige Deutung der gliedernden Conjunctionen ankomme, möge nur durch ein Beispiel erwiesen werden: Gal. 3, 20. δέ nach der Negation stets „wohl aber" also ἑνός und εἷς nach einerlei Wortbedeutung zuerst verneint, dann behauptet, — zu übersetzen: der Mittler ist eines Einen nicht, wohl aber Gott ist einer.

c) Aehnlichkeiten des Ausdrucks, wohlbemerkt! besonders, die bei einem und demselben Schriftsteller vorkommen.

(Beispiele: εἰδέναι, 1 Thess. 5, 12. Statt dieses theoretischen Wortes möchte man lieber ein, den Begriff des praktischen curare ausdrückendes desideriren. Ein Ernesti ist zwar sogleich da und spricht: „εἰδέναι, curare, Dies heißt das Wort! 1 Thess. 5, 12." — Die Wortmengerei wird aber hier verboten durch die Parallele 1 Cor. 16, 18. die ebenfalls ein theoretisches giebt, nämlich ἐπιγινώσκειν, das wenigstens kein curare ist. — κρίμα, 1 Tim. 3, 6. (εἰς κρίμα ἐμπεσεῖν τοῦ διαβόλου. Dies übersetzten die Dogmatiker: in poenam diaboli incidere, i. e. in eam poenam, quam luit diabolus, der nämlich durch Stolz gefallen seyn soll. — Die Phrase bedeutet aber: damit er nicht hineinfalle in das, was der Teufel über ihn richtet, oder beschließt. Vergl. V. 7. ἐμπεσεῖν εἰς παγίδα τ. διαβόλου und 2 Tim. 2, 26. ἀνανήφειν ἐκ τῆς παγίδος τ. διαβόλου. Beiläufig erhellet, daß διάβολος nicht bloß als gemeines Appellativ einen columniator, s. Bretschn. lex. bedeute, sondern Bezeichnung des Teufels sei.).

d) Verknüpfung der Verba mit Subject und Object. Was hier mit dem Einen gemeint ist, das zeigt, was unter dem Anderen zu verstehen sei; denn wenn die τυφλοί wieder sehen sollen, die Lahmen gehen, so folgt, daß durch die Nomina Solche bezeichnet werden, die der durch's Verbum benannten Verrichtung nicht fähig sind. — Auch hier mögen erläuternde und bestätigende Beispiele Platz finden.

(διασπᾶν ἁλύσεις, συντρίβειν πέδας Marc. 5, 4. (hier erhellet wenigstens, daß ἁλύσεις und πέδαι verschieden sind, und daß vermöge dieser Differenz die Verba nicht umgestellt werden konnten). χρῖσμα ἀπὸ

τοῦ ἁγίου, 1 Joh. 2, 20. (also Heiliges und Salben ist homogen! (ἀγαπᾷν τὴν ἀδελφότητα, 1 Petr. 2, 17. — ἀποβάλλειν τὸ ἱμάτιον Marc. 10, 50. (vergl. περιβάλλειν Joh. 19, 2. ἱμάτιον ist also ein „Ueberwerfer") ἀναπαύειν πεφορτισμένους, κοπιῶντας, Matth. 11, 28. ἀναπληροῦν τὸ ὑστερήμα, 1 Cor. 16, 17. — ἀποκαλυφθήσεται κεκαλυμμένον, Matth. 10, 26. (mit Luc. 12, 2.) — ἀπολογία in Gesellschaft mit ἀνακρίνειν, 1 Cor. 9, 3. — ἀπομάσσειν τὸν κονιορτόν, Luc. 10, 11. (κονιορτός also etwas, das abgeschüttelt werden kann, und ἀπομάσσειν ein solches Abthun, wie es zur Reinigung des Kleides vom Staube vorgenommen wird) — βλασφημεῖν τὸ ἀγαθόν Röm. 14, 6. — γυμνοὺς περιβάλλειν, Matth. 25, 36. — διακονεῖν, Matth. 25, 44. — διαλλάγηθι, Matth. 5, 24. und ἔχει τί κατά σου V. 23. διψῶντα ποτίζειν, Matth. 25, 37. (dazu: ψωμίζειν πεινῶντα, Röm. 12, 20.) — δοκιμάζειν τὸ γνήσιον, 2 Cor. 8, 8. — ἐργάζεσθαι ταῖς χερσί, 1 Thess. 4, 11. — καμμύειν τοὺς ὀφθαλμούς, Matth. 13, 15. Καταλύειν τὸ ἔργον, Röm. 14, 20. — καταρτίσαι τὰ ὑστερήματα, 1 Thess. 3, 10. — κρυπτὸν γνωσθήσεται, Matth. 10, 26. Luc. 12, 2. φανεροῦσθαι, Marc. 4, 22. φανερὸν γενέσθαι, Luc. 8, 17. — τὸ μυστήριον γνωρίσαι Eph. 6, 19. — ὁδηγὸς τυφλῶν, Röm. 2, 19. — παιδευτὴς ἀφρόνων, Röm. 2, 20. — παραμυθεῖσθαι τοὺς ὀλιγοψύχους, 1 Thess. 5, 14. — πληροῦν τὴν χρείαν, Phil. 4, 19. — πράσσειν τὰ ἴδια, 1 Thess. 4, 11. — συναπάγεσθαι τοῖς ταπεινοῖς, Röm. 12, 15. — συνιέναι καρδίᾳ Matth. 13, 15. — τιθέναι πρόσκομμα ἢ σκάνδαλον, Röm. 14, 13. — τιμᾷν τὸν βασιλέα, 1 Petr. 2, 17. — τρέφειν πεινῶντα, Matth. 25, 37. — φοβεῖσθαι τὸν θεόν, 1 Petr. 2, 17. — φωτίζειν κρυπτά, 1 Cor. 4, 5.

Gleich instructiv ist die Zusammenstellung der Benennungen mit Correlaten, z. B. ὁ ἀνακείμενος und ὁ διακονῶν, Luc. 22, 27. ἄνθρωπος und οἱ οἰκιακοὶ αὐτοῦ, Matth. 10, 36. — oder Nomina mit epithetis, z. B. χρηστός (ζυγός) ἐλαφρὸν (τὸ φορτίον) Matth. 11, 30. — mit Präpositionen, Röm. 10, 4. (τέλος νόμου Χριστὸς εἰς δικαιοσύνην πάντι πιστεύοντι. Da hier εἰς bei τέλος steht, so muß letzteres das Aufhören bedeuten. S.: das Aufhören des Gesetzes ist Christus, sofern es in Gerechtigkeit aufhört oder sein Ende der Uebergang in Gerechtigkeit für den Glaubenden ist. Aus den früheren Tagen der Afterexegese stammt die Erklärung: abrogata est oeconomia Mosaica! per! Christum), — die Verknüpfung der Sache mit Circumstanzen. So wird z. B. γλώσσαις λαλεῖν 1 Cor. 14, 5. bestimmter charakterisirt dadurch, daß das διερμηνεύειν dazu gefordert wird, vergl. V. 13. daß es mit dem verglichen wird, was keinen εὔσημον λόγον giebt, V. 9. es ist ein Beten mit dem Geiste, ohne den νοῦς, V. 14. 15. 19. ob es gleich Anderen hörbar (aber unverständlich) ist,

V. 16. 17. Es könnte, wenn es sich in Allen zugleich ankündigte, ihnen den Schein geben, als ob sie rasten (*μαίνονται*) V. 23. Es werden *γένη γλωσσῶν* erwähnt, 1 Cor. 12, 11. 28. — *δικαιοσύνη* ist das, was fordert, *ἄμεμπτος* zu seyn, Phil. 3, 6. — *οὐ κενός*, erklärt 1 Cor. 15, 10. — *παράβασις*, Röm. 4, 15. — *πρωτοκλισία* und *προκαθεδρία* erklärt durch beigesetztes *δεῖπνον*, *συναγωγή*, Matth. 23, 6. — *ἐσχίσθη*, erklärt Act. 14, 4. — beschreibende Beisätze: Matth. 11, 5. 21. (*μετάνοια*) 12, 22. 13, 15. 21, 44. (*λικμᾷν*) 1 Cor. 6, 18. Eph. 4, 22. Phil. 3, 6. Col. 3, 13. (*μορφή*) Eph. 5, 13. 18. Hebr. 8, 8. 13. 9, 11. 11, 1. 1 Joh. 4, 1. 2 Petr. 2, 19. Jud. V. 16. — Joh. 6, 51. erklärt durch V. 63. (Sinn: ich mache mich zur stärkenden Nahrung vom Himmel, indem ich mein Fleisch und Blut zum Genusse zu geben bereit bin, d. h. indem ich meine (sichtbare) Persönlichkeit zum Organ geistiger Mittheilungen mache — auf die Interpreten, welche hier Hindeutungen auf Jesu Opfertodt gefunden wissen wollen, ist ganz und gar nicht zu hören) Joh. 10, 21. *δαιμονίζεσθαι*, von einem *δαιμόνιον* impellirt werden. — *διακονεῖν τραπεζίταις*, Act. 6, 2. (vergl. V. 1. *ἡ διακονία ἡ καθημερινή*, also für die Tische, woran die zu Speisenden ihre Nahrung erhalten, sorgen. Ungenau wird für *τράπεζα* die Bedeutung gesetzt: **pecunia abaco imposita, pecunia publica!**) Joh. 11, 4. (*δόξα*) — Doch wird auch durch beschreibende Ausdrücke manches Wort nicht völlig aufgeklärt, und man muß sich darum desto fester an dessen Etymon halten, — z. B. *ἔκτρωμα* 1 Cor. 15, 8. (der vor anderen Gebornen durch besondere Stärkung das werden mußte, was er geworden ist, vergl. V. 10.)

§. 24. Auch der in unseren Schriften an vielen Stellen angebrachte Parallelismus der Satzglieder (S. Grdl. S. 276.) kann zuweilen zu lexikalen Bestimmungen benutzt werden. Wo er nicht Identisches giebt, macht er auf Unterschiede aufmerksam.

Der erwähnte Parallelismus ist mannichfaltiger Art. Er gliedert zuweilen a) das, was reell identisch und nur dialektisch unterschieden ist,

(Matth. 12, 18. *ὁ παῖς*, *ὁ ἀγαπητός*, — Luc. 1, 35. *πνεῦμα ἅγιον*, *ἡ δύναμις ὑψίστου* d. i. nicht *πνεύματος*, sondern *θεοῦ* — 71. *ἐχθροί*, *οἱ μισοῦντες* — Röm. 9, 25. *οὐ λαός*, *οὐκ ἠγαπημένη* —

9, 29. *γενέσθαι ὡς, ὁμοιοῦσθαι* — 1 Cor. 1, 19. *τὴν σοφίαν, τὴν σύνεσιν* — *ἀπολῶ, ἀθετήσω*· — 15, 50. — *σὰρξ κ. αἷμα* — *τὸ φθαρτόν* — Hebr. 2, 6. *ὁ ἄνθρωπος, ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ.* — *μιμνήσκειν, ἐπισκέπτεσθαι* — Matth. 4, 16. *ἐν σκότει, ἐν σκιᾷ θανάτου* — Matth. 25, 24. f. unter b). —

öfters aber bloß b) Correlate mit den ihnen entsprechenden Beisätzen.

Beispiele: *ἰουδαῖοι, ἕλληνες* = *αἰτοῦσι, ζητοῦσι* 1 Cor. 1, 22. *ἀκοῇ, βλέποντες*, Matth. 3, 14. — *καρδίᾳ, στόματι*, Röm. 10, 10. — *ὅ οἴδαμεν, ὅ ἑωράκαμεν*, Joh. 3, 11. — *ἐν ἡμέρᾳ, ἐν ὥρᾳ* Matth. 24, 50. — *ἐγώ, ἡ γυνή μου* Luc. 1, 18. — Act. 2, 17. *υἱοί, θυγατέρες, νεανίσκοι, πρεσβύτεροι*, — *προφητεύουσι, ὁράσεις ὄψονται, ἐνύπνια ἐνυπνιασθήσονται*) Act. 2, 26. (*ἡ καρδία, ἡ γλῶσσα* — *ἠγαλλιάσατο*) Röm. 14, 11. (*γόνυ, γλῶσσα*) 1 Cor. 2, 9. (*ὀφθαλμός, οὖς, καρδία*) 9, 10. (*ὁ ἀροτριῶν, ὁ ἀλοῶν*) 15, 5. (*θάνατος, ᾅδης*) Hebr. 1, 10. (*ἡ γῆ, οἱ οὐρανοί*) 1 Petr. 3, 10. (*γλῶσσα, χείλη*) 12. (*οἱ ὀφθαλμοί, τὰ ὦτα*) Matth. 5, 45. (*τὸν ἥλιον ἀνατέλλει, βρέχει*) 8, 20. (*οἱ ἀλώπεκες, τὰ πετεινὰ, ὁ υἱὸς τ. ἀνθρ.*) 25, 35. 36. 10, 24. (*μαθητής, διδάσκαλος*, = *δοῦλος, κύριος*) 10, 35. (*ἄνθρωπον, θυγατέρα, νύμφην*) vergl. 10, 21. 37. *πατέρα, μητέρα* = *υἱόν, θυγατέρα*) Marc. 13, 24 und 25. (*ὁ ἥλιος, ἡ σελήνη, οἱ ἀστέρες* etc. vergl. Matth. 24, 29. Apoc. 6, 12. 13.) Luc. 11, 27. (*ἡ κοιλία, οἱ μαστοί*, vergl. 23, 29.) a. St. Hierher gehörte Matth. 25, 24. (*θερίζειν, σπείρειν* = *συνάγειν, διασκορπίζειν*, wenn *διασκορπίζειν* das posterius von *θερίζειν* und i. q. *λικμᾶν* wäre (nach Hesych. Suid.) Allein der Sinn ist vielmehr, daß der Erntenwollende zuvor etwas hinstreuend aufwenden müsse. Ingeniös also: du willst sammeln, wo du nichts hast hingestreut. Vergl. Luc. 19, 21. *αἴρειν* und *τιθέναι*. Sonach setzt das *συνάγειν* ein *διασκορπίζειν*, wie das *αἴρειν* ein *τιθέναι*, voraus. Die Stelle gehört folglich unter a) s. oben, und *διασκορπίζειν* ist hier nicht: worfeln).

c) Synthetisch verknüpftes,

Röm. 3, 4. (*λόγοι, δικαιοῦσθαι*, — *κρίνεσθαι, νικᾶν*, Vertheidigung und Lossprechung) 15, 21. (*ἀναγγέλλειν, ἀκούειν*) Röm. 10, 20. *ζητεῖν, αἰτεῖν*, vergl. 10, 20.) 15, 9. (*ἐξομολογεῖσθαι, ψάλλειν*) Hebr. 10, 16. (*καρδίαι, διάνοιαι*) Luc. 11, 9. 10. (*ζητεῖν, εὑρίσκειν* etc. vergl. Matth. 7, 7. 8.) 1 Petr. 1, 24. (*σὰρξ, δόξα* — hier auch *χόρτος, ἄνθος*). — Luc. 12, 3. und Matth. 10, 27. (*ἐν τῇ σκοτίᾳ, πρὸς τὸ οὖς*). Luc. 1, 46 und 47. (*ψυχή, πνεῦμα*).

d) Ganzes und Theile, Allgemeines und Besonderes,

Matth. 3, 3. (*ἡ ὁδός, αἱ τρίβοι*) Act. 2, 27. (*ὁ ὅσιός σου, ἡ ψυχή μου*) 15, 16. (*ἡ σκηνή, τὰ κατεσκαμμένα αὐτῆς*) Röm. 10, 15.

(εἰρήνη, τὰ ἀγαθά) V. 18. (ὁ φθόγγος, τὰ ῥήματα) 4, 7. (ἀνομία, ἁμαρτία, vergl. 1 Joh. 3, 4.) 17. (οἱ νεκροί, τὰ μὴ ὄντα)

e) Arten unter einer Gattung,

Matth. 8, 17. (αἱ ἀσθενεῖαι, αἱ νόσοι) 10, 26. (κεκαλυμμένον, κρυπτόν, vergl. Marc. 4, 22. κρυπτόν, ἀπόκρυφον, und Luc. 12, 3.) 10, 5. (ἔθνη, Σαμαρεῖται) 10, 41. (προφήτης, δίκαιος, vergl. 13, 17. προφῆται κ. δίκαιοι) 13, 35. (παραβολαί, κεκρυμμένα) Marc. 10, 42. (οἱ δοκοῦντες ἄρχειν, οἱ μεγάλοι, Matth. 20, 25. Luc. 22, 25.) Act. 4, 25. 26. (ἔθνη, λαοί, βασιλεῖς, ἄρχοντες, vergl. Röm. 15, 11.)

f) das ähnliche Verhältniß Verschiedener,

Matth. 12, 20. (κάλαμος συντετριμμένος — λίνος τυφόμενος)

c) Parallelismus mit Umkehrung, (ἀντιμεταβολή)

Marc. 8, 35. (Matth. 10, 39. 16, 25. Luc. 9, 24. Joh. 12, 25.) Luc. 10, 22. (Matth. 11, 27.).

Der Parallelismus darf also zwar gebraucht, aber nicht gemißbraucht werden.

§. 25. Desgleichen giebt Winke, die zur Deutung einzelner Wörter zu benutzen sind, die classenmäßige Abtheilung und die Stellung der Worte.

a) Die classenmäßige Abtheilung. Denn für das mehrdeutige Wort, das unter gewissen, mit einander analoge Begriffe ausdrückenden Wörtern steht, ist die zu ihrer Gattung passende Bedeutung derjenigen anderen, womit eine μετάβασις εἰς ἄλλο γένος angenommen würde, vorzuziehen.

Marc. 7, 22. kann ἀσέλγεια wohl nicht lascivia bedeuten sollen, weil es so eher neben πορνεῖαι gestellt seyn würde, sondern es ist, zwischen πονηρίαι, δόλος und ὀφθαλμὸς πονηρός gestellt, wohl Genußgier zur Beeinträchtigung Anderer; vergl. Eph. 4, 19. τῇ ἀσελγείᾳ εἰς ἐργασίαν ἀκαθαρσίας πάσης ἐν πλεονεξίᾳ) Röm. 9, 4. (Wenn Paulus hier die Prärogativen des jüd. Volks aufzählt, so erhellet, daß die darunter erwähnte δόξα weder Würde, noch Glückseligkeit, sondern ein Einzelnes unter Einzelnen, also die Schechinah bedeute) 2 Tim. 3, 10. (Hier ist ἀγωγή, ob es gleich von διδασκαλία verschieden ist, doch wohl eher Leitung, zumal in seiner Beziehung zu παρακολουθεῖν, als Haltung, Betragen, Sitte) Apoc. 18, 22. (μύλου φωνή nach den τέχναις erwähnt kann nicht seyn cantus puellarum molam trusitantium, S. die lex.

b) Die Stellung der Worte. Wo die Aufeinanderfolge der Worte gewissen Anzeigen nach steigend ist, da ist unter mehreren möglichen Erklärungen dieses oder jenes darunter befindlichen Worts diejenige vorzuziehen, welche zu der Steigerung des Ausdrucks paßt.

Matth. 6, 24. (Hier kann μισεῖν wohl nicht „Hassen" im strengen Sinne bedeuten, weil bei der Vertheilung der zwei Gegensätze an zwei

Glieder, nämlich an A hassen oder anhangen — an B lieben oder verachten, das μισεῖν nicht etwas Stärkeres ausdrücken kann, als das καταφρονεῖν, und ἀγαπᾶν nicht etwas Stärkeres, als ἀντέχεσθαι, folglich μισεῖν nur so die Negation des ἀντέχεσθαι seyn muß, wie καταφρονεῖν die Negation des ἀγαπᾶν). Matth. 24, 51. (hier kann διχοτομεῖν nicht die Bedeutung haben, die ein Vernichten einschließt, weil dann für das folgende καὶ τὸ μέρος αὐτοῦ μετὰ τῶν ἀπίστων θήσει, das doch offenbar ein auf den Act. des διχοτομῆσαι folgendes ist, kein Raum bleiben würde. — Nicht ist διχοτομεῖν für sich auf den leiblichen Herrn u. das folgende: τὸ μέρος θήσει, wieder für sich auf den Messias, — s. Fritzsche's Commentar zum Matth. bei der St. S. 728. — zu beziehen, sondern es geht auf den Herrn Beides).

Wo die Rede des Schriftstellers sich weiter fortbewegt, darf der Ausleger von mehreren möglichen Deutungen eines Worts nicht diejenige wählen, wodurch Tautologie entstünde.

Act. 9, 31. (ist οἰκοδομούμενοι nicht: cum augerentur et crescerent, weil dies der Verf. erst hinterher selbst durch ἐπληθύνοντο ausdrückt) Phil. 2, 2. (hier kann τὸ αὐτὸ φρονεῖν nicht dasselbe seyn, was das nachher folgende τὸ ἓν φρονεῖν, auch muß das letztere eine Bestimmung geben, die mit σύμψυχος allein noch nicht ausgedrückt ist.) τὸ γνωστόν Röm. 1, 19. das Wißbare, nicht: das Bekannte; sonst wäre der Beisatz: φανερόν ἐστι Tautologie.

§. 26. Vorzüglich ist zu achten auf solche Variationen des Ausdrucks, wie die Theilung desselben in Affirmation und die identische Negation ist, (S. Grdl. S. 277. b) und auf die unseren Schriftstellern ebenfalls sehr gewöhnliche Zusammenstellung sinnverwandter Wörter, (S. Grdl. ebendas. d) als welche neben der generischen Verwandtschaft der zusammengestellten zugleich deren individuelle (lexikale) Verschiedenheit bemerken lehrt.

Die Stellen der ersten Art sind nach der Angabe auf dem im §. bezeichneten Blatte der Grdl. leicht nachzusehen, nur über die Zusammenstellung des Homogenen und Sinnverwandten mögen einige Bemerkungen gemacht werden.

Es werden zusammengestellt a) Objecte unter einer Gattung, z. B. Geräthschaften, Marc. 7, 4. Eph. 6, 13—17. — Materialien, 1 Cor. 3, 12. Apoc. 18, 12. 14. 16. — Naturerscheinungen, Hebr. 12, 18. Apoc. 8, 5. — Gewächse, Luc. 11, 42. (Matth. 23, 23) Thierarten, Luc. 10, 19. Joh. 2, 14. — Krankheiten, Luc. 7, 21. 14, 21. Joh. 5, 3. — Todtesarten, Apoc. 6, 8. — menschliche Stände, 1 Cor. 12, 28. Apoc. 6, 15. Eph. 6, 12. — menschl. Zustände, 1 Cor. 4, 11—13. 6, 11. vergl. 14, 26. 2 Cor. 6, 5. 11, 27. 12, 10. Hebr.

7, 26. — Würden, Col. 1, 16. Eph. 4, 11. — Handlungen, 2 Cor. 7, 2. — Uebungen, 2 Tim. 3, 10. Hebr. 9, 10. — Functionen, Röm. 12, 6—8. 1 Cor. 12, 28. 2 Tim. 3, 16. 4, 2. Apoc. 16, 17. 22. — Bezeichnungen nationaler Eigenthümlichkeiten, Col. 3, 11. Apoc. 7, 9. vergl. Marc. 6, 4. — gewisser Tugenden, Gal. 5, 22. 23. Col. 3, 12. 1 Tim. 3, 2. 3. 11. 2 Tim. 2, 22. 24. 3, 10. Tit. 1, 8. 2, 5. Jac. 3, 17. 1 Petr. 3, 8. — Laster, Marc. 7, 21. 22. (hier gattungsweise) Röm. 1, 29—31. 1 Cor. 3, 3. 5, 10. 11. 6, 9. 10. 2 Cor. 12, 20. Gal. 5, 19—21. Eph. 4, 31. 5, 4. 5. Col. 3, 5. 8. 1 Tim. 1, 9. 10. 6, 4. 5. 2 Tim. 3, 2—4. Tit. 1, 6. 7. 10. 3, 3. 9. vergl. Apoc. 21, 8. 22, 15. 1 Petr. 4, 15. 2 Petr. 2, 10. 13. 14. 1 Joh. 2, 16. — Man hat solche Stellen, da in denselben öfters ein und dasselbe Wort in verschiedener Verbindung vorkommt, sorgfältig mit einander zu vergleichen. Ferner gehören hierher b) Schilderungen, welche Aehnliches und zugleich Individuellverschiedenes an einem und demselben Gegenstande sichtbar machen, z. B. Marc. 9, 18. Luc. 6, 38. vergl. Jud. V. 12. — c) Zusammenstellung von Wörtern, durch die ein Hauptbegriff verschieden nüancirt wird, und die sehr leicht verwechselt werden können, (wie sie denn auch von ungenauen Auslegern verwechselt worden sind). — Wir geben davon folgendes alphabetische Verzeichniß aa) der durch *καί* (*οὐδέ, μηδέ*) verknüpften: α) affirmativ: *Ἅγιος, δίκαιος*, Act. 3, 14. (hier *δίκ.* unschuldig) Röm. 5, 7. *ἅγιος, δίκαιος, ἀγαθός*, Röm. 7, 12. vergl. Eph. 5, 9. *ἅγιος, ἄμωμος, ἀνέγκλητος*, Col. 1, 22. Eph. 5, 27. — *ἀδικεῖν, ἀποστερεῖν*, 1 Cor. 6, 7. 8. — *ἄμωμος, ἄσπιλος*, 1 Petr. 1, 19. *ἄμεμπτος*, Phil. 2, 15. — *ἀπολούεσθαι, ἁγιάζεσθαι, δικαιοῦσθαι*, 1 Cor. 6, 11. — *ἀνόσιος, βέβηλος*, 1 Tim. 1, 9. — *ἀποκαραδοκία, ἐλπίς*, Phil. 1, 20. — *ἀρετή, ἔπαινος*, Phil. 4, 8. — *ἀρχή, ἐξουσία, δύναμις*, 1 Cor. 15, 24. Eph. 3, 10. 6, 12. Col. 1, 16. 2, 10. 15. Röm. 8, 38. Tit. 3, 1. vergl. Luc. 4, 36. — *ἀσεβής, ἁμαρτωλός*, 1 Tim. 1, 19. 1 Petr. 4, 18. vergl. Röm. 1, 18. — *ἀσθενής, ἄῤῥωστος*, 1 Cor. 11, 30. *ἀνωφελής* Hebr. 7, 18. *ἀσεβής*, Röm. 5, 6. — *ἄσπιλος, ἀνεπίληπτος*, 1 Tim. 6, 14. *ἄτοπος, πονηρός — αὐξάνειν, ἰσχύειν*, Act. 19, 20. *πληθύνεσθαι* Act. 12, 24. — *βασιλεία, δόξα*, Luc. 4, 6. (Matth. 4, 8.) Matth. 6, 13. Marc. 14, 26. 1 Thess. 21, 12. Apoc. 19, 1. — *βουλή προύγνωσις*, Act. 2, 23. — *Γογγυσμοί, διαλογισμοί*, Phil. 2, 14. — *Δέησις, προσευχή*, 1 Tim. 2, 1. Act. 1, 14. Eph. 6, 18. Phil. 4, 6. — *διάβολος, σατανᾶς*, Apoc. 20, 2. — *διδάσκειν, εὐαγγελίζεσθαι*, Act. 15, 35. — *δίκαιος, εὐλαβής*, Luc. 2, 25. *πιστός*, 1 Joh. 1, 9. (*δίκ.* hier also nicht: gütig) *ἅγιος*, Act. 3, 14. *ἀγαθός*, Luc. 23, 50. — *τὸ δίκαιον, ἡ ἰσότης*, Col. 4, 1. — *δοκιμάζειν, πειράζειν*, 2 Cor. 13, 5. — *δόξα, ἔπαινος*, Phil. 1, 11. vergl. Luc. 2, 20. 24, 53. *τιμή*, Röm. 2, 7. 2 Petr. 1, 17. Hebr. 2, 9. ſ. *βασιλεία*. — *δύναμις, ἐξουσία*, Luc. 9, 1. vergl. 4, 36. — *Ἐκζητεῖν, ἐξερευνᾶν*, 1 Petr. 1, 10. — *ἐλέγχειν, ἐπι-*

τιμᾶν, 2 Tim. 4, 2. — ἐλεημοσύνη, προσφορά, Act. 24, 17. — ἐντολαί, δικαιώματα, Luc. 1, 6. — ἐξίσταντο, ἐθαύμαζον, Act. 2, 7. — ἐξουσία ſ. δύναμις, ἐπιτροπή Act. 26, 12. — ἐπίγνωσις, αἴσθησις, Phil. 1, 9. — ἔρεις, ἐριθεῖαι, ζῆλοι, Röm. 13, 13. 2 Cor. 12, 20. ζῆλος, ἔρις, 1 Cor. 3, 3. vergl. Gal. 5, 20. — φθόνος, ἔρις, ἐριθεία, Phil. 1, 15. 16. 1 Tim. 6, 4. ζῆλος, ἐριθεία, Jac. 3, 16. — θάμβος, ἔκστασις, Act. 3, 10. — θλῖψις, στενοχωρία, Röm. 2, 9. vergl. 8, 35. 2 Cor. 4, 8. δίψυχος, Marc. 4, 17. 2 Theſſ. 1, 4. — θυμός, ὀργή, Röm. 2, 8. Eph. 4, 31. Col. 3, 8. Apoc. 19, 15. θυμ. πικρία, ὀργή Eph. 4, 31. — Ἰσχύς, δύναμις, 2 Petr. 2, 11. Καθαρός, ἀμίαντος, Jac. 1, 27. — κακία, πονηρία, 1 Cor. 5, 8. — κακός κ. πονηρός, Apoc. 16, 2. καλός, ἀγαθός Luc. 8, 15. — καταρτίζειν, στηρίζειν, σθενοῦν, θεμελιοῦν, 1 Petr. 5, 10. — κλῆσις, ἐκλογή, 2 Petr. 1, 10. — κόπος, μόχθος, 2 Cor. 11, 27. 1 Theſſ. 2, 9. — λαοί, ὄχλοι, Apoc. 17, 15. — Μαθεῖν, παραλαβεῖν, ἀκοῦσαι, Phil. 4, 9. μετανοεῖν, ἐπιστρέφειν, Act. 3, 19. 26, 20. μοιχεία, πορνεία, Gal. 5, 19. Ναί, ἀμήν, 2 Cor. 1, 20. — νόσος, μαλακία, Matth. 10, 1. — Οἰκτιρμός, χρηστότης, ταπεινοφροσύνη, πραότης, μακροθυμία, Col. 3, 12. — ὁμοίωμα, σχῆμα, Phil. 2, 7 und 8. ὁσιότης, δικαιοσύνη, Luc. 1, 75. Eph. 4, 24. 1 Theſſ. 2, 10. — Παράπτωμα, ἁμαρτία, Eph. 2, 1. — παράβασις, παρακοή, Hebr. 2, 2. — παράκλησις, παραμυθία, 1 Cor. 14, 3. 2 Cor. 2, 1. vergl. Phil. 2, 1. 1 Theſſ. 2, 11. — πνεῦμα, δύναμις, Luc. 1, 17. ψυχή, Phil. 1, 27. — πόλεμοι, μάχαι, Jac. 4, 1. vergl. V. 2. — προσφορά, θυσία, Eph. 5, 2. — Σοφία, σύνεσις πνευματική, Col. 1, 9. γνῶσις, Col. 2, 3. vergl. Eph. 1, 17. Συγκληρονόμος, συμμέτοχος, Eph. 3, 6. — Τέρατα, σημεῖα, Act. 2, 22. 43. 6, 8. 24, 36. a. St. σημεῖα, τέρατα, Marc. 13, 22. Joh. 4, 48. Act. 4, 30. a. St. Röm. 15, 19. 2 Cor. 12, 12. 2 Theſſ. 2, 9. Hebr. 2, 4. — τεχνίτης, δημιουργός, Hebr. 11, 10. — Ψάλμοι, ὕμνοι, ᾠδαί, Col. 3, 16. Eph. 5, 19. — ψυχή, καρδία, διάνοια, Luc. 10. 27. a. St. — Χαρά, ἀγαλλίασις, Luc. 1, 14, Act. 2, 46. Matth. 5, 12. — χρηστεύειν, μακροθυμεῖν, 1 Cor. 13, 4. — β) Verknüpfung Negirter: Man ſehe folgende Wörter: ἀντειπεῖν, ἀνιστῆναι, Luc. 21, 15. — ἀκούειν, συνιέναι, Luc. 13, 13. ſ. unt. νοεῖν. — ἅπτεσθαι, θίγειν, Col. 2, 21. — ἀργός, ἄκαρπος, 2 Petr. 1, 8. — διασείω, συκοφαντῶ, Luc. 3, 14. — θεωρεῖν, γνῶναι, Joh. 14, 17. — μερίς, κλῆρος, Act. 8, 21. — νοεῖν, συνιέναι, Marc. 8, 17. — οἶδα, ἐπίσταμαι, Marc. 14, 68. vergl. Act. 19, 15. — ὄχλος, θόρυβος, Act. 24, 18. — παραλαβεῖν, διδαχθῆναι, Gal. 1, 11 und 12. — σαλευθῆναι, θροεῖσθαι, 2 Theſſ. 2, 2. — ταμεῖον, ἀποθήκη, Luc. 12, 24. — φοβεῖσθαι, ταραχθῆναι, 1 Petr. 3, 14. vergl. ταράσσεσθαι, δειλιᾶν, Joh. 14, 27.

Anm. Da, wo es zweifelhaft ſeyn kann, ob das zweite der (in Affirmation oder Negation) verknüpften Wörter von weiterer, oder

engerer Bedeutung sei als das erste, ist die Schreibart des Schriftstellers an ähnlichen Beispielen der Verknüpfung zu beachten. So ist z. B. bei Luc. das zweite Wort gemeiniglich das consequens, oder das speciellere, Luc. 6, 4. (vergl. die Parallelst.) 8, 12. 52. 9, 1. 10, 41. 24, 15. Act. 3, 7. 5, 3. 38. 14, 17. 18, 25. 19, 18. 26, 25.

bb) Der durch das sondernde ἤ in Disjunction einander gleichgestellten: ἄριστον, δεῖπνον Luc. 14, 12. — βουλὴ ἀδίκημα, ῥαδιούργημα Act. 18, 14. ἔργον, Act. 5, 38. δικαστής, μεριστής, Luc. 12, 4. — ἐριθεία, κενοδοξία, Phil. 2, 3. — κοινόν, ἀκάθαρτον, Act. 10, 14. — κολλᾶσθαι, προσέρχεσθαι, Act. 10, 28. — πνεῦμα, ἄγγελος, Act. 14, 20. — δύναμις, 1 Cor. 2, 4. — πρόσκομμα, σκάνδαλον, Röm. 14, 13. — προφήτης, πνευματικός, 1 Cor. 14, 37. — σπῖλος, ῥυτίς, Eph. 5, 27. — σουδάρια, σιμικίνθια, Act. 19, 12.

cc) eine andere Art der Zusammenstellung ist die, wodurch das eine zur Adhärenz des (im Genitiv gesetzten) anderen gemacht ist, so daß sich ergiebt, das (im Genit. gesetzte) eine müsse entweder von generellerer, oder speciellerer Bedeutung seyn, als das andere. Beispiele sind: βουλὴ τ. θελήματος, Eph. 1, 11. — γενεαὶ τ. αἰῶνος τῶν αἰώνων, Eph. 3, 20. — διάνοια καρδίας, Luc. 1, 51. — δωρεὰ τ. χάριτος Eph. 3, 7. — δόξα φωτός, Act. 22, 11. — ἐνέργεια τοῦ κράτους τῆς ἰσχύος, Eph. 1, 19. vergl. 6, 10. τὸ κράτος τῆς ἰσχύος vergl. ἐνέργεια, δύναμις, Col. 1, 29. — ἔπαινος τῆς δόξης, Eph. 2, 12, ἡ ἐπίνοια καρδίας. Act. 8, 22. (vergl διάνοια καρδίας, Luc. 1, 51.) — ἐπιφάνεια τῆς παρουσίας, 2 Thess. 2, 8. — εὐδοκία τοῦ θελήματος Eph. 1, 5. — θελήματα τῶν διανοιῶν, Eph. 2, 3. θυμὸς ὀργῆς, Apoc. 16, 19. — μεθοδεία τῆς πλάνης, Eph. 4, 14. — μερὶς τ. κλήρου, Col. 1, 12. — μεσότοιχον τοῦ φραγμοῦ, Eph. 2, 14. — νόμος τῶν ἐντολῶν, Eph. 2, 15. — ἡ οἰκία τοῦ σκήνους, 2 Cor. 4, 1. — πέλαγος τῆς θαλάσσης, Matth. 18, 6. — πνεῦμα τ. νοός, Eph. 4, 23. — σῶμα τῆς σαρκός, Col. 1, 22. vergl. 2, 11. Sei es auch, daß der so construirende Verf. dies oder jenes in den Genitiv gesetzte Wort nicht nach seiner originären, sondern in einer abgeleiteten Bedeutung genommen habe, wie Eph. 2, 12. δόξα in: ἔπαινον δόξης, so wird doch auch so der Ausleger den vorkommenden Ausdruck zu beachten erinnert, um bei der Wiederkunft des Worts in einem anderen Contexte die ihm unterzulegende Bedeutung darnach abzumessen.

Die Schriftsteller vertauschen öfters bei der Beziehung der Worte auf Worte ein bereits gebrauchtes gegen ein anderes, mit dem Ausdruck abwechselnd. Daraus ergiebt sich, daß das, was von den gewechselten Wörtern das eine sagt, auch in dem andern enthalten sei, wenn auch nicht dieß, daß der Ausdruck völlig identisch sei.

Beispiele: *βαττολογεῖν* und *πολυλογία*, Matth. 6, 7. *ἀποστέλλειν*, *πέμπειν*, Joh. 20, 21. 6, 36 u. 37. vergl. 13, 16. (Ersteres sieht mehr auf den terminus a quo, dieses auf den ad quem; jenes ist abfertigen mit Aufträgen, letzteres ist eine Person oder Sache wohin abgehen oder bringen heißen) — *διασκορπίζειν*, *δαπανᾶν*, Luc. 15, 13. 14. — *εὐδοκία*, *ἀγάπη*, Phil. 1, 15. 17. — *κραυγάζειν*, *κράζειν*, Matth. 15, 22 und 23. — *πράσσω*, *ποιῶ*, Röm. 2, 3. 7, 15. hier zugleich *κατεργάζομαι*, vergl. V. 20. (dies: ich wirke nieder, mit dem Begriffe des Verursachens) — *προσπίπτω*, *προσκόπτω*, Matth. 7, 25 und 27. — *πτωχός*, *πενιχρός*, Luc. 21, 2 und 3 — *συμπνίγειν* Luc. 8, 42 und 45. *συνέχειν κ. ἀποθλίβειν* — *ὑπάρχει μοι*, *ἔχω*, Act. 3, 6. — *φανερὸν γενήσεται*, *δηλώσει*, *ἀποκαλύπτεται*, 1 Cor. 3, 13.

§. 27. Auch versteht sich von selbst, daß, wo ein Redestück in mehreren Exemplaren oder conformen Darstellungen vorhanden ist, a) die dunkleren Stellen, oder weniger verständlichen Wörter des einen Exemplars durch die parallelen des anderen verdeutlicht werden können; doch aber ist b) auch hier an den, einander entsprechenden Wörtern die Sinnverwandtschaft nicht mit Einerleiheit der Bedeutung zu verwechseln.

a) Verschiedene Exemplare eines Textes geben uns in großen Parthieen bekanntlich die synoptischen Evangelien. Wie der Ausleger derselben zuweilen aus einer Parallelstelle die andere oder ein und das andere Wort derselben deutlich machen könne, dieß ließe sich an mehreren Beispielen zeigen. Es möge indeß nur an folgende erinnert werden.

Matth. 11, 12. *ἡ βασιλ. τῶν οὐρ. βιάζεται κ. βιασταὶ ἁρπάζουσιν αὐτήν*, *βιάζεται* entweder als medium: vi contendit, prorumpit, was jedoch dazu nicht paßt, daß das *βιάζεσθαι* hier jedenfalls durch *βιασταί* bedingt gesetzt wird, oder als Passiv u. so entweder: vim patitur, oder: cum vi apprehenditur, (*βιαίως κρατεῖται* Euthym.) oder: vi promovetur, specieller: (Fritzsche's Comment.) magna vi tractatur i. e. praedicatur. Allein, daß das Reich Gottes (nach der Bedeutung, die das Wort im N. T. hat) sich unter den Juden ausbreite (unter Menschen, denen es keiner recht machte, weder Jesus, noch Johannes) kann der Referent Jesum nicht sagen lassen (s. Matth. 11, 18. 19. 21—24.) — Das andere aber: magna vi praedicatur, würde schon eine sprachlich unstatthafte Erklärung seyn. Denn wenn *βιάζεται* an sich nur heißt: das Reich G. (jedenfalls ein Zustand,) wird mit Anstrengung behandelt; wer kann denn errathen, daß die Behandlung

in der Predigt bestehe (in einer gleichsam idealen Behandlung)? und müßten dann nicht die βιασταί (die es eben sind, durch die das Reich G. „βιάζεται") die Prediger seyn? Nach dem erwähnten Comment. sollen es die Hörer seyn. Diese müßten also machen, daß die Lehrer das Reich mit Kraft predigten, und müßten dies dadurch machen, daß sie der Predigt Eingang verstatteten, oder sie mit Hast begehrten, (ἁρπάζουσιν „magna vi excipiunt" der Comment.). Allein aa) war das historisch gar nicht der Fall. Ein Reich G. als Lehrgegenstand und ethische Aufgabe wollte man eben nicht haben. bb) ἁρπάζειν, wenn dies die Ursache ist von jenem βιάζεσθαι, wie es allerdings so ist, so wird der Zusammenhang zwischen dem Reiche Gottes und den Hörern der davon handelnden Predigt wohl eher ein anderer seyn. Denn wurde die Predigt vom R. G. mit Hast aufgenommen, vi excipitur; so bedurfte es ja auf Seiten der Prediger für die Predigt keiner contentio. Das Reich Gottes litte aber Gewalt (βιάζ. vim patitur) darum, weil Räuber (wie Herodes und die Pharisäer) es wegrissen und das ehebrecherische Geschlecht die Sittenlehrer nicht hören wollte; und daß dies der Sinn der Worte sei, zeigt nun noch deutlicher die Parallelstelle bei Lucas 16, 15—17. Denn aa) ist hier das βιάζεσθαι V. 16. bloß die That derer, denen das R. G. verkündiget wird (nicht die That der Verkündiger) bb) sind die ersteren offenbar Gegner desselben, vergl. Luc. 15, 2. cc) dies, daß das Mosaische Gesetz nicht abgeschafft werden solle, wie V. 17. direct behauptet wird, das konnte nach Erwähnung des Täufers V. 16. gegen solche, die es mit dem Ehebruch leicht nahmen und Gegner des R. G. waren, also gegen die Pharisäer eingeschärft werden. dd) Der Ausdruck: es werde nichts vom Gesetze „fallen" V. 17. schließt sich dann an das unmittelbar Vorhergehende natürlicher an, wenn unter diesem, und also unter dem βιάζεσθαι V. 16. ein Anstürmen der Gegner des Reichs Gottes und des Gesetzes gedacht wird („jeder stürmt in das Reich Gottes ein, um es zu stürzen") ee) es läßt sich nicht absehen, wie Jesus die Behauptung: es werde nichts vom Gesetze fallen, sowohl den Freunden des Reichs Gottes, als den Pharisäern entgegenhalten könne mit unmittelbar auf einander folgenden Worten. — Da nun Matthäus denselben Ausdruck, sogut wie Lucas, in einer Perikope hat, worin Klage gegen die Zeitgenossen geführt wird; so kann man über den Sinn desselben nicht in Zweifel bleiben. — Matth. 18, 6. Die hier erwähnten μικροί, sind es Kinder, oder die geringen Christen? nur die letzteren, s. Marc. 9, 41. (ὅτι χριστοῦ ἐστε) also Matth. 18, 5. ist das Kind nur Repräsentant eines geringen Christen, und im Folgenden V. 10—12—14 werden unter den μικροῖς Verachtete gemeint, welche Verehrer Jesu sind und sich bessern wollen. Darüber bleibt kein Zweifel, wenn Luc. 15, 4—10. verglichen wird. Und so sind denn auch Matth. 18, 10. nicht Engel der Kinder, sondern Engel zu verstehen, welche die Gebete der sich bessernwollenden Sünder zu Gott tragen und Botschaft von ihrer Besserung bringen, vergl. Tob. 12, 15.

So werfen auch Parallelstellen im Br. an die Col. und an die Eph. gegenseitig Licht auf einander.

Eph. 2, 16. = Col. 1, 20. 22. (in der Epheserstelle muß also liegen: er tödtete durch sein Creuz die Feindschaft sowohl Gottes als der Juden gegen die Heiden, und dann auch Gottes gegen die Juden selbst, und stellte jene Sünderclassen durch ein Leibesopfer Gott angenehm dar). — Eph. 1, 10. (εἰς οἰκονομίαν τοῦ πληρώματος, vergl. Col. 1, 25. (κατὰ τ. οἰκονομίαν θεοῦ πληρῶσαι) die Erfüllung gehört also zur οἰκονομία. — Col. 4, 3. (ἀνοῖξαι θύραν τ. λόγου) = Eph. 6, 19. (λόγος ἐν ἀνοίξει τ. στόματος).

b) Von den sinnverwandten Wörtern kann an mancher anderen Stelle und in anderem Zusammenhange vielleicht nur das eine passend seyn, das andere nicht. Sinnverwandtschaft ist also noch nicht Einerleiheit der Bedeutung.

In den synoptischen Evangelien stellen sich z. B. folgende Wörter als sinnverwandt dar: ἄγειν εἰς, Luc. 4, 9. παραλαμβάνειν εἰς Matth. 4, 5. ἀκοή, Marc. 1, 28 ἦχος, Luc. 4, 37. — ἀπήνεγκαν. Marc. 15, 1. ἀπήγαγον, Matth. 27, 2. (μὴ) ἄρξησθε, Luc. 3, 8. μὴ δόξητε, Matth. 3, 9. — Λαπανᾶν, Marc. 5, 26. προσαναλίσκειν, Luc. 8, 43. — διελογίζοντο, Marc. 11, 31. συνελογίσαντο, Luc. 20, 5. διηγεῖσθαι Marc. 5, 16. ἀπαγγέλλειν, Luc. 8, 36. — Εἶδε, Marc. 2, 14. ἐθεάσατο, Luc. 5, 27. — ἐνθαμβεῖσθαι, Marc. 14, 33. — λυπεῖσθαι, Matth. 26, 37. — ἐξῆλθε, Marc. 1, 28. ἐξεπορεύετο, Luc. 4, 37. — ἐξῆλθον, Marc. 1, 38. ἀπέσταλμαι, Luc. 4, 43. — ἐπιβάλλειν, Marc. 11, 7. ἐπιῤῥίπτειν, Luc. 19, 35. — ἐπιβάλλ. Luc. 5, 36. ἐπιῤῥάπτ. Marc. 2, 21. — εὐθέως ἠγέρθη, Marc. 2, 12. παραχρῆμα ἀναστάς, Luc. 5, 25. — Κατανοῶ, Luc. 12, 24. ἐμβλέπω εἰς, Matth. 6, 26. — κράββατος, Marc. 2, 4. κλινίδιον, Luc. 5, 19. — ἔχων κτήματα, Marc. 10, 22. πλούσιος, Luc. 18, 23. — Λαβών Marc. 9, 36. ἐπιλαβόμενος, Luc. 9, 47. — λαμβάνουσιν, Marc. 4, 16. δέχονται, Luc. 8, 13. — Παίζω, Marc. 14, 47. πατάσσω, Matth. 26, 51. — πάρεχε τῷ, Luc. 6, 29. στρέψον τῷ, Matth. 5, 39. — παραδέχονται, Marc. 4, 20. κατέχουσι, Luc. 8, 15. — παρακαλεῖν, Marc. 1, 40. 5, 18. δεῖσθαι, Luc. 5, 12. 8, 36. — πορφύραν, Marc. 15, 17. χλαμύδα κοκκίνην, Matth. 27, 28. — πνεύματα ἀκάθαρτα, Marc. 5, 13. δαιμόνια, Luc. 8, 33. — Ῥήσσει, Marc. 9, 18. σπαράσσει, Luc. 9, 39. Umgekehrt Marc. V. 20. Luc. V. 42. — Σκανδαλίζονται, Marc. 4, 17. ἀφίστανται, Luc. 8, 13. — συμπορεύεσθαι, Marc. 10, 1. ἀκολουθεῖν, Matth. 19, 2. — συζητῶ Marc. 1, 27. συλλαλῶ, Luc. 4, 36. — σώσει, Marc. 8, 35. εὑρήσει, Matth. 16, 25. — Τρυμαλιά, Marc. 10, 25. τρύπημα, Matth. 19, 2. — Ὑπάγω, Marc. 11, 2. 14, 21. πορεύομαι, Matth. 21, 2. Luc. 22, 22 — ὑπάγειν, Marc. 1, 44. ἀπελθεῖν, Luc. 5, 14. — ὑστερεῖ, Marc. 10, 21. λείπει, Luc. 18, 22. —

Χαλῶσι, Marc. 2, 4. *καθῆκαν*, Luc. 5, 19. — *χάρις*, Luc. 6, 32. *μισθός*, Matth. 5, 46. (*χάρις* also an der Stelle des Luc. Dank, nicht: Güte).

§. 28. Wo Wörter vorkommen, die in der Sprache ganz generelle Bedeutung haben, d. h. indifferent sind gegen die Art, wie sich das durch sie Ausgedrückte in einzelnen Fällen auf besondere Art concretisirt, kann der Interpret zwar den in den Contert passenden bestimmteren Ausdruck erläuternd setzen; allein er darf a) nichts setzen, was den Grundbegriff des zu erklärenden Worts wesentlich veränderte, b) er darf die Determination des Worts an dieser Stelle nicht mit dessen Bedeutung verwechseln, und noch weniger c) das Allgemeine falsch bestimmen oder beziehen, auch muß er d) das schon durch das Wort des Textes hinlänglich Bestimmte nicht durch unnöthige Identificationen noch genauer bestimmen wollen. Ueberhaupt hat er e) zu untersuchen, ob der Schriftsteller das allgemeine Wort nicht etwa absichtlich gebraucht habe. Denn in diesen Falle darf der Ausleger nicht genauer seyn wollen, als sein Schriftsteller.

Generelle Wörter. Wir unterscheiden sie von solchen, die — verschieden construirt — verschiedene, und also an sich mehrere Bedeutungen haben, also von viel- oder mehrdeutigen Wörtern. Generelle Wörter sind z. B. *εἰπεῖν*, *λέγειν*, *ἀκούειν*, *γνῶναι*, *ἰδεῖν* — *αἴρειν*, *λαμβάνειν*, — *καταρτίζειν*, — *κόσμος*, — *ἁμαρτία*, *χάρις*, *θέλημα*, — *γνῶσις*, *νόημα*, *φρόνημα*, *πίστις*, *πιστεύειν*, *ἀλήθεια* — *σκανδαλίζεσθαι*. Hier nur Einzelnes über einige.

Zu a): *αἴρειν* ist, auch wo es tragen bedeutet, immer ein Tragen als Wegnehmen (Nichtliegenlassen) Weiterbewegen. Mithin darf *αἴρ. τὴν ἁμαρτίαν* oder *τὰς ἁμαρτ.* Joh. 1, 20. 1 Joh. 3, 5. nicht übersetzt werden: für jemand die Strafe der Sünde tragen oder dulden. (Denn wenn auch durch die stellvertretende Strafduldung einem Anderen die Sünde als Schuld abgenommen wird, so ist doch dieser, die Wortbedeutung ändernde, modus durch das gegebene Wort keinesfalls ausgedrückt.) *ἁμαρτία* Joh. 8, 46. gewöhnlich genommen vom theoret. Irrthum, von Unwahrheit, gegen die constante, auch hier festzuhaltende, Bedeutung des Worts. Nämlich anstatt, daß Jesus Glauben verlangen soll, weil man ihm keinen Irrthum nachweisen könne, will er vielmehr

deshalb für einen Wahrhaftigen gehalten seyn, weil er noch nie eine sündige Handlung begangen. (Vergl. Jes. 53, 9. „welcher Niemand unrecht gethan hat, noch Betrug in seinem Munde gewesen ist") — Zu b): ἀκούειν kann nur zwei Bedeutungen haben, die eine, wonach beim Hören die Receptivität vorherrscht: mit dem Ohr vernehmen; die andere, wonach die Activität: auf etwas hören, etwas zu Ohren nehmen. (Man sehe in den lexicis nach, ob diese Bedeutungen richtig geschieden und unter jede ihre Modificationen richtig subsumirt seien). — νοήματα sind nicht consilia, sondern überall: Gedanken, auch 2 Cor. 2, 11. 10, 5. (λογισμοί waren schon erwähnt, aber eben was unter den Gehorsam Christi gebracht werden soll, und wären es λογισμοί, das wird als νόημα hingenommen, weil Christi Wahrheit ebenfalls mit νοήμασι zu fassen ist) — ἰδεῖν heißt nicht: contemplari, Matth, 9, 36. Luc. 8, 35. 24, 39. (hier giebt einen Schein dafür bloß der Imperativ) Marc. 5, 16. und Luc. 8, 36. οἱ ἰδόντες nicht: spectatores, (dies wären οἱ εἴδοντες) sondern: die es gesehen hatten, — ἰδεῖν nicht: attendere, Matth. 27, 49. Act. 13, 41. etc. — Zu c): Dies ist leider! nur zu häufig geschehen. Außer den bereits angeführten Beispielen mögen noch folgende erwähnt werden: ἁμαρτία Hebr. 3, 13. 12, 1. 4. gentilismus, woran nicht zu denken ist — χάρις, Princip der δωρεά, über Röm. 5, 15. f. oben S. 202. Gunst, Act. 25, 3, (nicht: beneficium, donum, — ὅπως gehört hier zu παρεκάλουν. Man muß also nicht f. Bretschn. lex. unter χάρις n. 4. übersetzen: hoc sibi gratum quod ad Paulum attinet — κατ' αὐτοῦ! — expetentes, sondern: sie forderten ihn auf, oder trugen darauf, sich Gunst gegen ihn erbittend, an, daß er ꝛc.) — Zu d) So ist z. B. das Wort ἰδεῖν schon hinlänglich, ohne daß es der Vertauschungen mit animadvertere, cognoscere, explorare (und also falscher Uebersetzung) bedarf. Marc. 12, 34. ἰδών ist hier doch sprechender, als εἰδώς. Eben so Luc. 9, 47. Joh. 7, 52. (ἴδε nicht: intellige) Gal. 2, 14. (εἶδον nicht: intelligebam) Matth. 9, 2. (ἰδών nicht: cum animadvertisset, sondern da er an mühsamen Anstalten, die man, um zu ihm zu kommen, machte, sahe. So auch V. 4.: er sahe, nämlich an äußeren Zeichen. Denn wenn das auch nicht dasteht, so ist's doch zu denken! — Eben so c. 12, 25. denn εἰδώς ist hier Glossem. — Marc. 10, 14. Luc. 17, 15. Act. 16, 19. wiederum: sehen, nicht animadvertere, βλέπειν, Röm. 7, 23. nicht: cognosco, scio (Bretschn. lex.) auch nicht 2 Cor. 12, 6. wo es ausdrücklich von ἀκούω distinguirt wird, auch nicht Hebr. 2, 9. denn vergl. V. 8. — ὁράω nicht: disco Joh. 8, 38. sondern: an einem Vorbilde sehen. Eben so wird οἶδα und οἶμαι von den Auslegern ohne Noth und meist irrigerweise mit perpendo, persuasum habeo, arbitror, opinor vertauscht. Gleiche Willkühr erlaubt man sich bei Deutung des Worts γινώσκω, das man obendrein mit ἔγνων verwechselt, und γνῶναι. Ueber πίστις anderswo unten. — Zu e) z. B. καταρτίζειν. allgemein: zurecht machen, Matth. 4, 21. Marc. 1, 18. Dies kann geschehen durch Flicken (vergl. 1 Cor. 1, 10. wo es gegen σχίσματα gesetzt ist) oder durch Waschen, (vergl. Luc. 5, 2. ἀπέπλυναν).

Der Schriftsteller selbst läßt es an der angeführten Stelle unbestimmt. Ebenso z. B. δόξαν διδόναι. Luc. 17, 18. Apoc. 19, 7. anders: Act. 12, 23. — anders: Joh. 9, 24. anders: Röm. 4, 20. — τὸ ἅγιον Matth. 7, 6. das Heilige überhaupt, res sancta. Natürlich ist dies bei τοῖς κυσί ein Aufzehrbares; der Verf. läßt es aber, damit die Gnome desto leichter angewendet werden könne, unbestimmt, bloß die Kategorie setzend. In Fritzsche's Comment. ist dabei angemerkt: nefas duco, ultra procedere interpretem scriptore suo, eine Regel, die hier eben eingeschärft werden sollte.

§. 29. Aus dem allen resultirt, daß der Interpret beides verstehen müsse, die Bedeutungen der Homonymen richtig zu unterscheiden und die angeblichen oder wirklichen Synonymen streng zu sichten.

a) Ὁμώνυμα und συνώνυμα im Allgemeinen: Ὁμώνυμα (aequivoca) gleichnamig heißen dem Aristoteles (Praedic. c. 1. Eth. 1, 6.) Objecte, die mit gleichen Namen benannt werden, ohne einander gleich zu seyn; denen also derselbe Name gegeben wird aus verschiednem Grunde; nach welcher Distinction gleichnamig sind z. B. der Mensch und das (gezeichnete) Bild eines Menschen, der Gallier und der Hahn bei den Lateinern, der Fuß des Gehenden und der Fuß des Verses.

Sonach ist die Homonymie nach Aristot. die Gleichnamigkeit an sich Verschiedener, wie sie auch in anderen Arten vorhanden ist, z. B. wenn ein und dasselbe Wort Verschiedenes bedeutet, oder wenn ein Wort bildlich von einem anderen Gegenstande gebraucht wird. Natürlich muß diese Bedeutungen der Ausleger von einander sondern. Wenn wir also sagen, das Homonyme sei zu unterscheiden, so hat uns diese Vorschrift nach den bisherigen Expositionen eine noch umfassendere, als die durch das Aristotelische Wort markirte, Bedeutung.

Wir erwähnen das erstere Wort deshalb, um zugleich über die, von der Homonymie verschiedene Synonymie zu sprechen, wonach das wirklich Gleiche von dem, fälschlich für gleich gehaltenen zu unterscheiden ist, und damit eine Regel zu bestätigen, die einen, bei Dolmetschung und Erklärung des Fremdsprachlichen leicht vorkommenden, bei der Auslegung der neutestamentl. Schriften gar zuoft vorgekommenen, Mißbrauch von ihrem Gebiete ausschließt.

Näher beleuchtet hat die neutestamentl. Synonymen Tittmann in seinem (aus einzelnen Programmen erwachsenen) lexico synonymor. N. T. Lips. 1820. Er hat aber weder den Begriff der Synonymen richtig bestimmt, noch die sonst fälschlich für synonym gehaltenen Wörter voll-

ständig aufgezählt (auch wohl einzelne Unterschiede willkührlich bestimmt). aa) Auf den Begriff kommmt es hier zuerst an. Aristoteles nennt Synonyma — nicht Wörter, sondern Dinge und Gegenstände, *ὧν τό, τε ὄνομα κοινὸν καὶ ὁ κατὰ τοὔνομα λόγος τῆς οὐσίας ὁ αὐτός· — οἷον ζῶον ὅ, τε ἄνθρωπος κ. ὁ βοῦς.* (Tittmann merkt dazu an: ergo synonyma sunt, quae natura sua quum idem genus commune habeant, communi quoque nomine appellantur — im Folgenden: intelligitur synonyma esse eiusdem generis, sed specie diversa. Er versteht also den Aristoteles so, als ob dieser sagen wolle, *ἄνθρωπος* und *βοῦς* seien synonyma, weil sie unter den Gemeinbegriff *ζῶον* gehören. Allein die Meinung des Aristoteles mit den von ihm angeführten Beispielen ist wohl — wie sie die, ihn commentirenden, Scholastiker und Fonseca ganz richtig gefaßt haben, — vielmehr diese: Mensch und Ochs sind, wenn sie *ζῶα* genannt werden, gleichbenannte, *συνώνυμα*, (wie z. B. *σύμψυχοι* sind, die gleichsam eine und dieselbe Seele haben) weil dieser Name dem einen aus keinem anderen Grunde beigelegt wird, als dem anderen, der Name also die gleiche Wesenheit benennt, so daß die so Benannten (nicht bloß gleichnamige, *ὁμώνυμα*, wie des Menschen Portrait und der wirkliche Mensch, sondern) einnamige sind. — Von specifischer Differenz ist also hier ganz und gar keine Rede, weil eben in Rücksicht dieser keine Synonymie stattfindet. — Tragen wir nun die Benennung: synonym, von den Gegenständen (worauf sie Aristoteles allein bezog) auf die benennenden Wörter (nomina, verba) selbst über; so sind in Aristoteles Sinne synonyma Ein'snenner; also Wörter, die ohne Begriffsverschiedenheit ein's und dasselbe ausdrücken, dieselbe Wesenheit, und also speciell dasselbe bezeichnen. Denn wenn die benennenden Wörter bloß generelle Gleichheit andeuten, so daß sie die specielle Verschiedenheit zugleich mit markiren, d. h. wenn sie bloße Aehnlichkeit und nicht wesentliche Gleichheit bezeichnen, sind sie eben in dieser Hinsicht nicht *συνώνυμα*, sondern *πολυώνυμα*, und sie sind dies deshalb, weil sie für ihren Ausdruck verschiedene Wesen oder Concreta fordern; weder die als *βοῦς* und *ὄνος* Bezeichneten, noch die sie bezeichnenden Wörter können Synonyma seyn; — bloß der Name *ζῶον* ist ihr Synonymum, sofern dessen Bedeutung, werde er auf das eine, oder andere jener beiden concreta übergetragen, sich nicht ändert, und der Grund, warum er dem einen derselben wie dem anderen gegeben wird, ganz derselbe ist — mit einem Wort, Synonyme sind nach Aristoteles Sinn gleichbedeutende Wörter (*ἰσοδυναμοῦντα*) gerade das was Tittmann leugnet, und mithin, als solche, von den bloß sinnverwandten Wörtern, (mit denen sie Tittm. verwechselt) zu unterscheiden. (So sind demnach die Wörter: *ἀγαθός, ἅγιος, ἁγνός, ὅσιος, ἱερός, καθαρός, δίκαιος — αἰών, χρόνος, ὥρα, καιρός* u. a., auf welche Tittm. die Benennung Synonymum überträgt, eben darum nicht Synonyma, weil sie nicht speciell dasselbe sagen, d. h. weil sie nicht gleichbedeutend sind; — bloß der Name ihres genus, wenn dieser dastünde und über ihn zu urtheilen wäre, bloß dieser Name wäre es nach Aristot.

was für alle eine und dieselbe Bedeutung hätte, und selbst dieser Name wäre wiederum mit einem anderen Namen das Gleichbenannte, wenn der letztere dasselbe ausdrückte was er.

bb) Der sinnverwandten Wörter giebt es in jeder Sprache sehr viele; der synonymen nur sehr wenige. Unter die letzteren kann man nur rechnen α) verschiedene Wortformen, die ein und dasselbe bedeuten, z. B. *μέχρι, ἄχρι, — γενέσια, γενέθλια, — ταχίον, θᾶττον*, vergl. unser: Fohlen und Füllen (beides von *πῶλος*) fangen, fahen u. dergl. β) Wörter, die zwar verschiedener Abkunft sind, aber doch ganz denselben Begriff ausdrücken, in unserer Sprache z. B. Roß, Gaul, Pferd — Fuß, Bein, — Angesicht, Antlitz, — pochen, klopfen, in der griechischen z. B. *ὄμμα, ὀφθαλμός — σκίμπους, κράββατος, — μάμμη, τίτθη — ἐλλύχνιον* (att. *θρυαλλίς*) *κρούειν* (att. *κόπτειν*) *τὴν θύραν — ἔκτρωμα* (att. *ἐξάμβλωμα*) *βασιλεύς, ἄναξ, ἄρχων*.

Ueber die Entstehung solcher Synonymen bemerkt Ernesti instit. interpr. P. I. Sect. I. c. 2. §. 14: si talia sunt (propriorum verborum synonyma) in lingua aliqua, ut sunt profecto, velut in graeca in primis, ea sunt diversarum vel dialectorum vel aetatum. Vergl. Grdl. S. 98 f. Doch macht der Redegebrauch von solchen Wörtern immer auch noch eine verschiedene Anwendung; einige bleiben z. B. dem edleren, oder (wie Archaismen) dem feierlichen, oder dem poetischen Style eigen, andere dem gemeinen Leben.

γ) Wörter, die einen und denselben Begriffsgegenstand als Benennungen bezeichnen, obwohl mittels verschiedener Charakteristik, z. B. *θεοί, ἀθάνατοι, μάκαρες — ἄνθρωποι, θνητοί, βροτοί*, bei den Lat. mortales — (auch in solche Wörter pflegen sich Prosa und Poesie zu theilen). —

cc) Von solchen Synonymen sind Wortverwandtschaften folgender Art zu unterscheiden: α) die zwar dasselbe, aber nach verschiedener Relation (Beziehung) bezeichnen (so daß die Rede zuweilen sich weigern muß, ein's für das andere zu setzen),

z. B. in unserer Sprache: Ort (ein Punct im Raume) Stelle (was durch das Hinstellen entstanden ist) Platz (in Beziehung auf Raum und Breite) — im N. T. *αἰών, χρόνος, καιρός, ὥρα, — δόμα, δῶρον, — βούλεσθαι* (wollen nach Ueberlegung, seinen Entschluß, Vorsatz auf etwas richten) *θέλειν* (Lust haben, geneigt seyn) — *βλέπειν* (blicken, erblicken) *ὁρᾶν*, cernere, *θεᾶσθαι*, spectare (schauen, etwas mit Muße betrachten.) *θεωρεῖν* (geistig betrachten, aus der Betrachtung erkennen) *ἱστορεῖν* (gleichs. die Sicht von etwas haben) — *δέχεσθαι* (nach etwas greifen, etwas in Empfang nehmen) *λαμβάνειν* (etwas von einer

Stelle weg sich zueignen. (So differiren auch *ἀναδέχεσθαι*, jemanden, den man mit sich haben soll, nicht zurückweisen, und *ἀναλαμβάνειν*, auf sich nehmen, *προσδέχεσθαί τινα*, jemandem den Zutritt zu sich verstatten, und *προσλαμβάνειν τ.* jemanden sich zugesellen) — *διαστέλλεσθαι*, (bei einem sich etwas abgesondert zur Bedingung machen,) *διατίθεσθαι* (etwas bedingt Anderen setzen als zu Erhaltendes) *διατάσσειν* (etwas verordnen) — *εἰπεῖν* (sprechen bestimmte Worte) *λέγειν* (durch Worte ein Urtheil äußern, verbis declarare) *λαλεῖν* (loqui, reden mit menschlicher Stimme) — *οἰκτείρειν τινα*, (jemanden bemitleiden, im Herzen) *ἐλεεῖν τινα*, (sich jemandes werkthätig erbarmen) — *ἱερός* (ursprünglich: den Göttern gelassen, z. B. Thiere, Orte, Tage) das zum Tempel und Gottesdienst Gehörige (z. B. *ἱερὰ σκεύη*, 2 Macc. 5, 16. *οἱ ἱεροὶ πυλῶνες*, 2 Macc. 8, 33. *ἡ ἱερὰ βίβλος*, 2 Macc. 8, 23. vergl. 2 Tim. 3, 15.) *ἅγιος*, Gott geweiht und darum von allem Unreinen fern zu halten und vom Gemeinen abzusondern, *ὅσιος*, gottrechtlich, *ἁγνός*, castus a. Hierher gehören weiter

β) die sich nur an irgend einem Puncte berühren, der innerhalb des Umfangs ihrer, sie von einander absondernden, Bedeutung liegt,

z. B. *ἁπλοῦς*, einfältig, in keine Zwiefachheit getheilt (wo es, um die Wirksamkeit des mit sich übereinstimmigen Ganzen zu thun ist) *ἀκέραιος*, ungemischt, nicht durch Mischung verändert, *εἰλικρινής*, sonnenklar, *καθαρός*, rein, frei von dem, was Eckel erregt, — *ἁμαρτία*, das Abirren vom Ziele, das Sich als Fehlenden erweisen (nicht: vitiositas) *ἀνομία*, Gesetzlosigkeit, das Sichlosbinden vom Gesetz, *παράπτωμα*, der Fehltritt, wodurch mein Vortheil verwirkt ist, oder wovon ich Schaden habe, *παράβασις* die Uebertretung — *ἀγαθοεργεῖν* im Guten wirksam, werkthätig seyn, *ἀγαθοποιεῖν*, Gutes thun, wohlthun — *ἰδεῖν*, *γνῶναι* — *τὸ αὐτὸ φρονεῖν* (denselben Sinn haben) und *τὸ ἓν φρονεῖν* (das eine, wie mit derselben Seele denken. Phil. 2, 2.)

γ) die von einem Wortstamme abgeleiteten verschiedenen Wortformen, durch die nach der Analogie in der Terminationsweise und den Flexionsregeln ein verschiedener Begriff ausgedrückt wird,

z. B. *νέφος*, Gewölk (auf eine Menge übergetragen: Haufe, Schwarm) *νεφέλη*, eine einzelne Wolke — *σαρκικός* und *σαρκινός*, *κρίσις* und *κρίμα*, *κτίσις* und *κτίσμα*, *δικαίωσις* und *δικαίωμα*, — *βούλομαι* und *βουλεύω*, — *βουλή* und *βούλημα*, — *ἀληθής* und *ἀληθινός*,

δ) der bildliche und der bildlose Ausdruck eines und desselben Begriffs, sowie unter dem bildlichen Ausdrucke die mehreren Arten desselben,

Der bildliche Ausdruck gestaltet für die Einbildungskraft; der bildlose nicht. Jener sagt also etwas mehr, als dieser. Etwas Anderes ist *γεννηθῆναι ἐκ θεοῦ*, *ἐπιστρέφειν πρὸς θεόν*, und etwas Anderes *μετανοεῖν*, so wie im lat. die Phrasen: diem supremum obire, e vita

migrare, animam efflare etwas Anderes sagen, als das simple mori. — Hierzu noch ε) die Verba, die bald mit dieser, bald mit einer anderen Präposition zusammengesetzt erscheinen, sowie die davon abgeleiteten nomina, z. B. ἐπαιτεῖν, προσαιτεῖν. διαλλάσσομαι, καταλλάσσομαι, καταλλαγή (Röm. 5, 10. 2 Cor. 5, 18. 19. S. Gott stellte sich der Welt als ausgesöhnt, d. h. als nicht mehr zürnend dar. Falsch wird angenommen, die καταλλαγή sei dem Apostel die Umwandelung der Menschen aus Widersachern Gottes in Freunde Gottes) καταβαρεῖν, ἐπιβαρεῖν. ἐκζητεῖν, ἀναζητεῖν. ἀνακαινίζειν, ἐγκαινίζειν. ἀνακεῖσθαι, κατακεῖσθαι. ἀνακλίνειν, κατακλίνειν. ἀποκλείειν, κατακλείειν. ἀντιλαμβάνεσθαι, ἐπιλαμβ. — ἀπολείπειν, καταλείπ. (hinter sich lassen) περιλείπ. (übrig lassen) ἀναμένειν (anwarten, — bis der Erwartete kommt) διαμένειν (permanere) ἐπιμέν. (länger bleiben) καταμέν. (sich niedersetzend weilen) παραμέν. (dabei, daneben bleiben) περιμέν. (wie ein Uebriggelassener die Rückkunft des Fortgegangenen erwarten) ὑπομέν. (unter etwas verharren, etwas beharrlich dulden) — ἀναπληροῦν, ἐκπληροῦν — ἀναστρέφειν (sich umwenden) ὑποστρέφ. (sich rückreisend entfernen). — διατηρεῖν ἀπό, συντηρ. (verwahrt halten) — διατάσσειν, ἐπιτάσσ. προστάσσ. συντάσσ. (etw. unter Bedingung eines eintretenden Umstands anordnen) — διαφθείρ. (zum Sichauflösen verderben) καταφθ. (verderben zum Niederfallen) — Endlich ζ) die Parasyntheta und die mit demselben Element construirten einfachen Verba z. B. οἰνοποτεῖν, ὑδροποτ. (Wein-, Wassertrinker seyn) und πίνειν οἶνον, ὕδωρ — συμπαθεῖν, sich mitfühlend zeigen, und συμπάσχειν — ἀγαθοεργεῖν und ἀγαθὸν ἐργάζεσθαι u. a. Auch schon φορεῖν und φέρειν. Dieses ist ferre, jenes: ferre solere.

dd) Anleitung die nicht synonymen, sondern nur sinnverwandten Wörter zu unterscheiden, geben α) die Etymologie, z. B. ἱλασμός, καταλλαγή, — ἀνάπαυσις, ἀνάψυξις, β) der Sprachgebrauch γ) die Bedeutung der von ihnen abstammenden oder mit ihnen zu einem und demselben Stamm gehörigen Wörter, δ) Beobachtungen der Art, wie davon die Resultate in den vorigen §§. 23. 24. 25. 26. angegeben worden sind. ε) Beobachtungen über die Art, wie jedes dieser Wörter construirt wird. Das Register solcher im N. T. zu unterscheidenden Wörter kann noch mehr vervollständigt werden aus dem Glossarium des Hesych. (namentlich dem oben S. 193. erwähnten Auszuge von J. C. G. Ernesti). Denn die darin den neutestamentlichen Wörtern beigestellten Glosseme sind meistens nur sinnverwandte Wörter.

b) Man hat also im N. T. noch zu unterscheiden aa) folgende nomina: Ἁγνεία, ἁγισμός. ἅγνοια, ἀγνωσία. ἀγών, ἀγωνία. ἀδόκιμος, ἄχρηστος, ἀπόβλητος. ἀΐδιος, αἰώνιος. αἰδώς, αἰσχύνη. αἱρέσεις, σχίσματα, διχοστασίαι. αἴτιος, ἀρχηγός. ἀκλινής, ἀμετάθετος,

ἀμετακίνητος, ἀσάλευτος. ἀλαζών, ὑπερήφανος, ὑβριστής, αὐθάδης. ἀλλότριος, ξένος. ἁμαρτία, ἁμάρτημα, παράπτωμα, παράβασις. ἄμωμος, ἀμώμητος, ἀνέγκλητος, ἄμεμπτος, ἀνεπίληπτος, ἀκατάγνωστος. ἀναίτιος, ἀθῶος, ἀναμάρτητος, δίκαιος. ἀνεξερεύνητος, ἀνεξιχνίαστος. ἀνήμερος, ἄγριος, ἀνίλεως, ἀνελεήμων, ἄστοργος, ἄσπονδος, ἀσύνθετος. ἀργός, ἀνωφελής, πονηρός. ἀπαίδευτος, ἀγράμματος, ἰδιώτης. ἄνεσις, ἀνάπαυσις, ἀνάψυξις. ἀπαύγασμα, εἰκών. ἀποκάλυψις, φανέρωσις. ἀποκατάστασις, τελείωσις. ἄφεσις, πάρεσις (Röm. 3, 25. neben — d. i. neben dem Glauben an Christum — die alten Sünden vorbeigehenlassen.). ἀχλύς, σκότος, σκοτία, ὁμίχλη. Βέβαιος, ἑδραῖος, ἀσφαλής. βάπτισμα, βαπτισμός. Δεισιδαίμων, εὐσεβής, εὐλαβής. δεσπότης, κύριος. διάλεκτος, λαλιά. διαστολή, διαίρεσις. δόκιμος, εὔχρηστος, τέλειος. δύναμις, ἰσχύς, κράτος, ἐξουσία, βία. δωρεά, δῶρον, δώρημα. Ἔγγυος, μεσίτης. ἔνδειξις, ἔνδειγμα, ἔλεγχος, ἀπόδειξις. ἔνδυμα, ἐσθής, ἱμάτιον, στολή, χλαμύς, χιτών. ἐνιαυτός, ἔτος. ἐντολή, ἔνταλμα, νόμος. ἔργον, κτίσμα, ποίημα, πρᾶξις, πρᾶγμα. Ζωή, βίος. Ἡσύχιος, ἤρεμος, ἥμερος, πραΰς. Ἱερόν, ναός, τὸ ἅγιον. ἱερατεία, ἱεράτευμα, ἱερωσύνη. ἱκανός, ἀρκετός. ἴσος, ὅμοιος. Κόπος, πόνος, μόχθος. Λόγος, ῥῆμα, ἔπος. Μάταιος, κενός. μέρος, μερίς. μιασμός, μολυσμός, μῶμος, μομφή. μνήμη, μνεία, μνημόσυνον, ἀνάμνησις. Οἰκεῖος, οἰκέτης, οἰκιακός. οἶκος, οἰκία, οἰκητήριον, κατοικία, κατοίκησις, κατοικητήριον. ὁλόκληρος, ὁλοτελής. ὄχλος, λαός, ἔθνος, δῆμος. Παλαιός, ἀρχαῖος. πατρικός, πατρῷος. πένης, πτωχός. πλοῖον, ναῦς, πνεῦμα, νοῦς, καρδία, ψυχή. πόλεμος, μάχη. πορνεία, μοιχεία. Σάρξ, κρέας. σαρκικός, σαρκινός. σπέρμα, σπόρος, σπορά. σύμμορφος, ὅμοιος. σύμψυχος, ἰσόψυχος. συντέλεια, τέλος, τελείωσις. σύσσωμον (ein verabredetes Zeichen) σημεῖον. σῶμα, σάρξ. Τροπή, παραλλαγή. Τίός, τέκνον. ὑπηρέτης, διάκονος, δοῦλος, λειτουργός. Φέγγος, φῶς. φόρος, τέλος. Φιθυριστής, γογγυστής, κατάλαλος. — bb) folgende Verba: Ἁγιάζειν, ἁγνίζειν. ἀθετεῖν, ἀκυροῦν, καταργεῖν. αἴρειν, λαμβάνειν. ἀναγνωρίζειν, ἐπιγινώσκειν. ἀνασείειν, ἀναστατοῦν, ἐκταράσσειν. ἀποκαθιστάναι, διορθοῦν. ἀποκαλύπτειν, δηλοῦν, φανεροῦν. ἀφιέναι, καταλείπειν. Βαστάζειν, αἴρειν. βόσκειν, ποιμαίνειν. Γεμίζειν, πληροῦν, ἀναπληρ., ἐμπλήθειν. Διαλείπειν, παύεσθαι. διαφημίζειν, διαγγέλλειν. δοκῶ, δοκεῖ μοι, νομίζω, οἶμαι, ὑπολαμβάνω. δουλεύω, διακονῶ, λατρεύω, λειτουργῶ. Ἐκθαμβοῦμαι, ἐξίσταμαι, ἐκπλήσσομαι, θαυμάζω. ἐλέγχω, μέμφομαι. ἑλκύω, σύρω. ἐνταφιάζω, θάπτω. ἐντέλλομαι, διατάσσω, παραγγέλλω, διαστέλλομαι. ἐπιλαμβάνεσθαι, κρατεῖν. εὐθυμῶ, εὐφραίνομαι. Θέλειν, βούλεσθαι. Ἱλάσκομαι, καταλλάσσω, (τινί τινα). καταδικάζω, κατακρίνω. καταρτίζω, κατασκευάζω, τελειόω. Μεταμέλομαι, μετανοῶ. Ὁδηγῶ, ἄγω. Παραθεωρῶ, ὑπερεῖδον. παρασκευάζω, κατασκευάζω, ἑτοιμάζω. πορεύομαι, ὑπάγω, ἔρχομαι (dies im N. T. stets: kommen). πράσσω, ποιῶ. προσδέχομαι, περιμένω, προσδοκῶ, ἀπεκδέχομαι. Σημαίνω, σημειῶ. συνάγω, συλλέγω, συναθροίζω. συνθλάω, συνθλίβω, συντρίβω.

Χωρίζω, ἀφορίζω, λύω. — Fast sämmtliche hier verzeichnete Wörter s. erklärt im m. clav. N. T. Anhang 2. S. 595 f.

§. 30. Ueberhaupt hat sich der Ausleger des N. T. vor der Erklärungssucht, der kein Ausdruck passend oder deutlich genug scheint, und die, mag sie finden, was sie will, dafür immer ein Anderes, z. B. a) ein, dem im Text Gesetzten Aehnliches, oder b) statt des Generellen das Specielle, oder c) statt des Speciellen das Generelle setzt, oder d) den Wörtern Nebenbegriffe anknüpft und dabei den Ausdruck theils verflacht, theils mit fremden Bestandtheilen versetzt, theils durch ganz falsche — das lexikale, grammatische und textuelle Verhältniß der Worte verletzende — Deutungen entstellt und verkehrt, sorgfältig zu hüten. Dieser Erklärungssucht wird gewehret und die Willkühr gezügelt, wenn aa) von dem, gegen ein Anderes vertauschbar scheinenden Ausdrucke der Grund im Contexte aufgesucht, bb) wenn das zum Erklärungsversuch anlockende Wort nicht willkührlich aus seiner Phrase herausgerissen, sondern die, durch die anderen Theile der Phrase um selbiges gezogene, Sphäre gehörig berücksichtiget und cc) an der Erklärung geprüft wird, ob, wenn aus ihr zurück in's Griechische übersetzt werden sollte, der durch sie erklärte oder mit ihr identificirte griechische Ausdruck gefunden werden würde.

Leicht geschieht es bei der Auslegung des N. T. daß die Neigung, den Text zu erklären, über die, durch den Begriff der Auslegung gesetzten Gränzen hinausgeht. Um über die Art, wie dies geschehen kann, Erläuterung geben zu können, möge es erlaubt seyn die Beispiele aus irgend einem Lexikon des N. T. zu entlehnen, weil ein solches nicht nur selbst zur Erklärung einzelner Stellen praktische Anweisung giebt, sondern von ihm auch präsumirt werden kann, daß es mit seinen Entscheidungen und Bestimmungen die Rücksicht auf das im Gebiet der Exegese bereits Angenommene oder zur Geltung Gelangte verbinde. Es versteht sich aber von selbst, daß wir uns nur an ein neueres solches lexikalisches Werk halten können, da es

der Wissenschaft nicht darum zu thun seyn kann, völlig Antiquirtes außer Wirkung zu setzen, sondern sie bei Aufstellung ihrer Grundsätze die Pflicht hat, auf das noch Gewöhnliche Rücksicht zu nehmen. Wir beziehen demnach unsere Erläuterungen auf das Bretschneider'sche Lexikon des N. T. (nach der 3. Aufl.) wie auf dieses schon hie und da in dem Vorhergehenden Bezug genommen worden ist.

Der Erklärer des N. T., sagten wir, setzt gern

a) die Worte mischend und mengend für das, was im Texte steht ein anderes angeblich Aehnliches. Beispiele: ἀδόκιμος νοῦς, Röm. 1, 29. nicht: mores reprobandi, als ob ἤθη dastünde. — ἀρνεῖσθαι, Matth. 10, 33. Luc. 12, 9. nicht: repudiare, — ἀρχηγός, Act. 3, 15. 5, 31. Hebr. 2, 10. 12, 2. nicht: auctor, sondern: dux. — ἀσθενῶ nicht: afflictum esse, sondern: durch Anstrengungen geschwächt seyn, Act. 20, 35. 2 Cor. 11, 29. 12, 10. ἀσθενής, nicht: ignobilis, 1 Cor. 1, 25. 27. Es wird ja von ἀγενής V. 28. ausdrücklich unterschieden, wie 4, 10 und 12, 22. 23. von ἄτιμος — ἄτοπον ist weder Luc. 23, 41. scelus, noch Act. 28, 6. i. q. πονηρόν. — αὐθάδης, nicht: arrogans, insolens, Tit. 1, 7. 2 Petr. 2, 10. sondern: selbstgefällig. — βούλομαι, nicht studeo. γινώσκω, nicht: constituo mecum, Röm. 7, 15. — γνώμη, nicht: voluntas, sondern: sententia, 1 Cor. 1, 10. das Gutdünken, Apoc. 17, 13 und 17. — ἐρημῶ, nicht: dissipo, ad nihilum redigo, Apoc. 18, 16. 19. — ἔρχομαι ist nirgends: orior, existo (Joh. 12, 28. 3, 8. Matth. 18, 7. Röm. 3, 8. 7, 9. Gal. 3, 23. 25. 2 Thess. 2, 3.) — εὐθυμῶ, nicht: fortunatus sum, laeto rerum statu utor, Jac. 5, 13. — παθήματα, nicht: cupiditates, studia, Röm. 7, 5. — παρακολουθεῖν τινι, nicht: perscrutari, Luc. 1, 3. — παρέχειν, nicht: efficere, sondern nur: gewähren, einem verursachen, — σπουδή, nicht: molestia, 2 Cor. 7, 11.

b) statt des Generellen das Speielle; ἄγνοια ist nicht: superstitio, idololatria, sondern bloß primitiv: Mangel der Erkenntniß, Act. 17, 30. Eph. 4, 18. 1 Petr. 1, 14. — ἀγνωσία θεοῦ nicht: contemtus dei, 1 Cor. 15, 34. 1 Petr. 2, 15. — ἀδικία nicht: idololatria, Röm. 1, 18. 2, 9. — ἀλήθεια, nicht: probitas vitae, Joh. 3, 21. 8, 44. — ἁμαρτία, nicht: idololatria, Hebr. 3, 13. 12, 1. 4. nicht: scelera, Röm. 5—8. — ἀνομία, nicht: cupiditates legi adversae, Röm. 6, 19. nicht: idololatria, 2 Cor. 6, 14. 2 Thess. 2, 7. γνῶσις, nicht: theologia iudaica, Luc. 11, 52. Röm. 2, 20. (hier: die durch's Gesetz normirte wahre Erkenntniß). — διὰ δακρύων, nicht: unter großer Bekümmerniß, (wozu dies quid pro quo?) Act. 20, 19. 31. 2 Cor. 2, 4. Hebr. 5, 7. 12, 17.

c) statt des Speciellen das Generelle; ἀμεταμέλητος, nicht: immutabilis, Röm. 11, 29. 2 Cor. 7, 10. sondern: unbereut — αἰτοῦμαι, nicht: desidero, opto, Act. 7, 46. Eph. 3, 13. Col. 1, 9. αἰτήματα, nicht: desideria nicht: mentis desideria, Phil. 4, 6. 1 Joh.

5, 15. — ἀναβολή, nicht: mora, cunctatio, Act. 25, 17. sondern: dilatio. — ἀποστέλλεταί μοι, Act. 13, 26. 28, 28. nicht: datur, donatur, und Luc. 24, 49. ἀποστέλλω, auf keinen Fall: evenire iubeo. — δεῦρο εἰς, keineswegs: abi, sondern nur: komm' her! komm' mit! Act. 7, 3. (2 Reg. 5, 19. 9, 1. 1 Reg. 1, 53.) Marc. 6, 31. bei den Siebz. zuweilen: geh' wieder heim, 2 Reg. 10, 8. nunc heißt es nie, außer in prägnanter Constr. mit ἄχρι, μέχρι. — δεικνύω, nicht: perficio, sondern: sehen lassen, Joh. 2, 18. 10, 32. auch nicht: doceo, Matth. 16, 21. (zeigen das bisher Verborgene) Joh. 5, 20. (das Todtenerwecken wird gezeigt, aber nicht gelehrt!) nicht: assigno, do, Marc. 14, 15. Luc. 22, 12. — δίπλους, nicht: magnus, gravis. — δοκῶ· οἱ δοκοῦντες ἄρχειν Matth. 10, 42. nicht: i. q. οἱ ἄρχοντες. Auch findet dies i. q. nicht Statt Gal. 2, 6. — ἐπαισχύνομαι· οὐκ ἐπαισχύνεται, Hebr. 2, 11. 11, 16. nicht: libenter voluit vocari, sondern: er hielt es nicht unter seiner Würde, — εἶναι ἔκ τ., nicht: adhaerere, deditum esse alicui Joh. 8, 23. a. St. — ἐπιφέρειν κρίσιν βλασφημίας, nicht: iudicio blasphemo proscindere, Jud. V. 9. — θησαυρίζω 2 Petr. 3, 7. nicht: asservare, reservare (dann würde dastehen θησαυρίζονται, und nicht dabeistehen τηρούμενοι,) μοιχαλίς (γενεά) Marc. 8, 38. (Matth. 12, 39. 16, 4.) nicht: impii, aversi a deo, sondern die, welche frivole Ehescheidungen begünstigen — ὅπλα, Röm. 6, 13. nicht: Werkzeuge, sondern: Waffen, vergl. V. 23. — οἰκοδομῶ, nicht: saluti prospicio, οἰκοδομή nicht: salus, utilitas. — παραδίδωμι nirgends bloß: doceo, instituo, Act. 14, 26.

d) den Wörtern fälschlich Nebenbegriffe angehängt; ἀγοράζω, nicht: redimo, sondern: ich setze mich durch Kauf in den Besitz einer Sache, wie 1 Cor. 6, 20. 7, 23. 2 Petr. 2, 1. Apoc. 5, 9. selbst beweisen (ein Haus, das gekauft wird, wird nicht losgekauft). αἱροῦμαι, nicht: praefero. Dies ist nur μᾶλλον αἱροῦμαι Hebr. 11, 25. und letzteres nicht: multum praefero. — ἀλλάσσειν, nicht: irritum facere, praeceptorum auctoritatem mutare, Act. 6, 14. sondern: statt der geltenden andere aufstellen. — ἀποκτείνειν, 2 Cor. 3, 6. nicht: den ewigen Todt verhängen, auch ἀπολέσαι ἑαυτόν, Luc. 9, 25. nicht: mortem aeternam sibi consciscere. — ἀπόλλυμι· τὸ ἀπολωλός, Matth. 18, 11. Luc. 19, 10. nicht: die dem ewigen Todte Geweihten, sondern: die Verirrten, vergl. Matth. 10, 6. — ἀπολύτρωσις, nicht: redemtio a diabolo, Röm. 3, 24. — εἰμί, nicht: esse pergo, Act. 17, 28. — ἔοτί, nicht: decet, Act. 21, 22. 1 Cor. 14, 15. 26. am wenigsten Apoc. 13, 10. 14, 12.

e) Es werden bei solchen Mischungen aa) in den verbis compositis die Elemente der Composition nicht berücksichtigt. Beispiele: ἀναβλέπω, Marc. 16, 4. und ἀναθεωρῶ, Act. 17, 23. Hebr. 13, 7. nicht: perspicio, accurate intueor. — ἀναγγέλλω, Joh. 16, 13. nicht: praenuntio, sondern: kund machen. — ἀναβαίνω, nicht: ingredior, Joh. 10, 1. Matth. 15, 39. Marc. 6, 51.

nicht: perferor in locum, Act. 21, 31. — ἀνεγνωρίσθη, nicht: cognitus est, Act. 7, 13. — ἀνακρίνω, nicht: iudico, aestimo, 1 Cor. 2, 14. 15. sondern forschen, vergl. Act. 17, 11. 25, 26. 28, 18. — nicht: iudicio probo, comprobo, 1 Cor. 4, 3. 4. nicht: damno, 1 Cor. 9, 3. 14, 24. — ἀναπαύομαι, nicht: patienter exspecto, Apoc. 6, 11. vergl. vielmehr V. 9. — ἀναπέμπω, nicht bloß: defero ad iudicem, Luc. 23, 7. 11. 15. oder bb) die präpositionellen Elemente werden in der Erklärung verfälscht, ἀναγεννάω, nicht: aufzeugen (eine unmögliche Combination!) noch weniger: aufbilden, 1 Petr. 1, 3. und V. 23. nicht: perfectiores, i. e. Christiani facti, sondern: durch die Zusicherung der Unsterblichkeit zu einem metaphysisch gottähnlichen Leben Wiedergebohrene, — ἀναχαινοῦν, nicht: aufbilden. ἀνασκευάζω, nicht: reparo, Act. 15, 24. es ist das Gegenth. von κατασκευάζω. — ἀνάστασις, nicht: deturbare de loco suo, Luc. 2, 34. — ἀναστατόω, nicht: deturbo, Act. 17, 6. 21, 38. — ἀπῆλθεν εἰς, Matth. 4, 24. nicht: exiit, divulgata est, sondern sie gieng fort, — ἀποκάλυψις, nicht: apparitio, Luc. 2, 32. — ἀπονέμω, nicht: tribuo, exhibeo, sondern: als zugehörigen Antheil zukommenlassen, 1 Petr. 3, 7. — διαπαρατριβαί, nicht: unaufhörliche Umtriebe, sondern: wechselseitige (διά) An (παρά) Reibungen — διΐστημι, nicht: praeterlabor, Luc. 22, 59. Act. 5, 7. — εἴσοδος nicht: adventus, Act. 13, 24. — ἐξαγγέλλω, nicht: laudo, praedico, 1 Petr. 2, 9. — ἐπιγινώσκω, nicht: exploro, 1 Cor. 14, 37. 2 Cor. 13, 5. — ἐπιβάλλω, nicht: addo, Matth. 9, 16. Luc. 5, 36. ἐπίβλημα, nicht: addidamentum. — ἐπικαλεῖσθαι, nicht: valde rogare, Act. 25, 21. 25. — ἐπιταγή, nicht: decretum, voluntas, Röm. 11, 26. 1 Tim. 1, 1. Tit. 1, 3. — καταφυγόντες, Hebr. 6, 18. nicht: qui studiose sectamur, — παραγίνομαι, nirgends: progredior, prodeo. — cc) es wird fälschlich nach Metonymie erklärt. Aus einer Unzahl von Wörtern nur einige: δύναμις, fortitudo Act. 4, 33. Col. 1, 31. es ist Kraft. — κεῖμαι, versor, sum (!) Apoc. 21, 16. μέλη, corpus, Röm. 7, 23. a. St. ὁδός, opportunitas, 1 Cor. 12, 32. οὐρανός, coelicolae, Luc. 15, 7. Apoc. 12, 12. deus, Marc. 11, 30. Luc. 15, 18. — χριστός, mores Christi, Gal. 3, 27. dd) die Wörter werden falsch bezogen, πνεύματα, 1 Cor. 14, 12. 32. nicht: dona spiritus Dei, sondern: Momente prophetischer Begeisterung, παραθήκη, 2 Tim. 1, 12. nicht: anima — σάρξ, Röm. 8, 3. (keineswegs: cui efficiendo impar fuit oeconomia Mosaica vi naturae peccatricis sacerdotis summi.) θεός, 1 Joh. 5, 20. nicht: per eum cognitio veri dei datur (!) — σοφία, ἐν τῇ σοφίᾳ etc. 1 Cor. 1, 21. nicht: in spiritu sapientiae div. per Christum docente, — τὸ τέλειον, 1 Cor. 13, 10. nicht: aetas adulta, sondern das Gegenth. des irdischen Stückwerks. — ee) Es wird falsch construirt, die Präpositionen in den Phrasen falsch gedeutet, das Subordinationsverhältniß verkannt. Aus einer Unzahl von Stellen wiederum nur einige! ἀσχημονεῖν ἐπί τινα, 1 Cor. 7, 36. nicht: ignominiam subire propter aliquem. — ἐγείρεσθαι μετά τ. Luc.

11, 31. nicht: insurgere contra aliquem, — *αὐξάνειν τὴν αὔξησιν τ. θεοῦ*, Col. 2, 19. nicht: felicissima capere incrementa annuente Deo. — *ἐγκαλεῖν* Röm. 8, 33. nicht: quis in ius vocabit propter electos Dei! — *ἐργάζεσθαι τὴν θάλασσαν*, Apoc. 18, 17. nicht: i. q. *ἐργάζ. κατὰ τ. θάλασσαν* — *ἀπολύτρωσις τῆς περιποιήσεως* (Eph. 1, 14. Loskaufung des Eigenthums) nicht: obsignati estis ad eiusmodi redemtionem videlicet a diabolo (wo steht denn das?) et peccati potestate, ut jam sitis peculium dei. — *κρίσις* Matth. 12, 20. nicht das sprachlich unmögliche: usque dum supplicium victor abiecerit — *οἷος· οὐχ οἷον δὲ ὅτι* nicht: fieri non potest, ut — *ὑπὲρ τ. ἀγαθοῦ*, Röm. 5, 7, nicht: pro benefico quovis, sondern: pro eo, qui beneficus est (oder erat, nämlich sibi) *νεκρός*, Röm. 8, 10. nicht: morti obnoxius, sondern: den Tod in sich tragend; 6, 11. *τῇ ἁμαρτίᾳ* keineswegs: morti aeternae devotus peccati caussa, sondern: todt für die Sünde, für ihren Einfluß nicht mehr vorhanden. *παραδίδωμι* Act. 14, 26. *ὅθεν ἦσαν παραδεδομένοι εἰς* etc. nicht: hoc munus eis commissum erat a deo. — Hier gilt also, was irgendwo gesagt ist: „Sollten alle die quid pro quo's, welche eine Anzahl Interpreten der verflossenen Decennien den Aposteln in den Mund legten, einmal zusammengestellt werden, gerechtes Erstaunen müßte die Zeitgenossen ergreifen!" Win. Gr. Vorrede zur 3. Aufl. S. V. f. —

f) Der §. giebt gegen die Wortmengerei drei Gegenmittel an.

Zu bb) außer den bisher angeführten nur noch einige Beispiele: *δικαιόω* Luc. 7, 35. und Matth. 11, 19. kann der Sinn nicht seyn: immunis est sapientia div. a perversitate filiorum; *δικαιοῦσθαι* kann solche Bedeut. nur in dem Falle haben, wenn einer gebunden war und die Gebundenheit ihm zur Last fiel, vergl. Act. 13, 38. Röm. 6, 7. Wer könnte aber je der göttl. Weish. das Kinderhaben zur Last gelegt haben, daß nun ihr Freigewordenseyn hätte erwähnt werden müssen? — *κρίμα*, nicht poena, Röm. 3, 8. vielmehr: Urtheil empfangen, Marc. 12, 40. (vergl. Jac. 3, 1. Wer darf sagen *κρίμα* bei *λήψομαι* heiße: Verantwortung, oder es könne von einem Verständigen so genommen werden?) 1 Cor. 11, 29. 1 Tim. 5, 12. — nicht: supplicium, Marc. 12, 40. Luc. 20, 47. 24, 20. Apoc. 18, 20. — *εἰς κρίμα* 1 Cor. 11, 34. nicht: ad lites agendas, — *κρίσις*, nicht culpa, Joh. 3, 19. Daß *ἀνάστασις* Luc. 2, 34. bedeuten könne deturbare, bei *κεῖσθαι εἰς* und neben *πτῶσις* — ist so textuell wie sprachlich unmöglich. — Zu cc) dasselbe lateinische Wort setzt der Lexikograph für das Heterogenste. Mit perpetuus z. B. wird gegeben: *ἄφθαρτος*, 1 Cor. 9, 25. und *ἄσβεστος*, Marc. 9, 43. 45. — *τὰ βάθη* sollen seyn recondita, (als stünde *κεκρυμμένα*, *μυστήρια* u. dergl.) bei *γυμνός* steht manifestatus, wie bei *γραπτός*, Röm. 2, 15. — *διαλείπω*, desino, wie *παύομαι*! mores, bei *νοῦς*, wie bei *ἔννοια*, *διάνοια*, — abrogo ist *καταλύω*, wie *καταργῶ*, *ἀκυρῶ*. Wer erräth aus der lat. Uebersetzung: despumo, perscrutor, daß im gr. Original die Wörter: *ἐπαφρίζω*, *παρακολουθῶ* stehen?

ἔσχατος ist nicht posterior, sondern derjenige posterior, auf den kein Anderer folgt. Die Wissenschaft erheischt es, daß vor solcher Mengerei mit möglichstem Nachdruck gewarnt werde.

§. 31. Wenn endlich dem Ausleger Wörter begegnen, aus denen für den Context entweder a) ein verschiedener Sinn, oder b) nach den möglichen Deutungen kein passender Sinn gezogen werden kann; so ist nach aufmerksamer Betrachtung der Stelle, die das Wort unter den Bestandtheilen des Satzes einnimmt, genau im ersten Falle aa) zu bestimmen, worin die Mehrdeutigkeit ihren Grund habe, ob in der Beschaffenheit und Etymologie des Wortes, oder in der Gleichgültigkeit des Contextes gegen die bestimmtere Fassung desselben, und genau zu erforschen bb) ob nicht die damit vergesellschafteten (vorausgegangenen) Worte psychologisch als Theile einer und derselben Vorstellung auf die eine Bedeutung vor der anderen incliniren.

a) Beschaffenheit des Worts, ob es etwas Reelles, (wie ἐξουσία 1 Cor. 11, 10.) oder Ideelles, (wie δικαιοῦν, δικαιοσύνη) oder bald das eine, bald das andere, bedeute, —

b) welche Stelle das Wort einnimmt. Darnach läßt sich nämlich ermessen, ob sich der Verf. habe bestimmt ausdrücken müssen, oder unbestimmter habe ausdrücken können. So muß an einer Stelle das Subject, anderswo das epitheton, oder das Object, oder das Verbum, oder auch die Umstandsangabe vor Anderem deutlich ausgedrückt seyn. Sind nun dergleichen Wörter aa) vieldeutig, so muß der Ausleger α) sich der Schwierigkeit der Deutung völlig bewußt werden, um sich nicht mit ungenauen Deutungen zu begnügen, β) forschen, auf welche der möglichen Deutungen der Context am meisten inclinire, (z. B. Matth. 6, 11. ἐπιούσιος, das auf morgen reichende, paßt zu σήμερον besser, als: das zum Wesen gehörige. — Hebr. 12, 1. εὐπερίστατος hier besser activ, nach Chrysost. i. q. ἡ ἁμαρτία ἡ εὐκόλως τι περιϊσταμένη, als passiv. In verschiedener Beziehung steht oft das Wort δόξα, s. S. 199. eben so κόσμος, dem bald die Idee der Sichtbarkeit, bald der Außergöttlichkeit, bald der Unermeßlichkeit, zum Grunde liegt. Der Context muß entscheiden, welche Beziehung vorherrsche). Zuweilen machen nur die In-

terpreten Schwierigkeiten. (Matth. 2, 2. ἐν τῇ ἀνατολῇ, im Morgenland, so richtig. Jedoch nach Hammond. und Fritzsche's Comment. „im Aufgehen." Allein so würde der Verf. lieber geschrieben haben: ἐν τῇ ἀνατ. αὐτοῦ, oder: τὸν ἀστέρα ἀνατέλλοντα). bh) Paßt keine Bedeutung; so ist genau zu notiren, worin der Grund davon liege. (So sind die Worte: ἐπὶ τῆς θαλ. Marc. 6, 48. Joh. 6, 19. Matth. 14, 28. bei περιπατεῖν, vergl. Ps. 104, 3. hier nur dunkel wegen Mangel an Kenntniß des Locals. — 1 Cor 11, 10. wird ἐξουσία verdunkelt durch den Beisatz διὰ τῶν ἀγγέλων, was vielleicht corrupte Lesart ist — Röm. 8, 19. ἡ κτίσις, was? weder die Menschheit, noch die Nichtchristen überhaupt, noch speciell die Juden oder Heiden, sondern: die Schöpfung, die Sphäre der Leiden τοῦ αἰῶνος τούτου. Warum nicht diese? du sagst, es stehe entgegen V. 21. „Denn von der Schöpfung könne man nicht sagen, sie hoffe die Freiheit vom Todte und die Herrlichkeit der Kinder Gottes." Aber V. 21. ist so zu übersetzen: weil auch die Schöpfung befreit werden soll vom Sclavenstande der Vergänglichkeit (übergehend) in die Freiheit, die in dem, die Kinder Gottes umstrahlenden Glanze bestehen wird. Und so fällt dein Einwurf weg!

Anm. Cap. 1. umfaßte die Sphäre, in welcher das Cap. 2. betrachtete Lexikale, das, worauf die Construction für den Erklärer Einfluß hat, inneliegt. Das Letztere mußte sodann in der hier beliebten Ordnung besonders hervorgehoben werden. Nun hafftet aber an beidem, dem Lexikalen sowohl, als dem Syntaktischen, auch Rhetorisches, wie hinsichtlich des ersteren bereits §. 18. und hinsichtlich des letzteren §. 13. (namentlich im Betreff der Brachylogie) bemerkt worden ist. Dieses Rhetorische aber, besonders das im engeren Sinne so zu nennende, ist für sich noch genauer zu betrachten. Wir gehen daher nunmehr zu einem neuen Capitel fort.

Drittes Capitel. Das Rhetorische.

§. 32. Das Rhetorische im engeren Sinne giebt sich aufzufassen an den Gestaltungen der Rede, wodurch der Ausdruck Anschaulichkeit und Lebendigkeit, Sinnigkeit und Feinheit, Kraft und Nachdruck erhält. (Vergl. Grdl. S. 33.). Die praktische Hermeneutik hat aber a) besonders die Formen

auszuzeichnen, die bei dem Versuche, statt des Gegebenen das Deutlichere zu setzen, leicht verletzt werden; sie hat dem Ausleger b) mit Hinsicht auf einige dieser Formen und die Stellen, wo sie vorkommen, Anleitung zu geben zur rhetorischen Analysis, welche von der grammatischen und logischen zu unterscheiden ist.

Analysis überhaupt: die Entwickelung dessen, was in dem gegebenen Ausdrucke liegt. Die grammatische ist im ersten Cap. da vorgekommen, wo von Verdeutlichung der Construction die Rede war; von der logischen wird an einem anderen Orte weiter unten (Cap. 4.) gehandelt werden. Unter der rhetorischen verstehen wir die Art der Wortverdeutlichung, welche nicht nur den Sinn des rhetorisch gegebenen Ausdrucks darlegt, sondern auch dabei zugleich mit auf den Grund eingeht, der den Verfasser zur Wahl dieses Ausdrucks bewogen hat. Der Interpret muß diese Analysis besonders bei gewissen Arten der rhetorisch zu nennenden Redeformung für sich vollziehen. (Vergl. Grdl. §. 27.)

§. 33. Nehmen wir nun zuerst Rücksicht auf das (lexikologische) Verhältniß der Worte und Formeln zu dem Begriffe, den sie ausdrücken; so lassen sich schon a) jene, in hebraisirender und überhaupt orientalischer Weise, meristisch beschreibenden oder aus sinnlichen Elementen der Anschauung zusammengesetzten, Phrasen unter die Kategorie des Rhetorischen rechnen, was hier um so eher geschehen kann, da auch in Bezug auf sie dem Erklärer gewisse Regeln zu stellen sind.

Es werden hier diejenigen hebraisirenden Phrasen gemeint, die oben S. 199. darstellende genannt wurden, und deren schon Erwähnung geschehen ist Grdl. S. 102. Hier sind sie etwas genauer zu charakterisiren. Es sind Phrasen, die aa) ihr actives Verbum mit dem durch die Handlung berührten Object oder dem dabei gebrauchten Werkzeuge verbinden und so die Vorstellung der Handlung (episch) versinnlichen.

Z. B. ἐξίστημι σπέρμα, ἐχχέειν αἷμα, ζητεῖν τὴν ψυχήν τ. Matth. 2, 20. (Ex. 4, 29.) Röm. 11, 3. So s. Phrasen mit αἷμα, Matth. 23, 35. Act. 18, 6. (2 Sam. 1, 16. 1 Reg. 2, 32. 33.) a. κεφαλή,

Luc. 21, 28. Joh. 19, 30. κοιλία, Matth. 19, 12. Luc. 8, 15. 42. Act. 3, 2. 14, 8. Gal. 1, 15. κόλπος, Luc. 16, 22. 23. Joh. 1, 18. — μήτρα, Luc. 2, 23. (Ex. 13, 2. 12.) ὀσφύς, Act. 2, 30. Hebr. 7, 10. 12, 5. οὖς, Luc. 1, 44. 9, 44. Jac. 5, 4. πρόσωπον, Matth. 18, 10. Marc. 12, 14. Luc. 9, 51. 53. 20, 21. — σάρξ, Eph. 5, 30. (Gen. 2, 23.) σπέρμα, Matth. 22, 24. Marc. 12, 19. σπλάγχνα, Phil. 1, 8. Col. 3, 12. 1 Joh. 3, 17. — στόμα, Act. 8, 32. 18, 14. φωνή· ἀκούειν τῆς φ. Joh. 5, 25. Act. 9, 7. 11, 7. Hebr. 3, 7. 15. 4, 7. a. ἐπαίρειν τὴν φ. Luc. 17, 13. Act. 2, 14. 4, 24. a. χείλη, 1 Cor. 14, 21. Hebr. 13, 15. χείρ, Matth. 26, 50. Joh. 7, 39. 44. Act. 4, 30. Röm. 10, 21. 1 Tim. 2, 8. a. περιπατεῖν ἔν τ. Act. 21, 21. Eph. 2, 10. Hebr. 13, 9. 1 Cor. 3, 3. πορεύεσθαι ἔν τ. Luc. 1, 6. Unter diesen Phrasen können manche seyn, deren ursprüngliche Bedeutung der Sprachgebrauch später verallgemeinert hat, wie z. B. ἄρτον φαγεῖν, coenare, λαμβάνειν πρόσωπον, vergl. unser: die Person ansehen, nach Jemand fragen; aber manche constituiren doch nur ein Specielles, das zunächst so, wie es ausgedrückt ist, in die Vorstellung gefaßt werden soll, so daß der Interpret weiter nichts zu thun hat, als die Phrase wörtlich zu übersetzen.

bb) Phrasen, welche die, bei Vollziehung der Handlung angewendeten körperlichen Werkzeuge und geistigen Organe verselbstständigen,

z. B. γλῶσσα, Act. 2, 26. γλῶσσα, γόνυ, Röm. 14, 11. Phil. 2, 10. 11. καρδία, Marc. 7, 6. (Jes. 29, 13.) Joh. 16, 22. Röm. 1, 21. 10, 1. κοιλία, Luc. 11, 27. 23, 29. πούς, λάρυγξ, Röm. 3, 13. (Ps. 5, 10.) ὀφθαλμός, Apoc. 1, 7. οὖς, Luc. 2, 30. 1 Cor. 12, 9. πούς, Röm. 10, 15. τὰ πρόσωπα, 2 Cor. 1, 11. στόμα und καρδία, 2 Cor. 6, 11. σάρξ κ. αἷμα, Matth. 16, 17. 1 Cor. 15, 50. Gal. 1, 16. Eph. 6, 12. vergl. ἄλλη συνείδησις, 1 Cor. 10, 29. pl. 2 Cor. 5, 11. — in der anthropomorphisirenden Rede von Gott: die Augen, Ohren, Hand Gottes ꝛc. Luc. 1, 66. Act. 4, 28. 7, 50. 11, 21. 13, 11. Hebr. 4, 13. 1 Petr. 3, 12. 5, 6. a.

cc) Phrasen mit Nebenbestimmungen, z. B. mit τῇ καρδίᾳ,

Matth. 5, 8. 11, 29. τῇ διανοίᾳ, Luc. 1, 53. 24, 25. Eph. 4, 18. vergl. Prov. 10, 8. — bei Verbis: Act. 2, 37. (Ps. 109, 16.) Joh. 12, 48. Hebr. 3, 10. — Namen u. Genitiv des Orts, z. B. τὰ πετεινὰ τοῦ οὐρανοῦ, Matth. 6, 26. Luc. 8, 5. 9, 58. vergl. Matth. 6, 28. 17, 25. 24, 30. 36. Act. 10, 12. 11, 6. Apoc. 18, 3.

dd) Phrasen, welche die Verba nach einer, von der griechischen Constructionsweise abweichenden Umständlichkeit mit veranschaulichenden Präpositionen construiren.

ἐνώπιον, Act. 6, 5. 7, 46. 14, 26. 15, 40. Hebr. 4, 13. 2 Cor. 7, 12. 1 Joh. 3, 22. Apoc. 15, 4. Luc. 4, 7. 24, 11. a. ἐναντίον,

Luc. 24, 19. Act. 7, 10. vergl. ἐν ὀφθαλμοῖς τ. Matth. 21, 42. (Sap. 3, 1. 9, 9.) und Röm. 3, 18. — ἔμπροσθεν, Luc. 10, 21. (Matth. 11, 26.) ὀπίσω τ. Matth. 10, 58. Marc. 1, 17. Luc. 21, 8. Joh. 12, 19. 2 Petr. 2, 10. (1 Sam. 12, 14. 2 Reg. 23, 3.).

ee) eigen ist es dieser episch veranschaulichenden, in's Detail der Wahrnehmung eingehenden, Redeweise, vor der zu erwähnenden Handlung ihre Anfänge und Bedingungen, die darauf genommene Richtung des handelnden Subjects ꝛc. zu erwähnen, und so das Unbestimmtere dem dazugekommenen Bestimmteren voranzustellen (καὶ ἐγένετο s. oben S. 158. häufig vorkommend sind die malerischen Participe der Aoriste: ἀποκριθείς, πορευθείς, λαβών, ἀφείς, ἐκτείνας τὴν χεῖρα, ἀναστάς, ἐγερθείς, καθίσας, προσελθών u. a. vor den verbis finitis). Die Ausleger fanden in diesen und anderen ähnlichen Formen des veranschaulichenden meristischen Ausdrucks entbehrliche Redundanzen, bedeutungslose Umschreibungen, Concrete für Abstracte, allerlei Abstracte für Concrete ꝛc. Umhüllungen, die man erst den Phrasen abnehmen müsse, um ihren wahren Sinn bestimmen zu können. Die Willkühr wird hier also durch Regeln beschränkt werden müssen.

§. 34. Diese Regeln sind nämlich folgende ganz allgemeine: aa) die in den erwähnten Phrasen befaßten Verba oder Nomina dürfen nicht aus ihrem gemeinschaftlichen Verband gerissen und für sich, ohne Rücksicht auf die mit ihnen zusammengesetzten Elemente, erklärt werden; der Erklärer darf bb) die expressiveren Züge an der Ausdrucksform nicht verwischen, noch überhaupt cc) ein willkührliches Verhältniß zwischen der Phrase Wortbestand und Bedeutung, oder der Constructionsart und ihrem Sinne statuiren.

Zu aa): dem Verbum darf keine andere Bedeutung untergelegt werden, als die, welche zum Accusat. des Nomen paßt; dem Nomen keine andere, als die, nach welcher das Verbum mit ihm verbunden ist. So ist z. B. αἷμα nicht caedes (wie die Lexikographen sagen) in den Formeln: ἐχχέειν αἷμα, denn die caedes kann nicht vergossen werden. Eben so wenig caedes bei καθαρίζειν, 1 Joh. 1, 7. vergl. Apoc. 18, 24. 19, 2. — περιπατεῖν (s. Bretschn. lex.) nicht potenter versari Apoc. 2, 1. (Wenn Gott in der Mitte der Gemeinden, wie unter Leuchtern, wandelt, so sagt dies bloß, daß

er über sie Aufsicht führe und sich über ihre Tugenden freue. Die Stellen Hiob 38, 16. Dan. 3, 25. Ps. 104, 3. Sirac. 24, 5. beweisen für das potenter operari nichts). ποτήριον, Marc. 10, 38. (Matth. 20, 22.) heißt nicht: sors; kann man eine sors trinken?) γλῶσσα nicht: Nation, Apoc. 5, 9. (die Besonderheit der Sprachen für das Werkzeug, womit Gott gepriesen oder ein Bekenntniß abgelegt wird, s. Apoc. 17, 15. ist hier der Haupttheil der Vorstellung, und ebenso 7, 9. 10, 11. 11, 9. 13, 7. 14, 6.) — ἐνώπιον τ. θεοῦ, nicht bloß: deo iudice. Die Formel kommt gemeiniglich bei Handlungen vor, in Bezug auf welche das besondere Aufmerken Gottes darauf entweder als factisch, oder als möglich gesetzt wird, Act. 4, 19. Hebr. 13, 21. 1 Tim. 2, 3. 4. 5. 1 Petr. 3, 4. 1 Joh. 3, 22. Zuweilen ist sie deutlicher mit dem Verbum selbst verbunden, Röm. 3, 20. 12, 17. 2 Cor. 8, 21. Luc. 1, 15. (groß vor Gott, d. h. während er vor Gott einhergeht) Act. 6, 5. weiset sie auf den vollen consessus der Urtheilenden, die das zu Beurtheilende vor sich hatten — ἀνατολή Luc. 1, 78. nicht: surculus: (wie könnte so ἐξ ὕψους und V. 79. ἐπιφᾶναι dabeistehen?) εὐχαριστία nicht: decor, morum honestas, Eph. 5, 4. Col. 4, 2. — κέρας σωτηρίας, Luc. 1, 69. ein Hülfshorn gegen die Feinde, vergl. V. 71. Ez. 29, 21. Sirac. 47, 8. (nicht: ein Rettungshorn wie die Hörner des Altars, Fisch. proll. de vit. lex. p. 218., denn an eine bloße Sicherheitsstätte soll nicht gedacht werden). Mit ἀπολύειν ἐν εἰρήνῃ (in Friede entlassen, d. h. sagen: gehe hin in Friede) Luc. 2, 29. ist nicht zu vergleichen Num. 29, 29. Tob. 3, 6. (die lat. Uebers. ut dissolvar) 2 Macc. 7, 9. (wo ἐκ τοῦ ζῆν dabeisteht). Uebrigens bezieht sich die hier gegebene Regel auf alle, unter §. 33. n. aa. angeführte Formeln.

Zu bb): die meristischen (einer Umschreibung ähnlichen) Ausdrücke dürfen nicht willkührlich weder im Ganzen noch theilweise gegen einfachere, abstractere vertauscht werden, darum nicht, weil α) der μερισμός öfters eppressiver ist, eine Beziehung angebend, wie sie durch die einfache, nichtmeristische Bezeichnung (z. B. des Subjects oder Objects) nicht angezeigt würde, und an manchen Stellen das mit dem Theile des Subjects oder Objects verbundene Verbum oder Prädicat eben nur zu diesem Theile, und nicht zu dem Subject oder Object im Ganzen paßt.

Man sehe z. B. die Phrasen mit οὖς, Luc. 4, 21. 7, 1. ὀφθαλμός, Matth. 21, 42. Marc. 12, 11. Joh. 12, 40. Luc. 19, 42. Act.

1, 9. Röm. 3, 18. 11, 10. Eph. 1, 18. πούς, Luc. 1, 79. (Ps. 119, 101.) Hebr. 12, 13. Röm. 10, 15. Eph. 6, 15. πρόσωπον, Luc. 2, 31. 2 Cor. 1, 11. 8, 21. — χείρ, Marc. 6, 2. Act. 2, 23. 5, 12. 7, 25. 35. Gal. 3, 12. — Matth. 17, 22. Marc. 14, 41. Luc. 24, 7. Hebr. 10, 31. 1 Petr. 5, 6. Act. 17, 25. a. — die Phrasen mit καρδία, Matth. 9, 4. 24, 48. Marc. 2, 6. 8. Luc. 3, 15. Apoc. 18, 7. Röm. 10, 6. — 5, 5. vergl. 2 Cor. 1, 22. Gal. 4, 6. — τὴν καρδίαν στηρίξαι, 1 Thess. 3, 13. Jac. 5, 8. παρακαλέσαι, Eph. 6, 22. 2 Thess. 2, 17. σκληρύνειν, Hebr. 3, 8. 15. a. — στόμα, Luc. 1, 70. Act. 3, 18. 11, 30. 15, 7. a. σάρξ, 2 Cor. 7, 5. σῶμα, Röm. 12, 1. ψυχή, Act. 2, 43. (Röm. 2, 9. 1 Petr. 2, 8. — τὴν ψ. ἐπιστηρίξαι, Act. 14, 22. ἀνασκευάσαι, Act. 15, 24. Noch s. Matth. 12, 18. 20, 38. Marc. 14, 34. Luc. 1, 46. 2, 35. Hebr. 10, 38. 3 Joh. V. 2. — Zwar wechselt Marc. 2, 8. mit den Formeln: ἐν ἑαυτοῖς und ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, und statt τὴν ψυχὴν αὐτοῦ setzt Lucas 9, 25. ἑαυτόν. Aber Marc. 2, 8. ist die abstractere Formel nur einleitungsweise gesetzt, und die andere, Jesu selbst in den Mund gelegte, ist geeigneter, auf den, in das Innere des Menschen eindringenden Blick aufmerksam zu machen, also auch für ihre Stelle besonders gewählt. Lucas Ausdruck (9, 25.) ist weniger significant und concinn, als der der parallelen Texte. — ψυχή, Gen. subi. ist nirgends bloße Umschreibung. Es bedeutet Leben, die lebende Person, Hebr. 13, 17. (sie wachen, daß ihnen keine Seele aus der Seelenzahl verlohren gehe, wie Hirten, vergl. 1 Petr. 2, 25. ἐπίσκοπος τῶν ψυχῶν — Luc. 9, 56. Marc. 3, 4. 2 Cor. 12, 15. Jac. 5, 20.). — das Selbstbewußtsein als Princip der inneren Freude oder Qual, Marc. 14, 34. Matth. 11, 29. Act. 15, 24. Röm. 2, 9. Hebr. 10, 38.

β) Oft sind auch die beim μερισμός gebrauchten Nomina einander selbst oder einem Anderen gegenüber gestellt, und dürfen also um so weniger verschwinden, z. B. καρδία, οὖς, ὀφθαλμοί, Matth. 13, 15. vergl. 1 Joh. 1, 1. — καρδία, στόμα, Marc. 7, 6. Röm. 10, 9. s. noch Matth. 10, 27. Röm. 13, 7. 14, 11. Phil. 2, 10. 1 Cor. 14, 21. 1 Petr. 3, 10. a. — γ) die oben §. 33. unter cc. bemerkten Genitive (τοῦ ἀγροῦ, τῆς γῆς, τῆς θαλάσσης, τοῦ οὐρανοῦ) stehen nicht müßig (τοῦ ἀγροῦ Matth. 6, 28. örtliche Angabe, das Wachsen in Menge und ohne Pflege anschaulich zu machen). — Act. 10, 12. Ortsangabe mit Gliederung, wie 11, 6. vergl. Gen. 1, 28. — Matth. 6, 26. das Element, in dem die Vögel sich sorglos bewegen, 8, 20. — Zeichen der großen Menge, Matth. 6, 26. Marc. 4, 32. Apoc. 6, 8. vergl. Gen. 2, 19. δ) Manche von den Phrasen mit den einconstruirten Präpositionen (s. §. 33. dd) haben die neutest. Schriftsteller gewählt, weil sie mehr sagen, als der nach griechischer Weise formirte Ausdruck, (z. B.

πορεύεσθαι, ἀπέρχεσθαι ὀπίσω τινος, einem nachlaufen, ἀκολουθ. ὀπίσω τ. einem nachwandeln, — ἐσθίειν ἐκ, ἀπό τ. sagt etwas Anderes, als ἐσθίειν τινος, wie γέμειν, πληροῦσθαι ἔκ τ. etwas Anderes, als γέμειν, πληρ. τινος. Lucas gebraucht hebraisirende Formeln ihrer Feierlichkeit halber. Er sagt z. B. προσέθετο πέμψαι, wo er ausdrücken will: er fuhr fort, ꝛc. was mit πάλιν ἔπεμψε nicht ausgedrückt ist. ε) Ueberhaupt sind diese hebraisirenden Formeln vermöge ihrer Anschaulichkeit eher geeignet, die abstracteren Formeln, die ihnen der Erklärer nach dem griechischen und lat. Sprachidiom substituirt, zu erläutern, anstatt daß sie durch diese erläutert werden sollen. Verwerflich ist die Erklärung, die das Flachere setzt. („Deus dicitur ζητεῖν τοὺς ἀνθρώπους, quatenus eorum curam habet, eos amat Joh. 4, 23" keineswegs! Der Sinn ist vielmehr hier: der Vater will eben, daß die mit Geist ihn verehrenden Anbeter vorhanden seyn sollen; womit zugleich auf Jesu Bestimmung hingewiesen wird, vergl. Marc. 14, 58. Joh. 7, 39. Auch ζητεῖν τὸν θεόν ist mehr, als Deum curare, venerari, Röm. 10, 20. s. Ex. 33, 7. das Suchen ist ein Findenwollen, ein Hülfesuchen, wie auch Ps. 124, 6.).

Zu cc): Daß die Verba: ἄρχεσθαι, δοκεῖν, θέλειν, καλεῖσθαι, nicht pleonastisch stehen, ist bemerkt in Win. Gr. Anhang. — Der mit einem nomen subst. verbundene Genitiv constituirt zwar oft mit diesem nur einen Begriff. Wenn aber das an einen solchen Genitiv geknüpfte Possessivpronomen, angeblich nach einem Hebraismus, zum ganzen Begriff gezogen werden soll (wie z. B. 2 Thess. 1, 7. seine Kraftengel, Col. 1, 20. sein Creutzesblut, Hebr. 1, 3. sein Kraftwort, Eph. 1, 6. sein Gnadenglanz ꝛc.); so ist zu bemerken α) daß dies höchstens nur da stattfinden könne, wo das mit dem Genitivnomen Ausgedrückte dem, was das erste Nomen ausdrückt, die Manifestation und den — beschränkenden — Umfang giebt und also gleichsam dessen Adhärenz ist; ein Verhältniß, das keineswegs überall dieser Construction zum Grunde liegt, β) daß, wo jene Uebersetzung Statt haben soll, diese immer muß in die Elemente der hebräischen Construction aufgelöst werden können. Die Formel: sein Sprachlehrer, würde der Hebräer gewiß nicht nach jener hebräisch genannten Construction ausdrücken, weil sie der anderen: der Lehrer seiner Sprache, nicht gleich ist.

Anm. Hebraismen finden sich bei allen neutestam. Schriftstellern. Die wenigsten kommen vor in dem Briefe des Jacobus, Judas, die

meisten hat unter den Verfassern der geschichtl. Relation Lucas (s. Grdl. S. 183. 249 f.), unter den Briefstellern Petrus.

§. 35. Sodann kommt b) ganz vorzüglich in Betracht der uneigentliche Ausdruck, dessen Unterarten (s. Grdl. §. 45.) die durch das Wort oder den Satz ausgedrückte Mitbezeichnung (Synekdoche, Metonymie) und das Bildliche (nicht bloß das Metaphorische) sind. aa) Im Betreff der ersteren Unterart stellt sich dem Ausleger die Regel, daß er beobachte α) worin die Mitbezeichnung liege, ob in einem einzelnen Worte des Satzes, wie dies aus den, mit dem Worte construirten Wörtern erkannt werden muß, oder im ganzen Satze, wie dies aus dessen Verbindung mit den zu ihm gehörigen Sätzen erhellen muß, β) warum der Verfasser das zu Verstehende, anstatt direct, nur indirect, nämlich durch ein Mitbezeichnendes, ausgedrückt habe.

Συνεκδοχή (das Mitverstehen) bei Auct. ad Herenn. 4, 33. intellectio, cum res tota cognoscitur parva de parte aut de toto pars vergl. Quintil. 8, 6: 19. „haec variare sermonem potest, ut ex uno plures intelligamus, parte totum, specie genus. (vgl. neutest. Rhetor. S. 15.) also aa) pars pro toto.“ Aber so auch totum pro parte, und zwar entweder α) abstract quantitativ: das Universelle für das Partikuläre, und umgekehrt. Diesen Fall jedoch, wo das „Alles“ d. i. die Universalität (*πᾶς, πανταχοῦ, πανταχόθεν, πάντοθεν, πάντοτε, πάντως*,) die Totalität (*ὅλος, ὅλως*) und das „Nichts“ (*οὐδείς, οὐδέν, μηδείς, μηδέν, πᾶς οὐ, οὐδαμῶς*) zu beschränken ist, rechnen wir lieber zur (zuweilen populären, zuweilen absichtlichen) Hyperbel, wovon unten; β) concretquantitativ: das Ganze (Totale) für den integrirenden Theil (das Glied) und umgekehrt, γ) das genus für die species, das Generelle für das Specielle, und umgekehrt. — *Μετωνυμία* (Vertauschung des Namens) nach Auct. ad Herenn. 4, 32. denominatio, i. e. quae a propinquis et finitimis rebus trahit orationem, quo possit intelligi res, quae non suo vocabulo sit appellata, oder nach Quintil. 8, 6, 23. nominis pro nomine positio, — das abstract. pro concreto, continens pro contento, etc.

Von der Metonymie, a) sofern sie am einzelnen Worte hafftet, ist bereits oben S. 181 — 185. die Rede gewesen. Das §. 18. Bemerkte gilt auch von der Synekdoche. — Zu α) unterm gegenwärtigen §. Nebenregel: Es kommt darauf an, ob der Verf.

die eigentliche Bedeutung und die synekdochische oder metonymische auch selbst unterschieden habe. Dies ist nicht der Fall *αα*) da, wo er nur die eigentliche Bedeut. festgehalten u. z. B. den Theil nennend, nur den Theil und nicht das Ganze gedacht wissen will, z. B. *ψυχή*, Röm. 2, 9. *σῶμα*, 12, 1. 1 Cor. 6, 15. *αἷμα*, Act. 17, 26., was aus den mit dem Worte zur Phrase construirten anderen Worten erhellen muß. — *ββ*) da, wo das gesetzte Wort die angeblich metonymische Bedeutung schon sprachlich in sich begreift. Fälschlich angenommen: **totum pro parte** Joh. 19, 42. 20, 2. (als stehe Jesus statt seines Leichnams,) Luc. 16, 23. (Lazarus statt seiner *ψυχή*,) **pars pro toto**, Röm. 13, 1. (*ψυχή* heißt schon an sich die lebende Substanz,) — die Verba: *μαθητεύειν*, *θριαμβεύειν*, *περισσεύειν* a. haben schon lexikalisch die transitive Bedeutung.) — Man kann also unterscheiden lexikologische Metonymie und rhetorische (welche letztere erst das Resultat der, in einem besonderen Contexte gebildeten Wortzusammenstellung ist,) z. B. 1 Cor. 1, 20. *ἐμώρανεν*, 2 Cor. 11, 10. — Zu *β*) ein psychologischer Grund ist dazu allemal vorhanden. So z. B. *αα*) synekdochisch: Theil für's Ganze zuweilen nach dem bekannten **canon: a potiori fit denominatio.** (Z. B. *Ἕλληνες*, Nichtjuden überhaupt, wie die Allemannen bei den Franzosen: die Deutschen; — *κόσμος*, Erdkreis, wegen der Unermeßlichkeit, — *σὰρξ κ. αἷμα*, das allen Sterblichen Gemeinsame, wodurch sie Alle als sinnlich beschränkt, hinfällig charakterisirt werden), der Plural für den Sing., wo es gleichgültig ist, ob, wenn unter der Kategorie ein Individuum zu setzen ist, von den Individuen nur ein's, oder mehrere gesetzt werden, Matth. 2, 20. (s. **Fritzsch. comment. ad h. l.**) 9, 8. (*τοῖς ἀνθρ.* für *ἀνθρώπῳ τινι*) 24, 26. 1 Cor. 15, 29. (Stehen die Todten nicht auf; so braucht man sich um der Todten willen nicht durch einen **ritus** von der übrigen Welt abzusondern, wie es die Christen thun, die ihre Taufe auf Christum beziehen. Er ist dann ein Todter wie alle anderen), 2, 23. (aber **Act. 13, 40.** übersetze: im Buche der Propheten. Auch ist nicht zu vergl. 1 Cor. 16, 3.) Singular für Plur., wo eine logische Einheit (z. B. der Mensch, der Gerechte ꝛc.) für die empirische Vielheit gesetzt wird, Röm. 14, 1. 1 Petr. 4, 18. — die bestimmte Zahl für eine unbestimmte, z. B. Sieben (nämlich als ominöse Zahl) Luc. 11, 26. 8, 2. 17, 4. (Matth. 18, 22. vergl. Prov. 24, 16.) Vierzig (als heilige Zahl) Marc. 1, 13. Act. 1, 3. (7, 30. Hebr. 3, 9.) Zehn,

für eine unbestimmt kleine, Apoc. 2, 10. (vergl. 1 Sam. 25, 38. Dan. 1, 12. Terent. Heautont. 5, 1, 34.) Wird der Theil für's Ganze gesetzt, so muß die Vorstellung des Theils das Wichtigere seyn; ist das Umgekehrte, so ist am Theile das zu denken, vermöge dessen er Theil des Ganzen ist. Der Interpret (der Lexikograph) muß überall die Vertauschbarkeit aus psychologischen Gründen einzusehen vermögen. — ββ) Metonymisch: α) abstract. pro concr. (s. S. 182.) Aemter, wo von den, sie bekleidenden Individuen abstrahirt wird, oder wo, indem das Amt als Einheit (mit dem Artikel) gesetzt wird, die Totalität jener Individuen zu denken ist, Matth. 24, 45. Luc. 12, 42. 14, 32. 19, 14. vergl. 2, 44. Act. 5, 21. 1 Petr. 2, 17. 5, 9. ἡ γενεά, Matth. 11, 16. 23, 36. Auch hier denominatio a potiori, Matth. 12, 39. 41. 43. s. auch Marc. 9, 19. Act. 2, 40. Hebr. 3, 10. andere Kategorieen z. B. Röm. 3, 30. 4, 9. — oder es wird dem Abstract. das Concret. untergeschoben, indem statt des letzteren der Concinnität halber jenes gesetzt wird, Joh. 1, 10. Röm. 2, 25. 3, 30. (die, an denen sich das Gesetzeswerk der Beschneidung vollzogen hat) 4, 9. (die unter der Beschneidung als einem Zustande Befaßten, so auch Gal. 2, 7. 8. Röm. 11, 7. (die, diese göttliche Wahl — das, worauf es hier ankommt — Repräsentirenden, vergl. 1 Cor. 15, 50. ἡ φθορά). Auch auf Ein Individuum kann das Abstract. übergetragen werden, wenn gesagt werden soll, daß an ihm das Abstract. sich darstelle; so 1 Cor. 1, 23. 24. (die Abstracte gehen auf den Gegenstand, sofern er Inhalt der Predigt ist,) vergl. Röm. 1, 16. 1 Cor. 2, 14. Gal. 3, 13. (κατάρα) 2 Cor. 5, 21. (ἁμαρτία, δικαιοσύνη), oder daß es der Realgrund des, an Anderen befindlichen Abstractum sei, Joh. 11, 25. 1 Cor. 1, 23. 2, 30. vergl. V. 21. Eph. 2, 14. (Beiläufig: zuweilen substantiviren die Schriftsteller auch das Adhärirende, das Subject ihm im Genit. unterordnend, wenn es zum Träger des, seinem Subject beizulegenden Prädicats gemacht werden kann, Röm. 7, 6. 8, 19. 2 Cor. 8, 2. 10. 9, 13. 10, 10. Eph. 4, 17. Phil. 1, 13. 14. 1 Tim. 4, 12. 6, 17. 2 Petr. 2, 16.) β) continens pro contento: z. B. das Land, die Stadt für die Bewohner, wo vorzüglich in Betracht kommt, daß letztere die Bewohner dieses Landes, dieser Stadt sind, Marc. 1, 5. Act. 8, 14. Röm. 15, 26. Matth. 3, 5. a. das Haus für die Bewohner, wo die Zusammengehörigkeit gedacht werden soll, wie sie im Hause ist, — das Gefäß für das darin Befaßte, wo

letzteres zugleich nach dem Maaße des Gefäßes vorgestellt werden soll, z. B. ποτήριον, ἡμέρα für κρίσις, 1 Cor. 4, 3. im Gegensatz gegen den „Tag Christi." ג) die Thätigkeit für das von ihr umschlossene Object, das Princip, (als Gesinnung z. B.) für die Folge, z. B. ἐλπίς, Col. 1, 5. Tit. 2, 13. Hebr. 6, 18. Röm. 3, 17. ὀργή, Röm. 2, 5. 3, 5. wo es mehr darauf ankommt, das Object der Thätigkeit von der Thätigkeit selbst, die Folge vom Princip abzuleiten.

ד) signum pro signato. So wird z. B. Weinen, Lachen, Kniebeugen, die Hände ausbreiten, für das gesetzt, dessen Zeichen es ist, s. Matth. 5, 47. Luc. 6, 21. 22, 30. Joh. 16, 20. Röm. 14, 11. Phil. 2, 10. 1 Tim. 2, 8. a. (abgeschmackt wäre es aber, da, wo das Geschehen der sinnlichen Handlung als Factum referirt wird, z. B. Matth. 23, 23.: sie schüttelten die Köpfe, oder anderswo: er vergoß Thränen, er lachte, ꝛc. dafür das Allgemeinere: sie äußerten Hohn, er war sehr betrübt, er war froh ꝛc. setzen zu wollen).

bb) Sofern unter dem Inhalt der ganzen Phrase das mit ihm sachlich (synekdochisch, metonymisch) Verknüpfte zu denken ist, s. das Erinnerte S. 187. b. Von den, Beispiele gebenden Stellen gehören hierher — ganz besonders die, worin die ganze Phrase ein signum pro signato giebt. Matth. 5, 47. (ἀσπάζεσθαί τινα, Freundschaft erweisen) 7, 21. — λαμβάνειν, αἴρειν τὸν σταυρόν, Matth. 10, 38. 16, 24. Marc. 8, 34. Luc. 9, 23. 14, 27. — Matth. 10, 34. (βαλεῖν μάχαιραν ἐπὶ τ. γῆν) Luc. 1, 32. (δοῦναι τ. θρόνον Thron, Herrschaft) vergl. Hebr. 1, 8. (vergl. Ps. 46, 6. 89, 5.). Andere solche Redensarten (aus der versinnlichenden Sprache der Hebr.) Matth. 23, 2. Luc. 10, 20. (Num. 11, 26. Hebr. 12, 23.) 22, 30. (Matth. 19, 28. (auf Thronen sitzen und richten) Röm. 16, 4. 2 Cor. 6, 11. — vergl. unser: sie treten unter die Fahnen. — Synekdochisch z. B. specielle Liebesdienste für das Genus, Matth. 25, 35. 36. 42 und 43. Jac. 1, 27. 1 Tim. 5, 10. — (Auch hierbei hat man nicht zu übersehen, daß die Verfasser meist absichtlich nur das Zeichen, nur das Specielle haben erwähnen wollen, so besonders Marc. 1, 7. (Matth. 3, 11. Luc. 3, 16. Joh. 1, 27.) 2 Joh. V. 10. Die Erklärung ist hier mehr logische Analyse (Entwickelung des durch den Ausdruck mittelbar Angedeuteten) als Bestimmung der (unmittelbaren) Bedeutung.

Ueberhaupt sind Metonymie und Synekdoche nur zuweilen Tropen, d. h. Beugungen der Wortbedeutung, (τρόπος, inflexio, motus, i. e. verbi vel sermonis a propria significatione in aliam cum virtute mutatio, Quintil. 8, 6.) z. B. bei Setzung des abstracti pro concr. zuweilen (in anderen Fällen) aber nicht (weil die eigentliche Bedeutung bleibt und sie nur zum Denken des Anderen Veranlassung giebt).

§. 36. bb) Hinsichtlich des Bildlichen ist zu unterscheiden α) qualitativ: αα) die vergleichende Bezeichnung mit ihren Unterarten, nämlich der Metapher, des paraboliſchen, des gnomiſchen Ausdrucks, der Katachresis oder der lemmatiſchen Bezeichnung, ββ) der ſymboliſche (verſinnbildende) Ausdruck, γγ) die Proſopopöie (Perſonification) — β) im Betreff aller dieſer Unterarten (mit Ausnahme der Katachresis) quantitativ: αα) der partial- ββ) der totalbildliche Ausdruck.

Dieſe Unterſchiede haben ſich nun im Folgenden weiter zu entwickeln. Das Bildliche iſt immer Vergleichung, aber unentwickelte, unmittelbare. Wir ſagen daher, es ſei vergleichende Bezeichnung. Der ſymboliſche Ausdruck vergleicht Ueberſinnliches mit Sinnlichem für die Einbildungskraft. Er macht ſich einerſeits durch ſeine Beziehung auf's Ueberſinnliche und alſo andrerſeits dadurch kenntlich, daß er ein Ideales ausdrückt, das, wenn es anſchaulich ſeyn und in lebendige Vorſtellung eintreten ſoll, nicht anders, als bildlich dargeſtellt werden kann. Die Proſopopöie vergleicht das Lebloſe (vermöge der Prädicate, die es ihm beilegt) mit Lebendigem, oder trägt auf ſelbiges das über, was nur dem Lebendigen zukommt. Was ſich als Bildliches (d. h. als Vergleichung, die das Verglichene nicht trennt) vom Symboliſchen und von Proſopopöie unterſcheidet, das ſtellt ſich im §. unter αα. — die Katachresis iſt ein Partiales, haftend nur an einem einzelnen Worte des Satzes.

§. 37. Sowie hier zuerſt das Partialbildliche (an einem einzelnen Theile des Satzes) in Betrachtung kommt, ſo laſſen ſich für den Fall, daß Bildliches mit Eigentlichem verknüpft wird, folgende Ausdrucksarten denken: das Bildliche iſt a) das Verbum, wie es entweder aa) zu einem eigentlich zu nehmenden Subject allein gehört, oder bb) als verb.

transit. den Accusativ des nichtbildlichen Objects entweder allein, oder dazu noch cc) einen dat. instrum. eine Umstandsangabe bei sich hat, oder dd) einem nichtbildl. Dativ untergeordnet ist. Das Bildliche ist b) das nomen subst. und zwar entweder aa) für sich allein (als Subj. Obj. Prädic.), oder bb) mit einem bildlichen Genit. oder cc) mit dem Genit. eines eigentlich zu nehmenden Worts, der entweder α) genit. subj. oder β) genit. obj. oder γ) genit. apposit. ist. Das Bildliche ist c) das Adjectiv.

Zu a. aa. Beisp. Luc. 15, 24. 32. (ἀνέζησε, vergl. Röm. 7, 9.) Joh. 3, 3. Röm. 5, 14. 17. 21. (βασιλεύειν, vergl. 6, 9. 14. 7, 1.) 8, 22. 26. 1 Thess. 5, 6. — Zu a. bb. Marc. 8, 24. (ἀπαρνησάσθω ἑαυτόν) Luc. 12, 28. (ἀμφιέννυμι) Röm. 8, 3. (κατακρίνειν) 12, 21. 15, 28. 13, 14. (vergl. Gal. 3, 27.) 1 Cor. 6, 20. (7, 23. 2 Petr. 2, 1. Eph. 5, 16. Col. 4, 5.) 1 Cor. 9, 27. 15, 53. 54. (2 Cor. 5, 2. 4. Eph. 4, 22. Col. 3, 9. 10.) Gal. 3, 13. (4, 5. 1 Petr. 1, 18.) 1 Thess. 5, 19. (vergl. 2 Tim. 1, 6.) Col. 3, 5. 1 Tim. 6, 20. (vergl. 2 Tim. 1, 12. 14.) Philem. V. 10. 1 Petr. 1, 3. 2, 15. 5, 5. 4, 1. (vergl. 2 Petr. 3, 1.) Jac. 1, 26. (vergl. 3, 2. 6.) — Zu a. cc. Luc. 3, 16. (βαπτ. πνεύμ. ἁγίῳ κ. πυρί, vergl. Act. 1, 5.) Jac. 1, 18. (ἀποκυεῖν τινα λόγῳ) Eph. 1, 13. (4, 30.) διά τινος, Röm. 6, 4. 1 Cor. 4, 15. Col. 4, 8. — ἐκ τ. Joh. 3, 5. 1 Petr. 1, 17. 23. — Zu dd. Röm. 6, 2. 6. 7, 4. 5. 23. Gal. 2, 19. — εἴς τι (τινα) Röm. 6, 4. (ϑάπτεσϑαι) 1 Petr. 1, 3. (ἀναγεννᾶν) Gal. 6, 8. Zu b. aa. (durch das Nomen wird ein Anderes, als dessen Prädicat es zu denken ist, repräsentirt, Joh. 1, 8. 4, 14. (ὕδωρ.) Marc. 8, 15. (Matth. 16, 6. Luc. 12, 1. Röm. 9, 29. (σπέρμα) 2 Cor. 12, 7. (σκόλοψ) Gal. 4, 3. (Col. 2, 8. 20.) 1 Thess. 4, 4. (τὸ σκεῦος) a. — Zu b. bb. Röm. 2, 19. — Zu b. cc. α. Matth. 16, 19. (αἱ κλεῖς τινος, Apoc. 1, 18. 9, 1. 20, 1.) Act. 14, 27. (ἡ ϑύρα, Col. 4, 3.) Röm. 4, 12. (Fußtapfen des vom Glauben Geleiteten.) 6, 13. (ὅπλα, 2 Cor. 6, 7. Röm. 13, 12.) 6, 23. 11, 33. (βάϑος, 1 Cor. 2, 10. Apoc. 2, 14.) 2 Cor. 9, 10. (Gal. 5, 22. Eph. 5, 9. Phil. 1, 11. Hebr. 12, 11. Jac. 3, 18. Matth. 21, 43.) 2 Petr. 2, 10. (μίασμα) — Zu b. cc. β. Röm. 4, 11. (σφραγὶς τῆς δικ.)

15, 16. Phil. 2, 17. Col. 2, 11. — Zu b. cc. γ. 2 Cor. 4, 17. 5, 1. (ἡ οἰκία τ. σκήνους), andere St. s. oben S. 156. γ. — Zu c. Luc 9, 60. 15, 24. Act. 1, 51. 7, 38. (ζῶντα, vergl. Sirac. 45, 6. Deut. 32, 47.) Röm. 6, 5. 7, 8. 14. 8, 12. 12, 1. 15, 27. 1 Cor. 5, 3. 7. (Apoc. 3, 17.) Eph. 2, 19. Col. 2, 7. Hebr. 4, 13. 10, 20. Apoc. 2, 9. 3, 15. 16. 17. a.

§. 38. In diesem Falle wird sich a) was an der Verknüpfung bildlich sei, aus der Natur der Sache leicht ergeben, sobald der Context Anzeige giebt, welches der beiden Verknüpften mit dem eigentlich zu verstehenden Ausdruck gegeben sei. Dann ist aber b) zu prüfen, ob der Verf. das bildliche Wort dem eigentlichen, oder dieses jenem untergeordnet wissen wolle, so daß im letzteren Falle nicht sowohl das Bildliche dem, mit ihm verknüpften Eigentlichen durch Ausziehung eines Mittelbegriffs analog gemacht, als vielmehr das Eigentliche in's Sinnliche herabgezogen und mit Dem verglichen werden muß, dem das Bildliche als Adhärenz oder Wirkung eigentlich zukommt. Findet dieser letztere Fall wirklich Statt, dann ist das bildliche Wort, der Bildlichkeit ungeachtet, doch nicht Metapher.

a) „Aus der Natur der Sache." — Wo es aus dieser sich nicht ergiebt, wird auch die Voraussetzung der Bildlichkeit bloß Willkühr seyn, wie wenn 1 Cor. 15, 29. βαπτίζεσθαι bildlich genommen wird (Hier macht sich von der eigentlichen Bedeutung des Worts zur bildlichen, wenn nicht willkührlich eine Ellipse statuirt wird, gar kein Uebergang. Man sieht auch nicht ein, wie der Verf. zum Ausdruck dessen, was das Wort, bildlich genommen, mit einiger Angemessenheit etwa bedeuten könnte, gerade dieses Wort mit unnöthiger Bildlichkeit hätte wählen sollen); oder sie wird erweislich falsch seyn, wie wenn Luc. 17, 34. ταύτῃ τῇ νυκτί, gedeutet wird: tempore illo calamitoso (Kuinöl). (Die Nacht wechselt hier vielmehr mit dem Tage, V. 31. und wird nach jenem deshalb erwähnt, weil es unbestimmt gelassen werden soll, ob die Katastrophe in die Tags- oder Nachtzeit fallen werde). An manchen St. kann es klar seyn, daß der eine der Termini den bildl. Ausdruck habe, aber unbestimmt,

welcher? (ob das Subj. oder das Prädic. oder das Obj. oder die Circumstanz) z. B. 1 Joh. 1, 2. (was ist hier das Eigentliche: ζωή, oder ἐφανερώθη?). Der Context muß also, soll das Bildliche gefunden, gesichtet werden, für das Urtheil insofern einen Anhaltpunct geben, als er bestimmt, was am Satze das Eigentlichzuverstehende sei.

b) Wie die Formen der Metonymie (s. oben S. 240.), so kann man auch die Metaphern eintheilen in lexikologische und rhetorische. Die lexikologischen sind durch den Sprachgebrauch eingeführte Beziehungen gewisser Wörter auf den Gegenstand, bei denen, ob sie gleich uneigentliche sind, doch das Eigentliche und Uneigentliche der Bedeutung gar nicht mehr unterschieden wird, (transfertur nomen aut verbum ex eo loco, in quo proprium est, in eum, in quo aut proprium deest, aut translatum proprio melius est. — Necessitate rustici gemmam in vitibus [quid enim dicerent aliud?] et sitire segetes et fructus laborare. Necessitate nos durum hominem aut asperum. Non enim proprium erat, quod daremus his affectibus nomen. Jam incensum ira, et inflammatum cupiditate et lapsum errore, significandi gratia. Nihil enim horum suis verbis quam his arcessitis magis proprium erat. Quintil. 8, 6.). Solcher Wörter enthält der neutest. Sprachvorrath sehr viele (z. B. ἀναστροφή, ἀντοφθαλμῶ, ἀποτίθημι, διώκω, διψῶ τι, δουλεύω, τίκτω, κατεργάζομαι, σαίνομαι a. ἄμωμος, ἀπρόσκοπος, εἰλικρινής, παράβασις, παράπτωμα, πρόσκομμα, ἁμαρτία a. Gleicher Art sind im Deutschen die Wörter: steigen, stellen (z. B. vom Preiße), erwägen, vorschreiben Fehler, Fehltritt, Loos, und unzählige andere. Die rhetorischen beruhen auf absichtlicher Combination, oder, wie wir auch sagen können, der bildlichen Rede überhaupt, und es kommt hier ganz besonders darauf an, daß dies bemerkt werde. Nämlich zuweilen soll das bildliche Wort mit seiner Verähnlichung nur zum Schmuck, zur Belebung des Ausdrucks dienen; es soll mit seiner Bedeutung eher dem Eigentlichen, dem es angeknüpft wird, analog gemacht, das für dieses Geltende soll eher aus ihm herausgedacht, als jenes, das Eigentliche, mit dem verglichen werden, dem das uneigentliche Wort eigentlich zukommt. Illa ad ornatum scil. dicimus: lumen orationis, generis claritatem, et concionum procellas, et eloquentiae fulmina, ut Cicero pro Milone Clodium fontem gloriae eius vocat et alio loco segetem ac materiem. Quint. a. a. O.) Allein sehr

oft, besonders in der didaktischen Rede des N. T. wird der bildliche Satztheil gebraucht, damit das dazu gehörige eigentlich benannte Subject oder Object mit demjenigen Subject oder Object, das zu dem bildlichen Worte das eigentliche Subject oder Object ist, verglichen werde; der Verfasser urgirt gewissermaßen das bildlich gebrauchte Wort. Wenn es auch nicht der Sache nach eigentlich verstanden werden soll, so soll doch sein Begriff festgehalten und das Andere dem Objecte dieses Begriffs gleichgestellt werden.

Vorausgesetzt, daß dies irgendwo nach der Beschaffenheit des Contextes der Fall ist, so wird in den oben unter §. 37. abgetheilten Formen und Beispielen, namentlich in a. aa. das Subject mit dem verglichen, dem die durch's Verbum bezeichnete Handlung eigentlich zukommt; also das Luc. 15, 24. mit ἀνέζησε verknüpfte verglichen mit einem Todten, Röm. 5, 21. die Sünde, die Gnade, der Todt mit einem Machthaber, Gebieter, 8, 21. die κτίσις mit einer Gebärerin ꝛc. vergl. 2 Cor. 5, 2. 4. — in a. bb. wird das Object mit dem verglichen, was für das Verbum das Object im eigentl. Sinne seyn kann, (z. B. 1 Thess. 5, 19. der Geist mit einer Flamme, 2 Tim. 1, 6. das χάρισμα als Geist mit einem erweckbaren Hauche oder Funken) 1 Petr. 5, 5. die Demuth mit einem ἐγκόμβωμα, 4, 1. d. i. die ἔννοια zu einem ὅπλον machen, ꝛc. — in a. cc. das Instrum. mit dem verglichen, was zu der Handlung des Verbi im eigentlichen Sinne das Instrument ist, z. B. Jac. 1, 18. und 1 Petr. 1, 23. die Lehre, λόγος, mit dem Zeugungsstoffe, — Eph. 1, 13. 4, 30. die Christen und der heil. Geist, jene mit denen, die im voraus markirt werden, vergl. Apoc. 7, 3. dieser mit dem bestätigenden Siegel. — Das bei der Präposit. ἐκ ist entweder die Sphäre, aus welcher herausgegangen wird (z. B. γεννᾶσθαι ἐκ τ.) oder der Stoff, woraus 1 Petr. 1, 23. oder die in sich haltende Gewalt (ἐξαγοράζειν ἐκ 1 Petr. 1, 17. 23.) — in a. dd. Röm. 6, 2. 6. die Sünde, eine Macht, der das Leben gewidmet ist, 7, 4. 5. das christliche Verhaltniß ein Ehebund. εἰς Röm. 6, 4. (die Taufe, Bild des Begräbnisses, der Todt die, den Begrabenen umschließende Sphäre, oder haltende Gewalt) 1 Petr. 1, 3. (die Auferstehung Jesu das Zeugungsprincip; die Hoffnung der Unsterblichkeit das Zeichen des empfangenen neuen Seyns). — Zu b. cc. α. Matth. 16, 19. das Reich G. vergl. mit einem Palast. — Röm. 6, 13. die Sünde mit einer in Sold nehmenden Macht, so auch V. 23 — ꝛc. — Zu b. cc. β. der genit. obi. ist zu erklären wie der acc. bei einem verb. transitiv., s. oben a. bb.

Wo nun nach der Absicht des Verf. eine solche Vergleichung angestellt werden soll, da ist der bildliche Ausdruck zwar, wie die Metapher, Combination (vergleichende Bezeichnung); aber Metapher, (translatio, Uebertragung) kann er nicht genannt werden, weil ja seine eigentliche Bedeutung nicht übergetragen oder gebogen, sondern

vielmehr festgehalten werden soll. Daher ist auch die Definition oder Beschreibung, welche die alten Rhetoren von der Metapher geben: **metaphora similitudinis est ad unum verbum contracta brevitas, Cic.** (**Quintil. 8, 6, 8.** weniger bestimmt: **in totum metaph. brevior est similitudo**), wenn sie auch in der Beschränkung auf's **unum** richtig ist, doch im Ganzen nicht charakteristisch genug. Wie durch die hier geforderte Unterscheidung dem Interpreten eine Prüfung des Textes zur Aufgabe gemacht werde, wird von selbst einleuchten.

§. 39. Der Begriff des (in sachlicher Hinsicht) bildlichen Worts soll festgehalten und nur der Vergleichungspunct gesucht werden in folgenden Fällen: a) wenn das bildl. Wort auf ein, in seiner Umgebung stehendes anderes Wort anspielt, oder sich irgendwie in Beziehung zu ihm setzt, b) wenn es sich mit einem anderen, zu seiner eigentlichen Bedeutung passenden Worte vereint und so zu einem bildlichen Ausdrucke ausbildet, c) wenn ein oder mehrere andere Worte in Beziehung darauf gestellt werden, d) wenn das bildliche Wort die Vorstellung, die es erregen will, zugleich durch seine Beschaffenheit, durch das Sinnliche, woraus es entlehnt ist, erläutert und so das, was es sagen soll, begreiflich macht oder bewährt, (paraboliſch), e) in der Gleichstellungsformel: A ist B.

Zu a. Beispiele: aa. Bildlich anspielende Wörter: s. §. 37. in Stellen unter a. aa. Luc. 12, 50. (Ansp. darauf, daß die Priester vor dem Anzünden des Opferfeuers sich waschen mußten, vergl. Hebr. 10, 22. Röm. 9, 16. (*τρέχειν*, einem Ziele nach, wie Esau, vergl. V. 13.) 2 Cor. 13, 4. (*ἀσθενεῖν, ζῆν*, hinweisend auf das Gleiche an Christo) Col. 2, 11. (Beschneidung, vergl. Phil. 3, 3.). S. unten lemmatische Ausdr. und *κατάχρησις*. — Unter a. bb. (§. 37.) Marc. 8, 24. (Anspiel. auf Petri Verleugnung) Röm. 8, 3. (*κατέκρινε*, vergl. V. 1. *κατάκριμα*) 13, 14. (Ansp. auf die, am Tage anzulegende Kleidung V. 13. sowie Gal. 3, 27. auf die Ankleidung nach dem Taufacte). So nun auch 2 Cor. 4, 10. (Ansp. auf Christi Todt und Auferstehung) 12, 7. (Ansp. auf den,

die Eselin schlagenden Bileam und den, den Weg vertretenden Engel) Gal. 5, 12. (ἀποκόπτεσθαι. Ansp. auf σκάνδαλον, V. 11.) 24. (Ansp. auf Christi Creutzigung) Eph. 2, 14. (Ansp. auf die, den Tempel vom Heidenvorhof abtrennende Mauer. S. Grdl. 142 f.) — Unter a. cc.: 2 Cor. 3, 18. (ἀνακεκαλυμμένῳ, Anspr. auf das verhüllte Angesicht Moses) Gal. 6, 14. (Anspr. auf das Creutz Christi) vergl. Col. 2, 20. — Unter b. aa. (Nomen) 2 Cor. 3, 14. 15. 16. (Anspr. auf die Decke Moses) Gal. 6, 17. (στίγματα, die Nägelmale des Gecreutzigten). — Unter b. cc. α.: Röm. 4, 12. (τοῖς ἴχνεσι, Anspr. auf die Auswanderung Abrahams). — Unter b. cc. γ.: Röm. 8, 23. (ἀπαρχή, Seitenblick auf das Streben der Natur, die vollendetere Frucht auszugebären. Vergl. Jac. 1, 18. auch 1 Cor. 15, 23. ἀπαρχή, wo aber Paulus die Vergleichung der Begrabenen mit Gesäeten V. 37. im Sinne hat — ἀρραβών, bei Voranzahlung, 2 Cor. 1, 22. 5, 1 — 5. Eph. 1, 14.). — Unter c.: Röm. 6, 5. (σύμφυτοι, Anspr. auf die gemeinschaftl. Auflösung des zu einem Gewächs Gehörigen, aus welcher der neue Pflanzenkeim aufersteht) Jac. 1, 27. (καθαρά, ἀμίαντος, Anspr. auf die Opfer). — bb) Das bildl. Wort zu einem anderen Worte in Beziehung gestellt: §. 37. unter a. aa. Matth. 10, 27. Luc. 15, 24. (ἀνέζησε zu νεκρός, wie ἀπολωλός zu εὑρέθη) Röm. 8, 26. (ὑπερεντυγχάνει, auf den Grund davon wird zugleich mit hingewiesen) 1 Thess. 5, 6. (vergl. V. 5.). Noch s. Joh. 12, 46. Röm. 8, 4 und 12. (δικαίωμα und ὀφειλέται) Röm. 11, 11. (πταίειν, πίπτειν) 13, 8. (ὀφείλειν, im Gegensatz gegen V. 7.) 14, 21. (ἀσθενεῖν, vergl. 15, 1. 1 Cor. 8, 12. 9, 22.) 13, 6. (φυτεύειν, ποτίζειν, αὐξάνειν) 5, 8. (ἑορτάζειν — ἐν ζύμῃ, ἐν ἀζύμοις, vergl. auch V. 7.) 6, 20. (ἠγοράσθητε, zum Beweis für V. 19. οὐκ ἐστε ἑαυτῶν. Dasselbe 7, 23. vergl. V. 22. δοῦλος χριστοῦ. Etwas Anderes ist ἐξαγοράζ. Jemand von drückender Abhängigkeit losmachen Gal. 3, 13. 4, 5.) 8, 1. (φυσιοῖ, οἰκοδομεῖ) 14, 20. (νηπιάζειν, τέλειοι) 2 Cor. 5, 3. (ἐνδύσασθαι, γυμνοί) V. 6. (ἐνδημεῖν, ἐκδημ. vergl. V. 1.) 8, 8. (πτωχεύειν, πλουτεῖν) 10, 3. (vergl. V. 4.) 12, 15. (δαπανήσω, vergl. V. 14. θησαυρίζειν) Gal. 4, 24. (vergl. V. 23. 26.) Eph. 1, 15. (vergl. V. 14. νήπιοι, und V. 12. 13.) 4, 19. (ἀπηλγηκότες, vergl. V. 18. πώρωσις) Phil. 1, 27. (συναθλοῦντες und στήκετε, vergl. 4, 3.) 3, 12. 4, 10. (ἀκαιρεῖν, ἀναθάλλειν) Col. 1, 10. 2, 8. (συλαγαγεῖν, κενός und V. 19. πλήρωμα) 3, 12. (vergl.

V. 10.) 3, 15. (vergl. 2, 18.) 4, 12. 1 Thess. 5, 6. 8. (Jac. 3, 6. φλογίζει als πῦρ) a. St. — Unter a. bb., Luc. 12, 28. (in Bezug auf Kleidung) 1 Cor. 9, 27. (vergl. V. 25. 26.) 2 Cor. 10, 4. 5. Col. 3, 5. (vergl. V. 3. ἀπεθάνετε). S. noch 1 Cor. 4, 15. (ἐγέννησα, πατήρ) 15, 32. (Mensch, Thier) Gal. 2, 18. 4, 19. Col. 1, 21. (ἀπηλλοτριωμένους und V. 22. παραστῆσαι, desgl. V. 21. ἐχθρούς und V. 22. ἀποκατήλλαξεν) V. 25. (πληρῶσαι, vergl. V. 24. ἀνταναπληροῦν τὰ ὑστερήματα) Philem. V. 10. Hebr. 2, 13. (ἀπαλλάσσειν, ἔνοχος, d. i. dringehalten) V. 16. (ἐπιλαμβάνεται nicht: succurrit, sondern: associat sibi ut dux, vergl. V. 10. ἀρχηγός) 1 Petr. 2, 3. (vergl. V. 2.) — Unter a. dd.: Gal. 4, 9. (δουλεύειν τινι, hier: als Unfreier dienen, vergl. 4, 3. 5, 13. δουλ. ἐλευθερία) 2 Cor. 11, 2. (s. V. 3.) Eph. 6, 7. (Col. 3, 24.) Röm. 14, 18. vergl. V. 17. βασιλεία. — Unter b. aa.: 2 Cor. 9, 10. (σπόρος). Hier liegt nämlich die Formel: A = B zum Grunde (s. unten) sowie auch bei den Zusammenstellungen unter b. γ. (genit. apposit.), folglich wird die eigentl. Bedeut. des Worts um so eher urgirt. Dasselbe geschieht in den Formeln unter b. cc. β. — Unter c. fixiren sich in allen Stellen die Adjective nach ihrer eigentlichen Bedeutung zu Beziehungspuncten für die Vergleichung (und stehen also in der That nicht metaphorisch, nämlich nicht der Form nach), so z. B. Hebr. 4, 13. (das rituelle τετραχηλ. „in excoriatione victimarum, ut nervi, musculi, viscera inspici possint," verknüpft sich mit V. 12. τομώτερος — καὶ μυελῶν) 9, 14. (νεκρός, ζῶν) 10, 20. (ὁδὸς ζῶσα, der, durch ein Lebendiges, nämlich die σάρξ Christi, hindurchgehende Weg). S. auch 1 Cor. 5, 7. (ἄζυμοι, neben ζύμη, πάσχα) 4, 3. (vergl. 3, 14.) Röm. 2, 15. (γραπτός, d. h. so eingeprägt, als stünde es darin ebenfalls in Schrift ausgedrückt) Eph. 2, 26. Jac. 1, 21. ἔμφυτος, vergl. V. 18.

Zu b. So stehen die zu den bidl. Nominibus passenden Verba Matth. 5, 16. 15, 13. Joh. 1, 5. 29 und 36. 4, 14. 2 Cor. 5, 1. — die passenden transitiven Verba beim Acc. Matth. 11, 29. 12, 20. 23, 4. Luc. 11, 46. 1, 69. Joh. 8, 32 u. 33. 21, 15. 16. Act. 14, 27. (vergl. 1 Cor. 16, 9. 2 Cor. 2, 12. Col. 4, 3.) 20, 28. (vergl. V. 29. ποίμνιον Röm. 13, 12. 14, 20. 2 Cor. 3, 18. 9, 10. Gal. 4, 19. 6, 5. Eph. 2, 14. 6, 11. 13. 14. 15 — 17. (vergl. 1 Thess. 5, 8. 1 Petr. 1, 13. 2 Tim. 1, 12. 14. Col. 1, 24. 2, 14. 1 Thess. 5, 8. Hebr.

12, 1. a. Leicht wird man hiermit die so construirten Formeln vergleichen, wie Röm. 3, 16. 15, 20.

Zu c. Matth. 5, 13. (hier wird aus der eigentl. Bedeut. von ἅλας sogar argumentirt). So auch Hebr. 5, 12. f. V. 13. Röm. 8, 30. (gleichsam: den Eingeladenen hat er auch das passende Kleid gegeben, vergl. Matth. 22, 11. 12.) Matth. 5, 15. 6, 23. 11, 29. (vergl. V. 30.) 15, 14. 16, 18. 23, 37. (ἐπισυναγαγεῖν) Eph. 5, 8. Röm. 5, 17. 1, 12. 1 Cor. 4, 8. 3, 16. 17. 6, 16. Jac. 1, 15. 3, 2. 1 Petr. 2, 7. 5, 3 und 4. a. St.

Zu d. Luc. 5, 10. (ζωγρεῖν, vergl. Marc. 1, 17.) 15, 24. 32. (ἀνέζησε, εὑρέθη. der Ausdruck enthält in seiner eigentlichen Bedeutung die Rechtfertigung der Freude) Joh. 3, 30. (das Verhältniß wird dadurch, daß es als ein Wachsen neben einem Abnehmen vorgestellt wird, desto eher begreiflich) 2 Cor. 6, 14. (ἑτεροζυγεῖν) 1 Petr. 4, 4. (daß ihr nicht in die gleiche Aufschlämmung der Schwelgerei mit ihnen zusammenlaufet). 9, 22. 24. (Gott bei Bestimmung der Menschen zur Seeligkeit oder Unseeligkeit so frei und selbstständig, wie der Töpfer bei Bereitung der Gefäße. — Das Bild macht das Verhältniß begreiflicher, paraboliſch) 1 Cor. 4, 7. 2 Cor. 5, 1—4. (der Umtausch des irdischen Körpers gegen den himmlischen = Einwanderung aus der Fremde in die Heimath) Phil. 3, 13. 14. a. St. Ueber gnomische Ausdrücke s. unten.

Zu e. Hier die Formeln, in denen an der Stelle des B ein Sinnliches ist: Matth. 5, 13. (ἅλας) 34 und 35. (Jes. 66, 1.) 7, 15. 16, 23. Joh. 5, 35. 10, 8. 14, 6. (ὁδός, d. i. dem Wege gleich, nicht metonymisch für ὁδηγός) 15, 1. Act. 9, 15. Röm. 2, 14. 3, 13. 12, 5. 1 Cor. 3, 9. 16. 4, 9. 13. 5, 7. 6, 15. 19. 9, 2. 10, 17. Phil. 3, 3. 19. Col. 1, 15. 18. 24. 2 Petr. 2, 17. Jud. V. 12. 13. Hebr. 1, 3. 12, 29. Jac. 1, 18. 3, 6. 4, 14. Apoc. 2, 9. a. In all' diesen Stellen ist nicht Metapher, sondern Gleichstellung des A mit dem, was B eigentlich bedeutet, ausdrückliche Behauptung der Identität. Und so gilt denn auch die eigentliche Bedeutung da, wo ein solches Wort als Prädicat oder Benennung in der Anrede gebraucht wird, z. B. Luc. 3, 7. (γεννήματα ἐχιδνῶν) Act. 23, 3. — oder wo es verknüpft ist mit οὗτος, Matth. 16, 18. (ἐπὶ ταύτῃ τῇ πέτρᾳ) Luc. 13, 16. (nicht der Fuchs soll metaphorice einen listigen Menschen bedeuten, sondern der listige Mensch soll mit einem Fuchse verglichen werden)

1 Cor. 3, 12. 2 Cor. 4, 7. 2 Petr. 1, 13. der acc. praedic. gehört auch hierher, Matth. 20, 28. (λύτρον) a. St.

Ein besonderes Schema der im §. unter a. und c. erwähnten Aufeinanderbeziehung der Wörter ist die sogenannte ἀντανάκλασις, refractio, das Zurückprallen, d. i. Wiederholung desselben Worts mit anderer Modification seines Sinnes. Stellen, wo sich dieses Schema findet, sind bereits angeführt worden Grdl. §. 48. Den dort aufgezählten können beigefügt werden Matth. 5, 19. (ἐλάχιστος) 10, 39. Joh. 9, 39. Act. 23, 2 und 3. 1 Cor. 3, 17. 2 Cor. 5, 14. (ἀποθανεῖν) Gal. 2, 19. 3, 13. 4, 21. Dies Schema ist eine Beziehung des Worts auf sich selbst, bei der dessen eigentliche Bedeutung sich ebenfalls zum Terminus der Vergleichung macht.

§. 40. Ganz besonders müssen vom metaphorischen Ausdruck katachrestische Benennungen und solche, die man lemmatische nennen kann, unterschieden werden. Da darunter Benennungen zu verstehen sind, welche entlehnt (einem Anderen abgeborgt) werden, um Benennungen (eines Anderen) zu seyn; so versteht sich, daß sie ihre Function nur nach ihrer eigentlichen Bedeutung ausüben können, wenn gleich der Erklärer den Grund der Gleichnamigkeit in dem Aehnlichkeitsverhältnisse der Gleichbenannten sich anzugeben wissen muß.

Es kommen im N. T. Wörter vor, die auf gewisse Substrate deshalb übergetragen worden sind, weil sie schon die fixirten Benennungen gewisser anderer Gegenstände waren. Sie sind von dem Einen, dem sie ursprünglich zukamen, auf das übergeleitet, was jenem gleichgestellt, oder an jenes Stelle gesetzt, oder als der, ihrem Sinne noch mehr entsprechende Gegenstand betrachtet werden soll. Diese Wörter werden wir lemmatisch (nicht eben katachrestisch) gebrauchte nennen können. Z. B. Marc. 1, 8. (u. d. Parall., auch Act. 1, 5. 11, 16. βαπτίζεσθαι πνεύματι ἁγίῳ, Sinn: das was taufen heißt, wird von ihm mittels des heil. Geistes geschehen). Marc. 14, 58. (einen anderen Tempel, Joh. 2, 20. αὐτόν, ihn, den Tempel, in einer anderen Gestalt) Phil. 3, 3. (περιτομή, vergl. Röm. 2, 19. Col. 2, 11.) 1 Cor. 5, 4. (οἰκία). Der Name ἀρχιερεύς Christo vindicirt Hebr. 2, 17. 4, 15. 5, 5. 7, 24. 8, 1. 9, 11. 10, 21. Ebenso stehen als zugeeignete zugleich in Antithese (als würde die eigentl. Bedeut. urgirt) σκηνή,

Hebr. 8, 2. 9, 11. *διαθήκη*, 8, 10. *τὰ ἅγια*, 9, 12. (10, 19.) *θυσίαι*, 9, 23. 10, 12. 14. 13, 16. *Ἱερουσαλὴμ ἐπουράνιος*, 12, 22. (Gal. 4, 26.) *αἷμα ῥαντισμοῦ*, Hebr. 12, 24. (hier auch *λαλῆσαι*, s. Gen. 4, 10.) *θυσιαστήριον*, 13, 10. — Aus Joh. Ev. 4, 14. (*ὕδωρ*) 32. (*βρῶσις*, gegen V. 31.) 6, 27. (vergl. V. 26.) 32. 48. 51. (*ὁ ἄρτος ἐκ τ. οὐρ. — τῆς ζωῆς, — ὁ ζῶν* gegen V. 31. vergl. V. 58.) *φῶς* im eminenteren Sinne und antithetisch Joh. 8, 12. (Dagegen ohne Antithese und nicht lemmatisch: Joh. 1, 4—7. 3, 19. a.) Die Entlehnung wird öfters auf Meton. und Synekdoche gestützt, z. B. Röm. 5, 5. (*ἐκχυθῆναι* von der Liebe, die durch den Ausgegossenen gewirkt ist) Act. 2, 33. (das Ausgegossene das, was als Zeichen des, als Gegenstand des Ausgießens schon rhetorisch Fixirten, des Geistes nämlich, betrachtet werden soll). Solche Entlehnung hat zuweilen den Zweck, Vorstellungen zusammenzurücken, durch sinnige Analogieen die Beweise evident zu machen, wie Röm. 3, 23. (Werkgesetz, Glaubensgesetz) 7, 23. 8, 2. (*νόμος*, vergl. auch Gal. 6, 2. das Gesetz Christi, worin Ersatz ist für das Mosaische Gesetz) 1 Cor. 10, 2. (die Taufe in die Verbindung mit Moses) Röm. 6, 6. Eph. 4, 22. 24. Col. 3, 10. Matth. 19, 12. (*εὐνουχίζειν ἑαυτόν*) Marc. 9, 43. (*σκανδαλίζεσθαι*, nach V. 42.). Wir werden diesen lemmatischen Formeln auch die Redensarten beizählen können, wonach von den Christusbekennern gesagt wird, daß sie mit Christo (gemeinschaftlich) gecreutzigt (Röm. 6, 6. Gal. 2, 20. 24. 6, 14.) gestorben (Röm. 6, 2. 3. 8. 11. 7, 4. 6. 1 Cor. 4, 10. Gal. 2, 19. Col. 2, 10. 3, 3.) begraben (Röm. 6, 4. 5. Col. 2, 2.) auferweckt seien, (Eph. 2, 5. 6. Col. 2, 13. 3, 1.). Doch ist was wir lemmatisch nennen zu unterscheiden von *κατάχρησις* (abusio, Entlehnung eines Worts für einen seinem Begriffe heterogenen Gegenstand, z. B. lat. **virés, homines breves sunt, parva statura, longum consilium, oratio magna, paucus sermo,** Auct. ad Herenn. 4, 33. **equum aedificant, leo, sc. mas, pariet,** Quintil. 8, 6, 34.). Auf letztere lassen sich überhaupt nur wenig Ausdrucksformen im N. T. zurückführen, etwa 1 Tim. 6, 19. (*ἀποθησαυρίζειν θεμέλιον*) Apoc. 1, 12. (*βλέπειν τὴν φωνήν*) Gal. 1, 6. das Wort *εὐαγγέλιον* als Benennung der falschen Lehre — Die Phrasen 2 Cor. 5, 2. (*ἐπενδύσασθαι οἰκητήριον*) 2 Tim. 2, 26. (*ἀνανήφειν ἐκ τῆς παγίδος*, d. h. nüchtern werden und sich herausarbeiten) lassen sich rechtfertigen. Matth. 12, 5. ist das Ar-

beiten am Sabbath absichtlich als ein βεβηλοῦν το σάββατον nach der Vorstellung der Gegner bezeichnet. Indessen ist das Katachrestische so wenig als das lemmatisch Gebrauchte mit dem Metaphorischen zu verwechseln.

§. 41. Hierbei ergiebt sich zunächst für den Interpreten hinsichtlich der Deutung einzelnstehender bildlicher Wörter oder Formeln als Regel, daß er a) seine Aufmerksamkeit darauf richte, ob und wie das bildliche Wort mit dem oder jenem anderen Worte in Beziehung stehe, b) was mit ihm im Satze sich zum vollständigen Ausdrucke einige, c) welches Moment der bildliche Ausdruck für den Gedanken des Satzes habe; ob er bloß der Einkleidung desselben zum Schmuck dienen, oder ihn erläutern, oder das in ihm Befaßte verständlicher und glaublicher machen solle. Endlich d) hat er ganz besonders auf den Sinn der Gleichstellungsformel in den besonderen Arten, wonach sie sich bald kürzer, bald wortreicher darstellt, bald anderen Ausdrucksarten zum Grunde legt, zu achten.

Zu a. — Die Wahrnehmung einer solchen Beziehung nutzt dem Ausleger in doppelter Hinsicht, aa) zeigt sie ihm, daß der Verfasser die eigentliche Bedeutung des (bildlichen) Worts zur Grundlage der Erklärung habe gemacht wissen wollen. So in alle den Stellen, die §. 39. unter a. aa. und bb. angeführt worden sind. bb) Erhält er darüber Auskunft, ob er das Wort ganz nach der eigentl. Bedeut. fassen solle, wie Matth. 5, 13. ἅλας, wo aus dieser Bedeut. argumentirt wird, und Eph. 5, 8. φῶς. und wenn das Wort bildlich steht, welcher allgemeine Begriff aus ihm zu ziehen, oder welcher Vergleichungspunct zwischen diesem und dem, ihm analog zu Machenden zu setzen sei (z. B. Hebr. 9, 14. ἔργα νεκρά, die im Gegensatz stehen gegen θεὸς ζῶν und nicht bloß unreine, sondern von der Gemeinschaft mit dem Lebensprincip ausschließende sind). — Auch die §. 40. lemmatisch genannten Benennungen setzen einen Vergleichungspunct, und zwar geben dieselbigen ihn noch deutlicher an, als andere übergetragene Wörter, weil es ihnen eben auf Gleichnamigkeit ankommt. — Zu b) der bildliche Ausdruck ist öfters ein zusammengesetzter, wie z. B. in den unter §. 38. zu b. angeführten Formeln (Bild ist bloß das mit dem transitiven Verbum verknüpfte

Nomen, bald bloß das Verb. bildlich, s. §. 37. bald constituiren beide den bildl. Ausdruck zusammen, wie in *αἴρειν τὸν ζυγόν, ποτίζειν γάλα* — bald bezieht sich das Verbum transit. auf das, womit das Nomen verglichen werden soll, z. B. *ἐγκομβοῦσθαι ταπεινοφροσύνην, ὁπλίζειν τὴν ἔννοιαν*, andre Formeln s. §. 37., bald auf dasjenige, was durch's Nomen als Prädicatswort repräsentirt werden soll, z. B. Joh. 12, 36. (*πιστεύετε εἰς τὸ φῶς*) Röm. 9, 33. 9, 22. 23. *ἤνεγκε σκεύη ὀργῆς* etc., 2 Cor. 5, 2. *ἐπενδύσασθαι τὸ (σῶμα, ὅ ἐστι τὸ) οἰκητήριον*, vergl. 2 Tim. 1, 5. — 2 Cor. 2, 14. *φανεροῦν τὴν ὀσμὴν τῆς γνώσεως αὐτοῦ*, d. i. *φανεροῦν τὴν γνῶσιν ὡς ὀσμήν*. Zuweilen vereinigt der Ausdruck, während er an einem Theile bildlich ist, zugleich im Ganzen eine Metonymie in sich, z. B. Matth. 16, 19. *αἱ κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρ.* nach dem Bilde eines Palasts und: *δοῦναι τὰς κλεῖς* etc. metonymisch: die Erlaubniß geben einzulassen und zu verschließen, vergl. Apoc. 1, 18. 9, 1. 20, 1. — so auch Röm. 2, 5. *θησαυρίζειν ὀργήν*. Röm. 6, 6. *ἐκδύειν τὸν παλαιὸν ἄνθρωπον*, vergl. Eph. 4, 24. Col. 3, 9. 10. — 2 Cor. 11, 10. den Ruhm verstopfen, a.) — Zu c) Im N. T. sind Metaphern, die bloß zum Schmuck der Rede dienen, selten. Das dem Ausdruck eingelegte Bild soll meistens dessen logischen Inhalt erläutern oder das Denken desselben erleichtern. Die Bilder, die Paulus gebraucht, sind durchgängig solche Lehrbilder. S. die §. 39. zu d angeführten St. S. auch Jac. 1, 14. 15. — Zu d., A = B.: aa) die Fälle, wo zu dem A (einem Subjectssubstantiv) B ein Abstractum giebt und zwar *α*) ein Abstractum, das eine Beschaffenheit desselben seyn kann, wie Röm. 8, 7. 10. 1 Cor. 1, 18. (*μωρία*,) 2 Cor. 3, 9. 7, 14. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13. 1 Joh. 2, 2. oder *β*) ein Abstractum, das eigentlich anderen Subjecten inhärirt, Röm. 1, 16. (vergl. 1 Cor. 1, 18. *δύναμις θεοῦ*) Joh. 6, 63. (*πνεῦμα, ζωή*) 1 Cor. 1, 30. eine Wirkung, ein Zustand derselben ist, wie Joh. 1, 4. Röm. 14, 17. (*βρῶσις* etc.) Joh. 11, 25. (*ἡ ἀνάστασις κ. ἡ ζωή*) 12, 50. (*ζωὴ αἰώνιος*) Röm. 7, 7. (*ἁμαρτία*) V. 13. (*θάνατος*) 11, 12. (*πλοῦτος κόσμου*) 1 Cor. 10, 16. (*κοινωνία*) — diese Fälle gehören nicht hierher, sondern unter die Metonymie, nach der oben S. 188. bb. über die Copula *ἐστι* gegebenen Erklärung. Wohl aber bb) gehören hierher die Fälle, wo B ein von A unterschiedenes Concretum, oder ein besonderes Sinnliches ist, Joh. 14, 6. (*ὁδός*) Hebr. 1, 3. 12, 29. 1 Cor. 3, 16. 17. 2 Cor. 2, 15. 6, 16.

Matth. 7, 15. 2 Petr. 2, 17. Jud. V. 12. 13. Röm. 11, 17. Eph. 2, 20. 5, 8. Jac. 4, 14. — und es obendrein den Artikel hat, Luc. 11, 34. Matth. 5, 13. Joh. 6, 35. 51. 10, 7. 11. 15, 1. Röm. 6, 23. 1 Cor. 9, 2. 15, 16. 2 Cor. 3, 2. Hier kann die Formel sagen: das, was **B** ist, ist **A** dem wahren Verhältniß nach, oder in gewisser Hinsicht, oder: gleichsam, und diese Begriffe sind zu unterscheiden. Aber auch wo **B** einen Genitiv bei sich hat, macht es einen Unterschied, ob beide zusammen den Prädicatsbegriff ausmachen (wie Matth. 5, 13. das Erdensalz, das, was auf der Erde Salz ist, V. 14. das Weltlicht, ihr seid dies, d. h. was an jenem sich findet, daß es das, was es selbst hat, Anderem mittheilt, das muß sich an euch finden) oder ob **A** für das im Genitiv Gesetzte das seyn soll, was der Nominativ **B** ausdrückt. Z. B. Röm. 2, 19. du, ein Licht für die Blinden, 1 Cor. 12, 27. die Gemeinde ist — nicht: dem Leibe gleich, den Christus hatte, sondern: constituirt für Christus seinen Leib, Christus das Haupt für die Gemeine Col. 1, 18. a. Anders Matth. 26, 26. nämlich nicht: dies constituirt für mich den Leib, sondern: ist meinem Leibe gleichzusetzen. So nun wohl auch Joh. 8, 12. ich bin für die Welt das Licht, wenn man 9, 5. vergleicht. — Die Formel **A=B.** liegt zum Grunde, wo ein Nomen als Subject oder Object so gesetzt ist, daß dadurch ein darunter zu denkendes Anderes repräsentirt wird, das, wozu das Repräsentirende und im Texte Gesetzte das Prädicat ist. Z. B. ζύμη, Marc. 8, 15. d. h. das, was an den Pharisäern der ζύμη gleich ist. Andere Beispiele s. §. 37. zu b. aa. Auch liegt dieselbe Formel zum Grunde beim **genit. apposit.** z. B. ἡ ἀπαρχὴ τ. πνεύματος, d. i. ἡ ἀπαρχὴ ὅ ἐστι τὸ πνεῦμα. Vergl. auch §. 39. zu **e.**

§. 42. Einige der hier an verschiedenen Orten, besonders §. 40. beispielsweise angeführten Wörter und Wortformeln kann man *symbolische* nennen. Es bezeichnet dieser Ausdruck nicht allein das formelle und *grammatische* Verhältniß der Worte als bildlicher und eigentlicher zu einander, sondern das besondere *materielle* Verhältniß der verglichenen Dinge selbst, vermöge dessen das Bildliche Bild des Idealen oder Uebersinnlichen ist. Im Allgemeinen bleibt dabei für den Interpreten immer die Regel, a) (wie bei allem bildlichen

Ausdruck), zu sehen, was für sich isolirt stehe, und was mit einander zu einer Phrase zusammen gehöre, b) was isolirt oder zusammengehörig nicht nur vergleichende Combination, sondern sinnlicher Ausdruck eines übersinnlichen Verhältnisses sei, c) zu unterscheiden, ob etwas an sich (in materieller Hinsicht) symbolisch sei oder auch (formell) den Zweck habe, das ihm (materiell) zum Grunde liegende Uebersinnliche darzustellen.

Der symbolische Ausdruck ist ebenfalls bildlich, aber man muß nicht sagen, daß das, was in ihm das Bildliche, oder genauer das Versinnbildende ist, metaphorisch gesetzt sei. Es ist darin gemeiniglich ein Concretes, das durch seine Eigenschaft oder Wirkung, oder durch die sinnliche Zeichnung, zu der es gebraucht werden kann, eine Idee darstellt. (So ist fast die ganze Apokalypse symbolische Darstellung, so ist im Einzelnen z. B. das Lamm, das die Sünde wegträgt, Symbol der Entsündigung, das, was der Maler gebrauchen kann, um diese Idee der Entsündigung darzustellen, — Gottes Arm, Auge ꝛc. Symbol seiner Allmacht, Allwissenheit — die vergleichenden anthropomorphischen Ausdrücke versinnlichen durch eine Substanz ein dynamisches Verhältniß, wie es im Gegenstande der Idee, durch kein Zeichen vollkommen darstellbar, enthalten ist. Die symbolische Rede führt ihre Zeichnung fort, indem sie mit dem Sinnlichen die dazu passenden Worte verknüpft, z. B. *πίνειν τὸ ὕδωρ τῆς ζωῆς*, d. h. die erquickende Lebensmittheilung sich aneignen. Auch der Ausdruck: *θησαυρίζειν ἑαυτῷ τὴν ὀργήν* Röm. 2, 5. ist symbolisch). Der Materie nach lassen sich also unter die Kategorie des Symbolischen stellen von den, auf Gott sich beziehenden Beschreibungen die sogenannten anthropomorphischen Redensarten, die auf himmlische Wesen sich beziehenden Reden, wenn dadurch eine allgemeine Idee ausgedrückt werden soll, wie Joh. 1, 52. Luc. 16, 22. Röm. 8, 34. Luc. 10, 18. (Joh. 12, 31. 16, 11. Hebr. 2, 14. Apoc. 12, 8. 9. 20, 10.) und andere, aus der religiösen Sprache der Hebräer entlehnte Formeln; in den Beschreibungen von Christo: die zeichnenden Redensarten von seiner Erhöhung, Hebr. 1, 3. (1 Petr. 3, 22.) von der, dadurch in den gläubigen Gemüthern gewirkten Erkenntniß, 2 Cor. 3, 18. 4, 6. (vergl. V. 4.), die sinnlichen Bilder vom Reiche Gottes, die nicht buchstäblich verstanden werden sollen, Matth. 8,

11. 12. Marc. 9, 44. die Formeln, die zur Darstellung der Idee, daß durch Christi Tod die Sündenvergebung verbürgt, daß durch ihn die Trennung zwischen Juden und Heiden aufgehoben sei, vom jüdischen Priesterthum und Opferwesen, vom Tempel u. dergl. entlehnt sind, Röm. 3, 25. 5, 2. Eph. 2, 13. 3, 12. Col. 1, 22. — in den Schriften des Joh. die Formeln: aus Gott gebohren seyn, die Concrete, womit die Idee von der belebenden Kraft des πνεῦμα Christi versinnlicht wird, das, den Gedanken von dem Zwecke, der Wirkung und den Folgen der Erscheinung Christi unter den Menschen in sich fassende Bild des Lichts, das, die Theilnahme an der Weisheit des λόγος versinnlichende Bild vom Genusse seines Fleisches und Blutes Act. 10, 38. χρίειν u. dergl. S. Grdl. §. 60. neutest. Rhetor. S. 113 f. Im Einzelnen sind alle Ausdrücke symbolisch, die eine Idee geben, und zwar so geben, daß wenn an ihrer Statt ein anderer Ausdruck gesetzt und durch diesen die ihnen zum Grunde liegende Idee gleichverständlich ausgedrückt werden sollte, immer nur ein bildlicher (versinnlichender) Ausdruck gewählt werden könnte.

b) Was aber der Sache (in doctrinaler Hinsicht) nach symbolisch ist, das hat darum nicht überall auch die Form der symbolischen Darstellung, d. h. der Verf. hat nicht allemal die symbolischen Worte gewählt, um durch sie die Auffassung der Idee zu erleichtern; er kann die Worte auch um anderer Rücksichten willen und wegen anderer durch den Context veranlaßter Beziehungen in den Vortrag verwebt haben. So wurde oben unter §. 40. bemerkt, daß die der Sache nach symbolischen Wörter: Wasser, Lebensbrod ꝛc. bei Johannes lemmatisch gebraucht und gegensätzlich gestellt sind; — der Verf. will damit als Dialektiker Meinungen berichtigen. Eben so ist die Vergleichung Jesu mit dem Hohenpriester, wenn auch der Sache nach symbolisch, doch der Form nach mehr didaktisch, und nicht bloß der Veranschaulichung halber bezweckt. Ebenso auch 1 Cor. 12, 13. Col. 2, 14. 15. 2 Cor. 3, 14. stellt Paulus die Decke gleichsam als Symbol der Verstocktheit dar. — Der Interpret hat also zugleich auf den nächsten Zweck der Sätze zu sehen und zu unterscheiden, was Reflexion und was bloß Veranschaulichung sei. Das, der Sache nach Symbolische erkennt er aus der Natur der Verglichenen, nämlich daraus, daß das eine nicht bloß Bild, sondern auch Bild (Folie) einer Idee ist. (Verhalten sich die beiden combinirten, mit einander verschmolzenen, Correlate nur wie Aehnliches zu Aehn-

lichem, nicht wie Abbild zum Abgebildeten, Adumbrirten; so ist die Combination eher paraboliſcher Art.

§. 43. Bis hierher war die Rede vom Partialbildlichen. Der bildliche Ausdruck kann ſich aber in der Weiſe der Verähnlichung der paraboliſchen Combination und des Symboliſchen auf manichfaltige Art verlängern oder in's Totalbildliche übergehen, indem z. B. auf Subjecte die, nicht eigentlich ihnen, ſondern anderen Subjecten zukommenden Prädicate mittels unmittelbarer *) Aſſimilation übergetragen, oder mit den, den Subjecten oder Objecten geliehenen bildlichen Prädicaten andre zu dieſen paſſende Wörter in ein Bild vereinigt werden. Hierbei hat der Interpret a) die combinirten Correlate mit dem, was zu ihnen gehört, genau zu ſondern und zu Sätzen zu conſtruiren, um zu ſehen, welche Theile im Bilde mit einander verſchmolzen ſeien, wie ſich die Verglichenen gegen einander verhalten, und ob das Bildliche bloß zur Veranſchaulichung oder, nach paraboliſcher Art, zur Erläuterung, zur Erleichterung und Beſtätigung der Vorſtellung dienen ſolle.

a) Aſſimilation der von anderen Subjecten entlehnten Prädicate. Die Formeln ſind hier bald längere bald kürzere; der Deutlichkeit halber geben wir Exemplare von beiden Arten. Z. B. Luc. 12, 35. (laſſet eure — umgürtet ſeyn und ꝛc. d. h. ſeid denen gleich, die ihre Lenden umgürtet haben und ꝛc.) 1 Cor. 3, 6. (ich bin dem gleich, der gepflanzt hat, Apollo dem, der begoſſen hat ꝛc.). In beiden St. ſind die Combinationen paraboliſcher Art. — Röm. 11, 17—21. das den Zweigen Zukommende auf die damit Verglichenen übergetragen, paraboliſch) 1 Cor. 3, 11—13. (das zum θεμέλιον,

*) Ein für allemal iſt zu bemerken, daß in dieſer ganzen Abhandlung, ſoweit darin vom Bildlichen die Rede iſt, darunter nur die unmittelbaren Combinationen zu verſtehen ſind, und alſo ausdrückliche, durch die Vergleichungspartikeln: ὡς, καθώς u. a. angedeutete Vergleichungen, wie z. B. Matth. 17, 20. Luc. 21, 35. 1 Theſſ. 3, 2. Jac. 2, 26. ausgeſchloſſen werden.

womit Christus verglichen ist, Paßliche. Dann Worte in Bezug auf's Bauwerk V. 14. 15. womit die, zur einfachen Lehre von Christo anderweit von anderen Lehrern hinzugefügten Lehrbestimmungen verglichen sind, vergl. Röm. 15, 20. Diese Lehrbestimmungen haben sich zu bewähren, wie beim Brande das Bauwerk. Ihre Untüchtigkeit bringt dem Urheber Nachtheil. Er besteht damit nicht. — Dieses Nichtbestehen hier bloß einseitig in Beziehung auf's Bild, V. 15. das Ganze paraboliſch). 13, 12. (Wir sind — nämlich bei unserm Erkennen — denen gleich, die durch einen Spiegel sehen.) Eph. 3, 17. 18. (Prädicate, nach denen die Christen unmittelbar verglichen sind mit einem, durch Christum für ihn selbst zu vollendenden Wohngebäude) Phil. 3, 12—14. (Prädicate für Paulus, von dem, der den Wettlauf nach einem Ziele hin macht, entlehnt, — von einem Wettlaufer und Fechter, 1 Cor. 9, 24—27.) Gal. 5, 12. Jac. 1, 25. b) Worte in Beziehung auf das, einem Subject ausdrücklich (nach A=B) beigelegte Prädicat: Röm. 15, 16. (Paulus als λειτουργός — das ἱερούργημα ist das Evang. die προσφορά die Heiden). Joh. 6, 35. 8, 34 und 35. 10, 9. 14, 6. 15, 1 und 2. Röm. 8, 16 und 17. 1 Cor. 3, 16 und 17. 4, 15. 6, 15. 2 Cor. 2, 15 und 16. 3, 2 und 3. Gal. 4, 19. Eph. 1, 14. (die St. kann erklärt werden: der Haftpfennig zur Loskaufung derer, die das Eigenthum seyn sollen) V. 22 u. 23. 2,19—22. 4, 15 und 16. Col. 1, 20—22. 3, 3—5. (die Christen müssen sich als Gestorbene verhalten) Phil. 2, 15 und 16. 5, 4—6. Hebr. 4, 12 und 13. 12, 1 und 2. 2 Petr. 1, 19. 2, 17. (die Wolken ziehen dem Dunkel entgegen) Jud. V. 13. Matth. 11, 28. Luc. 1, 78 und 79. Act. 4, 11. c) Worte zu dem, ein (zu denkendes) Subject oder Object repräsentirenden Nomen (vergl. §. 37. b. aa.) Joh. 12, 35. 36. (Worte vom Licht, unter welchem Christus gedacht werden soll, vergl. Joh. 3, 19—21. 8, 12.) s. 53. (Fleisch essen und Blut trinken = den in der sinnlichen Hülle erschienenen Geist in sich aufnehmen nach V. 63.) 10, 16.) die Schaafe = die, die Lehren des λόγος als Anklänge der Wahrheit Verstehenden, vergl. V. 27 und 28.) Act. 20, 29. (λύκοι — πολιτιον) Röm. 11, 18—24. 1 Cor. 5, 7 und 8. (ζύμη, das Verunreinigende, ἐκκαθαίρειν, ausfegen, wie einer, der Pascha halten will, um rein zu seyn. Dies letztere wieder bildlich: um sich zum neuen Teige zu machen, und so als Ungesäuertes zum Paschalamm, d. i. zu Christo zu passen.) 2 Cor. 4, 7. 5, 1—4. (die Wohnung, d. i.

der Leib) 10, 4—6. (Widerlegungen der, Stolz und Eigendünkel verrathenden Reden = Waffen, um Höhen niederzureißen, gefangen zu nehmen, zu rächen) Eph. 4, 12 und 13. 6, 11—17. (Waffen der Christen, das Wort Gottes) Col. 2, 14. 15. Jesu Todt versichert die Aufnahme in's Reich Gottes gegen die, den Heiden es verschließenden Magnaten, = Jesus hat nach Sieg und Beute über die Mächte den Triumph gehalten) V. 19. 20. Hebr. 5, 12. 1 Petr. 3, 19—21. (? Christus der Auferstandene hat Buße predigen lassen den Heiden, sie durch die Taufe — in Gott zu retten, = Gott hat durch Noah predigen lassen, und acht Seelen wurden durch's Wasser in der Arche gerettet. Die Correlate in einander verschmolzen. Vergl. 2 Petr. 2, 5.) — Zuweilen fällt die Rede der Verf. aus einem Bilde in das andere, wie z. B. 1 Petr. 2, 5. d) Oefters geschieht der Uebergang zu solchen bildlichen Parthieen nach einer vorausgeschickten ausdrücklichen Vergleichung. So Röm. 9, 20—23. 12, 4 und 5. 13, 12. 1 Cor. 9, 24—27. Luc. 13, 15 und 16. oder sie kommen in der Anwendung eines Anderen vor, wie Röm. 7, 1—6. Zuweilen (wiewohl selten) sind den bildlichen Worten die eigentlichen zur Erklärung beigegeben, z. B. Matth. 5, 16. 1 Cor. 4, 5. In Bezug auf diese Ausdrucksarten nun besagt die in §. angegebene Regel ebenfalls, daß der Erklärer nicht willkührlich Worte des Bildes aus ihrem Verband heraustrenne, sondern daß er die zum Bilde zusammengehörigen Worte auch zusammenfasse, weil diese öfters mit einander ein ganzes Verhältniß darstellen wie, z. B. auch 1 Petr. 2, 2. („wie die neugebohrnen Kinder gern die lautere Milch trinken und dadurch zunehmen, so müsset ihr, da ihr schon Gottes Freundlichkeit geschmecket habt, durch das euch so Beigebrachte lauter an Gesinnung [λογικὸν ἄδολον vergl. V. 1.] werden und in dieser Weise zunehmen.

Anmerk. Darüber, daß solche Combinationen nicht Allegorieen zu nennen seien, s. Grdl. §. 47.

§. 44. b) hat er nachzuforschen, durch welches Band der Gedankenassociation der Verf. auf den bildlichen Ausdruck geleitet worden sei.

Meistens sind, besonders in den apostol. Briefen, die Bilder gelegentlich herbeigeführt worden. Wo der Uebergang von einem Gedanken zum anderen wahrgenommen wird, stellt sich auch die Be-

ziehung dieses Anderen heraus, und es wird, indem dieses geschieht, Aufschluß über seinen Sinn gegeben. Dieses Factum ist in den hier in Rede stehenden Fällen ganz besonders zu benutzen. So werde mit 1 Petr. 2, 2. dem Bilde von der Geburt und den zu nährenden Gebohrnen verglichen 1, 22. und mit ἄδολον 2, 2. vergl. 2, 1. — λογικὸν γάλα ist, was Milch in Beziehung auf Gesinnung ist. Diese — gleichsam Gesinnungsmilch, heißt ἄδολον, d. i. die sich in Lauterkeit der Gesinnung zeigt; das Beiwort vom unbildlichen Correlat auf's bildliche übergetragen. — Andere sagen, γάλα sei hier „doctrina, propter sinceritatem et salubritatem sic dicta." Dem ist aber nicht so. Beiläufig: An der Stelle zeigt sich, wie bei der Deutung die Kenntniß des individuellen Sprachgebrauchs zu Statten komme. Der Verf. dieser Briefe legt zuweilen in die Ausdrücke eine πρόληψις, z. B. 1 Petr. 4, 1. ὁπλίσασθε τὴν αὐτὴν ἔννοιαν, macht euch denselben Sinn zur Waffe. 5, 5. macht euch die Demuth zum ἐγκόμβωμα, 2 Petr. 3, 1. διεγείρω τὴν εἰλικρινῆ διάνοια, d. h. die διάνοια, daß sie εἰλικρινής, vom Sonnenlicht aufgeweckt und lichtbestrahlt, sei. So hier 1 Petr. 2, 2. ἄδολον von dem, was sich in Unverfälschtheit zeigen soll). 1 Cor. 3, 17. (ναός, weil vom Bauwerk die Rede war). 6, 15. (vergl. V. 13.) Gal. 6, 17. Andere so näher zu betrachtende Stellen giebt §. 43.

§. 45. Allein c) hat der Ausleger auch zwischen den, sich mehr oder minder verselbstständigenden bildlichen Sätzen einen Unterschied zu machen. Manche sind nämlich nicht Vergleichungen, sondern Gnomen, d. h. Sätze, die ihre Worte so zu einem Ganzen vereinigen, daß dadurch ein sinnliches Thun, ein, im Sinnengebiet vorfindliches oder an sinnlichen Dingen sich manifestirendes Verhältniß zur Anschauung gebracht wird, von dessen Besonderheit Lehren abstrahirt und Anwendungen auf das, nach Grundsätzen einzurichtende, menschliche Handeln gemacht werden können. Diese Gnomen sind gemeiniglich kurz, nach dem Wechselverhältniß ihrer Satzglieder sinnig (sententiös) und auf Concretes sich stützend. An ihnen hat der Interpret zu bemerken, wie die Theile des Ausdrucks durch dessen Ganzes bedingt sind, und daß diese Theile richtig auf einander bezogen werden müssen.

a) γνῶμαι, sententiae, sinnlich, sinnig, kurz. Exemplare davon im N. T.: Marc. 2, 17. 19. 21. 22. 25. 4, 21. (Matth. 5, 15. Luc. 8, 16. 11, 33.) Ez. 7, 27. 9, 50. (anders angewandt Matth. 5, 13. anders Luc. 14, 34.) 9, 43. 45. 47. 10, 25. Luc. 3, 9. 17. 4, 23. 5, 39. 6, 29. 38. 39. 40. 44. (vergl. Jac. 3, 12.) 9, (60.) 62. 10, 2. 11, 9. 11 und 12. 34. 46. 12, 33. 34. 48. 13, 30. 14, 11. 16, 10. 13. 17, 37. 19, 21. 26. 23, 31. Matth, 5, 14. 41. 6, 3. 7, 6. 15. 15, 13. 14. 23, 24. Röm. 11, 16. 12, 20. 1 Cor. 5, 6. (Gal. 5, 9.) 9, 7. 10, 12. Gal. 6, 7. Manche der hier angeführten scheinen Sprichwörter gewesen zu seyn, z. B. 2 Tim. 2, 6. 2 Petr. 2, 22. Joh. 4, 35. 37. zu Luc. 7, 37. Act. 26, 14. vergl. Eurip. Bacch. v. 794. Terent. Phorm. 1, 2. inscitia est, adversum stimulum calces. — S. Andr. Schotti adagialia sacra N. T. Antwerp. 1629. 4. Oxon. 1655. 12. Joh. Vorstii commentar. de hebraismis, edit. a Fischero. Lips. 1778. b) die Gnome macht sich kenntlich durch das Sinnige und zwar durch dieses unter Hinweisung auf das Sinnliche. In der (gegliederten) Gnome sind die Worte so mit den ihnen beigestellten in Verhältniß gesetzt, daß sie sich mit ihrer eigentlichen Bedeutung auf einander beziehen, wie z. B. säen, ärnten, die Wörter: Axt, Bäume, Abhauen, Matth. 3, 10. und andere W. in anderen Stellen. — Der Interpret muß also zuerst sehen, was die, der Erklärung bedürftig scheinenden Wörter (die Verba, Nomina) der Gnome in der Gnome selbst, d. h. in der gnomischen Beziehung auf einander, bedeuten. Wenn auch die Gnome zuweilen fordert, daß, behufs ihrer Anwendung, zu den in ihr abgetheilten Gliedern Gegenbilder gesucht werden, (wie Matth. 3, 10. zu den unfruchtbaren Bäumen, Luc. 10, 2. zu der Aernte und den Arbeitern ꝛc. zu den Pflanzen Matth. 15, 13.) so darf doch nicht gesagt werden, das der Gnome angehörige Wort sei tropisch gesetzt, (also z B. θερισμός in der St. des Luc. sei „tropice: hominum multitudo regno Dei concilianda.“); denn das Wort hat in der Gnome selbst seine eigentliche Bedeutung. — Auch aus den Gnomen wird zuweilen in den, Bildliches und Nichtbildl. unmittelbar combinirenden Ausdruck übergegangen, z. B. 1 Cor. 5, 6 und 7. vergl. d unter §. 43. c) Es giebt auch einzelne gnomische, sowie sprichwörtliche Phrasen, deren Verba in Bezug auf ihre Nomina, und diese auf jene, ihre eigentliche Bedeutung ausdrücken und zusammen ein sinnliches Thun oder ein sinnliches Verhältniß bezeichnen, woraus die Na-

türlichkeit, die Unbefremdlichkeit ꝛc. eines Anderen geschlossen werden kann, z. B. Marc. 9, 42. Luc. 12, 7. (die Haare sind gezählt, vergl. 21, 18. Act. 27, 34. 1 Sam. 14, 45. 2 Sam. 14, 11. 1 Reg. 1, 52.) — das Säen und Aernten, 1 Cor. 9, 11. (Gal. 6, 9. Zu Luc. 19, 21. vergl. das von Suidas erwähnte: *ἀλλότριον ἀμᾶς θέρος*, das lat. **alienam messem metere**), *βρόχον ἐπιβάλλειν τινι*, 1 Cor. 7, 35. (vergl. Act. 15, 10. Matth. 11, 28.) vergl. auch unser: wider den Strom schwimmen, einem die Hände binden, sich mit fremden Federn schmücktn, u. a. Das Gnomische ist hierin das Sinnliche und zugleich Sinnige. Beiläufig: die Gnome kann auch als Vergleichung ausgedrückt seyn, wie z. B. Matth. 10, 16. — Es folgt also, daß, wenn dem Ausleger bildliche Worte und Sätze vorkommen, er zusehen müsse, ob die Worte in den Sätzen, besonders den gegliederten, sich auf einander beziehen und in dieser Beziehung ein Wahres, ein sinnliches Verhältniß für sich ausmachen. — Von der oben §. 43. und noch weiter vorher erwähnten paraboliſchen Combination ist die Gnome leicht zu unterscheiden. Jene identificirt, die Gnome aber nimmt die Wörter, aus denen sie besteht, zuerst für sich selbst in Anspruch, damit sie nach der Bedeutung, die sie innerhalb der Gnome selbst haben, weiter angewendet werden können. Auch hier ist zuweilen die Erklärung schon im Texte beigesetzt, z. B. Act. 4, 11. erklärt durch V. 12. Col. 3, 5. Vergl. S. 261.

§. 46. Als eine, von den bisher erwähnten Arten des bildlichen Ausdrucks verschiedene Art desselben ist die Prosopopöie zu betrachten. Ihr Eigenes ist, daß sie die Benennungen des Subjects und des Prädicats nach dem eigentlichen Sinne setzend das Subject, um ihm das eigentlich zu verstehende Prädicat beilegen zu können, einstweilen, d. h in der Verknüpfung mit diesem Prädicat, als ein lebendiges vorgestellt wissen will. Der Ausdruck kann aber bildlich seyn, indem er Prosopopöie — eigentlich nicht ist, sondern nur zu seyn scheint.

Man muß nicht Alles Prosopopöie nennen, was den Schein derselben hat. Wenn z. B. in der Formel: **segetes rident**, Prosopopöie seyn soll, so muß das **ridere** nach seiner eigentlichen Be-

deutung genommen werden sollen. Ergiebt sich nun aus dem Contexte, daß diese eigentliche Bedeutung keineswegs selbst, sondern unter ihr das auf die **segetes** Passende vorgestellt werden soll, das Verbum also nur einstweilen katachrestisch gebraucht sei; so ist der Ausdruck — bildlich zwar, aber nicht eigentl. Prosopopöie. Genau genommen bilden keine Prosopopöie unter den neutest. Formeln a) die, welche die Verba der Bewegung (*ἀνά — καταβαίνειν, ἐγγίζειν, ἔρχεσθαι* und **compos.** *ἀκολουθεῖν, ἀποστέλλειν, πέμπειν, προάγειν, τρέχειν* u. a.) mit leblosen Subjecten verknüpfen. Denn hierbei werden die Verba nur tropisch gebraucht, und zwar nicht einmal nach einem rhetorischen, sondern nach einem lexikologischen Tropus, — b) die, worin die, das Prädicat ausdrückenden Verba, der Sache nach, offenbar nicht in eigentlicher Bedeutung genommen werden sollen, wenn auch diese Bedeutung der Erklärung zum Grunde zu legen ist. So Joh. 12, 24. a. So auch, wenn von Schriften und Büchern und dem, was Worte in sich faßt, das *λέγειν, κρίνειν* u. dergl. prädicirt wird, wie Joh. 19, 24. 37. Röm. 4, 3. 10, 6. 11. 11, 2. 4. 1 Cor. 9, 8. 14, 34. 2 Cor. 3, 6. Hebr. 12, 24. — Joh. 7, 51. 12, 48. 3 Joh. V. 12. — Röm. 7, 1. — c) die, worin das Subject metonymisch gesetzt ist, Röm. 2, 26. 27. Gal. 3, 8. (*ἡ γραφὴ* bei *προϊδεῖν*) — wo Tugenden, Laster in Abstracto mit ihren Prädicaten die Beschaffenheit ihres Concretum, des Menschen darstellen sollen, 1 Cor. 13, 4—7. (die Liebe) Jac. 3, 15. 17. (die Weisheit) — wo unter der Stadt nur das Collectiv der Einwohner gedacht werden soll, z. B. Matth. 11, 21—24. (vergl. *ὑμῖν* V. 22. 24.) 23, 37. (s. hier *οὐκ ἐθελήσατε*. Hier scheint der Verf. aus der Prosopopöie zur Deutung des Stadtnamens nach Metonymie überzugehen.) Marc. 1, 5. 33. a. — d) die, worin das, mit dem Nomen unmittelbar bezeichnete Subject nicht selbst verstanden wird, Joh. 1, 2. (*ζωή*, d. h. jenes Concretum, das, sofern es Lebensgeber ist, seinen Grund im ewigen Seyn Gottes hat) 17, 14. Unter diese Formeln gehören auch jene hebraisirenden, die des Menschen Verrichtungen seinen Gliedern, geistigen Organen, Affecten ꝛc. zuschreiben, aber doch die Voraussetzung machen, daß der Mensch selbst gedacht werde, Act. 2, 26. Röm. 14, 11. andere St. s. S. 234. Auch vergl. Phil. 4, 7. Col. 1, 13. 1 Tim. 5, 24. — Es kommt hier also auf die Beantwortung der Fragen an: will der Verf. das Prädicat eigentlich verstanden wissen, oder nicht? Wenn das Erstere der Fall ist: wie ist das Subject zu

nehmen, eigentlich oder uneigentlich? — Prosopopöie wird anzuerkennen seyn Luc. 19, 42. Röm. 5, 14. 7, 8—11. 8, 22. (?) 1 Cor. 12, 25. Jac. 1, 15. — Von dieser rhetorischen Personification ist aber die Hypostatisirung intelligibler Gegenstände (wovon an einem anderen Orte unten) zu unterscheiden.

§. 47. Dieß über die Arten des bildlichen Ausdrucks. Es handelt sich nun um dessen Erklärung. Nach dem Unterschiede zwischen unmittelbarer Combination der Correlate, dem, was wir überhaupt das Bildliche nannten, und zwischen Gnomen und gnomischen Redensarten hat der Erklärer a) bei der Deutung Jenes, des Bildlichen (des Partial- und Totalbildlichen), den Vergleichungspunct richtig zu fassen. Wie die, durch diese Regel aufgegebene, Function zu vollziehen sei, das läßt sich eben an den unterschiedenen Arten des bildl. Ausdrucks und den unter jeder einzelnen Art angeführten Stellen in's Licht setzen.

In den §. 37. unter a. angeführten Stellen wird die Deutung nach dem Vergleichungspunct (tertium comparat.) keine Schwierigkeit haben. Das Verbum giebt hier diesen Punct selbst an. Wo es der Context zur Vorschrift macht, das bildliche Wort in der Uebersetzung beizubehalten, — die Fälle sind angegeben §. 39. 40. — da hat der Erklärer zur Aufgabe, den bildlichen Ausdruck selbst zum Terminus der Erklärung zu machen, d. h. er hat nicht sowohl nach dem Vergleichungspuncte das allgemeinere bildlose Wort zu suchen, um durch dieses jenes zu verdrängen, als vielmehr aus demselben allgemeinen das bildliche, als ein zweckmäßig gesetztes zu begreifen. Dasselbe findet Statt §. 37. unter b.; das durch's Nomen Repräsentirte muß nach einem Vergleichungspuncte gesucht werden, daß man begreift, warum jenes gesetzt sei. Nach §. 40. ist's die, — zugleich auf einer Nebenbeziehung beruhende — Gleichnamigkeit, was aus dem Vergleichungspuncte Licht erhalten muß, um gerechtfertigt zu seyn. — Bei der Antanaclasis (s. zu §. 39.) bestimmen sich zwei Wörter so ihre Bedeutung wechselseitig, daß sie dazu das Maaß aus einem und demselben Worte und aus einer und derselben Bedeutung desselben entlehnen. Der Ausleger muß hier am wiederholt anklingenden Worte die, in der verschiedenen Sinnesmodification

festgehaltene Einheit der Bedeutung erkennen, was zuweilen ebensoviel ist, als zwischen dem Gleichbenannten den Vergleichungspunct fassen, z. B. νεκροί und νεκρά Luc. 9, 60. καθαροί und καθαρά, Tit. 1, 15. πνευματικοί und πνευματικά, 1 Cor. 2, 13. — διακρίνειν und κρίνεσθαι, 1 Cor. 11, 31. „si nosmet ipsos explo-raremus, non puniremur," richtiger: denn wenn wir uns selbst richteten — nämlich vom κόσμος V. 32. — d. h. das Urtheil an uns in der Scheidung vollzögen, so würden wir nicht der Gegenstand des Gerichts. — Andere dergl. Stellen 2 Cor. 3, 2. 4, 6. 12, 15. [vergl. Horat. Carm. 1, 22, 37. animaeque magnae prodigum] 2 Tim. 2, 9. Philem. V. 18 und 19. 1 Thess. 5, 5—8. Gal. 4, 17. Röm. 11, 22. — Auf den Vergleichungspunct kommt es natürlich auch da an, wo sich der bildliche Ausdruck verlängert (s. §. 43.) Eine Anweisung zur Erklärung giebt hier selbst Hebr. 5, 12. 13, 4. (der Verf. verfährt richtiger, als die Lexikographen, welche sagen, γάλα bedeute metaphorice: praecepta intellectu faciliora. Er vergleicht nämlich hier Verhältniß mit Verhältniß.). Beim Symbolischen (§. 42.) liegt der Vergleichungspunct zwischen der Wirkung der, zur Abbildung gebrauchten Sache und dem Intelligibeln, das diese Wirkung eminenter in sich hält. — Wenn und wie kann der Vergleichungspunct überhaupt gefunden werden? wenn feststeht, mit welchen Worten und welcher Bedeutung derselben das eine Correlat, nämlich dasjenige mit dem das andere verglichen werden soll — im Texte gegeben sei. Z. B. Röm. 11, 17. — Eben so in den Beispielen §. 37. 39 f.

§. 48. Aber auch b) die Gnome (und das Gnomische) muß nach einem Vergleichungspuncte (zwischen dem Besonderen und dem Allgemeinen) angewendet werden. Sie bezweckt die Einsicht, daß aus dem sinnlichen Verhältnisse sich die Natürlichkeit eines anderen, zufolge einer gewissen Aehnlichkeit, erkennen lasse.

S. die Stellen §. 45. z. B. Matth. 5, 13. (Wie das Salz seine Tauglichkeit verlohren hat, wenn es die Fähigkeit nicht mehr hat, anderen Dingen den Salzgeschmack mitzutheilen, so seid ihr untüchtig, wenn nicht von euch Kraft ausgehen kann zur Besserung Anderer. Dagegen Marc. 9, 50. „Wie das Salz, wenn es die Kraft

verlohren hat, selbige nicht wieder erhält durch ein Anderes, so wird euer Verein durch Andere nicht befestigt werden, wenn ihr selbst gegen einander Zwistigkeiten heegt." Vergl. Gal. 6, 15. ὑπὸ ἄλλων? oder ist bei Marc. das sal der σωφροσύνη zu verstehen? — Aber Luc. 14, 34. Wie das Salz das, was es ist, nicht seyn kann ohne salzende Kraft, so kann Keiner mein Jünger seyn, der sich nicht frei gemacht hat von häußlichen Verhältnissen). — Schwieriger Deutung sind Joh. 4, 35—27. (die sprichwörtl. Gnome zu construiren aus V. 35 und 37. „von der Saat bis zur Aernte sind vier Wochen, also sind Säemann und Schnitter verschiedene Leute" [weil mancher Säende die Aernte nicht erlebt.] „Hier wird das Sprichwort umgewendet: d. i. Säemann und Aerndter sind zwar Verschiedene; aber Beide freuen sich hier mit einander, unter Verhältnissen wo Saat und Aernte zusammenfallen. — Ihr ärntet Frucht in's ewige Leben auf dem von Anderen bearbeiteten Boden. Die Menschen, die, euch aufzunehmen jetzt schaarenweis — blicket nur vor euch hin! — herbeikommen, sie sind für euch die Früchte einer fremden Aussaat." — Beiläufig: ἄλλοι V. 38. Jesus und die Samaritin). Marc. 9, 43. 45. 47. vergl. Matth. 5, 29. 30. 18, 8. 9. (das Ausreißen der Hand, des Auges = Verzichtleistung auf den Dienst dieser Glieder, wenn dadurch Böses vollbracht werden soll. — Ganz so Col. 3, 5. νεκροῦν τὰ μέλη τὰ ἐπὶ τῆς γῆς mit der beigefügten Erklärung: νεκροῦν πορνείαν, ἀκαθαρσίαν etc. Vergl. Matth. 19, 12. εὐνουχίζειν ἑαυτόν, Gal. 5, 24. σταυροῦν τὴν σάρκα. — Das Andere: besser einäugig, einhändig ꝛc. in's Leben eingehen als ꝛc. = besser unter der Quaal der Entsagung gleichsam mit verstümmeltem Körper sich das Leben bewahren, als mit vollem Gliederbesitz der Sünde dienen und das Leben verliehren).

§. 49. Kann es an gewissen Stellen zweifelhaft seyn, ob einzelne Worte, ob ganze Sätze als bildliche oder eigentliche zu nehmen seien; so muß in diesem Falle doch entweder der Contert, oder die materiale Beschaffenheit des wörtlich Ausgedrückten über die Fassung entscheiden.

Der Contert kann über die Eigentlichkeit oder Uneigentlichkeit des Ausdrucks vielleicht keinen klaren Ausweis geben, und doch verborgene Merkzeichen enthalten. Diese müssen denn natürlicherweise

aufgesucht werden; wozu Wahrheitsliebe, Schärfe und Unbefangenheit des Urtheils erfordert wird, weil es hierbei nicht auf das ankommt, was einen Sinn giebt, sondern auf das, was den richtigen Sinn. — Es mag z. B. zweifelhaft scheinen, wie 2 Cor. 5, 14. das Verbum in: οἱ πάντες ἀπέθανον gesagt sei. Der tiefer forschende Interpret wird aber kaum verkennen, daß der Sinn sei: die Liebe Christi drängt uns, die sich in dem Urtheile ausspricht, daß wenn Einer Allen zum Besten gestorben ist, diese Alle auch nicht mehr nationell Verschiedene, sondern den nationalen, sie von einander trennenden Verhältnissen, Gestorbene sind, und dem leben müssen, der ihnen zum Besten gestorben und auferstanden ist. Sterben heißt hier also: nicht mehr in den Verhältnissen bleiben, in die man durch die Geburt versetzt war (eine neue Creatur werden V. 17.). Daß Jeder diese Erklärung anerkenne, ist wegen individueller Verschiedenheit der auffassenden Subjecte nicht zu erwarten. Nicht bildlich Joh. 3, 13. — Zweifelhaft ist's, wie Joh. 5, 21. 25. 26. zu deuten sei, ob buchstäblich, oder bildlich. (Man bemerke hier aber V. 20. ἵνα ὑμεῖς θαυμάζητε, und V. 21. οὓς θέλει, und daß das ζωοποιεῖν unmittelbar eine κρίσις seyn soll V. 22. Der Sinn muß also wohl seyn, daß der Vater die einstige Todtenerweckung mit der Belebung, wie sie von der geistigen Kraft des Sohnes ausgeht, in Zusammenhang gesetzt, und auch das künftige, zwischen Leben und Todt unterscheidende, Gericht V. 28. 29. von dem früher Statt gehabten Einflusse jener geistigen Kraft abhängig gemacht habe, weil der Sohn bei seiner Selbstständigkeit im idealen Gebiet immer nur als Organ des in der realen Welt wirksamen, Vaters wirke). — Marc. 13, 24. 25. (Matth. 24, 29. Luc. 21, 25. das Einzelne, daß das Sonnen- und Mondlicht erlöschen und die Sterne fallen sollen, kann eigentlich zu verstehen und doch das Ganze nach dem Sinne des Sprechers, vergl. Jes. 13, 10. Ez. 32, 7. 8. Joel 2, 10. 30. 31. a. symbolisch seyn). Luc. 7, 22. (νεκροί keineswegs „geistig Todte", wie noch immer von vielen Ausl. angenommen wird. Lucas will zurückgesehen wissen auf das unmittelbar vorher erzählte Factum von Nain, c. 7, 11—17. wie auch V. 18. ausdrücklich besagt). — Luc. 9, 60. können die νεκροί nicht beide Male im bildl. Sinne gesagt seyn, weil Lucas das dictum selbst aus der Beziehung auf leiblich Todte erklärt, V. 59. Matthäus hat die, aus Lucas entlehnte Stelle ganz an den unrechten Ort versetzt. (Anders Weiße's Kritik der evang. Gesch. II, 58).

§. 50. Verwandt dem uneigentlichen Ausdrucke ist, nach der Bemerkung der Rhetoriker, die Ironie, eine Art des spöttischen Ausdrucks, die durch das ausgesprochene Rühmliche dessen Gegentheil zu verstehen giebt, oder in das Wort eine, das Lob verkümmernde Ambiguität einlegt. Sie kann natürlich nur da angenommen werden, wo es erwiesen ist, daß der Ausdruck, grammatisch richtig gedeutet, nicht das, was er sagt, sondern sein Gegentheil oder das, hinter der Amphibolie verborgene, unlöbliche Andere andeuten solle.

εἰρωνεία, Cic. dissimulatio, nach Auct. ad Herenn. 4, 34. permutatio (i. e. oratio aliud verbis, aliud sententia demonstrans) quae ducitur e contrario, ut si quis hominem prodigum et luxuriosum illudens parcum et diligentem appellat. (ἀντίφρασις, v. Augustin. de doctr. Christ. lib. 3. p. 43. 41. ed. Bened.). Ironie ist in folgenden St.: Luc. 13, 33. (οὐκ ἐνδέχεται) Marc. 15, 29. Joh. 9, 27. Act. 7, 28. 26, 28. 1 Cor. 4, 8. 2 Cor. 11, 19. 12, 13. — keine: Matth. 19, 27. 28. (wie wäre es auch nur möglich hier Ironie zu wittern? vergl. Luc. 18, 29.) Marc. 7, 9. (καλῶς heißt: euerm Zwecke gemäß trefflich, schlau) 2, 17. (u. d. Parallelst.) Luc. 7, 35. (Matth. 11, 9.) Joh. 7, 28. (Sinn: wißt ihr auch immerhin, woher ich sei ꝛc. so bin ich doch nicht von mir selbst gekommen, sondern gesandt ꝛc.) 13, 10. 19, 14. 1 Cor. 8, 10. 10, 15. 14, 36. 15, 32. 2 Cor. 10, 12. 11, 4. — Ein Beispiel ironischer Amphibolie wäre, wenn ich von einem auf einem hohen einträglichen Posten stehenden Manne sagte: er ist ein verdienstvoller Mann, meinend einen Mann, der sich viel verdient hat (die Ironie trifft hier gemeiniglich auch mit denjenigen Staat, der Verdienste mit Geldverdiensten verwechselt und das wahre Verdienst unbeachtet läßt.) So kann auch ein Tittel eine Ironie werden, wie der Doctortittel, wenn doctores der Wissenschaft creirt werden, die nicht Wissenschaft studirt haben.

§. 51. Wir kommen vom Bildlichen drittens auf die Stärke oder Schwäche des Ausdrucks, auf die verstärkten oder geschwächten Ausdrücke und Redensarten. Unter jene haben wir zu rechnen a) die über den, durch sie auszudrückenden Begriff hinaus verstärkten, wozu die Hyperbeln,

die Verwandtlung der mittelbaren oder bloß permissiven Causalität in die unmittelbare und effective, die Darstellung des Künftigen als eines Gegenwärtigen oder Vergangenen gehören; b) die dem Worte gegebene Verstärkung seiner Bedeutung oder den in dasselbe gelegten Nachdruck, welches beides unter der Emphase begriffen wird, c) die Intension des Ausdrucks, wie sie durch Zusammenstellung sinnverwandter Wörter oder expressive Wiederholungen oder pleonastisch scheinende Formeln bewirkt wird.

a) Die Hyperbeln (hyperbolischen Redensarten) können sich beziehen aa) auf Quantität — Alles und Nichts hyperbolisch, *πᾶς*, Matth. 3, 5. Marc. 1, 6. 37. 9, 23. 11, 32. 13, 10. 13. u. d. Parallelst. — Luc. 15, 1. Act. 2, 5. 3, 48. 4, 16. *πᾶς* aller Art, Röm. 1, 29. Luc. 2, 16. 11, 42. 2 Thess. 2, 9 und 10. Phil. 4, 13. a. 1 Cor. 13, 7. Col. 1, 23. — *ὅλος*, Marc. 1, 33. Röm. 1, 8. — *πανταχόθεν*, Marc. 2, 45. *πάντοθεν*, Joh. 18, 28. *πάντοτε*, Col. 4, 12. 2 Thess. 1, 11. *οὐδείς*, Marc. 2, 21. (d. Parall.) Joh. 3, 32. Röm. 3, 4. 10. 11. 12. *οὐδέν* (*μηδέν*) Act. 27, 31. 2 Thess. 3, 11. vergl. Luc. 2, 37. a. — bb) auf Qualität (Prädicate) 1 Cor. 13, 2. (*οὐδέν εἰμι*) Vergleichungen: rühmliche, Gal. 4, 14. zur Charakteristik des Schlechten vom Schlechtesten entlehnte, Matth. 3, 7. (Luc. 3, 7. *γεννήματα ἐχιδνῶν* 12, 34. 23, 33.) 23, 15. Marc. 8, 33. 12, 40. Luc. 7, 34. Joh. 8, 44. (vergl. Act. 13, 10. Apoc. 2, 9. 13. 3, 9.) Röm. 3, 13 — 18. 1 Cor. 4, 9—11. 13. 12, 7. 2 Petr. 2, 12. 14. 17. 19. (Jud. V. 10. 11—13. 19.) Phil. 2, 15. 3, 2. 8. (*σκύβαλα*) 1 Tim. 4, 1. — das Aeußerste (Extreme) gesetzt, Matth. 11, 21—23. 24. 18, 6. Marc. 2, 2. 3, 20. 28. 5, 26. (12, 44.) 6, 12. 23. 9, 3. 41. 10, 25. 11, 23. 13, 2. 19. (Apoc. 16, 18.) 31. 14, 31. Luc. 10, 19. 21, 18. Joh. 21, 25. Act. 7, 5. Röm. 9, 3. 16, 4. Act. 13, 41. Gal. 1, 9. 4, 15. 5, 12. 6, 17. 2 Cor. 8, 5. (1 Thess. 2, 8.) 11, 20. Apoc. 2, 27. 3, 16. — einzelne starke Ausdrücke Röm. 2, 23. (*ἀτιμάζεις*) Act. 1, 18. (*ἐκτήσατο*, d. h. man hat ihm den Ort überlassen Gal. 1, 23. 3, 1. (*βασκαίνειν*) Act. 8, 20. 1 Cor. 4, 11. 15, 31. (2 Cor. 4, 10. 11.) 11, 8. (*ἐσύλησα*) cc) Caussalität, unmittelbare st. mittelbare, Luc. 12, 51. (Matth. 10, 34.) 2 Cor.

10, 2. Luc. 11, 31. 32. (Röm. 2, 27.) Röm. 7, 11. (2 Cor. 3, 6.) 2 Cor. 12, 21. Joh. 19, 1. — Act. 3, 15. 4, 10. — effective statt permissive, Joh. 12, 40. (Röm. 11, 8—10. in dem A. T. nach jüdischem Theismus. Aber nicht gehört hierher παραδιδόναι, Act. 7, 42. Röm. 1, 24. 26. 28. Vergl. nämlich Matth. 27, 26. Eph. 4, 19.) — dd) Zeit: das Künftige gegenwärtig, (das, was ganz gewiß eintreten wird) Matth. 2, 4. 17, 11. 23, 34. 26, 2. Luc. 7, 19. 20. 12, 54. 3, 16. Joh. 3, 36. 2, 18. 4, 21. 25. 16, 2. 17. 17, 11. 24. 21, 3. Act. 2, 6. 16, 24. 1 Thess. 5, 2. Röm. 6, 9. Hebr. 10, 37. — 1 Cor. 1, 18. 2, 6. 2 Cor. 2, 15. 4, 3. 2 Thess. 2, 10. Hebr. 4, 3. 7, 8. Apoc. 11, 5. a. — das Künftige proleptisch als schon geschehen, Joh. 3, 18. 5, 24. 13, 31. 15, 6. 17, 22. (δέδωκας) Röm. 14, 23. Jac. 5, 2. 3. a. — das Verbürgte für das Gewährte, Luc. 1, 51—54. Röm. 8, 30. a. So ist auch verstärkt Röm. 7, 10. (ich ward des Todtes, als der Sündenstrafe, würdig; mein künftiger phys. Todt ward nun auch meine Strafe, vergl. 5, 12.). 8, 3. (κατέκρινε, er machte es möglich, daß die Sünde durch das im Glauben an Christum wirksame πνεῦμα ihre Gewalt verlöhre).

b) Emphase, Quint. 8, 2. aa) wo der Begriff des Worts urgirt und selbiges gleichsam seinem Gegentheile entgegengesetzt wird, z. B. sagen, d. h. nicht verschweigen, gehen, d. h. nicht mehr hier bleiben, kommen, d. i. nicht außenbleiben, leben, d. i. noch nicht gestorben seyn. So also z. B. ἀκούειν (etwas nicht aus sich selbst schöpfen) Joh. 5, 30. 16, 13. — daraufhören, Matth. 11, 15. 13, 9. 16. 43. a. ἀποθνήσκειν (des ewigen Lebens verlustig werden) Joh. 8, 21. 11, 26. (θάνατος, Röm. 6, 23. ἀπόλλυσθαι, 1 Cor. 15, 18. Joh. 3, 15. Röm. 2, 12. a. ἀπώλεια, Hebr. 10, 39. a. ζωή, das ewige Leben, Matth. 7, 13. a.) δοῦναι, Luc. 6, 38. ἔρχεσθαι, Marc. 9, 12. a. ἔχειν, Marc. 4, 25. — εἰπεῖν, Matth. 28, 7. a. εἶναι, Joh. 9, 41. Röm. 6, 17. — ζῆν, Röm. 7, 9. 1 Thess. 3, 8. λαλεῖν, Act. 18, 9. — ὑπάγειν, Marc. 14, 21. (d. Parall.) υἱός, Röm. 8, 32. Gal. 4, 6. (υἱοί) — ἕστηκα, ich stehe unverletzt, Act. 26, 22. 1 Cor. 10, 12. — So wenn dasselbe Wort, seines Begriffs halber, auf sich selbst, wie Prädicat auf Subject, bezogen wird, Röm. 8, 24. 9, 6. 7. 11, 6. Joh. 15, 15. a. — bb) wo das mittels μείωσις, deminutio, s. Auct. ad Herenn. 4, 38. schwächer Ausgedrückte für das Stärkere genommen werden soll, Matth. 6, 25. μεριμνᾶν) 15, 26. (οὐκ ἔστι

καλόν es ist, — das Mindeste d. h. das gesetzt, was desto eher auf den Ausdruck aufzumerken fordert — nicht in der Ordnung) Hebr. 13, 17. (ἀλυσιτελές ἐστι, d. i. οὐ λυσιτελεῖ) Luc. 6, 37. (κρίνειν) vergl. Matth. 7, 1. Röm. 2, 1. 3. 9, 33. 14, 3. 4. 10. 13. 1 Cor. 4, 5. Col. 2, 16. — Hierher gehört also die sogenannte litotes, wonach statt des positiven Ausdrucks die Negation des Gegentheils, jedoch in der Absicht, sie bemerklich zu machen, gegeben wird, (so daß das οὐ soviel ist, als: keineswegs,) Matth. 2, 6. 10, 42. Joh. 6, 37. Act. 21, 39. 26, 19. Röm. 1, 16. 28. 13, 4. 1 Cor. 5, 6. 2 Cor. 2, 11. 5, 6. Phil. 1, 16.

c) Zusammenstellung sinnverwandter W. wie Marc. 14, 71. Hebr. 2, 4., um einen Begriff zu erschöpfen und ganz vollständig auszudrücken, Marc. 12, 30. Andere Beispiele s. oben unter §. 26. Formeln, welche die Handlung auf mehrere tempora ausdehnen. Joh. 12, 28. (ἐδόξασα καὶ — δοξάσω) 2 Cor. 1, 10. 13. 11, 9. 12. 13, 2. Gal. 1, 9. (2, 2.) 5, 21. Phil. 1, 18. 2 Thess. 3, 4. — dasselbe Verbum zugleich mit einer Nebenbestimmung, Phil. 1, 25. (μένειν, συμπαραμένειν) 2, 18. — expressive Wiederholungen (und Anklänge desselben Worts in verschiedener Gestaltung) z. B. πᾶς, Act. 21, 28. 1 Cor. 9, 8. 11. 25. 10, 33. 11, 6. 15, 28. Eph. 1, 23. 5, 20. Phil. 1, 4. 4, 12. Col. 1, 28. 3, 11. 2 Thess. 3, 16. Tit. 3, 2. — πολύς, Marc. 5, 26. 2 Cor. 8, 22. — αὐτός, Röm. 8, 23. 2 Cor. 1, 9. 10, 12. — Formeln, wie Matth. 21, 41. (κακοὺς κακῶς) — breitere (zum Theil pleonastisch scheinende) wie χαίρειν χαρὰν μεγάλην, Matth. 2, 10. Marc. 4, 41. 5, 42. Luc. 2, 9. 22, 15. Joh. 3, 29. Act. 4, 17. 5, 28. 23, 14. 1 Petr. 1, 8. 4, 13. — ἰδὼν εἶδον, Act. 7, 34. vergl. Hebr. 6, 14. — λίαν ἐκ περισσοῦ, Marc. 6, 51. vergl. 2 Cor. 1, 8. 4, 17. — nachdrückliche Negationen, z. B. des ἕν, Joh. 1, 3. Act. 3, 10. Röm. 2, 12. — des πᾶν, Marc. 13, 20. — Verdoppelung der Negation, Marc. 1, 44. 5, 37. 6, 5. 9, 8. 11, 14. 12, 14. 34. 14, 25. 60. 15, 4. 16, 8. Act. 4, 17. — Auch Apposition wird zur Verstärkung gebraucht, Marc. 2, 20. (τότε ἐν — ἡμέραις). Andere Arten, die Rede eindringlich zu machen, die der Verkennung oder der unrichtigen Auffassung nicht ausgesetzt sind, wie z. B. Steigerung, Wiederholungen ꝛc. können hier übergangen werden. S. m. neuest. Rhetorik §. 124.

§. 52. Der Interpret hat hier a), was die Hyperbel anlangt, zwischen der populären und der absichtlichen (eigentlich rhetorischen) zu unterscheiden, d. h. er muß den übertreibenden Ausdruck entweder aus der populären Art, (die Allheit und Ganzheit zu setzen, wo das daran noch Fehlende nicht in Betracht kommt: die Hauptursache allein zu setzen, wo vor allem diese zu erwähnen ist, und den empirischen Zeitunterschied für das Gewisse, wo eben dieses in dem Erfolge gedacht werden soll, aufzuheben) — oder aus einem rhetorischen Zwecke erklären. b) Unter der Kategorie der Emphase darf er das im vorigen §. unter b. bemerkte aa. nicht mit den bloß betonten Wörtern verwechseln. c) Hinsichtlich der litotes muß er nachforschen, warum eben diese, und nicht der, sie erklärende, positiv starke Ausdruck gegeben sei, zumal da das Gegentheil eines Positiven auch negirt werden kann, ohne daß solche Negation litotes ist. Ueberhaupt muß er sich d) hüten, daß er den gegebenen Ausdruck mittels der vermeintlichen Erklärung weder verstärke, noch schwäche.

Zu a) Populär, z. B. Matth. 3, 5. Marc. 1, 6. Act. 2, 5. a. — rhetorisch: z. B. Joh. 21, 25. — populär Joh. 4, 1. (βαπτίζει) rhetorisch z. B. Act. 1, 18. (ἐκτήσατο, zugleich anspielend auf V. 17. ἔλαχε κλῆρον), und so in den übrigen §. 51. aufgestellten Schematen. — Das πᾶς (πᾶν) und die, damit zusammenhangenden Adverbien und οὐδείς (οὐδέν) setzt öfters schon der Context selbst in eine bestimmte Beziehung, z. B. 1 Cor. 13, 7. (Grot. solent voces universales restringi ex materia subiacente) Matth. 9, 35. (alle Städte, nämlich die er auf seinen Zügen berühren konnte) 4, 23. und 18, 1. (jede Krankheit, nämlich von den ihm zur Heilung nahegebrachten) Luc. 24, 47. (d. h. unter welche Völker die Predigt nur hingelangen könnte) Röm. 12, 2. (Alles d. h. alles Eßbare) Act. 5, 23. (mit aller d. h. mit aller nöthigen, oder auch mit aller möglichen) 2 Thess. 3, 11. (Nichts, d. h. Nichts von dem, was man thun sollte). S. m. neutest. Rhetor. S. 18. — Zu b) über die Betonung (Auszeichnung durch verstärkte Pronuntiation, damit das Wort desto eher in's Gehör falle) s. unten. Nachträglich zu b §. 51.: zu den emphatisch gesetzten Wörtern möchten noch diejenigen

zu rechnen seyn, deren Begriff gegensätzlich urgirt wird, so daß vor ihnen ein: „sogar" zu denken ist, z. B. Matth. 5, 21. 22. (ὀργίζεσθαι) V. 27 und 28. (βλέπειν τὴν γυναῖκα) V. 34. 40. 41. 44. 10, 42. 17, 12. 21, 21. Joh. 16, 2. Act. 7, 35. 1 Cor. 6, 3. 6. 8. 14, 8. 1 Petr. 1, 12. 2 Cor. 4, 9.) — Zu c) litotes. Statt den positiven Ausdruck zu geben, wird dessen Gegentheil negirt, wenn es eben darauf ankommt, dieses Gegentheil zu entfernen, weil nach dem Contexte eben dasselbe in Frage kommt. (So ist das lat. non ignoro nicht gerade i. q. probe scio, sondern: man glaube nicht, daß ich nicht wisse, und dieß steht da, wo es darauf ankommt, das Nichtwissen zu negiren, — non possum non facere, ich kann nicht unterlassen, Act. 4, 20. vergl. unser: ich werde nicht ermangeln, Röm. 4, 19. 10, 2. 1 Cor. 10, 5. 11, 22. 2 Cor. 7, 10. Gal. 5, 23. Hebr. 2, 11. 11, 16. Oefters wird, weil das Große, Viele nicht direct in die Angabe aufgenommen werden kann, nur das Gegentheil, das Kleine, Wenige negirt, um die Angabe unbestimmt zu lassen. So z. B. μετ' οὐ πολλὰς ἡμέρας, vergl. non ita multo post — οὐκ ὀλίγος, οὐ μετρίως, s. z. B. Act. 12, 18. 14, 28. 15, 2. 17, 4. 12. 19. 23. a. — Zu d) Der Ausleger darf nicht den gewählten Ausdruck für einen zufälligen, nicht den, einer Verkürzung fähigen, für einen pleonastischen halten; eine Vorschrift, die besonders in Beziehung auf c. in §. 51. zu geben ist. — Zuweilen hat man Euphemismus finden wollen, wo kein Euphemismus ist (man müßte denn zeigen können, daß der angeblich vermiedene, härtere oder unedlere Ausdruck in den Context so gut gepaßt hätte, als der gesetzte) Matth. 8, 11. (Luc. 13, 29. Juden und Heiden? aber diese sollten hier nicht unterschieden werden, sondern Einheimische und Fremde) Luc. 13, 1. Joh. 2, 25. 17, 19. Act. 2, 39. (die Fernen müssen nicht bloß Heiden seyn) Röm. 3, 3. (τινες. die Juden konnten hier nicht im Allgemeinen genannt werden) 1 Cor. 7, 7. 1 Thess. 3, 5. 4, 6. — Wie das πᾶς zuweilen zu restringiren ist, so hat man das πολλοί in einzelnen Stellen für πάντες genommen, aber fälschlich z. B. Marc. 10, 31. (Matth. 20, 16.) 45. Matth. 20, 28. Matth. 19, 30. 22, 14. 26, 18. eben so fälschlich da, wo die Allen Viele heißen, sofern sie die, dem „Einen" entgegengesetzte Vielzahl ausmachen, Röm. 5, 15. 18. 19. 1 Cor. 10, 17. vergl. 12, 12. — Eben so hat man zuweilen das teleologische: Ἵνα (das gleichfalls den oben §. 51. unter a. erwähnten, hyperbolischen und in's Stärkere ausgeprägten

Ausdrucksarten hätte an die Seite gestellt werden können, weil dadurch öfters allerdings nur das commodum oder die Folge in den Zweck verwandelt ist) in das ekbatische: ita ut, abschwächen wollen. Aber ἵνα behält seine Bedeutung, und der Gebrauch desselben ist oft nur ein rhetorischer, d. h. wenn eine Handlung als Mittel, als nützlich zu Etwas dargestellt werden soll, wird das daraus Resultirende als ihr Zweck dargestellt. S. z. B. Marc. 6, 36. Joh. 5, 7. Röm. 3, 19. (die aus der Rede des Gesetzes gezogene Folgerung in den Zweck derselben verwandelt) 5, 20. 21. 6, 1. 11, 31. 32. 1 Cor. 1, 30. 31. 2, 12. 2 Cor. 4, 7. 10. 11. 7, 9. 9, 8. 2 Tim. 3, 17. Philem. V. 15. — Marc. 4, 12. (den Anderen, die nicht, wie ihr, die Parabel bis auf das in ihr liegende μυστήριον durchdringen können, wird das Ganze, ihres Stumpfsinnes halber, bloße Parabel, daß sie zwar ein Bild vor Augen haben, aber ohne Inhalt für den Verstand; also ἵνα vom nothwendigen Caussalnexus, vergl. Luc. 9, 45. 1 Thess. 5, 4. Eben so mit ἵνα μή, (d. h. oft: weil sonst das geschieht, was nicht geschehen soll). Luc. 14, 28 und 29. 16, 28. 18, 5. Joh. 3, 20. 12, 42. Röm. 11, 25. 1 Cor. 1, 14. (d. h. denn sonst möchte Jemand sagen, was ich nicht gesagt wünsche) 6, 17. 8, 13. 9, 12. 2 Cor. 2, 11. 1 Tim. 3, 7. 2 Cor. 12, 7. Matth. 7, 1. a. St. S. m. neutest. Rhet. S. 254 f. 354 f. Eben so gebrauchen die Lat. oft rhetorisch das ut und das ne, Plin. epist. 8, 23, 8. — absens et impendentis mali nescius pariter aegrum, pariter decessisse, cognovi, ne gravissimo dolori timore consuescerem. — Ungenau sind einige Verba nicht nach ihrer vollen Bedeutung, sondern vom Streben (conatus) zu der durch sie bezeichneten Handlung verstanden worden, 1 Cor. 14, 38. (ἀγνοεῖν, nicht wissen wollen. Allein vergl. Apoc. 22, 11. Falsch auch so Röm. 2, 4. 10, 1. Act. 17, 23.) Marc. 14, 51. (κρατοῦσιν, prehendere conabantur. Aber sie faßten ihn wirklich!) Matth. 5, 23. (si offerre cupias, Grot. allein vergl. V. 24.) 2 Cor. 13, 1. (ich habe mir vorgenommen zu kommen? nein; sondern: ich komme, wenn ich komme; die Voraussetzung als ganz gewiß) Gal. 1, 13. (Act. 9, 21. πορθεῖν, nicht als conatus, sondern eher hyperbolisch) Luc. 5, 6. (nicht: es drohte zu zerreißen, sondern es bekam Risse) — Joh. 8, 27. (10, 6. 14, 17. nicht: sie wollten nicht wissen, sondern: sie merkten nicht). — In andere Verba trug man den Begriff der Continuation, z. B. Joh. 7, 1. (falsch: er fuhr fort zu wandeln) 2, 11. (nicht: sie wurden

im Glauben an ihn bestärkt. Dies auch nicht Joh. 13, 19. Man vergl. 14, 11.)

§. 53. Die §. 52. d. zur Beachtung aufgestellte allgemeine Regel findet auch da Anwendung, wo der Ausleger veranlaßt werden kann, zwei durch καί verknüpfte Wörter, nach der mit dem Namen Hendiadys (ἓν διὰ δυοῖν) benannten Figur in Ein's zusammenzuziehen. Er muß, ehe er so den Ausdruck ändert, zuvor prüfen, ob das καί sich gegen das Deutsche: nämlich, vertauschen lasse, d. h. ob der Begriff und Inhalt des ersteren Worts sich nicht weiter als auf das erstrecken solle, was sich davon an der, mit dem zweiten Wort bezeichneten Sache manifestirt und ob das zweite Wort eine genauere Bestimmung zu dem ersten sei.

Hendiadys z. B. Gen. 3, 16. Hiob 4, 16. 10, 17. Jerem. 29, 11. 2 Chron. 16, 14. s. Gesen. Lehrgeb. §. 234. — Virg. Aeneid. 1, 61. (molem et montes, d. i. molem montium,) 2, 627. (ferro crebrisque bipennibus) Georg. 2, 192. (pateris et auro, i. e. pateris aureis), im N. T. Matth. 4, 16. (ist die Lesart richtig? vergl. Jes. 9, 1.). Wie man aber diese Figur öfters falsch bei Erklärung der Classiker angewendet hat, so auch bei Erklärung des N. T. S. Fritzsche's Comment. zu Matth. Excurs. IV. p. 853 f. Falsch ward sie angenommen Luc. 2, 47. Act. 1, 25. (übersetze: das Loos dieses Dienstes und des — eine gewisse Laufbahn anweisenden — Gesandtenamts, aus welchem letzteren Judas ausgetreten ist, um an seinen eigenen Ort zu ziehen — falsch: „dieses im Apostelamt bestehenden Dienstes" Meyer's Comment.) 23, 6. (die Hoffnung auf Auferstehung und letztere als problematische Thatsache konnten füglich getrennt werden) 14, 13. (nicht: tauros vittatos) 17, 25. Joh. 1, 14. (nicht für πλήρης χάριτος ἀληθινῆς) 3, 5. (nicht: ex spiritu aqueo) 4, 23. (nicht i. q. ἐν πν. ἀληθινῷ) Röm. 1, 5. (nicht: „Gnade, die im Apostelamt besteht." Meyer's Comment., sondern: Gnade und, um seines Bekenntnisses willen — vergl. ὠνομάσθη 15, 20. — Apostelamt, Glaubensgehorsam unter den Heiden zu befördern) 2 Tim. 4, 1. Tit. 2, 13. 1 Petr. 4, 14. 2 Petr. 1, 16. Phil. 1, 19. Col. 2, 8. — Wo zum zweiten Worte ein Zusatz gehört (wie Röm. 1, 5. Act.

1, 25.) sieht man ja wohl deutlich genug, daß der Verf. die Figur nicht gedacht habe.

§. 54. Auch in der Gliederung der Sätze und in der Art sie zu verknüpfen liegt zuweilen ein rhetorisches Moment, das bei dem Versuche, beiden den, der Logik angemesseneren Ausdruck zu geben, leicht geschwächt werden kann. Wenn vor solcher Schwächung in Beziehung auf die dabei betheiligten besonderen Ausdrucksformen gewarnt wird, kann dieses Seiten der Hermeneutik nur geschehen, um die allgemeine Vorschrift zu begründen, daß der Ausleger, wie überall, so auch hier sich so genau als möglich, an die Worte des Textes halte.

a) Gliederung. Insbesondere sind hier zu erwähnen gewisse Formen der Antithesis, nämlich von diesen auch nur die, welche entweder einer Verwechselung oder einer, ihre Kraft schwächenden Deutung unterliegen können. aa) Leicht können für gleichgeltend genommen werden das distinguirende einfache οὐ, (z. B. Joh. 6, 58. Röm. 2, 29. 9, 9. (1 Tim. 2, 7.) 1 Cor. 7, 6. 12. 2 Cor. 5, 7. 8, 12. 9, 7. Phil. 2, 21. 3, 2. 1 Thess. 2, 17. 4, 4 u. 5. Hebr. 8, 8. 9. 9, 11. 13, 9.) und das opponirende, ein Entgegengesetztes niederreißende καὶ οὐ, d. i. und keineswegs, Marc. 1, 22. Luc. 13, 14. Joh. 14, 22. (vergl. V. 19.) Röm. 7, 6. 12, 14. 15, 1. 1 Cor. 3, 2. 10, 20. 2 Cor. 5, 12. (anders 1 Thess. 2, 17.) 3, 12 u. 13. 10, 8. 13, 16. Gal. 2, 14. 15. 16. 5, 1. Phil. 3, 3. Col. 2, 8. Hebr. 5, 12. 8, 2. 10, 37. 12, 8. 13, 17. S. neutest. Rhetor. S. 169—171. 268 f. 282 f. bb) die Negation wurde in manchen Stellen nicht für eine absolute, sondern nur für eine comparative (οὐ: nicht sowohl, non tam) genommen; so auch καὶ οὐ, Eph. 6, 7. u. Col. 3, 23. Matth. 9, 13. (12, 7.) Act. 12, 22. — οὐ, ἀλλά, Matth. 10, 20. Marc. 9, 37. Joh. 7, 16. 12, 44. Act. 5, 4. (1 Thess. 4, 8. vergl. Gen. 45, 8.) 1 Cor. 1, 17. 7, 10. 15, 10. Eph. 6, 12. obgleich an allen diesen Stellen durch die Entgegensetzung vermöge ihrer Bedeutung Wahrheit und Schein unterschieden werden soll, so daß die Antithese immer eine absolute ist. Sie ist auch nicht bloß rhetorisch, sondern in einem logischen Verhältnisse gegründet). Ueber die Bedeutung des δέ nach der Negation s. oben S. 206.

b) Verknüpfung der Sätze. aa) Sehr oft läßt die lebhafte Rede Conjunctionen hinweg, die der Erklärer gern einschiebt, z. B. ἀλλά bei Gegensätzen, Joh. 8, 50. (ἐγὼ οὐ ζητῶ· ἔστιν ὁ ζητῶν) 5, 45. 12, 48. — δέ, Joh. 10, 11. 12, 35. 44. 16, 25 u. 26. 18, 37. Marc. 2, 17. 1 Cor. 3, 17 u. 18. 8, 1. 15, 25 u. 26. — γάρ, z. B. nach dem Imperat. Matth. 5, 17. 8, 25. 9, 2. 22. 10, 8. 31. 34. Röm. 6, 9. 1 Cor. 6, 18. — nach der Frage, Marc. 10, 18. 14, 6. Röm. 14, 4. (an anderen St. steht das γάρ, z. B. Matth. 1, 20. 2, 3. 6, 8. Marc. 4, 24 u. 25. Matth. 10, 25. 26. a.) — οὖν, Matth. 25, 33. 27, 43. Marc. 12, 7. Luc. 16, 29. 23, 35. Joh. 5, 10. 6, 20. 12, 35. 16, 24. 21, 17. Act. 19, 38. Röm. 8, 33. 11, 20. 14, 3. a. (οὖν steht Matth. 3, 8. 5, 48. 6, 31. 1 Cor. 9, 26. a.). bb) Statt des, die Simplicität des Vortrags charakterisirenden καί setzen die Interpreten zuweilen andere Conjunctionen, (wie die Siebzig gethan haben, z. B. Ex. 5, 16. 18. 5, 1. 3. a.) z. B. et tamen, quamquam, (wo das καί Contrastirendes verknüpft), z. B. Matth. 10, 29. 12, 5. 39. (16, 4.) 20, 12. 23, 23. 37. 25, 42. 27, 42. Marc. 9, 18. Luc. 7, 32. 33. Joh. 1, 10. 11. 3, 32. 4, 20. 6, 17. 7, 9. 25 u. 26. 8, 52. a. — Matth. 3, 14. 7, 4. Marc. 4, 13. Joh. 2, 20. 3, 10. 6, 70. 8, 57. 11, 8. 12, 34. 14, 9. Act. 16, 37. 23, 3. — Joh. 7, 19. — ideoque, Matth. 16, 18. — Conditional- und Caussalconjunctionen, wo das καί Bedingendes und Bedingtes verbindet, z. B. Matth. 4, 19. 8, 33. Marc. 6, 22. Röm. 13, 3. a. St. s. neutest. Rhet. S. 349. — Joh. 7, 52. (vergl. divide et impera). Der Ausdruck wird so seiner Lebendigkeit beraubt; oft drückt er etwas aus, was er durch Conjunctionen oder Participien verknüpft nicht ausdrückt, z. B. Matth. 18, 21. (S. welches ist für das Fehlen meines Bruders das letzte Mal, auf welches sich die Verzeihung zu erstrecken hat? Man kann hier nicht dafür setzen: ποσάκις τῷ εἰς ἐμὲ ἁμαρτήσαντι — ἀφήσω;) Joh. 3, 19. 6, 58. 11, 26. (d. i. jeder, bei welchem Leben und an mich Glauben Ein's ist) 12, 41. (hier das Schauen nicht bloß das Begleitende, sondern auch das Veranlassende) Röm. 6, 17. (ἦτε, emphatisch: da das Sclavenverhältniß vorbei ist).

§. 55. Nicht minder, als auf die richtige Erklärung der Worte, kommt es auf ihre richtige Betonung an. Der

Redeverfasser markirt diese zuweilen selbst durch die Stellung der Worte, oder durch demonstrative Wörter; zuweilen muß aber das Wechselverhältniß der ausgedrückten Gedanken darauf führen.

Die Betonung allein macht noch keine Emphase; sie ist bloß Auszeichnung des Worts durch Pronuntiation, Unterscheidung, ohne auf die Bedeutung des Worts materiellen Einfluß zu haben. — a) Stellung der Worte als Zeichen des Tons: So wird z. B. das zu Betonende aa) vorangestellt z. B. α) vor die Conjunctionen, auf die es folgen sollte, gestellt, (vor ἐάν, ὅταν, ἵνα, ἕως) Matth. 15, 14. Joh. 10, 9. 1 Cor. 11, 15. 14, 9. 15, 2. — Joh. 7, 27. Act. 19, 4. 2 Cor. 2, 4. Gal. 2, 10. — 2 Thess. 2, 7. β) vor das pron. relat. 1 Cor. 15, 36. vor die praeposit. Act. 13, 23. γ) der Accus. vor das ihn regierende active Verbum, Joh. 9, 21. Luc. 24, 24. Gal. 4, 17. (doch s. Joh. 1, 5. 10. Luc. 4, 41. a.) — Joh. 8, 57. Act. 2, 36. Röm. 11, 3. 1 Cor. 5, 1. 12, 3. — eben so der Dativ, Marc. 2, 11. Act. 17, 29. δ) der Adverbialbegriff vor das Verbum, Act. 4, 18. 18, 28. 7, 56. 1 Cor. 14, 17. 19. Hebr. 4, 11. 12, 25. — bb) nach Lostrennung nachgestellt, Joh. 10, 33. Act. 1, 22. 4, 33. 20, 34. 10, 2. Röm. 13, 10. 1 Cor. 15, 8. Gal. 3, 23. 1 Tim. 3, 6. Hebr. 7, 4. 12, 11. Jud. V. 18. 1 Petr. 2, 7. — öfters (aber, weil das in Schatten zu Stellende dazwischen gesetzt wurde, Act. 22, 9. Hebr. 11, 32. 1 Cor. 5, 1. Hebr. 9, 16. — b) Demonstrative Wörter: z. B. aa) der Person des Verbi noch das entsprechende Personalpronomen: ἐγώ, σύ, αὐτός beigesetzt. — ἐμοί, ἐμέ wird geschrieben (nicht μοι, με) wo es den Ton haben soll; Joh. 7, 23. 8, 12. 13, 35. — Marc. 14, 7. Joh. 7, 7. 9, 4. Luc. 9, 48. a. — bb) αὐτός. Wenn es dem Eigennamen, oder dem Personalpronomen beigestellt ist, (2 Cor. 7, 11.) hat es entweder selbst oder dieses den Ton S. clav. n. t. αὐτός — cc) οὗτος und ἐκεῖνος, αὐτός, nach einem mit ὅς, ὅσοι anfangenden Satze legt auf diesen den Nachdruck zurück, Luc. 9, 24. (nur wer das Leben um meinetwillen verliehrt, macht Ausnahme) V. 26. Matth. 5, 19. Marc. 3, 35. 6, 16. Joh. 1, 33. 5, 38. Röm. 7, 15. 16. 19. 20. 8, 30. a. — Röm. 8, 14. Phil. 4, 8. Marc. 14, 44. Joh. 5, 37. 14, 10. — nach einem Particip, Matth. 15, 11. Marc. 13, 13. Luc. 9, 48. a. — So auch die demonstrat. Adverbia nach relativen, wie

ὅταν, τότε — ὅτε, τότε, — ὡς, τότε — ὡς, οὕτως, (ὡς, κατὰ ταῦτα) ὅπου, ἐκεῖ, vergl. ἵνα, διὰ τοῦτο, — dd. οὗτος, vor einer appositionellen Bestimmung, Röm. 14, 13. 13, 9. 2 Cor. 7, 11. — Röm. 11, 24. 1 Thess. 4, 3. 1 Joh. 4, 2. — οὕτως, ὡς. 1 Cor. 3, 15. 4, 1. — τοῦτο, ὅτι, Act. 20, 29. 24, 14. Röm. 2, 3. a. ἐντεῦθεν, ἐκ Jac. 4, 1. — ee) πᾶς kann nach verschiedener Stellung etwas Verschiedenes sagen, z. B. Joh. 5, 22. (das Gericht ganz) Marc. 1, 5. Luc. 7, 35. Act. 17, 21. 1 Cor. 10, 1. 11.

c) Sonst ergiebt sich die Betonung z. B. auch aus Gegensätzen, (wie Joh. 5, 21. bei οὐ, ἀλλά ꝛc.) Röm. 3, 21. (χωρὶς νόμου) 4, 16. (κατὰ χάριν) Röm. 6, 5. 10. Phil. 1, 15. 23 u. 24. — Röm. 1, 21. u. dergl. Noch bemerken wir, daß das rhetorische Moment verrückt wird, wenn die betonte genauere Bestimmung eines schon Gesetzten so, wie sie das mit diesem verbundene Verbum gleichsam reclamirt, für Apposition genommen wird, 1 Joh. 2, 25. 5, 4. 6. Joh. 4, 16 u. 17. 15, 26. 16, 13. Röm. 4, 13. 13, 9. 14, 13. 2 Cor. 2, 1. 1 Thess. 4, 3. Jac. 4, 1. — Act. 3, 13. 10, 41. Marc. 12, 44. Röm. 1, 7. 28. 29. 1 Cor. 3, 1. Andere St. s. Grdl. S. 261. 266. (Auch sind nicht Apposition solche Beistellungen, die ein Element zu der Construction des Verbum mit doppeltem Accusat. sind, Luc. 2, 31 u. 32. Röm. 4, 11. 6, 22. [als Sold das ewige Leben] 8, 23. Marc. 8, 8. 2 Tim. 1, 10. (NB. vor διὰ τ. εὐαγγελίου ist ein Comma zu setzen. Es ist davor nochmals zu denken φανερωθεῖσαν). 1 Petr. 2, 5. S. neutest. Rhet. S. 157 f.)

Anm. Die Aufmerksamkeit auf die Tonstelle kann den Ausleger zuweilen vor falscher Auffassung der Worte bewahren. So Act. 1, 2. (s. oben S. 85.) Röm. 5, 7. (wo Meyer's Erklärung, welche τις als Frage faßt, unzulässig ist).

§. 56. Daneben gehört es zu der Kunst, in den Sinn der Rede einzudringen, daß der Ausleger rhetorische Kunstgriffe und Feinheiten zu bemerken vermöge.

Feinheiten z. B. in Anspielungen, in Milderung des Gehässigen, in Steigerung des Mißfälligen, wogegen die Leser eingenommen werden sollen, in Verbergung rednerischer Zwecke, in Vorbereitung des Eindrucks, der nicht plötzlich hervorgebracht werden soll. ꝛc. — Wie Paulus den Tadel, das Selbstlob, den Lehrton zu

mildern verstehe, darüber s. m. neutest. Rhet. S. 357 f. Zu den rhetor. Künsten gehören die Figuren: praeteritio oratoria, 2 Cor. 2, 1. 4. 8, 9. Philem.. V. 19. Hebr. 11, 32—35. 1 Thess. 4, 9. 10. 5, 1. 2. dubitatio, Act. 4, 9. 2 Cor. 12, 20. Gal. 4, 11. 20. Röm. 11, 21. 1 Thess. 3, 5. — communicatio, Act. 4, 19. 1 Cor. 4, 21. 10, 15. 16. 11, 13. 14. 23. Gal. 3, 1. 2. 5. 4, 21. Röm. 7, 1. 3, 19. — concessio, (συγχώρησις) Röm. 3, 1. 11, 19. 20. 2 Cor. 10, 1. 12, 16. Jac. 2, 19. Limitation, Hebr. 9, 11. 1 Cor. 9, 21. 15, 10. 2 Cor. 9, 4. Gal. 4, 9. 2 Tim. 4, 8. a. — Ironie, s. oben. — Vorbereitungen: Col. 1, 20. (Eph. 2, 14.) Act. 10, 22. 36. 15, 8. 17, 22. 24, 3.

Andere rhetorische Darstellungsweisen machen Regeln zum Bedürfniß mehr in Absicht auf logische Entwickelung, als in Absicht auf grammatische Interpretation. Wir werden sie also am rechten Orte unter dem folgenden Capitel zur Berücksichtigung herbei ziehen, da wir nun auf's Logische übergehen.

Viertes Capitel. Das Logische.

§. 57. Worte, die in einem Redezusammenhange stehen, müssen auch irgendwie logisch verknüpft seyn (Grdl. §. 20.); indeß wird in dem, nicht eigentlich dialektischen Vortrage das unmittelbar logisch Verknüpfte sich in die kleinere Sphäre innerhalb des grammatischen Zusammenhangs zusammenziehen, so daß man folglich auch an dem Vortrage überhaupt die logische Form (das Formelllogische) vom Materiellogischen zu unterscheiden hat. Der Interpret hat natürlich auf Beides zu sehen; doch betrachten wir hier vorzüglich das letztere.

Das Unmittelbarlogische vollzieht sich als Function in Bestimmung des Einzelnen durch (allgemeine) Begriffe, in Zerlegung der Begriffe, in Urtheilen, Schlüssen, Eintheilungen, Erläuterungen, Beweisen. Der nichtdialektische Vortrag wird, falls er nur auf Lehre mit gerichtet ist — und das ist ja der neutestamentliche! — solcher Theile, die durch unmittelbare (bewußte) Anwendung der Logik ver-

knüpft sind, nicht gänzlich ermangeln; aber es werden diese Theile mit mancherlei Amplificationen, vielleicht auch mit fremdartigen Elementen vermischt seyn, obgleich auch an diesen Beimischungen, namentlich an ihrer Zusammenknüpfung und Gliederung sich ebenfalls Denkformen, wie nebenbei, werden ausgedrückt haben. So ziehen sich in solchem Vortrage um das Logische zwei Sphären, eine engere und eine weitere. — Der Interpret hat auf beide zu sehen, sogewiß, als er bei seinem Geschäft den Context im Auge behalten muß. Aus den nach Denkgesetzen überhaupt in der Rede vollzogenen Gleichungen, Scheidungen, Abwechselungen, ꝛc. kann er (wie wenn er z. B. aus 1 Cor. 14, 13. abstrahirt, daß das λαλεῖν γλώσσῃ eine Weise des Betens sei) Abstractionen machen zu lexikalen Bestimmungen, theils für jeden Context, wie oben §§. 23. 24—26. bemerkt worden ist, theils für den, der eben zur Erklärung vorliegt. Trift er in diesem auf Materiellogisches (Begrifflichverbundenes), Solches, von dessen Auffassung eben in dem gegenwärtigen Cap. die Rede seyn soll, so wird er im Betreff dessen zunächst zu sehen haben, in welcher Form des logischen Nexus das logisch Verknüpfte gegeben sei. Aus der engeren Sphäre des Logischverbundenen werden sich aber Normen der Sinnesbestimmung ergeben für das, was um diese Sphäre herum oder zwischen ihren Theilen inneliegt, und also Gesichtspuncte sich bilden zur Auffassung des Contextes im Ganzen. Wiederum wird aus der ganzen Sphäre des Contextes der Interpret zu lernen haben, in welcher bestimmten Beziehung und Beschränktheit der Bedeutung die Worte, deren logischer Nexus in der engeren Sphäre bestimmt werden soll, zu nehmen seien. Wir haben hier also zwei Correlate, die mit einander in Wechselwirkung stehen. Doch soll hier, wie gesagt, nicht sowohl von der Wortbedeutung, als vielmehr von den Regeln gehandelt werden, wonach der logische Zusammenhang der Worte zu bestimmen ist.

§. 58. Gilt es nun, den logischen Zusammenhang der Worte richtig aufzufassen, so hat der Ausleger zu allererst darauf zu achten, wie der Redeverfasser das Satzverhältniß durch die Reflexionspartikeln oder Conjunctionen markirt habe. Diese Conjunctionen sind ganz nach ihrer specifischen Bedeutung zu nehmen und keineswegs beliebig eine gegen die andere zu vertauschen.

Vorzüglich kommen hier in Betracht die Adversativ-Comparativ-Caussal-Conditional-Final- und Conclusivconjunctionen. — Adversativconj. ἀλλά, δέ — beide nach οὐ disjungirend, letztere (δέ) in der Bedeutung: wohl aber (womit ein eben Aufgehobenes für eine andere Beziehung festgehalten wird, Luc. 10, 20. 12, 4. Matth. 6, 19 u. 20. 10, 28. Röm. 3, 4. 4, 5. 1 Cor. 7, 37. 15, 51. 2 Cor. 6, 12. 10, 15. Gal. 2, 20. 3, 20. Phil. 3, 12. 1 Tim. 1, 9. 2, 14. Hebr. 2, 5 u. 6. 4, 13. 15. 6, 12. a. vergl. Röm. 2, 8. 1 Cor. 5, 3. 2 Tim. 2, 22. 4, 4.). Bei οὐ ist zugleich auf die Stellung zu achten. Bald steht es vor dem Verbum, um dieses und das dazu gehörige Ganze zu negiren (Matth. 5, 15. 17. Marc. 2, 17. 10, 8. a.), bald vor einem anderen (zu betonenden) Bestandtheile des Satzes (Luc. 4, 4. οὐκ ἐπ' ἄρτῳ μόνῳ ζήσεται ὁ ἄνθρωπος — 18, 22. Marc. 9, 37. 13, 11. Joh. 1, 13. 5, 22. a. bald nach dem Verbum vor einer näheren Bestimmung, Joh. 6, 38. 7, 10. Act. 10, 40 u. 41. Röm. 8, 12. 20. a. bald mit dem Verbum nach dem zum Verbum gehörigen Subject oder Object, (Matth. 16, 17. σὰρξ κ. αἷμα οὐκ ἀπεκάλυψέ σοι, d. h. das durch's Verbum bezeichnete Factum, wie es als ein Gewisses jetzt vorliegt, ist durch — nicht geschehen. Joh. 9, 31. d. h. das, was hier geschehen ist, das Erhören, das thut Gott an Sündern nicht. Vergl. 8, 35. 10, 33. 17, 20. 1 Cor. 7, 4. das Gewalthaben über den eigenen Körper, wie es sonst wohl allerdings stattfindet, kommt dem — nicht zu, sondern ꝛc.) bb) Comparativconj. ὡς, ὥσπερ, ὡσεί, καθώς, καθό, καθάπερ. s. d. lex. ὡς hat Bedeutungen, die das — gewöhnlich mit einem Verbum verbundene — καθώς und die anderen ähnlichen nicht haben. καθώς Act. 7, 17. nicht: siquidem, sondern: in demselben Verhältniß, wie. — ὥσπερ giebt gemeiniglich ein „Auch" zu einem anderen Gewissen: das geschieht (ist geschehen) so auch das. — cc) Caussalconj. γάρ, ist bald begründend, bald erläuternd (nämlich, z. B. Matth. 1, 18.). Man kann beide Bedeutungen am Besten unterscheiden, wenn man prüft, ob es sich mit „weil" vertauschen lasse. Denn in diesem Falle bleibt ihm die Bedeutung des Begründenden. Doch muß man ὅτι weil und γάρ deshalb nicht verwechseln. Wie γάρ einen Absatz macht, so erhält durch die Abtrennung das unmittelbar Vorhergehende auch mehr Selbstständigkeit für sich; dagegen das ὅτι sich weit enger anschließt, und die Aufmerksamkeit mehr auf den Grund, als auf das unmittelbar Vorhergehende, lenkt. So

z. B. 2 Thess. 1, 10. Gal. 6, 7 u. 8. 1 Petr. 4, 1. 5, 5. Joh. 5, 16. Luc. 12, 15. Matth. 9, 13. (Joh. 8, 43. st. λέγω δὲ τοῦτο, ὅτι) wenn auch zugegeben werden muß, daß hier und da der Schriftsteller, wo er das ὅτι angebracht hat, auch hätte das γάρ gebrauchen können. S. z. B. Marc. 1, 38. (γάρ) Luc. 4, 43. (ὅτι). — διότι, propterea quod, niemals quare, quapropter — καθότι, dem Umstande gemäß, daß, Luc. 1, 7. 19, 9. Act. 2, 24. (17, 31.) ἐπεί, ἐπειδή, quoniam, ἐπειδήπερ (nur Luc. 1, 3.) quandoquidem, weil ja. — dd) Conditionalconj. εἰ, wenn, (im hypothetischen Satze). Zuweilen ist das Hypothetischgesetzte nicht ein Problematisches, sondern ein ganz Gewisses, Röm. 5, 10. 6, 8. 11. 15. 16. aber es wird aus der Hypothesis zu verstehen gegeben entweder, daß das Gesetzte trotz seiner Gewißheit etwas sei, das, an sich betrachtet, auch hätte nicht, oder anders seyn können, — oder es soll bemerkbar gemacht werden, was nach dem Vorausgesetzten die Consequenz fordere. Joh. 8, 46. Wie εἰ und ἐάν, (falls) verschieden seien, lehrt die Grammatik. — εἰ καί, concessiv: wenn auch, obschon, Col. 2, 5. (aber 1 Cor. 4, 7.: wenn du es aber auch empfangen hast), καὶ εἰ, auch, sogar wenn, — εἴπερ, wenn nämlich (der Voraussetzung nach) Röm. 8, 9. 17. 1 Cor. 15, 15. 1 Petr. 2, 3. 2 Thess. 1, 6. (siquidem) — wenn auch immerhin, 1 Cor. 8, 5. — ἐάνπερ, falls, wie vorausgesetzt wird, Hebr. 3, 6. 14. 6, 3. — εἴγε, wenn anders, Col. 1, 23. Eph. 3, 2. 4, 21. (wenn, wie nicht zu bezweifeln ist, — εἴγε καί, wenn aber auch nur (sollte aber auch nur das seyn, was hier eben nicht gemeint wird, 2 Cor. 5, 3. Gal. 3, 4. — ἐπεί, sonst, alioquin, Röm. 3, 6. 1 Cor. 14, 16. 15, 29. mit folgendem ἄρα, 1 Cor. 5, 10. 7, 14. — ee) Finalconj. ὅπως, damit so, (ut, quo, wo etwas als Mittel auf den Zweck bezogen wird oder werden soll) Matth. 2, 23. 12, 14. Marc. 3, 6. Röm. 3, 4. Hebr. 2, 9. 1 Petr. 2, 9. — ἵνα, (auf) daß, damit, (vom Zwecke, der einer Handlung zum Grunde liegt, oder nach dem Pragmatismus des Schriftstellers wie z. B. Röm. 3, 19. ihr untergelegt wird). Vergl. oben S. 275 f. (an einer einzigen Stelle Apoc. 13, 13. i. q. ὥστε) — εἰς το, darauf hin, dahinein daß. (Es verknüpft mit einem als Vorbereitung wozu zu Erwähnenden den Terminus des Uebergangs, welcher Terminus bald als Zweck, bald Folge gedacht werden kann; daher ist es an manchen Stellen gleich mit: um zu, behufs dessen, daß, womit das objective Verhältniß der Anlage auf den Zweck und des Uebergangs in selbigen

notirt wird, Röm. 1, 20. 3, 26. 6, 12. 7, 4. Phil. 1, 9 u. 10. a. An manchen kann es ekbatisch für: so daß, genommen werden, z. B. Hebr. 11, 3. — *πρὸς τό*, deutet auf den, vom Urheber der Handlung gedachten Zweck, zu welchem die Handlung in Verhältniß gesetzt ist, Matth. 5, 28. 6, 1. 13, 30. 26, 12. 23, 5. Marc. 13, 22. 2 Cor. 3, 13. Eph. 6, 11. a. — *ὥστε*, (acc. c. inf.) so daß; an einigen Stellen i. q. *πρὸς τό*, Matth. 10, 1. 24, 24. 27, 1. Luc. 9, 52. — ff) Conclusivconj. *οὖν*, nun, also, dies vorausgesetzt, Gal. 3, 19. a. S. neutest. Rhet. S. 262. — bei Anwendung des Allgemeinen auf's Besondere, bei Rückgang auf das Gesagte, um den Faden der Rede weiter zu spinnen. — *μὲν οὖν*, Luc. 3, 18. Act. 1, 6. 2, 41. 19, 38. a. — *ἄρα* sonach, — im Nachsatz: so ist ja, so versteht sich ja, daß, Luc. 11, 20. 2 Cor. 5, 15. Gal. 2, 21. 3, 29. Hebr. 12, 8. Röm. 7, 21. 8, 1. Gal. 3, 7. 1 Cor. 5, 10. 15, 14. a. *ἄραγε* Matth. 7, 20. 17, 26. Act. 11, 18. 17, 27. *οὐκ ἄρα*, Act. 21, 38. — *οὔκουν*, Joh. 18, 37. — *τοίνυν*, proinde, Hebr. 13, 13. 1 Cor. 9, 26. Jac. 2, 24. Luc. 20, 25. (Xen. Oecon. 5, 2.) und *τοιγαροῦν*, 1 Thess. 4, 8. Hebr. 12, 1. — *ὥστε* (mit verb. finit.) itaque, und so, Matth. 12, 12. Röm. 7, 4. 1 Cor. 3, 21. a. — *διό* und *διόπερ*, quare, quapropter, Röm. 5, 12. Phil. 3, 12, — *ὅθεν*, unde, quare, Matth. 11, 7. Act. 26, 19. Hebr. 2, 17. 3, 1. 7, 25. a. (aber nicht Hebr. 11, 19.)

b) Diese Classen der Conjunctionen machen nun ebensoviel verschiedene logische Beziehungen. Wie letztere nicht, so dürfen auch jene Classen nicht mit einander (z. B. *ἀλλά* nicht mit *γάρ*, *οὖν*, *καί* — *δέ* nicht mit *οὖν*, *γάρ*, — *γάρ* nicht mit *δέ*, *οὖν*, *μέντοι*, — *οὖν* nicht mit *δέ*, *ἀλλά*, *γάρ*, — *ὅτι* nicht mit *διό*, z. B. Luc. 7, 47. — *ἵνα* nicht mit *ὅτι*) verwechselt werden (Stellen, wo die Ausl. und Hermeneuten, s. z. B. Keil's Lehrb. der Hermen. §. 61. — solche Verwechselungen mit Unrecht vorgenommen haben, sind aufgezählt und näher beleuchtet in Win. Gr. §. 57. 6.)

c) Der Interpret hat zugleich genau zu bestimmen, auf welchen Theil des vorhergehenden Satzes, oder auf welchen der vielen vorhergegangenen Sätze sich die, den Grund oder den Zweck oder die Folgerung beibringenden Conjunctionen beziehen. (So sieht z. B. *οὖν* Matth. 7, 12. mit seinem *τέλειος* auf die ganze, von der *πλήρωσις* der Mosaischen Gebote von Matth. 5, 20. an vorausgegangene, Exposition zurück. Der Verf., der diese Exposition einschob, hat

den ursprünglichen Ausdruck Luc. 6, 36. geändert. S. Bruno Bauer, Kritik der Synoptiker I. S. 352.). Besonders ist die Beziehung zu markiren, wo dieselbe Conjunction für unmittelbar auf einander folgende Sätze oder Satzglieder wiederholt ist.

γάρ wiederholt, das Begründende wiederum begründend, Matth. 3, 15. Marc. 6, 52. 8, 35—38. 9, 6. Luc. 8, 29. 20, 36. Joh. 3, 16. 17. 34. 5, 46. 8, 42. Act. 2, 15. 4, 34. Röm. 3, 22 und 23. 4, 15. 6, 14. 8, 2 und 3. 14 und 15. 13, 4. 14, 17 und 18. 15, 2—4. 27. 16, 18 und 19. 1 Cor. 1, 18 und 19. 2, 10 und 11. 19. 4, 15. 11, 5 und 6. 18 und 19. 12, 13 und 14. 14, 2. 15, 21 und 22. 2 Cor. 1, 12 und 13. 19 und 20. 3, 10 und 11. 10, 3 und 4. 14. 11, 2. 19 und 20. 12, 14. Gal. 1, 10. 2, 18 und 19. 3, 10. 26 und 27. Phil. 2, 20 und 21. 1 Thess. 4, 2 und 3. Hebr. 2, 10 und 11. 9, 16 und 17. 12, 17. Jac. 2, 10 und 11. 1 Petr. 2, 19 und 20. — Noch öfter Matth. 26, 10—12. Joh. 5, 20—22. Act. 26, 26. Röm. 1, 16—18. 4, 13—15. 5, 6 und 7. (S. denn einen Rechtschaffenen zu retten zögert, wenn das Leben dranzusetzen ist, Jeder, weil das schnelle und rücksichtslose Wagen des Lebens nur da Statt zu haben pflegt, wo der Wohlthäter zu retten ist, also ein sinnliches Motiv dazu antreibt) 7, 18 und 19. 8, 5—7. 18—20. 10, 2—4. 10—13. 11, 23—25. 29—32. 14, 7—9. 15, 2—4. 1 Cor. 1, 17—19. 3, 2—4. 9, 15—17. 11, 7—9. 2 Cor. 7, 9—11. 1 Thess. 2, 9. Hebr. 7, 12—14. 17—19. — ὅτι, ὅτι Apoc. 19, 2. — ἵνα, Joh. 1, 7. (er kam, um deshalb zu zeugen, damit ꝛc.) Röm. 7, 13. (das Zweite setzt den Zweck des κατεργάζεσθαι) 15, 31 und 32. 1 Cor. 4, 6. 2 Cor. 9, 3. 11, 12. 12, 7. Gal. 3, 14. 4, 5. Eph. 5, 26. 27. — εἰς τό, εἰς τό, Röm. 4, 11. — εἰς τὸ, ἵνα, Röm. 15, 16. 31. 32. Phil. 1, 10. — ἵνα, — εἰς τὸ, Röm. 1, 11. 4, 16. Hebr. 2, 17. 1 Thess. 2, 16. — τοῦ, εἰς τό, Act. 7, 19. — ἵνα, ὅπως, 1 Cor. 1, 28 und 29. — πρὸς, εἰς τό, Röm. 3, 26. — τοῦ, τοῦ, Act. 16, 18. — οὖν, οὖν, Matth. 10, 32.

§. 59. Da der einzelne logische Satz in der Rede Theil eines größeren Ganzen ist und dieses ihn wiederum in einem bestimmten Verhältnisse zu anderen folgenden Theilen zu der Enge, innerhalb welcher die zu ihm gehörigen einzelnen Glieder ihre besondere Beziehung erhalten mußten, zusammenzieht; so wird der Ausleger wohlthun, wenn er, bevor er über einzelne Sätze Bestimmungen feststellt, seinen Blick über das Ganze ausdehnt, um sich von dem Verhältnisse der einander coordinirten und subordinirten Theile zu einander zum Voraus eine Uebersicht zu verschaffen.

Die Zweckmäßigkeit dieser Maaßregel leuchtet schon aus dem unter §. 57. Bemerkten ein. Hat man die hervorstechenden Theile des Ganzen und ihre Dislocation kennen gelernt, dann werde das Verhältniß der einzelnen Theile zum Ganzen genauer erforscht. Innerhalb der Haupttheile suche man zusammen, was als begriffliches Material zusammen gehört und sich, um diesem Theile gegen einen anderen Theil Gehalt zu geben, zusammenordnet. Es wird sich so ergeben, welche einzelnen Sätze die schwierigeren seien, und das Schwierige wird sich nach und nach bei wiederholter Erwägung des Einzelnen auf einen engeren Bezirk reduciren. — Kurz, es wird dieselbe Maaßregel hier in Bezug auf das Logische empfohlen, die uns oben veranlaßte, zuerst (Cap. 1.) vom syntaktischen Verhältnisse der Sätze zu sprechen, bevor von den (etwa zweifelhaften) Bedeutungen der Worte innerhalb der Sätze (Cap. 2.) die Rede wäre.

§. 60. Was Einzelheiten betrifft, so haben wir, unserem methodischen Princip gemäß, für diejenigen Fälle Regeln aufzustellen wo der Ausdruck des, im Texte als Urtheil, Behauptung, Schluß, Erläuterung, Beweis gegebenen Logischen (Begrifflichen) vermöge seiner Beschaffenheit leichter dem Mißverständnisse unterliegt. Diese Fälle können eintreten wo a) in einzelnen Sätzen das Verhältniß des Subjects zum Prädicat, b) in allgemeinen Sätzen das Verhältniß des Allgemeinen zum Besonderen, c) in begründenden und folgernden Sätzen das Verhältniß zwischen Grund und Folge, d) in Argumentationen und Beweisen der Nerv des Beweises oder nach Befinden der Vergleichungspunct — zu bestimmen, e)aus dem rhetorischen Ausdruck der in ihm liegende logische Gehalt zu entwickeln, und endlich f) am ganzen Vortrage die Sichtung zwischen den Haupt- und Nebengedanken zu vollziehen ist.

Es sind hier die Puncte hervorgehoben, worauf es bei der logischen Erwägung des Textes ankommt. Da hierbei nichts in den Text eingelegt, sondern überall das mit ihm Gegebene und in ihm Enthaltene aus ihm entwickelt wird, so ist das bezeichnete Verfahren Analysis. Wir verstehen hier unter der — bereits oben S. 233. von der grammatischen und rhetorischen unterschiedenen — logischen

Anal. nicht die Zergliederung der logischen Begriffe selbst, wie sie auch ohne Rücksicht auf die textuelle Verbindung der Worte und an diesen Begriffen in jedem Context vorgenommen werden könnte (Grdl. unter §. 28.), noch die Umwandelung der Sätze in logische Schlußformen, noch Abstractionen und Anwendungen, wie sie in der Art der homiletischen Texterklärung zu seyn pflegen, sondern die Entwickelung des in den Sätzen liegenden logischen Inhalts, soweit diese Entwickelung zum Verständniß des, diesen Inhalt in sich fassenden Ausdrucks nöthig ist.

§. 61. Das wechselseitige Verhältniß des Subjects und Prädicates im einfachen Satze, mag er direct, oder gegenständlich in indirecter Rede aufgestellt, oder durch's pron. relat. angeknüpft seyn, ist genauer logisch zu erörtern a) wo ein Concretum von dem anderen, b) wo von dem Besonderen ein Allgemeines nach der Form des Urtheils prädicirt wird und dabei zu sehen ist aa) in welchem Umfange das Prädicat aufgestellt werde, bb) warum das allgemeinere Prädicat mit diesem besonderen Subject, oder das Subject mit diesem allgemeineren Prädicat verknüpft worden sei.

Der Satz direct, z. B. Joh. 4, 24. — gegenständlich bei dem, von einem der verba sensuum, affectuum oder dicendi abhängigen ὅτι, Matth. 11, 29. Luc. 10, 21. — durch's pronom. relat. angeknüpft, z. B. Eph. 1, 14. ὅς ἐστιν ἀρραβών. — a) Wo ein concretum oder ein diesem Aehnliches von dem anderen prädicirt wird, scheint es aa) öfters zweifelhaft, welches der beiden das Subject, oder das Prädicat sei. Beispiele α) wo das eine derselben artikellos, doch aber als Prädicat dem Subject voransteht, Joh. 4, 24. (πνεῦμα ὁ θεός. Hier leuchtet, was Subject sei, aus dem Beisatze ein. Aus dem, was Gott ist, wird auf die, seiner würdige Anbetung geschlossen) 1, 1. (und Gottheit — gleichsam das göttliche Wesen in besonderer Bestimmung, Begränzung — war der λόγος, die Urintelligenz, der Urgedanke) vergl. Röm. 13, 10. (vollkommener Gesetzesausdruck ist die Liebe) 3, 13. 10, 4. Luc. 18, 10. (φαρισ. und τελών. beides Prädicat) Röm. 6, 21. (τέλος das Subj.) 23. (ὀψών. und χάρισμα sind die näher charakterisirten Subjecte). Matth. 5, 37. 1 Tim. 6, 5. 6. 10. β) wo beide ar-

tikellos stehen, Matth. 20, 16. und 22, 14. (πολλοί — ἐκλεκτοί) γ) wo beide artikulirt sind, Joh. 1, 4. 6, 33. (ὁ ἄρτος subi.) 6, 63. 10, 7. 1 Joh. 3, 4. 2, 22. (Matth. 5, 13. 14.) Luc. 11, 34. vergl. V. 33. (Matth. 6, 22.) 1 Cor. 15, 56. (rückweisend auf V. 55. κέντρον ist Prädic. so auch δύναμις) vergl. 2 Cor. 3, 2. 5, 5. 1 Cor. 9, 2. Apoc. 22, 13. Matth. 13, 20. 22. 23. 37. 39. (das in der Parabel Gesetzte wird Prädicat eines anderen Subjects) vergl. Marc. 4, 15. 16. 18. Luc. 8, 11. 12—14. Gal. 4, 25. (τὸ Ἄγαρ subi. auch in Apoc. 4, 5. 5, 6. 8. 11, 4. 17, 18. sind die Symbole das Subj., wie aus 17, 10. 12. 15. erhellet.). Wo die nähere Bestimmung durch's pron. relat. gegeben wird, richtet sich dieses zuweilen nach dem Genus des folgenden Substantivs, das so bald als Träger der vorausgegangenen Benennung hervorgehoben wird, Luc. 12, 1. Marc. 15, 16. 1 Cor. 3, 11. Gal. 3, 16. Eph. 6, 17. Col. 1, 24. 27. 1 Tim. 3, 15. (vergl. Hebr. 3, 6.) bald das Prädicat ist, Eph. 1, 14. (vergl. V. 13.) 3, 13. — bb) kommt es darauf an, welche Bedeutung das copulirende εἶναι habe. In den soeben angeführten Beispielen gab es bald Auslegung und nähere Bestimmung, bald macht es die rhetorische Vergleichung, (s. auch oben S. 188 f. 251.) — Zuweilen aber tritt es auch in die logische Function, das Subject (wie ein Namenloses) seinem Seyn nach durch einen Begriff, durch ein Allgemeines, bestimmend (so auch wo ein Nomen von ihm selbst prädicirt wird, wie Röm. 8, 24. 11, 6. Beiläufig: hier ist eigentlich keine **antanaclasis.** Der Sinn ist vielmehr: die Hoffnung, die Gnade, das Werk führen ihren Namen nicht mit Recht) Joh. 3, 6. S. was vom — gebohren ist, das ist auch Fleisch, d. h. das hat auch dessen Natur und Wesenheit.

b) Subject und Prädicat können unendlich Manigfaltige seyn. Hier ist nur von der Verknüpfung beider im Allgemeinen die Rede. Die Verbindung des Subjects mit dem Prädicat nimmt die Form des Urtheils an, wenn das Prädicat ein Allgemeines, eine Reflexionsbestimmung ist. (Ist das Prädicat ein Besonderes, wie das Subject auch; so giebt die Verknüpfung kein Urtheil, sondern einen bloßen Satz, eine Aussage. — Doch kann auch diese in gewissen Fällen als eine Behauptung, ähnlich dem Urtheil, ausgesprochen werden). Dann ist die Frage: kommt das Prädicat dem Subject in jeder Beziehung, oder nur in gewisser Hinsicht zu? — (relativ ist's z. B. Matth. 11, 30. Joh. 8, 15. [ἐγὼ κρίνω οὐδένα] 1 Cor.

7, 1. vergl. V. 26.) unmittelbar oder mittelbar? (Röm. 8, 3. 2 Cor. 3, 6.) — und was hat das Urtheil für einen Grund? „durch des Gesetzes Werke wird Niemand gerecht." Hier fragt sich, wie so? Ebenso Marc. 10, 23. 25. Luc. 6, 24. 25. — Die den Glaubenshelden Hebr. 11, 4 f. beigelegten Prädicate sollen zugleich als Beweise ihrer πίστις (nach der Definition V. 1.) gefaßt werden. Es ist also zu sehen, wie sie das seien. (So V. 4. 7. — 11, 19. Schulz ergänzt zu σπείρειν aus V. 18. σπέρμα, vergl. Matth. 3, 9. und ὅθεν — ἐκομίσατο deutet er: von solchen Erstorbenen, Abgelebten, war ja Isaak selbst erzeugt; so erhält ihn Abraham zum Beweis, [ἐν παραβολῇ] daß Gott aus dem Todten Leben schaffen könne. Sollte nicht die Stelle so zu fassen seyn: Abraham brachte den einzigen Sohn dar V. 17., weil er bedachte V. 19., daß ihn Gott auch aus Todten, d. i. wenn er todt wäre wie Andere, erwecken könne, — woher er ihn denn auch vorbildlich, wie wenn er von Todten auferstanden wäre, erhielt — der schon dem Todte geweihte Sohn ward ihm wie neubelebt zurückgegeben? — 11, 13. glaube ich nicht, daß nach πάντες das Comma aufzuheben sei. Die Participe enthalten den Beweis, daß jene — κατὰ πίστιν d. h. im Zustande der Glaubenden, starben. Man kann nicht sagen: es war dem Glauben gemäß, daß sie starben ohne die Verheißung zu erhalten, sondern der Sinn ist: weil sie die Verheißung nicht erhielten, starben sie im Glauben). Zuweilen hat das Prädicat praktische Bedeutung, z. B. wenn Tugenden, Geistesvorzüge oder auch Fehler und Laster charakterisirt werden, damit erhelle, wie man sich jene zu eigen zu machen, und diese zu vermeiden habe. (So wird Hebr. 11, 1. die πίστις, 1 Cor. 13, 4—8. die ἀγάπη charakterisirt, Jac. 3, 17. die σοφία, — 3, 6. die γλῶσσα). Das Subject, das, näher beschrieben, glücklich (μακάριος) gepriesen wird, wird mit seinen Eigenschaften als Muster hingestellt, Jac. 1, 12. Matth 5, 3. 4—10. a. St.

§. 62. Wo im neutestamentlichen Vortrage allgemeine Sentenzen vorkommen, ist zugleich ihr Verhältniß zu den übrigen Theilen der Rede zu bestimmen, ob sie mit anderen Sätzen als Beweise, oder als Prämissen, oder als Erläuterungen, oder als Resultate verknüpft seien, und ob sie im ganzen Umfange gelten.

Beweise: Matth. 5, 29. 30. 32. 10, 24. 25. 12, 34. 19, 6. Marc. 9, 33. 10, 18. 12, 25. 27. 14, 38. Luc. 7, 47. 9, 50. 11, 23. 12, 15. 23. a. Act. 4, 19. (5, 29.) 5, 38 u. 39. 7, 48. 10, 34 u. 35. Joh. 3, 31. 7, 18. 8, 34. 9, 31. Röm. 3, 30. 11, 16. 14, 4. 1 Cor. 6, 18. 7, 19. a. die mit γάρ angeknüpften werden hier übergangen. — Erläuterungen: Joh. 3, 6. 29. Röm. 3, 19. 4, 4. 8, 24. 14, 22. 23. 1 Cor. 6, 17. 7, 32—34. 8, 1. 2. Prämissen: Joh. 3, 27. 1 Cor. 6, 12. — Resultat: Röm. 3, 28. 1 Cor. 4, 2. 10, 12. a. — im ganzen Umfange? z. B. Matth. 12, 36. 5, 34. Marc. 3, 29. Die Regel versteht sich übrigens von selbst.

§. 63. Wo ein **Oxymoron** oder ein **Paradoxon** ausgesprochen wird, erhält der Interpret zugleich mit Anzeige, daß ein und dasselbe Wort in verschiedenem, oder das eine oder andere Wort in einem besonderen Sinne gesagt seyn könne. Die Ausmittelung dieses Sinnes, die logische Vermittelung des Satzes mit seinem Grunde sind ein und derselbe Act der Auslegung.

Ὀξύμωρα: Marc. 8, 35. (Matth. 16, 25. 10, 39. Luc. 9, 24. 17, 33. Joh. 12, 25.) Joh. 11, 25 u. 26. Röm. 1, 20. 7, 15. (16. 17.) 1 Cor. 3, 18. 9, 19. 2 Cor. 2, 2. 4, 11. 6, 8. 10. 8, 2. (ἡ πτωχεία — ἐπερίσσευσε) 12, 10. (ὅταν ἀσθενῶ etc.) 8, 9. 1 Tim. 5, 6. Jac. 1, 9. 10. — *Παράδοξα:* Marc. 4, 25. (Matth. 13, 12. Luc. 8, 18. 19, 26.) Joh. 9, 39 (vergl. Marc. 4, 12.) Röm. 4, 18. (παρά — und ἐπί — haben jedes einen verschiedenen Grund) 7, 9 und 10. (vergl. V. 13.) 11, 12. 15. 30. 1 Cor. 1, 21. 7, 29. 31. 2 Cor. 12, 9.

Anm. Was hier als Verschiedenheit des Sinnes bezeichnet ist, das soll nicht für Verschiedenheit der Bedeutung genommen werden, nach Grdl. §. 48.

§. 64. Da der Ausleger überhaupt darauf zu achten hat, wie der Verfasser die Begriffe, Gedanken und Sätze entweder absichtlich und unmittelbar, oder unabsichtlich und mittelbar **durch einander bestimmt** habe, so ist — bevor von der Begründung der Sätze die Rede ist, — darauf aufmerksam

zu machen, daß unter den coordinirten Sätzen besonders die Adversativ- Eintheilungs- und Disjunctiv- Limitativ- Exceptiv- Exclusiv- — Restrictiv- und Comparativsätze zu beachten seien.

a) Adversativsätze: οὐ — ἀλλά. Mit ἀλλά wird gewöhnlich dem ersteren widersprochen, und der Ausleger hat zu sehen, warum dieser Widerspruch (in den meisten Fällen gegen eine wirkliche oder mögliche Voraussetzung oder Meinung) erhoben werde („nicht, wie man etwa denken könnte, sondern" ꝛc.) Matth. 5, 17. (nicht καταλῦσαι, gegen pharisäische Verläumdungen oder Vorwürfe) Marc. 2, 17. (nicht die Gesunden — wie es der Tadel voraussetzt) 7, 19. (nicht in das, wohinein es, wenn es verunreinigen sollte, gehen müßte) Luc. 9, 56. (nicht das, was ihr wollet, sondern ꝛc.) 11, 33. (nicht εἰς κρυπτόν, wie die Pharisäer thun. Derselbe Gegensatz ohne solche Beziehung und also bloß abgeschrieben Matth. 5, 15.) Act. 5, 4. (nicht Menschen, was deiner Meinung nach das Entschuldigende ist, sondern ꝛc.). Andere St. s. neutest. Rhet. S. 267 f. 270. 273. 282 f. — Joh. 3, 15. (ἵνα μὴ ἀπόληται, womit als Theorie ausgesprochen wird, daß ohne Rettung durch Christus zu erlangen, die Menschen dem ewigen Tode verfallen blieben. Daher dieser Gegensatz bei Joh. öfters wiederkehrt). — οὐ μόνον, ἀλλά, (καί). Das besagt bald: nicht nur, wie vielleicht geglaubt wird, Röm. 4, 12. 16. 9, 24. — bald: nicht nur, wie es der Fall hätte seyn können, 1 Thess. 1, 5. — bald: nicht nur, das was allerdings ist, oder war, sondern überdies, Joh. 11, 32. 12, 9. 13, 9. 17, 20. — nicht nur das, was, an sich betrachtet, schon viel oder genug ist, Matth. 21, 21. Joh. 5, 18. Act. 19, 26. 27. 21, 13. 26, 29. Röm. 1, 32. 2 Cor. 7, 7. 8, 10. a. — nicht nur das, was nicht oder weniger zu verwundern ist, Röm. 8, 23. 9, 10. Gal. 4, 18. — Ueber οὐ δέ s. S. 206. und S. 284. Eintheilungssätze, mit εἴτε, εἴτε, ἐάντε, ἐάντε, 2 Cor. 5, 9. a. Disjunctivsätze ἤ, (z. B. 1 Cor. 7, 11.) ἤ, ἤ, οὐ, οὐδέ, οὔτε, οὔτε. (Sie theilen innerhalb einer Sphäre) — Limitativsätze, z. B. εἰ καὶ, ἀλλά (Concession limitirt), εἴγε, μέν mit folgenden δέ, μέρος τι, ἀπὸ μέρους. — Exceptivsätze, mit πλήν, ἐκτός, παρεκτός, μόνον, χωρίς, οὐ — εἰ μή. (Doch ist πλήν zuweilen steigernd). — Exclusivs., mit εἰ μή, μόνον, μόνος, παρά — Restrictivs., mit κατά, (Röm. I, 3. 9, 5.) S. auch

Röm. 7, 25. 1 Cor. 14, 20. 5, 3. 2 Cor. 11, 6. — ἐφ ὅσον, οὕτως ὡς, ὅ (ἀπέθανε) τῇ — (ἀπέθανε) Röm. 6, 10. Gal. 2, 20. a. Auch s. Röm. 2, 28. 7, 15. 17. 1 Cor. 10, 29. 5, 3. 15, 10. 2, 6. 13. 7, 6. 10. 12. — Gal. 3, 2. — τοῦτ' ἐστι, Röm. 7, 18. Hebr. 9, 11. — οὐχ ὅτι, Joh. 6, 46. 2 Cor. 1, 24. 3, 5. 7, 9. Phil. 4, 17. οὐχ ἵνα, 1 Cor. 7, 35. 2 Cor. 2, 4. a. πλήν Luc. 11, 41. 12, 31. Phil. 1, 18. — Comparativ s. 1 Cor. 7, 40. Gal. 6, 10. (μάλιστα) 1 Tim. 4, 10.

§. 65. Nicht weniger ist darauf zu merken, ob und wie die Verfasser selbst die Begriffe in ihre Bestandtheile zerlegt haben.

Denn nicht nur wird durch die Wahrnehmung dessen die Einsicht in den Zusammenhang der, mit den geschiedenen Elementen verbundenen, anderen Redebestandtheile befördert, sondern es wird dadurch auch eine Uebersicht über den logischen Bestand des Vortrags gewonnen. — Vor anderen haben unter den neutest. Schriftstellern die Begriffe zerlegt Johannes und Paulus S. Grdl. S. 196 f. 256 f. wie an sehr vielen, so auch in folgenden, nicht von allen Auslegern genau erwogenen Stellen: Joh. 3, 13 und 14. (Elemente: a) nur der vom Himmel Gekommene ist in den Himmel gefahren, vergl. V. 3. b) um seine Gläubigen selig machen zu können, muß er erhöht werden, d. h. kann er nicht auf Erden bleiben. Ὑψωθῆναι wird fälschlich von Erhöhung durch Creutzeserhöhung verstanden; denn diese Meinung wird nicht bestätigt durch 12, 33. noch daraus gerechtfertigt, daß hier nicht δοξασθῆναι gesetzt sei, was hier gar nicht stehen konnte; aber widerlegt durch 12, 32. vergl. 3, 15. wie auch durch 12, 34. 8, 28. und durch den Context, 3, 15. vergl. V. 16 und 17. 6, 62 und 63. 13, 1. 14, 20. 16, 5.) — bei Paulus: Röm. 2, 3. 4. 4, 6. vergl. V. 10. 14—16. 5, 10 u. 11. — Gal. 3, 8. hier aa) εὐλογεῖσθαι, V. 8—10. bb) ἐκ πίστεως, nicht ἐν νόμῳ δικαιοῦσθαι, V. 12. ἐν νόμῳ, d. i. nicht i. q. ἐν τῷ νόμῳ, durch (?) das Institut des Gesetzes, sondern i. q. ἐν νενομισμένοις, vergl. V. 12. αὐτά). S. auch Marc. 12, 24. und dazu V. 25. 26. a. St.

§. 66. Daß, wo die ausgesprochenen Sätze bestätigt, begründet und auf Beweise gestützt werden, auf den Zusammen-

hang zwischen Grund und Folge zu sehen sei, versteht sich im Allgemeinen von selbst. Was die im N. T. vorkommenden Gattungen der Argumentationen nach ihren Unterlagen überhaupt und zwar zuerst die, welche aus allgemeinen Begriffen das Besondere folgern, anlangt, so wird über den davon gegebenen, mehr oder minder vollständigen, Ausdruck der Interpret sich am besten orientiren, wenn er die logischen Schlußfiguren in lebhafter Erinnerung behält.

Nichts kommt in neutest. Text häufiger vor, als das begründende γάρ, ὅτι. Es giebt öfters den Sachgrund an, öfters aber giebt es nur Rechenschaft über den gebrauchten Ausdruck, und bringt nach, was der Verf. gedacht hat, ehe er den vorhergehenden Satz hinschrieb, — die Erläuterung eines einzigen Wortes oder einer Formel. — Daß die Grundangaben auch aus Caussal-Conditionalsätzen mit Vorder- und Nachsatz bestehen können, braucht nicht erst bemerkt zu werden. — Nimmt man Rücksicht auf die **locos** oder **sedes argumentorum** (Deductionsquellen); so folgert die neutest. Rede theils aus allgemeinen Begriffen, theils aus Schriftstellen des A. T., theils aus Vergleichungen, theils aus Induction. Diese Arten sind hier nun in's Auge zu fassen. Die Syllogismen (aus Begriffen — nach der Form kategorischer, hypothetischer, disjunctiver Schlüsse) werden im N. T. sogar zuweilen vollständig, (wie z. B. Joh. 8, 47. 10, 28—30. Matth. 12, 34. 25, 35 und 40. Marc. 12, 19—23. 26 und 27. Luc. 24, 38 und 39. Joh. 3, 2. 5, 46. 7, 31. 10, 11 und 15. Eph. 5, 28 und 29.) meist aber unvollständig (so daß bald **maior**, bald **minor**, bald die **conclusio** fehlt) als Enthymeme ausgedrückt. S. Grdl. S. 198 f. — Im letzteren Falle kann man sich das Fehlende nur ergänzen, wenn man die logischen Schlußfiguren im Auge behält, und zwar nach folgendem — hier zu leichterer Uebersicht eingeschaltetem — Typus: kategorischer Schluß **Fig 1.** universell, affirmativ: **modus a**: Cajus ist sterblich (**conclusio**), weil er ein Mensch ist (**minor**), denn (**maior**) alle Menschen sind sterblich (also weil er das ist, dem dies Prädicat wesentlich ist); negat. **mod. b**: kein Mensch ist allwissend, weil jeder Mensch irrt, kein Irrender aber allwissend ist. Particulär affirmativ: **mod. c**: (**concl.**) Manche Gewohnheit ist zu vermeiden, weil sie (**minor**) ein Laster ist, jedes Laster aber (**maior**) gemieden werden muß. negat; **mod. d**:

Mancher Reiche ist nicht glücklich, weil er mißtrauisch ist, kein Mißtrauischer aber glücklich ist. — Diese Figur vermittelt also für das Subject im Schlußsatze die Nothwendigkeit seines Prädicats oder die Aufhebung desselben durch Verknüpfung des Subjects mit den Subjecten, denen dieses Prädicat oder sein Mangel wesentlich ist. — **Fig. 2. mod. a:** kein **A** ist **B**, weil **A** = **C** ist, kein **B** aber **C** seyn kann. **mod. b:** kein **A** ist **B**, weil kein **A**=**C** ist, jedes **C** aber = **B** ist. — particulär: **mod. c:** Manches **A** ist nicht **B.** Denn **A** ist in **C**, aber in **C** ist kein **B.** **mod. d:** Manches **A** ist nicht **B.** Denn **A** ist nicht **C.** jedes **B** aber ist **C.**, (in dieser Figur haben **minor** und **maior** dasselbe Prädicat. Die Schlußform: **A** ist **B**, weil **B** = **C.** ist, **C** aber ist **B.**, womit aus der Gleichheit der Prädicate oder Eigenschaften die gleiche Benennung ihrer Subjecte gerechtfertigt wird, haben die Aristoteliker unerwähnt gelassen. Aus dem N. T. vergl.: ich bin ein guter Hirte, weil das, diesem zukommende Prädicat auch mir zukommt. — **Fig. 3. mod. a:** mancher Körper fühlt; denn Alles, was ein belebter Körper ist, fühlt. **mod. b:** Mancher Körper wird nicht ernährt; denn mancher Körper ist ein Stein, und kein Stein wird ernährt. ꝛc. Das Prädicat wird hier particularisirt nach der wesentlichen Eigenschaft dessen, dem dies Prädicat auch, wenn auch nicht ausschließlich, zukommt.

Hiernach wird man nun leicht gewahr werden, daß z. B. Marc. 12, 16. 17. auf dem nicht ausgedrückten **maior** beruht: **suum cuique!** Luc. 6, 46. auf dem allg. Satze: wen man seinen Herrn nennt, dem muß man gehorchen. — Dagegen Matth. 5, 13. die **conclusio** oder die Anwendung der Vergleichung fehlt, (eben so Röm. 4, 2. 1 Cor. 3, 16 und 17.) der **minor** oder die **subsumtio:** Luc. 9, 50. 6, 24. (Gott und Mammon sind einander entgegengesetzt.). Marc. 3, 4 und 5. ist der Schluß eingewickelt: Alles Gutesthun ist am Sabbath erlaubt, Heilen ist Gutesthun, also ꝛc.). Nun versteht sich von selbst, daß der logische Satz in verschiedene rhetorische Ausdrucksarten, z. B. **maior**, oder **minor**, oder die **conclusio** in eine Frage eingekleidet, statt des Affirmativen die Negation seines Gegentheils, oder dessen, was wesentlich mit ihm zusammenhängt, z. B. sein **consequens**, sein Effect gesetzt seyn kann, so daß es der Reduction des gegebenen Schlußtheils auf einen höheren, allgemeineren Begriff oder der Besonderung des allgemeineren Begriffes bedarf, um die Schlußform herzustellen, z. B. Röm. 5, 13. 14. a) Adam hatte durch Sünde wider ein ausdrückliches Gebot den Todt als Strafe zu dulden. b) Adams Nachkommen, nicht Sünder gegen ein ausdrückl. Gebot, traf der Todt. c) Also ist der Todt auf sie von Adam übergeleitet. — Es wird mit der Aufstellung der Schlußformen nicht zu verstehen gegeben, daß der Ausleger aus der Reduction des Stoffes

auf solche Formen eine Erklärungsmethode machen, sondern nur, daß er sich mittels derselben an dem Texte da orientiren soll, wo dergleichen Formen entweder völlig, oder nur theilweise und unter Mischungen ausgedrückt sind, und angenommen werden kann, der Verf. habe wirklich so nach dem Gesetze der Identität, wie es jenen Formen zum Grunde liegt, geschlossen, und die ihnen gemäßen Ergänzungen beansprucht. — Manche Folgerungen sind keine (vermittelten) Schlüsse, sondern unmittelbare Folgerungen. Z. B. der Mensch ist unsterblich: also geht er im Tode nicht unter, ꝛc.

Hypothetischer Schluß. Fig. I. a: Wenn A ist, so ist B. A ist, ergo etc. b: wenn A nicht ist, so ist B nicht. Nun ist A nicht, ergo etc. c: Wenn A ist, so ist B nicht. Nun ist A, also ꝛc. d: Wenn A nicht ist, so ist B. Aber A ist nicht, also ist B. — Fig. 2. a: Wenn A ist, so ist B. — B ist nicht, also ist A nicht. b: Wenn A nicht ist, so ist B nicht. Nun ist B, folglich ist A. c: Wenn A ist, so ist B nicht; nun ist B, folglich A nicht. d: Wenn A nicht ist, so ist B. B ist nicht, also ist A. S. Röm. 4, 2. 8, 9. 1 Cor. 15, 13 und 20. Der minor fehlt, Joh. 18, 36. — Disjunctiver: Entweder ist A (nicht) oder B (nicht). Nun ist aber A (nicht); also ist B (nicht) etc. — (S. Röm. 4, 10. 16—18.) Die kategorischen Schlüsse stellen sich unter die Kategorie der Substantialität, die hypothetischen unter die der Caussalität — und unter eben dieselbe gehören auch die Schl. von der Ursache auf die Wirkung Röm. 9, 11 und 12. Luc. 1, 34. vom Bedingten auf die Bedingung (Röm. 4, 15. 10, 14 und 15. 8, 18. minor: die Natur strebt nach Glanz für die Kinder Gottes. Es fehlt maior: die Kinder Gottes bedürfen einer glanzvollen Sphäre, und conclusio: also ist für die Kinder G. ein glanzvoller Zustand zu erwarten.) Joh. 3, 4. 7, 15. 5, 44. Matth. 12, 34. — So auch ab antecedente ad consequens und umgekehrt). — apagogische: Hebr. 9, 26. S. Grdl. S. 255. a concomitante (Act. 2, 15. Matth. 2, 2.) ab universali ad particulare und umgekehrt, 1 Cor. 15, 13. (16.) umgekehrt V. 12.

§. 67. Wo comparativ a simili, (das Besondere aus dem Besonderen), a minori ad maius und a maiori ad minus geschlossen wird, hat der Ausleger auf den terminus medius, wodurch der Obersatz mit dem Schlußsatze vermittelt wird, ganz besonders zu sehen.

a) a simili. Es ist unter diesem simile hier ein solches Aehnliches zu denken, von dem auf das Andere geschlossen wird und geschlossen werden kann. (Marc. 2, 8—10. Luc. 7, 41—47. 11, 19. 17, 26—30. Joh. 11, 37. Röm. 7, 2—4. 8, 11. 1 Cor. 9, 7. 13 und 14. 10, 1—11. 14, 6—9. 15, 39—42. Gal. 3, 15—17. 4, 1—4. 29. Hebr. 3, 16—19.), wie z. B. von

Geschichtsfacten auf andere dergleichen. Wir unterscheiden es also von dem Parabolischen, von Analogieen, die auf einem anderen Gebiete (z. B. dem der Natur) liegen, (Matth. 7, 16—18. Jac. 3, 10. 11. Röm. 12, 4. 5. vergl. 1 Cor. 12, 12—30. Joh. 3, 8. Jac. 3, 5.) und nur zur Erläuterung dienen, S. Grdl. S. 209. und von Parallelen, die nur einander als Resultat gegenüber gestellt werden, ohne daß die Wahrheit der einen aus der anderen geschlossen wird, wie z. B. Röm. 5, 12—14. 1 Cor. 15, 45—49. vergl. Grdl. S. 265. — b) a minori ad maius: wenn A das (das Geringere) ist, so noch eher B. Stellen s. Grdl. S. 238. 255. und Joh. 7, 23. 10, 34—36. Luc. 1, 7. 8. 11, 31 und 32. 12, 6 und 7. 13, 15 und 16. 18, 4—8. a. oder wenn jenes nicht ist, so ist noch eher dieses nicht, Joh. 3, 12. Luc. 16, 11. 12. a. — a maiori ad minus: wer Jenes (das difficilius) kann, der kann auch dieses (das facilius). Manche Beispiele kann man nach verschiedenem Gesichtspuncte ebensowohl als Uebergang vom minus zum maius, als vom maius zum minus ansehen, z. B. Röm. 5, 8. 9. 10. (a minori ad mai.: wenn er schon der Sünder und Unwürdigen sich annimmt, so wird er sich noch eher der Gottversöhnten annehmen, oder a maiori ad min.: wenn er sogar das weniger zu Erwartende thut, daß er sich der Sünder annimmt, so wird er eher das Andere, was weniger Selbstüberwindung kostet, thun). Eben so Röm. 5, 15. (S. Grdl. S. 255.) — Vermittelung: (Nerv des Beweises). Hierbei muß zuerst gefragt werden z. B. Joh. 3, 12.: was sind τὰ ἐπίγεια und τὰ ἐπουράνια hier? worauf soll Luc. 16, 11 u. 12. τὸ ὑμέτερον bezogen werden? Was ist 2 Cor. 3, 7. δόξα? (nämlich Lichtglanz — dort des umleuchteten Moses, hier des durch Gott verklärten Christus); dann erst fragt sich: wie ist aus jenem Umstande dieser zu folgern?

§. 68. Wenn die Redeverfasser auf alttestamentliche Schriftstellen als auf Beweise zurückgehen, so erheben sich dabei folgende Fragen: a) ist die Schriftstelle prophetisch genommen, oder nur accommodirt? b) warum sind die allegirenden Schriftsteller — wie hie und da geschehen ist — vom Texte der Alexandrinischen Uebersetzung abgewichen? c) auf welche Worte des Contextes und nach welchem Sinne derselben rich-

tet sich der Beweis? d) durch welche intervenirende logische Begriffe oder Schlußweisen wird er vermittelt?

Zu a) Ueber die Schriftbeweise im Allgemeinen s. Grdl. §. 61. und ebendas. S. 314. Daß die Schriftsteller des N. T. im alten Testamente Weissagungen auf Christus Lebensverhältnisse und sein Werk fanden, ist unbezweifelt. Dies erhellet theils aus gewissen Anführungsformeln (Matth. 1, 22. 2, 23. 4, 14. 8, 17. 12, 17. 13, 35. 21, 4. 27, 35. — Matth. 2, 17. 27, 9. Joh. 13, 18. 19, 24. 36. — 15, 25. Act. 1, 16. Röm. 9, 29. vergl. 1 Cor. 15, 3. 4. Joh. 2, 17. 22. 19, 28. 20, 9.) theils aus der Art der an manchen Stellen daraus geführten Argumentation (Act. 2, 24—29. 34.) theils aus den von ihnen, hier und da über alttestamentliche Prophetie geäußerten, allgemeinen Ansichten (1 Petr. 1, 10. 2 Petr. 1, 20. 21. Marc. 12, 36. Vergl. Grdl. S. 174.) Doch haben sie auch das Wort mancher Stellen nicht als Weissagung, sondern nur als prophetisches oder heiliges Kraftwort wegen seiner Paßlichkeit angeführt, wie z. B. Act. 13, 40. Röm. 10, 6—8. (Hätte hier Paulus eine Weissagung vor sich zu haben geglaubt, so würde er damit schon seine Frage c. 3, 31. beantwortet haben. S. auch Bauer log. Paul. p. 24.) 15, 3. 21. (S. ich richtete mich bei meiner Wahl der Lehrorte nach jenem Worte) Marc. 7, 6. (Matth. 15, 7.) 2 Cor. 6, 2. Wie man hier keine Meinung dem Schriftsteller leihen muß, die er nicht hatte, so dürfen auch die vorhin erwähnten Formeln: ἵνα πληρωθῇ Matth. 1, 22. etc. nicht gemißdeutet werden, (was jetzt ohnehin nicht mehr geschehen wird, da man die Bedeut. des ἵνα besser kennt) oder Stellen, wie Joh. 13, 41. (καὶ — αὐτοῦ. Morus: et Judaeos de eo, sc. deo edocuit!) — Zu b) die Abweichung (Beispiele s. Grdl. S. 166 f.) ist zuweilen eine absichtliche und macht auf den Theil des Textes aufmerksam, der mit dem Schriftbeweis in die logische Verknüpfung gebracht werden soll. Z. B. Eph. 4, 8. (Ps. 68, 19.) ἔδωκε — τοῖς ἀνθρ. wegen ἐδόθη V. 7. vergl. V. 11. — Gal. 3, 13. (Deut. 21, 23.) ὑπὸ θεοῦ weggelassen. — Paulus wollte nicht nach dem Sinne späterer Orthodoxie dogmatisiren. — 1 Cor. 14, 22. (abweichend von Jes. 28, 11. Der Sinn kann nicht seyn: portenti instar divinitus dati ethnicis sunt, ita ut mirentur deumque hic operantem intelligant, als sei σημεῖον hier Wunderzeichen. Der Apostel meint vielmehr: das mit Zungen Reden ist derjenigen Rede gleich, die Gott gegen Verstockte und Ungläubige,

Solche, die auf verständliche Worte nicht hören, führen zu wollen erklärt). — Zu c) z. B. Röm. 10, 5—8. (S. das Wort, das Moses als nahe liegend bezeichnet, ist gerade das Wort, das wir verkündigen. Aber ob es den Juden gleich bekannt geworden ist, V. 19. hat eher ein anderes Volk, nur nicht die Juden, es angenommen. — Ein Zusammenhang, der sehr verkannt worden ist). Matth. 12, 17—21 zu V. 16. Hiermit hängt die Frage zusammen: gehören alle, oder nur einige Worte des Citats zum Beweise? nicht alle z. B. Act. 2. nicht V. 19 und 20. Hebr. 8. nicht V. 9—12. — Zu d) z. B. Röm. 4, 3—5. wird der Begriff des λογίζεσθαι urgirt. Dann V. 10 f. a simili argumentirt. S. noch 1 Cor. 2, 16. — a minori ad maius: Matth. 12, 5. 6. Joh. 10, 34. 1 Cor. 9, 9. — ab opposito: Hebr. 7, 11. a.

§. 69. Um an der einen oder anderen Stelle das Moment und den Nerv des Beweises, werde er aus Begriffen oder aus Schriftstellen geführt, desto besser kennen zu lernen, darf man nur prüfen, ob und was die Rede verlöhre, wenn er aus dem Contexte entfernt würde.

Dieser Kunstgriff erprobt sich vortheilhaft an allen Stellen, wo über dem Beweise eine Zweideutigkeit schwebt. Aus vielen möge nur eine angeführt werden: Gal. 3, 20. (ὁ δὲ μεσίτης — ἐστιν). Man lasse die Worte hinweg, und der Contexť verliehrt nichts. „a) V. 18. Gesetz und Verheißung sind dem Begriffe nach nicht einerlei; b) V. 21. ist nun das — wirklich gegebene — Gesetz gegen die Verheißungen Gottes? nein;" der streitige Vers enthält also keine Haupt-, sondern nur eine Nebenidee. Nach dem Sinne einer, von mir schon früher im J. 1814. gegebenen Erklärung, (s. v. Ammon's und Bertholdt's krit. Journ. d. neust. theol. Litt. S. 430 f.) habe ich in m. neutest. Rhet. S. 272. die Stelle so gefaßt: die Einheit der Person, wiefern sie zur Consequenz im Handeln und zur Realisirung eines Versprechens erforderlich ist, haben wir nicht auf Seiten des Mittlers, wohl aber Gottes *).

*) Der Meyer'sche Comment. über die Galat. ignorirt diese Erklärung. Die in demselben aufgestellte, daß Paulus sich hier den Einwurf mache: „der Mittler, kann man zum Vortheil des Gesetzes und zum Nachtheil der Verheißung sagen, agirt bei Doppelheit, Zweien angehörend; Gott hingegen ist ein Einziger," — ist sprachlich unzulässig, weil Paulus vielmehr Gotte das vindicirt, was dem Mittler abgeht.

§. 70. In der neutestamentl. Schrift kommen Erläuterungen und, Beweisen ähnliche, Vergleichungen vor, von denen eine besondere Gattung die sogenannten Parabeln ausmachen. Da Vergleichungen zwei Correlate geben, so kommt es zum Verstehen dieser Vergleichungen nothwendig auf den Sinn des die Correlate bezeichnenden Ausdrucks und auf die richtige Bestimmung des zwischen beiden inneliegenden Vergleichungspunctes an, wie schon oben in Hinsicht auf den bildlichen Ausdruck bemerkt worden ist. Daß bei dieser Deutung und Bestimmung der Contert zu Rathe gezogen werden müsse, versteht sich von selbst.

Vergleichungen. Hier meinen wir vorzugsweise die (von der oben S. 259. erwähnten vergleichenden Bezeichnung verschiedenen) entwickelten, durch Vergleichungspartikeln (ὡς, καθώς, etc.) markirten, und unter diesen wiederum solche, welche Sache und Bild (Abbild, Gegenbild) einander gegenüberstellen. — Matth. 23, 27. 28. Luc. 6, 47 — 49.

Nicht überall haben die Ausleger den Vergleichungspunct richtig bestimmt. Z. B. Matth. 24, 27. soll (nach Keil's Hermeneut. S. 76.) die Aehnlichkeit der Verglichenen darin liegen, daß Christus Zukunft „ebenso glänzend und in die Augen fallend seyn werde, als das Leuchten eines Blitzes." Allein nach dem Zusammenhange mit V. 26. soll aus der Vergleichung vielmehr gefolgert werden (γάρ V. 27.) dies, daß der Nachricht: hier ist der Messias oder dort ist er! als ob er aus einem gewissen Orte herbeizuholen wäre, nicht geglaubt werden dürfe; was noch deutlicher wird, wenn man die zusammenhängigere Darstellung des Lucas 17, 20 — 24. vergleicht: es wird für die Ankunft des Menschensohns kein erster Tag seyn, dem als Vorankündigung der neuen Epoche entgegen zu harren wäre (μετὰ παρατηρήσεως), auch kein besonderer Ort, wo er zu suchen sei, sondern das Reich Gottes werde im Innern des ganzen Judäa (V. 21. ἐντὸς ὑμῶν, weit öfter gemißdeutete, als richtig verstandene Worte!) da, wo das Aas ist, V. 36. (vergl. Matth. 24, 28.) seyn und der Menschensohn werde, wie der Blitz im Nu von einem Himmelsende zum anderen hinleuchtet, urplötzlich seine Ankunft wahrnehmbar machen durch die fernsten Räume (wo nur Juden wohnen — wie dies so bei der Zerstörung Jerusalems in Erfüllung ging).

Denn es ist zu übersetzen: Der Mittler ist eines Einen nicht, wohl aber Gott ist einer. Nach der Meyer'schen Erklärung müßten die Worte so stehen: ὁ δὲ θεὸς εἷς ἐστι, ὁ δὲ μεσίτης ἑνὸς οὐκ ἐστι.

§. 71. Dasselbe gilt für die Deutung der Parabeln. Nach der Art, wie diese in den neutestam. Schriften, namentlich den Evangelien, gegeben sind, machen vor dem Erklärungsversuche auf Anerkennung Anspruch folgende Sätze: a) der Vergleichungspunct der Parabel ist, wie mannigfaltig auch ihr Inhalt sei, doch immer nur einer, b) die Parabeln sind nicht durchgängig auf einerlei Art zu behandeln, c) die einfachste Erklärung der Parabel ist zwar gemeiniglich, doch aber nicht immer die richtige.

Vergleichungen, Analogieen, Parallelen ꝛc. haben alle Etwas, wodurch sie von einander differiren. Das Charakteristische der Parabeln werden wir darin zu suchen haben, daß das eine, durch die Parabel selbst aufgestellte, Correlat mit seinen besonderen Prädicaten (wenn auch nicht Symbol, doch) gleichsam ein Spiegel und Abbild des anderen ist, Dasselbe in seiner Art, was das Andere ist in der seinigen, und daß es so dargestellt wird. (So unterscheidet sich die Parabel von der beiläufigen bloßen Vergleichung, also auch z. B. Matth. 7, 24—27. von Jac. 1, 22—25. wenn man nicht die Combination, die aus dem einen Correlat die Prädicate für das andere entlehnt, ebenfalls Vergleichung nennen will.) Oder b) darin, daß die Parabel die Form einer geschichtlichen (allerdings fingirten, aber nicht fabelartigen) Erzählung hat, oder c) darin, daß die beiden Merkmale a und b beisammen sind; oder d) darin, daß das, von der Parabel zu Abstrahirende ein Allgemeineres, Lehrhaltiges, ist (wonach sich z. B. Luc. 6, 48. 49. und Matth. 7, 24—27. von Luc. 7, 31—34. unterscheidet). Was von der Art ist, wie Marc. 2, 19—22. 4, 21. Luc. 6, 39. 40. 11, 33—36. nennen wir lieber Gnome).

Zu a) Sonst ermangelte die Parabel der Einheit; sie wäre unter keinen bestimmten Gesichtspunct zu fassen und mithin nicht zu deuten. Es folgt aber aus dem Satze, daß die richtige Erklärung der Parabel nur eine seyn könne, so wie ihr Sinn nur einer ist. — Zu b) Dies folgt aus der verschiedenen Form der Parabeln. — Zu c) So ist z. B. die Erklärung von Matth. 20, 1 f. wonach der Sinn seyn soll: „die Ersten haben keinen Vorzug vor den Letzten und umgekehrt, sondern beide werden einander gleich seyn," zwar einfach, aber dennoch unrichtig. (Hat denn die ähnliche Formel „wer sich selbst erhöhet, der — erhöhet werden," den Sinn: der Erhöhte und der Erniedrigte werden einander gleich seyn?)

§. 72. Die bei Erklärung der Parabeln zu beobachtenden besonderen Regeln sind folgende: a) ist zu sehen, wie die Parabel selbst, als Vorlage zur Abstraction, sich zu einem Ganzen, zu einem Totalbild gestalte, b) was als ihr Beziehungspunct vom Referenten selbst bezeichnet werde, wie sie demnach, trotz dem, daß mehrere Erklärungen möglich scheinen, nicht genommen werden dürfe, c) wie der Beziehungspunct bezeichnet werde, ob als allgemeiner Satz, für dessen Erläuterung die Form der Parabel zufällig ist, oder als Resultat, für welches die Parabel zugleich in ihrer besonderen Form den Grund angiebt, d) wie die Erklärung zugleich der Stellung der Parabel entspreche.

Parabeln a) bei Marcus: 4, 1—20. 26—32. (vergl. die Parallelst. bei Matth. und Luc.) 12, 1—10. (vergl. Matth. und Luc.) b) bei Lucas: 6, 47—49. (Matth. 7, 24—27.) 7, 41—48. 10, 30—37. 11, 5—13. (Matth. 7, 7—11.) 11, 24—26. (Matth. 12, 43—45.) 11, 33—36. (Matth. 6, 22. 23.) 12, 16—21. 12, 35—40. 42—48. (nach Marc. 13, 35—37. vergl. Matth. 24, 45—51.) 12, 58. 59. (Matth. 5, 25.) 13, 6—9. 13, 21. (Matth. 13, 33.) 13, 24—30. (Matth. 7, 13. 22. 23. 8, 11. 12. 19, 30. und 20, 16.) 14, 7—11. 14, 15—24. (vergl. Matth. 22, 2—14.) 15, 1—10. (Matth. 18, 12. 13.) 15, 11—32. 16, 1—13. 16, 19—31. 17, 7—10. 18, 1—8. 18, 9—14. 19, 11—27. (vergl. Matth. 25, 14—30.) c) bei Matth. 13, 24—30. (und 36—43.) 13, 44—50. 18, 23—35. 20, 1—16. 21, 28—32. 25, 1—13. 25, 31—46. d) bei Johannes neigen sich die Parab. mehr zur symbolischen Darstellung, 10, 1—5. (mit V. 7—18.) 12, 24. 15, 1—6. ob sie gleich die bildlichen Correlate, keine Symbole sind, so wenig als der Hirte in natura mit seiner Liebe zu den Schaafen ein Symbol Christi ist.

Zu a) — Sowie in der Gnome die Worte sich so auf einander beziehen, daß sie zusammen ein Ganzes ausmachen (s. oben §. 45.), so auch in der Parabel. Man muß daher zuerst fragen, was die Worte der Parabel für diese selbst, nicht was sie etwa außer derselben (nach allegorischer oder mystischer Erklärung) bedeuten, wie die Theile der Parabel für einander gebildet sind und mit einander harmoniren. — Zu b) Ist der Beziehungspunct nicht bemerklich gemacht (wie Luc. 11, 24—26. 33—36. 12, 58. 58. 13, 6—9. 15, 11—32. 16, 19—31. 17, 7—10. Joh. 10, 1—5.) so bleibt die Parab. für sich allein entweder unverständlich, oder einer

verschiedenen Deutung unterworfen. Gewöhnlich wird die Beziehung angegeben entweder durch das προμύθιον (Luc. 18, 1. 9. und durch die vorangestellte Formel: ὁμοιώθη ἡ βασ. τῶν οὐρ. vergl. Marc. 4, 26. Luc. 13, 20.) oder durch das ἐπιμύθιον (z. B. Matth. 13, 49. 25, 13. Luc. 11, 9. 12, 21. 16, 9. 18, 14.) oder durch beides zugleich (z. B. Matth. 18, 23. 35.). — Nun machen dabei keine Schwierigkeit folgende Fälle: aa) wo die Parabel als Schluß **a minori ad maius** gegeben wird, (Luc. 11, 5—13. 18, 2—8.) bb) wo die vollständige Erklärung derselben mitgetheilt wird (Marc. 4, 3—9. vergl. V. 14—20. Matth. 13, 24—30. vergl. V. 37—43. 13, 47. 48. vergl. 49. 50. 18, 23—34. vergl. V. 35. 21, 28—31. vergl. V. 32. — Luc. 7, 41—48.), wiewohl sie dabei dennoch bei dem einen Referenten unter einen anderen Gesichtspunct gestellt seyn kann, als bei dem anderen, (so z. B. die vom Säemann: bei Marcus die Abbildung eines Verhältnisses als Uebungsstück für das Nachdenken, bei Luc. als praktische Aufforderung, das Wort Gottes zu bewahren, vergl. V. 21.) cc) wo die Parabel als ein Beispiel (des Handelns) aufgestellt wird (Luc. 10, 30—37. 12, 16—21. 14, 7—11. 18, 9—14.). Es handelt sich also hier vor Allem um diejenigen Fälle, wo α) die Beziehung nicht ausdrücklich angedeutet ist, β) wo das Substrat der Parabel mit seinen besonderen Prädicaten und das darunter Vorzustellende zwei Verschiedene, erst mit einander zu Vergleichende sind, und also zu bestimmen ist, wieviel von dem, was zum Vorbild gehört, auf das andere intelligible Substrat (das Gegenbild) überzutragen sei. Wenn die vorbildliche Parabel selbst heterogene Bestandtheile (wie etwa Luc. 16, 9—13.) oder unbestimmt Gehaltenes (wie Matth. 25, 40. 45. wer sind hier die Brüder Christi? alle Menschen? oder die Christen? oder bloß die Apostel?) in sich zu vereinigen scheint. — Hierbei ist also zu sehen, wie der Referent selbst die Beziehung angebe, und wie nach dieser und anderen Andeutungen die Parabel **nicht** genommen werden könne. Z. B. Matth. 20, 16. giebt die Bestimmung, daß die als Erste behandelten Letzten die ἐκλεκτοί, und die als Letzte behandelten Ersten wohl κλητοί, aber nicht ἐκλεκτοί seien. Die Parabel kann also nicht die Gleichheit beider erhärten sollen. Auch kann sie keine Warnung für Petrus und seines Gleichen enthalten sollen. Denn diesen ist α) als Schülern Christi die Seeligkeit unbedingt versprochen, c. 20, 28. β) Petrus oder seine Mitjünger können mit einem Solchen, die murren würden, wenn Spätere

an der Himmelsseeligkeit eben so, wie sie, Theil hätten, vernünftigerweise nicht verglichen werden. (Die Parabel hat zurückgesetzte Murrende und ihnen vorgezogene Begnadigte. Letztere sind die zur Seeligkeit Auserwählten, erstere die Ausgeschlossenen — die keine Anhänger Christi wurden. Nichts kann klarer seyn! Vergl. auch Luc. 13, 30.). Zu Luc. 16, 1 — 8. s. V. 9. (S. wie der Haushalter mit dem Gute, das er nur noch kurze Zeit in den Händen hatte, sich Freunde zu erwerben suchte, die ihm künftig Aufnahme gewähren möchten, so sucht euch durch wohlthätige Anwendung der täuschenden Erdengüter eine Freundschaft zu begründen, die euch in die ewigen Wohnungen des Himmels aufnimmt. V. 11 und 12. hängt damit genau zusammen *).

Zu c) Dies zu bemerken ist für den Zweck nöthig, daß richtig bestimmt werde, wieviel aus dem paraboliſchen Vorbild für das andere ideelle Substrat zu abstrahiren sei. — S. in der Anm. zu b. die Bemerkung bb. β. — Eine bloße Parallele (Luc. 15, 10.) giebt Luc. 15, 1 — 9. (denn nicht deshalb, weil sich die in der Parabel erwähnten Subjecte über das Wiedergefundene mehr, als über — freuen, freuen sich die Engel ꝛc., sondern diese freuen sich sowie jene sich freuen) Matth. 20, 1 f. (Auch diese Parabel giebt keinen Grund für das Resultat V. 16., sondern nur Parallele zu dem Satze, daß Gott nach seiner freien Gnade, wiewohl nicht ungerecht, handele, wenn er die Letzten in den Besitz dessen, was er den Ersten versagt, der Gnadengabe nämlich, setze, vergl. V. 15. Röm. 9, 13 — 15. 20 — 23. Der Weinberg, die Arbeiter, daß die Ersten und Letzten erste und letzte Arbeiter sind, daß die nicht ungerecht Zurückgewiesenen Gedungene sind und als Gedungene Das erhalten, was keine Gnade [= Seeligkeit,] ist und was sie gleichwohl nicht zum Murren berechtigt, — das Alles gehört bloß zur Form der Parabel. Es hätten für dieselbe Parallele auch andere Erste und Letzte gewählt werden können, wie Luc. 13, 25 — 30.) Eben so Matth. 25, 1 — 12. (Wachende und zu spät Aufwachende. Was das für welche waren, wie und warum sie zu spät kamen, und daß der Ankommende ein

*) Die Muthmaßung, daß die Worte: ἐκ τοῦ μαμμ. τῆς ἀδικ. V. 11. ein unbefugtes Einschiebsel des Evangelisten wider den Sinn Jesu seien, würde durchaus leer und gehaltlos seyn, a) weil wir hier zunächst nur die Worte des Evangelisten und keine anderen vor uns haben, und b) weil die Scheidung zwischen den Worten Jesu und der Evangelisten am allerwenigsten nach materieller Philosophie (vor nichts ist in Sachen der Kritik mehr, als vor dieser zu warnen!) vorzunehmen ist.

Bräutigam war: das Alles gehört bloß zur Form der Parabel. Des Resultats halber hätte der Kommende auch mit einem Anderen verglichen werden können). — — Luc. 12, 16—21. 35—40. 42—48. Anders ist's bei Parabeln, die in ihrer Form zugleich zu dem didaktischen Resultat das Verhältniß des (partiell oder total) Begründenden haben, oder auf den anderen Gegenstand nicht angewendet werden können, ohne zugleich durch ihre Form dessen Beschaffenheit zu versinnlichen, z. B. Marc. 12, 1—8. (das Institut für das Reich G. wird deshalb unter Anderen, — denen, die sich an den von den Juden Verworfenen halten V. 9. aufgerichtet werden, weil die Juden alle, wiederholt zu ihnen von Gott gesendeten, Boten und sogar den vorzüglichsten darunter verschmähten und mißhandelten). Luc. 6, 47—49. (Hier ist zugleich das, was dem Hause und wogegen es ihm Festigkeit gab, bei der Anwendung der Parabel auf's gehörte Wort mit zu berücksichtigen: das tiefeingeprägte Wort behauptet sich und schützt gegen die Versuchungen zum Abfall). Eben so Luc. 14, 15—24. (vergl. Matth.) 16, 1—13. s. oben. — Ferner Luc. 19, 11—27. (der Messias wird einst seine Feinde bestrafen, seine Freunde nach der Art, wie sie das größere oder geringere Maaß ihrer Kräfte seinen Wünschen gemäß gewissenhaft angewendet haben, belohnen); — das zur Form der Parabel Gehörige hat hier zugleich einen Inhalt, der in das Wort der zu abstrahirenden Lehre umzusetzen oder mit derselben zu verknüpfen ist.

Zu d) Diese Maaßregel ist besonders bei Erklärung der Parabeln anzuwenden, für die der Beziehungspunct nicht besonders notirt ist; sie sind angeführt oben zu b. — also Luc. 11, 24—26. muß die Bestätigung enthalten zu V. 23. Anders Matth. 12, 43—45. (Dies Geschlecht wird an sich erfahren, daß das Böse, wenn es wiederkehrt, nachdem es der richtigeren Einsicht gewichen ist, nur mit verstärkter Kraft wiederkommt, und den von ihm besessenen Menschen der Fähigkeit, geheilt zu werden gänzlich beraubt). Luc. 11, 33—36. (zu V. 31. 32. Nur wenn das Auge gesund ist, zeigt ihm der äußere Lichtschimmer das Aeußere unverfälscht. Dagegen Matth. 6, 22. 23. S.: Ist der Verstand des Menschen verfinstert, so kann auch um ihn herum nichts als Trug und Täuschung seyn). Luc. 12, 58. (Zu V. 56. 57. vergl. 13, 1. 2. „wenn ihr euch nicht mit euern Feinden, den Römern, in der Zeit ausgleichet, so habt ihr nichts, als den Untergang vor euch"). 15, 11—32. (zu 15, 2. Die Pharisäer sollten bedenken, daß dem gemeinsamen Vater die Rückkehr

verirrter Kinder nur erfreulich seyn könne, und sollten darüber sich eher mitfreuen, als murren). 16, 19—31. vergl. V. 15—18. (Das Gesetz, das der von den Zöllnern geehrte Täufer den Ehebrecherischen entgegenhielt und das auch nach ihm in seiner Kraft bleiben soll, fordert auch die Wohlthätigkeit, wie sie jetzt die Zöllner, den Pharisäern gegenüber, als Pflicht erkennen). Luc. 17, 7—10. (zu V. 5. vergl. Marc. 9, 28. „wähnet nicht, daß Gott jede Anwendung eurer Kräfte gelingen lassen müsse!). Mit Matth. 25, 31 f. vergl. Matth. 10, 40—42.

Anm.: Daß auf ähnliche Art, wie die Parabeln, auch die Gnomen und Sentenzen, wenn sie bildlich ausgedrückt sind oder sich auf ein besonderes Verhältniß beziehen, zu behandeln seien, ist schon oben angedeutet worden, (s. §. 48.). Die damit aufgegebene Abstraction ist eine logische Function des Auslegers und muß ebenso von der Aufmerksamkeit auf den Zusammenhang begleitet seyn, wie die Auslegung der Parabel. S. z. B. Matth. 7, 6. Röm. 11, 16. 2 Cor. 12, 14. 2 Tim. 2, 6. Entscheidet der Zusammenhang nichts; so muß in der Gnome selbst Grund und Folge mit einander verglichen werden. (Z. B. Matth. 7, 6. die χοῖροι werden sich umdrehen, weil sie durch die Perlen nicht befriedigt sind. S. Gebt nicht unverbesserlichen Menschen Lehren, die sie gegen euch aufreitzen!).

§. 73. Was bisher über die Bestimmung des, die Sätze als Elemente von Urtheilen, Schlüssen, Beweisen ꝛc. verknüpfenden logischen Nexus gesagt worden ist, das ist in seiner Anwendung zuweilen genauere Entwickelung des Textes. Diese wird aber noch insbesondere das Geschäft des Auslegers in den Fällen, wo die rhetorischen Formen des Ausdrucks, um genau verstanden zu werden, mit logischen (reflexionsmäßigen) zu vergleichen sind. Unter solche rhetorische Formen können hier gerechnet werden a) manche Arten der Frage, b) verstecktere ätiologische Bestimmungen, c) gewisse Arten der Conditional- und Finalsätze. d) Arten des symbol. Ausdrucks.

a) Fragen — hier sowohl diejenigen, die als eine sich von selbst verstehende Verneinung (z. B. μεμέρισται; d. h. es ist ja nicht getheilt, 1 Cor. 1, 13. vergl. 11, 13. — μή, d. i. es ist ja nicht, πῶς, πότε, ποῦ, τίς, d. i. auf keine Art, nie, nirgends, Niemand, z. B. πῶς Matth. 12, 26. 34. 23, 33. Marc. 4, 13.

Röm. 10, 14. 1 Cor. 14, 7. — πότε; Matth. 25, 37—39. — ποῦ; 1 Cor. 1, 20. 12, 17. 19. 1 Petr. 4, 18. — τίς; Joh. 8, 46. Röm. 11, 34. 35. Hebr. 1, 5.) als diejenigen, die als Affirmation genommen werden müssen (οὐ, οὐχί, μὴ οὐ —; d. i. es ist ja, es ist ja allerdings, Matth. 6, 26. 7, 22. 20, 13. 15. Röm. 10, 18. 19. 1 Cor. 9, 4. 5. 11, 22. a.). Es wird hier nicht gemeint, daß der Ausleger die erklärende Ausdrucksform an die Stelle der Frage setzen, sondern nur, daß er so ihren Inhalt verstehen solle. (Wie der Interpret den Unterschied zwischen der rhetor. Frage, d. h. derjenigen, die das Wissenwollen des Gewußten fingirt, und zwischen der, die eine wirkliche Erkundigung ist, zu bemerken hat, so muß er auch die Kraft und Tendenz der rhetor. Frage zu würdigen wissen. Manche Fragen sind erinnernd, manche beschämend, sarkastisch, wie Joh. 7, 47. 52. 9, 27. Act. 7, 28. manche mit τίς wie oft im Hebr. einen Wunsch ausdrückend, z. B. Röm. 7, 24.) — b) ätiologische Bestimmungen, aa) durch Participe, Joh. 3, 4. 4, 9. 5, 47. 7, 15. Act. 19, 40. Röm. 5, 9. 10. 1 Cor. 11, 29. a. (Hierbei ist Acht zu geben, ob das Partic. durch: da, wenn, oder durch: obgleich, wie Matth. 6, 27. Phil. 2, 6. zu übersetzen sei. Zweideutig ist Matth. 1, 19. δίκαιος ὢν καί etc.) bb) durch Voranstellung des, das bedingende antecedens enthaltenden Satzes, Luc. 13, 7. 14. Joh. 5, 10. 14. 6, 60. 8, 13. Act. 7, 26. — Der zweite Satz angeknüpft durch καί, Joh. 4, 24. Act. 7, 53. — durch οὖν, Röm. 13, 12. Zuweilen ist der begründende Satz auch unverbunden nachgestellt Joh. 18, 36. a. St. s. S. 279. cc) durch epitheta und Charakteristiken, Luc. 12, 4. 5. (Matth. 10, 28. das participiale epith. enthält den Grund, warum man sich nicht zu fürchten habe) Matth. 6, 30. Act. 17, 24. Röm. 1, 18. 2, 3. 16. 27. 8, 11. 27. 28. 15, 1. 2 Cor. 1, 9. 4, 14. Gal. 2, 8. (die Apostel schlossen aus der Gleichheit der Wirksamkeit) 3, 9. (σὺν τῷ πιστῷ) Phil. 1, 6. 1 Thess. 2, 4. 4, 8. Tit. 1, 15. Jac. 1, 21. — durch das charakterisirende pronom. relat. Marc. 10, 9. Act. 10, 15. 20, 28. Röm. 5, 11. 6, 2. 11, 2. 14, 15. 1 Cor. 10, 30. Hebr. 2, 10. Aehnlich Matth. 6, 19. 20. — Zuweilen ist dd) der Satz, der ätiologische Bedeutung hat, als Frage ausgedrückt, Matth. 20, 15. 1 Cor. 5, 6. 9, 1. a. St. — c) Conditionalsätze. Sie sind zum Theil hypothetische Urtheile, (Matth. 19, 10. Act. 5, 39.) etwas unter Bedingung setzend, (Röm. 8, 9. 4, 2. oder den Inhalt, die Bedeutung der Prämisse durch Erwähnung ihrer nothwen-

digen Folge angebend (Röm. 8, 10. 17. 25. 11, 6. 16. 14, 15. 1 Cor. 8, 3. 2 Cor. 5, 17. Gal. 2, 18. 4, 7. Luc. 4, 3. a. — oder für das Wünschenswürdige die Bedingung stellend, Gal. 5, 18. Hebr. 12, 7. Luc. 4, 7. — Zuweilen verhält sich der Nachsatz zu dem ersteren apagogisch 1 Cor. 15, 19. Gal. 3, 18. vergl. Hebr. 12, 8. 1 Cor. 15, 14. 17. und der Vordersatz soll aufgehoben werden, vergl. Marc. 3, 26. Luc. 7, 39. — das Wenn nicht — so nicht, giebt meistens die Bedingung an, wenn das Gegentheil des im Nachsatz Negirten stattfinden solle, Joh. 3, 5. 4, 48., daß somit die Aufforderung geschieht entweder die Bedingung zu realisiren oder zu vermeiden. Vergl. neutestam. Rhetor. S. 257 f. — d) Finalsätze besonders mit ἵνα, ἵνα μή. Diese Conjunctionen geben zuweilen die mit einer Handlung verknüpfte Absicht, (das Formelle), zuweilen aber auch Das an, was Grund der Handlung ihrer Materie nach, davon, daß sie geschieht, ist. Z. B. τοῦτο λαλῶ, ἵνα — kann heißen: das sage ich in der Absicht, d. h. mit meinem Reden verbinde ich die Absicht, aber auch: weil ich die Absicht habe, rede ich (und schweige nicht). S. z. B. Joh. 16, 4. 33. 14, 29. 17, 13. 20, 31. 1 Joh. 2, 1. 5, 13. 2 Cor. 2, 3. 4. Joh. 3, 15. (Grund des ὑψωθῆναι als Factum) Marc. 5, 12. Luc. 14, 10. Act. 4, 17. a. St. (s. neutest. Rhet. S. 253 f.). Die Finalsätze lassen sich daher alle in Caussalsätze umwandeln. (S. oben über ἵνα S. 275 f.).

Anm. Ueber die Reduction des symbolischen Ausdrucks auf's Begriffliche s. an einem anderen Orte unten.

§. 74. Entwickelt wird der Text auch, wenn nach Maaßgabe desselben verdeutlichende oder vermittelnde Sätze eingelegt oder die verborgenen Correlate aufgesucht werden, um den Zusammenhang zu construiren; was der Ausleger besonders da versuchen muß, wo der Zusammenhang zwischen den gegebenen Sätzen vermißt wird.

a) Verdeutlichende und vermittelnde Sätze — nothwendig z. B. Joh. 13, 18. (d. h. was ich soeben als Gebot und als zu erfüllende Forderung V. 17. ausgesprochen habe, das sage ich nicht zu euch Allen). V. 20. (zwischeneinzudenken mit Hinsicht auf V. 16.: wie eure gegenseitige Liebe Liebe gegen mich selbst ist, so versichere ich

euch auch, daß ꝛc.) 20, 17. („halte dich mit Umarmungen nicht auf;" du hast noch Zeit, „da ich noch nicht — aufgefahren bin! wohl aber gehe hin zu — und sage" ꝛc. So schon alte Erklärer. Andere anders s. z. B. Lücke's Comment.) Luc. 14, 28. (seid ihr aber auch solcher Resignation fähig? prüft euch zuvor!) 1 Tim. 6, 6. (das γάρ schließt sich an den in ἔστι, etc. involvirten Satz an: wir müssen für einen großen Gewinn halten). Matth. 6, 24. (S. das Herz darf nicht falsch gerichtet, V. 21. das innere Auge nicht getrübt seyn, V. 22 und 23.; eine Theilung der Liebe aber zwischen Gott und dem Mammon ist nicht möglich.) Joh. 15, 22. (εἰ μὴ — ἐλάλησα αὐτοῖς, hätte ich mich nicht gegen sie ausgesprochen, nämlich so, daß ich für einen Gesandten Gottes gehalten werden kann). — Zuweilen will der Verf. auch, daß der Leser Andeutungen, die er in gewisse Worte gelegt hat, sich entwickele, z. B. Anspielungen, Röm. 2, 29. „dessen Lob", wie der Name Jude, vergl. Gen. 49, 8. darauf deutet). Röm. 7, 11. „betrog mich", wie die Schlange die Eva, Gen. 3, 13.) V. 14. (verkauft, als Sclave) gewisse absichtlich gegebene Prädicate: Act. 3, 13. („eurer Väter," der also auch die den Vätern gegebenen Verheißungen erfüllen wird) V. 20. („den vorausverkündigten," der also gewiß wieder erscheinen wird) 10, 36. (πάντων, also auch der Heiden) 10, 43. (πάντα τ. πιστ. also auch die Heiden) 17, 23. (ἀγνοοῦντες und also interessirt für nähere Belehrung). Noch s. 21, 39. 26, 26. Röm. 2, 16. (das Verborgene, also das, worauf der Werth beruht, vergl. V. 13. Röm. 5, 6. (ἀσθενῶν) 14, 16. (ἀγαθόν) 14, 20. (τὸ ἔργ. τ. θεοῦ) Eph. 3, 15. (der also auch der Heiden Vater ist). Röm. 16, 20. (die Unfrieden anrichten, sind Werkzeuge des Satans) Hebr. 13, 20. (ὁ ἀναγαγὼν τόν etc. „der — ausgeführt hat" und mich also, den gleichfalls Gefangenen, zum Besten meiner Gemeinde herausführen wird) Hebr. 6, 7. (Anwendung: dem untüchtigen Boden, der keinen Nutzen bringt, wenn er auch gewässert wird, sind jene Abgefallenen gleich) a. St.

b) Stellen, wo der Zusammenhang vermißt wird, Luc. 16, 15—19. (s. jedoch über d. St. unter §. 73. zu d) 17, 1—5. (vergl. aber c. 15, 2. und Marc. 9, 42. Lucas sich bessernde Sünder sind den bei Marc. erwähnten geringen Messiasbekennern verwandt, vergl. Matth. 18, 14—22.) Joh. 7, 16—19. (S. um zu wissen, woher ich meine Lehre habe, ist's nöthig, daß

man Gottes Willen thue. Den thut ihr aber, wie er euch im Gesetze M. kund gemacht ist, nicht. Denn ihr trachtet darnach, mich zu tödten). 8, 49—51. (V. 48 bis 50. gehört zusammen; der folgende V. 51. hängt zusammen mit V. 24., wozu auch V. 31 und 32. gehört). 4, 21—23. (ob wir gleich als Israeliten den Gott anbeten, der der unsere ist und aus Israel das Heil über die Völker verbreiten wird, so wird doch eben dieses Heil Gotte eine Anbetungsweise bereiten, vermöge welcher man ihn nicht am beschränkten Local, sondern mit Geisteserhebung ihn, den Geist, anbetet).

§. 75. Endlich gehört zum Textverständniß die Sichtung zwischen den Haupt- und Nebensätzen. (S. Grdl. §. 83.). Hierüber lassen sich nur folgende allgemeine Vorschriften ertheilen: a) Gleichartiges zusammenordnend und Ungleichartiges sondernd siehe, ob die Schrift aus gewissen Haupttheilen bestehe, ob der Zweck derselben irgendwo angegeben sei, und wie sich die Haupttheile theils zu einander, theils zu diesem Zwecke verhalten, b) bringe das Gleichartige unter Absonderung der rednerischen Amplificationen auf einen kürzeren Ausdruck, jedoch so, daß du die durch den Zusammenhang bestimmte Beziehung der Gedanken auf einander festhältst, c) beobachte, was an der Rede Ein- und Abtheilung der Sätze sei und was das Verhältniß des Beweisenden zum Bewiesenen habe, d) stelle dir, wie auf diese Art ein Allgemeineres detaillirt und ausgeführt sei, übersichtlich dar, und gieb Acht, wie sich die Rede unter Rückbeziehung auf die Summe oder einen Theil des Gesagten weiter fortsetze. — Uebrigens ist e) die so vorzunehmende Scheidung und Sichtung nicht von der, in den Ausgaben des N. T. recipirten Vers- und Capitelabtheilung abhängig zu machen.

Zu a): Haupttheile, etwa ein theoretischer und praktischer, wie so z. B. der Brief an die Römer, der an die Hebräer abgetheilt sind. — Zweck der Schrift. S. die Anmerkung in Grdl. S. 190. u. die Andeutungen, den Zweck und die Abtheilung der einzelnen apostol. Briefe betr. Grdl. S. 232 — 240. Ueber die Construction

der Evangelien s. Grdl. S. 203—219. der Apostelgesch. S. 219—229. der Apokalypse, S. 240 f. — Der Zweck der Schrift hängt zusammen mit ihren Entstehungsursachen. (S. Grdl. §. 58.) — Zu b): Identisches und Gleichartiges, wenn es mit einander in die gleiche Subordination unter Anderes gestellt ist, werde in eine Epitome zusammengefaßt. — Amplification; unter dies Genus gehört z. B. das Ausspinnen eines und desselben Gedankens (ἐξεργασία, ἐπιμονή), Variation des Ausdrucks oder Erweiterung desselben (congeries, συνωνυμία, exaggeratio, μερισμός), Erläuterung, Abschweifung (παρέκβασις) vom Hauptsatze und Rückkehr zu demselben (resumtio). Hierüber s. neutestam. Rhetor. S. 424 f. — Zu c): d. h. die Bedingtheit der Gedanken durch einander, die im Texte selbst vorgenommene Zerlegung eines thematisch gesetzten Satzes, welche dem Leser einen Maaßstab giebt, die Vollständigkeit der folgenden Auseinandersetzung oder Beweisführung zu beurtheilen. — Zu d): Recapitulation und Auffammlung der Glieder unter Rubriken, jedoch ohne die Gränzscheidungen des Textes zu verändern und die gesetzten Marken zu verrücken. — Zu e): Die in den Textausgaben vorfindliche Interpunction, Einklammerung der Parenthesen, Abtheilung der Capitel (nach Hugo de St. Cher, saec. 12.) und Verse (nach Robert. Stephanus Edit. des N. T. ao. 1551.) ist nicht überall richtig oder genau. (Ueber die Parenthesen s. oben §. 11.). So gehört z. B. Marc. 9, 1. vielmehr zum Schlusse des vorhergehenden Capitels. Eben so Joh. 8, 1. zum Schlusse c. 7. — Die Perikope Joh. 10, 1 — 21. hätte von dem Vorhergehenden nicht getrennt werden sollen. — Erst mit 1 Cor. 11, 4. fängt das neue Cap. an. Eph. 4, 22. hätte das c. 5. angefangen und bis V. 21. des folgenden Cap. fortgesetzt werden, so wie mit V. 22. das Cap. 6. anheben und eben so Col. 3, 18. einen neuen Absatz (das vierte Cap. des Briefs) machen sollen.

Die neutest. Schriften sind zugleich didaktische, und es kommt dem forschenden Ausleger derselben besonders auf den Zusammenhang ihrer Lehren mit dem Princip an, aus dem diese Lehren wie aus der gemeinschaftlichen Quelle hervorgegangen sind. (S. Grdl. §. 84. 85.). Das Doctrinelle, denn das ist's, was hier in Betracht kommt, liegt innerhalb des Logischen. Wir haben also in diesen engeren Bezirk nun noch einzugehen oder, wie wir auch sagen können, von der Detailexegese zur Grosso-Exegese uns zu wenden.

Fünftes Capitel. Das Doctrinelle.

§. 76. Das Thema dieses Capitels ist oben S. 13. vorläufig angegeben worden. Es handelt sich hier a) um den Sinn solcher Wörter, welche mit einem bestimmten Inhalte Theile der Lehre sind und unter ihren Begriff ganze Lehrsätze, wie unter eine Rubrik, versammeln; b) um gewisse, im Vortrage der neutestamentl. Redeverfasser vorkommende Sätze, ob sie entweder aa) zur Lehre und zwar α) zu deren Haupt- oder β) Nebensätzen, oder ob sie bb) zur Lehrform gehören und in der letzteren Hinsicht entweder α) die Bedeutung von Behauptungen haben (so daß sie, wenn sie nicht zur Lehre gehören, auf Rechnung der (bewußten) Accommodation gesetzt werden müssen oder β) nur als Einkleidungsformen anzusehen seien, (so daß sie ebensowenig von Accommodation, — weder von einer bewußten, noch unbewußten — abgeleitet, als mit Lehrsätzen vermengt werden dürfen); c) ob die Aeußerungen der urchristlichen Lehrer, wenn sie mit Zeitideen zusammenzutreffen scheinen, auch nach diesen Zeitideen zu erklären seien.

Zu a): dergleichen Wörter s. oben S. 13. — Zu b. aa. Frage z. B.: ist die Satanologie und Dämonologie eben so wesentlich Lehre als die Christologie? und in dieser die Parallele zwischen der Kraft der Auferstehung Jesu und der Sünde Adams (Röm. 5, 12—21.) eben so wesentlich, als die Lehre von Christo selbst, oder dem Reiche Gottes? der Satz, daß durch Christum die Befreiung vom Mosaischen Gesetze geschehen sei, ist er eben so wesentlich Lehre, als der, daß wir durch Christum vom Tode erlöst seien? — Zu b. bb. Frage: hat die Erwähnung der Engel oder die des Satans und der Dämonen dogmatische Bestimmtheit, oder ist sie nur der beiläufige Gebrauch volksthümlicher Redeweise? — die Vergleichung des Todtes Jesu mit einem Opfer, ist sie dogmatisch oder nur symbolisch? u. a. dergl. — Wenn dies Alles näher untersucht wird, so wird nicht etwa in das Gebiet der Kritik hinüber und also über das Ge-

biet der Exegese hinausgegangen, sondern es wird gleichsam in der Seele des Schriftstellers sein Gedankensystem nach seinen bedingenden und bedingten Theilen zergliedert, hinter der, dem Ausdruck vorangegangenen Combination der darunter verborgene Sinn derselben, wie er in der Seele des Verfassers lag, aufgesucht und der Gedanke von seinem Bilde nach empirisch psychologischer Geschiedenheit entkleidet; was Erforschung des Geistes ist und also in der hermeneutischen Abstraction eine Hermeneutik des Geistes giebt.

§. 77. Es leuchtet a) sehr bald ein, daß über die unter a. §. 76. erwähnten Einzelbegriffe nichts Gründliches festgesetzt werden könne, wenn nicht in das Ganze eingegangen und also die, dort unter b. aufgegebene Untersuchung vollendet ist. b) Nach welchen Principien ist nun aber in das Ganze einzugehen, da aa) Lehre und Lehrform gegen einander nur negativ bestimmbar sind, bb) die Lehre nach ihrem historischen Charakter nicht a priori construirt werden darf, und eben so wenig cc) (vermöge der Art, wie die wesentlichen Lehrsätze in den christlichen Schriften unter Mischungen gegeben sind,) bloß empirisch aufgenommen werden kann?

Zu a): Jene Einzelbegriffe oder die sie ausdrückenden Wörter haben im Ganzen der Lehre selbst eine verschiedene Stellung, auch läßt sich ihr Zusammenhang unter einander nur in diesem Ganzen erkennen. — Zu b. aa.: Lehre ist, was nicht Lehrform ist; umgekehrt Lehrform, was nicht Lehre. Wir bleiben mit der Bestimmung des Einen oder Anderen, wie es scheint, im Cirkel; das Eine wird auf Inhalt gebracht auf Kosten des Anderen. — Zu b. bb. nicht a priori, nicht etwa z. B. so, daß wir zeigen, wie Jesus und die neutest. Schriftsteller Religion ausgedrückt haben, (indem wir einzelne Theile ihrer Reden und Schriften oder einzelne Aussprüche derselben unter die Rubriken: I) Lehre von Gott, a) Idee Gottes nach seiner absoluten Selbstständigkeit b) Idee Gottes nach seinem Verhältnisse zur Welt c) Idee Gottes nach seinem Verhältnisse zur Natur, — II) Lehre von den Engeln und Dämonen, III) Lehre vom Menschen, IV) Heilslehre, u. s. w. sammeln); sondern so, daß wir ihre Grundidee, die Idee, die in ihnen factisch das Centrum dieser und anderer Lehren war, aufsuchen; was weit schwieriger ist, als jenes, und uns doch weit weniger oder gar nicht veranlaßt, den Zusammenhang des neutest. Vor-

trags zu zerreißen, wie dies bei jener Methode unvermeidlich wäre. — Zu b. cc. nicht empirisch; denn die Schriftsteller haben nicht selbst Lehre und Lehrform so unterschieden, wie beides an sich geschieden gewesen seyn muß. Auch können wir nicht das zuerst aufstellen, worauf sie, — der eine oder andere unter ihnen, — immer zurückkommen, da dies ein untergeordneter Lehrpunct seyn kann, und Das, was von ihnen seltner, oder in manchen ihrer Schriften gar nicht, zur Sprache gebracht worden ist, vielleicht ein vor anderen wesentlicher Lehrpunct ist.

§. 78. Das Sicherste ist a) heuristisch die Idee des Messianismus als regulatives Princip zu setzen und nach dem Verhältnisse zu dieser Idee das logische Verhältniß der Lehrsätze zu einander in ihrem engeren oder entfernteren Zusammenhange mit ebenderselben zu bestimmen, b) diese Idee des Messianismus mit ihrem Nebenapparat zuerst in den apostolischen Briefen, und dann erst in den Evangelien aufzusuchen, und c) unter den apostolischen Briefen vor anderen die paulinischen zu befragen.

Zu a): Die Logik muß hier angewendet werden, wie sie zwischen Beweisendem und Bewiesenem unterscheidet. Zu dieser Unterscheidung kann hier nun freilich nicht Anweisung gegeben werden; aber wer Logik im Kopfe hat, bedarf auch dieser Anweisung nicht. — Die Idee des Messianismus muß das regulative Princip seyn; denn die Apostel waren ja nach ihrer Lehre Messianer (Christen, χριστιανοί); also mußte sich ihre Gesammtlehre (Lehre von Gott, vom Menschen, vom Heil des Menschen,) in ihrem Messianismus (ihrer Christologie, ihrer Lehre, daß das Reich Gottes in und durch Christum feststehe) concentriren. — Zu b): Ist, was Messianismus sei, aus den apostolischen Briefen festgestellt; dann läßt sich für Jesu Lehre in den Evangelien — die diese Lehre ja nicht in ihrem Zusammenhange, sondern so, wie sie sich theilweise in die historischen Absätze des Urevangeliums einfügt, u. wie sie von dem einen und anderen Evangelisten unter den Rubriken dieses, bloß in Geschichtsepochen sich theilenden, Urevangeliums nur nachträglich gegeben ist, mittheilen, — der Beziehungspunct finden. — Zu c): Die paulinischen Briefe sind zuerst zu befragen; denn erstlich ist in den paul. Briefen die meiste

Reflexion; zweitens hat Paulus auf die Gestaltung der urchristlichen Lehrbegriffs am meisten eingewirkt. (Sogar in den Evangelien sind paulinische Ideen, d. h. solche, welche sich nachweislich erst an die Reflexion des Paulus angeknüpft haben).

§. 79. Es ist also zu sehen, a) was in Paulus Lehre von Jesu als Messias und vom Reiche Gottes als dem durch Jesum zu Verwirklichenden unmittelbar und logisch zusammenhange und auf welche Beweise Paulus dies stütze, b) was damit zugleich über Gott und den Menschen gelehrt werde und ob dies logische Voraussetzung für den Messianismus, oder logische Folgerung aus demselben sei.

Zu a): Das Reich Gottes, das Ziel Christi, ist das Verhältniß der Welt und Menschheit, nach welchem Gott Alles in Allem ist, 1 Cor. 15, 28. (nach einer logisch sicheren Bestimmung des Begriffs). Gott ist Alles in Allem, wenn der Todt überwunden ist, — also Gottes Reich ein Reich des Lebens. Wer also Messias seyn soll, muß Leben haben, damit durch ihn Leben gegeben werde, oder er als derjenige erscheine, dessen Bilde die irdischen Bürger des Reichs Gottes ähnlich werden sollen. Wenn nun gesagt wird, Jesus habe vermöge seiner Auferstehung die Bestätigung als Messias erhalten Röm. 1, 4.; so sieht man, daß beide Sätze für einander die gleiche logische Nothwendigkeit haben. Es muß also zugleich gelehrt werden, daß rücksichtlich der Menschen die einstige Verwandelung des Todtes in Leben 1 Cor. 15, 51. durch die Auferstehung Jesu bedingt sei, wie dies auch in der That so gelehrt wird, (Röm. 6, 23. 8, 11. 29. 1 Cor. 15, 14. 17. 22—28. 49. 2 Cor. 4, 14. 1 Thess. 4, 14. 5, 9. 2 Thess. 2, 16. Phil. 3, 11. 20 u. 21. Eben so Eph. 1, 19 u. 20—23. Col. 3, 4. Christus ist durch Gott auferweckt, Röm. 1, 4. 6, 4. 10. 8, 11. — Das Reich G. 1 Cor. 15, 50. Gal. 5, 21. 1 Thess. 2, 12. 2 Thess. 1, 5. Eph. 5, 5. — Verklärung der Welt in Glanz für die Kinder Gottes, Röm. 8, 21. — Das Nächste ist nun, was von Christo so gelehrt wird, daß damit seine Qualification zur Errichtung des Reichs Gottes, wiefern Menschen darauf hoffen sollen, illustrirt wird. Christus heißt Sohn Gottes, Röm. 1, 4. 5, 8. Er ist als Auferstandener der Abglanz, das Abbild (des unsterblichen) Gottes, 2 Cor. 4, 4. (vergl. Hebr. 1, 3 u. 4.) Gott hat ihn erhöht, Phil. 2, 9. Er ist insofern der

Erste, als in ihm (ἐν αὐτῷ) alle Abstufungen der Ordnung und Gewalt in der sichtbaren und unsichtbaren Welt ihre Grundlage und ihr Bestehen haben (d. h. mit Rücksicht auf ihn angelegt sind) und er von denen, die zur Unsterblichkeit gelangen, das Haupt ist, Col. 1, 15—18. dasselbe Eph. 1, 21 u. 22. 3, 9 u. 10. (Beiläufig: κτίζειν heißt nicht: schaffen). Er ist der Herr vom Himmel, 1 Cor. 15, 47. d. h. der vom Himmel wiederkommen wird. — Vergl. Hebr. 1, 2. (die Aeonen hat Gott durch Christum, den einen Aeon, der sich bis zu seiner Erhöhung hin erstreckt, den andern, der sich von da an datirt und einst in der Ewigkeit verliehrt, gemacht). — So ist der Messianismus begründet. — Zu b): Hat denn nun aber Gott Jesum für die Menschen erhöht? wird Jesus oder Gott durch ihn die Menschen zur Seeligkeit (zum Leben) führen? Die Antwort auf beide Fragen, die eigentlich eine sind, liegt in dem Todte Jesu (dem anderen Factum, woraus Paulus argumentirt). Die Argumentation ist: da Christus Gottes Sohn ist, (was die Auferstehung Jesu beweist), so hat Gott seinen Sohn für uns sterben lassen. Hat Gott dies gethan; wie sollte er uns mit Christo nicht Alles schenken wollen? also Jesu Todt ein Beweis der Liebe, der Gnade Gottes gegen die Sünder, (classische Stelle: Röm. 5, 6—10. 8, 31—34.) Gott reicht die Hand zur Versöhnung dar, 2 Cor. 5, 19. — Die Bedingung für die Menschen, das Heil aufzunehmen, ist Glaube, d. h. erstlich das Fürwahrhalten jener Facta, vergl. 1 Cor. 15, 14. 17. zweitens das Vertrauen auf Gottes Allmacht und Gnade, Röm. 3, 27. 4, 23—25. — der Gläubige fühlt sich also gerechtfertigt (freigesprochen von der Schuld) Röm. 5, 1. Gal. 2, 16. 3, 24. der göttliche Geist belebt ihn (verkündigt ihm in seinen Erregungen die Gewißheit des künftigen Lebens) Röm. 8, 3 u. 4. 10 u. 11. 16 u. 17. 23. 2 Cor. 5, 5. Eph. 1, 14. Er ist fähig, der Sünde im Fleische zu widerstehen, Röm. 8, 4. — In diesen Messianismus geht nun mit ein aus der Gottesidee: die Idee der göttl. Allmacht, Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gnade; — als Lehre vom Menschen: die Lehre, daß der Mensch vor Gott gerecht seyn solle, aber es durch sich nicht werden könne, sondern unter dem Zorne Gottes und im Todte bleibe. Das Christenth. ist Seeligkeitsl. aus Jesu Todte u. Auferstehung.

§. 80. Hiernach wird sich sodann beurtheilen lassen, was in diesem Messianismus Lehrform sei, d. h. a) nothwendiger Schematismus, b) Anwendung auf besondere Verhält-

nisse, c) Erläuterung, d) symbolische Sprache oder doch e) Nebenvorstellung.

Zu a) nothw. Schematismus: Reich Gottes, Sohn Gottes, Erlösung (ἀπολύτρωσις), Versöhnung (καταλλαγή), Auferstehung. Temporärer Schematismus: Messias. — Zu b): daß nicht das Gesetz, sondern der Glaube gerecht und seelig mache, Röm. 3, 28. aa) weil Verheißungen nur mit Glauben [wie auch Abraham's Beispiel Röm. 4, 3. 18 — 22. lehrt] aufgenommen werden können, Röm. 4, 14. Gal. 3, 18. bb) weil das Gesetz keine Verheißung gewährt, sondern nur Strafe droht, Gal. 3, 10. cc) weil Juden und Heiden nur einerlei Heilsordnung vorgeschrieben seyn kann, Röm. 3, 29. 30. dd) weil die, dem Abraham gegebene Verheißung nur in Christo erfüllt ist, Gal. 3, 16. ee) weil nur erst durch den Einfluß des Glaubens an Christum dem moralischen Theile des Gesetzes Gnüge geschehen kann, Röm. 8, 4. aber das Beharren beim Ceremonialgesetz oder die Rückkehr zu demselben vom Glauben, und also vom Heile, ablenkt, Gal. 5, 3. 4.) — daß nur in Christo die wahre Weisheit sei (Col. 2, 3. 8. 9. Eph. 1, 8. 9. 1 Cor. 1, 24. 30. 2, 7.) Werth des Evangelium (Offenbarung eines Geheimnisses 1 Cor. 2, 10. Eph. 3, 9. 10. Kraft Gottes, Röm. 1, 16. 1 Cor. 1, 18.) — Zu c): z. B. die Parallele zwischen der Sünde und Gnade, Röm. 5, 12 — 21. — Adam und Christus, 1 Cor 13, 22. 47. — Gottes Wahl, Röm. 9, 7 f. Vergleichungen, Beweisführung aus dem A. T. (s. Grdl. S. 166 f.) Christus Glanz und Moses Glanz, 2 Cor. 3, 7 — 11. — Zu d): symbolische Sprache: Christus ein ἱλαστήριον durch Blut, Röm. 3, 24. Col. 1, 14. Eph. 1, 7. 1 Cor, 7, 23. rhetorische Gegensätze: 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13. (vergl. Grdl. S. 256. ee). symbolisch (allegorisirend): 2 Cor. 3, 13 — 17. Gal. 3, 27. 4, 1—5. 21. 27. Col. 1, 20 — 22. 2, 12 — 15. 20. (Eph. 2, 4 — 7. 12 — 22. 5, 25 — 27.) Röm. 6, 3 — 11. 7, 1 — 6. — symbolisch: neuer Mensch, Col. 3, 10. (2 Cor. 5, 17. Gal. 6, 15.) — der Gott der Welt, 2 Cor. 4, 4. Eph. 2, 2. — der Geist G. hypostasirt: 1 Cor. 2, 10 — 12. 3, 16. 6, 19. 12, 4 — 6. Röm. 8, 26. Eph. 4, 30. 3, 21. die Seeligkeit ein Erbe, Col. 1, 12. 3, 24. Eph. 1, 14. 18. 5, 5. — Satan, 2 Tim. 2, 26. 2 Cor. 2, 11. 11, 14. s. besonders 1 Tim. 5, 15. (in ihm symbolisirt sich die Idee des Bösen) — (übrigens vergl. Grdl. S. 161. 162.) — Zu e): z. B. die Heiligen werden

die Engel richten, 1 Cor. 6, 2. 3. — die Zeit und die Vorzeichen der Ankunft Christi, Röm. 11, 25. 1 Thess. 2, 3—12. 2 Tim. 3, 1 f. (2 Petr. 1—3. 3, 3. 4. 3, 8—12.)

Anm. Unter die §. 79 und 80. gemachten Abtheilungen wird sich leicht ordnen lassen, was dem einen und anderen Satze Analoges in den übrigen apostolischen Briefen (z. B. den petrinischen, dem Briefe an die Hebräer, der eine symbolische Darstellung der Würde Jesu gegensätzlich gegen das jüdische Priesterthum giebt), enthalten ist.

§. 81. Auch stellt sich nun zugleich heraus, welches die Beziehungspuncte zur Auffassung der, in den Evangelien gegebenen Lehre Jesu seien. Nach dem Urevangelium unterscheidet Christus a) zwischen der jetzigen und künftigen Weltzeit, welche letztere b) mit dem Weltgericht anhebt. c) Das Reich Gottes ist die ewige Seeligkeit. Die Bedingung, es zu erlangen, ist Moralität, wie Jesus selbst sie durch seine, d) dem Satzungswesen entgegengesetzte Lehre e) in allen dafür Empfänglichen, befördern will. Er weiß, daß er von den Juden verworfen wird, spricht aber f) die Versicherung aus, daß zu ebenderselben Zeit, wenn über Jerusalem das Strafgericht, noch während dieses Menschenalters ergehen werde, er im Triumph (dynamisch, nicht sichtbar) daseyn werde. g) Dann werde das Reich Gottes auf dem, von den Juden verworfenen Steine, als dem Eckstein, ruhen. — Es ist zu sehen, wie diese Sätze in den anderen synoptischen Evangelien weiter ausgeführt seien.

Zu a) Marc. 10, 30. (d. Parallelst.) vergl. Luc. 10, 14. — Zu b) Marc. 9, 43. (Matth. 18, 8 f. 5, 29. 30.) vergl. Luc. 16, 24. 13, 28—30. Matth. 8, 11. 12. — Zu c) Marc. 10, 25. 26. (Parallelst.) nach der Todtenauferstehung, vergl. Matth. 25, 46. Luc. 14, 14. — im Himmel, Luc. 6, 23. 35. — Zu d) das Reich G. durch Lehre, Marc. 4, 8. (Parallelst.) 26—32. — gegen Satzungswesen, Marc. 2, 18—28. 3, 1—5. 7, 5—23. vergl. Luc. 11, 37—54. 13, 14—17. Matth. 15, 12—14. — Die Lehre ist der wesentliche Inhalt des Mos. Gesetzes, Marc. 10, 19. (d. Parallelst.) 12, 30. 31. 34. vergl. Luc. 6, 27—45. 10, 25—37. 16, 15—18. 31. wonach sich die Pharisäer nicht richten, Marc. 12, 38—40. (d. Parallelst.) vergl. Luc. 11, 42. Matth.

5, 17. — 6, 6. 16—19. — Zu e): die Empfänglichen sind nicht die Reichen, Marc. 10, 25. (d. Parall.) vergl. Luc. 6, 20—26. 16, 19—31.; sondern die nicht auf Verdienste stolz sind, Marc. 10, 14. (die Parallelstelle) und sich bessern wollen, Marc. 2, 16—18. (d. Parall.) vergl. Luc. 7, 22—35. 36—50. 15, 1—32. 17, 1—4. 18, 9—14. 19, 1—10. die Gottes Willen thun, Marc. 4, 35 (d. Parall.) vergl. Luc. 13, 23—30. Matth. 5, 19. 20. 7, 13. 14. 21—23. — und nicht durch Lüste oder irdische Sorgen sich zum Abfall vom Wort verleiten lassen, Marc. 4, 17—19. (d. Parallelst.) vergl. Luc. 12, 14—34. 14, 16—24. 16, 10—13. 17, 26—30. 21, 34—36. — Zu f) Marc. 14, 26. 27. (d. Parall.) 9, 1. Seine Ankunft ist also durch die Zerstörung des Tempels bedingt, und bloß in diesem Factum sichtbar, anders nicht; denn sonst würde er nicht vor Verführern gewarnt, sondern die Augen nur an die Himmelsräume verwiesen haben. Er will die Engel senden; es wird aber nicht gesagt, daß diese eine sichtbare Gestalt haben sollen. Bei Marcus sagt Jesus nicht, daß er einst selbst richten, und den Seinen Belohnungen ertheilen werde; bloß Gott wird dies thun, nach eines Jeden Würdigkeit, Marc. 8, 38. 13, 13. 10, 40. (d. Parall.). Dageg. s. Luc. 12, 42. (l. *κατέστησε*, nicht *καταστήσει*) — 48. 19, 12—27. Matth. 25, 32. 13, 38—43. — Daß er selbst die Todten wecken werde, deutet Jesus bei den Synoptikern nirgends an. Nach der geistigen Idee Marc. 12, 25. (die Parallel.) können Aeußerungen wie Marc. 14, 25. (d. Parall.) Matth. 8, 11. 19, 28. Luc. 13, 29. 14, 15. 16, 22. 22, 30. (vergl. 12, 37.) nur als bildliche genommen werden. — Zu g) Marc. 12, 9—11. Dieser Eckstein scheint aber Gegenstand der Verehrung auf Erden (für eine Gemeine) seyn zu sollen, vergl. Matth. 21, 43. und — was zu bemerken ist — es werden zu sollen nach dem Umsturz des jüd. Staats, so daß Christi *παρουσία* eine dynamische Ankunft zur Förderung seiner Sache zu seyn scheint. Wäre dies; dann wäre Alles, was bei Matth. und Luc. von Christi Gericht vorkommt, durchaus symbolisch gesprochen. Nach den Andeutungen aller Evangelien hat Jesus vom Reiche Gottes überhaupt nur, wie von einem Geheimnisse, symbolische Darstellungen gegeben und Aufklärungen seines Sinnes nur dem zu erwartenden Geiste überlassen.

Anm. Hierzu kommt nun noch die, dem messianischen Berufe angemessene Persönlichkeit Jesu, die als Organ des *πνεῦμα ἅγ.* heilend,

belebend wirkt; was eben auch symbolisch als Uebermacht der Gotteskraft über teuflische Kräfte dargestellt wird, Marc. 1, 24—27. 3, 23—30. vergl. Luc. 10, 17 — 24. 11, 20 — 26. Die Johanneische Logosidee und was von ihr sich ableitet, steht mit dem Messianismus, der sich auf Christi Auferstehung basirt, (mit Paulus und der Synoptiker Messianismus) in keinem nothwendigen Zusammenhange. Ueber Joh. Ev. s. Grdl. S. 193.

§. 82. Endlich ergiebt sich als Resultat der Vergleichung, daß wenn die neutestam. Redeverfasser in ihren Vortrag jüdische Zeitvorstellungen verwebt zu haben scheinen, a) diese Vorstellungen, namentlich diejenigen, die nicht sowohl der Vernunft, als der Phantasie entkeimt sind, nicht zur Hauptidee des christlichen Messianismus, nicht zur christlichen Lehre, sondern nur zur Vortragsform und zu Nebenpuncten gehören, oder nicht dogmatische, sondern nur symbolische Bedeutung haben; so wie b) wenn die Entlehnung solcher Vorstellungen wirklich erwiesen werden kann, durchaus nicht folgt, daß die ihnen gemäßen Formeln nach dem Sinne, den die Juden, angeblich oder wirklich, mit solchen Formeln verbanden, gedeutet werden müssen.

Zu a): Allerdings ist Joh. 8, 44. nach Sap. 2, 34. vergl. Apoc. 20, 2. zu erklären, allein es erhellet an anderen Stellen, wo des Teufels Erwähnung geschieht, so hier vorzüglich, daß die Rede symbolisch ist, vergl. Matth. 13, 38. 39. — der Satan kommt erst, wenn sich der Mensch ihm prädisponirt, Matth. 13, 19. — Luc. 22, 31. Anspielung auf den Satan im Buche Hiob, vergl. 2 Cor. 2, 11. Joh. 12, 31. (poetisch wie Luc. 10, 18. vergl. Joh. 14, 30. 16, 11. Eigentlich verstanden wären diese Stellen im Widerspruch mit 2 Petr. 2, 4. Jud. V. 6. und mit Eph. 2, 2. 6, 11. 12. — Luc. 11, 24. führt bloß ein Gesagtes ad absurdum. Das mit Joh. 8, 44. in der Vorstellung zusammenhängende: Hebr. 2, 15. haben wir 1 Cor. 15, 26. in eigentlicher Sprache. 2 Cor. 4, 4. 2 Thess. 2, 9. 11. sind sprichwörtliche Redensarten, wie Joh. 13, 27. Act. 5, 3. — Mit 1 Thess. 2, 18. vergl. Marc. 8, 33. — Daß die Redeformeln *δαιμονίζεσθαι, δαιμόνια ἐκβάλλειν* zu Jesu Zeiten nicht überall buchstäblich genommen wurden, erhellet aus den Evangelien selbst (s. Luc. 11, 20. 13, 16. 32. (vergl. Matth. 12, 22. Joh. 10, 20. 21. 7, 20. 8, 52. — Zu b): Das himm-

lische Jerusalem, Hebr. 12, 22. 23. (hier offenbar in begeisterter Rede) — Liegt dem Ausdrucke eine aus Ex. 25, 40. vergl. Hebr. 8, 5. 9, 23. 24. entsprungene Vorstellung zum Grunde? Nach Gal. 4, 26. scheint die Idee eher ein christlicher Gegensatz zu seyn, vergl. Röm. 9, 7. 8. Gal. 3, 29. Phil. 3, 3. — Die Stellen Hebr. 11, 10. 16. 13, 14. fordern für ihre πόλις den Namen Jerusalem nicht. Apoc. 21, 2. spricht sich keine den Aposteln gleichzeitige jüdische Vorstellung aus. Zu Jesu Zeit glaubten die Juden an die Dauer ihres eigenen irdischen Jerusalems. — Ueber Matth. 19, 28. s. oben. Noch immer wird behauptet: apostoli de regno mille annorum his in terris loquuti sunt (Bretschn. lex. unter βασιλεία), ob man gleich mit Hand und Eid versichern kann, daß, wenn unter den Aposteln andere verstanden werden sollen außer dem Apokalyptiker, keine Behauptung falscher ist, als diese. Denn 1 Cor. 15, 26. sagt Paulus selbst, der letzte von Christo zu besiegende, Feind sei der Todt, und Christus müsse ihn besiegen damit Gott Alles in Allen sei. Wo stünde denn hier daß der Todt zweimal besiegt werden müsse? bewiese das etwa die — ganz von psychologischer Beurtheilung der Wortverbindung abweichende falsche Erklärung des Worts τέλος V. 24., das hier für ἔσχατος stehen soll, anstatt, daß Paulus sagt, daß, wenn Christus den Todt zum Besten seiner Gläubigen vernichtet habe, der Terminus, bis zu welchem er neben und außer Gott habe herrschen sollen, gekommen sei? Wo steht 2 Tim. 4, 1. Etwas vom tausendjährigen Reiche? Uebrigens vergl. Grdl. S. 298. — Manche dergleichen Symbole und Kategorien haben die urchristl. Lehrer verschieden gedeutet, wie Johannes und Paulus und Petrus die Kategorie des Antichrists, zum Beweis, daß damit keine Vorstellung fixirt war.

§. 83. Ueberhaupt sind in Betreff des Umstands, daß der neutestam. Lehrvortrag in gewissen Theilen nach jüdischen Vorstellungen conformirt ist, oder zu seyn scheint, folgende Regeln festzuhalten: a) ist der, auf irgend eine solche Vorstellung beziehbare Ausdruck (des neutest. Vortrags), zumal wenn er mehrdeutig scheint, streng zu prüfen, ob er wirklich das sage, was er nach dem Typus jener Vorstellung sagen soll, und ob er nicht vielmehr mit Anderem versetzt sei, was jener Vorstellung widerspräche; b) ist ein Unterschied darin anzu-

erkennen, ob die vorausſetzliche Vorſtellung in den Schriften des A. T. (den kanoniſchen oder apokryphiſchen) enthalten ſei, oder nicht. Genauer iſt ſodann c) zu prüfen aa) wenn der erſtere Fall ſtattfindet: α) wie ſich jene Vorſtellung und der chriſtliche Ausdruck gegen einander verhalten, β) in welchem Verhältniſſe beide zur Hauptidee des neuteſtam. Meſſianismus ſtehen, — bb) wenn der zweite Fall: zu unterſuchen, ob die Juden zu der Apoſtel Zeit wirklich dieſe Vorſtellung gehabt haben; d) iſt zu erforſchen, ob der betreffende neuteſt. Verfaſſer ſolch einer Vorſtellung dogmatiſche Beſtimmtheit gegeben, oder nicht, und dies, daß er ſie ihr nicht gegeben, dann zu folgern, wenn er aa) die, mit den Beſtandtheilen ſolcher Vorſtellung von ihm in Cauſſalnexus geſetzte Lehrbehauptung anderwärts ſo logiſch begründet, daß jene Vorſtellung ausgeſchloſſen wird, bb) wenn aus anderen Zeichen erhellet, daß der nach dieſer Vorſtellung geformte Ausdruck eher ſeiner Rhetorik, als ſeiner Dogmatik angehöre.

Zu a): So ſoll Joh. 5, 21—27. die Meinung der Juden von der erſten Auferſtehung (der Auferſt. der Frommen) und V. 28. 29. die von der zweiten, allgemeinen, Auferſt. berückſichtigt ſeyn (ſ. Lücke's Comment.); der Zuſammenhang der Stelle iſt aber vielmehr der: „Gott zeigt dem Sohne noch bewundernswürdigere Werke. Denn wie der Vater phyſiſch Todte erweckt, ſo giebt auch der Sohn ſelbſtſtändig Leben (nämlich durch Einwirken auf den Geiſt, vergl. 6, 63. 11, 26.). Denn der Vater hat ihm die Scheidung (der zu Belohnenden und zu Beſtrafenden) ganz übergeben V. 22., weil er Menſch iſt, (V. 27. zu dem die Guten ſich hinwenden, von dem die Böſen ſich zurückziehen. Vergl. c. 3, 19—21.). Dies iſt nicht zu verwundern, da ja Gott einſt alle Todten erwecken wird und dieſe in zwei Claſſen getheilt ſeyn werden" (5, 29.) Ueber 1 Cor. 15, 24. und die falſche Erklärung ſ. oben §. 82. — 1 Petr 3, 19. 20. wird aus der, von der Höllenf. im Buche Henoch vorkommenden Vorſtellung erklärt, aber falſch, weil bei Petrus eher von der Himmelf., als von einer Höllenf. die Rede iſt. — Wenn auch in manchen Stellen die Vorſtellung von der ſtellvertretenden Genugthuung Chriſti (ſ. unt.) ausgedrückt ſcheint, ſo folgt doch nicht, daß darnach die Stellen Röm. 3, 25. 5, 18.

19. 6, 5. 8, 3. 2 Cor. 5, 21. auszulegen seien. — Wenn unerklärbar dreist behauptet wird, der Ausdruck 1 Joh. 4, 2. 3. 2 Joh. V. 7. sei als Gegensatz gegen die Meinung der Doketen zu fassen; so wird dies durch Stellen widerlegt, wie c. 4, 9. 14. 5, 5. 10 u. 11. 2, 22. u. 23. — Ob sich der Verf. Joh. 1, 1. den λόγος als Substanz gedacht habe, darüber s. Grdl. S. 298. γγ. (aber Joh. 1, 2. 4. ist αὐτός mit Christo identificirt. — Ueber das πνεῦμα, ob es als Substanz gedacht worden sei, ist die Entscheidung nicht schwierig. S. oben §. 80. — Zu b) Daß für den neutest. Lehrvortrag aus dem A. T. Vieles entlehnt worden sei, und habe entlehnt werden müssen, ist unbestreitbar. Auf dieses und die altt. Apokryphen weisen zurück z. B. die Reden nach Angelologie und Dämonologie; — die Voraussetzung anderer Quellen aber, um den Ursprung gewisser anderer Vorstellungen zu erklären, ist problematischer. — Zu c) aa. α.: Hat der Ausdruck solcher Vorstellungen im A. und N. T. einerlei Sinn? mußte der alttestamentliche nicht, nachdem der Messianismus sich auf die Auferstehung Jesu, (das Factum, das über Gottes Rathschlüsse, über Messiaswürde und Menschenbestimmung ganz Neues lehrte) basirt hatte, einen ganz anderen Sinn annehmen? Vergl. Grdl. S. 171 f. Hierher gehört die paulin. Lehre von der Seeligkeit der Heiden, die im A. T. nicht dargelegt ist, sondern erst auf die Reflexion über Christi Todt und Auferstehung sich stützt. (Röm. 16, 25. 26.) — aa. β. gehören solche Vorstellungen, wie die von Gott und seinen Eigenschaften, von Auferstehung, Gericht zum nothwendigen Schematismus der Idee, (vergl. Grdl. S. 243.) oder nur in das Nebengebiet der Erläuterungen; betreffen sie — wie z. B. die bestimmte Vorstellung von der Wiederkunft Christi, — die Sache selbst, oder nur die, für die Vorstellung veränderliche Form derselben? (einen modus?) — bb. So ist's z. B. gewiß, daß die Juden weder die Idee eines leidenden Messias, noch die eines Messias von metaphysischer Gottähnlichkeit gehabt haben. — Wenn auch die Juden unterschieden haben zwischen ὁ αἰὼν οὗτος und ὁ μέλλων αἰών, so doch damit nicht zwischen einer sinnlichen und übersinnlichen Welt. Ueber den Werth der späteren jüdischen und anderer Schriften als Quellen — in Rücksicht auf christl. Lehrsätze betrachtet s. Grdl. S. 299. Vergl. Bruno Bauer's Kritik der Synoptiker 1 Bd. S. 391 f. — Zu d) aa. So gehört die Vergleichung des Todtes Jesu mit einem Opfer in Paulus System nicht zur Lehre, sondern nur zur Vortragsform. Denn der Zusammenhang des Todtes Jesu

mit der Sündenvergebung findet sich nach logischer (also doctrineller) Verknüpfung gegeben Röm. 5, 8. (s. oben S. 317. —). d. bb. Der Schein, als behaupte Paulus die Meinung vom stellvertretenden Sühntodte Christi ist aus dessen rhetorischer Weise, frappante Gegensätze (den Hervorgang des Entgegengesetzten aus Entgegengesetztem darstellend) zu bilden. (S. z. B. 2 Cor. 8, 9. Lehrt er etwa auch eine paupertas Christi vicaria?). Die hierher gehörigen St. s. Grdl. S. 256. ee.

Anm. Der Sinn der oben S. 13. erwähnten Wörter wird nun leicht zu bestimmen seyn. *υἱὸς τ. θεοῦ* ist Christus nach Paulus u. dem Hebräerbr. durch die Auferstehung, nach Johannes Ev. wegen seiner durch den *λόγος* vermittelten Gemeinschaft mit der Gottheit (vergl. 2 Petr. 1, 4. Jac. 1, 18.) nach Luc. 1, 35. durch übernatürliche Zeugung (vergl. Joh. 1, 13.) — *βασιλ. τοῦ θεοῦ* giebt überall die Vorstellung der, mit der Todtenauferstehung zum Leben eintretenden, Alleinherrschaft Gottes, die *πίστις* im Christen ist der Glaube an dieses Reich (vergl. Hebr. 11, 1 f.). Beiläufig: der Name: *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου*, (ich bitte dringend, dies zu bemerken) bedeutet nirgends: Messias, sondern überall: ich, euer (dein) Mitmensch. So Matth. 8, 20. (ich, der ich doch als Mensch über Füchse und Vögel erhaben bin) 9, 6. (vergl. V. 8. *τοῖς ἀνθρ.*) 11, 19. 12, 32. 16, 13. (hier leuchtet aus V. 14—17. ein, daß jener Name nur ein ganz allgemeines Prädicat seyn kann) 20, 28. 26, 24. Marc. 2, 27 und 28. 8, 38. (der auf Erden Gewesene) 9, 9 und 10. 13, 26. (den sie als einen Menschen gekannt haben) Luc. 6, 22. 11, 50. 17, 30. 22, 48. Joh. 3, 14. (dagegen s. V. 16. der Herabgekommene ist *υἱὸς θεοῦ*, der Hinaufsteigende aber *υἱὸς ἀνθρ.*) 5, 27. 6, 53. 62. 8, 28. 12, 34. andere St. Act. 7, 56. Uebrigens vergl. Hebr. 2, 6. 14. Wenn der Name aus Dan. 7, 13. entlehnt seyn soll, warum hat denn der Verf. des Hebräerbr. in den ersten beiden Capiteln nicht darauf hingewiesen? der im Daniel erwähnte ist kein wirklicher, sondern ein im Traume gesehener Mensch, ein Collectiv; er steigt in den Wolken auf, aber kommt nicht auf den Wolken daher. Soll Jesus geglaubt haben, der Messias — wie er als solcher über andere erhaben sei, sei so auch ausschließlich Mensch?

b) Es versteht sich, daß in Nebenpuncten der Lehre die Meinungen und in geschichtlichen Dingen die Angaben der einzelnen Schriftsteller auch verschieden seyn können. Der Interpret darf daher die wirklichen Differenzen nicht wider Text und Context mit einander ausgleichen wollen.

Sechstes Capitel. Anhang: kritische Grundsätze zur Erklärung der synoptischen Evangelien.

§. 84. Da die synoptischen Evangelien nicht nur von den Reden Jesu einerlei Ganze mit hier und da wörtlich über-

einstimmenden Parthieen, sondern auch, wo sie in den erzählenden Ton fallen, in den Uebergangs- und Anknüpfungsformeln ebenfalls hier und da den ganz gleichlautenden Ausdruck geben; so folgt, daß ihre Relationen nach einerlei Typus geformt sind, als Bestandtheile einer planmäßig angelegten Schrift, und daß, soweit die Norm dieser Schrift sich maaßgebend erstreckt, die darin mitgetheilten Redematerialien auf einen schriftstellerischen Zweck bezogen werden müssen.

Exemplare gleichlautender Relation sind z. B. Matth. 9, 4—7. (Marc. 2, 8 — 12. Luc. 5, 22—25.) 9, 9 — 17. (Marc. 2, 13—22. Luc. 5, 27—38.) 19, 13. 14 f. (Marc. 10, 13. 14 f. Luc. 18, 15. 16 f.) und es giebt dergleichen noch viel mehr. Wie nun diese Uebereinstimmung, da sie von mündlicher Tradition nicht abgeleitet werden können, (s. Grdl. §. 67.) jedenfalls Schrift zur Bedingung hat, so müssen wir uns die bedingende Schrift als ein Ganzes denken, das die Reden Jesu nach Plan ausgewählt quantificirt und in Theile zerlegt befaßte.

§. 85. Das Marcusevangelium giebt die Reden Jesu unter historische Rubriken gestellt, nicht in der Absicht, die Leser mit dem Inhalte und Geiste der Lehre Jesu bekannt zu machen, sondern in der Absicht, die Thatsachen zu bestätigen, an deren Succession der Faden des Gesammtberichts geknüpft ist. Die Evangelien des Matthäus und Lucas enthalten in ganzen Texten die, von demselben Darstellungstypus abgenommenen, Copieen.

Vom Inhalt der Lehre Jesu ist oben §. 83. eine Epitome gegeben worden, an der es klar werden kann, wie eine, die Mittheilung der Lehre bezweckende Darstellung, und eine solche, bei der eine solche Mittheilung nur Nebensache und Gelegentliches ist, sich von einander unterscheiden. Jesu Lehre hatte, wie oben bemerkt wurde, den Gegensatz gegen das pharisäische Satzungswesen. Marcus giebt uns dies nur da zu bemerken, wo er das Factum bestätigen will, daß Jesus bei einer gewissen Gelegenheit die Pharisäer durch kurze schlagende Antworten beschämt habe (Marc. 2, 14. — 3, 5.) und wo gezeigt werden soll, Jesus habe sich als Eiferer gegen Menschengebot wie

Elias dargestellt, (Marc. 7, 1—23.). Daß Jesus die Erfüllung des göttlichen Willens zur Hauptsache machte, das legt uns Marcus nicht als einen Lehrpunct vor Augen, sondern giebt es als Bestandtheil der Antwort, womit Jesus die Wünsche seiner Verwandten zurückweist. Nach der, den Jüngern in Geheim gegebenen Eröffnung, daß er der Messias sei, oder vielmehr nach dem Verbote, dies bekannt zu machen, folgt als Lehre Jesu über das Reich Gottes weiter nichts, als die Erklärung, daß, wer dem Messias angehöre, groß sei, und daß ein Solcher lieber, um was er ist zu bleiben, an die härtesten Entbehrungen sich gewöhnen, zu den peinlichsten Entsagungen sich verpflichten, als Genuß und Glück suchen müsse durch Befriedigung seiner Begierden. Aber auch diese Erklärung ist fragmentarisch gegeben in Abhängigkeit von factischen Veranlassungen zur Rede und zum Beweis, daß diese Veranlassungen factisch gewesen seien (Marc. 9, 33.—10, 45.). Ueber die Tendenz des Marcusevang. auf's Geschichtliche und das seinen Perikopen angelegte Richtmaaß s. Grdl. S. 204. b. aa. Nun finden sich aber die Stücke, die nach Marcus Typus sowohl der inneren, als äußeren Form nach gestaltet sind, auch in den (gleichwohl nach einem ganz anderen Ziele umgebogenen) Evangelien des Matthäus (s. unter Anderem c. 4, 18—22. 9, 2—4. 14—17. 9, 1—17. 12, 1—15.) und Lucas, (s. unter Anderem c. 4, 31—44. 5, 12. — 6, 11. 8, 22. — 9, 48. 18, 15—43.). Auch in den Tempelreden Jesu richten sie sich nach dem Plane des Marcus.

§. 86. Wenn nun aber Lucas, der von mehreren Perikopen des Marcus andere, nach dem didaktischen Zwecke ausgeprägte Formen darlegt, (s. Grdl. S. 207. c. S. 208. bis ββ.) manchen vom Marcus referirten Worten oder Reden Jesu eine andere, nämlich praktische, Beziehung giebt, so hat der Interpret der Evangelien bei der synoptischen Zusammenstellung derselben a) diesen Umstand gehörig wahrzunehmen.

Was beiläufig die Priorität oder Posteriorität der beiden Schriftsteller, Marc. und Luc. gegeneinander betrifft, so ist's augenfällig, daß Lucas der spätere sei. Marcus Darstellung hat mit den (Grdl. S. 208. von ββ an dargewiesenen) besonderen Merkmalen, welche des Lucas Ausdruck und Darstellung charakterisiren, nichts gemein. Lucas hat auch zuweilen nicht mit Glück geändert. Um hierbei nur

Ein's zu erwähnen, so vergleiche man Marc. 8, 15. mit der (der Griesbach'schen Synopsis unbekannten) Parallele Luc. 12, 1 — 3. Ist es eine Fiction mit irgend einem Schein der Wahrscheinlichkeit, wenn Lucas zu dem absichtlich verhüllenden Worte: ζύμη als Wort Jesu die Erklärung beifügt: ἥτις ἐστὶν ὑπόκρισις? (womit Lucas sich Bahn machen will zu dem Folgenden.) Erklärungen wie die, daß Jesus das bei Marcus Referirte **alio tempore** gesagt habe, sind jetzt nicht mehr zu berücksichtigen. — Die durch Lucas in die evangelische Relation eingeführte Verschiedenheit der Textbeziehung ist, sagen wir, vom Evangelienausleger zuerst wahrzunehmen und anzuerkennen, also z. B. dieß, daß bei Marc. 3, 35. in Jesu Worten die Erklärung liege: „ich **bin** schon bei meinen Verwandten, und meine Verwandte können, wenn sie nicht wie jene gesinnt sind, sich der Sorge für mich überheben," bei Lucas aber c. 8, 21. (vergl. 11, 28.) in denselben Worten die: „wollet ihr meine Verwandten seyn, wohlan, so seid dem guten Boden gleich und bewahret das in euch gesäete Wort im Herzen!" Eben so sind aus verschiedenem Gesichtspuncte anzusehen die Worte: Marc. 4, 21—25. („der Verstand, soll er nicht gebraucht werden? hat man ihn nicht dazu? Sehet also zu, welches Maaß ihr meinen Vorträgen zumesset; nach diesem eurem Maaße werden sie an Lehre euch viel oder wenig zumessen. Wer Verstand besitzt, Fähigkeiten hat, dem wird an mir gegeben" ꝛc.) und die Worte Luc, 8, 16—18. (in Tugenden, die sich wahrnehmen lassen, muß die Einsicht sich offenbaren. Wer zu dieser Offenbarung nicht tüchtig ist, dem entfällt die Belehrung wieder, die er erhalten zu haben glaubte). So sind ferner die Worte bei Marc. c. 4, 31. 32. angeführt wegen ihrer (paraboliſchen) Form, bei Lucas aber c. 13, 19. wegen ihres (Hoffnung erweckenden) Inhalts; (bei Lucas also nach der Weise, wie er auch andere Perikopen sogar mit bedeutenden Veränderungen in's Praktische umgebildet hat, z. B. Marc. 12, 18—34. = Luc. 10, 25—42. ferner: (Marc. 13, 20. = Luc. 18, 1—8.). Eine ähnliche Differenz zeigt sich an Luc. 11, 15—26. vergl. mit Marc. 3, 23—29. Bei Marcus hat Jesu Rede nur den Zweck, die Nichtigkeit der pharisäischen Lästerrede darzuthun; bei Lucas spricht in denselben Worten Jesus eine Behauptung über sich selbst aus, aus welcher sich Verpflichtungen für seine Zeitgenossen entwickeln. Dort wird behauptet, daß die Lästerung des, dem Satan entgegenwirkenden πνεῦμα die schwerste Sünde sei; hier wird es in's Licht gesetzt, daß, wo Jesus dem Satan entgegenwirke, schon

die Theilnahmlosigkeit der Zeitgenossen verderblich sei, weil der Satan nur der Uebergewalt weiche, um, wo möglich, zurückzukehren, und wenn ihm dies gelungen sei, er mit verstärkter Kraft wirke. — Der Marc. 2, 13 — 22. erwähnte Umstand, daß die Pharisäer Jesu Umgang mit den Zöllnern und seine, ihrer Meinung nach, lockerere Disciplin getadelt haben, ist anders in die Elemente zerlegt Luc. 7, 28 — 35. (die Zöllner folgten auch dem Manne, der die strengere Disciplin vorschrieb, nicht aber thaten dies die Pharisäer, und die Zöllner sind als solche, die Gottes Rathschluß würdigen, auch Freunde des Menschensohns). Vergl. auch Luc. 15, 1. 2. 16, 15 — 18.

§. 87. Da Lucas dem Urtypus ganze Parthieen eingeschaltet hat, (Grdl. S. 211 f.); so muß der Ausleger b) derjenigen Hauptidee nachspüren, nach welcher die, in einer solchen Parthie befaßten Perikopen mit einander verknüpft worden sind.

Einschaltung 1): Luc. 6, 20 — 7, 50. Hauptidee: Jesus widmet sich vor Anderen Denen, die er, hätte er Vorurtheilen und Prätensionen nachgeben wollen, würde haben zurücksetzen müssen. — Einschalt. 2): Luc. 9, 49 — 11, 13. Sie besteht aus a) 9, 49—62. „der übertriebene und der rechte Eifer für die Sache Jesu" b) 10, 1 — 11, 13. „das, worauf es vor Anderem ankommt. (S. besonders 10, 20. 10, 36 und 37. der Samariter steht über Priestern und Leviten. — 10, 41. 42. Maria und Martha, 11, 1—13. das Gebet um den heil. Geist. NB. Die Ueberarbeitungen der Marcusperikopen Luc. 11, 1 — 12, 12. stehen unter demselben Gesichtspuncte.). — Einschalt. 3): 12, 13 — 18, 14. a) 12, 13 — 40. was für die Jünger besonders nothwendig sei (12, 15 — 34. nicht nach dem Irdischen, sondern nach dem Ewigen zu trachten, 12, 35 — 48 Wachsamkeit.). b) Es steht eine Krisis bevor aa) den Anhängern Jesu 12, 49 — 53. bb) den Juden in ihrem Verhältnisse zu den Römern 12, 54 — 13, 9. Endlich kommt die Rettung (13, 10 — 21.) für die Juden wird aber die Thür verschlossen seyn (13, 22 — 30.) c) 13, 32 — 17, 10. Commentar zu Marc. 9, 28 — 10, 2. Man vergleiche Luc. 13, 31—35. Abreise unter Erwähnung des bevorstehenden Todtes (= Marc. 9, 30 — 32.) 14, 8 — 14. (Marc. 9, 35. 41.) 14, 16 — 24. (Marc. 9, 43. weltliche Sorgen und weltliche Lüste) 14, 25 — 35. Trennung von

Hab' und Gut ist einem Jesusjünger so nothwendig, wie die Salzkraft dem Salze (= Marc. 9, 50.) 15, 1—10. (die μικροί, demüthige und geringgeachtete Messiasfreunde (= Marc. 9, 37. 41.) 16, 1—13. (die Zöllner sollen den ungerechten Mammon zum Wohlthun verwenden, um für ihr Unterkommen auf den Fall des Austritts aus der Zeitlichkeit zu sorgen. Dies hängt mit dem Vorhergehenden zusammen. Mit Luc. 16, 14—31. vergl. Marc. 10, 1—12.) Luc. 17, 1—4. (Aergernisse = Marc. 9, 42.) 5—10. (Bitte um Mehrung des Vertrauens = Marc. 9, 28. 29.). Es leidet keinen Zweifel, daß, wenn der allgemeine Gesichtspunct der Stücke richtig gefaßt ist, auch eher die, ihren Inhalt ausmachenden Sätze richtig verstanden werden können. Wie falsch ist nicht die Perikope Luc. 12, 58. (die im Zusammenhange mit 13, 1. die Juden ihr Verhältniß zu den Römern zu bedenken auffordert), und Jesu Erklärung: 13, 2—5. (die gar nicht über den Zusammenhang des Unglücks mit der Sünde dogmatisirt, sondern dies sagt: wenn euer Rebellionsgeist in euch verharrt, so werdet ihr Alle kein besseres Schicksal haben) verstanden worden! Auch der Sinn von Luc. 17, 5—10. leuchtet erst ein, wenn man damit Marc. 9, 28. 29. vergleicht. (Sinn: Wenn ihr auch alle eure Kräfte anwendet, so dürfet ihr doch nicht meinen, daß der glückliche Erfolg eurer Thätigkeit in dieser Thätigkeit selbst begründet sei. Gott kann sie euch auch mißlingen lassen).

§. 88. Nach dem, was sich soeben an Lucas Darstellungsweise zu bemerken gab, hat der Ausleger c) an den Compositionen der synopt. Evangelien überhaupt als Gestaltungsprincipe zwei verschiedene, einander ausschließende Tendenzen zu unterscheiden, die historische (oben §. 85. beschriebene) u. die (soeben bei Lucas wahrgenommene) didaktische (paränetische, ascetische).

Der Ausleger der synopt. Evangelien kann das Wechselverhältniß derselben erst dann durchschauen und den Geist der einzelnen Darstellungen erst dann durchdringen, wenn er das Ursprüngliche vom Nichturspünglichen, das Frühere vom Späteren zu unterscheiden versteht. Wir gehen hier zugleich mit darauf aus, Kriterien dieses Unterschieds zu gewinnen, und der im §. aufgestellte Satz wird deshalb als Mittelglied der Untersuchung eingeschoben.

§. 89. Matthäus giebt die Stücke, die von Lucas in's Didaktische umgebildet sind, (Grdl. S. 207. c. aa. α.) nicht nach des Lucas didaktischparänetischem, sondern nach dem historischen Typus, dem Marcus folgt. Er hat daher die Grdl. S. 203. unter ff erwähnten Eliasstücke α bis ζ auch nach der Ordnung des Marcus. Dieselbe Ordnung hält aber auch Lucas da, wo er selbst die Stücke nach dem historischen Typus giebt (Luc. 5, 12 — 6, 19. 8, 22 — 9, 17. 18, 15 bis Ende). Es scheidet sich also der historische Typus als Grundlage der synoptischen Evangelien aus.

Anm. Die Eliasstücke werden hier der Kürze halber so genannt. Es sind die Parallelen zur Geschichte des Elias, die in Grdl. §. 63. unter a. aa. α. erwähnt sind. Kein Interpret hatte sie bisher bemerkt. Bei der Wahrnehmung derselben muß die Evangelienkritik sich auf einen neuen Standpunct versetzen. Diese Parallelen sind der stärkste Beweis, daß die Evangeliengrundlage sich nicht in der Tradition gebildet hat, wie man uns bei der früheren Unbekanntschaft mit dem Geiste der evangelischen Composition hat weis machen wollen, sondern daß sie ein Kunstwerk ist. Der vierte Evangelist hat denselben Typus mit den Eliasparallelen gehabt (Grdl. S. 178. dd.); aber nicht nur er, der spätere Logoslehrer, sondern auch schon Lucas hat, wie oben bewiesen ist, an diesem Typus geändert.

Matthäus hält den historischen Typus (d. h. den oben §. 85. beschriebenen des Marcus) so fest, daß er ihn sogar gezwungen und wider Willen festzuhalten scheint. Die compilirte Bergpredigt z. B. erfährt bei ihm die Umbeugung in's Historische, daß sie nur ein Probevortrag, der Vortrag seyn muß, von dem, ohne ihn mitzutheilen, Marcus sagt, daß ihn Jesus vor seiner Einkehr in Petrus Haus gehalten und so gehalten habe, daß die Zuhörer von Staunen über sein Kraftwort ergriffen worden seien, Marc. 1, 22. 29. = Matth. 7, 29. 8, 14. (So wird der Vortrag unter des Marcus historische Rubrik gestellt. Nur will der Compilator noch in's Licht setzen, daß jenes Kraftwort zugleich antipharisäisch gewesen sei.). Lucas erhält, auch indem er ändert und umarbeitet, die Ordnung des historischen Typus in seiner ursprünglichen Anlage, daß man die Orte deutlich bemerkt, wo er Stücke eingesetzt (wie zwischen Luc. 6, 19. und c. 8, 1. zwischen 9, 48. und 18, 15.), oder herausgebrochen (wie zwischen Luc. 9, 17 u. 18.). Die in der ursprünglichen Ordnung stehen gebliebenen Stücke sind, wie sie in der Ordnung gelassen sind,

so auch nicht in's Didaktische umgearbeitet. Daß sich so ein Typus aus der Gesammtmasse der drei ersten Evangelienberichte ausscheide, braucht nicht bewiesen zu werden: es springt in die Augen.

§. 90. Da dieser Typus ein Kunstwerk ist und so ab- und eingetheilt, daß öfters eine, öfters mehrere specielle Erzählungen zugleich, in ihrem bestimmten Maaße und in der Richtung auf eine Spitze, eine historische Rubrik specialisiren oder diejenige Abstraction vorbereiten sollen, die mit der Rubrik zusammentrifft; so ist nach dieser ihrer Anlage und Richtung das Verhältniß der Stücke auch hinsichtlich ihrer Integrität und Abgeschlossenheit zu beurtheilen: und das Urtheil nach diesem Kriterium an den einzelnen Stücken da zu vollziehen, wo dieselben bei den drei Referenten nach verschiedenem Maaße, in verschiedenem Ausdrucke und in verschiedenem Zusammenhange gegeben sind.

Das Merkmal der Ursprünglichkeit wird also unter zwei oder drei Exemplaren einer Relation dasjenige an sich haben, an dem die Quantität, die Articulation und der wörtliche Ausdruck sowie dem Geiste der übrigen, zu demselben Erzählungstypus gehörigen Stücke, so insbesondere der Abzweckung dieser Relation am genausten entspricht, sodaß die einzelnen Sätze des Stücks organisch mit einander verbunden sind und an ihnen die Gliederung und der wörtliche Ausdruck aus desselben Stückes Plan und Tendenz begreiflich werden. Wird, wie es geschehen muß, auf die Stellung zugleich mit gesehen; so ist das Merkmal der Ursprünglichkeit die Angemessenheit des Ausdrucks und der Fassung des Stücks zu dessen Stellung. Hierauf pflegen freilich Diejenigen nicht zu sehen, die die Form der Evangelienstücke — man denke! die Form! — aus mündlicher Ueberlieferung (sie wissen nicht einmal, von wem die stammen soll,) ableiten. Es ist aber auch nichts leichter, als eine Behauptung aufstellen, bei der man keine Untersuchung nöthig hat, so wie nichts besser ist, als der Untersuchung sich entschlagen, wenn man die dazu erforderliche Geduld oder Fähigkeit nicht besitzt *). — Daß übrigens unser Typus ein

*) Die Behauptung, unsere Evangelien seien wie sie sind aus der mündlichen Ueberlieferung geflossen, ist trotz aller früher gegebenen Gegenbeweise, dreist wiederholt worden in D. H. E. F. Guerike's historisch kri-

Kunstwerk sei, dafür geben nicht nur jene, einzelnen Theilen der Eliasgeschichte nachgearbeiteten Bildungen, welche oben erwähnt sind, sondern auch die, vom Urheber desselben aufgesuchten, Contraste — nach den Nachweisungen in Grdl. S. 206. dd. — um manches Andere nicht zu erwähnen, den Beweis.

§. 91. Wie das Marcusevangelium sich zu den Evangelienschriften des Matthäus und Lucas der Quantität nach verhalte, zeigt die Synopsis. Es läßt sich aber evident darthun und ist bereits dargethan worden, daß in dem Theile des Matthäusevang. von c. 4, 23 — 14, 13., wo die einzelnen Stücke des Marcus zum Theil mit anderer Zuthat versetzt, zum Theil um dieser Zuthat willen umgestellt und verkürzt sind, Dasjenige, was bei Matthäus vom Marcustext übrig geblieben ist, seiner Fassung nach eben sowohl die bei Marcus damit unmittelbar verknüpften Bestandtheile voraussetze, als mit den Einmischungen des Matthäus und der von ihm gemachten Umstellung im Mißverhältniß stehe. Eben so läßt sich aber auch an dem, was bei Matthäus von c. 14, 13. an bis zu Ende folgt, die Vermischung des Marcustypus mit heterogenen Elementen bemerken und evident nachweisen. Alles was Matthäus über Marcus Text hinaus mit Lucas allein giebt, ist mit Marc. Evang. nicht organisch verbunden.

a) Matth. c. 4, 23. — 14, 13. hat umgestellt und verkürzt: Matth. 8, 14—17. (das dazu Nothwendige Marc. 1, 35 — 39. weggelassen wegen des unchronologischen Matth. 4, 23—25.) — Matth. 8, 16. (ὀψίας etc. weiset auf Marc. 1, 21. es war der Abend des ersten vom Matthäuscompilator durch Matth. 4, 23 — 25. vertilgten Aufenthaltstags Jesu in Capernaum) 8, 1—4. (die Spitze Marc. 1, 45. wegen der unchronologischen Anticipation Matth. 4, 24. 25. weggelassen). 8, 23—34. (Marc. 4, 35 — 5, 17.) falsch verknüpft: Matth. 8, 16—18. — Ferner Matth. 9, 1—8. (die für das ἰδών etc. V. 2. nothwendige Notiz Marc. 2, 4. weggelassen, weil Jesus jetzt nicht erst zum zweiten Male nach Capernaum gekommen seyn soll, nach Matth.

tischer (?!) Einleitung in das N. T. — Der Sachkenner wird so etwas nicht beachten. Daß aber durch solches Geschreibsel die Erkenntniß der Wahrheit aufgehalten werden muß, das allein ist das Bedauerliche.

4, 23 — 25.) 9, 18 — 26. (daß die Anknüpfung falsch ist, zeigt die 20—22. beibehaltene, aber ohne Marc. 5, 21. 24. nicht vorstellbare Notitz. Das Wort des Jairus V. 18. ist geändert, vergl. Marc. 5, 23. weil die Notitz Marc. 5, 35. 36. wegen der unrichtigen Anknüpfung des Stücks, Matth. 9, 18. weggelassen ist.) 10, 1 — 15. Aussendung der Jünger (unrichtig gestellt und davon Marc. 6, 30. wegen der ungehörigen Materialien: Matth. 10, 16 — 42. abgetrennt, und ganz falsch auf ein anderes Subject bezogen: Matth. 14, 12. vergl. Marc. 6, 30. Durch die falsche Beziehung wird die parenthetische Erzählung von der Enthauptung des Täufers Matth. 14, 3 — 12. vergl. Marc. 6, 17—29. aus der parenthetischen Stellung herausgehoben, als wäre sie der Bericht eines soeben geschehenen Factums). 12, 46 — 50. ist aus dem Zusammenhange gerissen (S. dagegen Marc. 3, 21. 31.) In demselben Perikopenbezirk hat der Compilator den Marcustext an manchen Theilen durch Einschaltungen entstellt. So Matth. 4, 13. 9, 13. 10, 5 — 8. (vergl. Marc. 6, 7.) V. 9. (falsch μὴ κτήσησθε, nicht passend zu V. 10. S. Urev. S. 353 f.) V. 11. 12. 13. (nicht passend zu V. 11.) unpassende Einschaltungen 10, 14. (τῆς οἰκίας ἢ) 12, 5 — 7. 12, 10 — 12. 12, 27. 28. 30. 13, 12. (verfälscht V. 10. Urev. S. 352 f. S. 376. 16 — 18. Heterogene Einschalt. 13, 24 — 30. 36—52. 14, 33. — Eben so nun auch in den hinteren Stücken. cap. 15, 12—14. (paßt nicht zu V. 15.) 15, 24. 25. (müßig!) 15, 27. (in's minder Passende verändert) 16, 2. 3. 16, 12. 16, 14. (Ἱερεμίαν ἢ) V. 17 — 19. 17, 20. (nicht passend zu V. 21.) 18, 1. verfälscht wegen der Einschalt. 17, 24 — 27. 18, 3. (nicht passend zu V. 4.) 19, 7. 8. (verändert) V. 9. (verändert wegen V. 10—12.) 19, 17. (unpassende Worte: εἰ δὲ θέλεις — V. 18. ποίας;) 20. (unnatürliche Frage). V. 28. (nicht passend zu V. 29.). Und so vergleiche man das sogenannte Matthäuswerk mit Marcus fort. Ist es denn nun so schwer einzusehen, oder sollte man es aus Verstocktheit nicht können einsehen wollen, daß Marcus Typus der ursprüngliche ist? Aber noch mehr! es sind Beweise da, daß der Compilator des ersten Evangeliums seine Zuthaten an gar kein anderes Werk, als unser Marcusevangelium ist, angesetzt habe. Diese Beweise sind folgende: a) Marc. 3, 7. 8 — 10.: zwei vor der Jüngerwahl erwähnte Umstände, nämlich erstlich der Zufluß von Menschen aus der Umgegend von Galiläa, zweitens Jesu Verbot an die bösen Geister, ihn nicht offenbar zu machen. An derselben Stelle hat Matthäus vom Ersten noch einen Theil der Worte, Matth. 12, 15. Einen Theil derselben, ja einige identische hat er vor die (bei Lucas mit der Jüngerauswahl zusammenhangende) Bergpredigt gestellt, Matth. 4, 24. 25. (Man sehe hier Marc. 3, 7. ἠκολούθησαν αὐτῷ etc., dasselbe Matth. 12, 15. dass. Matth. 4, 25.; ferner Marc. 3, 8. = Matth. 4, 25. ferner: Marc. 3, 10. ἐθεράπευσεν, dasselbe Matth. 12, 15. dasselbe 4, 24. Vom Zweiten Marc. 3, 12. hat er die Worte aber falsch bezogen Matth. 12, 16.) — außerdem Marcus 3, 13. ἀναβ. εἰς τὸ ὄρος, Matth. 5, 1. εἰς τὸ ὄρος (guter Compilator! auf welchen Berg denn?). Der Matthäusreferent muß die Jüngerwahl an derselben

Stelle (zwischen 12, 21 und 22.) gehabt haben, an welcher sie Marcus hat. — b) Daß das Stück Matth. 10, 1. 5. 9—11. 14. 15. an derselben Stelle wo es Marcus (6, 7—12.) hat, also zwischen Matth. 13, 58. und 14, 1. gestanden haben müsse, beweisen die dazu gehörigen bei Matth. 14, 12. noch übrig gebliebenen (aber falsch bezogenen) Worte: καὶ ἐλθόντες — τῷ Ἰησοῦ. (S. Marc. 6, 30.) und der Umstand daß durch Wiedereinsetzung des Stücks das ἐκεῖθεν Matth. 14, 13. von Nazareth wieder abgelöst und vom Schein des geographischen Irrthums befreit wird. — c) Matth. 8, 28. hat statt eines Dämonischen zwei; (und daher Marc. 5, 3—5. 8—10. 18—20. weggelassen). Woher hat er denn den zweiten? Er hat combinirt den Capernaitischen Besessenen mit dem Gadarenischen, mithin Marc. 1, 23—28 vor sich gehabt. S. Matth. 8, 28. = Marc. 1, 24. — d) Matth. 20, 30. hat statt eines Blinden zwei. Woher hat er denn den zweiten? Er hat combinirt den Blinden von Bethsaida mit dem von Jericho, mithin Marc. 8, 22—26. vor sich gehabt. Weil er dies nun wegließ, hat er εἰς τὸ πέραν (d. i. nach Bethsaida) das Gespräch vom Sauerteig verlegt, Matth. 16, 5. (welches Gespräch vor der Landung vor der Ankunft bei Bethsaida auf dem Schiffe vorgefallen war Marc. 8, 13—20.). Weiter kann hier nicht in's Detail eingegangen werden. Der Interpret lerne also die Texte nur unpartheiisch würdigen! *).

Ueber Lucas Verfahren mit dem Urevangelium ist ebenfalls schon oben soviel nachgewiesen worden, (vergl. Urevang. S. 688.) daß das allgemeine Factum für den Interpreten der Evangelien schon feststeht. (Auch die Entstehung der Lücke Luc. 9, 17 u. 18. die von den Bearbeitern der Einleitung in's N. T. keiner zu erklären vermocht hat, ist erklärt. Nämlich Marc. 6, 45—56. gab Lucas nicht, weil er es schon mit Luc. 8, 22—25. gegeben glaubte; statt Marc. 7, 21—23. gab er Luc. 11, 37—53. — statt Marc. 7, 24—30. gab er Luc. 7, 11—17. statt Marc. 8, 11—21. gab er Luc. 11, 29—32. S.

*) Dazu gehört Wahrheitsliebe. Ich fordere daher die jungen Studirenden auf, daß sie den Gegenstand selbst untersuchen, und den Versicherungen, die den Marcus zum Excerptor machen und den Matthäus zum ersten Evangelisten — durchaus nicht glauben, ohne geprüft zu haben. Viele sprechen über die Sache, die sie weder untersucht haben, noch untersuchen wollen. Beweise gründlich anzutasten und zu widerlegen, wagen sie nicht, weil das schwieriger ist, als behaupten. — Widerlegt doch, ehe ihr urtheilen wollt! Man kann ein rechter guter Sprachkenner seyn; aber ein geistiges Gestaltungsprincip nach seinen Spuren zu verfolgen, dazu gehört etwas mehr. Die Marcushypothese war schon behauptet in meiner Abhandlung von den Arbeitern im Weinberg (s. D. Winer's Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie 1 Bd. S. 61—78. Leipzig, 1828.)

Urevang. S. 566 f.). Daß der Matthäuscompilator, was er mit Lucas gemeinsam hat, bloß aus Lucas entnommen habe, davon kann man sich überzeugen, wenn man sich die Angaben Grdl. S. 215—217. nach den hier §. 91 und 92. aufgestellten Kriterien genauer detaillirt. Auch lese man über das Verhältniß der beiden Bergpredigten zu einander in Bruno Bauer's Krit. der Synopt. I. S. 299 f. das Gründlichste, was bis jetzt darüber gesagt ist *). So zeigt sich, daß Matth. 8, 5—10. der Lucasbericht, weil ihn der Compilator falsch gestellt, verkürzt sei. Daß der Bericht vom Lucas sei, ist bewiesen Grdl. S. 211 f. 222.

§. 92. Da Matthäus Perikopentheile aus Marcus und Lucas verknüpft hat, so muß der Interpret der Evangelien e) diese Verknüpfungen nicht durch künstliche Erklärungen wollen unkenntlich machen, aber f) doch darauf achten, wie Matthäus beides, sowohl Dasjenige, dem er angeknüpft, als Dasjenige, was er angeknüpft, müsse verstanden haben, um Beides für verbindbar halten zu können.

Zu e): Solche Verknüpfungen sind versucht worden z. B. an folgenden St.: Matth. 9, 13. wo der authentische Marcustext mit der ungehörigen Einschaltung aus Hoseas so erklärt wurde, als sage Jesus, er rufe die Sünder zur Besserung zufolge der Worte bei Hoseas: Frömmigkeit (ἔλεον) will ich, nicht Opfer. (Dageg. s. Urev. S. 349.) 12, 6. Es ist übersetzt worden: hic est aliquid templo

*) Hier ist die Antwort auf Herrn Prof. D. Weiße's Recension der Bruno Bauer'schen Kritik, (Neue Jen. Allg. Littz. 2ter Jahrg. No. 7. S. 29 f.) soweit diese Rec. mich angeht. Zu anderer Zeit will ich es sonnenklar machen, — nicht, daß Matth. den erwähnten Stoff aus Lucas entnommen, nein; sondern daß er ihn nirgends anderswoher habe nehmen können, als aus Lucas. Sonderbar nimmt sich's aus, wenn man sagt, die Ableitung der Matthäusmaterialien aus Lucas sei eine unnütze Quälerei, und doch verlangt, daß die Ableitung der Evangelien aus Marcus von Anderen für eine unnütze Quälerei nicht gehalten werde. — An einen Urmatthäus zu glauben, fehlen mir die Prämissen. Papias giebt keine. Philosophische Erklärungen einzelner Aussprüche Jesu, erdichtet, um dem Urmatthäus das Dasein zu verschaffen, weise ich von der Hand, weil die Philosophie — die materiale — in Sachen der Kritik gar keine Stimme hat. Und so sehe ich nicht ein, was ich hätte widerlegen sollen, um Grundsätzen treu bleiben zu können.

augustius. Nempe ignoratis quid velit illa vox: virtutem (?) requiro, non sacrificia. Messias (?) etiam sabbato superior est idque abrogare (?) potest) 13, 17. aus Luc. 10, 23. 24. (Sehen heißt hier: vor Augen haben, oder ein zur Schau Gegebenes wirklich erkennen, nicht, was es bei Matth. heißen soll: einsehen. S. Urev. S. 204. 205. Bruno Bauer II. S. 316.) 16, 14. (ἕνα soll seyn i. q. ἕνα ἄλλον. Die in Fritzsche's Comment. z. d. St. angeführten Parallelen von τὶς passen nicht auf diesen Text. S. Urev.) — 17, 20. u. 21. (parva huius fiduciae particula eo valet, ut montes possis transponere, aliquanto maior ad id, quod difficilius est, ut pravas naturas expellas, requiritur." Diese Hülfe des Interpreten ist vergeblich. Es steht schon V. 20. οὐδὲν ἀδυνατήσει ὑμῖν). a. St. — Zu f) Man muß daher sehen, ob Matth. nicht vielmehr habe bei dem Sinne des Urtextes bleiben, als ihn anders deuten wollen. So siehe z. B. über Matth. 12, 6. oben S. 101. — Matth. 13, 11 u. 12. Nach Matth. muß der Sinn seyn sollen: wenn ich euch allein zu Zuhörern gehabt hätte, so hätte ich keine Parabel nöthig gehabt, aber mit dem stumpfsinnigen Volke ist's anders. (So kehrt er zum Marcus zurück, nach welchem Jesus die Parabeln in der Absicht gebraucht, damit man den darunter verborgenen Sinn finden möge, und Jesus erklärt, diesen Sinn zu finden, sei das Volk unfähig, es behalte bloß die Schaale ohne Kern, sehe zwar, aber verstehe nicht. Doch bleibt bei Matthäus der Text des Marcus gemißdeutet. Denn die Jünger hatten die Parabel auch nicht verstanden, und Jesus gesteht ihnen nur zu, daß sie Fähigkeiten hätten, bemerkt aber tadelnd, daß sie diese nicht angewendet hätten.). Matth. 16, 4. (Aus der Einschaltung V. 2. u. 3. erhellet, daß Matth. das Wort σημεῖον V. 4. richtig als eine Ankündigung genommen hat.) — Matth. 11, 12. läßt sich dem βιάζεσθαι derselbe Sinn (nach V. 19. 20.) unterlegen, den es bei Lucas 16, 16. hat. (wo trotz des βιάζεσθαι das Bestürmte V. 17. nicht soll πίπτειν. S. über die St. oben S. 215 f.); um so eher sind andere Erklärungen für unrichtig zu halten und abzuweisen. — Mit den μικροῖς Matth. 18, 6 u. 10. verbindet Matthäus die Reuigen, welche Versöhnung suchen, V. 15. und die sich bessernwollenden Sünder V. 12—14. (nach Luc. 15, 1 f.). Es ist also kein Zweifel, daß er unter den μικροῖς demüthige Christen verstehe c. 18, 3—6., was auch nach Marc. 10, 42. ganz richtig ist. — Aehnliche Beobachtungen wird man bei aufmerksamer Lectüre an anderen Stellen machen.

§. 93. Wie insbesondere Marcus die Reden Jesu durch Vorbemerkungen aufzuklären sucht oder die Situationen angiebt, so muß der Interpret auch vorzüglich g) auf diese Bemerkungen achten, um die Composition der Stücke und das Verhältniß des Stoffs zur Form richtig zu beurtheilen.

Ein einziges eclatantes Beispiel! Marcus giebt c. 4, 1. die Situation an, in welcher die Parabel vom Säemann vorgetragen ist. Hierdurch soll erklärt werden, wie, nachdem Jesus eine Pause gemacht, die Jünger zu ihm treten und um Auslegung bitten konnten. Auch wird so erklärt, wie Jesus die Auslegung den Jüngern habe, abgesondert vom Volke, geben und sich in Bezug auf das Volk der (von den Auslegern gemeiniglich gemißdeuteten) Worte: οἱ ἔξω (d. h. die außer dem Schiffe sind) bedienen können. — Endlich wird erklärt, wie Jesus nach der Privatbelehrung den Vortrag an das Volk wieder habe beginnen können.

Zweiter Abschnitt:
Exegetik.

§. 94. Die Exegetik stützt sich auf die Resultate der Heuristik und weiset auf diese zurück, indem sie an sich sowohl dies zu zeigen hat, wie der Sinn der Schriftsteller, um ihn darlegen zu können, gefunden werden müsse, als dies, wie der gefundene darzulegen sei. Wir können daher auch sagen, das erste Capitel der Exegetik sei bereits abgehandelt, und es sei nun nur noch das zweite zu behandeln übrig.

Es wird also nicht zu verwundern seyn, wenn dieser zweite, mit der Ueberschrift Exegetik bezeichnete, Abschnitt, da wir ihm bloß den soeben erwähnten zweiten Punct zu erörtern übrig lassen können, in Ansehung der Länge und Ausdehnung mit dem ersten Abschnitte, der Heuristik, in Mißverhältniß ist, und in einen weit engeren Umfang eingeschlossen bleibt, als in welchen jene eingeschlossen werden konnte. Schleiermacher hat, wie bereits an einem anderen Orte erwähnt worden ist, die Erörterung dieses zweiten Punctes zur Hermeneutik gar nicht mitgerechnet, und in anderen hermeneutischen Lehrbüchern bildet dieselbe Erörterung auch nur einen Anhang zum Hauptgegenstande.

§. 95. Ausgelegt und erklärt können die neutestamentlichen Schriften werden entweder auf populäre, oder auf gelehrte Weise. Von der populären Auslegung ist hier nicht die Rede, sondern nur von der gelehrten.

Wie es eine populäre Schriftauslegung giebt, so kann es auch eine Anweisung dazu geben, die man jedoch populäre Exegetik nicht füglich würde nennen können. Die Anweisung zur populären Auslegung würde, wenn sie im ganzen Umfange mit Rücksicht auf die Classen der, nach bestehenden Einrichtungen, vom Sinne der heiligen Schrift zu unterrichtenden Subjecte dargelegt werden sollte, als Thema dem gelehrten Hermeneuten vielleicht noch mehr Schwierigkeit machen, als die wissenschaftliche Anweisung zur gelehrten Auslegung, zumal wenn man zu der eben erwähnten populären auch noch die Anleitung zur Schriftauslegung für Diejenigen sollte rechnen müssen, die, ohne die Sprache des Grundtexts selbst verstehen zu können, das neue Testament auf dem Grunde der Uebersetzung den Zöglingen der niederen Schulen richtig erklären sollen. Wenigstens müßte diese Anweisung, falls sie die Auslegung nach dem richtigen und strengen Begriffe zum Object hätte, wissenschaftlich seyn, ebenso wie die Anweisung zur gelehrten Auslegung. Verhalte sich's indeß hiermit, wie es wolle; wir haben es hier, wie gesagt, nur mit der gelehrten zu thun. Diese können wir nun zuerst im Allgemeinen als eine Mittheilung an Andere betrachten, entweder als eine mündliche, oder als eine schriftliche. In beider Art scheint dabei manches Willkührliche und Zufällige einlaufen zu können. Geschieht nämlich die Mittheilung mündlich; so wird es auf die Beschaffenheit der aufnehmenden Subjecte ankommen, wie mehr oder minder umfassend sowohl hinsichtlich des Textstoffs, als hinsichtlich der Exposition die Erläuterung seyn könne. Geschieht sie schriftlich; so wird der Ausleger selbst sich beliebig gewisse Gränzen setzen dürfen; es wird ihm überlassen seyn, sein Auslegen und Erklären mehr auf die Worte, als auf die Sachen, oder umgekehrt auf die Sachen mehr, als auf die Worte zu richten, oder vor anderen nur die schwierigeren Stellen zu behandeln, oder die exegetische Function der kritischen unterzuordnen und was dergleichen Arten mehr sind; kurz es wird hier Vieles, ohne daß wir bestimmen können, wieviel, auf Subjectivität beruhen. Allein wir können auch hier wieder sagen: wie es sich auch hiermit verhalte, so bestehen doch gewisse Anforderungen, die der Ausleger da, wo er dies für Andere

ist oder zu seyn übernimmt, zu erfüllen: bestimmte Regeln, die er, will er das Amt des Auslegers ausrichten, zu befolgen hat; es wird durch den Auslegungsbegriff selbst ein Objectives fixirt, und auf dieses schon damit hingedeutet, daß von der Auslegung Gründlichkeit gefordert und die gründliche von der nichtgründlichen unterschieden wird. Auf dieses Objective und Fixe haben wir nun eben unser Augenmerk zu richten.

§. 96. Die Auslegung des fremdsprachlichen Textes ist nach ihren wesentlichen Theilen Dolmetschung (Uebersetzung) und Erklärung desselben. Jede der beiden hat ihre gewissen Regeln. Da die Dolmetschung schriftlich auch ohne die Texterklärung gegeben werden kann, so wird es in der Ordnung seyn, zuerst die, für die Dolmetschung gültigen Regeln auf- und nebeneinander zu stellen.

Wie genau Dolmetschung und Erklärung mit einander zusammenhangen und warum zu der einen auch noch die andere hinzukommen müsse, — darüber braucht wohl keine subtile Erörterung gegeben zu werden. So innig hangen sie zusammen, daß die Erklärung zuerst auf die richtige Dolmetschung ausgehen muß. — In praxi thut dies auch unsere neutestamentliche Exegese; es würde von ihrem, auf die einzelnen Textstellen verwendeten Stoffe Vieles — man kann vielleicht sagen, der größte Theil — in Wegfall kommen und das Ganze zu einem sehr geringen Bestand zusammenschwinden, wenn Das weggenommen würde, was Worterklärung oder der, sie vorbereitende Apparat ist. Auch würde eine Hermeneutik des N. T. die nicht auf den griechischen Grundtext zurückgehen könnte, sondern statt dessen etwa die Uebersetzung desselben in der deutschen Muttersprache zur Unterlage hätte, eine ganz andere Form annehmen müssen, als jene annimmt in ihrer Beziehung auf den griechischen Text. Beiläufig die Frage: wäre denn eine solche Hermeneutik aus dem deutschen Texte (einer Uebersetzung) möglich, die eben so wie jene aus dem griechischen, Anweisung zur Worterklärung wäre und also mit ihr Aehnlichkeit hätte? Aber indem diese Frage beiläufig aufgeworfen wird, scheint sie gerade für uns hier an dieser Stelle erheblich zu werden. Denn reflectiren wir auf die Bedingungen, unter denen etwa die Hermeneutik für den abgeleiteten Text der, auf den Grundtext basirten ähnlich werden könnte; so kommen wir auf gewisse Regeln, die bei Ver-

fertigung einer Uebersetzung des Originaltextes — und von der Uebersetzung haben wir eben zunächst zu handeln, — gar nicht übersehen werden dürfen. Vorläufig muß aber bemerkt werden, daß hier nicht von einer, nach den Bedürfnissen gewisser Subjecte eingerichteten, sondern von einer, nach dem objectiven Sprachverhältniß selbst dem Original entsprechend gemachten, Uebersetzung die Rede ist.

§. 97. Leicht lassen sich folgende allgemeine Regeln aufstellen: die Uebersetzung muß a) richtig, b) verständlich und c) so treu seyn, daß sie den Originalausdruck erschöpft und sich aller Erklärung enthält. Werden aber diese Regeln und die in ihnen enthaltenen Forderungen detaillirt; so scheint die Forderung der Verständlichkeit mit der Forderung der Treue zu collidiren.

a) Richtig; dies beziehen wir vorläufig auf die Materie, den Inhalt des Originalausdrucks. Der Begriff des Worts ist aber einer schärferen Analyse fähig, und, wird aus ihm zugleich das mit hervorgehoben, was er in Bezug auf die Form sagt; so fällt die Richtigkeit mit der Treue zusammen. — b) Verständlich; wenn dies Merkmal fehlt, so leistet die Uebersetzung nichts mehr, als was das Original selbst. Aber die Verständlichkeit ist wieder relativ, und das wirkliche Postulat scheint damit nicht den richtigen Ausdruck zu erhalten. Vollends tritt die Collision des Gegensätzlichen ein, wo die Verständlichkeit mit der Treue vereinbart werden soll. Denn es handelt sich dann darum, daß Sprachen verschiedenen Geistes zusammengebracht werden sollen. Auch sind die Regeln, die man über diesen Punct zu stellen pflegt, einander, wie es scheint, widersprechend, oder es fehlen doch die Mittel, sie auszugleichen. Einige sagen (wie Griesbach: über die verschiedenen Arten deutscher Bibelübersetzungen, in Eichhorn's Repertor. für bibl. u. morgenländ. Literat. 6tem Theil S. 296 f.) „der Morgenländer, der vor Jahrtausenden lebte, muß auch in der Uebersetzung noch reden," und gleichwohl wollen sie die Hebraismen, sofern sie durch die Eigenthümlichkeit der Sprache bedingt wurden, getilgt wissen (Griesb. S. 298. Keil's Hermen. §. 122.) Wenn aber dies letztere geschieht, so scheint es, daß die Uebersetzung in die Erklärung übergehe.

§. 98. Wir werden die Ausgleichung namentlich in Betreff deutscher Uebersetzung so hervorzubringen haben, daß wir feststellen, die Uebersetzung müsse dem Original durchgängig nachgebildet werden, soweit es der Geist der Sprache, in welche übersetzt wird, nur immer verstatte. Hieraus entspringt zunächst die Forderung der Consequenz.

Wenn hier vom Geiste der Sprache geredet wird, so ist nicht gerade an die Umgangssprache, auch nicht an die usuelle Schriftsprache zu denken, sondern an Das, was die Sprache hinsichtlich der Wortcomposition, der Syntax und Wortstellung bei der Anpassung an das Original nur immer zuläßt. (Man denke an die Vossischen Uebersetzungen des Homer, Horaz). Nun ist es wahr, manche Wortcompositionen sind im Deutschen dem Griechischen nicht nachzubilden; manche Verben construirt die deutsche Sprache nicht mit derselben Präposition, wie die griechische, und es muß der Präposition eine andere, mit jener im Allgemeinen übereinkommende, substituirt werden, (z. B. ἀπό, vor in κράξαι ἀπὸ φόβου, ἐν nicht überall: in, εἰς nicht überall: in, sondern auch: an, oder eine andere Präposition der Richtung, des Zwecks, wie z. B. für das, im Deutschen unnachahmliche: εἰς τό); manches griechische Wort paßt, vermöge des weiteren Umfangs seiner Bedeutung, in mehrere Phrasen (wie z. B. δόξα); das seiner Grundbedeutung entsprechende deutsche Wort nicht. (Man denke z. B. auch an solche Wörter, wie προσκυνεῖν). Aber dann muß doch a) namentlich bei den Präpositionen die Anbildung an den vorbildlichen Textausdruck nach aller Möglichkeit, und wär's durch die Nachhülfe eines — den Begriff der Phrase nicht ändernden — Zusatzes versucht werden. (So übersetzt Luther Matth. 20, 15. ἐν τοῖς ἐμοῖς, nicht genau: mit dem Meinen; richtiger wäre: in meinen Angelegenheiten.) Was Hebraismen anlangt, so wäre der wörtliche Ausdruck solcher Formeln, wie ἀθετῶν ἀθετήσω, ἐπιθυμίᾳ ἐπεθύμησα, πρόσωπον λαμβάνειν und ähnlicher, allerdings wider den Geist der deutschen Sprache, wiewohl Luther θανάτῳ τελευτᾶν unverbesserlich übersetzt: des Todtes sterben). Aber andere zur hebräischen Rhetorik gehörende Phrasen, (die den Begriff aus der Anschauung construiren oder umschreiben, s. oben §. 34. vergl. §. 22.) müssen doch immer beibehalten, oder es muß doch immer erwogen werden, ob der sie fassen sollende Ausdruck sie auch erreiche (wie z. B. φο-

βεῖσθαι, Matth. 1, 20. ἐξομολογεῖσθαι θεῷ, ποιεῖν ἔλεος μετά a.). und der Tadel, daß die Ueberſetzer an den Stellen Matth. 1, 20. 2, 9. Gal. 3, 7. 1 Petr. 3, 6. Act. 8, 22. Hebraismen mit Unrecht beibehalten hätten, (Keil's Hermen. §. 122. S. 142. d.) geht offenbar zu weit. In das Detail kann hier nun tiefer nicht eingegangen werden. Es folgt, daß jede Ueberſetzung nach der Norm, die ſie vor ſich hat, immer perfectibel ſeyn werde, zumal wenn man mit hinzunimmt das Zweite, was das, an manchen Puncten ſich äußernde Widerſtreben der zweiten Sprache gegen den Geiſt der im Original ausgedrückten, dem Ueberſetzer zur Pflicht macht. Das iſt nämlich b) die Conſequenz; daſſelbe Wort muß, wo möglich, auf einerlei Art ausgedrückt werden. Wo alſo der Ueberſetzer irgend ein allgemeines Wort, wie z. B. das Wort: δόξα, oder irgend eine Präpoſition, wie die genannten, oder irgend eine (z. B. hebraiſirende) Formel in beſtimmten Phraſen, dem Genius der deutſchen Sprache gemäß, durch einen, in dieſem Worte oder in dieſer Formel liegenden Theilbegriff auszudrücken oder zu ſpecialiſiren hat, da hat er, zwiſchen beiden Sprachidiomen vermittelnd, denjenigen Ausdruck zu geben, den er für dieſelbe Phraſe, ſooft ſie vorkommt, und für die Stellen, wo daſſelbe Wort oder die Formel zu ſpecialiſiren iſt, beibehalten kann, und ihn beizubehalten, ſooft die Phraſe und ſolche Stellen wirklich vorkommen. Und ſo muß er ſich bei der Dolmetſchung des Gegebenen durchgängig gleichbleiben, damit das, was im Originaltext unter den Bildungen, Modificationen und Veränderungen des Ausdrucks ſich als das Gleiche erhält, auch in dieſer Gleichheit wiedergegeben werde. Alſo, daß wir dies noch beifügen, dasjenige Wort, das irgendwo mit einem anderen verknüpft vorkommt, darf nicht, weil es mit jenem ſynonym ſcheint, an anderen Stellen, wo es allein vorkommt, in der Ueberſetzung denſelben Ausdruck erhalten, in welchen jenes überſetzt wurde, deshalb nicht, weil ja beide Wörter, indem ſie zuſammengeſtellt wurden, ſomit auch von einander unterſchieden wurden. Kurz die Ueberſetzung muß überall ſo eingerichtet werden, daß der Kenner der Grundſprache den Originaltext aus der Ueberſetzung leicht reconſtruiren kann. Dies iſt wenigſtens das Ideal der Ueberſetzung.

§. 99. Die Forderung der Treue enthält, analyſirt, Folgendes: der Ueberſetzer muß a) jedes, im Originaltext den Begriff des Satzes bedingende Wort durch das ihm völlig

entsprechende, weder bestimmtere, noch unbestimmtere, ausdrücken: er muß b) den uneigentlichen Ausdruck wörtlich übersetzt und c) die, entweder nach ihrer Grundbedeutung allein, oder auch zugleich mit nach ihrem Laut auf einander anspielenden oder in Wechselbeziehung gesetzten Wörter so worttreu wiedergeben, daß ihr Wechselverhältniß nach der ersten oder nach der zweiten Art ganz so, wie es im Grundtext ist, in der Uebersetzung dargestellt, oder, wenn in der zweiten Art die Nachbildung nicht völlig möglich seyn sollte, doch mit den auszudrückenden Begriffen auch soviel möglich die Lautähnlichkeit der Wörter ausgedrückt werde. Er muß d) die einzelnen, mit Negation ausgedrückten Adjective (sowie die mit Präpositionen zusammengesetzten Verben) und den ganzen Satz mit denselben Elementen wiedergeben, endlich auch e) die Form der Wortfügung selbst mit ihren Härten und der an ihr bemerkbaren Unbeholfenheit oder Nachlässigkeit, insbesondere aber die Wortstellung, sofern sie nach dem Zweck der Betonung angeordnet ist, mit möglichster Treue nachzubilden suchen.

Zu a): Daß hiergegen die Lutherische Uebersetzung öfters fehle, ohne daß der Mangel an Genauigkeit in diesem Puncte ihr das Lob der Trefflichkeit verkümmere, ist bekannt, und daß die neueren in diesem Puncte gleichfalls Fehler haben, braucht an ihnen, den nichtkirchlichen, nicht besonders nachgewiesen zu werden. — Zu b): Der Grund, warum der uneigentliche, d. h. metonymische und bildliche, Ausdruck im Kleinen und Großen ganz in lexikaler Conformität wiedergegeben werden müsse, liegt in dem, was oben §. 35 — 41. bemerkt worden ist. Und Dasselbe, was aus diesem zu folgern ist, ergiebt sich für die Sache selbst schon daraus, daß der Uebersetzer sich der Erklärung des Textes zu enthalten hat. — Zu c): Es wird hier an eine doppelte Art von den, auf einander anspielenden Wörtern erinnert, aa) an solche, die auf die Grundbedeutung eines, auch vorher gebrauchten Worts, mag es übrigens im eigentlichen oder tropischen oder sonsteinem modificirten Sinne gesagt gewesen seyn, zurückblicken. — Wörter dieser Art kommen vorzüglich in Paulus Styl vor und sind, wie sie hier vorkommen, zum größten Theil oben

S. 204 f. angeführt worden. Man setze noch dazu Gal. 5, 7. (ἀνακόπτειν, im Verhältniß zu τρέχειν, „wer hat euch aufgehalten") Daß solche Wörter treu wiedergegeben werden müssen, versteht sich, da sonst in der Uebersetzung ihr Verhältniß zu einander nicht erkannt werden könnte. Aber eben das ist zu sagen von der, ihnen im §. beigestellten, zweiten Art, nämlich bb) solchen Wörtern, die zugleich nach der Lautähnlichkeit aufeinander bezogen sind. Der Genauigkeit halber können wir unter diese Gattung gewisse Unterschiede stellen: α) Wiederholungen desselben Worts entweder in derselben Bedeutung, z. B. Röm. 9, 30 u. 31. 2 Tim. 1, 17 u. 18. (εὑρεῖν. Hierher gehören auch die lemmatisch gebrauchten Wörter, z. B. Marc. 1, 8. Röm. 3, 27. 7, 23. 8, 2. Matth. 19, 12. a. S. oben S. 252 f.) oder in modificirtem Sinne, wie Luc. 9, 60. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13 u. 14. vergl. Gal. 4, 17 u. 18. (sie eifern um euch nicht gut — gut ist's um sich eifern zu lassen im Guten; beiläufig: d. h. Nacheiferung zu beabsichtigen und sich so als Muster darzustellen, ζηλοῦσθαι als med. Die Erklärung: „gut ist's, wenn emsiges Streben immerfort gezeigt wird in einer guten Sache" scheint Paulus Sinn zu verfehlen) Röm. 14, 13. (κρίνειν zweimal; Luther richtig) β) Anklänge desselben Worts unter verschiedenen Anbildungen, αα) dasselbe mit anderen Elementen versetzt, der Distinction halber, z. B. Röm. 12, 3. (ὑπερφρονεῖν, φρονεῖν, σωφρονεῖν, Luther richtig) — mit Präpositionen, wie, um nur die, für den Uebersetzer schwierigeren Muster auszuzeichnen, in: 1 Cor. 7, 31. (gebrauchen, verbrauchen. Luth. mißbrauchen) 9, 21. (gesetzlos, gesetzpflichtig) 2 Cor. 4, 8. (verlegen, aber nicht verzweifelnd) 5, 8. (entfremdet dem Körper, heimisch bei dem Herrn) 6, 10. (haben, innehaben) 10, 12. (beizählen oder gleichzählen) Phil. 3, 2 u. 3. (Luth. richtig,) 2 Thess. 3, 11. (die nichts thun, sondern zu viel thun). Schwieriger nachzubilden ist die Scheidung zwischen κρίνειν, διακρίνειν und κατακρίνειν, Röm. 2, 1. (worin du gegen — Urtheil fällest, verurtheilst du ꝛc.) vergl. 5, 16. 14, 23. (vielleicht: wer sich halb Recht giebt, der hat Unrecht) 1 Cor. 11, 29. (einen Gerichtsspruch, weil er nicht sichtet ꝛc. Ebenso V. 31.) V. 32. (gerichtlich beurtheilt — gerichtlich verurtheilt) — unmöglich nachzubilden die zwischen ἀναγινώσκειν und γινώσκειν, Act. 8, 30. 2 Cor. 3, 2. und ἐπιγινώσκειν 2 Cor. 1, 13. Uebrigens s. andere St. Grdl. S. 257. neutest. Rhetor. S. 344. — ββ) dasselbe Wort in Derivaten, (sogenannte παρη-

γμένα zu bilden), Matth. 21, 24. (κακοὺς αὐτοὺς κακῶς, sie, die Schlimmen, schlimm) Luc. 11, 39. 41. Joh. 11, 25 u. 26. — Röm. 1, 28. (und wie es ihnen nicht taugte, Gott im Anerkenntniß zu behalten, gab Gott sie hin in einen untauglichen Sinn) 1, 20. (sein Unsichtbares wird ersehen). 1, 25. (Geschöpf, Schöpfer) 2, 12. 1 Cor. 14, 10. (soviele Sprachen und nichts an ihnen ohne Sprachausdruck) 15, 28. 2 Cor. 8, 22. (in Vielem vielmals) 9, 8. (daß ihr in Allem allezeit alle Gnüge habet, vergl. Eph. 5, 20.) 12, 15. (Aufopferungen machen, ja mich selbst aufopfern) Gal. 5, 7 u. 8. (πείθεσθαι, πεισμονή — „aufgehalten, daß ihr der Ueberredung der Wahrheit nicht folget, solch' Ueberreden" ꝛc.) 1 Tim. 1, 8. (Gesetz, gesetzmäßig) 2 Tim. 3, 13. (verführend, verführt werdend. — So kommt das Activ. und Passiv. zugleichgesetzt öfters vor). Auch gehört hierher Matth. 16, 19. (Felsenmann, Fels). — γ) Paronomasieen, (annominationes, — quum ad idem verbum et idem nomen acceditur commutatione unius litterae, attenuatione eiusdem litterae, mutandis syllabis, demendis vel addendis litteris. Auct. ad Herenn. 4, 21. (z. B. im Lat. veniit, venit — deligere, diligere — avium avium — lenones, leones — navus, vanus — laudator, adulator), diese, wie sie zum Theil facetiae seyn können, z. B. 1 Cor. 11, 17. (etwa: nicht zum Vortheil, sondern zum Nachtheil) 2 Tim. 3, 4. (φιλήδονοι μᾶλλον, ἢ φιλόθεοι, etwa: mehr nach Lust jagend, als nach Gott fragend) zum Theil aber auch vom Redestrom aufgeraft werden, wie wenn Vieles unter Ein's geworfen werden soll, z. B. Röm. 1, 29. (πορνεία, πονηρία, etc. Hurerei, Schurkerei, Habsucht, Mordsucht, Zwist, List.) V. 31. (ἀσυνέτους, ἀσυνθέτους etc. etwa: unverständig, unbeständig; ungemüthlich, unfriedlich), vergl. 2 Tim. 3, 3. — Solche Paronomasieen sind großentheils im Deutschen unübersetzbar, und müssen daher, falls ihnen Absicht zum Grunde liegt, durch ein Aehnliches, jedoch aus der Sprache kunstlos Herauszubildendes ersetzt werden, wie Matth. 24, 7. (λιμοὶ κ. λοιμοί Act. 17, 25. (ζωὴ κ. πνοή) Hebr. 5, 8. (ἔμαθε, ἔπαθε) 13, 12. (μένουσαν, μέλλουσαν, dies etwa: wir haben hier keine währende, sondern wandeln nach der werdenden Stadt), oder sie müssen, wenn behufs der Nachbildung der, im Original ausgedrückte Begriff vertilgt werden müßte, unausgedrückt bleiben; was um so eher dann geschehen kann, wenn die, den betreffenden Wörtern anhaftenden Gleichheiten etwa, — wie öfters die Gleichheiten der Vor- und End-

sylben — nur zufällige sind, oder zu dem, durch dieselben Wörter auszudrückenden Begriff sich nur, wie das Zufällige zum Wesentlichen, verhalten, z. B. 2 Cor. 8, 14. (περίσσευμα, ὑστέρημα) 2 Tim. 3, 4. (προδόται, προπετεῖς). — Kommen mehrere Adjective mit dem α privat. oder dann etwa positivausgedrückte hinter einander vor; so wird der Uebersetzer dasselbe Verhältniß gern unversehrt erhalten. Und eben hieran schließt sich die folgende Bemerkung. — Zu d) die Negation einer Eigenschaft oder Beschaffenheit bezeichnet zwar zugleich auch positiv eine Beschaffenheit, nämlich diejenige, welche in dem Mangel jener negirten besteht, (so ist z. B. ἄστοργος, wie Luth. übersetzt, der Sache nach, störrig; doch aber ist der, die Beschaffenheit als Privation bezeichnende Ausdruck, als relativer immer ein anderer, als der schlechthinbenennende. Der Uebersetzer darf ihn daher nicht ändern. Und eben so muß der, in die Negation oder Privation sich zerlegende, Ausdruck beibehalten werden, mag er litotes seyn, oder nicht; der Uebersetzer darf ihn nicht erklärend gegen einen, die Negation seines Gegentheils in sich vereinigenden, affirmativen vertauschen. (Ausdrücke, wie sie hier gemeint werden, s. in den, oben S. 275. unter c. angeführten Stellen). — Zu e) In der syntaktischen Wortverknüpfung und Satzfügung zeigt sich am meisten die, dem Wortverfasser eigenthümliche Ausdrucksweise und Schreibart, und diese soll ja der Uebersetzer im Bilde seiner Uebersetzung mit möglichster Treue darzustellen suchen, damit die Differenz des (z. B. Johanneischen und Paulinischen) Styls hervorleuchte. Also „conservetur — in Paulo verborum stribligo.“ (v. Ammon zu Ernesti instit. interpr. P. I. Sect. II. c. 7. §. 2. n. b.). Es müssen also hierbei selbst die Unbestimmtheiten und Zweideutigkeiten soviel möglich (denn in jedem Falle kann es nicht geschehen, weil öfters, ohne daß sie Aufhebung der Unbestimmtheit ist, die Uebersetzung nicht gegeben werden kann, wie z. B. Act. 3, 21.), die Härten in der Zusammenbindung mehrerer Genitive, die Parenthesen und Zwischeneinstellungen in die Sätze (s. oben §. 11.) Resumtionen nach Digressionen s. S. 124 f. Nachlässigkeiten, auch syntaktische Abnormitäten (s. §. 12.) beibehalten werden; natürlich müssen wir auch in dieser Beziehung der Vorschrift beifügen: soweit es die zweite Sprache nach ihrem Verhältnisse an sich, oder nach dem objectiven Verhältnisse ihrer Bildsamkeit verstattet. Denn ob sie wohl mancher Formationen fähig ist, die der Gebrauch an ihr nicht versucht, so läßt sich ihr doch Manches — z. B. gewisse Arten prägnanter Construction,

des elliptischen, brachylogischen Ausdrucks, — manche participiale Anknüpfungen — allerdings nicht aufdringen. Dasselbe gilt auch hinsichtlich der Wortstellung. Wo diese den Ton richtet, ist sie genau zu berücksichtigen. Es ist ein Unterschied, ob das Original giebt: ἐρωτήσατε αὐτόν, oder αὐτὸν ἐρωτήσατε, sogut es im Deutschen ein Unterschied ist, zu sagen: frag't ihn, und: ihn fraget. Ueber die Stellung des οὖ s. oben. S. 284. Doch lassen sich die deutschen Worte nicht überall so versetzen, wie die griechischen, (daß z. B. die abhängige Conjunction den zu betonenden Worten nachgestellt werden könnte nach den, S. 280. angeführten, Arten des griech. Ausdrucks). An Stellen wie Röm. 5, 6. 7. werden Original und deutsche Uebersetzung, was Wortstellung betrifft, immer verschieden bleiben.

Anm. Man könnte hier vielleicht einen Einwurf machen, den: „Wenn das Original in der Uebersetzung so genau als möglich nachgebildet werden soll, so ist die Uebersetzung mit dem, von ihr angenommenen, Fremdnationellen ein, in der Art für Leser bestimmtes Product, daß diese gegen diejenigen Leser, denen das Original bestimmt war, im Nachtheil stehen müssen." Hiergegen ist aber erstlich im Allgemeinen zu erinnern, daß die Leser, in deren Sprachidiom die Uebersetzung so eingekleidet ist, außer dem, daß ihnen ein ebenfalls Verständliches dargeboten wird, auch vor jenen Lesern einen Vortheil erhalten, nämlich den Vortheil, mit einer fremdsprachlichen Individualität bekannt gemacht zu werden. Sodann im Besonderen muß erinnert werden, daß von solchen Schriftproducten, wie die Paulinischen sind, worin Worte auf Worte bezogen und nach der Bestimmtheit einzelner Worte Argumente gebildet werden, auch nicht einmal die Materie wiedergegeben werden könnte, wenn nicht die Form zugleich mit ausgedrückt werden sollte.

§. 100. Wenden wir die, der Idee der Uebersetzung gemäßen Vorschriften oder die daraus sich ergebenden Resultate auf Uebersetzungen in lateinischer Sprache an; so hätte Der, dem diese Sprache die Muttersprache wäre, falls er das N. T. in selbige übertragen wollte, ebenfalls die treuste Nachbildung des Originals, soweit sie nach der Bildsamkeit seiner Muttersprache möglich wäre, sich zum Ziel zu setzen. Hiernach scheint denn aber mit Anwendung der lat. Sprache von Keinem, der diese Sprache erst aus den Ueberresten ihrer Litteratur hat lernen müssen, eine Uebersetzung geliefert werden zu können, die als die, für diese Sprache möglichste Annäherung an das Ideal der Uebersetzung angesehen werden könnte. Und so folgt zugleich,

daß lateinische Uebersetzungen, die, nachdem diese Sprache zu leben aufgehört, gemacht sind, oder noch gemacht werden, wäre ihnen auch die reine Idee der Uebersetzung zum Grunde gelegt worden, dennoch als Uebersetzungen immer nur einen untergeordneten Werth haben können.

Dies Urtheil wird daraus abgeleitet, daß an der lateinischen Sprache die Bildsamkeit, wie sie für das zu übersetzende Original in Anspruch zu nehmen ist, und das Maaß dieser Bildsamkeit nach dem, aus der Blüthenzeit der Sprache uns noch übrigen Denkmälern ihres ehemaligen Lebens nicht sicher beurtheilt werden kann. An der Vorhieronymischen u. der (auf ihrer Grundlage beruhenden) Hieronymischen Uebersetzung, Vulgate genannt, zeigt es schon die Form in ihrer Aeußerlichkeit, daß sie kein Muster lateinischer Uebersetzung gebe. „Verborum graecorum plus iusto tenacem fuisse, res ipsa docet, servatis quippe graecis generibus, casibus, numeris, temporibus et constructionibus contra grammatica praecepta, ut Aquila in versione N. T. graeca fecerat.“ Ernest. instit. interpret. P. II. c. 4. §. 17. — Die neueren lat. Uebersetzungen entfernen sich zuoft theils vom Sinne des Originals, theils von classischer Latinität, wie die, vor der Vulgate den reinen Ausdruck sich aneignende Uebers. von Castellio (Biblia sacra ex Seb. Castellionis interpretatione et postrema recognitione. — Versionem ex primis editt. emendavit et praefatus est indicemque latinitatis selectae, vulgo neglectae, merito et falso suspectae subiunxit Joh. Ludolf. Bünemann. Lips. 1738. 8.) oder sie gehen, wenn sie vorzugsweise nach reiner Latinität streben, vom Originalausdruck zuweit ab, wie die von Thalemann (Chr. Guil. Thalemanni versio lat. evangelior. Matthaei, Lucae et Johannis itemque Actuum App. edita a C. C. Tittmanno. Berol. 1781. 8.) Jaspis (Versio lat. epistolar. N. T. perpetua annotatione illustrata a Godofr. Sigism. Jaspis. Lips. Vol. I, 1793. Vol. II. 1797. 8) Reichhard (Sacri N. T. libri omnes vetere latinitate donati ab Henr. Godofr. Reichardo. Lips. 1799. Partt. II. gr. 8.) oder sie geben, wenn sie sich mehr an die Worte binden, dennoch wie an sehr vielen Stellen selbst die von Schott (N. T. graece e recensione Griesbachiana nova versione latina illustratum auctore Henr. Aug. Schott. Lips. 1805. — 1835. ed. 4.) mehr Erklärung und Paraphrase, als Uebersetzung, oder drücken inconsequent, wie letztere ganz besonders, an

verschiedenen Stellen dieselben Worte und Formeln verschieden aus. (So Schott z. B. πορευθέντες Matth. 28, 19. digressi, dagegen Marc. 16, 15. profecti — εἰς ὑπακοὴν πίστεως. Röm. 1, 5. ut obsequium, quod in fide versatur, praestetur, dagegen dieselbe Formel Röm. 16, 26. [secundum patefactionem arcani — omnibus declarati] ut obsequantur doctrinae fidem postulanti. Beispiele dieser Art finden sich in dem genannten Werke aller Orten. Auch ist die, im Original vorgezeichnete Richtung des Tons in dieser Uebersetzung nicht unter Anwendung der, für die Wortstellung im Lateinischen geltenden Regeln gehalten worden). Natürlich wird bei diesem Urtheil der Werth, den die eine dieser Uebersetzungen vor der anderen hat, ungeschmälert gelassen, und auch von der Vulgate ganz besonders dies zugegeben, daß in ihr sehr viele Wörter und Formeln des griechischen Textes richtiger und bestimmter, als in manchen der späteren Uebersetzungen, ausgedrückt seien. (Von ihrem kritischen Werthe ist hier nicht die Rede).

Anm. Die deutsche Sprache läßt sich hinsichtlich der Wortcomposition, der Satzconstruction, der Verbindung der Verben mit Präpositionen der griechischen weit eher assimiliren, als die lateinische. An manchen Stellen hätten die lat. Uebersetzer, zumal zum Ausdruck der Präpositionen, eher der Periphrasen sich bedienen, als derselben sich enthalten sollen, anstatt daß sie solche gebrauchten da, wo sie es nicht hätten thun sollen. So ist ἐπί Röm. 10, 19. nicht: per, wie es die lat. Uebersetzung, s. Schott, ausdrückt, und muß eher periphrasirt werden. Daß die mit der Uebersetzung verknüpfte Schwierigkeit in der Unähnlichkeit der zu vereinigenden Sprachen und in der Verschiedenheit ihres Geistes liege, ist, rücksichtlich des zwischen der hebräischen und griechischen Sprache stattfindenden Verhältnisses, schon bemerkt im Prolog des Siraciden. (οὐ γὰρ ἰσοδυναμεῖ αὐτὰ ἐν ἑαυτοῖς ἑβραϊστὶ λεγόμενα καὶ ὅταν μεταχθῇ εἰς ἑτέραν γλῶσσαν).

§. 101. Nachdem so von der Uebersetzung oder Dolmetschung die Rede gewesen ist, haben wir b) von der Erklärung, d. h. von der Ausübung der, sie bezweckenden Function, zu handeln. Vorläufig ist zu bemerken, daß dasjenige, was bei dieser Function etwa der Willkühr überlassen ist, füglich nur dann erst in Betracht kommen kann, wenn die Bestimmung über das Nothwendige gegeben ist. Die Frage aber: was ist das Nothwendige? findet ihre Erledigung in der

Erörterung des Fragpunctes von der Gründlichkeit und Vollständigkeit der Erklärung.

Daß die wissenschaftlich zur Schriftauslegung Befähigten, wenn sie die Function der Schrifterklärer üben wollen, und die amtlich dazu Verpflichteten, wo sie dieselbe Function üben sollen, in der Weise, ihre Wissenschaft vom Sinne der Schrift darzulegen, sofern auf die Quantität und den Umfang der Exposition zu sehen ist, Freiheit haben, ist bereits oben bemerkt worden. Wieweit diese Freiheit sich erstrecke, kann natürlich nicht gefragt werden, wenn nicht zuvor erörtert ist, was sie beim Auslegungsgeschäft als Pflicht vor sich haben. Mögen nun die Subjecte, denen sie ihre Arbeit widmen, immerhin der Art seyn, daß nach ihren Bedürfnissen der Ausleger sich nur auf gewisse Puncte zu beschränken, oder überhaupt nur auf Erörterung des Schwierigeren sich einzulassen nöthig hätte, so fixiren sich doch für das Auslegen zufolge seines Begriffs gewisse allgemeine Regeln des Verfahrens, die zu beobachten sind, gewisse Ansprüche an den Ausleger, denen er gnügen wollen muß, sofern er sich nur Subjecte, denen ausgelegt werden muß, überhaupt denkt. Und solche nach dem allgemeinen Begriffe wird er sich zu denken haben, wo er die Proben seiner Auslegungskunst *schriftlich* darlegt. Möge er schriftlich sich innerhalb weiterer oder engerer Gränzen halten, man wird verlangen, daß seine Auslegung qualitativ: gründlich, und quantitativ: vollständig sei. Und diese Anforderung setzt voraus, daß über das Eine, wie über das Andere Etwas objectiv bestimmt werden könne.

§. 102. Wie das, in Bezug auf irgend eine der neutestamentlichen Schriften bezweckte *Verstehen* unstreitig diese Schrift in ihrer Ganzheit zu umfassen hat, so dürfen wir uns hier auch das *Auslegen für Andere* im Allgemeinen in der Ausdehnung denken, wonach es auf das Ganze irgend einer unter diesen Schriften gerichtet ist, also in der Weise, in welcher *Commentare* sie umfassen. Der Commentar oder, wir können sagen, die Erklärung (Auslegung) einer ganzen Schrift muß a) *vollständig* seyn, d. h. sie muß *das*, was aa) aus dem Gebiete der Natur und des Lebensverkehrs und der Geschichte zum Schematismus der Wortbedeutungen

und des Satzinhalts erfordert wird und durch den Text zum Verständniß der Worte nicht bestimmt genug angegeben ist, beibringen, bb) sie muß in Absicht auf Lexikales, Syntaktisches, Rhetorisches, Logisches möglichen Mißverständnissen vorbeugen, oder auf Das, was übersehen zu werden pflegt, aufmerksam machen, cc) sie muß den Zusammenhang der Sätze sorgfältig nachweisen, b) sie muß gründlich seyn, d. h. sie muß auf bestimmten Begriffen und auf gegründeten Beweisen beruhen.

Zu a. aa.: Es kann im Satze das Subject, oder das Verbum, oder das Object, oder die zum Verbum gehörige Circumstanz ein aus dem Gebiete der äußeren Anschauung, geographisch, geschichtlich, antiquarisch zu Erläuterndes seyn, oder der Satz im Ganzen kann sich auf dergleichen Aeußerlichkeiten beziehen; die Erklärung desselben bezweckt die, mit der wörtlichen Bezeichnung zu verknüpfende, klare Vorstellung des Bezeichneten — Zu a. bb.: Andere Wörter drücken vielleicht abstracte Begriffe aus. Sie müssen erklärt werden, wenn sie etwa mehrdeutig sind, oder ihre Bedeutung im Texte besonders modificirt ist. Dies meinen wir mit dem Lexikalen. Wie und in welchen Beziehungen das Syntaktische bei der Texterklärung zu berücksichtigen sei, geht aus Cap. 1. der Heuristik hervor. Eben so muß der Erklärer überall auch das rhetorische Moment der Worte und Sätze, wo dieses übersehen werden kann, bemerkbar machen (s. Heurist. Cap. 4.). Im Betreff des Logischen ist gleichfalls oben (Heurist. Cap. 5.) gezeigt worden, worauf die Aufmerksamkeit gerichtet werden müsse. Kurz: der Interpret oder Commentator hat an den, unter die erwähnten Kategorieen gehörigen Texttheilen und den auf sie zu beziehenden Satzbildungen und Structuren der Rede Das in den Bereich seiner Erklärungen zu ziehen, was entweder übersehen werden, oder dem Mißverständnisse unterliegen kann. Alles ist in der Exegetik praktisch anzuwenden, was in der Heuristik theoretisch aufgestellt ist. Wird etwas davon übergangen, so ist die Erklärung, der Commentar, nicht vollständig. — Zu a. cc. Dies folgt daraus, daß in der Rede sich ein Ganzes explicirt. Die Nachweisung des Zusammenhangs ist darum nöthig, weil unsere Schriftsteller öfters aus demselben ausbeugen, weil sie ihn, während sie Haupt- und Nebenideen mischen, so schwach markiren, daß nach den Interruptionen der Faden der Rede mit dem Vorhergegangenen an verschiedenen

Enden verknüpft werden kann. S. z. B. Röm. 3, 1. — Zu b. bestimmte Begriffe. Der Commentator muß die durch die einzelnen Wörter und Formeln ausgedrückten Begriffe scharf abgränzen. Er darf nicht mengen (s. oben S. 227 f.). Es ist daher nöthig, daß, wenn die Erklärung des Textes in lateinischer Sprache gegeben wird, die Uebersetzung der Worte der Erklärung vorangestellt, ja auch, daß das eine oder andere Wort des Textes und manche Formel, falls der Sinn derselben lateinisch nur mittels Umschreibung ausgedrückt werden könnte, in den bestimmteren deutschen Ausdruck gefaßt hingestellt werde. In Rücksicht auf die, zur genauen Auffassung des gegebenen Textes erforderliche, scharfe Umgränzung der Wortbegriffe muß überhaupt die deutsche Sprache vor der lateinischen bevorzugt werden, da sie des, dem Griechischen entsprechenden Ausdrucks fähiger ist, als die lateinische. Eben durch die letztere, die den Erklärer, wie den Uebersetzer, fast immer zur Periphrase nöthigt, ist so viele Wortmengerei in die Exegese eingeführt worden. Besonders muß der Erklärer des N. T. den bildlichen Ausdruck richtig fassen. Es ist oben gezeigt worden, daß bei Deutung des Bildlichen nicht bloß vom Bilde das Generellere abgezogen, sondern auch die, durch das Bild aufgegebene Vergleichung mit dem Sinnlichconcreten vollzogen werden müsse. (S. oben §. 39. 40. 43. 47. Vergl. Grdl. S. 51.). Hier wollen wir aber zugleich mit bemerken, daß öfters der bildliche Ausdruck in einen abstracteren nicht umgesetzt werden dürfe, weil der Wortverfasser jenen gar nicht gebraucht haben würde, wenn er nicht hätte eben Das ausdrücken wollen, was durch das Bildliche zunächst und unmittelbar ausgedrückt wird. Niemand behalf sich bei der Deutung solcher Ausdrucksarten mit Halbheiten und Ungenauigkeiten mehr, als Ernesti. So heißt bei ihm z. B. Röm. 7, 5. *ἐν τῇ σαρκί:* unter dem Gesetze; zu Eph. 2, 14. sagt er: *χειρόγραφον* ist nicht Schuldverschreibung, sondern die mosaischen Gebote, die an der Vereinigung mit den Juden hinderten, und das folgende Beispiel falscher Erklärung, das vorzüglich hier der Warnung halber angeführt werden muß, ist — ebenfalls von ihm entlehnt (instit. interpr. P. I. Sect. 2. c. 4. §. 19.) 1 Cor. 5, 6. Hier muß man nicht sagen: *ζύμη* ist „vitium quodlibet, *ἄζυμος*, purus a vitiis, *ἑορτάζειν*, Deo servire, Deum colere, — nisi quis malit: simpliciter: vivere“ (!!), als ob der Wortverfasser hätte sich so ausdrücken wollen: „leget die alten Fehler ab, damit ihr gebessert seid, sowie ihr rein seid. — So wollen wir also Gott

verehren (oder überhaupt leben) nicht in den alten Lastern" u. s. w. Es gehört hier, wahrlich, sehr wenig Reflexion dazu, um wahrzunehmen, daß, wenn der Verfasser nichts, als dies Abstracte hätte sagen wollen, er seine Worte gar nicht gesagt haben würde. — Der Verfasser will nicht lehren, wie man Gott verehren, sondern in Beziehung auf die bevorstehende Paschafeier: wie man Pascha halten solle. Uebrigens erklärt er seine Rede selbst. (Es ist auch falsch, wenn der Lexikograph — s. Bretsch. lex. unter ἑορτάζω — angiebt: ἑορτάζειν stehe hier „pro omni cultu Dei, qui in sentiendi et agendi ratione conspicuus est!). — Die Erklärung muß ferner gründlich seyn, d. h. so aus dem Zusammenhange und aus dem Sprachgebrauche deducirt, wie oben rücksichtlich einzelner Wörter und Wortformeln, sowie der Construction, dazu im ersten Abschnitt die Anweisung gegeben worden ist. Freilich berufen sich auch die schlechten Erklärer auf den Sprachgebrauch. Du mußt aber zuvor die Formel, die du erklären willst, nach ihrer Individualität und Lage im Contexte betrachten, und dann sehen, ob Das, was du ihr gleichstellen willst, auch das Gleiche sei. Besonders gehört zur Erklärung der neutest. Schriftsteller, daß an ihrem Ausdrucke die, aus dem alttestamentlichen Texte entlehnten Elemente wahrgenommen werden, wie dergleichen an manchen Stellen aufgezeigt worden sind Grdl. S. 182 f. Es ist dort bereits bemerkt worden, daß das daselbst gegebene Verzeichniß der Stellen sich vermehren lasse. So kann S. 183. noch beigefügt werden zu den Stellen aus Marcus: Marc. 3, 27. (Jes. 49, 24. 25.) 13, 9. (Ps. 119, 46.) 14. (Ez. 7, 16.) 15. 16. (Jerem. 6, 25.) 31. (Jes. 51, 6. 40, 8. Ps. 119, 89.) S. 184: zu den St. aus Lucas: Luc. 6, 36. (Ps. 103, 8.) 10, 15. (Jes. 26, 5.) 21. (Jes. 5, 21.) 11, 49. (Jerem. 44, 4.) 12, 22. [Ps. 55, 22.] 12, 22 und 31. (vom Salomo 1 Reg. 3, 11—13.) 58. (Sirac. 19, 17.) 13, 29. (Jes. 49, 12.) 18, 1. (Sirac. 7, 10.). Auch müssen die Stellen sorgfältig nachgewiesen werden, wo der Verfasser sich auf die gleiche Weise ausdrückt. (Z. B. Luc. 12, 15. statt: *οὐκ ἐν τῷ περισσεύειν τῶν ὑπαρχόντων τινι ἡ ζωή — ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῦ*· Lucas setzte die hier unterstrichenen Worte nur einmal, und zwar an der zweiten Satzstelle. Damit vergl. Luc. 22, 36. statt: *ὁ μὴ ἔχων μάχαιραν — καὶ ἀγορασάτω μάχαιραν.* Die Formationen in Röm. 15, 23. und 1 Cor. 7, 37. sind einander ebenfalls gleich. S. Grdl. S. 247—269. a. St.).

§. 103. Der Commentar muß ferner präcis seyn und trotz des Strebens nach Verständigkeit und Gründlichkeit in Widerlegung, Anführung von Citaten, Beweisen, das Gesetz der Sparsamkeit beobachten.

Wir würden hier selbst zu weitläuftig seyn, wenn wir dieses Urtheil erst beweisen wollten. — a) Die Präcision bezieht sich bekanntlich auf das Verhältniß des Vortrags, oder vielmehr der Form desselben zu seinem Inhalt — **non multa sed multum!** Leider haben wir über einzelne neutestam. Schriften in der neusten Zeit noch Commentare erhalten, die viel zu weitschweifig sind. — b) Wir haben noch nicht erwähnt, daß der Erklärer oder Commentator sich zuweilen auch auf Kritik der Lesart einlassen müsse. Hier möge dies erinnert und dabei zugleich mit erinnert und zu erwägen gegeben werden, daß in solchen kritischen Erörterungen Maaß zu halten sei. Die Prüfung solcher Varianten, die keinen Einfluß auf den Sinn des Textes haben, gehört wohl nicht in einen exegetischen Commentar, sondern in einen ausschließlich oder vorzugsweise kritischen. — c) Eben so muß aber auch Maaß gehalten werden bei der Erklärung des Textes. aa) Wozu ist es nothwendig, von der bekannten oder schon lexikalisch bestimmten Bedeutung eines Worts die leichte Sinnesmodification, welche daran der vorliegende Context vornimmt, durch fremde Auctorität zu rechtfertigen, oder von einem gar nicht mehrdeutigen Worte nachzuweisen, wie dasselbe in allen Stellen, wo es im A. T. vorkommt, von den Siebzig ausgedrückt worden sei? — nur wo Mißverständnisse oder Mißgriffe möglich sind, sind Beweise für das Richtige nothwendig, und ein beweisendes Beispiel kann öfters statt vieler gelten. — Richtig ist in Schulz's: Brief an die Hebr. das zu der Uebersetzung von Hebr. 11, 21. beigefügte Urtheil: „wozu die Weitläuftigkeiten in Storr's u. A. Anmerkk. über die Lesart des hebräischen Textes, den der Verf. (des Briefs) nicht gekannt (setze hinzu: oder den er nicht berücksichtiget), dienen sollen, begreift man nicht." — bb) Allerdings muß der Erklärer — zumal der neutestamentl. Schriften, als in welchen fast jede Stelle von den Auslegern verschieden gedeutet worden ist, — sich auch mit Widerlegung unrichtiger Erklärungen befassen. Wenn aber jede Stelle nur auf eine Art richtig erklärt werden kann (weil sie nur einen Sinn hat) und auf's Allerhöchste nur zwei

verschiedene Deutungen mit dem gleichen Schein der Richtigkeit vorkommen können; so ist's gewiß ein ganz überflüssiges Bemühen, bei Erklärung einer Stelle das ganze Heer der, von den Auslegern über die Stelle der Grammatik, der Psychologie, dem Contexte zum Trotz vorgebrachten, Meinungen und Einfälle durchzumustern. Der Erklärer widerlege die Meinungen, die allerdings Schein haben, und rücksichtlich welcher zu befürchten stünde, daß der, über den Sinn der fraglichen Stelle zu belehrende Leser auf sie fallen könnte, — die Meinungen, die in anderen exegetischen Schriften zumal solcher Verfasser, deren Name für Nachbeter ein Präjudiz hat, der Falschheit ungeachtet, für richtige ausgegeben worden, und auch noch unter diesen wird eine Auswahl zu treffen seyn; es müßte denn der Ausleger noch besonders zur Absicht haben altmeisterliche Klugheit, die die Sache verstehen will und nicht versteht, zurechtzuweisen. Wieviel sind nicht Erklärungen über Gal. 3, 20. Röm. 8, 22 u. 23. 1 Cor. 15, 29. die Parabeln Matth. 20, 1 f. Luc. 16, 1 — 9. vorgebracht worden! Warum? weil es Ausleger giebt, die gar kein hermeneutisches Gefühl haben, oder denen am Schein der Genialität mehr, als an der Wahrheit gelegen ist. (An der Römerstelle ist der Sinn gar nicht so verborgen, über Gal. 3, 20. sind höchstens zwei Meinungen philologisch zu rechtfertigen; solche die das εἷς falsch nehmen, oder zu ἑνος, wider alle gesunde Exegese, Wörter suppliren, oder ganz andere Worte und eine ganz andere Wortstellung voraussetzen, die können entweder unerwähnt bleiben, oder ohne ausführlichere Prüfung erwähnt werden. Bei Matth. 20, 1 f. braucht man auf Niemand zu hören, als auf den Referenten selbst Matth. 20, 16. den Sinn und Zweck seiner Parabel Luc. 16, 1 — 9. legt Lucas selbst V. 9., wozu auch V. 10 — 12. gehört, ganz offen dar. Der Widerlegung werth ist hier etwa besonders die Meinung, der Sinn der Parabel sei: „wie jener Haushalter dadurch sich wieder das Wohlgefallen seines Herrn erwarb, daß er den Schuldnern desselben auf eine kühne Weise ihre Rechnungen quittirte, so sollen auch wir uns als von Gott eingesetzte Verwalter seines großen Hauswesens betrachten und genau so und nicht anders gegen die Schuldner unsers Herrn verhalten." Die Meinung ist unrichtig, aber doch der Widerlegung werth. — cc) Der Erklärer kann sich auch, wenn er seine Meinung philologisch begründet hat, auf Autorität berufen, was zumal bei Solchen einen guten Effect hat, denen Autorität mehr gilt, als Gründe, und die lieber Andere für sich denken

lassen, als selbst denken. Wird die Beistimmung der bessern unter den ältern kirchlichen Exegeten und der Kirchenväter für manche Erklärung nachgewiesen, z. B. bei Erklärung dogmatischer Stellen, so wird dies, da diese Autoritäten in anderen solchen Fällen zur Beglaubigung der Erklärung doch wieder nicht angeführt werden können, wohl mehr in der Absicht geschehen, nachzuweisen, daß jene Alten das Richtige hier auch gesehen haben, als in der Absicht, aus ihrem Urtheil die Gewißheit der Erklärung abzuleiten. (Ein Anderes ist es, wo sie für Historisches des Zeugnisses halber citirt werden müssen). Citate aus neueren exegetischen oder philologischen Schriften sind hie und da nothwendig, zumal wo es der Hinweisung auf neuere grammatikalische Untersuchungen bedarf. Sehr oft sind sie aber in manchen Commentaren — die Lexika erwähnen wir hier noch nicht — doch nur Prunk, Affectation einer grundgelehrten Belesenheit, überflüssiger Apparat, Putz. Will man auf frühere Exegeten zurückgehen, so haben Grotius, Estius, Beza, Bengel vor tausend Anderen Werth. — Was die auf sie folgende Periode anlangt, so wissen wir, daß die Exegese erst vor einer nicht langen Reihe von Jahren umgestaltet worden ist und dieser Umgestaltung gar sehr bedurfte. — Sehr Vieles muß aber bei der Auswahl zwischen Tüchtigem und Untüchtigem, zwischen Ueberflüssigem und Nothwendigem, zwischen Seichtem und Gediegenem, Passendem und Unpassendem dem eigenen Geschmack, Gefühl, Takt und Urtheilsvermögen des Erklärers selbst überlassen bleiben und ihm zugetraut werden, daß er nicht so gründlich seyn wolle, wie jener Erklärer, der zu den Worten Virgil's: **Arma virumque cano**, die Beschreibung der ganzen römischen Rüstung gab. Noch können hier ein paar Schriften genannt werden: **Joh. Gottl. Lindneri comment. de obscura diligentia in interpretatione. Arnstad. 1768. 4. und Carol. Lud. Baueri de interpretatione anxia et sollicita. Prol. I. II. et corollar. I—III. Hirschberg. 1777. 78. 4.**

§. 104. Der gelehrte Commentar muß, sofern er zur Theologie überhaupt ein Verhältniß hat, die Resultate einer ernsten und unbefangenen Forschung entwickeln und darf weder dogmatisiren noch in's Erbauliche übergehen.

Die neutest. Exegese steht in einem engen Verhältnisse mit der Theologie, und hierauf muß von Jedem, der einen Comment. über irgend

eine der neuest. Schriften schreiben oder auch nur einzelne Theile derselben exegetisch behandeln will, Rücksicht genommen werden. Was diese Rücksicht vom Commentator fordere, bestimmen wir hier einstweilen negativ. Der Erklärer des N. T. hat es mit religiösen Schriften, mit dem Texte solch' einer Rede zu thun, die der Ausdruck frommer Begeisterung ist. Er muß über ihren Sinn in einem angemessenen Tone — also mit der Sprache des Ernstes reden und sich einer solchen Art des Ausdrucks enthalten, die mit der, diesen Schriften gebührenden Achtung contrastirt. Aber er muß auch ernstlich bemüht seyn, den wahren Sinn dieser Schriften, wie er ihn nach redlicher Forschung gefunden hat, redlich, unpartheiisch und gewissenhaft, ganz nach wissenschaftlichen Ergebnissen, darzulegen. — Mit mehr Willkühr, man kann sagen Frechheit, ist kein Buch bei Deutungsversuchen behandelt worden, als das neue Testament. In diesem haben sogenannte Orthodoxen und Heterodoxen, Ungläubige und Frömmler, Aufklärer und Obscuranten, gelehrte Ausleger und ungelehrte Sektirer, Erklärer mit und ohne Fähigkeiten — gefunden und gelesen, was ihnen gutdünkte. Mit Recht verachtet man die Frivolität, die mit dem Buchstaben der Schrift nach Gefallen spielt. Aber nicht minder zu verachten ist die Heuchelei, die den Mißverstand für Rechtglauben ausgiebt, und, um ihn geltend zu machen, die Wissenschaft schmäht; die, indem sie sich anstellt, gegen Unglauben zu eifern, die Resultate bescheidener, gründlicher Forschung zurückdrängen und Unkundigen Sand in die Augen streuen will. Diese Heuchelei erweist den heiligen Schriften selbst einen schlechten Dienst; der Irrthum kann sich nicht halten und die Wahrheit, die im Namen der Schrift unterdrückt werden soll, behält ihre Rechte. — Der Ausleger und Erklärer des N. T. soll nicht dogmatisiren, d. h. nicht die sprachgemäß zu deutende Rede in seine Satzungen, seien sie orthodox oder heterodox, umdrehen wollen. Er soll sehen, was da ist, und zeigen, daß er Augen habe, dies zu sehen. Er soll in Kritik eingehen *) nach den Daten, die vorhanden sind, und nicht gegen die wirklich vorhandenen blind seyn wollen, oder, wenn er die zur

*) Eine solche Kritik, wie die, von der uns folgende Schrift in Kenntniß setzt: Baur's historische Kritik in ihrer Consequenz, (Ein Beitrag zur Religionsgeschichte der ersten Jahrhunderte, von Heinrich Böttger, 1. Abth. Braunschweig 1840. 2te und 3te Abth. Ebendas. 1841.) meinen wir freilich nicht. Das ist aber auch nicht Kritik.

Kritik erforderliche Kenntniß und Unbefangenheit nicht hat, nicht über das, was er nicht versteht, mitreden wollen, als ob er es verstünde. Will er die Wahrheit unterdrücken helfen, weil Er sie nicht entdeckt hat, oder Der, dessen Jünger er seyn will, sie nicht zu sehen vermochte, so ist dieses Beginnen noch unlöblicher. — Die Evangelien enthalten Miraculöses, die apostolischen Briefe Positives. Ersteres hat man öfters mit den Gesetzen natürlicher Genesis in Einklang zu bringen versucht. Manche von den Gelehrten, die das thaten, meinten es mit dem Christenthume weit aufrichtiger, als manche, gegen den Inhalt der Schrift indifferente, Buchstabenexegeten oder mystische Frömmler, die — selbst glaubenslos — an jenen den Unglauben schalten. Letzteres, das erwähnte Positive, wollte man mit Recht anerkannt wissen. Aber die, die für Gläubige vor Anderen gehalten seyn wollten, verwechselten öfters die wirkliche apostolische Lehre mit Zufälligkeiten der Form, weil es ihnen bei Mangel an Glauben leicht ward, Irrationales erscheinen zu lassen. So stritten sich Rationalisten und Supernaturalisten, ohne zu sehen, und ohne sehen und wissen zu wollen, was am apostolischen Christenthum das Rationale und Supernaturale sei. — Wenn, wie vorhin bemerkt wurde, da, wo es sich um Kritik und Auslegung des N. T. handelt, die Frivolität fern gehalten werden muß, so muß doch wiederum erinnert werden, daß eine solche Ernsthaftigkeit, die es nicht einmal leiden will, wenn von Weitschweifigkeit und Tautologie des Ephesierbriefs, oder von der Redseligkeit der Johanneischen Briefe gesprochen wird, das rechte Maaß auch nicht hält. Tautologie bleibt ja Tautologie, Weitschweifigkeit bleibt Weitschweifigkeit, komme sie vor, wo sie wolle, komme sie vor in der Sprache der Engel. — Der gelehrte Commentar muß keine mystisch frömmelnde Sprache reden, muß nicht erbauen wollen. Er ist nicht zur Erbauung bestimmt, sondern er ist für Gelehrte die gelehrte Nachweisung, daß die Erklärung, die er über den Sinn des Textes giebt, wirklich die philologisch richtige sei. — Mehr wollen wir von ihm gar nicht wissen, und das, was er uns insofern zu sagen hat, soll er uns kurz und übersichtlich darstellen, daß man nicht erst ganze lange Seiten durchzulesen nöthig habe, um über den Sinn der oder jener Stelle in's Klare zu kommen. Der Commentar ist kein Lesebuch. Nichts ist widerlicher, als ein Commentar, der ein philologischer und zugleich ein erbaulicher seyn will. Schon das nimmt sich nicht gut aus, wenn in einem solchen Commentar Wörter, wie: des Glau-

bens Lust, *) vorkommen oder immerfort, in der Evangelienerklärung auch da, wo von Jesu Erlösung gar keine Rede ist, der Name Jesus vermieden, und statt dessen im Sinne der modernen Theologie der Name: „Erlöser" gebraucht wird. (Die moderne Theologie einer gewissen Schule, wir wissen es ja, meint damit nicht den historischen Jesus, von dem die Evangelien reden, nicht den Jesus, der wegen der, in seinem Tode und seiner Auferstehung liegenden Versicherung bei Paulus den Namen des Erlösers hat, sondern das, im Gemüthe des Menschen mit dem empirischen Ich vermittelte, auf dieses seine Unsündlichkeit in dieser Vermittelung übertragende, reine Ich, das den Willen bestimmende Moralgesetz **) — das meint sie). Noch unpassender ist's, wenn der Commentator sagt, er wolle über diesen oder jenen Spruch „unter Beistand des heiligen Geistes" handeln. Diese Sprache gehört auf die Canzel, aber nicht in einen philologischen Commentar.

§. 105. Ein Commentar, der über irgend einen der apostolischen Briefe geschrieben wird, muß dem Leser die lokalen und temporellen Beziehungen, welche der Brief hat, und die Verhältnisse, unter denen er entstanden ist, möglichst nahe bringen; er hat die Quellen, aus welchen der, in dem Briefe enthaltene Stoff kam, nachzuweisen, und, wenn mehrere Schriften von dem Verfasser des Briefs vorhanden sind, an dem zu erklärenden Schriftproduct sein Verhältniß zu je-

*) Der Glaube an sich hat keine „Lust," wenn er sich nicht mit Wissen vergesellschaftet. Aller Glaube soll sich in Wissen verklären. Wo dies nicht völlig angeht, und allerdings bleibt beim religiösen Glauben eine, dem Verstande unergreifliche, Basis zurück, da hat der Glaube einen Zwang. Kommt aus dem Gebiete des Wissens nichts zu ihm hinzu, oder wird das Wissen um die Nothwendigkeit des Glaubens nicht klar; da setzt sich dieser beim Forscher in der diesseitigen Hälfte des Bewußtseins eher als Stimmung der Wehmuth, aber nicht der Lust, fest.

**) Den (praktischen) λόγος im Menschen. Daher ist ihr auch Johannes lieber als Paulus, es fügt sich so eher Gott in Christus, Christus im Menschen in eine systematische Einheit. Der Erlöser zieht seine erlösende Persönlichkeit erst im menschlichen Gemüthe an. Seine Persönlichkeit ist seine Thätigkeit und, umgekehrt, diese ist jene. So wird der Mensch sein Erlöser, und der arme Gläubige denkt immer, es sei von Jesu die Rede gewesen.

nen Schriften hinsichtlich der Identität oder Differenz der Schreibart aufzuklären.

Die lokalen und temporellen Beziehungen des Briefs, die, das wechselseitige Verhältniß der Leser und des Briefstellers aufklärenden Umstände, die, der Abfassung des Briefs vorangegangenen Anlässe, die Zwecke, die der Verf. verfolgt, werden von den Commentatoren gemeiniglich in längeren — der exegetischen Textanalyse vorausgeschickten — Prolegomenen erörtert; dies ist ganz zweckmäßig, sowie es ebenfalls zweckmäßig ist, den Text selbst in mehrere Abtheilungen zu zerlegen, einem jeden dieser Theile eine — das am Materiellen Wesentliche in sich fassende — Inhaltsanzeige voranzustellen, und sodann in der Sphäre der Texterklärung die etwa nothwendige kritische Prüfung der Varianten und die exegetischen Bemerkungen, wie zwei Fächer, von einander abzusondern und beide Fächer schon typographisch unterscheidbar zu machen. — Wo er den Text erklärt, muß der Commentar überhaupt soviel als möglich vergegenwärtigend seyn. Er muß dem Leser den Ausdruck des Verfassers von Satz zu Satz genetisch begreiflich machen und so den Verfasser gleichsam in der Thätigkeit des Schreibens vor den Augen des Lesers erhalten. Es sind neuerlich Commentare geliefert worden, in denen dieses Verfahren mustermäßig beobachtet worden ist. Es liegt in der Natur der Sache, daß ein Brief seinen Inhalt in Beziehung auf die, ihn veranlassenden, äußeren Umstände erhält; der Commentar hat die Aufgabe, dem Leser aus solchen Umständen die Anlage des Briefs, auch wo er größtentheils didaktisch ist, begreiflich zu machen. Wir können dies an dem Beispiele des paulinischen Briefs an die Römer erläutern. In den letzten Capiteln dieses Briefs giebt Paulus deutlich zu erkennen, daß er die Juden- und Heidenchristen der römischen Gemeinde in ein wechselseitiges gutes Vernehmen setzen will (Röm. 14, 1 f.). Wenn er nun seinen — größtentheils didaktischen — Brief so anlegt, daß er zeigt, die Juden hatten sowenig Hoffnung der Seeligkeit, als die Heiden (c. 1, 1 — 3, 20. oder steigernd: die Heiden hatten keine, aber auch die Juden keine) die Gnade kann den Juden nicht dargeboten werden, ohne daß sie zugleich auch auf die Heiden ausgedehnt werde, (c. 3, 20 — 5, 21.) Juden und Heiden haben als Christen die gleichen Verpflichtungen (c. 6, 1 — 8, 16.) und Hoffnungen (c. 8, 16 — 39.), die Verstocktheit der Juden mußte den Heiden nützen, und durch die Heiden haben die

Juden angereizt werden sollen zur Annahme des Evangeliums, (c. 9, 1 — 33.) und es ist in dieser Veranstaltung für beide Theile Güte und Ernst vereiniget, also daß kein Theil sich vor dem anderen erheben darf, (c. 10, 1 — 11, 36. — wenn Paulus so die Vortheile des Christenthums nach der Wechselbeziehung seine Bekenner betrachten lehrt, leuchtet nicht ein, daß er seine Belehrung mit Rücksicht auf eine Duplicität theilt und daß es ihm daran gelegen ist, Versöhnung zwischen dieser Duplicität zu erhalten, oder für die Zukunft überflüssig zu machen? (Wir können also über den Zweck des Briefes mehrern der neueren Commentatoren nicht beistimmen. Uebrigens kann mit dem Gesagten vervollständigt werden, was Grdl. S. 232 f. bemerkt worden ist). Was im Römerbriefe Didaktisches enthalten ist, hätte Paulus auch — soweit auf das Didaktische gesehen wird — im Briefe an die Galater darstellen können. Allein in diesem gleicht er eine Doppelheit der Christusbekenner nicht aus. Wir schließen daraus mit Recht auf das Differente der, beiden Briefen vorangegangenen, äußeren Anlässe. — Wir sagen, daß der Commentar sich den Inhalt der Briefe zerlegen, und auf diese Zerlegung soviel möglich — zumal wenn sie für die christliche Lehransicht zufällig ist, — historisch erklären müsse. — Die Quellen, aus denen der Stoff hervorgegangen ist: bekanntlich gehören darunter die Schriften des A. T. (Grdl. §. 61. 64.), zuweilen auch andere Schriften. S. z. B. über die Br. Petri Grdl. S. 266. Judä, S. 267. an die Hebr. S. 264. — Identität und Differenz der Schreibart hat besonders ein Commentar über die paulin. Briefe möglichst genau nachzuweisen. S. Grdl. S. 255 f.

§. 106. Eigene Schwierigkeiten sind mit der Ausarbeitung eines *gründlichen* Commentars über die eine oder andere der *historischen* Schriften des N. T. verbunden, weil an ihrer Darstellung das Künstliche vom Historischen geschieden werden muß, solche Scheidung aber gleichwohl für Viele etwas Gehässiges hat, auch dabei dem Historischen leicht Eintrag geschehen kann. Der Commentator der *Apostelgeschichte* muß des Lucas schriftstellerische Kunst kennen und auf diejenigen Beweise der Glaubwürdigkeit, welche diesem Schriftsteller aus den pauliniſchen Briefen zu gut kommen, sorgfältig achten.

Der Recensent von Kühnöls Commentar über den Joh. in den Ergänzungsbl. zur Allg. Littz. Nr. 138. S. 1100. 1812. erinnert im Ganzen treffend: „Viel ganz Neues, was tauglich wäre zur Erklärung einzelner Stellen (der Evangelien) kann möglicherweise nicht mehr gefunden werden. Was am N. T. noch zu thun ist und noth thut, besonders bei den Evangelien, liegt anderswo und muß mehr in ihr Ganzes gehen, als einzelne Verse und Abschnitte betreffen. Nur ist die Aufgabe nicht bloß von einer Seite zurückschreckend, und, weil sie vielleicht nie zur Befriedigung und Ueberzeugung Aller oder auch nur der Meisten gelöset werden kann, desto bedenklicher." Leider will man das Wahre auch dann nicht sehen, wenn es schon zu Tage gefördert ist, und wer es zu Tage fördert, ärntet wenig Dank. — Daß die neutestamentlichen Geschichtschreiber Dichtung (die wohlbemerkt! von Erdichtung zu unterscheiden ist) und Geschichtliches verbinden, ist Grdl. §. 63. nachgewiesen worden. Wer die dort gegebenen Beweise widerlegen kann, der komme! aber oberflächliches Räsonnement ohne Gegenbeweise halte er zurück! die Sache liegt klar da vor Augen. — Daß Lucas gedichtet und frei componirt hat, ist eine, zwar von Kritikern und Auslegern nicht bemerkte, aber wahre Thatsache. Oben S. 329. und Grdl. S. 180 f. 209. ꝛc. 211 f. 220 f. sind davon die Beweise gegeben. Diese Beweise widerlege man, wenn man es vermag! Mit dem Ignoriren, mit dem oberflächlichen Urtheil, das sei unwahrscheinlich, ist nichts gemacht. — Lucas ist in seinen Compositionen am freisten verfahren. Er hat die, im evangelischen Urbericht beschriebenen Scenen geändert, die Reden Jesu ganz anders geformt (so z. B. im Abendmahlsbericht, s. Urevang. S. 414 f. — die spöttliche Krönung Jesu bürdet er dem Herodes auf, er ändert die Scene von der Salbung der Maria und Jesu Rede, und verdeckt die Stelle, wo er die Erzählung weggenommen hat, Luc. 21, 37. 38. Urev. S. 595. — er ändert seine eigene Erzählung von Jesu Himmelfahrt ꝛc.) Er hat dabei seine eigene Manier, und diese muß der Commentator seiner Schriften kennen. Bis jetzt hat noch keiner solche Bekanntschaft gezeigt. Allerdings kann man fragen: wie besteht neben der Dichtung die Glaubwürdigkeit der Schriftsteller? Wenn wir auf diese Frage auch keine Antwort zu geben wüßten, so würde die freie Composition als Factum dennoch bleiben und auf Anerkennung Anspruch machen. Aber wir können Folgendes antworten: a) Wenn Jesus auferstanden ist von den Todten, — und das hat doch wohl Paulus weder

erdichtet, noch auf Treu' und Glauben nachgesagt, — so hat er auch eine vor anderen Menschen besonders begabte und ausgezeichnete Persönlichkeit gehabt. Und diese mit ihren wunderbaren Wirkungen bleibt, wenn sich auch in seinen Werken Jesus mit Moses und Elias nicht gerade so parallelisirt hat, wie die Evangelisten — Wunderbares in alterthümliche Formen fassend — es darstellen. b) Die mit der alttestamentlichen Geschichte parallelisirten Thaten Jesu sind doch nicht rein erdichtet. Wenn die Kritik freilich aus jenen Parallelen dieß folgern und also z. B. schließen wollte: Jesus habe gar keine Jünger gehabt, sondern dies Vorgeben sei fingirt nach Ps. 68, 12. κύριος δώσει ῥῆμα τοῖς εὐαγγελιζομένοις δυνάμει πολλῇ, so wäre das freilich ein **Salto mortale**, eine Skepsis der Art, wie sie von keinem besonnenen Forscher gutgeheißen werden könnte *). c) Wir dürfen die religiöse Historiographie der, an Wunderanschauungen gewöhnten, jüdischen Erzähler nicht so streng nach unseren Begriffen von Geschichtlichkeit und Geschichtschreibung beurtheilen und begränzen; Wahrheit und Dichtung vermählen galt Jenen gerade als die Probe der historischen Kunst. d) Der stärkste Beweis für die Glaubwürdigkeit der evangelischen Geschichte liegt in ihrer psychologischen Wahrheit. Denn noch heute wird zuweilen der rechtschaffene Mann, der sein Amt gewissenhaft führt und nicht Jedem rechtthut, von Anderen verkannt, verfolgt, endlich niederträchtiger Kabale aufgeopfert, verurtheilt, ehe er sich vertheidigen kann, nicht gehört, wenn er sich vertheidigt hat. — Ein Commentar über solche Schriften also hat Wahrheit und Dichtung, Factum und Beschreibung des Factums zu sondern. Damit seine Kritik nicht auszuarten scheine, muß er, sogut als er die Dichtung wahrnehmen läßt, auch auf Das aufmerksam machen, was durch andere Data als Factisches bestätiget wird und auf die bestätigenden Data selbst. Daher braucht auch Das, was im §. namentlich in Bezug auf Commentare über die Apostelgeschichte bemerkt worden ist, nicht erst besonders erläutert oder bewiesen zu werden.

§. 107. Die drei ersten Evangelien müssen in einem Commentar synoptisch behandelt werden, unter vorherrschender kritischer Tendenz, also, daß besonders folgende drei

*) Ich kann daher der Kritik des Herrn Bruno Bauer nicht durchaus Beifall geben und bedaure, daß er in manchen Puncten zuweit gegangen.

Fragen ihre Beantwortung erhalten: a) welche der übereinstimmenden Relationen ist die ursprüngliche? b) welches ist das Eigenthümliche eines jeden Evangelisten in der Darstellung? c) welcher Zweck liegt der Anordnung eines jeden Evangeliums zum Grunde? Behufs der Beantwortung dieser Fragen müssen Kritik (hier nämlich höhere Kritik) und Exegese mit einander in Wechselwirkung treten.

Da ohne eine, den Ausdruck vorschreibende Norm die wörtliche Uebereinstimmung im Ausdruck der Reflexion, d. h. in allgemeinen Sätzen und Urtheilen, für verschiedene und von einander unabhängige Erzähler unmöglich ist, so muß die wörtliche Uebereinstimmung der synoptischen Evangelien durch eine und dieselbe Ausdrucksnorm bedingt worden seyn. Diese Norm kann, wie nunmehr klar dargethan worden ist (S. Urevang. S. 43 — 161. Hermen. Grdl. §. 67.), nicht mündliche Tradition, sondern muß eine schriftliche gewesen seyn. Dieselbe schriftliche Norm liegt nun entweder außerhalb unserer drei Evangelien, oder sie liegt innerhalb derselben. Welche der beiden Voraussetzungen die richtige sei, dies muß, ohne daß ein Vorurtheil von der Aechtheit oder Unächtheit unserer Schriften auf die Untersuchung einwirke, vielmehr so, daß diese Aechtheit oder vielmehr die Meinung der alten Kirche, das erste Evangelium z. B. rühre von Matthäus her, — selbst als eine erst noch zu erledigende Frage *) betrachtet werde, kritisch und exegetisch untersucht werden. Es folgt also, daß der Commentar diese Schriften nach der Synopsis zu umfassen habe, was auch schon dadurch geboten wird, daß die gemeinschaftliche Vorlage von dem privaten Apparate der Referenten abzusondern ist. Nun ist es weiter für die Exegese von Belangen, welchem der drei Evangelisten die Urrelation zugeschrieben, welcher von ihnen zuerst gestellt werde. Folgt der Commentator richtigen hermeneutischen und kritischen Grundsätzen; so wird ihm die Syn-

*) Wer dies leugnet, behauptet, genau genommen, nicht, daß das Matthäuswerk unächt sei — dies würde mit jenem Leugnen nur dann behauptet, wenn der Verfasser sich selbst für den Matthäus ausgegeben hätte, — sondern nur, daß die Meinung der alten Kirche auf einem Irrthum beruhe, was der Kenner der Kirchengeschichte und Der, der einen Unterschied macht zwischen erbettelten Principien und wirklichen Beweisen, nicht für unmöglich halten wird.

opsis, wie sie angeordnet seyn wolle, selbst zeigen, und dem, nach dieser Anweisung angelegten Commentar wird unter der Arbeit der Textentwickelung das, seiner Anordnung hypothetisch oder principmäßig untergelegte Verhältniß der evangelischen Verfasser zu einander sich als geschichtliches Factum bewähren. Wir haben das kritische Ergebniß über das Evangelienverhältniß bereits dargelegt und bitten im Namen der Wahrheit, bevor man in neuen Einleitungen in's N. T. oder in Commentaren alte Irrthümer, Einfälle, wodurch die Studirenden irre geführt werden, wiederholt, die, Grdl. §§. 68. 69 und früher in der Schrift: der Urevangelist, Dresden und Leipzig 1838. nach mehr als zehnjähriger Forschung vorgelegten, Beweise zu widerlegen, was seit 1838. noch nicht unternommen worden ist. (Man sollte glauben, protestantische Bibelforscher, die soviel von Wahrheitsliebe predigen, sollten doch durch ein ernstes und tiefes Eingehen in die, von ihnen selbst für wichtig gehaltene Sache ihre Wahrheitsliebe an den Tag legen). — Der evangelische Commentar wird nach richtiger Stellung der Evangelisten synoptische Abtheilungen des Textes machen, den Text einer jeden Abtheilung entweder griechisch oder in der Uebersetzung vor die Erklärung stellen, und dieser Erklärung selbst die etwa nothwendige kritische Prüfung der Varianten vorangehen lassen; dabei zugleich die Texte des Urevangeliums mit der zu ihnen gehörigen Erklärung so disponiren, daß die Bereicherungen, womit diese Texte in den Redactionen des Lucas und Matthäus ausgestattet sind, in unterscheidbarer Schrift an der gehörigen Stelle mit ihrer Erklärung, bevor zu einer neuen Parthie des gemeinsamen Textes fortgeschritten wird, zwischeneingeschaltet werden, (nach Anweisung von Grdl. §§. 68. 69.). So die Anlage. Der Evangeliencommentar muß zugleich auf ein bestimmtes Urtheil über den Zweck der einzelnen Evangelien ausgehen. Auch in dieser Hinsicht ergiebt sich, daß der Commentar synoptisch angelegt werden müsse, damit der Urberricht, die Vorlage der Referenten, nach dem Zwecke, den der Urevangelist hatte, von der individuellen Bearbeitung nach dem Zwecke, den die Bearbeiter hatten, unterschieden werden könne. Wir verstehen unter dem Zwecke der Schrift die Idee, welche im Verfasser die Composition und Disposition der einzelnen Erzählungsstücke bedingte und durch diese wiederum als Resultat des Ganzen bedingt wird. (Lucas giebt in seinem Proömium nur den äußeren Zweck, nur die Bestimmung, die das Buch haben sollte, nicht den inneren Zweck, d. h. die Tendenz welche die Formung und Anlage der Stücke hat,

an. Nicht sowohl jenen, als vielmehr diesen wollen wir wissen). Wir sagten: Kritik und Exegese treten bei der Behandlung des Textes mit einander in Wechselwirkung. Beide nämlich begründen und leiten sich gegenseitig.

§. 108. Da das Johannesevangelium sich den Synoptikern mit anders geformter Relation gegenüberstellt, so hat ein Commentar, der über dieses Werk abgefaßt wird, eine kritische Aufgabe ebenfalls.

Es soll dem Urtheile darüber, ob diese Schrift vom Zebedäer Johannes ihren Ursprung habe, oder nicht, nach dem, was über den Geist derselben Grdl. S. 192 f. und S. 254. bemerkt worden ist, weiter nicht vorgegriffen werden. Das Urtheil aber, „daß das Werk durch und durch im Ganzen bis auf das geringste Detail die Einheit eines kunstvollen Pragmatismus habe," bestätigt sich allerdings und wird begründet durch die Bemerkungen, auf die wir soeben zurückgewiesen haben. Der Commentator hat auf die Schreibart des Verf., das Platonisirende seiner Sprache und Ideen sorgfältig zu achten. So bedeutet z. B. Joh. 18, 37. nicht: qui veri amantissimus est, etc. sondern: wer aus der Wahrheit herstammet, versteht die Bedeutung meiner Rede. Der Weise des Referenten, die Relation in Unbestimmteres und Bestimmteres zu theilen und jenes dem letzteren, damit dieses folge, voranzustellen (s. Grdl. S. 196.), entsprechen die Darstellungen von c. 1, 22. und darauf V. 23. (nach dem Unbestimmten V. 20 u. 21.) 3, 4. darauf V. 5. (nach V. 3.) 6, 29. (nach V. 27.) 13, 14. (Erklärung über die vorangegangene symbolische Handlung V. 4—11.) V. 25 u. 26. (nach V. 21—24. doch muß bemerkt werden, daß dieselbe Zerlegung auch Marc. 13, 18 u. 20. vorkomme) 14, 6. (nach V. 4.) 18, 4. 7 u. 8. 18, 30. 33. 37. (nach dem Unbestimmteren, V. 36.) 19, 7. (nach 18, 31.). Jesus wird nach diesem Evangelium an dem Tage gecreutzigt, an dem das Pascha gegessen werden soll; damit vergl. Joh. 1, 29 u. 36. (ἴδε ὁ ἀμνὸς τ. θεοῦ) und 19, 33. (man brach ihm die Beine nicht, vergl. V. 36. Ex. 12, 46.). Daher wird Jesus auch sechs Tage zuvor gesalbt, (c. 12, 1 f.), an dem Tage, an welchem die, zum Pascha bestimmten Lämmer ausgewählt wurden, d. h. am zehnten des Mon. Nisan (Ex. 12, 5. 6. Nimmt man an, daß dies der Sonntag war; so ist der sechste Tag darauf der Freitag. S. Paul. Comment. III. 84 f.) Man sieht also den künstlichen Pragmatis-

mus. Sicher muß auch bei Johannes die Erzählung von der Tempelreinigung (c. 2, 13—22.) mit 2, 23 — 3, 36. nach c. 12, 43. angesetzt werden (vergl. Grdl. S. 138 f.), da dies, daß der Verf. des Evang. die jenem Factum im synoptischen Bericht gegebene Stellung ganz wohl gekannt und auch als die chronologische anerkannt habe, aus seinem Evangelium selbst bewiesen werden kann. — Ein Commentar über das vierte Evangelium, der in die Construction dieses Werks nicht eingeht, und alles das, hier und an den oben angeführten Stellen der Grdl. Aufgewiesene ignorirt, kann zwar in gewisser Art brauchbar seyn; aber gründlich, was er nicht minder seyn soll, ist er nicht, wenn er sich auch auf allen Seiten auf Johannes Augenzeugniß berufen sollte. Daran, daß die Synoptiker aus dem vierten Evangel. an irgend einer Stelle berichtigt werden müßten, ist ganz und gar kein Gedanke.

Was ein Commentar der Apokalypse vor Anderem zur Aufgabe habe, braucht wohl nicht erst ausführlicher besprochen zu werden. Er hat es mit der Erklärung von Symbolen zu thun. Doch hat auch er mit der Erklärung des Textes die Rücksicht auf (bereits bekannt gewordene) Resultate kritischer Untersuchung zu verbinden, zumal da die Frage, ob das apokalypt. Buch nicht doch vom Verfasser des vierten Evangeliums seyn könne, noch nicht vollkommen erledigt ist. Vergl. die Schrift: wer ist Verf. der Offenbarung Joh. von Conr. Dannemann. Hannover 1841. Die zu berücksichtigenden kritischen Schriften findet man in den currenten Einleitungen in's N. T. angezeigt.

§. 109. Endlich muß die Erklärung des Commentars auch theologisch seyn, d. h. die zum christlichen Messianismus gehörigen Begriffe müssen dem wahren und vollständigen Sinne der Verfasser gemäß scharf bestimmt, die Lehre muß von dem, was bloß Lehrform ist, streng geschieden werden.

Mit Recht wird behauptet, die Erklärung des N. T. müsse einen theologischen Charakter haben. (Vergl. Grdl. §. 84.). Es ist demnach genauer zu bestimmen, worin dieser Charakter sich zeigen müsse, da er sich in einer anderen Art, als in mystisch erbaulicher Rede zeigen soll. Er muß sich nämlich zeigen in ernster, strenger, Reflexion: in der Wahrheitsliebe, die Das bestimmt und vollständig aufzufassen strebt, was den Verfassern Wahrheit war. Der Interpret hat sich also den christlichen Messianismus in seine einzelnen Lehrsätze — das sind gewisse Lehren über Gott und Reich Gottes, über

Jesus, als Bürgen (nicht Stifter!) dieses Reichs und des Heils der Menschen — zu zerlegen, und dann zu forschen, wie diese Sätze von den Verfassern als Bestandtheile der Lehre, in Geschiedenheit von der Lehrform und Lehrart, gedacht worden seien. — Dies ist ganz besonders nöthig bei der Erklärung der apostolischen Briefe, da in den dogmatischen Lehrbüchern die Lehre von Christo, als Bürgen der Sündenvergebung, die vom Glauben an Christum, nach Inhalt und Beziehung, immer noch nicht richtig dargestellt ist. Wie bereits oben erinnert, folgert Paulus aus zwei Thatsachen, aus dem Tode und der Auferstehung Jesu. Aus der Auferstehung wird bewiesen, was Christus für uns thun *könne*, daß er die Macht erlangt habe den Todt aufzuheben, damit das Reich Gottes, d. h. das Lebensreich, eintreten könne. Röm. 1, 4. 1 Cor. 15, 22. 26—28. Aus dem Tode wird bewiesen, daß Gott und Christus für uns das Leben *wollen*, also daß Gott, wenn er seinen Sohn im Dienste der Menschen sterben läßt, nicht ihre Verdammung, sondern ihre Seeligkeit wolle, Röm. 5, 8—10. (iustificatio) und daß Jesus, der in Angelegenheiten der Menschen sein Leben hingab, 1 Joh. 3, 16. von seiner, durch die Auferstehung erlangten, Macht zum Besten der Menschen Gebrauch machen werde. Diese Lehre, der christl. Messianismus, d. h. der Glaube, daß in der *Macht* (Gottes und Christi) uns Leben zu geben, zugleich *Liebe* zu uns enthalten sei, 1 Joh. 4, 19. 1 Petr. 1, 3. — diese Lehre, ein Neues für die Juden, ein, wenn wir's verlohren haben, für uns durch Rationalismus nicht Ersetzbares, ein Vernünftiges, ohne daß man es erst vernünftig zu machen braucht, — diese Lehre wird uns in den sogenannten institutt. theol. dogmat. nicht aufgeklärt, sondern verdunkelt. Es wird gesagt: „Haec sententia ab omnibus fere scriptoribus N. T., maxime a Paulo ita exposita est, ut mortem Jesu Christi tamquam expiatoriam eandemque *vicariam* (?) velut *poenam* peccatorum hominum omnium proponerent." (Wegscheid. instit. §. 136.) Ich frage: wo steht das? Aus ἱλασμός 1 Joh. 2, 2. aus αἴρειν Joh. 1, 29., aus ἀντίλυτρον 1 Tim. 2, 6. folgt das nicht. Wie kann man Röm. 5, 6—9 dafür anführen? Mit 2 Cor. 5, 21. vergleiche, wer Paulus Schreibart nicht kennt, Philem. V. 15. und 2 Cor. 8, 9. und darnach urtheile er über Gal. 3, 13., wozu aber auch V. 14. gehört. (Kann der Apostel dogmatisch — ein Anderes ist rhetorisch, — sagen wollen: Christus ward für die *Juden* ein Fluch, damit die *Heiden* seelig würden? Das Rhe-

torische, was er sagt, ist: er ward ein Fluch, damit Segen käme) 1 Petr. 2, 24. hat ja das ἀνενεγκεῖν ἐπὶ τὸ ξύλον einen ganz anderen Sinn. — Allerdings macht nach jüdischer Vorstellung das Opfer schuldfrei; aber nirgends wird im A. T. die Vorstellung ausgesprochen, daß das Opfer stellvertretend sei, daß das Opferthier deshalb den Todt erleide, weil es sterbend die Stelle Dessen vertrete, den es Gott angenehm machen soll (Jesus wird nämlich im N. T. mit einem Opfer verglichen, das uns Gott angenehm macht). Alle für solche Stellvertretung angeführte Stellen (Wegscheid. institt. p. 485.) beweisen nichts; die Stellen 2 Sam. 12, 23. 24, 17. Jes. 53, 5. beweisen nicht das Geringste. An anderen St. wird von den Dogmatikern die repetitio des ius talionis mit der Forderung einer Stellvertretung verwechselt, sowie auch 2 Sam. 21, 11—14. (Bei den Soldaten hat man gehört, daß zur Bestrafung eines Regiments der fünfte oder zehnte Mann erschossen worden sei, ist das Stellvertretung?) Aus dem Briefe an die Hebräer erhellet, daß das hebr. Alterthum jene Vorstellung von stellvertretenden Opfern gar nicht gehabt habe; das Opfer wurde vielmehr als Gabe betrachtet (Hebr. 5, 1. 2. 8, 3. 9, 9. 10. wie würde mit jener, dem N. T. aufgedrungenen Lehrbehauptung Hebr. 7, 27. 28. 9, 23. 10, 4. auch nur irgendwie zusammenstimmen?), dem Blute aber die Kraft, zu reinigen zugeschrieben, s. Hebr. 9, 19—22. 10, 22. So konnte Jesus als Gottessohn mit seinem, die Liebe Gottes zu den Menschen documentirenden, Todte als ein Opfer und sein Blut als ein reinigendes Blut betrachtet oder gesagt werden, wir seien mit seinem Blute besprengt, 1 Petr. 1, 2. ohne daß der Dogmatiker die neutest. Lehre entstellen u. den Aposteln eine Meinung aufbürden darf, die sie nicht gehabt haben. — Der Dogmatiker selbst würde, bei richtigerer Ansicht von der Sache, nicht behaupten, daß mit der Lehre der Apostel von Jesu Todte andere Lehren derselben Apostel, oder die Stellen, in denen die Wirksamkeit des Todtes Jesu durch den Glauben bedingt wird (was ja natürlich ist, da Jesu Todt als der Todt des Gottessohns eine Versicherung geben soll von Gottes Liebe) im Widerspruche seien. Es sollte der angebliche Widerspruch ihm eher beweisen, daß er falsch erkläre, anstatt daß er sagt, die Lehre vom Glauben an Christi Todt, (ohne welche Lehre gar kein Christenthum ist,) sei, horribile dictu! überflüssig. Wie bei Paulus, so werden auch im Hebräerbriefe jene beiden Thatsachen (Todt und Auferst. Jesu) der Argumentation zum Grunde gelegt. Hebr. 4, 14. 15. 5,

8. 9. Jesus bringt hier allerdings ein Opfer dar, ein Opfer, das da reinigt, und das darum wirklich reinigend ist, weil er (durch den ewigen Geist) in's himmlische Heiligthum eingeht. Hebr. 9, 13. 14. 24. 10, 12. 13. 1 Joh. 1, 7. Endlich wenn man für eine mors vicaria dogmatisirt, wie will man denn Das erklären, was 1 Petr. 1, 18 und 19. gesagt wird: Christus habe uns durch sein Blut erlöst vom väterlichen Wandel? Forderte denn der alte Wandel ein stellvertretendes Opfer? So vermengt man aber auch in anderen Fällen die Begriffe. Es wird das Wort: κλῆσις erklärt, aber ob das Wort absolut stehe, oder ob es einen Beisatz habe und was für einen, das wird nicht berücksichtigt. Gesagt wird, καλεῖν bedeute unter Anderem: ad religionis Christianae beneficia (sehr vag!) invitare, (Wegsch. p. 544.), aber die dafür angeführten Stellen: 1 Cor. 1, 9. 2 Thess. 2, 14. 1 Tim. 6, 12. sagen etwas weit Bestimmteres. Beiläufig noch: Röm. 8, 30. wird von Commentatoren (s. Meyer's Comment.) so gefaßt, als ob Paulus lehre, daß Gott nur die Würdigsten berufe, und selbst erst sie innerlich tüchtig mache. Allein Paulus lehrt doch nur, daß Diejenigen, die Gott lieben (V. 28.), vor allen Anderen das, der Berufung überall zum Grunde liegende, Wohlwollen Gottes sich aneignen dürfen. — Erkläre also der Interpret das N. T. theologisch in dem oben angegebenen Sinne! Wir gewinnen durch diese Erklärungsweise dann auch soviel, daß wir, wenn es zur Erklärung der Evangelien kommt, nicht nöthig haben, die Kritik zu beleidigen, oder Geschrei zu erheben, wenn Kritiker beweisen, daß wir in den Evangelien Jesu eigene Worte entweder nicht, oder nicht überall rein und unverändert, vor uns haben: daß der Pragmatismus der Evangelien kein historischer, sondern ein idealer sei, und daß die Evangelisten frei componirt haben. Unser christlicher Glaube, daß Jesus durch Todt und Auferstehung der Mittler zwischen Gott und Menschen geworden sei, (der Messianismus des N. T.) wird trotz dem feststehen, sogut als dem Apostel Paulus sein Glaube feststand, der, wie wenigstens aus seinen Briefen zu erhellen scheint, von manchen evangelischen Relationen nichts wußte und die Erklärung giebt (2 Cor. 5, 16.), wenn er auch Christum im Fleisch gekannt hätte, so kenne er nach diesem Verhältniß ihn doch jetzt nicht mehr. Aber auch in den Evangelien dürfen wir das Diverse nicht vermengen. Einen anderen Grund hat, was bei Lucas c. 10, 22. Jesus sagt, Niemand wisse, wer der Sohn und der Vater sei, als der Sohn und der Vater selbst und

wem diese es wollen offenbaren, und einen anderen haben die gleichlautenden Aeußerungen, die im vierten Evang. vorkommen. (Bei Lucas nämlich wird das Verhältniß geoffenbart durch die Beweise der Ueberlegenheit Jesu über den Satan).

§. 110. Wie bisher von Dolmetschung und Erklärung, sofern das Eine wie das Andere, jedes für sich, geübt werden kann, die Rede gewesen ist, so können nun auch noch gewisse Arten, das Eine mit dem Anderen zu verbinden, erwähnt werden. Es stellen sich nämlich zwischen die Uebersetzungen und Commentare die Paraphrasen und die Lexica. — Ueber jene können wir kurz seyn. Sie sind, weil sie Uebersetzung und Erklärung zugleich seyn und doch eigentlich keines von beiden nach seinem Begriffe seyn wollen, ein Unzweckmäßiges, Ueberflüssiges.

Eine Paraphrase ist weder reine Uebersetzung noch förmliche Erklärung. Sie ist ein Zwitterartiges. Man kann es Herder'n nicht verdenken, daß er dergleichen Producte nicht leiden zu können erklärt. Jetzt sind sie aus der Mode gekommen. Früher betrachteten sie manche Exegeten als eine ihrer Muse würdige Production. Bekannt sind Erasmi Paraphrases N. T. (ex recens. Jo. Clerici, curavit Joh. Fred. Sigism. Augustin. Vol. 1 — 3. Praemissa est J. A. Noesselti historia paraphraseon Erasmi Roterod. in N. T. Berol. 1777. 80. gr. 8. die Apocal. ist übergangen) neuere, ebenfalls lateinische, von Semler, (Jo. Sal. Semleri paraphrasis evangelii Joannis. Hal. 1771. 2 voll. Ej. paraphrasis epist. ad Rom. cum notis. Hal. 1769. 8. — in primam Pauli ad Corinth. epistol. ibid. 1770. ad Cor. secundae ep. ibid. 1776. — epistolae ad Galat. ibid. 1779. — epistolae Jacobi, ibid. 1781. — in epistolam prim. Petri, ibid. 1783. — in epist. 2. Petri et epistolam Judae, ibid. 1784. — in primam Joan. epistolam — accessit de Jo. Sal. Semlero eiusque ingenio in primis et meritis in interpretationem SS. scripturarum narratio Jo. Aug. Noesselti. Rigae 1792. 8.) Peirce (Engl.) (Jac. Peircii paraphrasis et notae philologicae atque exegeticae in epistolam ad Ebraeos, latine vertit et observationes addidit Jo. Dav. Michaelis. Hal. 1749. 4.) Abreschius (Paraphrasis et annotationum in epist. ad Hebr. specimen au-

ctore Petro Abreschio. Lugd. Batav. 1786. 8. Specim. II. 1787. Spec. III. 1790. Specim. IV. Ultraj. 1817. Das Werk erklärt die 7 ersten Cap. des Briefs). Englische in's Deutsche übersetzt (Sam. Clark's [weitschweifige] Paraphrase der vier Evangelisten nebst einigen kritischen Erläuterungen der schweren Stellen aus dem Engl. übersetzt von Fr. Ernst Wilmsen. 3 Bde. 4. Berlin 1763. — Sie macht ein Ganzes aus mit Thom. Pyle's Paraphrase über die Apostelgeschichte und die apost. Briefe des N. T. übersetzt und mit — Anmerkungen versehen von Elies. Gottl. Küster. Hamburg 1778. 2 Th. gr. 8. — Joh. Locke's paraphrastische Erklärung und Anmerkungen über St. Pauli Briefe an die Galater, Corinther, Römer und Epheser aus dem Engl. übersetzt und mit Anmerkungen — versehen von Joh. Geo. Hoffmann 2 Bde. Frkft. 1768. 69. — Geo. Benson's paraphrastische Erklärung und Anmerkungen über einige Briefe des N. T. 4 Bde. 4. Leipzig 1761.). Ursprünglich deutsche v. Lynar (erklärende Umschreibung der vier Evangelien. Halle 1775. — sämmtlicher apostol. Briefe, verbess. u. vermehrte Aufl. Ebendas. 1772. gr. 8.) Gotth. Traug. Zachariä (in schleppendem Deutsch: paraphr. Erkl. d. Briefs an die Römer. Götting. 1769 u. 1786. — Der beiden Br. an die Corinth. mit Anmerkk. von Joh. Karl Vollborth. 2 Th. Ebendas. 1784. 85. — der Br. Pauli an d. Gal., Epheser, Phil., Col. u. Thessal. 3te Aufl. Ebendas. 1788. — des Br. an d. Hebr. mit Anm. von E. F. K. Rosenmüller. Ebendas. 1793. — der Br. an den Timoth., Titus u. Philemon. Ebendas. 1774.) Michaelis (Erklärung des Briefs an die Hebräer Frkf. und Leipz. 1762. 2 Th. 4. zweite Aufl. 1780. — Not. Der Verf. giebt eine paraphrastische, den Text ganz entstellende, Uebersetzung). Der Werth dieser Schriften außer den Erasmischen beruht zufälligerweise auf den, darin der Uebersetzung beigefügten, Anmerkungen; als Uebersetzungen würden sie gar nicht in Betracht kommen.

§. 111. Die Lexikographie hat ihre Theorie, eine Theorie, deren Gesichtspuncte a priori bestimmt werden können. Hier möge es gnügen, die allgemeinen Grundsätze in Beziehung auf neutestamentliche Lexikographie nach gewissen Theilungspuncten mit den nöthigen Erläuterungen aufzustellen. Wir bezeichnen als diese Theilungspuncte folgende Kategorieen: a) Angabe der Wortbedeutungen, b) Scheidung der Wortbedeut-

ungen und der Modificationen, die der Sinn des Worts in verschiedenen Wortverbindungen erhält, c) Ordnung und Stellung dieser Bedeutungen und Sinnesmodificationen, d) das Maaß in der logischlexikalen Zerlegung des Wortbegriffs.

Auch in Schleiermacher's Hermeneutik kommt über die Theorie der Lexikographie Einiges vor.

Ueber die Schwierigkeiten, womit die Ausarbeitung eines allgemein brauchbaren Lexikons zum N. T. verknüpft ist, soll hier nicht erst ausführlich gesprochen werden. Sie kennt derjenige, der sich je mit solcher Arbeit befaßt hat, am besten. Doch bleiben immer gewisse Forderungen an den Lexikographen unerläßlich, und nur diese Forderungen sollen hier geltend gemacht, die aufzustellenden Grundsätze sollen durch Beispiele erläutert werden. Ich muß aber zum Voraus erinnern, daß wenn ich mich, um Sätze zu erläutern, abermals auf ein bestimmtes Lexikon beziehe, meinen Bemerkungen weder ein Nebeninteresse *) noch Tadelsucht, sondern bloß Liebe zur Wahrheit zum Grunde liege, hier also nicht auf Personen, sondern auf Leistungen gesehen werde.

§. 112. Das Lexikon muß also a) die Grundbedeutung eines jeden Worts richtig durch das in der Dolmetschungssprache Qualitativ- und Quantitativgleiche ausdrücken, wenngleich im N. T. vielleicht nicht des Wortes Grundbedeutung, sondern nur abgeleitete Bedeutungen vorkommen. b) Die Bedeutung eines jeden Worts muß bestimmt, ohne eine, um den Begriff herumgehende oder verschiedene Begriffe zugleich berührende Redevariation ausgedrückt werden. c) Ist eine Mehrheit der Bedeutungen zu unterscheiden; so muß die Verschiedenheit gehörig documentirt und aus sprachlichen Gründen bewiesen werden.

Die Grundbedeutung: Vor Allem ist hier zu sehen auf Etymon und Abstammung (S. oben S. 162 f.). Der Lexikograph

*) Etwa ein merkantilisches, wie es einer manchen Recension, die über diese oder jene clavis N. T. in gewissen Kirchenzeitungen gegeben worden ist, zum Grunde gelegen haben mag.

muß richtigen etymologischen Grundsätzen folgen und die Regeln der Wortbildung und Wortcomposition genau kennen. (Win. Gr. S. 85. ed. 4. und S. 102. ed. 5. „unsere N. T. Wörterbücher richten noch immer nicht die gebührende Aufmerksamkeit auf diesen, für die Exegese gar nicht unwichtigen Gegenstand" *). Sodann ist dieselbe Grundbedeutung und, wie diese, auch die abgeleiteten, gehörig aus dem Sprachgebrauche zu erhärten. Daß zu diesem Behuf nicht bloß die, den Ausgaben der Profanschriftsteller angehängten indices geplündert, sondern die darin angezeigten Stellen selbst nachgeschlagen und richtig erklärt werden müssen, versteht sich von selbst. — Ich sagte, das Qualitativgleiche muß in der Dolmetschung wiedergegeben, das griechische Wort muß durch das, seinen Begriff erschöpfende der dolmetschenden Sprache ausgedrückt werden. Die lexica amalgamiren hier aber viel zu viel (ganz besonders die aus der Fischer'schen Schule) **), die Beweise der Bedeutungen passen öfters nicht ***). Unter dem Quantitativgleichen verstehen wir den gleichen Umfang des Begriffs, den die Erklärung mit dem zu Erklärenden haben muß.

---

*) Meine clavis N. T. hat darauf allerdings Rücksicht genommen. Es findet sich in tom. 2. derselben ein besonderer Excurs de verborum compositione et derivatione.

**) Wo bedeutete denn γινώσκω persuadeo mihi, persuasum mihi habeo? findet diese Bedeutung bei Joh. 7, 26. 14, 31. 17, 7. (ἔγνωκαν heißt: intellexerunt) 8. (obendrein ein accusat.) 23. Gal. 3, 7. Jac. 5, 20. u. an alle den, in Bretschn. lex. angeführten Stellen wirklich Statt? Unter εἴδω wird angegeben: comperio, Matth. 18, 31. 21, 15. exploro, lustro, Marc. 5, 14. 6, 38. 12, 15. (?!) Luc. 14, 18. pernosco, novi quis sit Luc. 23, 8. (!) etc. Das Wort heißt sehen, sonst nichts; wozu die quid pro quo's, wodurch ein Anfänger nur irre gemacht wird? (Denn der Geübte weiß, daß die Angaben unrichtig sind).

***) Wenn, um aus hundert Worten nur ein Paar anzuführen, von ἀναμένω als Grundbedeutung angegeben wird: remaneo, wird diese Bedeutung aus Judith 7, 12. erwiesen? ist sie für die Stelle 1 Thess. 1, 10. (die einzige Stelle, wo das Wort im N. T. vorkommt), nöthig? wozu bei ἀναντίῤῥητος das quid pro quo: extra dubitationem positus? wozu bei ἀναπείθω die unrichtigen Bestimmungen: seduco, instigo? Wenn bei ἀνατολή nach der Bemerkung: ortus, de sole et luna beigefügt wird: seriores etiam de astris und citirt wird Lobeck ad Phryn. p. 124., so ist diese Angabe ungenau, da, wie die Citate bei Lobeck besagen, die Aelteren das Wort nur von dem Aufgange der Sonne, nicht des Mondes, die Späteren aber von dem aufgehenden Scheine nicht bloß der Sterne, sondern auch des Mondes gebraucht haben.

Das griech. Wort darf weder verallgemeinert, noch verengert, noch darf ihm ein Nebenbegriff angehängt werden (Fehlerhaftes s. oben S. 227 f.). Es kann der Fall seyn, daß die lat. oder deutsche Sprache das, den ganzen Umfang des griechischen Worts umfassende nicht hat, sondern seine Bedeutung in bestimmten Phrasen specificiren muß. Auch dann sind diese Specificationen (wie z. B. die des Wortes δόξα: **bona existimatio, honor, laus, gloria, splendor**) eigentlich nicht für verschiedene Bedeutungen, sondern für besondere Beziehungen oder Begränzungen (Determinationen) des durch das gr. Wort ausgedrückten umfassenderen Begriffs anzusehen, und der Lexikograph muß diesen Determinationen einen, diese Bestimmbarkeit des Worts bezeichnenden periphrastischen Ausdruck an der Seite des griechischen Worts voranstellen. Ferner: die wirkliche Mehrheit der Bedeutungen muß richtig unterschieden werden. Die neutestam. Lexikographen unterscheiden öfters gar nicht *), öfters viel zu viel. — Zu der zu distinguirenden Mehrheit rechnen wir die, einem Worte etwa aus hebraisirendem Sprachgebrauche angeheftete Bedeut-

---

*) Z. B. bei δουλεύω· Hier wird angegeben 1) servus sum, Gal. 4, 25. ohne daß über den Sinn des Worts an dieser Stelle etwas angemerkt wird. Beigeschrieben wird: servi officia praesto a) absolute Eph. 6, 7. (hier steht aber dabei der Dativ!) 1 Tim. 6, 2. (hier ist's seinem Knechtsdienste obliegen. Eine Sinnesmodification, nach welcher diese Stelle offenbar nicht mit Gal. 4, 22. zu vermengen ist). Drauf folgt 2) subiectus sum alicuius imperio (nämlich δουλ. τινι,) Joh. 8, 33. Act. 7, 7. Röm. 9, 12. Da hier das Wort ganz im eigentlichen Sinne steht, so hätte die St. weit eher als 1 Tim. 6, 2. unter n. 1. gestellt werden sollen. Auch ist nicht abzusehen, warum davor n. 2. gesetzt werden könne, da der Dativ die Bedeutung von n. 1. gar nicht ändert. Mit diesem fälschlich unterschiedenen subiectus sum imperio wird wieder amalgamirt (das zu unterscheidende) obsequium praesto. Hier hätte die Ziffer 2 hergehört, — drauf folgt: 3) inservio commodis alicuius. Hierher aber gehört wohl die unter n. 2. gesetzte Stelle Matth. 6, 24. aber nicht die vom Lexikographen gesetzte Röm. 12, 11. (καιρῷ δουλεύειν); dies gehört eher unter n. 2. Das, eher, als das, was ich in der clavis gesetzt habe, heißt logisches Gewirr. — Eben so δοῦλος 1) servus. — Eph. 6, 6. (δοῦλοι τοῦ χριστοῦ wohl bemerkt) 2) famulus, minister. Matth. 8, 9. (!) dann (NB.) 3) subiectus, ad obedientiam obstrictus, Marc. 10, 41. (als ob Christus gefordert hätte, man solle sich nur von Anderen befehlen lassen, keine Selbstständigkeit haben) und nun noch 1 Cor. 7, 22. (δοῦλος χριστοῦ. Siehe aber unter 1. Eph. 6, 6. als wäre der Sinn beider Stellen verschieden! — Je länger aber die Artikel, desto häufiger die Verwechselungen.

ung (wie z. B. σπέρμα). Hierbei aber ist es nothwendig, daß zugleich die Phrase mit angeführt werde, weil es öfters gar nicht wahr ist, daß das Wort für sich allein die hebräische Bedeutung habe, die man ihm zuschreibt. So soll z. B. ποτήριον im N. T. (vergl. Win. Gr. S. 34. ed. 4. oder S. 38. ed. 5.) sors, portio, γλῶσσα, natio, χεῖλος, lingua, αἷμα, caedes bedeuten; allein man kann versichern, daß diese Wörter für sich allein diese Bedeutung im N. T. nirgends haben, sondern nur erst in Verbindung mit gewissen anderen Worten. Es kommt also auf die ganze Phrase an. S. oben §§. 18. 19. *). — Was Begriffsbestimmung anlangt, so ist noch zu erinnern, daß besonders die Präpositionen nach ihrer Bestimmtheit aufzufassen seien und nicht leicht mit anderen verwechselt werden dürfen. Diese werden, wie in Commentaren, so auch in lexicis immer noch gar zuoft mit einander vermengt **). Auch in den, mit Präpositionen zusammengesetzten

---

*) In Win. Gr. ed. 4. S. 30. und ed. 5. S. 34. wird ein Werk de hebraismis gewünscht. In meiner clavis N. T. befindet sich tom. 2. p. 568—589. ein Excurs de hebraismis (der mehr enthält, als die Schrift v. Boeckel: de hebraismis N. T. Spec. Lips. 1840: 8. Auf das Lob des Recensenten in D. Röhr's krit. Predigerbibl. 23. Bd. 4. Hft. 8. 594. daß dieser Excurs mit großem Fleiß gearbeitet sei, und daß er Manches enthalte, was Er (der Rec.) anderwärts nicht gefunden, kann ich zwar nichts geben, aber darüber freue ich mich, daß meine, in diesem Excurs p. 581. ausgesprochene Behauptung, die Stelle Herodot. 5, 95. und ihr φεύγων ἐκφεύγει (d. i. indem er die Flucht ergriff, entrann er) sei mit jenem hebraisirenden εὐλογῶν εὐλογήσω nicht zu vergleichen, wie dies in Win. Gr. ed. 4. S. 327. angenommen werde, — in der 5ten Auflage derselben Grammatik S. 410. Anerkennung erhalten hat. — Auch meine Bemerkungen über Parenthesen (neutest. Rhetor. S. 227.) sind bei Matth. 1, 22. Marc. 2, 10. gerechtfertigt worden.

**) Obgleich die Präpositionen in d. neutest. Gr. sorgfältig unterschieden sind, so muß ich doch die Stellen notiren, wo ich in der Deutung der Präpositionen von den in der 4ten Aufl. befindlichen und in der 5ten Aufl. beibehaltenen Bestimmungen abweiche. Ich verweise zurück auf die oben S. 33 f. gegebenen Bemerkungen. Joh. 6, 2. (ἐπί nicht an, sondern die Präposit. weiset zurück auf das Heilen durch Auflegung der Hände auf die Kranken) Act. 24, 7. (διά nicht: nach) 1 Cor. 4, 6. (nicht: über — wozu würde dann κατὰ τοῦ — hinzugesetzt seyn? sondern: um — willen, d. h. weil man sich nach einem Einzigen benannt wissen will, und Andere diesen auch anerkennen sollen — Einheit mit Entzweiung) ὑπέρ ist nicht: anstatt, weder 2 Cor. 5, 15. noch 5, 20. (Man vergleiche doch Eph. 6,

Verben muß die Bedeutung der Präposition gehörig markirt werden. S. oben S. 32 f. Ueber Fehlerhaftes S. 228 f. — διαγίνομαι heißt nicht elabor, διαγινώσκω ist dignosco, aber nicht: decerno, statuo; διάγνωσις, nicht: sententia, (sondern: cognitio) διαμάχομαι, nicht: acriter pugno sondern: alternis, vicissim contendo, certo; δίστημι nicht: praeterlabor (!). Tausend andere Bestimmungen dieser Art mögen übergangen werden.

§. 113. Die Bedeutungen des Worts sind nach dem, zwischen Bedeutung und Sinn zu machenden Unterschiede richtig zu sondern, wo möglich so, daß ihre Wurzel im Etymon des Worts aufgewiesen und der Zusammenhang derselben rationell begründet werde. Auch ist die Distinction mit neutestam. Stellen richtig zu belegen.

Bedeutung: d. i. die, dem Worte selbst an und für sich inwohnende Kraft. Sinn, d. i. Das, was das Wort erst in Verbindung mit gewissen anderen Worten ausdrückt. — Aufzuzeigen ist die Wurzel der verschiedenen Bedeutungen im Etymon. So hat z. B. manche Präposition in der Zusammensetzung verschiedene Bedeutungen, von denen die eine gleich primitiv ist mit der anderen, wie διά in: διαφέρειν (perferre, differre. Beide Bedeutungen sind gleich primitiv. Ueber andere s. oben S. 33 f.) — Der Zusammenhang rationell: Manche Verba, wie ἀκούειν, βλέπειν, μανθάνειν, μένειν a. bedeuten in ihrem Ausdrucke bald Activität, bald Receptivität; der Lexikograph hat nach dieser Doppelheit die unter das betreffende Wort gehörigen Stellen zu ordnen. — Eben so können

---

20.) Act. 7, 29. nicht: auf. ἐπί nicht: bei, vor (als stünde dabei der Genitiv) Hebr. 10, 28. Act. 11, 19. (nicht: gegen.) — 1 Thess. 4, 7. nicht: zur Unreinigkeit. — εἰς Luc. 12, 19. ist ganz und gar nicht zu verwechseln mit ἐπί. Dies, wie es z. B. Luc. 4, 25. vorkommt, sagt etwas ganz Anderes. εἰς ist nirgends: für, (auch nicht Röm. 10, 12) noch in Beziehung auf, rücksichtlich, im Betreff, (das ist περί) κατά, 2 Cor. 11, 21. (nicht: zur Schande) Hebr. 11, 13. (nicht: Glaubensgemäß) Eph. 3, 16. (nicht: für den ꝛc. sondern prägnant: in — hinein). Die oben von uns gegebene Erklärung dieser Stellen s. nach Ausweis des Registers. — Nebenbei: nochmals wird von mir behauptet, daß Röm. 2, 16. mit V. 13. verbunden werden müsse, und daß es so sei, weil es gar nicht anders seyn könne. S. über d. St. oben.

die Bedeutungen des Worts λόγος nach der, im Grundbegriff des Worts liegenden Doppelheit geordnet werden, welche schon Philo und die KV. als Theilungsfundament angeben, indem sie zwischen dem λόγος ἐνδιάθετος und προφορικός unterscheiden *). — Was die Belege für die Bedeutungen anlangt, so wimmelt es in den gewöhnlichen lexicis von ungenauen Erklärungen **), die immer zu tadeln wären wenn auch zugegeben werden muß, daß die Sonderung der Sinnesmodificationen unter manchem Worte allerdings Schwierigkeit hat.

§. 114. Wenn die Bedeutung eines Worts durch die anderen Bestandtheile der Phrase zu einem besonderen Sinne modificirt wird, so muß das Modificirende genau angegeben werden. Falls die Modification der, einem Verbum immanenten Bedeutung durch dessen Construction mit dem oder jenem Casus verschiedenen, dabei intervenirenden Präpositionen, bewirkt wird, sind mit Ziffern nicht zuerst die Resultate solcher Modification, wie neue Bedeutungen zu markiren, son-

---

*) λόγος Bretschn. lex. 1) ratio, computatio 2) nomen, titulus, (1 Tim. 4, 5. gehört gewiß nicht hierher, sowenig als Act. 24, 32.) 3) vox, verbum, quod ore pronuntiatur, 4) sermo, sermocinatio 5) dictum, effatum 6) institutio, disciplina, 7) doctrina ipsa 8) narratio 9) res facta, gesta. (?) 10) λογος in Joannis scriptis (!) — In meiner clavis N. T. ist so geordnet: λόγος I) in phrasibus vocabulum illud ad dictionem referentibus: a) dictum b) sententia, c) cum genit. qualit. d) mandatum, e) oraculum, f) formula, g) proverbium, h) fabula. II) in phrasibus, vocem (λόγου) ad solam mentem referentibus 1) ratio Vernunft (hier vom Johanneischen λόγος) 2) ratio, Rücksicht, 3) ratio, Rechenschaft, 4) ratio, das Verhältniß, 5) species; man urtheile, welche Anordnung die in der Sache begründete sei. Davon, daß zu facultas dicendi nicht Stellen beigeschrieben werden dürfen, wo diese Bedeutung erst auf den Plural λόγοι (Worte) und eben darum nicht auf den Singular paßt, will ich hier noch absehen.

**) Nur Ein's als Vorpost stehe hier: ἀνάστασις, expulsio (!) Luc. 2, 34. (eine Stelle, an der der Leser gar nicht umhinkann zu sehen, daß ἀνάστασις das Gegentheil von πτῶσις sei, wenn auch der, der auf psychologische Auffassung des Textes dringt, ein Hyperkritiker gescholten wird). Es folgen: ὀνειδίζω, vitupero, ἔπαινος, approbatio, ἐπιγινώσκω, ex hebraismo: diligo, λύω, explico, interpretor, Matth. 5, 19.

dern es sind mit den Ziffern zuerst die Constructionsweisen zu bezeichnen und diesen dann die Resultate der Modification beizustellen.

Beispiele: Die Bedeutung von γῆ drückt sich verschieden aus nur in verschiedener Beziehung, jenachdem γῆ entgegengesetzt wird entweder a) dem Himmel, oder b) dem Wasser, oder c) dem, was oberhalb der Erde ist, oder d) dabei steht: τινος, oder der Name eines Landes. Der Lexikogr. muß daher nach diesen Relationen eintheilen, und die Relationen der Bedeutung, nicht diese jenen, voranstellen. — γίνομαι. Hier muß so abgetheilt werden: 1) γίνομαι als Prädicat, fio, i. e. nascor, orior. a) von Substanzen, seien es Personen *) oder Dinge aa) absolut bb) mit Casus cc) mit Präpos. u. Cas. b) von Erfolgen, Veränderungen, momentanen Wirkungen, Phänomenen, Zeiten aa) absolut bb) mit Cas. cc) mit Präpos. u. Cas. c) von dem, was als Bitte, Wunsch, Absicht noch nicht Existenz hat: realisirt werden. (Anders Bretschn. lex. n. 3. Die Stelle Luc. 20, 21. gehört offenbar nicht hierher) 2) γίνομαι zwischen Subject u. Prädicat. aa) mit Particip. Marc. 1, 4. Marc. 1, 6. (Stellen, welche dort richtig geordnet sind unter n. 1.) bb) das Prädicat ein Substant. z. B. Matth. 4, 3. a. — cc) das Pr. ein Adjectiv. dd) γίνομαι εἴς τι, ee) γίν. ὡς, ὥσεί τις. — Das Alles darf im lexico nicht durch einander gemischt werden. (Eben so wenig unter εἰμί) — γινώσκω: Hier muß distinguirt werden 1) τινά, oder τί a) absol. b) ἔν τινι, ἔκ τ. u. dergl. 2) mit folgendem abhängigen Satze a) — ὅτι, b) γιν. mit indirecter Frage: τίς, τί, πότερον. Auch müssen γινώσκω und ἔγνων nach Verhältniß der Construct. unterschieden werden. — Bei γνῶσις ist zu distinguiren 1) absol. 2) τινος. — δέχομαι, 1) hominem, 2) rem, 3) locum. — δωκῶ, 1) opinor, puto a) mit abhängigem Satze aa) seq. ὅτι, bb) seq. acc. c. inf. cc) seq. infin. solo (Matth. 3, 9. Luc. 8, 18. 1 Cor. 3, 18. 8, 2. 11, 16. 14, 37. Gal. 6, 3. Phil. 3, 4. Jac. 1, 26. b) parenthetisch, 2) videor, ich habe den Schein, a) absol. z. B. Gal. 2, 6. b) seq. inf. Marc. 10, 42. Act. 17, 18. c) seq. dat. Act. 26, 9. — δοκεῖ μοι, σοι. — Matth. 17, 25. a. τί σοὶ δοκεῖ περί Matth. 22, 42. a. — mit Prädicat, Act. 26, 27. 1 Cor. 12, 22. Hebr. 12, 11.

*) Joh. 1, 10. ist κόσμος keine Person.

Das Alles wird nun, leider! gemischt und das Heterogenste nebeneinander gestellt. — Die genaue Angabe der, den Sinn modificirenden Worte ist noch besonders in folgenden Fällen erforderlich: a) wo ein Wort metonymisch gesetzt seyn soll, b) wo die, dem neutr. des Artikels beigesetzte Präposition von einem Verbum attrahirt ist, z. B. Röm. 12, 18. 16, 19. S. oben. (Anders wieder Bretschn. lex. S. 282. C. I. d. β.)

§. 115. Die Tropen sind richtig zu erklären, und die Arten des bildlichen Ausdrucks richtig zu unterscheiden, damit nicht wegen eines ganzen Satzes ein einziges Wort in Metapher verwandelt werde.

S. oben §§. 35—48. Hier ist die Mischung und Mengung in manchen lexicis des N. T. unbeschreiblich. γῆ soll heißen homines. Schlägt man die Stellen nach, so steht dort ἐπὶ τῆς γῆς. S. m. neutest. Rhetorik S. 43 f. Ich will keine Beispiele weiter anführen.

§. 116. Das Lexikon muß zu jedem Worte die ihm im N. T. gegenübertretenden Opposita und Distinctionen (s. oben S. 202 f. 212.,) die ihm beigestellten Parallelen (S. 209 f.,) wahren oder scheinbaren Synonymen (s. S. 225 f.) richtig angeben.

Daß dies in den lexicis bei weitem nicht so geschehen sei', wie es hätte geschehen sollen, will ich nicht erst beweisen, weil dazu ein neues Werk erfordert würde. Man kann an den hier angegebenen Seiten dieses Buchs die nachzuschlagenden Wörter sehen.

§. 117. Die unter einem Worte anzubringenden Scheidungen müssen sich allmählig aufthun, und es muß die Exposition innerhalb der divisa und subdivisa vom eigentlichen Ausdrucke zum tropischen, vom einfacheren zum zusammengesetzteren, sich fortentwickeln, so daß aus den Articulationen ein corpus vor den Augen des Lesers erstehe.

Daß die vorhandenen lexica diese rechtmäßige Forderung bei weitem nicht erfüllen, dies könnte ausführlich dargethan werden. Wie und wo z. B. sie selbige nicht erfüllen, ist schon aus den Anführ-

ungen unter §. 114. ersichtlich. — Die leichtere Uebersicht muß auch soviel möglich durch die Weise, die Stellen nach der Reihenfolge der neutestam. Schriften zu citiren, die, dem Matthäustext in den Synoptikern sich beigesellenden Parallelstellen neben jenem in Clammern einzuschließen, befördert werden.

§. 118. Das Lexikon muß Gründlichkeit und Vollständigkeit mit Einfachheit und Kürze vereinbaren.

Gründlichkeit: in den sprachlichen Beweisen, in der Exegese, in der logischen Scheidung der Begriffe. — Vollständigkeit: darin, daß alle nach dem N. T. Texte an dem Worte unterscheidbaren Begriffsnüancen aufgezählt und also alle Stellen, wenn auch nicht angeführt, doch berücksichtigt werden. Aber dabei auch noch Einfachheit und Kürze! Freilich wird der editor eines solchen lexici gar zu leicht versucht, seine philologische Kenntniß, seine Belesenheit in den Siebzig, den Apokryphen, Pseudepigraphen, Commentaren, Grammatiken (von denen in einem lexicon nur äußerst selten Gebrauch gemacht werden muß) auszupacken. Aber man muß in unseren Zeiten den Studirenden das Anschaffen von Büchern möglichst erleichtern. Wozu die ungeheuer vielen Citate — erstlich da, wo es nicht nöthig ist, den Sprachgebrauch zu constatiren? Ist nämlich eine Wortbedeutung schon aus dem N. T. gewiß, so ist der Beweis entweder, daß sie schon im älteren Griechisch sprachliche Existenz habe, oder daß sie diese nicht habe, hinlänglich, wenn ihre Existenz in späteren Schriftstellern auch nicht erwiesen wird. Das Letztere ist nur dann nöthig, wenn eine solche Bedeutung aus dem N. T. nicht völlig gewiß ist. b) Wozu die Citate die nichts beweisen? Das sind aa) bei nicht hebraisirenden Sätzen die Citate aus den griechischen Uebersetzungen (aus den Siebzig und manchen der Apokryphen), aus den vom N. T. erst abhängigen Pseudepigraphen. Wozu will hier der editor seine Excerpte anbringen? er gebe sie für sich heraus! Wir wollen gar nicht wissen, wie die Fabricanten dieser pseudepigraphischen Schriften manche Wörter des N. T. verstanden haben, weil, wenn sie selbige richtig verstanden haben, dies erst anderweit bewiesen werden muß, wenn unrichtig, uns ihr Irrthum nichts aufklärt. Nichtbeweisende Citate sind bb) solche, die zu unrichtig erklärten Stellen beigebracht werden, und deren Name heißt Legion. Es gehört sehr viel Geduld, viel Sprachkenntniß dazu, daß man vom Richtigen den überflüssigen Apparat

absondere, um die zusammengehörigen Wortbegriffe auftauchen zu lassen. Wozu c) die vielen Citate aus neueren Commentaren, welche in den nächsten Jahren verdrängt sind, daß wieder andere Namen an die Stelle gesetzt werden müssen? das Gewisse ist durch sich selbst gewiß, wenn es auch ein Andrer nicht gesehen oder gar verkannt hat *) (Ein Anderes ist, wenn Jemand etwas gesehen, was Andere nicht, oder man etwas nicht gesehen haben würde ohne ihn). Wozu die Anführungen der Grammatiker bei jeder neuen Phrase, bei jeder veränderten Construction der Name: Buttmann — Buttmann — Buttmann, (wie in Uebungsstücken zum Uebersetzen unter jeder Phrase die tirones auf die §§. der lateinischen Bröder'schen, Ramshorn'schen oder einer griechischen Grammatik verwiesen werden)? Wenn solch Citiren zur Gründlichkeit oder Vollständigkeit jetzt erfordert wird, so muß bemerkt werden, daß ältere Lexikographen auch Grammatiken hatten, die sie hätten citiren können, wenn sie durch solche Citate ihre Bücher hätten anschwellen wollen. Und wollten die Bearbeiter griechischer, die gr. Profanlitteratur umfassender Lexika nach eben der Methode aus allen Commentaren, philol. Observationen, alten und neuen Grammatiken citiren: so erhielten wir ein griechisches lexicon, das nur durch Pferdekraft fortbewegt werden könnte. Es wird durch diese Methode in der That den Studirenden die Benutzung eines solchen Werks erschwert. Auch gehören die vielen, hier und da zur Erklärung angewendeten, mehr oder weniger tautologischen, Phrasen und Formelverwechselungen, die öfters nur ein quid pro quo sind, gar nicht zur Sache. So kann leicht ein solches Werk vollständig heißen. Besser wäre es, es wäre in der Art weit unvollständiger. — Aber auf das Hauptsächlichste werde ich noch kommen.

§. 119. Endlich soll ein Lexikon des N. T. lehren, nicht blos in welchem Dialekte die neutestam. Schriftsteller geschrie-

*) So habe ich in der clavis z. B. Röm. 3, 25. διὰ πίστεως ἐν τῷ αἵματι zusammenconstruirt, nach einer Construction, die Herr D. Fritzsche für Schnitzer erklärte (Sendschreiben an D. Tholuk). Derselbe Grammatiker hat jetzt seine Meinung geändert! Eben so ist gewiß, daß Luc. 24, 47. ἀρξάμενον mit: ἔδει τὸν χριστόν V. 46. u. mit κηρυχθῆναι verbunden werden müsse, also: es mußte Christus predigen lassen (diese Medialbedeutung s. in Act. 26, 16. ὀφθήσομαί σοι, ich werde dich sehen lassen), wenn gleich in Win. Gr. ed. 4. S. 207. und ed. 5. S. 681. anders erklärt ist.

ben, sondern, welche Begriffe oder Ideen sie mit gewissen, zu ihrer Lehrsprache gehörigen Worten verbunden haben.

Die Wörter: *βασιλεία τ. θεοῦ*, *πίστις*, *δικαιοσύνη*, *ζωή*, vieler anderen nicht zu gedenken, findet man in den lexicis selten nach dem Sinne des N. T. bestimmt und deutlich und vollständig erklärt. Man arbeitet sich öfters durch einen Artikel mühsam hindurch, ohne über den Begriff der neutest. Verfasser in's Klare kommen zu können. Und vieles, was man liest, ist offenbar falsch. Es ist falsch, daß die Apostel (den Apokalyptiker ausgenommen) ein tausendjähriges Reich (s. *βασιλεία*), eine doppelte Auferstehung (s. *ἀνάστασις*) gelehrt hätten. Es ist falsch, daß Paulus von der Gerechtigkeit aus dem Glauben (s. *δικαιοσύνη*) deshalb rede, weil er darunter das Halten eines von Gott paciscirten Glaubens an den Messias verstanden habe. Wo wäre doch im A. u. N. T. von einem, zwischen Gott und den Juden in Betreff des Messiasglaubens abgeschlossenen Pactum die Rede? Stellt Paulus nicht vielmehr die *πίστις* an die, durch Jesu Todt und Auferstehung verbürgte Seeligkeit als Nachahmung des vom Abraham durch Gottvertrauen, d. h. durch Vertrauen auf Gottes Allmacht gegebenen Beispiels dar? sagt er nicht, daß, wie Abraham durch diese *πίστις* des göttlichen Wohlgefallens theilhaft wurde, durch ebendieselbe, sofern sie Vertrauen auf Gottes Allmacht und Gnade ist, auch Diejenigen, welchen durch Jesu Todt und Auferstehung die Aussicht auf seelige Unsterblichkeit eröffnet wird, in den Zustand der Gerechten versetzt werden sollen? Es ist falsch, wenn man in die Vorstellung der jüdischen Zeitgenossen Jesu vom Messias und dem Gottesreiche die phantastischen Träume der späteren Rabbinen (wie sie in Rhenferd's bekannter Abhandlung angeführt sind,) zurückverlegt. Die Geschichte der Zerstörung Jerusalems zeugt von ganz anderen messianischen Begriffen. Wie Vieles wird noch immer für jüdische Meinung ausgegeben, woran kein damaliger Jude gedacht hat! — Ich habe hier nicht fremde Leistungen herabsetzen wollen. Ich verkenne das Gute, das sie zugleich mit enthalten, nicht. Allein da hier vom Ideal die Rede war, so mußte gezeigt werden, welche Ansprüche das Ideal mache *). Die Hermeneutik

*) Auch mußte ich zeigen, daß ich das Ideal kenne, und daß ich lexica ebenfalls zu kritisiren wisse. Ich wollte zugleich eine Schuld abtragen. Als von meiner clavis N. T. das erste Heft kaum ausgegeben war,

des N. T. ist somit beschlossen. Ich endige mit dem Wunsche, daß Alle, die mit den neutest. Schriften sich beschäftigen, es sich zur

---

fiel ein Recensent in der Bretschneider'schen Kirchenzeitung über dieselbe her, um, wo möglich, in Geistlichen und Candidaten den Trieb, dieses Werk sich anzuschaffen, zu ersticken. Er kündigte an, daß von dem Bretschneiderschen und Wahlschen Werke neue Ausgaben in Aussicht stehen, (wie wußte er denn das?), als ob die Lexikographie bereits in Pacht genommen wäre. Nun machte er mein Buch herunter. An jenen, die er aufrecht halten wollte, verschwieg er die Fehler, an dem meinigen das Gute; an jenen hub er hervor das Gute, an dem meinigen die (angeblichen) Fehler, in der Hoffnung, daß, weil hundert Leser kein eigenes Urtheil haben, nun auch das schlecht recensirte Buch für schlecht gehalten werden würde. Nach Vollendung meiner clavis erschien aus derselben Fabrik eine — ganz gleich disponirte — brutale Recension derselben wiederum in einer, Geistlichen und Candidaten gewidmeten, Schrift, nämlich der Röhr'schen Predigerbibl. 23. Bd. 4 Hft. S. 577 f.) in welcher derselbe Recensent sich bemüht, zu zeigen, daß meine clavis überflüssig sei. Hier spricht er von bedeutenden Männern, ungeachtet nur von bedeutenden Leistungen die Rede ist. Hier sagt er, meine clavis habe die Wissenschaft nicht gefördert, ungeachtet ich gar nicht die Wissenschaft habe fördern, sondern nur den Studirenden ein brauchbares, sage ein brauchbares, lexicon in die Hände liefern wollen (welcher Plan selbst durch das gerechtfertigt wird, was Herr D. Bretschneider in der Vorrede zu seinem lexicon erklärt, daß ihm erst durch Winer's und Fritzsche's Schriften ein anderes Licht aufgegangen sei. Mir war nämlich dieses Licht schon früher in Hermann's Schule aufgegangen). Da ich die Kzeitung und die Predigerbibl. nicht lese, so sind mir diese Recensionsfabricate zu spät zu Gesicht gekommen, als daß ich für mich das: audiatur et altera pars, hätte gleichzeitig geltend machen können. Ich habe also erst hier gezeigt, „auf welchem sprachlichen Grunde" ich stehe. Der Recensent giebt mir in seiner zweiten Rec. noch einen guten Rath. Ich gebe ihm den: daß er sich hinführo keine Mühe gebe, mich belehren zu wollen; da dies Anderen nichts nützt, (denn diese werden wohl auch Augen haben, um Vergleichungen anstellen zu können) und ich, was er mir aus seiner abgestandenen Philologie und jüdischen Dogmengeschichte sagen will und kann, schon vor einer Reihe von Jahren an den Schuhen abgelaufen habe. Sollte er aber wieder hämisch auf eine meiner Schriften herfallen, so verspreche ich ihm, daß ich binnen kurzer Frist eine Kritik der neutest. Lexika mit ganz genauen Analysen an's Licht stellen werde, damit das Publicum, für welches der Recensent geschrieben hat, auch durch mich erfahre, was es kaufe. — Was die zuletzt angebrachte Wehklage anlangt: „es hat nur noch gefehlt, daß dieser Hyperkritiker (nämlich ich), den Bruno Bauer als seinen Gewährsmann und Vor-

Aufgabe machen, selbstforschend und selbstdenkend in den Geist derselben immer tiefer einzudringen.

---

gänger rühmt, eine clavis schrieb, damit man endlich sieht, auf welchem sprachlichen Grunde (!!) diese Parthei stehe," so stehe ich nicht dafür, daß Herr Bruno Bauer, dies lesend, abermal rufen wird: hebe dich weg von mir Theologe!

Zusätze.

Zur Grundlehre.

S. 115. Z. 5. ist nach „Tagen" das Folgende einzuklammern. Z. 13. setze: Hebr. 9, 7—13. 24. 25.

S. 116. kann Z. 3. über das Pentekostefest noch hinzugesetzt werden: daß dieses Fest zugleich mit zur Erinnerung an die Sinaitische Gesetzgebung, wie in rabbinischen Stellen bei Danz in **Meuschen. N. T. e Talmude illustr. p. 740** f. vorausgesetzt wird, gefeiert worden sei, ist ebensowenig erweislich als wahrscheinlich. Als Gesetzfest konnte eher das Laubhüttenfest gelten. Z. 14. den citirten St. füge bei: **Act. 21, 24—27.**

S. 133. kann Z. 16. nach dem Worte: länger, noch beigefügt werden: nach **Jos. Arch. 22** J. 5 Mon. 3 Tage. Uebrigens ist Z. 3. zu lesen: **ao. 14. aer. Dion.** Z. 7. das Zeichen † zu tilgen und Z. 13. st. **c. 59.** zu lesen: **6, 50. 6.**

S. 136. Z. 6. von unten herauf: Schriften über die Chronologie: **Jos. Scaliger, de emendatione temporum. Genev. 1629. Jac. Usser. Annales V. et N. T. Genev. 1722. Fol.**

Zur Methodenlehre.

S. 33. Zu Z. 4. von unten herauf nach 1717.: neu bearbeitet herausgegeben von C. Herm. Bruder, unter dem Tittel: Concordantiae omnium vocum N. T. graeci primum ab Erasmo Schmidio editae nunc secundum critices et hermeneutices nostrae aetatis rationes emendatae, auctae, meliori ordine dispositae. Lips. 1843.

S. 112. Z. 8. von unten herauf kann noch bemerkt werden, daß die Erklärung von Act. 8, 24. auch durch die, in Robinson's Paläſtina (die Schrift iſt angeführt Grdl. S. 108.) mitgetheilten Bemerkungen über den Weg nach Gaza beſtätiget wird.

S. 133. Z. 17. Sämmtliche Observationen von Raphelius in folgender Ausgabe: G. Raphelii annotationes historicae in V. et philologicae in N. T. ex Xenophonte, Polybio, Arriano et Herodoto collectae. Lugd. Bat. 1747. 2 tom. 8.

S. 300. Z. 25. Beide Sätze ſind die Zerfällung des V. 17. geſtellten Thema. Gemäß dieſer Theilung legt ſich die Beweisführung vollſtändig dar, und hat ihre Vollſtändigkeit, wenn auch V. 20. außengelaſſen wird.

S. 364. Er, (Herr Br. Bauer) hat bei Unkundigen den Argwohn veranlaßt, als ob die Marcushypotheſe dem Kirchenglauben Gefahr drohe, und durch einige zu kühne Behauptungen es verſchuldet, daß Leute, denen er an Urtheilskraft weit überlegen iſt, ſeine ganze Kritik mit trivialen Gegenbemerkungen und mit der Nachweiſung, daß evangeliſche Stellen im Briefe des Barnabas, Clemens, im Past. Hermas, in den Briefen des Ignatius vorkommen, ſtürzen zu können geglaubt haben.

S. 368. vor §. 109. noch die Bemerkung: Daß Marcus und der Verf. der Apokal. dieſelbe Perſon ſeien (Ferd. Hitzig: über Johannes Marcus und ſeine Schriften, oder: welcher Johannes hat die Offenb. verfaßt? Zürich 1843.), könnte man nur bei großer Befangenheit des Urtheils für möglich halten.

S. 383. zur Anm. Z. 2. von unten vor: „wenn gleich" noch die Worte: Vergebung der Sünden, anfangend (d. h. indem er anfing, — nämlich das Predigenlaſſen) von Jeruſalem; — dieſe Erklärung, ſage ich, iſt gewiß, wenngleich ꝛc.

I. Regiſter der vornehmſten Materien.

Der erſte Theil, die Grdl., wird mit I., der zweite, die Methodenl., mit II. bezeichnet.

Abgaben der Juden, I. 120.

Abtheilung der Worte, II. 84.

Accuſat. mit Inf. ob er etwas Anderes bedeute, als ὅτι mit verb. finit. II. 75.

Aetiologie, II. 308.

Allegorie, I. 88.

Amplification, II. 312.

Analyſis, grammatiſche, rhetor., logiſche. II. 233.

Anſpielende und in Beziehung auf einander geſetzte Wörter, II. 204. 248.

Antanaclaſis, I. 257. II. 141 f.

Apokalypſe, das Hiſtoriſche darin, I. 159 f. altteſtamentl. Phraſen, I. 186 f. Conſtruction derſ. I. 240 f. Diction derſ. I. 268 f. Idee eines Commentars über ſelbige, II. 368.

Apoſtelgeſchichte, das Hiſtoriſche darin, I. 122 f. Chronologie derſ. I. 139. hiſtor. Probleme, I. 141. Conſtruction derſ. I. 149 f. 219. Sie hat Lücken in den Nachrichten von Paulus, I. 142.

Appoſition, keine II. 281.

Artikel, mit Präpoſit. II. 149. mit einer vom Verbum attrahirten Präpoſ. I. 312. II. 150. — oft nicht wiederholt, II. 93 f.

Attraction, II. 146. 150.

Auslegung, Begriff derſ. I. 47 f. — hiſtoriſche, I. 55. 79. 300. — pſychologiſche, I. 71. myſtiſche, I. 82. Zweck, I. 279. Princip, I. 75. 321. falſche Principe, I. 289. Object. I. 57. Attribute, I. 58. Hülfsmittel und Requiſite, I. 62 f.

Bildlicher Ausdruck, II. 243. Erklärung deſſ. I. 51. II. 266.

Capitel und Verſe des neuteſtam. Textes, II. 312.

Caſus, die mit einer und derſelben Präpoſit. conſtruirten verſchiedenen ſind nicht mit einander zu verwechſeln, II. 77.

Catenen, II. 193.

Chriſtus Geburtsjahr iſt unbeſtimmbar, I. 137. Lehre Chriſti in den Evangelien, II. 319. Dauer ſeines Lehramts, I. 138.

Chronologie, I. 132 f. jüd. Eintheil. d. Tage, 121.

Commentare über das N. T. wie ſie abzufaſſen ſeien II. 352 f.

Conciſion des Ausdrucks II. 144 f.

Concrete prädicirt von Concreten, II. 289.

Conjunctionen nicht zu verwechſeln, II. 286. vorangeſtellte, II. 280. des Zuſammenhangs halber zu beachten, II. 284. zu entwickelnde, 134. die der Erklärer gern einſchiebt 279.

Construction prägnante, II. 148. abnorme, 123 f.
Correlate, II. 209.
Dativ, zweideutig, II. 99.
Dilogie, I. 24. 257.
Diminutive, II. 178.
Disjunction des Gleichgültiggesetzten, II. 214.
Ellipse, II. 135. falsch angenommene, 139. Regeln, 139 f.
Emphase, II. 272 f. 274.
Ephesus, Tempel I. 127. Dianenbild, 128.
Evangelien, histor. Probleme in dens. I. 141. Reden in dens. I. 145 f. — sind nicht Abdruck eines mündlichen Erzählungstypus, I. 200 f. — bilden alttestam. Typen nach, I. 175 f. fassen den Vortrag in alttestam. Worte, I. 182 f. ob sie Mythen enthalten, I. 163. Allg. hermen. Regulativ, I. 314 f. Verhältniß der synoptischen zu einander, I. 203 f. zwei verschiedene Tendenzen ders. II. 330 f. Kennzeichen der ursprünglicheren Relation. 332. Die aus ihrem Verhältnisse resultirenden hermen. Regeln 326 f. Idee eines Commentars über die Ev. 364 f. Uebrigens s. Matth. Marc. Luc. Joh.
Euphemismus, II. 275.
Feinheiten der Rede, II. 282.
Flacii clav. N. T. I. 7.
Feste der Juden, I. 115. Gebetsstunden, 130.
Frage, II. 307. ob mancher Satz Frage sei, 96. Fragen in der Rede Pauli, I. 258.
Genitiv, Bedeutung desselben, II. 151 f. hebraisirender, 238. Concurs der Genitive, 106. zweideutiger Genit. II. 105 f.
Gleichsetzungsformel: A = B. II. 251. 255. 290.
Glossarien, II. 192 f. S. Hesych.
Gnomen, I. 89. II. 262 f. 267.
Grammatiker, I. 101.
Hebräerbrief, Construct. dess. I. 237. Diction, 263. ist griechisch geschrieben, 97.
Hebraismen, lexikale, I. 102. II. 199. phraseologische II. 233 f. 242. syntaktische, 158. falsch angenommene, II. 159. 200.
Hendiadys, II. 277.
Hermeneutik, Begriff, I. 5 f. Princip, I. 75. keine Specialherm. des N. T. I. 19. 246. hermeneut. Gefühl, I. 68.
Herodes Familie, I. 134 f.
Hesychius, Glossar. dess. II. 195.
Hyperbel, Arten ders. II. 271 f. 274.
Jacobus Brief, I. 157. 186. 238. Diction, 265.
Inspiration, verbale, I. 81 f.
Johannes, Evang. dess. I. 147. Altteſt. Ausdr. darin, I. 185. Construct. dess. I. 192 f. Diction, I. 254. Idee eines Commentars darüber, II. 367.
Ironie, II. 270.

Judas Brief, I. 158. 267.
Jüdisches. Aphorist. Bemerkungen über jüdische Verfassung und Verhältnisse, I. 114 f. Jüdisches und Christliches im N. T. I. 170 f. jüdische Vorstellungen, II. 321. Gebräuche, I. 130 f.
Kaiser, römische nach der Zeitfolge, I. 133.
Katachresis, II. 243. 252.
Kürze des Ausdrucks, II. 137 f. 142.
Lehre und Lehrform im N. T. II. 314. 317.
Lemmatisch gebrauchte Wörter, II. 252 f.
Lexika des N. T. ältere, II. 173. 192 f. 195. Erinnerungen gegen lexikale Bestimmungen des Bretschneider'schen lex. II. 35. 42. 50. 56. 60. 61. 85. 99. 112. 119. 138. 139. 149. 150. 157. 182. 186. 190. 205. 219. 227 f. 233. 236. 238. 322.
Lexikographie, Grundsätze derf. II. 374 f.
Litotes, II. 273. 275.
Lucas hat in Marcus Ev. eingeschaltet, I. 207. II. 335. die Reden der Apostelgesch. selbst componirt, I. 147 f. alttestam. Typen nachgebildet, I. 177 f. alttestam. Phrasen gebraucht, I. 183 f. Erzählungsmanier dess. 207 f. Diction, 249 f. Hermen. Regeln in Bezug auf ihn, II. 327. S. Apostelgesch.
Marcus, Anlage seines Ev. I. 203. II. 326 f. Charakter dess. I. 204 f. Es liegt den Ev. des Matth. und Luc. zum Grunde, I. 211 f. II. 333. die darin befindl. Nachbildungen alttestam. Typen, I. 175 f. Diction dess. I. 248 f. Lehre Jesu in Marc. Ev. II. 319. Hermen. Regel in Bezug auf Marc. Ev. II. 338.
Matthäus. Sein Ev. hat Dichtungen, I. 176. 180. Phrasen aus dem A. T. I. 182. Er hat in Marcus Ev. Parthieen aus Luc. verwebt, I. 215. und darum Vieles an Marc. Ev. verändert, II. 333. Es hat keinen hebräischen Urmatthäus gegeben, I. 217. II. 336. Anm. — Matth. Bergpredigt ist aus Lucas entlehnt und aus Luc. erweitert, II. 336. Diction des Matth. I. 247 f. Hermen. Regeln in Bezug auf ihn, II. 326.
Messianismus des N. T. I. 243. II. 315 f.
Metapher, lexikologische und rhetor. II. 246. Nicht alles Bildliche ist als Metapher zu betrachten, II. 247. Worauf dabei zu sehen, II. 254 f.
Metonymie, lexikol. und rhetor. II. 239 f. 241 f. Unterschied derf. von der Metapher I. 186. Hermeneut. Regel, II. 187 f. Besondere Arten der Metonymie, II. 181 f. 241 f. falsch angenommene, II. 181 f. 189. 229. 235.
Mythen. Ob dergleichen in den Evangelien vorhanden, I. 163.
Monate der Juden, I. 23.
Nomina, abgeleitete aus dem Verbum, I. 162 f. aus anderen nominibus. II. 164. Namen von Naturdingen, II. 171. Prädicatsnamen, II. 181. Zusammenstellung der zu einer Gattung gehörigen, II. 211 f. sinnverwandte, II. 212 f.

Numerus Singular für Plur. II. 240. Plur. für Singular? II. 177.
Opfer der Juden, I. 114. Sündopfer waren nicht stellvertretend II. 370.
Opposita, II. 202.
Oxymora, II. 292.
Parabeln, II. 301 f. zu unterscheiden von Vergleichungen, II. 302. verglichen mit Gnomen II. 302. 307.
Paradoxa, II. 292.
Parallelen in den synopt. Evangelien, II. 215 f. im Br. an die Ephes. und Col. II. 217. — Parallelismus, I. 276. II. 208 f.
Parenthese, I. 270. II. 113 f.
Paraphrasen, II. 372.
Παρηγμένα, II. 345.
Paronomasieen, sind in der Uebersetzung beizubehalten, II. 346.
Particip, II. 107.
Partikeln, Stellung ders. II. 132.
Paschafeier der Juden, I. 115. Ueber des Evang. Joh. Nachricht II. 367.
Paulus Bekehrungsjahr, I. 139. Ueber seine Schreibart überhaupt, I. 274 f. Dess. Briefe nach chronolog. Folge, I. 152 f. — hat alttestamentl. Phrasen, I. 185 f. Construction seiner Briefe I. 231 f. II. 361. Diction dess. I. 255 f. 274 f. Idee eines Commentars über seine und die übrigen apostol. Briefe, II. 360 f.
Pentekoste I. 115.
Petrus. Briefe dess. I. 158 186. 239. — Diction, I. 266 f.
Photius und dess. Lexikon, II. 174.
Präpositionen mit dem Genit. II. 20. mit d. Dat. 21. mit d. Genit. und Acc. 23. mit Genit. Dat. und Acc. 15. — Bedeutung ders. in den verbis compos. 23 f. Fischer's Meinung mit ihren Gründen, II. 47. — Die damit zusammengesetzten Verba werden von den einfachen im N. T. selbst unterschieden, 33. 204. dieselbe Präposit. nach dem mit ihr zusammengesetzten Verbum II. 45. Die Präpositt. dürfen nicht verwechselt werden. II. 60—76. Ob die Präposition zum Nomen oder zum Verbum gehöre, II. 91. 94. Präpositt. bei Brachylogie, II. 144. — sie leiten auf die Bedeutung des Verbums, II. 207. falsch erklärte, II. 299. ee.
Procuratoren von Judäa, I. 136.
Pronomina demonstr. II. 280. Die pron. sind oft auf ein Gedachtes bezogen, II. 122.
Prosopopöie, II. 243. 264 f.
Provinzialwesen der Römer, I. 125.
Sätze, Vorder- und Nachsätze, II. 123. Gliederung ders. II. 128. Arten der logischen Sätze, II. 293 f. Entwickelung der Conditional- und Finalsätze, II. 308 f. — Haupt- und Nebensätze, 311. beschreibende Beisätze, II. 208.
Schlüsse, logische Schlußformen, II. 295.
Scholien, II. 194.

Sentenzen, allgemeine, II. 291 f.
Sinn, unmittelbarer und mittelbarer, I. 84. mystischer I. 82. allegorischer, I. 83. 88.
Sprache des N. T. I. 95. 98. Sprachgebrauch der Schriftsteller, II. 262.
Stellen, dunkle, I. 43. schwierige, I. 45. 288. dem Mißverstand unterworfene, I. 46 f.
Stellung der Worte, II. 210. 231. 280.
Strafen, jüdische. I. 117 f.
Subject und Prädicat, II. 289.
Symbol und symbolischer Ausdruck, I. 161 f. II. 243. 256. 267. 318.
Synekdoche, II. 230. warum sie gebraucht werde 240. nicht immer Tropus, 243.
Synonyme, I. 277. II. 220. Arten derf. 222. zu unterscheidende 224. Zusammenstellung sinnverwandter Wörter, II. 211. 273.
Synoptiker s. Evangelien.
Talmud, I. 175.
Tempel Jerusalems, I. 142.
Testament, altes, Citate aus demselb. I. 167 f. hermeneut. Regel, II. 298. — neues, Inhalt desselb. I. 161 f.
Ton, Betonung der Satztheile, II. 275. 279.
Tropen. S. Metapher, Metonymie.
Uebersetzungen des A. T. II. 175 f. die Siebzig, 172. 198. Erläuterungen des N. T. aus selbigen, II. 194. lexica derf. ebendas. Ueberf. des N. T. ältere, II. 158. die Vulgate, II. 349. neuere lateinische. Ebendas. — Regeln der Uebersetzung, II. 341 f.
Verba, abgeleitete, II. 28 f. — verba conatus, II. 276. dieselben verba construirt bald mit genit. bald mit accus. II. 47 f. zusammengesetzte constr. bald mit acc. bald mit dat. II. 50 f. — verba bald mit simpeln casus, bald mit intervenirender Präposit. II. 52 f. — verba die bald mit ὅτι, bald mit acc. und inf. struirt sind, II. 75. einfache und zusammengesetzte parallel in den Synoptikern, II. 43. zu verstehende bei Kürze des Ausdrucks, II. 142 f. Die Verknüpfung derf. mit Subject und Object leitet auf ihre Bedeutung, II. 206. S. Präposit.
Weissagungen, alttestamentl. I. 166. hermen. Regel, II. 298.
Wörter, vieldeutige, II. 161. falsch erklärte, II. 181. 227 f.
Zusammenhang. Stellen wo er vermißt wird, II. 310.
Zweideutigkeit, woher sie entstehe, II. 81

II. Register der besonders erläuterten griech. Wörter, aus Th. II.

αἷμα, 188.
αἴρειν, 218.
αἰών, 200. pl. 178.
ἀκούειν, 48. 219. 62. 75.
ἀλλά, 138. οὐ μόνον ἀλλά, 293. — οὐ, ἀλλά, 284. 293.
ἁμαρτία, 218.
ἀνα, 34.
ἀπό, 20. 34 f. 45. 48. 53. 55. 60 f. 61. 63. 148. 238.
αὐτός, 112. 122. nach Relat. 159.
βασιλεία τ. θεοῦ, 190.
βιβλίον, 179.
γάρ, 139. 284.
δέ nach οὐ, 206.
διά, 23. 36. 43. — διά und ἐν, μετά, 68. — διά τι und ἐπί τινι, 75. — διά τι und διά τινος, 79.
εἰς, 21 f. 37. — εἰς und ἐν, 63 f. εἰς und ἐπί, 72.
ἐκ, 20. 37. — ἐκ und ἀπό, 56. 63. — ἐκ und ἀπό, παρά, ὑπό, 60. — ἐκ und ἐν, 70 f. —
ἐν, 21. 38. 82. — ἐν und ἐπί 65. — ἐν und μετά, διά, 68. — ἐν und κατά, 70.
ἐπεί, 137.
ἐπί, 25 f. 38 f. 46. 102. — ἐπί und εἰς, πρός, παρά, 71 f. — ἐπί τινος und — τινά, 77. falsche Erklärung, 149.
ἔχω nicht i. q. κατέχω, 177.
θηρίον, 179.
ἵνα, 137. 275. 285. wiederholt, 287.
κατά, 24 f. 39. 46. — κατά und ἐν, ἐκ, 71.
κόσμος, 183.
λόγος, I. 59. 193.
μέν, 130.
μετά, 25. 40. 46. 95. μετά und ἐν, διά, 68 f.
μήπως, 138.
νόμος, 110. 182.
οἶκος, 183.
ὄνομα, 67.
οὐ, 130. 278. 284.
παρά, 27 f. 40 f. 46. — παρά und ἀπό, ἐξ, ὑπό 60 f. — παρά τι, und πρός, 71 f. παρά τινι und παρά τι, 80.
παραδιατριβή, 43.
πᾶς, 274.
περί, 25. 41. 80.
πολύς, 275.
πρό, 21. 41 f.
πρός, 28. 42. 58. — πρός und εἰς, 73. — πρός τινα und ἐπί τινι, 74. πρὸς τὸ 286.
πρῶτος, 130.
σάββατα, 178.
σύν, 21. 42. 59.
τίς, 98. 104.
υἱὸς τ. ἀνθρώπου, 325.
ὑπέρ, 25. 42.
ὑπό, 25. 42. — ὑπό und ἀπό 63.
ὡτίον, 179. S. oben verba, nomina, Conjunction.

Anm. Sehr viele andere gelegentlich erläuterte W. werden hier übergangen.

III. Register der erläuterten Stellen des N. T. in Th. II.

Matth.

	Seite
1, 22 f.	113.
2, 2.	153. 232.
3, 10.	263.
3, 16.	123.
4, 4.	66.
4, 22.	312.
4, 24.	334.
5, 1.	334.
5, 3 f.	88. 291.
5, 13.	251. 256.
5, 17.	293.
5, 20.	145.
5, 21.	99. 275.
5, 28.	73.
5, 29.	268.
5, 37.	100.
6, 11.	231.
6, 13.	100.
6, 22 f.	306.
6, 24.	210. 310.
6, 28.	237.
6, 34.	84.
7, 6.	220.
7, 12.	286.
8, 1 f.	333.
8, 5 f.	335.
8, 7.	98.
8, 11.	275.
8, 16.	333.
8, 28.	335.
9, 2.	333.
9, 13.	336.
9, 18.	334.
10, 9 f.	334.
10, 23.	145.
11, 12.	215.
11, 14.	145.
11, 19.	111. 230.

Matth.

	Seite
11, 25.	129.
11, 29.	62. 105.
12, 5.	253.
12, 6.	101. 336.
12, 15 f.	334.
12, 35.	157.
12, 41.*	72.
12, 43 f.	306.
12, 46 f.	334.
13, 11 f.	337.
13, 13.	105.
13, 17.	337.
13, 38.	100.
14, 12 f.	334. 335.
14, 28.	232.
15, 6.	79.
15, 12 f.	334.
15, 13.	267.
15, 27.	56.
16, 4.	337.
16, 5.	335.
16, 14.	337.
16, 17.	186. 284.
16, 18.	251.
16, 19.	255.
17, 5.	176.
17, 20 f.	337.
17, 27.	101.
18, 1 f.	334.
18, 6.	216. 337.
18, 8.	268.
18, 10.	216.
18, 12.	82.
18, 21.	279.
18, 26 f.	74.
19, 12.	268.
19, 17.	334.
19, 28.	77.

Matth.

	Seite
20, 1. bis	302.
20, 2.	59.
20, 16.	304.
20, 30.	335.
21, 1.	22.
22, 10.	190.
23, 23.	242.
23, 34.	149.
23, 37.	265.
24, 17.	150.
24, 27.	301.
24, 29.	268.
24, 51.	211.
25, 1.	305.
25, 21.* f.	94.
25, 24.	209.
26, 26.	256.
27, 7.	62.
27, 29.	146.
27, 44.	60.
28, 1.	84.
28, 19.	68.

Marc.

	Seite
1, 8.	252.
1, 9.	65.
1, 39.	65.
2, 1.	64.
2, 8.	237.
2, 10.*	117.
2, 14.	326.
2, 18.	99. 111.
3, 7.	22.
3, 21.	27. 150.
3, 35.	328.
4, 1.	338.
4, 12.	276.
4, 21 f.	328.

Marc.

Seite

4, 31 f. 328.
5, 13. 114.
5, 26. 150.
7, 1 f. 327.
7, 22. 210.
7, 26. 114.
8, 15. 256. 328.
8, 24. 248.
9, 1. 70.
9, 19. 111.
9, 39. 67.

Luc.

1, 3. 56. 100.
1, 55. 132.
1, 59. 67.
1, 64. 146.
1, 73. 82.
1, 76. 109.
1, 78. 236.
2, 30. 189.
2, 38. 34.
2, 49. 111.
3, 4. 109.
5, 6. 276.
6, 20. u. 7, 10. 329.
6, 21. 187.
6, 35. 35. 74.
6, 47. 306.
7, 14. 27.
7, 22. 269.
7, 24 f. 84.
7, 28 f. 329.
7, 35. 61. 111.
8, 16 f. 328.
8, 21 328.
9, 28.* 116.
9, 49 f. 329.
9, 60. 269.
9, 62. 145.
10, 2. 263.
10, 3. 64.
10, 16. 203.
10, 46. 329.

Luc.

Seite

11, 15 f. 328.
11, 29.* 157.
11, 33 f. 306.
11, 39 f. 82. 150.
12, 1 f. 328.
12, 21.* 23.
12, 35. 259.
12, 48. 27.
12, 54 f. 329.
12, 56. 306.
12, 57. 61.
12, 58. 336.
13, 2 f. 330.
13, 16. 251.
13, 28. 95.
13, 31 f. 329.
14, 8 f. 128. 329.
14, 16 f. 329.
14, 18. 310.
14, 25. 329.
14, 34. 268.
15, 1 f. 330.
15, 2 f. 306.
15, 18. 22.
15, 22. 27.
15, 24. 244.
16, 1 f. 305.
16, 8. 88.
16, 9. 62.
16, 19. 307.
16, 21. 138.
16, 28. 95.
17, 5 f. 330.
17, 7. 307.
17, 10. 329.
17, 15. 70.
17, 20. 301.
17, 34. 245.
18, 7.* 74.
18, 31. 88.
19, 11. 306.
19, 21. 264.
19, 22. 71.
24, 47.* 100.

Johann.

Seite

1, 1. 289. 324.
1, 3. 85.
1, 9. 90.
1, 14. 277.
1, 20. 218.
2, 11. 276.
3, 6. 290.
3, 13 f. 294.
3, 15. 293. 307.
4, 21 f. 311.
4, 23. 51. 238.
4, 27. 27.
4, 35 f. 268.
5, 5. 88.
5, 21 f. 269. 323.
5, 22. 281.
5, 33. 66.
5, 39. 99.
5, 43. 67.
5, 44. 128.
6, 7. bis 112.
6, 21. 21.
6, 50 f. 56.
6, 51. 208.
6, 53. 260.
6, 57. 79.
6, 58. 144. 260.
6, 68. 155.
7, 1. 276.
7, 16. 310.
7, 17. 61.
7, 52. 279.
8, 12. 253.
8, 15. 290.
8, 36. 149.
8, 46. 218.
8, 49 f. 311.
8, 53. 145.
9, 11. 71.
9, 31. 284.
10, 1. 21. 312.
10, 16. 260.
11, 26. 279.
11, 38. 71.

Johann.

Seite

12, 35 f. 260.
12, 36. 255.
13, 18 f. 307.
13, 19. 276.
13, 41. 299.
14, 6. 251.
14, 13. 67.
14, 17. 145.
14, 23. 112.
15, 22. 310.
17, 15. 100.
18, 6. 111.
18, 37. 54.
19, 38. 115.
20, 17. 310.
21, 4. 21.
21, 15. 104.

Act.

1, 1. 129.
1, 2.* 85.
1, 15. 115.
1, 18. 271. 274.
1, 25. 277.
2, 19. 300.
2, 25.* 72.
2, 33. 156.
2, 38. 67.
2, 39. 150.
3, 13. 310.
3, 16. 150.
3, 21.* 88. 104.
3, 38. 156.
4, 13. 67.
4, 21. 129.
5, 4. 60.
5, 12 f. 117.
5, 35. 86.
6, 2. 208.
7, 4. 64.
7, 14. 40.
7, 17. 284.
7, 20. 159.
7, 29. 21.

Act.

Seite

7, 45. 90.
8, 26. 112.
8, 40. 64.
9, 17. 115.
9, 27. 67.
9, 31. 211.
10, 19. 55.
11, 17. 132.
11, 22. 64.
12, 1. 22.
12, 3. 115.
12, 4. 108.
13, 17. 70.
13, 40. 240.
13, 42. 22.
13, 48. 99.
13, 51. 22.
14, 3. 110.
14, 23. 70.
15, 7. 54. 156.
15, 22. 132.
16, 6 f. 108.
16, 10. 110.
17, 13. f. 72. 86.
17, 23. 310.
18, 12. 40.
18, 17. 57.
18, 25. 110.
19, 34. 133.
22, 3. 86.
22, 25. 99.
22, 30. 27.
23, 6. 277.
24, 5. 125. 176.
24, 6. 133.
24, 13. 56.
24, 18. 129.
24, 22. 108.
25, 8. 22.
25, 20. 23.
26, 2. 125.
26, 5. 115.
27, 10. 132.
27, 34. 28.

Act.

Seite

27, 39. 21.
27, 40. 21.
27, 41. 21. 41.
28, 6. 72.

Röm.

1, 2. 117.
1, 3. 89.
1, 5. 91. 277.
1, 7. 61.
1, 13. 83.
1, 17.* 83. 91.
1, 18. 39.
1, 19. 211.
1, 23 f. 64.
1, 28. 346.
2, 7. 129.
2, 15. 152. 250.
2, 16.* 90. 119.
2, 29. 310.
3, 2. 129.
3, 3. 275.
3, 8. 90.
3, 9. 41.
3, 19. 276.
3, 22. 72.
3, 23. 59.
3, 25. 41. 73.
89. 93.
4, 2. 90.
4, 3. 300.
4, 9. 144. 241.
4, 12. 249.
4, 18. 118.
5, 2. 66. 73. 90.
5, 4. 101.
5, 5. 105. 253.
5, 7. 100. 230.
281.
5, 8 f. 298. 325.
5, 10. 133.
5, 12. 102. 124.
298.
5, 13. 97.

Röm.

Seite

5, 14. 74.
5, 15. 92. 202. 275.
5, 21, 69.
6, 4. 92. 157. 247.
6, 5. 249.
6, 11. 230.
6, 16. 203.
6, 17. 279.
6, 21. 55. 289.
7, 6. 157.
7, 10. 272.
8, 2.* 93. 110. 152. 156.
8, 3.* 79. 92. 126. 248. 272.
8, 4. 249.
8, 10. 230.
8, 18. 28. 72.
8, 19. 232.
8, 20. 79. 90.
8, 21. 157.
8, 23. 157. 249.
8, 25. 69.
8, 33 f. 96.
8, 35. 105.
9, 1. 92.
9, 4. 210.
9, 5. 87.
9, 7. 145.
9, 10 f. 125.
9, 18. 203.
9, 22 f. 251. 255.
9, 23. 42. 124.
10, 4. 207.
10, 5 f. 300.
10, 6. 299.
10, 8. 128.
11, 6. 290.
11, 9. 188.
11, 13. 203.
11, 17 f. 259. 267.
11, 33. 107.

Röm.

Seite

12, 1 f. 79.
12, 9 f. 132. 133.
12, 18. 151.
13, 6. 112.
13, 7. 146.
13, 14. 248.
15, 12. 66.
15, 16. 260.
15, 21. 299.
16, 19. 60.
16, 22. 90.

1 Cor.

1, 18. 113. 203.
1, 23 f. 241.
1, 25. 153.
1, 30. 188.
2, 6. 21.
2, 13. 103.
2, 15. 103.
3, 6. 259.
3, 11 f. 259.
5, 7 f. 260.
6, 13. 144.
6, 18. 22.
6, 20. 249.
7, 11. 91. 118.
7, 22. 68.
7, 37. 128.
7, 38. 129.
8, 1. 128.
8, 12. 22.
9, 12. 205.
9, 14. 20.
9, 19. 20.
10, 2. 95.
11, 4. 312.
11, 10. 231.
11, 23. 61.
11, 31. 267.
12, 3. 95.
12, 15. 27.
12, 27. 256.
13, 7. 274.

1 Cor.

Seite

13, 8. 37.
13, 12. 260.
14, 5. 207.
14, 11. 21.
14, 22. 299.
14, 33. 86.
14, 34. 146.
14, 38. 276.
15, 8. 208.
15, 22. 69.
15, 26. 322.
15, 29.* 240. 245.
15, 31. 95.
15, 56. 290.
16, 3. 70. 86.

2 Cor.

1, 6 f. 129.
1, 11. 103.
2, 5. 86.
2, 14. 157.
2, 15. 153.
2, 17. 95.
3, 5. 61.
3, 7 f. 155. 298.
3, 13. 144.
3, 14. 258.
3, 18. 61.
4, 4. 316.
4, 6. 92.
4, 10. 248.
5, 1 f. 251.
5, 2. 255.
5, 12. 128.
5, 14. 105. 269.
5, 18 f. 151. 224.
5, 19. 69.
5, 21. 92. 318.
6, 2. 118.
6, 14. 145.
7, 4. 94.
7, 5. 128.
8, 3. 71.
8, 4. 41.

2 Cor.

Seite

8, 5. 129.
8, 7. 82.
8, 9. 325.
8, 13. 146.
8, 17. 41.
8, 18. 131.
8, 19. 121. 130.
8, 20. 134.
9, 10. 86. 250.
9, 11. 118.
10, 2. bis 99.
10, 4 f. 261.
10, 5. 118. 219.
10, 10. 153.
10, 13. 22.
11, 21. 25. 151.
11, 26. 153.
12, 7. 248.
12, 8. 103.

Gal.

1, 8 f. 51.
1, 13. 276.
1, 20. 141.
1, 24. 21.
2, 2. 138.
2, 4 f. 127.
2, 6. 127.
3, 1. 41.
3, 3. 38.
3, 11. 104.
3, 12. 294.
3, 13. 299.
3, 17. 23. 72.
3, 20.* 206. 300.
3, 27. 248.
4, 3. 184. 205.
4, 5. 35.
4, 9. 250.
4, 17. 345.
5, 5. 205.
5, 7 f. 346.
5, 12. 249.
5, 13. 144.

Gal.

Seite

5, 24. 188.
5, 26. 41.
6, 4. 22.
6, 14. 91.
6, 17. 249.

Eph.

1, 4. 87.
1, 7. 68.
1, 10. 217.
1, 12. 42.
1, 14. 260.
1, 18. 152.
2, 1. 125.
2, 2.* 129.
2, 5. 129.
2, 7. 93.
2, 14. 249.
2, 15. 94.
2, 16. 87. 217.
2, 21. 92.
3, 9 f. 316.
3, 10. 91.
3, 15. 71. 310.
3, 17 f. 260.
3, 18.* 131.
3, 19.* 105.
4, 1 f. 91. 131.
4, 8. 205. 299.
4, 12. 73.
4, 13. 105.
4, 21. 82.
4, 30. 247.
5, 10. 118.
5, 13. 99.
5, 18. 131.
5, 24. 138.
5, 26. 91.
6, 12. 91. 186.
6, 18. 129.
6, 19. 87.
6, 24. 91.

Phil.

Seite

1, 3. 22.
1, 5. 91.
1, 10. 205.
2, 7. 108.
2, 11. 91.
2, 13.* 83.
2, 16. 22.
2, 18. 60.
3, 9. 121.
3, 12 f. 260.
4, 2. 94.
4, 3. 155.

Col.

1, 6. 91. 96.
1, 10 f. 131.
1, 12. 91.
1, 15 f. 317.
1, 20. 153.
1, 21. 129.
1, 22. 69.
1, 28. 92.
2, 2. 131. 133.
2, 8. 184.
2, 14 f. 133. 261.
2, 20. 63.
2, 22. 120.
3, 4. 189.
3, 5. 268.
2, 16. 131.
3, 18. 312.
4, 3. 217.
4, 16. 150.

1 Thess.

1, 3. 91.
1, 4. 84.
1, 8. 74.
2, 10. 129.
4, 4. 64.
4, 7. 66.
4, 13. 95.
4, 14. 84.
4, 16.* 69. 94.

1 Thess.

Seite

5, 12. 206.
5, 14. 74.
5, 19. 247.

2 Thess.

1, 10 f. 66. 119.
3, 14.* 87.

1 Tim.

1, 1* f. 120.
1, 2.* 94.
1, 3. 125.
3, 6. 206.
3, 7. 150.
3, 16. 123.
4, 1.* 106.
4, 3. 146.
6, 6. 310.
6, 19. 253.

2 Tim.

1, 6. 247.
1, 10. 281.
2, 6.* 132.
2, 14. 146.
2, 26. 253.
3, 4. 346.
3, 10. 210.
4, 1. 322.

Tit.

1, 5. 39.

Hebr.

1, 2. 316.
2, 14. 56.
2, 16. 49. 250.
2, 18. 21.
3. 16. 98.
4, 13. 191. 250.
5, 7. 21.
5, 12. 104.
5, 14. 79.

Hebr.

Seite

6, 1. 106.
6, 2.* 87.
6, 6. 107.
6, 7. 310.
6, 8. 144.
7, 14. 72.
7, 27. 145.
8, 8. 72.
8, 9 f. 300.
9, 11. 115.
9, 14. 254.
9, 15. 26.
9, 17. 26.
11, 2. 66.
11, 4. 66. 291.
11, 12. 62.
11, 13. 291.
11, 17. 108.
11, 19. 291.
11, 26. 153.
11, 35. 61.
12, 1. 231.
12, 3. 84.
12, 15. 59.
12, 17. 112.
12, 19. 72.
13, 4. 267.
13, 12. 346.
13, 17. 237.

Jac.

1, 18. 247.
1, 27. 249.
2, 4. 98.
3, 6. 111.
4, 15. 87.
5, 7. 74.

1 Petr.

1, 2. 91. 155.
1, 3. 247.
1, 6. 66.

1 Petr.

Seite

1, 11. 22.
1, 13. 77.
1, 23. 247.
2, 2. 261.
3, 19.* f. 261. 323.
4, 1. 247. 262.
4, 4. 251.
5, 5. 247.

2 Petr.

1, 17. 124.
2, 2. 107.
2, 17. 260.
2, 18. 73.
3, 12. 79.
3, 15. 189.

1 Joh.

1, 1* f. 126.
1, 2. 246.
2, 2. 145.
4, 2 f. 324.
4, 10. 92.
4, 16. 64.
4, 17. 94.
5, 6. 69.
5, 16.* 122.
5, 20. 112.

2 Joh.

V. 7. 324.

Jud.

V. 11. 145.

Apoc.

2, 1. 233.
12, 11. 79.
13, 14. 79.
14, 13. 20.
15, 2. 57.
18, 22. 210.

Anm. In den mit * bezeichneten St. weicht die Erklär. von der, in D. Win. Gr. gegebenen ab.

Berichtigungen zum 2. Theil.

S. 3. Z. 11. v. u. statt: davon, l. dann.
= 23. = 8. v. o. nach θεόν setze: Luc. 12, 21.
= 30. = 21. v. o. statt: καθέξομαι l. καθέζομαι.
= 41. = 11. v. u. statt: πρόθησις l. πρόθεσις.
= 43. = 18. v. u. statt: δ setze: δδ. u. S. 44. st. e setze: ss. Drauf st. αα. ββ. setze: א. ב.
= 48. = 13. v. u. statt: den, l. dem.
= 74. = 1. v. u. vor ἡ πίστις stelle: 1 Thess. 1, 8.
= 109. = 14. v. u. statt: Künöhl l. Kuinoel, oder deutsch: Kühnöl.
= 115. = 6. v. u. statt: θέλεις l. θέλῃς.
= 119. = 5. im Texte von unten: statt: von, l. an.
= 125. = 4. v. u. vor καί stelle: Eph. 2, 1.
= 128. = 2. v. u. l. vom Wirth geladen ist.
= 131. = 7. v. o. vor hier stelle: 2 Cor. 8, 18.
= 156. = 5. v. u. vor 8 stelle: Röm.
= 171. = 16. v. u. l. χρυσόπρασος und Z. 18. μόδιος.
= 175. = 22. l. Grotius.
= 177. = 15. v. u. statt: ἔχειν τι, l. κατέχειν τι.
= 193. = 2. v. u. statt: enodavit l. enotavit.
= 194. = 4. v. u. vor: mit, setze: vertauscht.
= 203. = 9. v. u. statt: μόρφη l. μορφῇ.
= 205. = 13. v. o. statt: lex. δίδωμι) setze: lex.) δίδωμι. Z. 34. l. παραστῆτε.
= 222. = 15. l. — βασιλεύς.
= 240. = 8. v. u. vor 2. stelle: Matth.
= 246. = 11. vor: der bildlichen, setze: auf dem Zwecke. Z. 14. v. u. statt: stellen l. fallen.
= 249. = 14. v. u. die Clammer ist zu 15, 1. zu setzen und von 9, 22. wegzunehmen. St. 13, 6. l. 3, 6.
= 251. = 16. v. o. l. Röm 9.
= 253. = 16. v. o. statt, 23. l. 27. — Auf Z. 30. l. vires hominis.
= 254. = 1. v. u. statt: Bild l. Bald.
= 259. = 5. v. o. nach Verähnlichung setze ein Comma.
= 260. = 10. v. u. vor 53. stelle: 6.
= 263. = 3. v. o. statt: Ez. l. Ep. (d. h. Marc.) Z. 12. st. 7, 37. l. 17, 37. vergl. Hiob. 39, 33.
= 265. = 10. v. u. vor ζωή stelle: καὶ ἡ.
= 304. = 1. v. u. „einem" ist zu streichen.
= 328. = 22. v. o. statt: an mir l. von mir.
= 335. = 22. v. o. vor die Worte: über Lucas, stelle: b.
= 336. = 4. v. o. statt: 92. l. 90.
= 355. = 2. v. o. statt: Verständigkeit l. Vollständigkeit.
= 356. = 11. statt: worden l. werden.
= 362. = 18. v. o. statt: auf, l. auch.
= 379. §. 114. Z. 6. vor: „verschiedenen" setze: nach.

Noch sind im ersten Theile (in Grdl.) ein paar Ziffern zu berichtigen, nämlich:

S. 178. Z. 11. v. u. statt: Marc. 1. l. Marc. 15, 29.
= 185. = 10. v. u. statt: Röm. 1, 7. l. Röm. 1, 1.
= 255. = 13. v. u. l. 1 Cor. 6, 3. und dann statt: 9, 12. l. 9, 11.

Leipzig, Druck von Wilh. Vogel, Sohn.